PARACELSUS

A.xxix.par

22101175474

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b31365152_0007

52550

Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

Sämtliche Werke

Herausgegeben von

Karl Sudhoff

o. ö. Professor der Medizingeschichte

an der Universität Leipzig

und

Wilhelm Matthießen

Dr. phil. zu München

I. Abteilung

Die medizinischen, naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Schriften

Siebenter Band

1923

Otto Wilhelm Barth / München

(2)

BO. CA

Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

medizinische, naturwissenschaftliche

und philosophische Schriften

Herausgegeben

von

Karl Sudhoff

Siebenter Band

Die Nürnberger

Syphilisschriften

und anderes Nürnberger

Schriftwerk

aus dem Jahre

1529

1923

Otto Wilhelm Barth / München

Einleitung.

Im Herbst 1528 hatte Hohenheim Kolmar und wohl auch das weitere Elsaß verlassen, den Winter wohl schon in Schwaben zugebracht, wo er in Eßlingen längere Zeit sich aufhielt und dann durchs Ries oder auf mehr nördlich gelegener Straße auf Nürnberg zu den Weg nahm. Dort hat er mehrere Monate sich aufgehalten und den ersten publizistischen Erfolg seines Lebens errungen, zwei wichtige medizinische Schriften und einiges andere kleinere Schriftgut in die Presse gebracht.

Seine schriftstellerische Tätigkeit hatte auch nach dem Verlassen des gastlichen Kolmar nicht geruht. Im Gegenteil. In der zweiten Hälfte des Jahres 1528, das ganze Jahr 1529 hindurch und bis in den Beginn des Jahres 1530 hinein war er aufs Fleißigste an der Arbeit des Schreibtisches, diktierend und selbst die Feder führend. In diesen anderthalb Jahren hat er besonders eifrig sich mit der Syphilis beschäftigt, deren Aetiologie, Klinik und Therapeutik, wie er sie anschaute, damals nach allen Richtungen erwogen und, gestützt auf langjährige Beobachtung und Erfahrung, in ausführlichen Darstellungen niedergelegt wurden, die wir noch alle vollständig zu besitzen scheinen. Nebenher gingen schon die Ausarbeitungen über allgemeine Methodologie der Heilkunde, über die Grundlagen medizinischer Erkenntnis und über die Aufgaben des Arztes in Gesundmachung und Wahrung seiner Berufspflichten, die dann im Jahr 1530 ihre letzte Gestalt erlangen sollten.

Das wesentliche Erträgnis der Jahre 1528 und 1529 bildeten aber die Syphilisschriften Hohenheims, die zum wertvollsten seiner ganzen medizinisch-schriftstellerischen Leistung gehören und, abgesehen von einem sie betreffenden Abschnitte in der allgemeinen Chirurgie, der erst 1536/37 ausgearbeitet wurde, alle in ihrer schriftlichen Fixierung in diese beiden Jahre fallen, wenn an ihnen auch schon in Basel gearbeitet worden ist, während das

Schriftwerk der vorbasilianischen Zeit sich so gut wie gar nicht mit der Lues beschäftigt. In diesen beiden erst-erscheinenden Bänden der neuen Paracelsus-Ausgabe (Band VI und VII) ist also im wesentlichen das ganze Syphilis-Schriftwerk Hohenheims beisammen, wie es entstehungszeitlich auch zusammengehört und in einem großen Zuge verfaßt wurde.

Die Nürnberger Guajak-Schrift stellt, soviel ich weiß, das erste Werk Hohenheimscher Feder dar, welches nach dem im Originaldruck noch nicht wieder aufgefundenen Baseler Programm vom Juni 1527 in die Presse gelangte. Mehrere andere Versuche waren zum Scheitern verdammt gewesen. Eine Widmung hat dies Büchlein nicht, doch scheint das mit Grüßen an den Leser beginnende Schriftchen sich in einem Appell an den Rat der Stadt Nürnberg zu wenden; denn es betont im ersten Absatz, daß die Guajak-Frage „hart und hoch einem Senat zu betrachten were". Hohenheim mag es dem Rate zugeschickt haben, wie sich denn das nächste Werk, das in die Presse ging, die „Drei Bücher von der französischen Krankheit", offen an den einflußreichen Ratschreiber der Stadt, Lazarus Spengler, wendet. Jedenfalls hatte also das Holzbüchlein die Stadtregierung nicht unangenehm berührt, sonst hätte Spengler die Widmung der zweiten Schrift wohl abgelehnt. Daß sich später doch Weiterungen ergeben haben, wird später noch anzudeuten sein.

Für die neue Ausgabe der Guajakschrift kann nur der Nürnberger Originaldruck als Grundlage dienen. Keiner der späteren Herausgeber dieses Büchleins hat den Nürnberger Druck intra vitam Paracelsi benutzt oder auch nur gekannt, weder Balthasar Floeter (1567, Bibl. Par. No. 87) noch Toxites (1578, Bibl. Par. No. 180), noch Huser, der noch manchen Lesefehler und Textverschlechterungen seiner Vorgänger mitübernimmt, allerdings auch die Besserungen kleiner Versehen im Originaldrucke, worin aber schon seine

Holtzbüchlein

Des theuren/ Hocherfar-
nen/von Gott hochgelehrten/wei-
sen Theophrasti Paracelsi/Darin-
nen gründtlich der recht nutz vnd gebrauch
des Frantzosen holtzes / sampt allem miss-
uerstand/verderbung/falschem schein/vnd
frisal der vermainten artzet/ reichlich würt
angezaigt / trewlich auss seinen Büchern
durch einen trewen liebhaber der
Artzeneyen zusamen
gelesen.

Item/ ein nutzlicher Tractat / von
dem Vitriol/vnd seiner
tugendt.

Getruckt zů Straßburg bey
Christian Müller.
1564.

Fig. I
(versehentlich um 1/3 vergrößert).

nach handschriftlicher Überlieferung arbeitenden Vorgänger ihm vorausgegangen sind. Wir haben dies kleine Büchlein als Beispiel der Rechtschreibung, Interpunktion und sonstigen Textgestaltung Hohenheimscher Druckausgaben eigener Hand in Faksimiledruck unserer Ausgabe eingefügt. Die wichtigeren Textabweichungen späterer Drucke sind in den Anmerkungen am Bandschlusse wiedergegeben. Dabei ist auch auf die Drucke des „Holzbüchleins" Rücksicht genommen, mit dessen Herausgabe Michael Schütz, genannt Toxites, 1564 seine paracelsische Editorentätigkeit begann (Fig. I). Wie sein Herausgeber sagt, ist es aus einschlägigen Schriften Hohenheims zusammengelesen und zwar aus den drei Büchern von der französischen Krankheit, welche an zweiter Stelle in diesem Bande stehen, aus dem Büchlein „Vom holz Guaiaco" (nur einige Sätze) und dem Baseler Entwurf „De xylohebeno libellus", dessen Huser nur in lateinischer Bearbeitung des Joh. Oporinus habhaft zu werden vermochte und das wir in dieser lateinischen Gestalt im 5. Bande wieder zum Abdruck bringen. Das Holzbüchlein ist nach dem Druck von 1564 (Bibl. Par. No. 61) schon nach Jahresfrist neu aufgelegt worden (1565, Bibl. Par. No. 68), mit leisen Änderungen, die dann auch Huser in seine Sammelausgabe mit übernahm. Er hält sich im wesentlichen an diesen Druck von 1565. Von einem Wiederabdruck des „Holzbüchleins" in dieser neuen Paracelsus-Ausgabe ist mit Fug und Recht Abstand genommen worden, da es sich nur um eine Zurechtmachung von Paracelsus-Auszügen handelt, die bei den betreffenden Schriften mitbenutzt werden.

Direkt an den Druck der Guajakschrift schließt sich der der „Drei Bücher von der Französischen Krankheit" an, der „Impostur en", wie sie

Hohenheim selbst des öfteren nennt[1]). Er hatte wohl beide Schriften schon fertig mit nach Nürnberg gebracht und dort nur die letzte Hand an sie gelegt in Vorwort und Widmung. Ja ich bin auch geneigt, das große Werk „De origine Pustularum" als im wesentlichen schon in Eßlingen fertig gestellt anzunehmen, das an dritter Stelle in diesem Bande steht, die 8 Bücher „Vom ursprung, herkommen und anfang der franzosen", vielleicht das bedeutendste Werk dieser ganzen Hohenheimschen Lues-Schriftstellerei, das wohl schon seit Basel her in seinem Denkerkopfe gereift war. Um die Wende des Jahres 1529 zu 1530 war diese Periode eifrigen Ausarbeitens seiner Beobachtungen und Gedanken über die Syphilis zu Ende. Die Schar seiner Gegner hatte schon angefangen darüber zu spotten, daß er so lange bei diesem einen Thema verweile, an dem sich sein Wissen und Können zu erschöpfen scheine, und er erwidert ihnen darum:

> „ir saget, ich wisse sonst nichts, als allein von luxu und Venere zu schreiben: ist es ein kleines? oder nach euerem sinn also zu verachten? dieweil ich begreif alle die wundkrankheiten, wie sie in die franzosen verwandelet werden, welche die größte krankheit der ganzen welt ist, da kein ärger nie erfunden, die niemands schonet und die meresten heupter am meristen angreift — sol ich hierin zu verachten sein? ...ir fassent nicht zu herzen den nuz, so durch mein werk geschicht" usw.

Zunächst läßt er nach der Holzschrift die „Imposturen" ans Licht gehn, die „Drei Bücher von der französischen Krankheit". Ja es scheint nach einer Angabe Christoph Gottliebs v. Murr im Neuen Journal zur Litteratur und Kunstgeschichte, zweyter Theil, Leipzig 1799, S. 279, daß Hohenheim oder der Verleger schon direkt nach Fertigstellung des ersten Buches über die „Impo-

[1]) Vgl. Paracelsus-Forschungen, 1. Heft, S. 64—66.

Durch den Wochgelerten Herrn Theophraſtum von Hochenheim/beyder artzney Doctorem/ von der Frantzöſiſchen kranckheit Drey Bücher. Para.

Das Erſt von der impoſtur

der Artzney/ deren zwentzig ſindt do durch die krancken verderbt ſind worden.

Das Ander vom corrigiren

der ſelbigen/ynn was weyß ſie on verderbung zu brauchen ſindt.

Das Drit von den verderbtē

kranckheiten/ wie den ſelbigen widerumb zu helffen ſey.

Auch wie andere new vnerhört kranckheiten/ aus jriger vnnd falſcher Artzney entſpringen.

Am Ende:

Gedruckt zu Nurmberg durch Friderich Peypus. 1530.

Fig. 2 (2/8)

sturen" im Satze dies schon gesondert in einigen Exemplaren hinausgehen ließ. Wenigstens läßt sich durch diese Annahme die Titelwiedergabe unter No. 8 der „Collectio amplissima scriptorum Theophrasti Paracelsi" an genannter Stelle am ungezwungensten erklären:

„Durch den Hochgelehrten Herrn Theophrastum von Hohenheim, von der Französischen krankheit. Das erst Buch gedruckt zu Nürenberg durch Jobst Gutknecht 1529. 4. Edit. prima ap. Frid. Peyppus."[1])

Jedenfalls hat sie Murr nicht aus den Fingern gesogen. Freilich hat sich kein Exemplar dieser vorläufigen Ausgabe meines Wissens erhalten, wohl aber eine größere Anzahl von Exemplaren des vollständigen Druckes der drei Bücher, die uns auch im Antiquariatshandel mehrmals begegnet ist (Fig. 2).

Sie ist, wie schon gesagt, dem einflußreichen und auch in der politischen Geschichte nicht unbekannten Ratschreiber der Stadt Nürnberg, Lazarus Spengler, gewidmet und bespricht im ersten Buche der Reihe nach alle bis zu jener Zeit unternommenen Versuche, dieser Menschheitsgeißel therapeutisch beizukommen, mit galenisch-arabistischem Abführkram zur angeblichen Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichtes der vier Kardinalsäfte, mit rohen Queckſilber-Schmier- und Räucher-Kuren, mit Wegätzen des Gewucherten, mit Waschungen weiniger oder wässeriger Sublimat- und Arsen-Lösungen, mit Ausschneiden einzelner Syphilome, Schwitzbädern, Blasenziehen zur Hinausschaffung des Krankheitsstoffes, alchemistischen Sudeleien, Bepflasterungen durch die Bader und Anwendung von zauberischen Heiligen-Segen usw., auch mit mißverstandenen oder halbverstandenen Rezepten entlaufener Paracelsus-Schüler, ferner mit der Guajakholzkur, mit angeblich rabbinischen Geheimkünsten und philologischen Spitzfindigkeiten sprach-

[1]) Vgl. Bibl. Par., S. 38.

kundiger Interpreten altklassischer Textstellen, mit Kurpfuschereien von Apothekern, mit Binden-Einwickelungen bei Ulzerationen der Unterextremitäten, mit Brennen usw. Dem Nachweis der Schädlichkeit all solcher Maßnahmen folgt im zweiten Buche ihre Zurückführung auf das richtige Maß. Die Irrtümer werden klargelegt und, was richtiger Beobachtung entstammt, in seiner Verwendbarkeit dargewiesen und die richtigen Heilungsprinzipien auseinandergesetzt, schließlich im 3. Buch die Beseitigung der durch falsche Behandlung gesetzten Schädigungen gelehrt, in erster Linie die Folgen der übermäßigen Einverleibung von Quecksilber, aber auch anderer durch fehlerhafte oder unzeitige Behandlung hervorgerufener Zustände, meist recht knapp unter Betonung der Notwendigkeit völligen Umlernens in pharmazeutischer Bereitung und Arzneianwendung.

Die Schrift hat gewaltiges Aufsehen erregt, und der Kölner Drucker Hero Fuchs hat noch im gleichen Jahre 1530 einen unbefugten Nachdruck auf 119 bedruckten Oktavblättern veranstaltet, der sich nur auf der Vatikanischen Bibliothek in einem Exemplar meines Wissens erhalten hat — aus der weiland Heidelberger Bibliothek —, dessen Titelblatt und Druckervermerk am Schlusse (Bl. P 7v) wir in Faksimile hier anfügen (Fig. 3)[1]. Einen Auszug aus dem 2. Buche brachte schon im Jahre 1549 die „Wundt vnnd Leibartzney", die Christian Egenolff zu Frankfurt a. M. zum Druck beförderte (Bibl. Par. No. 24) und die 1555 er selbst, 1561 seine Erben nochmals auflegen ließen (Bibl. Par. Nr. 34 und 40), ja Dorn 1569 einer lateinischen Übersetzung und Huser der Aufnahme in seine Sammelausgabe würdigte (Fol.° Ausgabe der Chir. Bücher und Schriften 1605 bzw. 1618 S. 475—522), trotzdem es sich nur um Auszüge aus der Augsburger Ausgabe der großen

[1]) Vgl. Paracelsus Handschriften, 1899, S. 801, Nr. 519. Ich habe erst 1903 das Büchlein in Rom selbst in der Hand gehabt und durchprüfen können.

Durch den Hochgeler-
ten Herrn Theophrastū von Hochen-
heim/beyder artzney Doctorem/
Von d' Frätzösische krāckheit
Drey Bücher. Para.

¶ Das Erst von d' impostur der Artz
ney/deren zwentzig sint do durch die
krancken verderbt sind worden.

¶ Das Ander vom corrigiren d' selbi-
gē/in was weyß sie on verderbūg
zū brauchen sindt.

¶ Das Drit von den verderbtē krāck-
heiten/wie den selbigē widerumb
zū helffen sey.

¶ Auch wie andere new vnerhört
kranckheiten/auß jrriger vñ
falscher Artzney entsprin-
gen.

Am Ende:

Gedruckt zũ Cöln. durch He
ronem Füchs.
Im jar. M D XXX.

Fig. 3a

Durch den Hoch:

gelerten Herrn Teophraſtum vonn Hochenheim/ beyder

artzney Doctorem/ von der Frantzö-
ſiſchen kranckheit drey Bücher
Paracelſi.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg/ bey Jero-
nimus Formſchneyder.
1 5 5 2.

Fig. 4

Durch den Hochgelerten Herrn Theophrastum vonn Hochenheim / beider artzney doctorem / von der Frantzösischen kranckheit drey Bücher Paracelsi.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Herman Gülfferichen / in der Schnurgassen / zum Krug.

M. D. LIII.

Der dritte Theil

Der grossen Wundtartz-

ney deß weitberhümpten / bewerten / vnnd

erfahrnen / Theophrasti Paracelsi von Hohenheim / der Leib vnd Wundartzney Doctorn. Von der ver-gifften schädlichen Kranckheit / die Fran-zosen genannt.

Mit Röm. Keis. Maiestet Freyheit nicht nachzudrucken.

Fig. 6 (2/3)

Am Ende:

Gedruckt zů Franckfurt am Mayn/
bey Weygand Han/vnd Georg
Raben. 1562.

Wundarznei und den Nürnberger Büchern von den „Franzosen" handelt[1]).

Unter Weglassung des Widmungsbriefes an Lazarus Spengler hatte Jeronimus Formschneyder 1552 zu Nürnberg auf 100 Blättern 8° (Bibl. Par. No. 28) einen unveränderten Neudruck veranstalten lassen, dessen Titel wir in Faksimile samt der Druckernotiz am Schlusse hier beifügen (Fig. 4). Sofort veranstaltete der Frankfurter Verleger Herman Gülfferich in der Schnurgassen zum Krug 1553 (Fig. 5) einen Nachdruck (Bibl. Par. No. 29), der dem Nürnberger Verleger Formschneyder das Geschäft derart verdarb, daß sein Geschäftsnachfolger noch 13 Jahre später einen so großen Restbestand hatte, daß dieser, Christoff Heußler, 1565 zu einer Titelausgabe schreiten mußte (Bibl. Par. No. 72). Unterdessen hatten die „Imposturen" in die erste Kombination Hohenheimscher Chirurgica Eingang gefunden, die Weigand Han und Georg Rab 1562 veranstalteten, wo sie den 3. Teil „Der grossen Wundtarzney" ausmacht (Fig. 6). In der großen Zahl der nun auftretenden Publikationen mit dem Titel „Opus Chyrurgicum" rücken diese 3 Nürnberger Bücher der „Imposturen" in den Anfang des 5. Buches hinein; so zuerst in W. Bodensteins Originalausgabe Straßburg 1564 (Bibl. Par. No. 62[2]), deren Frankfurter Nachdruck von 1565 (Bibl. Par. No. 69) Bodensteins Titelausgabe von 1566 (Bibl. Par. No. 75) bewirkte und der eine Titelausgabe des Frankfurter Nachdrucks von 1565, die im Jahre 1566 herauskam (Bibl. Par. No. 81), wiederum entgegengesetzt wurde. Eine abermalige Titelausgabe mit den Bogen der Originalausgabe von Bodenstein, veranstaltet von Petrus Horst in Köln 1571 (Bibl. Par. No. 135), zeigt, wie der Verschleiß durch die Konkurrenz erschwert worden war. Schließlich gab Peter Perna einen

[1]) Letzteres a. a. O. bei Huser, S. 519—522.

[2]) Vgl. das Faksimile des Titelblattes in der Einleitung zum VI. Bande, Tafel II, hinter S. 24.

Neudruck des Bodensteinschen Sammelwerkes als „Opus chirurgicum" 1581 (Bibl. Par. No. 187[1]) heraus. Auch in die Sammelausgabe „De morbo Gallico" von Straßburg 1578 in 8° (Bibl. Par. No. 180) und in den ersten Teil der „Cheirurgia" Waldkirchs von 1585 und 1586, der nur eine Titelausgabe des Pernaschen Druckes von 1581 darstellt (Bibl. Par. No. 206 und 210) fanden die „Drei Bücher der Franzosen" Aufnahme.

Für unsere Neuausgabe konnte nur der Originaldruck eigener Hand Hohenheims in Frage kommen, den Huser offenbar nicht benutzt hat, obgleich er öfters die Lesarten des ersten Druckes unter „alias" auf den Rand setzt. Wichtigere Abweichungen sind in den Anmerkungen am Bandschlusse angegeben.

Natürlich bin ich nicht etwa in der neuen Ausgabe der „Drei Bücher von der französischen Krankheit" der Wortschreibung des Nürnberger Originaldruckes sklavisch gefolgt. Als Beleg, wie Rechtschreibung und Satzzeichen in diesen Nürnberger Originalausgaben Hohenheimscher Schriften gehandhabt werden, mag die Faksimile-Wiedergabe der Guajakschrift genügen. Wir haben daher auch diese „Drei Bücher von den Franzosen" im allgemeinen in der Rechtschreibung den übrigen Schriften angeglichen. Doch haben wir sorgfältigst auf alle Kleinigkeiten der Wortform geachtet und alles, was irgend als Besonderheit gelten und auf Hohenheims eigene Schreib- und Sprechweise zurückgehen könnte, bewahrt, auf die Gefahr hin, damit größtenteils nur Nürnberger lokale Orthographie mitzuüberliefern, die doch bestimmt nicht für alle Besonderheiten dieses Druckes gelten kann. Jedenfalls haben die Bogen dieses Buches Hohenheim zur Durchsicht vorgelegen, wenn sich auch keineswegs sagen läßt, daß er sie einer sorgfältigen Korrektur unterzogen hätte. Als bewahrte Besonderheit dieses Nürnberger Erstdruckes, die auch im Guajakbüchlein wiederkehrt, kann

---

[1]) Vgl. Tafel III in Band VI, hinter S. 30.

beispielsweise das vielfache „do" für „da" und die häufige Schärfung der Media zur Tenuis, namentlich der b in p gelten. Bei dem fast völligen Mangel von Originalhandschriften Hohenheims und der geringen Zahl von Drucklegungen intra vitam Paracelsi schien uns ein solcher Konservatismus am Platze, trotzdem es fraglich ist, wie weit Hohenheim mit diesen Wortschreibungen einverstanden war oder sie etwa seinem Manuskript entnommen sein möchten. Teilweise stimmt letzteres ganz gewiß, und jedenfalls hat Hohenheim diese Eigentümlichkeiten der Wortschreibung in seinem Werke geduldet und dadurch bis zu einem gewissen Grade auch anerkannt, zumal sie sich in beiden Nürnberger Drucken seiner Schriften vorfinden.

Wir haben gesehen, wie weite Verbreitung diese zweite, umfänglichere Nürnberger Syphilisschrift im Druck gefunden und wie sie sofort offenbar großes Aufsehen machte, sodaß ein Kölner Verleger sogleich sie in kleinem handlichen Format nachdrucken ließ. Gerade dieses Aufsehen erregte aber auch sofort den Widerspruch der Ärzteschaft, die so scharf angegriffen war, ja es führte sogar zum offiziellen Einschreiten einer medizinischen Körperschaft Deutschlands, der Leipziger medizinischen Fakultät unter Stromers von Auerbach Führung. Sie wandte sich an den Rat der Stadt Nürnberg und erreichte es wirklich, daß dieser den weiteren Druck Hohenheimscher Schriften verbot, wie wir im nächsten Bande sehen werden. Hohenheim wurde von diesem Verbote schwer getroffen, da die schon genannte große Ausarbeitung über Ursprung und Herkommen der Syphilis in 8 Büchern fertig vorlag und wohl schon in Druck gegeben war. Eine weitere kleinere Schrift, die sich nicht mehr so ausschließlich mit der Lues beschäftigt, war schon zur Hälfte vollendet und sollte dem großen Werk direkt folgen, wie wir noch sehen werden.

Von den 8 Büchern „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen", die er auch oft selbst mit dem lateinischen Titel „De origine pustularum" bezeichnet, war andeutungsweise würdigend schon oben die Rede. Sie knüpfen ganz direkt an die „Drei Bücher von Franzosen" an, die er „in kurzer Zeit habe lassen ausgehn", in der ganz kurzen „Gemeinen Vorrede Doctoris Theophrasti", die dem Buche vorausgeschickt ist, und auch im eigentlichen Texte des ersten Buches, das wie das fünfte seine kurze Sondervorrede hat. Es geht aus dieser Sondervorrede des ersten der acht Bücher „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen" hervor, daß Hohenheim sich sofort nach Fertigstellung der „Drei Bücher von der französischen Krankheit" an die 8 Bücher gemacht hat. Er sagt: „Nachdem und ich drei Bücher von der Impostur der französischen Arznei vollendet, acht ich zum minsten diesen Nutz damit geschaft haben, das doch sich ein jeglicher für sich selbs wisse vor schaden zu hüten. . . . aber hie in diesem Ersten Buch von Ursprung der Franzosen . . ."

Wie ich schon ausgesprochen habe, neige ich zu der Annahme, daß Hohenheim beide Schriften im wesentlichen vollendet mit nach Nürnberg gebracht habe und daß er an beide nur noch die letzte Hand gelegt habe, als er sie für den Druck bestimmte, zu dem es dann nur mit den kürzeren drei Büchern „Von den Imposturen" wirklich gekommen ist.

Die acht Bücher handeln vom rechten Grunde des Ursprungs und der Heilung der Syphilis in ihrer speziellen und universellen Bedingtheit, im Einzelindividuum und epidemiologisch für die Gesamtheit, „leiblich" und „himmlisch", aus den elementaren Matrices aller Krankheiten. Seit dem 14. Jahrhundert habe sich die Lues unter die altbekannten Hautaffektionen einzumischen begonnen, wie aus der unsicher tastenden Rezeptur der Chirurgen jener Zeit zu merken sei. Beim Koitus und erblich werde Lues erworben. Auf der Höhe des Koha-

bitationsſturmes miſche ſie ſich mit den im Körper ſchlummernden Krankheitsdispoſitionen und Krankheitsreſten, was ſich auch in der Vielgeſtaltigkeit ihrer äußeren Krankheitserſcheinungen dokumentiere; auch in der Therapie müſſe dies alles berückſichtigt werden, ärztlich und chirurgiſch. Gleichſam durch eine veneriſche Verbrühung oder Siedung werden die alten Krankheiten durch die Lues verändert, die äußerlich unter den (im Kolmarer Luesbuche dargelegten) Hauptformen der Löcher, Lähme, Düppel und Blattern erſcheinen. Die alten Arzneiſchablonen des Abführens, Erbrechens uſw. verſagen hier völlig; hier muß „ſpezifiſch" heilend vorgegangen werden, nach dem natürlichen Weſen der Krankheit, nicht nach einem überkommenen Schulſchema. Magen und Darm dürfen nicht beläſtigt werden uſw. Die Arzneibereitung, daß ſie mit Luſt eingehe, iſt ſo wichtig wie die Speiſenzubereitung; die univerſelle Arznei müſſe „ihrer Schwere beraubt" den Leib durchſcheinen wie die Sonne. Der Arzt muß der Gott der kleinen Welt des Menſchenkörpers ſein, wandelnd auf dem Wege der Arkana Gottes. Auch die „Adminiſtrierung" der Arznei verlangt Erkennung des Krankheits-Herkommens im großen Zuſammenhang biologiſchen Geſchehens in der ganzen Welt. Der corporaliſche ſpiritus peccans der Krankheit iſt von großer Kleinheit und Feinheit, daher unſichtbar, und die ihn bekämpfende Arznei muß wie ein Funken ſein, faſt unwägbar. Die Differentialdiagnoſtik der ſyphilitiſchen und anderer äußerlicher und innerlicher Krankheitserſcheinungen in allen Organen wird noch einmal beſonders auseinandergeſetzt, ſelbſt unter Heranziehung des Geruches. Auch die pſychologiſchen Hemmungen ſind bei jeder Krankheitsheilung nicht außer acht zu laſſen, was einen vollkommenen Arzt verlange, keine Alchemiſten und keine anderen Stürmer, auch keinen aus dem geiſtlichen Lager, ſondern einen Hocherfahrenen in der umfaſſenden Syſtematik antiluetiſcher Sondergeſichtspunkte in dreifacher Kur mit zahlreichen Unterabteilungen,

wobei auch Wohlbegründetes aus der alten Heilweise keineswegs beiseite bleiben soll, nachdem das Arkanum seine Schuldigkeit gegen das luetische Grundleiden getan hat, das Arkanum merkurieller Natur.

So ungefähr der Gedankengang.

Über die Textüberlieferung der 8 Bücher „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen" ist das Nötige schnell gesagt. Huser sagt im „Catalogus zum Andern Tomo" S. 148 der Chirurgischen Bücher und Schriften der Folioausgabe von 1605 bzw. 1618 kein Wort über die Herkunft seines Textes; er hat ihn dem „Opus Chyrurgicum" entnommen, das, wie schon oft dargelegt, zum ersten Male von Adam von Bodenstein 1564 zu Straßburg herausgegeben wurde und in zwei Titelausgaben von 1566 (Straßburg) und 1571 (Köln) weiterlebte, neben einem schnellen Nachdruck in Frankfurt (1565 und 1566). Eine Baseler Neuausgabe vom Jahre 1581 nach Bodensteins Tode konnte von Bodensteins Handexemplar in Kleinigkeiten Vorteil ziehen, doch sind demgegenüber Textverschlechterungen durch den neuen Satz auch nicht ausgeblieben. Die „Cheirurgia" von 1585 und 1586 stellt in ihrem ersten Teile, der für die 8 Bücher „Von Ursprung und Anfang der Franzosen" allein in Frage kommt (Fig. 7), nur eine Titelausgabe dar, der Huser im wesentlichen gefolgt ist, wenn auch manche „alias" seiner Marginalien mit keinem Druck übereinstimmen, also auf handschriftliche Überlieferung zurückgehen mögen, z. T. wohl in den zahlreichen Konzepten und Ausarbeitungen zur Luesliteratur zu suchen sind, welche Huser so eifrig gesammelt und im „Vierdten Theil" der Chirurgischen Bücher und Schriften S. 627 ff. veröffentlicht hat, wie aus dem Catalogus S. 524—525 zu ersehen ist. Wir bringen dies gesammelte Fragmentenmaterial zur Hohenheimschen Syphilisschriftstellerei an fünfter Stelle in diesem Bande.

Für die Textgestaltung der 8 Bücher „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen" selbst kommt nur das

CHEIRVRGIA.

Vorbeschriftiger Beschreibunge der Wundartzney des hochgelehrten vnd Wolerfahrnen Medici THEOPHRASTI PARACELSI

Der Erste Theil.

Darin/ mit sonderem fleisse/ auf vorgehende/ auß den Originaln/ geschehene Correction/ alle vnd jede Bücher/ so zuuor vnter dem Titul der Grossen Wundartzney außgangen/ begrieffen werden.

Allen Leib vnd Wundartzten/ auch sonst Jedermänniglich/ zu hohem nutze in solche Ordnung gebracht: mit vielen OBSERVATIONIBVS, vnd einem REGISTER gemehret.

Getruckt zu Basel durch Conradum Waldkirch.

M D LXXXVI

Fig. 7 (1/2)

„Opus Chyrurgicum" von 1564 (Bibl. Par. No. 62) und dessen Neuauflage von 1581 nach Bodensteins Handexemplar (Bibl. Par. No. 187) neben dem Huserschen Text von 1605 in Frage. Alle drei sind denn auch ständig herangezogen worden, der Erstdruck von 1564 der Neuausgabe zugrunde gelegt. Bodenstein hat die 8 Bücher an den Schluß seiner gesamten „grossen Wundarznei" Paracelsi gesetzt, die er „mit raisen, müh und arbeyt zuwegen gebracht" haben will. Wo die 8 Bücher „Von Ursprung und Herkommen" in Hohenheims Eßlingen-Nürnberger Ausarbeitung lagerten, läßt sich nur dunkel vermuten. Vielleicht hatte sie Hohenheim irgendwo in Verwahr gegeben, wie das sein Brauch gewesen zu sein scheint, ehe er (1531) nach der Schweiz ging. Jedenfalls hat sie, etwa in Nürnberg, Regensburg oder dem Ries, Bodenstein ein Menschenalter später aufgestöbert, vielleicht zusammen mit einem Manuskript der „Drei Bücher von der französischen Krankheit," deren Originaldruck ihm ja unbekannt geblieben ist. Jedenfalls hat er die 8 Bücher mit den drei Büchern zu einem fünften Teile seiner supponierten und kombinierten „Großen Wundarznei" Paracelsi zusammengeschweißt, dem er zwei Unterteile gibt:

„Der Erste Theil von der Impostur
der Artzney,"

den die drei Bücher von der französischen Krankheit bilden, und einen zweiten Unterteil, den er mit der sinnlosen Überschrift einführt:

„Des Fünfften Theils vierdt Buch
von vrsprung vnnd anfang der Frantzosen,
mit sampt der Rezepten hailung,
die da nachuolgen
den dreyen Ersten von Imposturen."

Auf die (von Bodenstein wohl erst so bezeichnete) „gemeine Vorrede Doctoris Paracelsi" läßt er dann „Das Erst Buch von vrsprung und herkommen der Frantzosen" folgen, dem sich der Reihe nach das „ander" bis „sibend Buch"

mit dem Titel „von vrsprung und herkommen der Franzosen" anschließt, während das letzte einfach die Überschrift trägt „Das acht buch Doctoris Theophrasti Paracelsi".

Die Bezeichnung „von Ursprung und Anfang der Franzosen mit samt der Rezepten Heilung" mag also nur Bodensteins Werk sein, und die Huserſche Titelangabe: „Von Ursprung, Herkommen und Anfang der Franzosen samt der Rezepten Heilung" erst recht die Häufung des Gewissenhaften, der kein Titelchen der Überlieferung aufgeben wollte. Daß die einzelnen Bücher im ersten Drucke alle nur die Titelangabe „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen" bringen, ist schon gesagt. Die neue Ausgabe von 1581 hat damit gebrochen. Zunächst ist die Bezeichnung der einzelnen Unterabteilungen der zusammengeschweißten Großen Wundarznei, über deren Plan in der Einleitung zum zehnten Bande geredet werden soll, als „Bücher" festgehalten, was natürlich im 3. bis 5. Abschnitt zu Verwirrungen führen muß, da diese einzelnen, gewaltsam ins Schema gepreßten Konstituentien selber wieder aus zahlreichen Büchern bestehen. Bei unserer Schrift „De origine pustularum", wie sie Hohenheim selbst gelegentlich nennt, lautet denn die einführende Überschrift:

„Des Fünfften buch der vierdte theil von vrsprung
vnnd anfang der Frantzosen mit sampt der
Recepten heilung . . ."

und das erste Buch führt denn auch rein mechanisch die Bezeichnung „Das Fünft buch von vrsprung vnd herkommen der Frantzosen", dem dann „Das ander buch", „Das dritte Buch" usw. folgen. Das ist natürlich nur blödes Verlegenheitsprodukt; doch läßt sich das nicht sagen von der Überschrift des vierten Buches, lautend: „von vrsprung vnd herkommen der Frantzosen, vnd bereitung der artzney", und des fünften als: „fünfft Buch von vrsprung und herkommen der Frantzosen, auch administration der artzney".

Spittal Büch.

Durch den hochgeleer

ten Herren / Theophrastum von Ho=

henheim / beider artzney Doctorē geordnet. Vnnd yetzt / Gott zů lob vnnd allen Menschen nutz / rechtschaffen. Durch den / rechter ordenlicher kunst / liebenden Herren / Adamen von Bodenstein / Philosophen vnnd der artzney Doctorn in druck geben.

Freundlicher lieber läser / wende das blatt herumb / so erfahrst du / was dises Büchlins inhalt ist / wird dich gewißlich solchen grossen Schatz / mit kleinem geldt zukauffen / nicht gereuhen.

* Anno und anno. *

Gedruckt zů Mülhau=

sen / im oberen Elsäß / durch Peter Schmid.

ANNO M. D. LXII.

Fig. 8a

Spittal Büch/

Durch den hoch gelehrten Herren / Theophrastum vonn Hohenheim/

beider Artzney Doctorem geordnet. Vnd jetzt / Gott zů lob vnd allen Menschen nutz/ rechtschaffen. Durch den / rechter ordenlicher kunst / liebenden Herren / Adamen von Bodenstein/ Philosophen vnnd der Artzney Doctorn / zum andern mal mit fleiß vbersehen vnnd corrigieret/ in truck geben.

Freundlicher lieber Leser/ wende das blat herumb/ so erfarestu was dieses Büchlins inhalt ist / wirdt dich gewißlich solchen grossen Schatz/ mit kleinem gelt zů kauffen/ nit gerewen.

* Ἀνέχου καὶ ἀπέχου. *

Gedruckt zů Franckfurt am Mayn/ bey Peter Schmid.

1566.

Fig. 9

Diese beiden Angaben, welche im 6. bis 8. Buche keine Parallele haben, sind offenbar aus der Erkenntnis der Sachlage hervorgegangen, daß der Titel „Von Ursprung und Herkommen" tatsächlich zu enge ist und daß mit dem vierten Buche tatsächlich die Besprechung der Therapie der Lues beginnt. Bodenstein hatte sich diese beiden Zusätze in sein Handexemplar gemacht, ohne dafür eine handschriftliche Unterlage zu besitzen, und so sind sie in den posthumen Neudruck seines kombinierten „Opus chyrurgicum" übergegangen und auch von Huser in seine Sammelausgabe der Chirurgischen Bücher und Schriften übernommen worden bei Buch 4 und 5; daß dann auch mindestens das achte Buch einen ähnlichen Vermerk in der Überschrift haben müßte, das nur von der Kur handelt, dem hat man sich verschlossen. Es fehlte eben dafür an einem Vorgänger. Offenbar hat Hohenheim selbst auf „Ursprung und Herkommen" als entscheidendes Inhaltsmerkmal dieser Schrift Wert gelegt, aus dem sich alles weitere ergibt, und bei seiner Bezeichnung ist es denn auch in dieser neuen Ausgabe geblieben.

* * *

Das Spitalbuch gehört zu den ersten nach Hohenheims Tode herausgegebenen Schriften seiner Feder. Immerhin sind fast 33 Jahre, ein drittel Jahrhundert, verlaufen zwischen Abfassung und Drucklegung. Bodenstein ließ es zur Fastenmesse 1562 zu Mülhausen im oberen Elsaß bei Peter Schmid erscheinen (Bibl. Par. No. 44, Fig. 8 und 8a). Alle weiteren Drucke: 1565 im Opus Chyrurgicum, Frankfurt 1565 (Bibl. Par. No. 69, Fig. 10 und 11) und 1566 (Bibl. Par. No. 81), der zweiten Auflage des Bodensteinschen Druckes beim gleichen, nach Frankfurt übergesiedelten Mülhauser Verleger 1566 (in 8°, Bibl. Par. No. 76, Fig. 9), 1578 in der Sammelschrift „De morbo Gallico" (Bibl. Par. No. 80) und der

vor-Huserschen Gesamtausgabe der chirurgischen Schriften Hohenheims, der „Cheirurgia" von 1585 bzw. 1586 (vgl. Fig. 7), zweiter Teil (Bibl. Par. No. 207 und 211) — alle diese sind nur völlig unberührt gelassene oder nur in der Orthographie und sonstigen Kleinigkeiten veränderte Neudrucke der ersten Mülhauser Ausgabe Bodensteins. Handschriftliches Material hat keinem Herausgeber mehr zu Gebote gestanden, auch Huser nicht und auch uns nicht. Wir haben also die Mülhauser Ausgabe B o d e n s t e i n s, der über die Herkunft seines Manuskriptes kein Wort sagt, unserer Neuausgabe zu Grunde gelegt, aber auch die anderen Drucke sämtlich, auch den Husers, mit herangezogen, wie aus den Anmerkungen ersichtlich ist.

Die Titelblätter der beiden Sonderausgaben sind in Faksimile beigegeben, desgleichen der von J o s t A m m a n n geschnittene Spitalgarten (Fig. 10) aus dem „Opus Chyrurgicum" von 1565 bzw. 1566, dessen Gesamttitel einen Krankensaal zeigt (Fig. 11).

Das Spitalbuch löst sich schon merklich von der Sonderbeschäftigung mit der Syphilis ab, die Hohenheims Gedanken vom Frühsommer 1528 bis zum Jahresanfang 1530 so hervorragend beschäftigt und ihm Veranlassung gegeben hatte, seine reichen Erfahrungen vieler Jahre zusammenzufassen und darauf gründend die gesamte Krankheitslehre für diesen Sonderfall klinisch und therapeutisch festzulegen. Im Spitalbuch werden die therapeutischen Maßnahmen gegen die Syphilis nur mehr beispielsweise herangezogen, um allgemeintherapeutische Grundsätze klar zu stellen im Gegensatze zu den humoralen der landläufigen Lehrbücher der Medizin. Dies wäre wohl noch klarer geworden, wenn Hohenheim dazu gekommen wäre, das kleine Buch v o l l s t ä n d i g auszuarbeiten, wie es in seinem Plane lag. Vielleicht hat der Aufbruch von Nürnberg oder der Abbruch der dortigen Beziehungen nach Erlaß des Druckverbotes durch den Rat der Stadt — worüber näheres im folgenden

Spittal Büch/ durch den hoch-

gelehrten Herren/ Theophrastum von Hohenheim/

beyder Artzney Doctorem geordnet. Vnd jetzt/ Gott zů lob vnd allen Menschen nutz/ rechtschaffen. Durch den/ rechter ordenlicher kunst/ liebenden Herren/ Adamen von Bodenstein/ Philosophen vnnd der Artzney Doctorn in truck geben.

Freundtlicher lieber Leser/ wende das blat herumb/ so erfarestu was dieses Büchlins inhalt ist/ wirdt dich gewißlich solchen grossen Schatz/ mit kleinem geldt zůkauffen/ nicht gerewen.

*

* Ανέχου καὶ ἀπέχου. *

Fig. 10 (1/2)

OPVS CHYRVRGICVM,

Des Weitberumbten Hochgelehrten vnd Erfarnen Aureoli Theophrasti

Paracelsi Medici/ ꝛc. Wund vnd Artzney Buch. Darinnen begriffen welchermassen allerhandt Kränck/ Gebresten vnnd Mängel/ so dem Menschlichen Geschlecht täglich zů gewarten/ nicht allein innerlich/ sonder auch eusserlich/ Als offne Wunden vnd Schäden/ Gewechß/ Gebresten/ Frantzosen/ Blatern/ Lähme vnd dergleichen gefährliche kranckheiten/ wie dieselbigen nach notturfft vnd nach der lenge in diesem Neuwen herrlichen Bůch zůfinden/ auß grund der rechten vnd warhaffrigen Kunst der Artzney mögen vnd sollen Curiert vnd geheylt werden.

Sampt vier Büchern wolermeldts Theophrasti Paracelsi so jetzt erst hinzů kommen. Alles mit sonderlichem fleiß durch Herrn Adam von Bodenstein/ beyder Artzneyen Doctorn/ zů nutzen vnd wolfart Teutscher Nation in Truck geben.

Mit vielen schönen auch lustigen vnd zů diesem werck notwendigen Figuren.

Getruckt zů Franckfurt am Mayn/ Anno 1565.

Fig. II (1/2)

(8.) Bande — dazu Veranlassung gegeben. Den vorhandenen vier Traktaten, die nur als der erste Teil des Buches zu gelten haben, sollten weitere als ein zweiter Teil folgen, von denen wir keinerlei Spuren mehr besitzen. Hohenheim wollte allerdings die beiden Teile sogar im Druck, wie er ausdrücklich betont, auseinander gehalten haben, und darum handelt die Disposition des Buches, wie sie erhalten ist („Austeilung des Buchs"), nur vom chirurgikalischen Teile.

Das Vorwort an alle Ärzte über die höchsten Dinge der Arznei — Kunst und Menschenliebe, Vorwehen des 4. Teils des bald zu beginnenden und schon entworfenen Paragranum — und über die Verachtung alles äußerlichen Tandes in Titeln und Standestracht, ist so recht aus tiefstem Herzen herausgeschrieben und aus seiner reichen Erfahrung, die er auf Reisen durch fast ganz Europa und in Feldzügen errungen hatte, die in hinausgeführt hatte aus dem verschnittenen Garten der Schullehre seiner Tage in die freie Natur, zu selbstwüchsigem Wissen in Wundarznei und innerer Medizin. Ein zweites Vorwort an die Reichen predigt praktisches Christentum, dessen charitativer Drang aber durch Wissen von dem, das wirklich den Kranken nützt, geleitet werden müsse. Für Wundärzte und innere Ärzte wolle er dies in zwei besonderen kleinen Leitfäden darlegen; hier gebe er den ersten, den chirurgischen, in vier Traktaten. Der erste lehrt an Stelle der mißbräuchlichen Übung in der Luesbehandlung deren innerliche Übung mit einem neuen Queckſilbermittel; der zweite verwirft die Grundlage aller medizinischen Lehrbücher, die Viersäfte-Lehre, auch für äußere Leiden aus innerer Ursache und stellt eine neue pflanzliche Heilmethode auf; im dritten wird das ganze diätetische Schema in Nahrung, Schlaf und Wachen, Arbeit und Gemütsverfassung bei der Syphilisbehandlung für überflüssig erklärt und der dabei übliche Luftabschluß statt heilsamer, gründlicher Lüftung in den Syphilisspitälern scharf bekämpft. Der vierte Trak-

tat handelt von akzidentiellen Erkrankungen bei Wunden usw., wie sie die Spitäler heimsuchen, und weist nochmals auf einen zweiten Teil des kleinen Buches, welcher „Theorik und rationes" der Folgen verkehrter Behandlung bei inneren Leiden besprechen solle.

* * *

Zu den mit dem Spitalbuche vorläufig völlig zum Abschluß gekommenen Syphilis-Ausarbeitungen hat sich nun, wie oben schon angedeutet, dank dem Sucheeifer und Finderglücke Johann Husers ein reiches Fragmentenmaterial von großer Wichtigkeit erhalten, wichtig vor allem um deswillen, weil wir bei der Kolmarer Syphilisschrift großenteils, bei den Nürnberger acht Büchern „Von Ursprung und Herkomen" der Syphilis ganz ausschließlich auf die Bodensteinsche Überlieferung im „Opus Chyrurgicum" angewiesen sind, der wir zwar mit gutem Vertrauen glauben gegenüberstehen zu dürfen, trotzdem aber für jede Bestätigung der Grundlagen dieses Vertrauens dankbar sein müssen. Es ist also dieses zum größten Teile aus dem Autogramm entnommene, nur zum allerkleinsten auf (gute und sachverständige) Abschriften des Dr. Johannes Montanus in Hirschberg zurückgehende Material an Entwürfen und anderen Bruchstücken zur Syphilisschriftstellerei Hohenheims hier vollständig erneut vorgelegt in seinem ganzen Umfange, wenn auch zum Teil in anderer Ordnung, doch alles an einer Stelle beisammengehalten.

Als Anhang zu diesem wichtigen Nürnberger Syphilisbande geben wir eine Reihe anderer kleiner Ausarbeitungen Hohenheims, die sich von dem Hauptthema seiner Schriftstellerei seit dem Hochsommer 1528 bis zum Beginn des Jahres 1530 völlig abkehren vom Luesthema, das ihn im Elsaß, im Schwäbischen und auch noch in Nürnberg fast ausschließlich in Atem gehalten hatte und zur Erledigung gebracht worden war.

Nebenher hat Hohenheim als Sternkundiger und in den Divinationskünsten Unterrichteter zu den politischen Zeitereignissen und der damit sich befassenden Tagesliteratur Stellung genommen, darunter zu den schon mehr als vierzig Jahre alten Joh. Liechtenbergerischen Weissagungen (aus dem Elsaß), die um ihrer Neuherausgabe lateinisch und deutsch im Jahre 1527 willen gleichfalls zu der politischen Schriftstellerei jener Tage zu rechnen sind. Auch die Papstbilder des Zisterzienserabtes Joachim, des Kalabresen, waren damals aus ihrem mehr als dreihundertjährigen Schlafe geweckt worden und als „Nürnberger Figuren" durch Andreas Osiander wieder bekannt geworden, durch den Druck der „Wunderlichen Weissagung von dem Bapsttumb", Nürnberg 1527. Auch zu ihnen hat Hohenheim damals ausführlich Stellung genommen, und diese Papstbilderauslegung ist vermutlich sogar damals gedruckt worden. Doch ist sie als theologisch bzw. kirchenpolitisch der anderen Abteilung dieser Paracelsus-Ausgabe zugewiesen worden.

Dagegen muß sowohl der polemische Kommentar zum Liechtenberger als auch die „Practica gemacht auf Europen 1530—1534", sowie die „Konfederation oder Bündnus auf dis gegenwertig Jar" als bestimmt 1529 oder ganz zu Anfang 1530 fertig gestellt, in diesem Bande im Anhang ihr Unterkommen finden.

Der Kommentar zum Liechtenberger ist außer ein paar hier nicht zu berücksichtigenden teilweisen Neu-

drucken zu politischen Tageszwecken 1793 [1]) und im Weltkrieg [2]) außerhalb der Huserschen Sammelausgabe nur einmal gedruckt, in den „Astronomica et Astrologica", Cöln 1567 (Bibl. Paracels. No. 85 S. 130—133, Fig. 19), und zwar nur die verbesserte Auslegung zu Kapitel 15 bis 24 des ersten Teils; die zu einigen weiteren Kapiteln des ersten und zu Kapiteln des dritten Teiles sind nur bei Huser gedruckt, der aber hier nicht etwa ein Autogramm Hohenheims zur Benutzung hatte, sondern nur Abschriften des Dr. Johannes Montanus seiner Textgestaltung zu Grunde legen konnte, die auch für den ersten Herausgeber, den Schlesier Balthasar Floeter aus Sagan vermutlich die Quelle gewesen sind. Wir waren also für die Gestaltung unseres Textes auf Floeters Ausgabe in den „Astronomica et Astrologica opuscula" S. 97—142 und auf Huser Bd. X, Appendix S. 230—275, angewiesen, die denn auch sorgfältig benützt worden sind. Vorausgeschickt sind die beiden Praktiken von 1529 und 1530, deren zweite am Schlusse ausdrücklich auf die nachfolgende Liechtenberger-Erklärung Bezug nimmt mit den Worten:

> „Was von solcher Confederation weiter zu versteen ist oder notturftig zu wissen, wird ich in der auslegung uber die Liechtenbergisch Constellation nachfolgend erzelen. Dasselbig durchlesen mit fleiß in allen figuren."

An erster Stelle geben wir die „Practica... gemacht auf Europen, anzufahen in dem nechstkunftigen dreissigsten Jar bis auf das vier und dreyssigst nachfolgend", die sich schon dadurch als Hohenheims erstes prognostikatorisches politisches Werkchen manifestiert, daß ihr Hohenheim eine programmatische Auseinandersetzung mit den politischen Praktikenschreibern seiner Tage, deren eine große Zahl war, angehängt hat

[1]) Vgl. Meine Bibliographia Paracelsica, Nr. 474, S. 668 f.
[2]) Vgl. Mitteilungen zur Geschichte der Medizin, Jahrgang XVII, S. 271.

Practica D. Theophrasti Paracelsi gemacht auff Europen / anzufahen in dem nechstkunfftigen Dreyssigsten Jar / Biß auff das Vier vnd Dreyssigst nachuolgend.

Fig. 12

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch
Friderichen Peypus.

M. D. XXIX.

Fig. 12a

Practica D. Theophrasti Paracel-
si/gemacht auff Europen/anzůfahen in dem
nechst künfftigen Dreyssigsten Jar/Biß auff dz
Vier vnd dreyssigst nachuolgend.

Darunter ein ziemlich genauer Nachschnitt
des Holzstockes von Fig. 12.

Am Ende des Textes S. B_2 r:

Getruckt zů Augspurg durch Alexander
Weyssenhorn/bey S. Vrsula kloster.

M. D. XXIX.

Fig. 13

Practica D. Theophrasti Paracelsi/ gemacht auff Europen/ anzůfahen in dem jetzgegenwertigen Dreyssigisten Jar/ Biß auff das Vier vnd dreyssigist nachuolgende.

Darunter das völlig gleiche Klischee wie bei Fig. 13, ein Nachschnitt von Fig. 12.

Am Ende des Textes auf Blatt B_2^r die Druckernotiz:

Getruckt zů Augspurg durch Alexander Weyssenhorn/ bey S. Vrsula kloster.

M. D. XXX.

Fig. 14

Wunderbarer vnnd

mercklicher Geſchichten/ ſo in vier Ja
ren nach einander/ Biß man zelet M. D. vnnd
XXXIIII. Jar zůkünfftig. Prognoſtication.

THEOPHRASTI PARACELSI.

Am Ende des Textes Bl. A_4r:

Zů Straßburg bei Chr. Egen. Desiars. 1530. Im Mertzen.

Fig. 15

Pronosticatio Para-
celsi Theophrasti / auff dis gegenwertig jar / betreffend ein Confederation / so von andern Astronomis vnd Practicanten / dis jar auß gelassen vnd vber-sehen ist.

ASTRONOMICA ET ASTROLOGICA,

Des Edlen/ Hochgelahrten / Wolerfahrenen Herren / Doctor AVREOLI THEOPHRASTI von Hohenhaim/ PARACELSI genandt / ꝛc. Opuſcula aliquot, jetzt erſt in Truck geben/ vnd nach der Vorred verzeichnet.

Optima ſunt, Pietas, Modus, & Cognoſce teipſum.

Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Getruckt zu Cöln / bey Arnoldi Byrckmans Erben/ Anno 1567.

in dem Nachwort „An die Astronomos". Er findet sich darin vor allem in der Bewertung der Sternwirkung insofern mit den Jahrespraktikenschreibern nicht einer Ansicht, daß er die Gestirnwirkung damit nicht für erloschen annimmt, daß der Jahresregent am Himmel sein Dominium aufgibt. Die Nachwirkung ist vielfach von weit längerer Dauer. Darum faßt H. diesmal die Wirkung der schon der Vergangenheit angehörenden Sternstellung auf die kommenden vier Jahre zusammen, Wirkung also und Nachwirkung.

Diese erste Hohenheimsche Prognostik machte offenbar gewaltiges Aufsehen. Ich konnte vor zwanzig Jahren schon fünf Drucklegungen zusammenstellen und unter No. 2—6 meiner Bibliographia Paracelsica bekannt geben, den Nürnberger Originaldruck aus der Friedrich Peypusschen Offizin (Fig. 12), zwei Augsburger Nachdrucke von 1529 (Fig. 13) und 1530 (Fig. 14), einen Straßburger Nachdruck vom März 1530 (Fig. 15) und einen Nachdruck unbekannten Druckortes (Fig. 16); ich konnte aber damals schon darauf hinweisen, daß mindestens e i n Druck noch existieren muß, den wir einstweilen noch nicht kennen, und den Huser seinem Abdruck „ex antiquo Exemplari impresso" zu Grunde gelegt hat. Dieser bisher noch nicht wieder aufgefundene Druck hatte den kombinierten Titel „Practica . . . gemacht auf Europen, vieler wunderbarer, merklicher und glaubwürdiger Geschichten: Anzufahen im nechstkünftigen dreissigsten Jahr bis auf das vier und dreissigst nachfolgend", war schon 1529 erschienen und war am Ende der Nachrede „An die Astronomos" um rund ein Drittel dieses Nachwortes gekürzt. Neben diesem noch aufzufindenden 6. Drucke ist aber in Wien im Schottenkloster noch ein 7. Druck aufgefunden worden, der zu Anfang des Jahres 1530 zu Wien bei H i e r o n y m u s V i e t o r hergestellt war[1]). Ich gebe hier die Titelblätter der aufgefundenen

[1]) Leider ist er im Schottenkloster gegenwärtig nicht mehr aufzufinden.

sechs Ausgaben (Fig. 12—16) samt ihren Druckernotizen, soweit sie anzutreffen sind in ihrer vermutlichen Reihenfolge hintereinander und verweise im übrigen auf die Auseinandersetzungen in meiner „Bibliographia Paracelsica" S. 6—10. Dem Textabdrucke ist der Nürnberger Originaldruck von 1529 zu Grunde gelegt und die wichtigsten Änderungen der späteren Drucke im textkritischen Apparat am Ende des Bandes angegeben.

Von der „Pronosticatio . . . auf dies gegenwertig jar, betreffend ein Confederation, so von andern Astronomis und Practicanten dies jar ausgelassen und uberseh en ist" haben sich, soweit wir wissen, nur zwei Ausgaben erhalten, die eine möglicherweise bei Friedrich Peypus in Nürnberg hergestellt (allerdings ohne Verlagsangabe). die andere vermutungsweise in Frankfurt a. M. gedruckt. (Fig. 17 und 18.) Sie sind beide bei der Textgestaltung herangezogen.

Auf diese beiden ersten Praktiken Hohenheims scheint die Zunft der Prognostikenschreiber z. T. mit Repliken reagirt zu haben, von denen ich allerdings noch keine direkte Kenntnis habe. Jedenfalls hat Hohenheim diese beiden Erstlinge seiner politisch-astrologischen Flugschriften noch weiterhin erwogen und nach seiner Art noch mit ferneren Ausarbeitungen bedacht, davon uns Huser eine ganze Reihe, wie er sagt nach den Autogrammen, überliefert hat. Auch Balthasar Floeter hatte solche schon 1567 bekannt gegeben. Zum Teil wenigstens sehen sie ganz so aus, als ob sie durch literarischen Widerspruch hervorgerufen wären. Entstanden sind sie aber alle offenbar erst im Laufe des Jahres 1530 und nicht mehr in Nürnberg. Ich habe sie daher, wie einige Fragmente späterer Beschäftigung, mit dem Liechtenberger usw. in den achten Band dieser Ausgabe verwiesen und neben die Regensburger Praktik „De eclipsi solis" gestellt.

Gedruckt in Hohenheims Lebenstagen ist von diesen Ausarbeitungen zur „Practica auf Europen" und zur „Confederation" nichts worden. Im übrigen verweise ich auf meine Darlegungen in der „Bibliographia Paracelsica" von 1898 S. 11—14 und No. 8 und 9. Den Schluß bilde das Faksimile des Titels der „Astronomica et Astrologica Opuscula" Balthasar Floeters, Köln 1567 (Bibl. Parac. No. 85, Fig. 19 S. 47).

Zum Liechtenberger-Kommentar haben wir die im Text erwähnten Abbildungen aus dem Kölner Drucke von 1526, der im Verlag Peter Quentels[1]) erschien in Originalgröße nachbilden und in den Text einsetzen lassen.

[1]) Die des Wittenberger Druckes von 1527 (Hans Lufft) zu verwenden, der mir gleichfalls vorliegt, war nicht angängig, da die Bilder dieses Exemplars koloriert sind.

* * *

Das Titelbild dieses Bandes ist nach einem Ölgemälde hergestellt, das ehedem in der Morizkapelle zu Nürnberg hing, jetzt als Nr. 638 in der Schleißheimer Gallerie bei München. Es wird behauptet, daß Hans Baldung, gen. Grien († 1552), der Künstler sei, der es geschaffen; doch ist dies nicht beweisbar. Die Ähnlichkeit in der Haltung des Körpers und der rechten Hand mit dem Stich von A. Hirschvogel aus dem Jahre 1540, den wir im XII. Bande bringen werden, läßt die Authentizität des Bildes fraglich erscheinen, wenn auch die Gesichtszüge auf ein früheres Lebensalter weisen als das der beiden Hirschvogelbilder.

1.

Vom Holz Guajaco gründlicher Heilung.

1529.

Durch den hochgeler ten herren Theophraſtum von hochenheym beyder Artzeney Doctorem.

Vom Holtz Guaiaco gründlicher heylung / Darinn eſſen vnnd trincken / Saltz vnd anders erlaubt vnd zu gehört.

Auch von den verfürigen vñ Irrigen büchern artzeten brauch vnnd ordnung wider des holtz arth vnd natur auffgericht vnd außgangen.

Vom erkantnüs was dem holtz zugehört vnd was nicht / aus welchem erſtanden dis verderben der kranckheyten.

Dergleichen wie ein almuß aus dem holtz erſtanden / dem armen zu gut / Solchs in ein verderben gedyhen / weyter corrigirt / vnd in einen rechten weg gebracht / mehr erſprießlich.

Auch wie etlich hölzer mehr ſeind denn allein Guaiacum / die gleich ſo wol als Guaiacum diſe krafft haben.

Doctor Theophraſtus von Hochenheym / dem Leſer ſein grüß.

Angen vbermůt / vnd hochmut treyben / zuuerderben on beſſerung / bewegt mit der zeyt eyn auffſpruch / Hyerauff ſo wiß / Leſer / Erſtlich das die Frantzoſen ein newe kranckheit ſeind / Darumb kein gewiſſe artzney beſchriben weiß / Die weil nu aber aller artzeney brauch / yetz auff diß mal iſt / das ſie nichts / dann was ſie hören konnendt / oder leſendt / volget daraus mechtiger yrrſal / in welchem ſchmirben reuchen / weſchen / ſchwitzen / höltzen / etzen etc. eingefürt werden / Eyner fürt herein die recepten Morphee / Der ander Elephantie / vnd alſo fur vnd fur / allein in verſuchen gehandelt / nichts grundlichs beſchloſſen noch erfunden / ſunder yren nutwillen zugelaſſen / der hardt vnd hoch eynem Senat zubetrachten wer / on recht grundtlich fundamenten nichts zu handlen.

Nu iſt aber ein mißbrauchen vom holtz vnder andern auch in gefallen / welcher brauch im erſten mit keynē grundt eingefürt worden / ſunder mit eynem geſchrey fürgeben / vnd ſo viel dem holtz zugelegt / das gantz felix Arabia ſolcher tugent beraubt iſt wiewol ſölchs zuermeſſen / obs der warheit gleich wer geweſen oder nit / dem artzeten wol angeſtanden were / vnd nit vnzeytige vrſach eynem yeglichen newen geſchrey glauben / es ſtehet einem artzt vbel an / der ſein kunſt von den newen mehren lernet Dann wenn die letzt poſt kumbt mit der rechten vnterrichtung ſo iſt dein kirchhoff ſchon vol / Aus welchem ein yeglicher mag betrachten / das im holtz biß heer allein ſein glaub fürgenomen iſt worden vnd das geſchrey / darumb es ſich mit ſeinem rathen enden wirdt.

Auff ſolchs eylends news geſchrey ſeynd bewegt wordē Stedt vñ herrn jren armen / damit jn nutzlich zu erſchieſſen / vñ habent das geſchrey auch nit laſſen verrauſchen / Sölchen vnzeytigen artzet glauben geben / durch yhr ſueß geſpiech ſich laſſen bereden ſpital zu bawen oder in ander weg für die krancken zu bezalen /

geleich als hab Got ein gnad geben auß Spagnola / als wer es ein gesanter Ablas von Rom / vnd nit betracht des vaterlands misteria / aus solcher vnwissenheit bey den frembden gesucht / das in seynem landt nichts sol / gassen vnd heuser lest voller krā cken ligen / vnd bey vns sol es als erlöst werden / mit was verstandt das beschicht ist leychtlich zuermessen.

Sol das ein almůsen sein / dadurch weynen / verderben / erlemen beschehen vnnd erwachsen / mit solchem peinigen elenden schmertzen / vnd kein freud zuerwarten / lange zeyt gemartert / böser heraus dann hinein wird můslich zu glauben sein / die weil yhe doch das Almůsen zu nutz erschiessen vnd nit zu argem Dañ was nützes es den armen menschen der seins leybs gesundheyt beraubt ist / sol zu mehrer beraubung gefürdt werden / vnd so elendiglich darzwischen gepeynigt vnnd außgehungert / betrachts ein yeglicher in ym selbs / so wird es ein scheyhen pringt dem artzet mit dem newen geschrey mit einer condition zuglauben / vnnd vor wol betrachten / das sein almůsen durch solch vnergrundt rath der artzeney den kranckheyten keyn gifft sey vnd yhm selbs kein vnfal von Got.

Vmb Gottes willen sol niemandts verderbt werden noch sich keiner lassen new geschrey dohin bewegen / sonder betrachten alle / wie so freuenlich ein menigliche zal der krancken on alle fürbetrachtung in das holtz gelegt werden / darinn keyn anders fürnemen ist / als spriech ein pawer / der Summer ist hie / wilt nicht wachsen so verdirb / / Aus dem Summer wachsen alle ding / aber aus dem holtz heylen nit alle ding / Das erst geschrey des holtzes / hat ein vnerfarner vnd gar ein weltrhůmig man / in Deutsch land bracht / der kein andern Ascendenten in yhm dann sein maul vol news geschrey zutragen / Diser ist der Doctorn vnd Meystern Schůlmeyster vnd Leermeyster gewesen / Was guts er sie gelernet hat / hört man teglich von den krancken wol

Auff solichs / Leser / die selbigen nicht nachlassen yhrem vngebürlichen brauch im holtz / sunder teglich auffstifftend / anrichtend / vnd newe bücher nach der alten Leyren setzen vnd lassen außgehen / da durch der krancken verderben entstehen / ist

die vrsach zubeschreyben / Erstlich die tugend des holtz / darinn die jrrenden befunden werden vrsach yhres verderbens / Dem nach die ordnung vñ der brauch dabey auch eingemischt / ist die jrrsal / so der erst artzet des holtz sein schuler gelernet hat / damit weyter das holtz niemandt zu verderbnus on gelt oder mit gelt erschiesse / sunder eynem yeglichen zugeteylt werden / den es zu geteylt sol werden / vnd denen den es nit zu gehört / domit vnuerderbt bliben / damit erleucht Got eynen yeglichen Artzet zu der warheyt der kunst.

Wie wol ich Leser villeycht mit mehren wörtern / als nachvolgend die ergernis des holtz erzelen möcht / wird ich der gegenrhed behalten / Dann so sie yhr groß vbel von hertzen betrachtē wie gröblich sie yrren im hunger zugepieten / vnd zu entziehūg des Saltz / auch so gar nichts der innwendigen kranckheyten / so neben den platern zufallen gedencken / denen solchs das andgifft vñ todt ist / d arzu noch mit vil vngebürlichen beschwerden des gantzen leybs den kranckē vberladē / So sie dz selbs außrechnetē dz sie vō eins glids wegē den gantzē leib angreiffen / welchs doch bey den artzten nie zugeben worden / Sunder yhe vnd yhe allein fürgelegt den krancken theyl zu artzneyen / vñ den gesunden nit zu letzen / Dañ die recht handt soll yhe der lincken nit wissendt sein / Dieweil nu yr furnemē allein ist / was sie angreyffen sol den gantzē leyb berhüren / darauß sie zehen glider vō wegē eins gesundtē verderben / wer besser dz selbig vngesund vñ die andn alle gesundt / es ist ein hochs zubetrachten einem artzet merern schaden zumeiden So sie vberlesen die bücher die sie mit hauffen auff den bencken haben vmbherstehen (allein auff ein augenscheyn) Sie wurden nit ein solchen vnform der artzney geschriben finden / vnd baß betrachten den Aphorismum Damasceni operare absque perfecta ratione molestum est secundum libros / das ist keins nicht verstehen.

Auslegung des Holtz.

WElcher der sey/der do will durch das holtz artzneyen der můß ein ersams wissen tragen vñ sein/ aller der kranckheyten/so vō den alten Artzten yhe beschribē seind worden/des leybs ynnwendig oder außwendig/ vñ so du diser kranckheyt kein erfarnheyt hast So vnterstand dich des holtz in keynerley weg nicht/von wegē des grossen verderbnus/so dir daraus entstehet.

Vnd ob du sprechen wurdest/ich weyß ein weyb hat vilen geholffen/ein pawrn etc. welche der kranckheyten weyter kein wissen gehabt haben so merck hie auff mein antwort/wye vil seind neben yhnen verderbt? Wie viel fallen wider zu ruck? Wie vil bleyben wie vor? Vnd so das alles erwegen wirt/so ist dein kinnen nichts/Sprichst du/Es geschicht den Doctorn auch/so ist mein antwort/Das die Doctor yetz so gering hinder yhren namen komen/das ich sie nit hoher schetzen kan/dann wie die erst gemelten/es beschehen yhnsunst nit so viel vbels.

Das ich auff die bücher weyß/geschicht billich/Yhr rathend allen krancken in das holtz/wenn es mit einem gelückt/so můssens alle hernach/Nun habt yr das in keinem bůch nie gelesen yhr werdents auch nit in ewer practica Vallesci finden/mit solchem vnzeytigem fürnemen handlen/Auch seind yhr so hoch gelert in ewrē verstandt nit/dz euch ein solchs wissen möcht zugemessen werden/das yhr on bücher grundts vnd verstandts genug hettend/Die weil zu beder seyten gebrestē ist so bedenckē euch wol geschicklich zu handlen.

Do mit yhr meins fürnemens ein grundt verstanden/so wissendt die auslegung des holtz natur in dem weg/Yhr sehend die krafft Pirule Agrimonie/Alchimille etc. das sie kreuter seynd zu heylen die wunden einem yeglichem verwundten/dem sie rechtgeschaffen zutrincken/geben werden/vnnd die ordnung so doch yhnen dienstlich ist mit laufft.

Also sehend yr auch das jm weyssen Sanickel/Sophia kraut Serpentin etc. die tugendt vnnd krafft seind einem yeglichen

bruch der beynen / oder ander ding zu heylen / der geleichen jm leyb angefallen / so sie in dem köcht zuessen geben werden.

Also wie yhr an denen sehend warhafftig wirckung / in solcher gestalt sollen yhr auch wissen vom holtz / das es ist gleich wie ein wund kraut zuheylen die offen scheden vnnd was der selbygen anhangends ist / Darumb die weyl es solcher natur ist / so werden yhr bezwungen zu betrachten vnd für euch zu nemmen / erkantnus der kranckheiten / on welche nichts anderst / Dann eytel verfürung begegnet.

So merckendt mich an dem orth also / Wie yhr sehend das die wundtreyter / allein wunden heylen / also das holtz allein das / so dem leyb zu öffnung dienet / Hieraus volgt / das das holtz kein Fixum morbum heylet / Vnnd die kranckheyt so es heylet / die müssend dem leyb nicht mehr eingeleybet sein / Dann wie ein wunden oder beinbruch / Vnnd wo es nit also frey ist / do werdent yhr die kranckheyt durch das holtz nimmer mehr heylen.

Wo aber dz nit ist / das sich ein kranckheyt infigirt het / als dañ so volgt nichts hernach dann verderben / weder plattern / Lemē nochnichts anders / vnd wo es euch geradt das yhr ein gesundt macht / so geschicht es on ewern verstandt / denn die weil yhr nit wisset welche kranckheyt Fix oder nit fix sey / die weyl mögendt yhr kein vertrösten oder nit vertrösten / es mag besser od böser erschiessen dann euch wissen ist.

Was yr aber von fixis morbis geheilt außgebent / ist ein vertuschen / das yhr dürch den grossen hunger zu wegen bringen / welcher ein muter ist aller nachuolgenden verderbungen / vnd so yhr also ettlichen kr ancken heylen / so schreyent nicht zu frü Ju Dann vrsach so der letzest bot kummen wirdt so gehet ewer Terribilis in ein Requiem / vnd ewer Resurrexit in ein Bethysen.

Darbey muß man ewer einfalt spüren / das yhr fürwar gleych in der artzney komen geloffen / als wenn ein pawer von pflug in krieg zeucht / Darüb das yr weder des holtz natur / noch sein zugehörendē d krāckheitproceß vñ ordnūg mit nichten nutzlichen wissen / vnd wissend in allen ewern büchern kein beschyrm nit noch bey euch selbs kein solche erfarnheyt ist / wellendt auch nit witzigūg annemen durch ewren eignen selbs zugefugten schadē

Yhr beſchemendt euch nicht für halb artzet anzuzeygen / eyner ſpricht er ſey ein leyb artzet vnd kein wundartzet / der hat ſich verantwortet / Der ander ſpricht / er ſey ein wundartzet vnnd kein leyb artzet / hat ſich auch verantwortet / Alſo legt yhe einer die ſchuld auff den andern / vnd wils alſo niemandts get hanhaben Alſo müß der kranck geen boden fallen / dann wie kan ein halber artzet ain krancken geſund machen / Die weil die kranckeit gantz vnd nit halber wol geheylt ſein / lerne es beyde / oder laß ligen.

Den krancken iſt gleich / als wenn ſie den namen eins handwercks man hörendt / ſo wiſſen ſie das der ſelbig kan / was ſein nam außweyſt / Alſo meinen ſie in der artzney auch zuſein / Darumb niemands weyter dañ dem namen nachſtelt / vñ ſo der nam erlangt iſt / ſo gehend erſt die poßlier jar an / es wer wol ein vnterſcheyd zumachen in der artzney / mit leyb vnd wund artzten / das iſt das der ein heilte / der ander allein zum binden gericht wurde / aber der binder iſt meyſter ſelbs (Ja wolffs treck)

Von der Ordnung.

Zum erſten ſo wiſſend in der ordnung des holtz / das yhr ein jrrſal einfierend zuuerpieten das Saltz / wiewol ich erkeñen kan / das ein yegliche artzeney / ſol vngeſaltzt geben werden / yedoch aber iſt es hie nit alſo zuuerſtehen / Dann yhr handlet nicht durch die artzeney / ſundern durch das regiment / darumb ihr in kein weg zuuerpieten ſollen ſonder das regiment als ein regiment laſſen bleiben / vnd die ordenung des Diets behalten / vnd betrachten dabey / das yhr ſolche vngepürliche ordnung / bey keynem alten finden zugeben / Wiewol ein newe artzeney da iſt / ſo ſeind yhr doch Doctores der alten vnnd nicht des holtz / als yhr euch berhümen / darumb ſollē yhr in kein weg auſſerhalb der ordnung etwas new vnterſtehen Dann ewer verſtandt vnd weißheit / iſt zuring in der experientz das holtz oder anders zu corrigiren . Darumb ſo merckendt hierauff / das yhr das regiment machen ſollen / vñ die correctiones darauff / nach dem vnd die ſelbig kranckheit erfordert / vnd das verſtanden wer in den weg / So jr ein waſſerſucht die noch nit eingewurtzlet were / dadurch vnterſtönden zu heilen / ſo wiſſen

das yhr

das yhr on andere ordnung zůhalten bezwungen werden/ als in den offnen ſcheden / Alſo auch / ſo yhr ein vngewurtzlet Podagra zuheylen vnterſtehendt / ein Podagriſch regiment zugeben můß werden / Darumb ich erſtlich geſagt hab/ ſo yhr nichts wiſſendt in allen n krackheyten / vnbillich euch mit dem holtz ein laſſen / Dañ des holtz arth iſt in ſeym regiment verendert zuwerden / nach dem vnd daſſelbig vn eingewurtzelte kranckheyt an yhr ſelbs erfordern / dazu wiſſen auch / ſo yhr im regiment was heilend / vnd die Diet ſol ein teyl der artzney ſeyn / welches mit der Narung beſchehen můß / ſo lernet euch weder Hypocras / Galenus / Raſis etc. ſolche ordnung on Saltz einfüren.

Alſo merckendt / wie in eim verwundten menſchen der lufft eſſen / vnd trincken / ſol verordnet werden / alſo in allweg hye auch / vnd den vbemerſſigen hunger nit geſtatten / noch lenger denn vier wochen zulaſſen auß vrſachen / wo es lenger beſchicht ſo entſetzend yhr die natur / das mehr ergers hernach kumbt dañ geweſen iſt / Darůmb ſo merckend die ordnung des holtz mit erhaltung ſpeis / luffts etc. wie dañ die krancken erfordern / die den ſelbigen krancken anligen / vnnd in kein weg ein eingewurtzte kranckheyt zuheylen / domit vnterſtehen / Dann in ſeym vatterland darinn das holtz geboren iſt heylt es kein Fixum morbum / Darumb můttend in nit mehr zu / dann ſo viel ſein eygen natur iſt / vnd krafft vermag / vnd merck hye bey / das in ſeim land die ordnůg / ſo yr bißher gebraucht habē / allein vō dē impoſtoribus gehalten wirdt vnd den armen gereichr / den reychen wirt die ordenung geben wie nachuolgt / was hyerinn nit geheilt wirt / daſſelbig leg in kein holtz nimmer mehr / dann es wirt alles vergebens werden / vnd wie wol offtmals jm dritten odder viertenn eynlegen des holtz einer an dem letzſten genyſt / das gibt die zeyt das ſich dye kranckheyten ergeben on das holtz / Darumb ſolche zeyt der kranckheiten ſolt du wiſſen / vñ wo du ſie mit wayſt / So iſts mit erſchrockenem hertzen waß du handleſt / wie wol ich dir ein dienſt thette das ichs hie beſchribe / Die weil du aber anderſt auch nit kanſt dann verderben / vnd dein ſeckel betrachten ſo mangel du auch vnd leern die bücher die dir zuſteen zulernen vnd verlaß dein ſtreytigen kopff.

Am Erſten ſo du wilt in das holtz legen / ſo nym dem leyß ſein völle / nit mit einerley purgatz / Sunder mit der purgatz / die die ſelbig völle nemmen die dir zu wider vnnd kein andere / darinn groſſe betrachtung ſein ſoll / Dañ wo du die volle fryſch hinweg nymbſt / am ſelbigen orth vrſachſt ein newe kranckheyt / darumb müſt du alle kranckheyt erkennen / demnach wiſſen zu handlen / vñ in kein weg auff der flegma alleyn ligen / damit dich der rotz nicht am letzten verfür / als dir ym holtz offt begegnet iſt / iſt Reuma / ſo purgir Reuma / Iſt Eryſipila do / ſo handel yhr ger meß darinn auch / alſo mit andern allen.

Von der Speys.

DEm nach ſo laß ſpeyß / tranck / vnd die artzeney ein ding ſeyn / Am erſten bereyt die ſpeys alſo / Nym on geferlich ein pfundt fleyſch / das mager ſey / iſt der kranck jung / ſo nym marckbeyn darzu / einem yeglichen nach dem vnnd yhm ſein magen geſchickt iſt / Das ſelbig zerhack klein / darzu leg zwey lot gefeyhelt holtz / vñ j. quintlen Mummi / vnd ein ſcrupel Radicis vngule Caballine / Den Mannen ein ymber zehen darzu / Den frawen ein wenig muſcat plwe vnd Saffran / das ſelbig leg als zuſamen in ein kandten / mit gepürlichem Saltz wie der brauch iſt vnnd mach die kandten oben zu / Setz es in ein ſiedend waſſer auff vier oder funff ſtundt / ſo wirt dir ein ſuppen do / Die ſelbig gib zu eſſen zu morgens vnd nachts / yhe mehr du ſie friſch ſindeſt / yhe beſſer vnd laß die ſuppen mit eym brot außeſſen / Vnd gib weyter keynerley kochet mehr zu eſſen dann als von köln / oder binetſt oder gebrattes am ſpiß on getrewfft / das gib zwiſchen den zweyen ſuppen auff halbe zeyt / als zu morgens / ſo es iſt zwiſchen .6. vñ 7. ſo gib die ſuppen / Vnd zu nacht zwiſchen .6. vñ .7. die ander ſuppen / vnd yhm mitten tag zwiſchen zwelffen vnd eym / gib den köl oder gebrates / viel odwenig nach anſehen der krancheit vnd perſon / Darumb müſtu zu erkantnus der kranckheyten vnterricht ſein.

Von dem Tranck.

DVn wissen weyter võ tranck der krancken in den weg Nym aque Ciclaminis so es in den hefftigisten krankheyten were ein pfundt/ so es nit so hefftig were eyn pfundt Distelwasser von der Benedicta oder anderlei wasser / wie dich dann die kranckheyt ansicht / Vnnd nym des holtz zwey loth gefeyhelet / laß es in einer verschloßnen kandt̃ sieden auff ein stundt / darnach nym ein wein der gesotten sey/ mit agrimonien / mit winthergryen mit Serpentin / vnd ein wenig radicis Caballine/ vñ misch des weinß vnd des obgemelten wassers zilichen theyl zusamen / Dauon gib zu trincken zumorgens vñ zu nachts mit der suppen/ nach ansehen der krancken vnd zu dem essen auff mittag gib zu trincken vngemischten güten gsunden wein.

Ab der speyß / vnd tranck / sol sich nyemands verwundern / darumb das seltzam ist / des holtz warhafftig eigenschafft mag in kein ander weg gebraucht werden / noch kein auffrechten grundt der artzeney wie wol in Sieden des fleysch wol mag hinzu geschlagen werden/ ein wenig von guten wund wassern/ als von Agrimonien / Heydnisch wundkraut wasserñ /vnd der gleychen / yedoch aber nit zuuil/ was vnder solcher ordnung vnd proceß sich nit zuheylen schicken will / das leg weyther in kein ander weg ins holtz / Denn ob du wurdest sie außderren mit der alten ordnung so volgt die büß hernach / das ist böser dann die krãckheyt nye gewesen ist / Es ist besser / mit ehren von kranckheyten abgeschayden vnd mit eynem bestendigen lob/ als mit eynẽ gutẽ lob/ dz vber morgẽ zu schelten gerath vñ rhew vñleyd bring

Von der Zuordnung.

MEyter merck/ so dir zu fiell verstopfung der stül/ das du es nit der Senen odder Cassien behaltest / odder was dich nach gelegenheyt der kranckheyt gut geduncket. So das harmen nicht wurde abstath gehen so fleyß dich mit der Linaria dem selbigen zubringen oder der gleichen wie die notturfft erfordert.

So die ſchmertz ſo vberauß trefflich do werend/ſo gedenck dz du nit vnterlaſſeſt/ das du yhm eingebeſt Laudanum cum perlis nach vile der ſchmertz.

Zu den platern laß nit auß / ſo ſie zum abfallen ſich verziehen wolten mit aqua Aluminis in bibita netzeſt.

So Dippel oder der gleichen ſich nit wolten ſetzen / ſo handle mit yhn / wie in der ſelbigen kranckheit dauon ſie wachſend gepürlich iſt.

So die Lemin ſich zum außgang gerichtet hette / ſo treybs durch / dann do wirt kein hindern ſein.

Vnd zu den offnen ſcheden / Leg vber pflaſter / die von Gummis vñ Litargiriũ gemacht werden / vnd hüte dich vor Album coctum / vnguentum Egiptiacum etc.

Auch vor Petrolium / Hartz Salben / vnſchlit oder der gleichen fayſte.

Alſo nach anſehen der ſcheden / bind vnd heyl ſo lang / biß zu einem zehen ayter gehet / als dann herauff mit dem holtz fürtzufaren / dañ es iſt des holtz natur / nit für vnd für Segſpeen zufreſſen / Sunder allein / das mans richt in die ordnung / ſo er dz ſelbig erlangt hat iſt zeyt auff zuhören.

Alſo wie ob ſtehet verſtanden die wirckung des holtz / das es gleich iſt wie die wundkreuter / welche den gantzen leyb durchgehendt vnd ſuchend die wunden / alſo auch des holtz arth iſt / welcher hölzer auch ligend vnd ſeind in Teütſchen Landen / als Pinus / Fraxinus / Viſcus etc.

Es iſt auch nützlich in dem herbſt holtz vnd ſeine kreuter / in den wein zuhangen / nachuolgend das jar dauon zu trincken zů geben.

Was in ſolcher heylung vberbleybt / vñ nachuolgendt durchs holtz geheylt wirdt / iſt deines vnuerſtandts ſchuld / das du es vor der zeyt angriffen haſt / oder die heylung des letzten holtz wird ein betrug ſein / das iſt vnbeſtandt.

Wie yhr auch ym brauch habt zu purgiren nach der heylung / des meudend euch in allweg / dann es ſeind nur galgen wer / das jhr ſelbs müſſen bekennen das vmb ſunſt iſt.

Yhr ſolt auch mit den brauch haben einem als lang als dem an

dern im holtz laſſen ligen / Sunder ein yeglichen wie es an yhm ſelbs not iſt / wiewol es durch dē erſten ewer Schulmeyſter alſo euch gelernet iſt / Ach Got bedencken das ſie nichts dañ Roſſer Strigler gelernt haben / vnd wolgefallen in newen zeytungen / deren yhr ſelbs ſollen vrteyl ſprecher ſein was darinn zugelauben oder nit iſt.

Darumb ſeint die profeſſores der artzeney auffgeſetzt ſolch jrr ſall zuuerhůten / dann der gemein man macht alle mal auß einer Linſen / ein Melonen / Welcher artzt ſein kunſt vō ſolchen klauben wil / der můß mit ſeinen krancken teglich erſauffen / Darumb ſo ſich Profeſſoribus ſolichs gebürt zuwiſſen / ſollen ſie die warheyt gewaltig defendirn / damit auß ſolchem geſchrey / die vnerfaren artzeten nit beſteth werden.

Dann yhr ſehendt das die ſelbigen artzet in der artzney rumplen wie ein koch im ſchůſſel korb / vñ es geradt yhn wie es wol ſie ſterben oder erlamen ſo laſſen ſie nicht nach / vnnd ſolten ſie noch ſo viel tödten vnd erlemen / ſo wöllen ſie zum end komen / vnd ſuchen all mal yhr beſchönung mit Pilato / der ſein hennd wuſch.

Beſchlus rhed.

DAmit beſchleuß ich vom holtz die vnterrichtung ſeyner tugend vñ was kranckheiten es dinſtlich iſt / auff das weyter zu hertz ſgenomen werde / das mercklich verderbung ſo ſie für vnd fur / durch das holtz anſtifften / vnd truckens hindurch / ſolt haut vnd har geen boden gehen / Damit auch ander ſo das wollen beſchyrmen / erhalten / ſich hieryñ erinnern waß geferligkeyt darinn ſtadt vnnd es bey yhn ſelbs vrthaylen / will hiebey ein yeglichen gebeten haben / nit zu wider ſein dē grundt der artzney / welcher aber vermeynte beſſern grundt zuhaben eröffnen / nichts vertrucken / vnnd ſich rhůmen / vnd aber doch nichts bewreren / Damit ſey Gott mit vns allen.

Gedruckt zu Nurmberg durch
Friderichen Peypus.

M. D. XXIX.

2.

Von der französischen Krankheit drei Bücher Para.

1529,
23. November.

(Von den Impostoren)

Das erſt von der impoſtur der arznei,
deren zwenzig ſind,
do durch die kranken verderbt ſind worden.

Das ander vom corrigiren der ſelbigen,
in was weis ſie on verderbung zu brauchen ſind.

Das drit von den verderbten krankheiten,
wie den ſelbigen widerumb zu helfen ſei.

Auch wie ander neu unerhört krankheiten aus irriger
und falſcher arznei entſpringen.

Dem erbarn und achtparn
herren Lasaro Spengler, ratſchreiber
diſer löblichen ſtat Nürmberg,
meinem in ſondern günſtigen herren.

Gunſtiger lieber herr, es iſt ein ganz löbliche ordnung, das ein ieglich ding, ſo dem gemeinen nuz dienen und erſprießlich ſein ſol, vorhin (zu vermeiden das leichtfertig) der beſchau uberantwort werde. dieweil ich aber, E. e. aus ſonderm vertrauen eines erbarn rats zu ſolchem ampt als einem verordneten und den gemeinen nuz zubetrachten und verwalten, verſtanden hab, verhoff ich, mir werde nit verargt diſes werk in der arznei E. e. zu zu ſtellen, welches ich auch, derſelben zu eren und ſonderm gefallen, hiemit ganz dedicirt wil haben. ſo iſt nun in demſelbigen kürzlich das fürnembſt argument von den franzoſen, und ſolchs in drei weg geteilt. im erſten erzele ich alle die arznei, ſo von den franzoſen erzten geprauchte ſeind worden einander nach, in was weg ſie irrig und falſch in der deſcription, ordnung und brauch impoſtirt, in dem ich nit angeſehen hab die gewonheit, den bracht, alt herkumen, noch die treflichen namen der erzten, ſonder was nit tugenlich angezeigt. und acht, ſo dieſelbigen

recht erkent, ein treflichen nuz domit volpracht haben. wiewol niemants dodurch gesund wird, zu verhüten aber das elend verderben, so bisher lang gewert, für ein groß kleinot zu halten ist. im andern, was im ersten irrig angezeigt und doch etwas nüzlich darunder vermischt, als wie der razen under dem weizen, dasselbig corrigirt und von der impostur gescheiden. im driten erman und erinner ich die erzt zu der barmherzikeit, von irem verderben abzustehen, und beschleuß mit dem, wie sie sollen die kranken, so durch arznei verderbt sein worden, widerumb aufbringen. zu solchem schreiben ursacht mich nit mein eigne not, dan ich und die meinen seind gesund, sonder die armen und die so zu schwerer verderbung kumen, frefenlich durch die arznei beschedigt. dise beschedigung wird ein hinderung sein meines buchs; dan der widerteil ist groß, der zu verderben gericht ist. darumb ich e. e. in der kürze erman, nit ansehen widerteils größe der person, höhe der namen, alte bekantnus, den bracht noch den pomp, sonder betrachten, das die kunst der arznei nit in hoffart, sonder in der erfarnheit ligt. auch nit ansehen, das ich nit pfleg die auctoriteten der alten zugeprauchen, dan sie seind der ding unwissent, geschicht auch nit on große ursach, nit ansehen, das etlichen dester höher in der arznei wöllen gehalten sein, darumb das sie ir zeit mit dem buchstaben verzeret haben und im selbigen sich herfür brechen, aber nichts dan was sie teglich lernen, in der erfarnheit haben. auch nit anzusehen, das sie ein vermeinte philosophei treiben können, ein laßzetlische astronomei erfarn haben, etwas wenigs in den sprachen hin und her mitlaufen, und ander dergleichen höflichen sitten sich pflegen; sonder allein in den dingen ermessen die größt notürft, die in einem arzt sein sol, welche fürwar aus den bemelten dingen gehindert und nit gefürdert wird. auf solchs verhoff ich, dise

mein arbeit werde bei eur herlikeit ganz angenem sein. wil mich hiemit derselben befolen haben und euch mit aller dienstparkeit liebs zu erzeigen alle zeit geflissen sein.

Datum Nürmberg den 23. Novembris.

Anno etc. 29.

Theophrastus von Hochenheim
beider Arznei Doctor.

Des ersten buchs von der impostur der arznei doct. Theophrasti, von den krankheiten morbi gallici gemeine vorrede.

Zu(m) ersten ist not vor allen dingen einem, der do wil den grund und warhaften proceß seiner professíon beschreiben, das er vor betracht, was im entgegen sein möge. dan ursach, dieweil diſes aufrecht bleibt, das im und seinem grund zuwider ist, es sei in was weg es wöll, so macht es die, so den rechten grund verfassen wöllen, ganz zweifelhaftig, und so dasselbig bleibt, mag solche professíon gründlich one irrung nit verstanden, noch mit glaublichem grund angenomen werden. dan gegenwertige argumenten machen gegenwertige zwitracht, welches den schulern in allem irem lesen und lernen einen unvolkumen grund zu beiden seiten gibt, und wird das lezt erger dan das erst. darumb mein ersts fürnemen ist, diſes nachfolgent buch zu reinigen, in welchem ich nichts anderst tractirn wil, dan von denen, deren impostur mir ganz widerwertig sein möchte, und do durch sie umbstoßen, welches umbstoßen ein beschirm ist meines fürgehalten grunds, domit auch die, so da genent werden zu sein aus der sekten Theophrasti, beschirmbt und unverfürt, in dem sie mein arbeit durchlesen werden, von allen impostoribus bleiben. in wechem ersten buch inen fürhalt alle die impostur, denen noch etliche anhangent, etlich abgewent, etlich zweifelhaftig stent, und darumb denselbigen, auch sonst einem ieglichen zu lieb unterstehe ich mich hierin nichts weiters, dan zu tractirn von dem gift, das sich in meinem fürgelegten grund, den sie nennent sectam Theophrasti, eingelegt hat. derselbigen meiner widerwertigen hab ich alle ir impostur zusamen gerottelt, darumb das sie nichts anderst könten,

dan all mein fleiß und arbeit zu vernichtigen und do bei auch, mit was ungepürlikeit sie dieselbigen bisher erhalten, anzeig. domit nit allein die, so aus meiner sekten von inen vergift, sonder auch die so von demselbigen ganz verkert worden, widerumb abgewent und auf den rechten grund gebracht, wiewol aber die alt eingangen gewonheit schwerlich entzogen wird, so ist doch zu verhoffen der tot werd scheiden, das dem menschen unmöglich ist.

Das erst buch von den imposturis, in was weg die kranken verderbt werden.

Die erst impostur, so sich wider mich erhebt, seind doctores.

Dise seind bilich die ersten, dan sie waren die ersten, die dise krankheit angriffen, so seind sie auch die ersten, zu besizen die öbern stat am tisch, deren ansehen auch das merist ist. darauf merkent erstlich iren grund durch welchen sie mich in diser profession zu reitern understehent. nemlich vier sezen sie aller krankheiten mutter zu sein, deren namen und wesen nach irem auslegen gnugsam bekant. aus disen vieren sollen alle krankheit geporn werden, das seind die kinder der vier muttern; das ist viererlei mutter also auch viererlei kinder. aus disen müttern und kindern sollen nu fließen die leib arzneien.

Welchem ich zuwider bin in den weg. erstlich das der arzet sol fließen aus anatomei der erden, in welchem allein ein mutter ligt, welche zu gleicher weis, also auch im menschen. dan wie die erden als ein einige mutter von ir austruckt vil kreuter, vil blumen, vil beum, vil gesteuds und ein ieglichs manigfaltig in seiner art, also auch die mutter im leib ire kinder in keinerlei ander weg gepürt. und also erkennent den anfang der krankheit aus der art der mutter und nit aus der natur der qualitet.

darumb ist kein leib arznei also geteilt, es seind als nur ein arznei und das ist der leib arznei, wiewol sie irrig gemacht seind worden, aus welcher irrung dise teilung der arznei gefolgt hat, die ist, das sie nicht haben mögen begreifen under iren qualiteten ignem persicum, estiomenum ꝛc. darumb haben sie die krankheiten von inen gescheiden, dan es war ein verstand uber ir qualitet. wiewol etlich nit wolten abweichen, sie mochten aber nicht briefen was das were, das do freß das maul und den leib und verprente die bein als ein feur, wiewol sie gemeinen stumen dise frag gnugsam verantwort haben.

Aus den vieren haben sie den grund genomen, der franzosen ursprung zu sezen, viererlei zu sein, und gar ein seltsame vetterschaft durcheinander gemacht, auch der practic hieraus viererlei genomen gleich mit den recepten, von der wassersucht die franzosen von der aquositet zuvertreiben und die pillulas zu dem fluß des haupts gericht zu dem fluß der franzosen. wie sich dise ding zusamen reimen, beweist sich selbs. nicht seind viererlei franzosen sunder weit uber hunderterlei und nichts dester minder in einem ieglichen besonder ein große vetterschaft. so es also geschaffen were wie ir furnemen inhelt, wern pillulae cochiae zu vil dingen gut und pillulae aureae weren wol schmaragde. also verstehents nach der art und nit nach den qualiteten, welche gleich ist der einigen mutter. betrachtent urticam, aus was art sie brenn, den piper, aus was art er beiß, aus was art das salz sein scherpfe hab und dergleichen ander ding mer, so wissen ir auch, aus was art die franzosen komen, darumb ir an dem ort mit nichten sollent qualificirn, sunder die art als den ursprung der krankheiten der franzosen betrachten.

Es widerret niemants, das colloquint purgirn sol, das wird aber widerret, das sie die art hinweg nemen sol.

also werden die franzoſen vor der colloquint ſicher pleiben. es iſt alſo, das turbith den ſchleum purgir, aber die franzoſen nit. ſolichs von allen meniglichen zu verſteen iſt, welches do in der ordnung geſchriben ſteet, zu purgirn nach den vier qualiteten, humoribus oder complexionibus, welche all in diſen krankheiten mit nichten fürzunemen ſeind. darumb umbſonſt iſt alle die geſchrift, ſo die arzet von den franzoſen nach den vieren geſchriben haben, und in hilf der franzoſen alles vergebens. wil hiemit beſchloſſen haben, das do kein humor zu betrachten ſei aus den vieren, ſunder die einig mutter der ganzen natur, welche auch widerwirft den grund, darauf ſie ir leib arznei geſezt haben.

Noch aber eins, wiewol es ſatt umbgeſtoßen iſt (iedoch unverzagt der gegenred zu erwarten) das drei ding, die in allen krankheiten erſtlich zu betrachten ſeind. das erſt die natur an ir ſelbs mit iren ubertretenden graden, das ander iſt die art, die bei euch noch verporgen ligt, das drit die zeit, deren ſie bisher nie gedacht haben. die zwei lezten haben ſie hinderſich in die qualiteten getrieben, ſie bleiben aber nicht an dem ort, do ſie es hingeſezt haben und die natur ſelbs ubel qualificirt. aber ich freu mich der ſtund, diſe drei zu beſchreiben, in dem aller krankheiten urſprung geporn wird, dorin zu hauf fallen werden die codices die ſolchs erhalten mit iren commentatoribus, nachfolgent die ſcribenten der practic, dorinnen ſie alle krankheiten begreifen, auch deren ſie nie kein warheit erfarn haben. und ſchwerlich iſt zu beſchreiben heilung der krankheiten dem, der dorin nie geholfen hat, villeicht nie geſehen; das iſt alles unerfarn ding, verfürung aller jungen arzet.

Aber domit die warheit nit underlig und erfunden werde, was war oder nit war ſei, probirt die arbeit, in die ich mich bezeug, auch berümens die kranken, welche

diſer warheit zeugen ſeind, domit ich allen denen, ſo mir zuwider ſeind, in dem das ich getreulich furhalt, das ſie alle nichts anders ſollen lernen, dan was ſie tun kunden. dan lernen und nit tun, das iſt klein, lernen und tun, das iſt groß und ganz. dan ganz ſol ein arzet ſein, wo nit aufhörn lernen das, das er nit tun kan, nit meinen, nit wenen, wiſſen ſol hierin doheimen ſein. ſehent ir arzet alle ein gleichnus von einem ſteinmezen, der lernet ſein jüngern mer mit den henden dan mit dem maul und lernt und tuts mit einander und im iſt unmöglich lernen, das er nit tun kan. ſolt er lernen, das ſein hand nit geben hat, ſo iſt es nichts dan ein zweifel dem won heimgeſezt. ligt ſovil an einem ſtein, auf den andern zu ſezen, noch vil mer an dem menſchen. dan der arzet iſt mer dan der ſteinmez. domit wil ich beſchloſſen haben die erſt impoſtur deren, ſo do wollent hierein flicken die arznei purgandi oder ſirupizandi nach gewonheit und art, wie es die apoteken von alter her vermocht hat.

Die ander impoſtur, ſo mir zuwider ſein vermeint durch ſchmirben.

Wiewol nit mit hohem verſtand die impoſtur der ſchmirber erwachſen iſt, ſonder aus dem gemeinen grund ungeferlich genomen, als aus den experimenten der alten wundarzeten, die ſie gebraucht haben für die kreze und reidikeit, dieweil die platern etwas gleich ſeind den krezigen leuten, die arznei hierin denſelbigen fruchtpar zu erſchießen vermeint. mit was unbedachtem grund das beſcheen, iſt gut zu ermeſſen. ſol ſolichs ein grund ſein, die krankheit zu vertreiben, darumb das platern den reidigen gleicher ſehent dan dem fieber? alſo iſt die arznei under die weißgerber komen. ſie haben erſtlich, ehe die krankheit zu irem rechten alter komen iſt, iren vil jung vertüſcht, nichts aber in die recht geſundheit gepracht.

was krezen prob bestanden hat, ist meister pliben. sie haben nit ir glück betracht, sunder dasselbig fur ir kunst gehalten, auch nit betracht des glücks umbfallen, dodurch sie heten ermessen mögen, das es kein kunst sunder ein glück were. dan die kunst ist bestendig, hat kein end, so das glück leichter ist dan das ror im wasser.

Sie füren wider mich kein sonderlich argument, sie bleiben in irem schmirben, wie es an sie komen ist, beharr als lang es möge, begern sich auch nit weiter zu defendirn darin, dan sovil am tag ligt. das höchst, so sie wider mich tragen, ist der abgang den sie entpfinden, den sie ungern verlierent, wiewol es schlechtlich verdient wurd, als es dan selbs ausweist, das ich an inen mir etlichs teils muß lassen wol gefallen. das ich aber wider sie hab, seind zwei stück, das ein, das sie die krankheit der franzosen nit erkennen, darumb sie gezwungen werden, wie das glück gibt, also mit in zu enden wol oder ubel. kumpt er recht, so trift in das glück wol, kumpt er unrecht, so bestand er sein schanz. das ander ist, das sie ire recepten so ungepurlich durcheinander werfen. ob etwas guts darin wer, es müßt in boden verderben, dadurch sie der natur so ein widerwertigs im leib machen; ob sie auf der rechten ban were, sie müßt dodurch umbfallen. hierumb hab ich zusamen kuppelt die hauptstuck und merers teils irs zusaz hie nachfolgent, dodurch ir mögent dester leichter erkennen, wie ich mich diser impostur erweren möge.

Euforbium	sandell	rauchqueckſilber
ſtafiſagria	bolus armenus	mercurius ſublimatus
ſcammonea	terra ſigillata	mercurius calcionatus
ſal gemmae	gummi in der gmein	mercurius coagulatus
galmei	pleiweiß	mercurius purgatus
gwirz	ſilberglett	ſchmer
gaffer	mini	ol
	zinober	ſchweine ſchmalz

Seind nit das wolgerümbt und wol gepeutelt gleiche ſimplicia, ſo kum buz und beiß mich!

Wiewol mer ungeſchicklikeit befunden würden, wenn einer ein wenig den beſen baß in die hand neme. das merer aber betrachten alſo: ſie ſezen hierin laxativ und vil mer dan gezeichnet ſeind, und ſeind im fördern capitel verworfen, das kein dergleichen laxativ in franzoſen nuz iſt, zu dem das ſie in keinerlei weg neben den andern ſtucken, als gletten, mini, pleiweiß ꝛc nit ſtehen mögent on verderbung desſelbigen leibs und bei den mercuriis ein gift und ein entzündung, die on große ſorg nit endet.

Alſo auch verſtanden von den gletten, bleiweiß, bolo ꝛc, das dieſelbigen hierin bei den andern auch nit ſtehen mögent. der andern kraft ſeind zu durchdringen den leib, ſo iſt diſer kraft dasſelbig zu weren, zu dem das ſie verſtopft, und diſe krankheit wil ofnung haben. nun betrachtent, was hierin geheilt wird, was es für ein arbeit ſei, desgleichen noch vil mer ungereumbts were, ſo ir unverſtands nit verſchont wurde.

Sie prauchen die gummi, deren art iſt nichts anders dan zu heilen, wo ſie mit irem corpus ligen, und ſie legen den corpus, do es ganz iſt, und treiben in in leib mit irem ſchmirben, vermeinen er ſol alle winkel ausgehen im ganzen leib und kumpt ab ſtat nit. alſo prauchen ſie auch den ſandel allein von der farben wegen. wie die farb den kranken hilft, alſo die andern auch. den zinober auch alſo, aber mit merer urſach, das iſt das es queckſilber in im hat. das tut im ſanft, ferbt und beſchwert wol; er darf ein eid darauf ſchweren, das kein queckſilber lebendig do ſei, das die paurn kenneten.

Ir hauptſtuck iſt queckſilber, mit dem farn ſie ſeltſam zu acker. ſie ſtampfen in ſo lang mit ſchmer oder bern ſchmalz, bis er iren willen erzeigt. nun wiſſent, das er gern in leib gehet und ſo er dorein kompt, ſo lauft er

an der leiblichen werme wider zusamen und legt sich in die concaviteten articulorum ꝛc. mit was schaden er do ligt, ist offenbar. secht ein exempel in Nidria; alle die umb in wonent seind krumb und lam, leichtlich erstickt, leichtlich erfrorn, nimer mer keiner rechten gesundheit wartent. auch leg die hend auf ein hilzen schüssel, dorin queckſilber lig, etlich mal, so befindest dich so ungesund, das dir dein gmüt darob erzitert, noch vil mer so ein solch gewicht im leib ligt. nimer magst vom selbigen erlost werden. hieraus entspringen verporgen unheilbarlich krankheiten. solichs mag nit furkomen werden, allein er werde dan nit gebraucht.

Weiter aber, so die baurn das queckſilber wissen zu probirn im schmalz, so haben sie ein andern fund erdacht und calcionirn in im aquafort und also warm und frisch in die salben. solcher ist doppelt in seiner bosheit, dan er ist subtiler und scherpfer. wie mags dan mit wenigen schaden ausgen, dieweil doch sein art den ganzen leib ausgehet und nichts im leib unbefleckt laßt in solcher gestalt und composition, wie sie in prauchen.

Sie prauchen in sublimirt, allein darumb das in der gemein man in der salben nit kenn, bedenken nit, was groß ubels dodurch beschicht. wiewol sie wenig nemen, iedoch übertrift die subtilin in umb ein groß gwicht in andern zufällen dan der lebendig. etlich brauchen in coagolirt und achten in dafür, er sei on schaden, betrachten nit das dise coagulaz sich wider auf tut, sobald sie die werme des leibs begreift.

Zu disem irsal allein so betrachten sie nit die wirkung der arznei, die zwifach ist, eine die do treibt den schleum aus dem geeder zum mund aus, die ander durch stül und zufallende hiz. noch seind dise zwo wirkung kein wirkung zu heilen die franzosen, sunder ein art ist im mercurio wider das gift der franzosen. dieselbig art lauft mit von

inen unbetracht. allein der schleum zum mund aus ist ir fürnemen, on welches austreiben alle heilung leichtlich beschehen mögen. dorumb ist ir arzneien auf glück und nicht nach inhalt der kunst, ein gab gottes und nit ein gab des glücks. domit ich beschlossen wil haben die ander impostur, die sich mit glück on alle kunst erhelt, dieweil ich mich der kunst und nit des glücks enthalt.

Der drit impostur, der mir zuwider ist mit reuchen.

Dise impostur hat kein gelerter erfarner man angefangen, aber ein verkerer und ein listiger verperger der kraft mercurii und zu verplenden die augen der kranken. dan diser listiger impostor, do er gesehen hat, das er sich mit schmirben nit mocht erhalten und ansehen nach seinem gefallen, sich vom glauben pracht, also das die schmirben den paurn unangenem worden, do hub er ein ander finanz an und gab diser impostur ein verkerten weg, gleich als solt es nit queckſilber sein. gab für, er wüßte die leut durch den rauch gesund zu machen on allen mercurium und machet also ein neue kunst aus alten plezen, gleich als der ein weißen rock laßt schwarz ferben, pleibt doch das alt tuch. aber eins muß ich an im loben, das er seinem list ein gute gestalt geben hat, also das er den zinober für queckſilber verquantet und hat ein fund erfunden, das der gemein man nit wußte, was zinober war. darumb er wol mocht sprechen zu denen, die zinobers art nit wüßten: ich prauch kein queckſilber und bin nicht ein arzet als die andern seind, die nichts nicht wissen als mit queckſilber arzneien. ich hab ein rots pulver, das sihestu vor den augen, das wirf ich in das feur und laß dich dorin reuchen, das wird dir meisterlich helfen. also ward dise impostur für ein lobliche kunst geacht so lang, bis zen und pilder aus fauleten und die zepflin abfielen, under einander verdurben, erlambten und sturben. also ward

diſe kunſt am lezten auch veracht, als man innen ward, das zinober queckſilber was. und uberwand alſo ſich ſelbſt, das ich ſie nicht darf umbſtoſſen.

In diſer kunſt iſt kein meiſter mer, der ſich wider mich einlege, auch keiner begert ſie weiter zu beſchirmen, dan als vil das glück vermag, dem ſie es befelent. ich hab aber wider ſie zu reden, nemlich des verderbens halben, ſo ſie zufügen durch ir reuchen in ein weg, das ſie ausfellen die zen und die flüß ziehen in den mund, das die zanwurzen und das zepflin erfauln müſſen, erhizigent und verprennent die lungen und die ganz region der bruſt und betrachten nit, das am ſelbigen ort die krankheit nit ligt, noch in der region der lungen kein franzoſen nie gelegen ſeind noch komen. dieſelbigen erfeulen ſie, verderben den magen, machen ſtinkenden atem und die nieren und die leber verdorren davon, das ſie offentlichen bekennen müſſen, das ir kunſt allein ein impoſtur iſt. aber noch eins iſt in irem ding zu loben, das ſie ſolche hübſche ſimplicia zamen geſucht haben, domit ſie dem zinober den geſtank vertrieben, und machentem ein ſüeßen geſchmack, das er nit erkent wurde (edlen und unedlen frauen und mennen ſüeß anzunemen) und alſo ſeind die ſtuck, aus welchen ir kunſt geet.

Zinober vom berg		alipta muscata	negelin
zinober von der kunſt		weirauch	zimmet
mercurius	coalcionirt	maſtix	feielwurz
	ſublimirt	mirrha	piſem

Wie diſe ſtuck ein arznei mögen ſein, iſt leicht zu erfaren. tuen ſie des guten under gift, wie vil ſie wollen, ſo muß das gift wirken und alle gute ſtuck verlaſſen. nu ſchau, wie ſie ir arznei wider mich erhalten werden.

Die viert impoſtur, die ſich wider mich erhelt mit ezen.

Ein gemeine impoſtur iſt vorhanden, welche doch

noch gewaltig beſchirmbt ſein wil und hat ſolich hert, unbarmherzig, verſtockt arznei, das ſie auch nit wollen, das man inen dorein rede, das iſt in die impoſtur des ezens, welche mit gwalt und on allen verſtand, auch wider die angeborne art eines ieglichen arzets erhalten wird, dorin fürwar ein ieglicher ermeſſen mag, das die impoſtur dohin nit pringen kan, als ire wütende köpf unterſtehent, und probirt ſich der handel ſelbs, das es nichts iſt als allein ein widerwertige, unerfarn und in allen dingen ein ungegrünte arznei, aus frefenlicher, mutwilliger weis angenomen wider ir eigen natur und weſen. darin fürwar nichts anderſt iſt, dan ein fürgenomener truz und bochen, gleich als durch ein hochmut die krankheit zu zwingen, du mußt hinweg und ſolt haut und bein mitgeen, und underſtehent ſich, die kranken auch die krankheiten zu bezwingen, denen nit müglich iſt durch ſolchen kampf uberwunden zu werden.

Es iſt zu erbarmen das ſo frefenlich on allen verſtand das ezen in ofnen ſcheden ſol gebraucht werden, in welchen ſonderlich bei allen warhaften arzeten verboten iſt, ofnen ſcheden kein ezung zuzufügen, kein anderer grund do iſt, dan ein unbeſinter ſtolzer mut. wollen nit gedenken, das ezen das gut fleiſch und nit das böſe angreift, und was vom böſem felt, das zwingt das gut fleiſch, das under im ligt, darzu, und machens weiter und böſer, dan es von im ſelbs iſt. ſie werden mir hierinnen meine argument nit zuruckwerfen, dorin ich wil, das die offen ſcheden in keinerlei weg ſollen geezt werden, aus urſach, ſie ſeien wie ungeſchaffen und bös ſie wollen, ſo ſeind ſie der art, das diſes die mundification alles hinweg nimpt. dorin merken, das das fleiſch an im ſelbs nit bös iſt, ſunder in im iſt der franzoſiſch fluß, derſelbig gibt ime die geſtalt, (als) ſolte das ganz fleiſch nichts. welcher alſo diſen verſtand hat, der ezt nit, der in aber nit hat, der ezt, bis

fleisch und bein hinweg kumpt, vermeint allemal er woll gut frisch fleisch finden und betracht nit den zugang. sie bedenken auch nicht, das die schmerzen des ezens ein gift seind an demselben ort.

Darumb sez ich nachfolgent, mit was ezungen sich dieselbigen erhalten, domit ir all selber mögent erwegen, wie so ein große impostur und so treflich schedlich sei dem leben hierin, so sie in die offen scheden geprauchen, dodurch erfunden wird, das ich sie nicht darf umbstoßen, sunder sie sich selbs; und seind das dieselbigen hauptstuck:

Sublimirter mercuri mit geprantem Weinstein,
sublimirter mercuri mit vitriol,
sublimirter arsenic auf die röte,
sublimirter arsenic des ersten anhangs,
gemeiner weisser arsenic,
gemeinen gelben arsenic,
gemeinen rauch auri pigment,
sublimirten oppriment,
die spiritus vom aquafort,
das aquafort an im selbs,
den totenkopf vom aquafort,
die alcali anatron,
die salz, aus den laugen gesoten von kalch und weidaschen,
geprenten roten vitriol, den sie roten heinz heißen,
zerlassen salmiax wasser, das sie den grullen heißen,
ein eingebeißt weinstein öl mit mercurio sublimat oder arsenic,
salmiax rauch,
geprenten alaun,
geprenten alaun mit essig gepeißt.

Das seind corrosiva und ezstück, domit einer Hercules seuln solt durchlöchern und die roßeisen mit fressen.

Der obgenanten stuck ist keins nit, es wirkte allein in

eim guten und in keim bösen menschen. dan ein ieglichs fauls tot fleisch, dorin kein leben ist, dasselbig greift kein ezen an; dan es ist vorhin das, darzu es das ezen macht. aber das lebendig fleisch, das noch gut ist, in demselbigen arbeitet es sich. dan es eins ieglichen ezens fürnemen und natur ist, dem leben zu schaden und nit dem getöten, ist auch sein natur nicht, das leben gesund zu machen, sunder seiner natur das leben umbzupringen, wie eins ieglichen gifts art an im selbst ist. darumb leichtlich zu ermessen ist, wie sie ir kunst des ezens erhalten mögen. darzu müssen sie bekennen, so sie am lezten ein schaden heilen, das sie in durch ir impostur vor vilfeltig verderben müssen, darin ir torheit und unverstand gnugsam an tag komen und vil, ehe das sie zu der gesundheit komen, vorhin verderben, peinigen und jemerlichen kestigen.

Die funft impostur, die sich gewaltig wider mich richt mit waschen.

Wie dan niemants widerreden kan anderst darin, das große kraft ligen in den mineralibus, denen zu prauchen erlaubt, die ir art und natur im gewalt haben zu fürn, hieraus folgt nun ein mißbrauch und ein trefliche impostur, die wider mich aufgestanden. dieselben haben ein wasser erdacht, domit sie zu weschern worden, do sie gesehen haben, das das schmirben kein glauben mer gehabt hat, das reuchen verworfen worden und das ezen nit angenomen hat wollen werden, haben sie dieselbigen stuck genomen und in den prenten wein gelegt und mit demselbigen also gewaschen, das dieselbigen gift platern aufzogen haben und so stark mit irer substanz eingangen, das sie die haut angreifen zu ferben, haben sich nit lassen benügen die franzosen anzugreifen, sunder auch die contractur aus der lemin und die aus der colica und alle gesücht in den gleichen und glidern, auch nachfolgent das

podagran. wie das so ein frefenlichs unvernünftigs gemüt an einem arzet ist, das er solle solich widerwertig krankheiten under dis gift werfen. mit was großem unverstand und großen sorgen es beschehe, gib ich meniglich zu erkennen. ich achte, sie werden mir mit der kunst nichts umbwerfen, sunder ir understehen wider mich werde über sie ausgehen.

Darinnen merk, das solches nichts anderst ist dan ein versuchen auf ein geratwol; gerets so gerets, glückts so glückts. dieweil es dan ein versuchen ist, so ist es kein kunst. mit versuchen werden sie mir nichts umbwerfen, aber mit warhaften guten künsten würden sie mich zwingen, inen plaz zu geben. also stoßen sie ir unbesinte eigne kunst selbs um und verwerfen irn eignen arzet selbs. wie schwer es sei, das ermessent, das einer sol arznei prauchen, der nit weiß was die arznei ist, und nit was die krankheit ist. mit was erschrecken ein solcher blinder arzneie, ist gut zu denken. solche gift, die leib und leben betreffen, zufügen und des correction, proceß und mensur nit versten, sol nit ein solche impostur iren meister selbst verdammen? solich groß ubel so daraus erstehet under zweinzig nit zwen über sich bringen, wil ich euch dieselbigen stuck zum teil auch anzeigen und die bösesten inen zu eren verschweigen.

Sublimirter mercuri, der sich auf cristaln neige	pleiweiß gaffer
auri pigmentum	prenter wein
die dreierlei arsenic	und ausgeprente wasser, wie man sie haben mag.

Sol aus disen giften der prent wein ein gesundheit ziehen, so wer kein kranker in franzosen. wie sie aber seind, also ist die arznei.

Sich gebürt von dem unrat, so sich aus diser impostur erhebt, zu schreiben. sein art ist, das es von stunden an hineinwerz zum herzen dringt und

entzunt inwendig den leib an. und so die mensur nit gewiß am schnüerlin gezogen wird, so volbringt das gift die arbeit inwendig, die sich auswendig uf der hand erzeigt; das ist, es ezt platern auf. solche platern macht es auch im leib. dieselben seind dan des leibs tod, verprent die lebern und macht ein solchen grimmigen durst, der das erst warzeichen zum tot ist, stich in seiten, enge um die prust, kurzen atem, feuren im hals, verprennen am ganzen leib. dergleichen auch so treibt es die stüel, das sie bis in den tot laufen, und ob sie gestellt werden, so ist der leib dermaßen entsezt, das sich in disem menschen nit zu versehen ist gsunder complexion bis in den tot. das ist ein heimlichs vergeben under einer gestalt der arznei und ist ein recht gift des vergebens. wie konnen sie sich dan entschuldigen, das sie nit sein us der zal der Venedischen süpplin? ein ieglicher arzt sol sich in seiner gewißne dermaßen bewarn, das er in keinerlei weg an solchen dingen schuldig werde. tausenden solte die arznei nidergelegt werden und aus iren henden gerissen, damit solch vergeben aus der gemein keme. wil also hiermit ir impostur genugsam verworfen haben und sie nit in der zal der arzeten sunder der impostorn gesezt haben.

Die sechst impostur, die sich wider mich mit schneiden ir ding zu verantworten understent.

Verdrossenheit der zeit und unverstand der arznei, auch die hoffart, nichts zu erfarn oder lernen, hat ein vorteil mit schneiden erdacht. also was ir toller verstand für sich nimpt, muß hinweg geschnitten werden und wollen auslöchern, kriegswunden machen. wie das so ein dolle vernunft sei, bedenkens selbs in ein weg, das der unverstand do ist, nit wissen, was sie schneiden sollen, zu dem das die arznei vermag ein andern weg, das widerwertig hinweg zu tun. aber in unfleiß so treuer erfarung

hindert und pricht den warn grund der arznei. ſolche impoſtur und elender arbeit underſtehent ſie ſich mit ſchreien zu beſchirmen, darumb das zwei geſund ſeind worden und vierzig dagegen verderbt. die zwen ſollen verantworten und gnug tun für das, das die vierzig entgolten haben, und ſol ein größer kunſt ſein, zwen behalten und vierzig verderben dan vierzig behalten und zwen verderben. wie kan ein arzet, der aus treuem grund geporn ſol werden, ſolch unbeſinte arznei prauchen? wiewol ich zugib ir verantworten, ſie konnen nichs beſſers. wie redlich iſt die antwort an einem arzet, bendenkens. der arzet ſol ſich der maßen nit verantworten, ſünder wiſſen, das er ſich keins gebreſtens beklagen; dan got wil den arzet volkomen haben und nit mit lügen beſteen laſſen.

Ir kunſt iſt nit zu beſchreiben als allein von ſchneiden und hauen, welches ich in den weg genzlich widerret, das die recht war arznei alſo kreftig iſt, das ſie on allen weetagen, das ſie mit ſchneiden wollen ausrichten, ſolches hinweg tut. und wil ſie domit umgeſtoſſen haben, das ir ſchneiden eine doppelte impoſtur iſt aus großem unverſtand und verzweiflung der natürlichen hilf, und das ſie nit arzet ſollen oder mögen geheiſſen werden. dan ſchneiden nimpt den grund nit hinweg, darumb iſt es nur ein betrogne zuheilung, in der kein beſtendige zuverſicht zu haben iſt und aus dem grund der arznei kein urſprung noch fundament hat. ein loch zu einer kriegswunden machen iſt ein nerriſch underſtehen; dan es nimpt den grund und das gift nit hinweg. aber ein geſchicklikeit iſt an ſie zu loben; ſie legen in das holz in die ſchmier ꝛc. wenn in die ſelb kunſt felt, ſo haben ſie ein feulen, ſchneiden, hauen und ſagen, es gehör zum holz. alſo muß der ſchnit, das feulen und hauen ir torheit beſchirmen. ſolch riterſchaft berumen ſie ſich. wo ſie aber arzet weren, wie ſie impoſtores ſeind, plib ſolch dolle arznei vermiten.

aber dieweil das nit ist, so wird die arznei in ein henkers hand verwandlet, domit sie sich selber uberwinden und ir kunst ein eitel klapper geschrei sei, bekennen müssen und also darpei lassen bleiben.

Die sibent impostur die sich selbst abgefressen hat mit schwizen und baden und doch etwan zu zeiten sich wider wil aufbeumen.

Sich heten etlich (am aller meristen under den Welschen, darnach hat es auch an die Teutschen gelangt) die franzosen mit schwizen oder baden zu vertreiben unterstanden, aber sie wolten nit weichen. darumb erkenten sie irrung irer kunst oder arznei und ließen wider darvon. iedoch oftmals wider angefallen und doch nichts vollenden konnen. in solchem schwizen haben sie mancherlei erdacht, domit sie ir kunst mochten erhalten und beschirmen. wer hat aber ie gesehen franzosen mit schwizen austreiben? die stuck, so sie darzu nement, dieneten allein die wesserkeit des pluts hinzunemen; was get das die franzosen an? wan schwizen solt die franzosen vertrieben haben, so wer ein warmer ofen oder ein warmer belz gut darzu gewesen und die hundstag. es ist ein unbesunnes fürnemen an einem arzet, der solche arznei understehet und kent die krankheit nit; wil die arznei der pestilenz für die franzosen prauchen. mit was verstand es geschicht, beweist sich selbs.

Wiewol ir fürnemen also war, den leib inwendig dermaßen zu erhizen, das durch solche hiz diser gepresten aller solt verzert werden, haben nit betracht, das der presten an im selbs vil hiziger ist, dan sie in machen mögen. solt die hiz helfen, so het er sich selbs austrieben. sie sahen aber am lezten wol, das sie irrig daran waren und ließen also darvon. mich wundert, dieweil sie doch so mancherlei weg gesucht haben und ganz ungereumpt, das sie nit

auch underſtanden, die franzos durch die nießwurz zur naſen auszutreiben oder mit weinen zun augen aus oder doch am wenigſten in einem criſtir ſack. dan wol ſovil ſeltſamer poſſen ſeind angefangen, als ob ein ſolich auch geſchehe. nun aber euer meiſterſtuck, ſo ir im ſchwizen haben, ſeind etlich hierunden angezeigt, hiz und ſchweiß miteinander zu pringen, wiewol das iſt, das diſer ſchweiß treflich gnau ſucht, aber nichts fruchtbars ausricht. ſunder ehe ſolt das mark in beinen verprennen oder lung und nieren zerſchmelzen, als diſe impoſtur ſelbs ausweiſt.

Alle trenk für die peſtilenz,
aller prenterwein mit gaffer gemiſcht,
pfeffer, paradiskörnlin,
cardamemlin und dergleichen tiriakas,
radix ungulae,
radix flammulae,
euforbium
und dergleichen ander mer, aber alle ler in irer arbeit.

Nachfolgent, da ſie an ſolchem ſchwizen verzagt ſein worden, haben ſie ein badſtuben erdacht on feuer und ofen zu machen, domit ſie inen gnug ſchwizen mögen. was zeihent ir euer vernunft, das ir ſie degradirent und machet bader daraus, gedenket nit das nit helft. ſo es dan nit hilft, ſo heißt man euch bader, hilft es (als nit beſchicht) ſo bleibet ir wie vor. wiewol ir mancherlei kreuter hinzuflicken, das ir aus großen unverſtand beſchehen achtet, das wil leider nit helfen, dan urſach, die franzoſen laſſen ſich domit nit abwendig machen, ſie haben nun mer ſovil gewont, das ein klein bader geſchrei ſie nit erſchreckt. der mich wolt umbſtoßen mit diſem ſchwizen, müßt nit in der badſtuben verligen und alles herausſchwizen mit guten kreutlin bereit; welchers nit glauben wil, der ſuchs im herbario. ſo ſprich aber ich, fragent die kranken, die wiſſen virtutes pillularum und

sirupi vil baß dan der Herbarius. sie geben kundschaft der tugend. mit solchen ist aber gut disputirn, sie lassen am lezten von in selbst nach. disem abziehen wil ich stat lassen, domit sie zu der ru komen.

Die acht impostur, die sich wider mich gelegt hat mit auf-prennen der platern.

Sich haben etlich vermessen, darumb das der schmerz auf den schinbeinen leg, so wer es gerad, wie sie es fürnemen do. darumb unterstunden sie ein türlein zu machen, dieweil es so nahent lege, vollendes heraus lüfe. nun das sie ein türlin machent, vermeinten sie die cantharides weren die türhüter und legten dieselbigen fermentirt uber. aber do das türlin aufging, do kam der unrecht gast gangen ein gel heiß wasser, und do das türlin wider zukam, do war es eben wie vor, und die kunst war auch vergebens.

So mag ich auch diser kunst nit fast zuwider sein, dan ursach sie bringt kein weiter schaden als den schmerzen am selbigen auftun. wiewol aber doch, so sie dasselbig ungebürlich oder zu nahent bei den nieren (öfnen), so ist es treflichen sorglich demselbigen ort von wegen des harms. sie haben auch die kunst etlichs mals abgewechselt, also das sie haben flammulam hinzu genomen und dergleichen anders mer, aber in keinen dingen ires willens vollent. etwan haben sie ru und ein vertüschen gemacht, daraus erstanden ist, das lange zeit von ir nit abgesezt mocht werden, sunder nach grunt, ob etwas gerecht darinnen were, wie dan der glückarzeten art und prauch ist.

Die neunt impostur, die mich aus der quinta essentia und alchimeischen griffen wil überwinden.

Sich haben etlich bedacht, dieweil sie gesehen haben, das in der arznei etlich heimlich griff gewesen seind, welche bei allen arzeten verporgen; hierauf sie vermeint haben, sie wollen die kraft und tugend der dingen höher pringen,

dan es in der natur ist. wiewol durch solich scharpf bereitung die gradus der ding hoch gepracht werden in die subtili und gleich als ein andere natur an sich nemen, dodurch etwas treffenlichs wol beschehen mag. nun aber das sie hierin nichts mögen schaffen, seind drei ursachen, eine das ir arbeit den leib zu hoch angreift aus ursach der treflichen subtili. die ander das dieselbigen materialia nit nach ordnung der natur erkent werden, sunder on geferd den experimenten befolen, das ist dem glück, wie es getroffen wird. zum driten das die selbigen simplicia, so in der französischen krankheit gewaltig seind, lassen sich nicht höher gradirn, dan wie sie an der natur (sich) selbs ergeben. wiewol es ist, das etlich bereitung in den stücken gepürn zu gescheen, dieselbigen bereitung aber seind alchimeisch, darumb sie mir nit vil werden abrennen.

Sie hetten sich understanden durch oleum vitrioli, durch aquam tartari große ding zu tun, vermeinten dise ding solten sich schicken, wie sie es im sinn heten, also das ir gedanken und fürnemen am selbigen ort auch arbeiteten wie die hend, dieweil aber ir will in diser arznei, wie sies vorhaben, nit beschicht, dieweil mögen sie zu keim end komen. wer wolt sich dan einlegen gegen denen, die irs eigen ends nit gewaltig seind und ir furnemen nit gestatten mögen? solcher kunst seind noch vil mer bei inen, die sie understehen zu verteidigen alles das sie von inen reden, das es also in ir arznei gang. wenn das beschehe, so heten sie sich selbs wol ingericht, das mer glücks von inen erstanden wer, dan bisher erstanden ist. aber wie dem allem, so ist ir art und prauch auch zu betrachten in der gestalt, das sie sich selbs uberreden, ie subtiler sie ein ding machen, ie mer sie kraft und tugend von inen sagen mögen.

Sie haben auch nit allein einerlei arznei, sunder ein ganzen himel vol, so ir end so gar nit felte, es solt noch

ein lüſten zu ſterben, das er in den himel kem, darin aurum potabile iſt, potius aurum mortabile, darin aqua vitae potius aqua merſionis, darin quinta eſſentia, potius quinta extenſa. in diſen allen lob ich ein iegliche bereitung, die nach der art desſelbigen dings gemacht wird, und dermaßen bereit, wie es dohin gehört, dohin es gebraucht ſol werden. welches bei in ein großer mangel, anſchleg und furſchleg, da uberreden der größt grund iſt. dieweil nun aber der grund bei inen gepriſt und der warheit irer kunſt nit gewiß ſeind, ſo umbſtoßen ſie ſich ſelbs. werden ſie etwas neues vollenden in der warheit, ſo mir got das leben verleicht, wil ichs gern ſehen.

Die zehent impoſtur, die ſich wider mich mit meſſinen büchslin einlegt, ſeind die ſcherer oder barbirer.

Es erhuben ſich etlich wider mich und ſagten, ſie bedörften keins buchs gegen mir, ſunder ſie wern ſelbs dermaßen vom luft ſo hoch erfarn, das ſie mich und alle bücher wolten niderſtürmen und legten ire meſſinen tefelin herfür und ſagten: do ligt der buz (nun beiß mich nit). do ſie diſen ſchaz aufteten, do war es mit farben verſezt als woltens im ſchacht ziehen oder in der prenten ſpilen. die farben waren gut und das büchslin hübſch glizent, wie aber die kraft darinnen ſei, laß ich ſtehen.

Nun wiewol an diſem nichts lege, ſunder gleich wol möchtent aus ſolchem ſpiegelwerk etwas nüzlichs als unnüzlichs auch ſchaffen. auch lege gleich wol nit vil daran, wie es geteilt were mit den farben, were es nur gut, es ſchiede alles nichts.

Deshalben aber, das ſie der pücher nichts achten, wer ein kleiner mangel, wenn ſie gelert gnug weren. aber nit gelert genug ſein und das gelerter verachten, was für ein lob an einem man ſei, mögt ir wol briefen. das iſt alſo, das ſie wol mögen lernen von dem meiſter, von

dem die gelernt haben, welche die bücher gemacht, die ſie verachten (das ſie doch unpillich tun). wiewol aber das verachten inen nit gar zu verargen iſt, dan ſie können weder ſchreiben noch leſen, das des verachtens ein urſach iſt, zu dem das ſie ein angeporne natur an in haben, ſchemen zu lernen, und das niemant iſt, der ſie umb ir torheit ſtraft, darumb ſo verwerfen ſie ſich ſelbs und nit mich darin verargwonen, als ob ich ſie verwerfe, ſunder ir eigen ſelbs umbwerfen zeig ich an.

Dieweil ſie ſich aber berümen, on alle ander arzet durch ſich ſelbs volkomen meiſter zu ſein, ſo muß ich nachgeben, das möglich were. dan die arznei iſt ein kunſt, die do pleiben wird bis an jüngſten tag und ob alle arzet abſtürben, als möglich iſt, noch iſt die arznei nit abgeſtorben, und wurden neue arzet. wer nun diſe lernen würd, iſt gut zu gedenken. der die kunſt der arznei beſchaffen hat, der berümt ſich ſelbs, er hab den arzet auch beſchaffen. ſo ſie durch ein ſolichs mitel arzet worden weren, ſo weren ſie mir unuberwündlich. ich beſorg aber, ſie haben verſchoſſen. das nim ich aus dem, das ſie kein gut end machen. nun aber wie dem ſei, far ſein ſtraßen. ir hauptſtück und meiſterſchaft wil ich etlichs teils anzeigen, dodurch ir mögent ſehen, aus was prünnen ſie ſolche kunſt getrunken haben, darin ir befinden werdent, das mir nit not iſt, wider ſie einzulegen, ſunder ſie haben an iren eignen künſten genug zu verteidigen, domit wil ich ſie nit uberladen.

Diaquilon,
apoſtolicon,
album coctum,
emplaſtrum de minio,
emplaſtrum von ſpangrien,
harz,
bech,
eier dotter,
terpentin,
ſchelwurz.
petrolium und gummi zuſamen,
jungfrau milch,
bolus,

Kanstu etwas guts in französischen nöten dorin finden, mußtu die augen baß künden auftun dan ich; es reimbt sich wie kleien und salzmessen.

Sie haben auch ein sondern grund, die krankheiten zu erkennen, so sie von den rechten natürlichen dingen reden wollen, und seind das ire hauptstück.

Humor, leiden bös. der mensch ist colericus, er tanzt gern.
colera radicalis. der mensch ist ein melancolicus, er trinkt gern gut wein.
melancolia epatis. der mensch ist ein flegmaticus, hat ein subtilen kopf.
flegma im harn. der ist sanguineus, hat ein rots har.

Sollen das naturalia sein und zum plat geschossen, so darf ich wol für die langen weil lachen.

Weiter haben sie auch ein himlischen verstand, der inen selbs vil freud macht:

Heut ist ein böser aspect, die sonn gehet in die wag.
der neu mon wird sich ubel anlassen, er ist nach mittag eingangen.
item der widder ist das erst zeichen und die fisch das lezt und darzwischen zenen.
der mensch ist filius martis; wan er trunken ist, so kriegt er gern.
der ist filius lunae und hat saturnus art.
der ist mercurialisch, er lacht gern ꝛc.

Sol das nit ein impostur sein, so mach ein bessers draus, und sol die arznei auf solichs gewidmet werden, so muß sie auf stelzen gehen; dan wollen hiemit eer einlegen und die franzosen verteidigen, so müssen sie seltsam grif prauchen.

Die eilft impostur, die von der heiligen wegen sich wider mich aufbeumen.

Damit das spiel ganz wird, het ich mich versehen, ich

hete widerwertigs gnug von menschen gehapt. war solichs nit sat, die heiligen mußten auch an mich, welcher kunst und arznei ich wol het mögen annemen. dieweil aber sie selbs nit, sunder ire amptleut den stand vertraten, do erfur ich das derselben arznei nit himlisch sunder bübisch war. am ersten merkent, welche der heiligen potschaften sich wider mich einlegten:

Sant Fiecht, der verantwort die franzosen,
Sant Kirin verantwort die öl schenkel,
Sant Johans die fließende offen scheden
und Sant Dionisy die platern.

Und also solcher vil, als S. Antoni, S. Veltin und dergleichen, fürwar on der heiligen befelch beschehen. sie wolten kurz mit gewalt, die ire amptleut warn, kein arznei, sunder den heiligen mit irem segen wern die krankheiten befolen.

Ich muß ir kunst etlichs teils eröfnen. ir wissent, das zauberei mancherlei ist, solt sie beschehen under dem namen einer zauberei, niemants gestattets, het auch nit sonderlich ansehen, sunder were ein scheuen vor der welt. nun muß mans plenden und den heiligen dasselbig zulegen, so hat es ein furgang. hieraus dan folgt, das man heiligen gefunden hat, sie zu solchen dingen zu reimen. also ist der zauberei stat geschehen, ir zulauf gefurdert und der glaub aller erst gar bestet.

Etlich haben sich des geflissen und arznei mit gepraucht, dodurch die kranken seind gesund worden, und dasselbig lob den heiligen zugelegt, also ein verplenten bossen getrieben, der recht zu erklern eines eignen buchs bedörfte. wie ichs aber mein mit inen, ist wol zu ermessen, wil auch hiemit inen genugsamlich geantwort haben, wie sich sonderlich im schreiben de superstitionibus erfinden wird.

Die zwelft impostur, so mich von meinen eignen knechten angelangt hat.

Was ich aus treuem dienst meinen knechten unverdient zugestelt und eröfnet hab, haben sie vermeint, inen sei mein heimlikeit alle offenbar, haben auch alle meine archana. do sie nun gesehen haben, das ich durch dieselbigen etlich sprach, kunst, professiion und anders möcht und mag umbstoßen, haben sie sich gerüst und irem zusagen gegen mir abgestanden, welches nit mit erlichem gemüt beschehen, sich beschembt, das sie solten gezigen werden, nit mer zu wissen, dan das sie von mir heten. haben sie vergessen der treue und was sie haben, das aus meinen künsten gewunnen, und inen ein eer wollen schepfen, sich mein verleugnet und verleugnet scribenten fur sich genomen, mit der gewissenheit in irem herzen, das ich der recht scribent irer künsten bin, von dem sie ir eer, ir kunst, ir reichtumb, ir warheit und ir lob von den kranken haben. denselbigen verwerfen sie, der ichs bin, und deren scribenten sie schand und laster, die sie für verlogen gehalten, lügenhaftig in der theoric und practic ergriffen, haben sie aufgeworfen, domit sie mich bei den höchsten möchten beleidigen. aber ich schweige still, bis die impostur offenbar würt, wer auctor, wer nit sei. damit wil ich ir umbstossen lassen anstehen, bis sie sich selbs treffen werden. dan mit denen zu kempfen, die meine waffen prauchen, mag ein ieglicher bedenken, mit was vorteils geschehen sol.

Die dreizehent impostur, so wider mich durch das holz sich understanden hat.

Ein vermischt völklin ist an mich komen, zusamenklaubt aus mancherlei stümplereien, die sich fürwar aller faulkeit beholfen haben und eins kleinen barmherzigen verstands, die prachten herfür ein neu geschrei (on

geſchrei were die arznei gar tot geweſen). es war ein holz; und wer es war, was ſie von ſeinen kreften geſagt haben, ſo het es einem ſatler treflichen wol gefügt, dan all röſſer weren mit beſatelt worden. nun darf niemant darwider reden.

Wie tet ich im aber, domit ſich des holzhaufens erwert würde? ſchweigen ſol nit; die warheit ſagen get langſam ein; aber alſo wird ich im tun.

Ich wird ſie fragen, wo ire kranken ſeien, die von inen abgeſcheiden ſeind, bei den ich finden wird, das inen wird leid ſein.

Ich wird ſie fragen, was ſie damit meinen, das ſie alle dieſelbigen krankheiten im holz prechen in iren complexionibus, das beſſer were die alt dan diſer prochen.

Ich wird ſie fragen werden, warumb ſie ſich in die geſchriften der alten auctorum ergeben haben und keiner hat ſie ſolchs gelernt, warumb das beſchehe. wer es gut geweſen, nüzlich und on ſchaden, ſie hetens höher betracht dan species diambrae. nun aber es iſt beſchehen, darumb iſt es des ſchreibens nit wert, wie ſie es aufwerfen. von deswegen fallen ſie von iren eigen auctoribus und wiſſen nit, womit ſie umbgehen.

So ſich nun ſie alſo frag, ſo traumbt mir von der antwort. ſie mögen derſelben antwort, gegen antwort wol innen werden. ie wie im überall ſei, ſo werfen ſie es durcheinander und wiſſen bei got nit, vom wenigſten grad zu reden, wie es die ſcribenten verlaſſen haben. dan urſach, einer iſt ſein tag ein ſchulmeiſter geweſen, der ander ein conventor, der drit ein corrector und ſonſt dergleichen vil verzweifelts volk durcheinander. was ſie in der arznei geſucht haben, iſt gut zu wiſſen. nichts anderſt dan die faulkeit, den gulden vom gang, den pracht auf der gaſſen und das merlin ſagen zu morgens nüchtern im ſeuch glas.

Nun aber wie dem allem sei, so kan man die pfeil hie im köcher jezt nit alle verschießen. dan es ist mein fürnemen hie, domit nit zu volenden, sunder ein merers darin anzeigen, darin die kranken besudelt werden. dan ire eigen auctores, deren sie sich wider mich behelfen müssen, stoßen sie selbs umb. sie werden sie auch nit fur ire sequaces halten. wie werden sie dan bestehen werden, wenn ir eigen Avicenna wider sie sein wird. wiewol aber selten ein fürst ist, er habe ungeschickte diener auch under ime.

Die vierzehent impostur, so die Juden angericht haben.

Die Juden ratschlagten auf irem leubertag, damit sie beschirmen möchtent ire furnemen, und sagten, do sei kein antwort nit, wüßten anderst nit zugeben. sie heten etwas heimlichs, das inen adonei geben het, mer dan den christen. das muß ich also verantworten. was sie handlen und ausrichten, das nimpt ein lügenhaftig end, dieweil das end mit lügen bestet, wie können sie sich berümen, das inen got solichs geben hab. sie sagen von heimlichen sondern büchern, die sie von irem rabi haben, und nemend hierin den rabi Moisen, der ist wie seine geschriften ausweisent ein löderlis arzet gewesen. sagen hierauf, das der groß Moises gewest sei, wollen also ire lügen und betrug mit demselbigen heiligen man beweisen, der sich der arznei zu beschreiben nie understanden hat.

Sie haben mer heimlikeit dan die christen in bescheusserei, und die christen müssens von in lernen. auch ob sie gleich bessere bücher heten, so seind sie dölpen und narren, die weder schreiben noch lesen auch nichts verstehen künden, müssen sich lügens und des glücks behelfen, der retterschen zutütelns und ex mammona iniquitatum wie sol ich mit disen disputiren, deren sinn und gemüt zu

keiner erbarkeit stet. die welt wil beschüssen sein; ist villeicht besser die jüden dan die christen tuens.

Die funfzehent impostur, die sich in mancherlei sprachen aufgeplasen haben.

Es stunden etlich secten auf, die mich mit Hebraischen, Kriechischen, Caldeischen und Arabischen umbstossen wolten. nun lag der handel an meim interpretirn. so mag ich kein interpreten anemen der wörter halben sondern der werken. was hülf mich lügen mir interpretirt anzeigen, dieweil ich als ein arzet der warheit und nit der lügen sol ein doctor sein, die werk interpretirn, dan on die künt ir nichts loben; also steif und warhaftig ist die arznei an ir selbs.

Das heiß ich interpretirt, das in den kriechischen und hebreischen codicibus auf dem teutschen sein kraft auch hat. dieweil sie aber vil der kriechischen interpretirent (die sonst mit lügen gezigen werden) und sie handlen nichts endlich, aus was sol mich und die kranken das süeß geschwez freuen? keiner sprach ist fur den andern zu glauben, darumb interpretirn mit den werken beschehen sol, so ist sie gewiß, die nit falsch ist. liegen und schwezen ist in allen sprachen gemein und in allen sprachen beschreiben derselbigen.

Nun aber wie ist im zutun, das diejenigen so wissen was chiros ist, was ydrops und dergleichen, domit sie auch wüßten, wie denselbigen geholfen würde, so doran krank legen. dan chiros praucht vil geschicklikeit in ir und ydrops eine groß cur. können sie es heilen, so dank ich den lieben Kriechen, wo nit, so behalten sie ire theorische geschwez; dan wir Teutschen achten nur des heilens. euch möcht villeicht mit andern Kriechischen auch also sein: weit sei das vom arzet.

Es ist die größt verfürung der arznei, (die) bei meinen

zeiten umlauft, das vil, die nichts anderst wissen als ein wenig der sprach graecorum, wie sie die gelernt haben, do sie schulmeister warent, do sie correctores und do sie bei Erasmo warent, nun so etlich bücher der arznei aufm grekischen angefangen haben, vermeinen sie, dieweil die sprach die bücher regir, so regir sie auch die kranken. also lernen sie die kriechischen bücher lesen und so sie dieselbigen auslernen, so kunden sie nichts und werden also doctores, die heißen nit arzet sunder Kriechen. kein arzet sol sich beschirmen mit der sprach, allein mit practic. nit mit eim spagurlin ist griechen mehr begabet dan die Walser in den hohen pürgen, die doch auch nit anderst meinen, ir sprach sei die ganz welt. nement euch das zu eim exempel, das bauern seind bei den gröbisten Schwaben, bei den gröbisten Bayern ꝛc, die mer kranken gesund haben gemacht, dan alle eur scribenten der kriechischen sprach, und nement das im ernst an. dan es ist war, wenn die Kriechen so gut werent, so hetten die correctores in graeco die correctur der arznei allein in iren henden, welche doch all allein mit dem puchstaben handlen.

Wer wil wissen, wer der erst arzet gewesen sei? villeicht den ersten hat man nie angeschriben und villeicht nur den angeschriben, der die pröseln under dem tisch aufgelesen hat und mit schwezwerk körb voller brot daraus wollen machen. welcher ist der, der sich auf all seine kunst verlassen wil, oder welcher wil vertrauen iren geschriften, dieweil die sigel nit do hangen, noch zeugnus, das sie war seien. geschriben ist gnug, aber wenig heilen. zu dem muß einer verzagen in solichen künsten, diweil er selbs im boden domit nichts ausricht. wer kan dan einem solchen tand beistehen oder loben? und ire end, taten und werk stoßen sie selbs umb, das ich nichts bedarf, sonderlich wider sie mich zu besorgen. sie wollen die franzosen umbstossen in meinen geschriften durch die alten lerer, und

die alten wiſſen nichts darumb, zu dem, das ſie den hime in ſeim lauf garnichts erkent haben, was er zukünftigs geben würde, allein gegenwertigs fürgenomen. zu dem auch wollen ſie mich mit kriechiſchen uberwinden und diſe krankheit iſt teutſch und nit kriechiſch, franzöſiſch und nit arabiſch.

Die ſechzehent impoſtur, die ſich am lezten ſchir verſaumbt hetten. villeicht habens auf den kes gewartet und ſeind die geliderten apoteker.

Noch ein impoſtur, die etwas trefflichs fürgenomen hat; wie aber der grund war, alſo iſt es geent worden und wüchſen in den apoteken, welche ſich des kochens beſchembten, vermeinten, weren mer ern wert, dan alſo beſchiſſen in der apoteken umbziehen, wiewol ſie inen nit ein ungeſchichts argument fürgenommen, in dem das ſie ſehen der doctorn einfalt und gewerb, das es on große kunſt zuging, welcher ſie auch genoß waren.

Nun ich kan in das nicht verübel haben, dan ſie ſahen, das kein kunſt in iren ſcribenten waren ſunder ein ſattel für und für reitent im ſirupen und pillulen, und alſo do ſie ſolichs gewont hetten, da kunden ſie es auch und ſahent, das nichts do was dann ein glück, das in ſolcher geſtalt einem ieglichen kemmetfeger geraten were.

Dergleichen auch haben ſie mer kunſt gelernt von den impoſtoribus, würzlern, driakerskremmern, von ſcherern und badern, die alle nemlich nun die beſten warn. dan die ſchlechten konnent nit in den apoteken reden. alſo ſeind in alle künſt in den laden hinein geflogen. wie kan dan ein ſölcher apoteker nit voller kunſt ſtecken. nun gehets im doch ſo glücklich zu. werents fiſch im nez, er uberdeckte den Schwarzwald mit den greten.

Wer will mit eim ſolchen hochgelerten man diſputirn, oder wie kan ich im widerſtehen, der ein größern zulauf

mit künsten hat, dan die Hungern mit leusen. es ist ein wol angesehen ding, das die künst nit stet besizen, alles teutschland ertrönke ab inen, wenn eine nur so groß wer als ein halbe maß wein. aber ich acht, dieweil sie ganz unsichtbar bei inen seind, so werden sie unsichtbar pleiben und also mit dem ferndigen schnee zerschmelzen.

Aber ich pleib unerschrocken; dan die vögel die sie hineintragen seind entflückt worden. darumb mögen sie ire federn auch nit behalten. sie verachten dieselben, dan sie wissen auch, das sie und ir kunst nichts sollent. also wie dieselben seind, wird der schüler auch nit besser sein, wiewol sie einen teglichen gewonten brauch innen haben, der sich zu rümen ein großen vorteil hat. dieweil sie aber schüzenweis in die apoteken kummen, so müssen sie auch schüzen pleiben. dan ir erst disciplin ist stoßen, demnach das sudelwerk zu decoquirn. In der zeit schwizt der apoteker auch in in. so er nu dinnen ist, wo für sol ich in halten? für ein papengeu, der den leuten das reden absicht und boßirt hernach. aber etlich irer kunst muß ich an tag bringen.

Von den doctoren haben sie das gelernt:

Re. Sirupi de fumo terre ꝛc,

Re. pro purgatione captis pillularum Cochiarum,

Re. pro purgatione pectoris pillularum arabicarum ꝛc,

und noch vil mer solcher stück; solt ichs alle eröfnen, was plibe inen?

Von fliegenden vaganten haben sie gelernt:

Re. unguenti und leiden vil queckſilbers darin,

Re. aquae pronellae, domit zu gurgeln,

und noch ein heimlikeit merkent ganz eben:

Wenn den kranken in seiten stechen wil, so mach dich zum tor hinaus.

Nun sehent, wie domini apotekarii so wol versorgt seind, wenn sie pro forma auf der gassen treten, seind

ſie nit wol glidert ſo ſeind ſie doch wol gfidert und ein nuß, kum her wo ſie wöll, ſo habens ein polz drauf. wenn ſie den verſchießen, ſo hören ſie ſelbs auf.

Die ſibenzehent impoſtur von den rollpinden.

Es iſt ein liſt erfunden worden durch die arzet, die do geſehen und gemerkt haben, das ſie die flüß in den ofnen ſcheden und ſchenkeln uberfallen hetten und domit, das ſie das geltlein verdienten, haben ſie ein exempel genomen von den bechlin, wenn man ſie verlegt, das ſie abtrucknen. alſo haben ſie auch ein ſinn erdacht und die flüß abgericht und ihr genug ausgedent durch ſolchs, alſo das ſie in iren ofnen ſcheden von flüſſen on ubereilt bliben, ſo lang bis ſie das geltlin hinzügen.

Nun iſt es ein impoſtur, dan urſach ſie betrachten iren nuz und nit der kranken in dem, das ſie heilen und wiſſent irer heilung kein bſtand, und ſo es beſtand hete, das der leib innwendig des entgelten müß. wan die arznei alſo ring zuging und das gift, ſo aus unrechter arznei entſpringt, nit zu betrachten wer, ſo möcht ein ieglicher wol der arznei mit guten eren prauchen.

Die arznei ſo ſie prauchen, ſeind auch nit treflich, get arzet und arznei wol mit einander hin in dem handel, den ſie ſöllen ausrichten. tets ein geprenter leim wol von eim alten ofen. aber der bolus und ſein geſelſchaft gilt mer gelts und hat mer ſchein vor den augen, aber in tugenden iſt der hafner ein guter apoteker. dieweil und ſie irer arznei nit ſicher ſein oder vertröſten mögen in einem guten end, acht ich darfür, ſie ſeien gnugſamlich umbgeſtoßen. ich werd auch von inen wie von andern gelediget erfunden.

Die achtzehent impoſtur, vom prennen.

Sich hat ein impoſtur erhebt, die haben offen ſcheden

geprent mit golt, mit ſilber, etlich mit andern dergleichen. aber fürwar wie das prennen zu iſt gangen, die gulden verſchwunden gemeinglich, aber die krankheit belib. ſo wiſſen hierin, das ein widerwertige ungereumbte kunſt iſt, von narren erdacht und von keim weiſen, den alzeit wol iſt mit ſeltſamen gaukelſpiln und allemal dahin gefliſſen, das ſie die kranken peinigen und ſchmerzen machent. darumb ſo wiſſent ir, das in keinerlei weg mit nichten zu vertrauen noch zu glauben iſt und in all weg vergebens. domit wil ich die impoſtur ausgereut und von allen arzneien hindan geſezt haben.

Die neunzehent impoſtur von den plei pflaſtern.

Es haben etliche arzet erdacht vom plei pflaſter zu machen und uberzulegen. wiewol ſich etliche rucken von den büchern haben mögen, iedoch ſo haben ſie kein behelf, ſolichs wider die franzoſen zu geprauchen. nun iſt es ein impoſtur, dan urſach, ſie brauchen das plei an ſtat des queckſilbers. ſo iſt das zerlaſſen plei als queckſilber, aber es iſt noch nit queckſilber, wiewol auch das plei ein mercurialiſch art in im hat, dadurch es die franzoſen zu heilen etlichs teils möcht geweltig ſein. ſo iſt es doch nit in ſolcher geſtalt ſunder in der bereitung. darumb es ein impoſtur iſt, ſo ſie es wollent in ſolcher geſtalt prauchen, ſein mercurium mit erheben, auf das ſein wirkung eröfnet und zu nuz bracht werde, ſo geſchicht es durch retractirung. alſo eröfnet ir einfalt, ir eigen torheit, die ſich ſelbs umbſtößt und für untüchtig erkent wird und mich weiter laſſen rüwig ſten.

Die zweinzigſt impoſtur von abnemen des geeders.

Es iſt gleich wie mit den rollbinden auferſtanden ein andere kunſt, welche die flüß, die do zu den ſcheden gangen ſeind, auch ſölten abwendig machen in dem, das der weg

abgeschnitten würde. nun ist aber gleich wie mit den rollbinden das abschneiden des leibs verderben in allen französischen flüssen. es sei dan sach, das du wölleſt den leib verderben und den schenkel gsund behalten, sünst laß dich in franzosen mit diser impostur nit ansezen, wiewol das ist, das sie in den flüssen, so nit französisch seind, ein trefliche cur ist, aber so vil widerwertiger in franzosen. darumb so laß sie umbgestoßen sein, du wisseſt dan des fluß art und dem leib on schaden zu sein.

Conclusio.

Also wil ich einen iglichen ermant und gepetten haben, der do ist ein getreuer arzet, wolle selbs bedenken die ursach angezeigter impostur und betrachte darbei, was im von inen auch beschehen sei, in welchem ich mich bei euch erfarnen gelerten arzet genzlich andersts nichts versihe, dan eim iglichen ein dienst geton. mein gepreſt sei auch euer gepresten und mein entschuldigung entschuldige euch und mich. so ich sie böte, in argem mir solchs nit auf zu nemen, würd inen villeicht der bauch aufgrölzen. aber also werden sie murmeln und prumeln, den mund zusammen ziehen, sam hetten sie schlehen und holzöpfel gessen. und die sich nicht wollen fur impostores halten lassen, tragen in aber verborgen, werden sich offenbar machen, die sonst iezund fur stathaft in irer red angesucht wurden. und wil hiermit allein dise impostur eröfnet haben, villeicht ursachen sie ein merers nachfolgen.

Ende des ersten buchs.

Das ander buch, darinnen tractiert wird von den arzneien aller geschlechten der französischen künsten, so bisher mißpraucht seind worden, corrigirt.

Das erst capitel.

So ich nun geent hab das erst buch nach meinem fürnemen und darin alle die krankheiten, so mir entgegen sein mochten, erzelt, die auch die und andere künst der warheit verlezen, so ist in disem buch weiter mein fürnemen, von den bemelten impostoribus, die sich zu erhalten vermeinen, anfahen zu vollenden. dieweil sich doch dieselbigen ein wenig berümen mögen, etwas nüzlichs durch ir impostur ausgericht haben (und fürwar desselbigen nit vil) iedoch aber durch dasselbig beschüzt wollen sein und doch nicht wissent, wie oder in was weg solichs geschehen, auch aus solcher unwissenheit und unverstand inen ein ruck oder gunst schöpfen wollen. so wird weiter von nöten sein, in was weg dasselbig beschehen sol, zu entdecken. dan ich kan wol erkennen, das dise kunst, so vorhin verworfen worden on trefliche heimlikeit nit stehent. dorumb aber verpotten, das sie impostirt und worumb sie imposturn seind, in disem buch angezeigt wird, also das sie die heimlikeit mißprauchen und nit weiter erfaren seind, dan gift und heimlikeit miteinander einzuschütten. auf solichs wil ich, was guts in irn imposturn geschehen mög, und dasselbig on alle impostur anzeigen, auf das die tugend, so got der arznei geben hat, von mir, als die impostores achten, nit verworfen werd, sunder ir heimlikeit, so weit mir möglich, am höchsten zu entdecken, und solichs, wie sie die heimlikeit und die impostur gemischt und dieselbig von der impostur gescheiden söl werden, von capitel zu capitel in sonderheit erzelen.

Das ander capitel.

In nachfolgender anzeigung ſollent ir wiſſen ein gemeinen eingang vor dem und ir die nachfolgende capitel uberleſen, das ir ein vorwiſſen in euch tragen von der anatomei der krankheiten, nit des leibs ſonder des leibs der krankheiten. dorin wiſſent ein ſolich exempel. wie wil ein arzet der krankheit arznei zufügen, dieweil er die ſtat der krankheit nit weißt. hierin ligt ein große urſach zu felen in der heilung der krankheiten. als wer iſt der, der do künt heilen die gelſucht, der da nit weiß, welchen teil des leibs die gelſucht beſizt. der wird ſie aber wol und leichtlich heilen, der da weißt, wo die ſtett ſeind, am ſelben ort zu ſuchen. das iſt darauf geret, das ir mit den ſalben ſchmirben die gleich des leibs, die achſeln und die ſtett die wee oder nit wee tunt. alſo mit dem weſchen. weſcht ir die ſtat on betracht, was weiter daraus entſtehet, das iſt ir betrachten nit, wie weit die anatomei der arznei get. get ſie weiter dan die krankheit iſt, ſo iſt ſie ein gift, gehets nit ſo weit, als die krankheit in irer anatomei reicht, ſo iſt ſie zu ſchwach. nun merke diſe punct eben, dan hierin ligt der erſt anfang der practic. alſo ſo ir ſchmiren die gleich, ſo gehet euer anatomei der arznei weiter dan die krankheit wie in dem weſchen. nun folgt aus dem, das ir den baum der krankheit wiſſen ſollent und das ausdenen ſeiner eſten, als dan allein in dem bom pliben und nit weiter handlen. iſt die krankheit in den adern als ein ofner ſchad, der do keme aus der ader ſalvatellae, ſo wird die ſtat allein in diſen adern ligen und allein die arznei entpfahen und ſönſt kein andere, alſo in andern teilen des leibs auch zu verſtehen iſt. ſolichs zeig ich hie allein an, das die größt impoſtur in dem hinweg genomen werde und wie die anatomei der krankheiten und der arznei verſtanden ſollen werden. iſt hie mein furnemen

nit, ſunder de origine ulcerum gnugſam angezeigt, darin ein iglicher ſich ſol erfarn wiſſen.

Das drit capitel.

Weiter ſollent ir auch wiſſen, das ir die haubtſtuck in diſen krankheiten die arznei betreffent vor allen dingen in der practic am erſten wiſſen ſollen, was dieſelbigen ſeien, domit durch diſen verſtand die impoſtur der falſchen zuſez hinweggenomen werde und die haubtſtück von den zugeflickten gereinigt, welche fur war allein von doctorn und andern do geſezt werden aus großem unverſtand irer unerfarnen practic. nun wiſſent hierin, das in den franzöſiſchen krankheiten die haubtſtuck ſeind mercurius, margaſita und die metall, durch die und nit on dieſelbigen die franzoſen mögen geheilt werden. darumb ſo merken, das anderlei compoſita oder ſimplicia, ſo hinzu geſchlagen werden, umbſonſt ſeind und hilf halben in ſolchen krankheiten ganz ploß. dieweil nun die mercurialiſch art die iſt, die do allein den gewalt hat, ſo ſol dieſelbig erkent werden, wie und in was weg ir tugent und kreft an dem ort ſtanden und wie dieſelbigen zu adminiſtirn ſeien, wiewol in den andern ſimplicibus große arznei geſucht iſt worden und in mancherlei weg und form, iedoch nichts erſchießlichs dan was die zeit und güte der krankheit zugelaſſen hat. darumb ſo wiſſent, das die impoſtur ſol hinweg getan werden, außerthalb ſolcher mineraliſchen mercurii nicht zu handlen und alle kunſt der heilung dermaßen nemen, das der mercurius aus den mineralibus gezogen werde, nit allein aus den margaſitis oder metallen, ſunder auch aus dem talk und cachimiis und dergleichen andern vitriolatis und aluminibus. in ſolchen kreften wiſſent auch, das ſolche mineralia ſeltſam in der natur ligen. wie aber dieſelbigen erkent werden, befilch ich euch zu durchleſen mit vollem verſtand das buch de gene-

rationibus naturalium. also werden weiter die recepten corrigirt, das sie seien on impostur, die sonst niendert zu anderst gut seind dan zu verderben und töten.

Das viert capitel, von der ersten impostur.

Jr habt in der ersten impostur irrung der doctorn gefunden, das sie purgirn die vier humores und die krankheit dorin suchen, die gar wenigs oder gar nichts darin haben. dan ursprung der franzosen sol in kein weg nach den geschriften Avicennae und seiner nachfolgenden verstanden werden. darumb so dieselbigen schriften und der seinen hingelegt werden, ist die allergrößt impostur hinweg. dan ursach, sie hat sich in das holz geflickt, also das sie mit purgirn anfahen und enden nach der ler Avicennae, der der franzosen wissen nie gehabt hat, und so sie in recht verstünden, würden sie finden, das er sie nit lernet franzosen heilen. also haben sie sich auch eingeflickt im schmirben, reuchen, weschen ꝛc, und sagen, man müß am allererstен digerirn, purgirn, so mög die arznei dester mer kraft haben. das ret ir seckel fürwar ir kunst nit. und also in allen künsten, wo die haubtstück der arznei impostirt seind gewesen, haben sie dieselbig impostur mit irem purgiren wollen rechtfertigen und dieselbig noch größer gemacht. darumb wissent, das in kein weg solche ordnung anzunemen ist. dan sie haben kein haubtstück in allem irem purgirn, digerirn, das die wenigst franzosen mochte angreifen.

So aber on purgirn die franzosen nit mögen ausgehen, sunder sie müssen purgirt werden, so wisse der purgation allein ein haubtstück auch, und ist die mercurialisch kraft, on welche keinerlei weg die franzosen mit nichten mögen angriffen werden. nun ist das purgirn nit allein durch den stul sunder das allerwenigst durch den stul, nit allein durch den mund, auch durch den harm,

durch den schweiß und dergleichen. das ist die recht arznei, die ein krankheit austreibt, wie sie begert. das ist aber eine böse arznei, die die krankheit nach irem sinn zu ziehen understehet, als die colloquint, die wil unden hinaus, und so die krankheit ir emunctiorum an dem ort nit hat, noch muß sie do hinaus. was guts daraus geschicht, ist gut zu gedenken. also auch elleborus, der wil oben aus, nu muß die krankheit im nach. das seind alls widerwertig ordnung, vor welchem du dich hüten solt und allein für dich nemen die arznei, die den krankheiten ir emunctorium zeigen, dan sonst in ander weg beschicht es on schaden nicht.

Sol nun purgirn durch der krankheit emunctorium und nit durch das emunctorium der arznei gehen, so werden ir im ganzen Mesue, Lumine, Rasi, Avicenna ꝛc hie in den franzosen zu purgirn gar nichts haben, sunder ir müssent ein neuen grund fürnemen. dan do ist ein neue krankheit, das ist, es ist ein mineralische arznei und ein mineralische krankheit. und wie die mineralis in dreien stent, also auch die franzosen und ir arznei. darumb welche offen scheden haben, wöllen durch dasselbig emunctorium purgirt sein und das in der wurzeln ligt, wird in das emunctorium gepracht werden. und also wie ein ieglichs sein emunctorium erfordert, demselben nach zu handeln und darumb nichts hochers glücklicher und gründlicher purgirt dan die essentia mercurialis, so sie in die kraft der laxativ praeparirt wird, welcher laxativ namen also heissen:

Die ersten

Sulphur vitriolatum, vitriolatum liquefactum,

die andern

Mercurialis seva, laxa chimolea,

die lezten

Mercurius metallorum praecipitatus, mercurius mineralium extractus.

Auslegung:

Sulphur vitriolatum ist ein schwefel, der sich vom vitriol seut, des dosis gleich ist ellebori nigri.

Vitriolum liquefactum ist der vitriol, der aus dem erz gezogen wird und sich nit coagulirn laßt.

Mercurialis seva ist ein wasser von den aluminibus gemacht, in dem mercurius geporn ist.

Lapa chimolea ist ein pulver, das do abgeriben wird von den blumen der salz erzen.

Mercurius metallorum praecipitatus ist ein widerpringung der metallen in seine ersten materi nachfolgents in im selbs nidergeschlagen.

Mercurius mineralium ist ein oleitet, die do ausgezogen wird von den erzen silber und golts ꝛc.

Aus vile der imposturn seind die bemelten stuck ausgelassen worden. darumb so die impostur hinweg gesezt und dise an die stat gericht, so wurden die heimlikeiten der natur eröfnet. aber das zu besorgen, dieweil sie ein neue ler und schul bedörfen, die unbendige hund werden nit hernach folgen. dan was mit arbeit und ganz rechten fleiß zu sol gehen, ist in nit angnem.

Das funft capitel von der impostur corrigirung, so durch das queckſilber furgenomen ist.

Ein sonderlicher punct sol gemerkt werden bei allen den arzeten, so durch das queckſilber zu arzneien sich understehent; der ist in den weg. ir wissent, das alle ding in die zeit geordnet seind, darumb auch die krankheiten ir zeit zu der heilung haben, das ist, das sie nit mögen ubereilt werden, sunder die arznei muß gericht werden, das ir zeit und der krankheit zeit zusamenlaufen. wo solchs nit beschicht, das die zeit der arznei zu fru ausget, so ist gleich als wenn der summer zu fru aufhort. so nun ein solcher punkt zu merken ist, das in der arznei und

krankheit nit anderſt iſt, dan wie die ſonn und die erden zu vergleichen ſeind, ſo iſt ſolichs niendert mer zu betrachten als allein im queckſilber. dan nichts iſt, das do ſtrenger und heftiger zu der ernden treibt als es. darumb die ſelbig zeit am aller hochſten einem arzet zu gradirn iſt, nit anzuſehen kelt oder hiz, im grad hoch oder nider, ſunder anzuſehen ſein gwaltig furtreiben, auf das auch die krankheit nach derſelben zeit gericht werde, alſo das der krankheit ir bequeme zeit zugefugt werde. darumb ſo ſol die impoſtur erſtlich hingeworfen werden, die ſich underſtent nach der zeit mercurii die krankheiten zu heilen und die ſol furgenomen werden nach der zeit der krankheit. dan die krankheit muß furn, nit die arznei, darumb die ſo da ſchmiren. reuchen, weſchen oder in ander weg queckſilberiſche ſtuck prauchen, ſie ſeient preit oder unpreit, das dieſelben den größten irrſal mit irem ubereilen fürent. und ob die ander impoſtur, ſo das recept an im ſelbs tregt, nichts ſchiede, ſo würgen ſie dem kranken das leben ab, in dem das ſie die zeit der krankheit mit der zeit des queckſilbers vertreiben wollen. dan die krankheiten wollen in kein weg ubereilt ſein und wöln, das man betracht der arznei zeit, was ſie do gegen der krankheit erleiden mög. alſo dermaßen iſt auch zu wiſſen, das die impoſtur ſo ſie der ſtat halben geprauchт haben, das iſt einen ieglichen geſalbet wie den andern, aus welchem gefolgt hat, ſo die impoſtur des recepts on ſchaden wer hingangen durch mishandlung der ſtat und örter, do ſie geſalbt haben, die impoſtur am größten und erneuert iſt worden. auf das ſol dieſelbig impoſtur hingeſezt werden und in keinen weg geſtat, das die geſunden glider ſollen mit der mercurialiſchen kreft angriffen werden, als nemlich mit dem rauch, ſalben und waſchen. wie nun diſe zwei ſtück angezeigt ſeind, die ir ſonderlich ſollent wiſſen, die do wöllent mit queckſilberiſcher art

handlen, das sie solcher sachen vorhin unterricht seind, darzu auch den leib dermaßen erkennen, das in im kein verporgne krankheit lig oder anfang zukunftiger krankheit; dan sie würden sich nit eröfnen.

Was nun für impostur in den recepten ist, dieselbigen söllent ir wissen, das ir in kein weg gummi, kein laxativ, kein constrictiv, kein repercussiv, kein opilativ, kein stupefactiv ꝛc darzu nement sollent, sunder allein im haubtstück ligen. wie aber dasselbig haubtstück mercurii sein sol, das verstehent in den weg. mercurius hat drei corpora an im: eins ist, ehe der geporn wird, das ander, wie er ist an im selbs, das drit, wie in die kunst bereit. von dem ersten sollent ir wissen, das ir denselbigen nemen sollent in seim erz mit seinem gepluen und bereiten, wie die praeparation mercurii inhelt. von den andern ist es das corpus, das vom erz gescheiden wird und gereinigt durchs feuer. das drit corpus ist, das derselbig mercurius nit anderst dan einem verprenten metall gleich werde. aus den dreien corporibus get die heilung der franzosen, welche durch schmirben, reuchen, weschen ꝛc sollen genomen werden.

Von den recepten der schmirber.

So ir nun wissent die zeit zu ordnen und die stat gefunden der krankheit und die art ires austreibens mit gleichhelfender arznei, alsdan so acht bereitung der recepten in den weg. nim das erz, daraus mercurius wechst, wie du es in der ersten coagulation findest, das noch nit erhertet oder in ein corpus gangen ist, auf zweinzig pfunt, zerstoß, laß sieden in regenwasser auf ein stunt, so zerfellt der wust darvon, und alsdan so schlemm es, den kiß behalt, sez in in ein viol, distillir in mit großen feuer, so gehet ein weißer klarer saft in die höchin, denselben behalt. demnach distilir die feuchte von im durch

balneum maris, so bleibt am boden ein schwere ölikeit nahent so schwer als mercurius. disen saft von dem unzeitigen erz brauch zwo gran unter spicken öl vi gran. alsdan handel domit wie silbers art ist.

Darnach wissent von der andern arznei des corpus, das macht also: nement mercurium corporalem, amalgamirn in mit sovil zin, lassents fließen zu wasser, das wasser nement und sovil schwefel darzu, lassents distilirn, so gehet ein milchöl hinauf, auch schwer on alle scherpfen mit gewicht und andren.

Zum driten so wissent, das alle bereitung des mercurii beschehen sol, so oft und so lang, bis er müd wird und nimmen scharpf; alsdan magst du in wol prauchen in allen weg, wie dan derselbigen gewonheit, kunst und erfarenheit ist, wie obstehet.

Von den recepten des rauchs.

Wie ir gehört habt, in kein weg, wie euer impostur inhelt, im recept und proceß des reuchens zu halten, sünder genzlich ir beder absten. wiewol das ist, das ir etwan zu zeiten gesund machen, iedoch aber dieweil es so gar ungepürlich geschicht und mit grossen glück etwan wol endet, ist es doch ein ungeschickts wesen, das diser ungeschicklikeit kein plaz noch stat mag geben werden, wiewol das ist, das aller mercurius in mancherlei weg wirkung erzeigt, in seim rauch, in seim dünst, sein chaos, sein dampf. und das verstehent in den weg, das der mercurius also subtil ist, das zu gleicher weis wie von eim ofen eine werme gehet, also gehet auch ein dunst vom corpus mercurii, und wer bei im stet, sizt ꝛc und in nit anrürt, sunder allein sein werme, die vom leib gehet, so sie den dunst mercurii berürt, so ist die kraft mercurii in demselbigen. darumb der mercurius in mancherlei weg zu administirn ist; wiewol solchs zu verwundern, dan solche art ist in

im allein. aber darumb ſol ſich niemants einlaſſen, das es ein ſeltſam ding iſt und das es darum gut ſei.

So wiſſent in diſem, das durch ſolich reuch oder dunſt die emunctoria ſollent erkent werden, daraus dan derſelbig fluß ſein ausgang haben ſol. in demſelbigen ausgang ſol der dunſt zugefügt werden. auf das wiſſen auch, wo die ausgeng nit natürliche löcher haben ſunder ſtellen zu ſundern löchern, das an demſelbigen ort das reuchen mercurii vergebens iſt, dan es kan in ſeim fürgenomen ausgang nit helfen volpringen.

So nun durch ſolchen dunſt mercurii etwas ſol gehandelt werden, ſo muß der mercurius bereit werden in ein attractiv. und wiß hierin das meriſt, ſo dir in der practic vom mercurio zu wiſſen am allermeiſten anligen ſol, das der mercurius der maßen genaturt iſt, das er zu conſtipirn, zu purgirn, zu laxirn, conſolidirn, mundificirn, zu corrodirn ꝛc gericht mag werden, und in was weg man ſein bedarf, im ſelben ſol er angriffen werden und dahin gepracht. als etlich franzoſen werden in laxirung weis geheilt, etlich im conſolidirn, etlich in der art diaphoretica ꝛc. in ſolchem ſoltu unterricht ſein in dem zupringen, ſo vollent er, was du underſteheſt mit im zu heilen. darumb ſo wiß hie an dem ort auch, das er in rauchsweis nichts anderſt mag tun dan wie ein ſublimat, das zum herzen gehet und tötet, oder wie ſein corpus, das den ganzen leib verderbt.

So aber diſer weg ſol geprauchт werden, ſo ſoltu in bereiten in maßen, wie die krankheit im zum austreiben hilflich zu ſein begert, alsdan wie obſtet zeit und örter vor augen behalt. nun iſt die bereitung mercurii zu dem rauch oder in dunſts weis ꝛc, wie dis capitel inhelt, alſo: der mercurius ſol erſtlich mit dem ſchwefel getöt werden gleich einem zinober, alsdan vom ſchwefel mit ſovil ſalpeter, als ſie bede wegen, ſublimirn. demnach nim den mercurium und tu in in ein inſtrument, das zwo ſpann

hoch sei, von erden geprent, unten weit und oben eng, und ordens in den weg, das du das emunctorium, daraus es gezogen sol werden, und die enge des instruments auf einander fügest mit geschicklichkeit deins verstands. alsdan so ordne ein feuer under das instrument, also das der mercurius heiß werde und aber nit riech. das tu nach ansehen der person und krankheit und inhalt der erfarnheit. durch disen warmen dunst, so das instrument faßt vom mercurio, nimpt sich die wirkung in dem emunctorio on allen schaden gleich und baß, als wer der mercurius selbs in seim leib do. und hüt dich in alle weg, das do der leib und substanz mercurii nicht gepraucht werde, sunder nur allein der dunst, so mag dir weiter nichts begegnen, als denen begegnet, die den mercurium mit seim leib und geist in leib treiben. daraus wissent, dieweil nu der mercurius im leib mit seim leib ligt, das do für und für neue krankheiten geporn werden, sölches allemal zu vermeiden understanden sol werden.

Das sechst capitel vom weschen.

Also wissent auch vom weschen, das der sublimirt mercurius das haubtstück ist in demselbigen. dieweil nun das weschen on mercurium kein kraft noch macht hat, so sol nichts hinzu gesezt werden, als die impostur inhelt, von pfeffer, cardamemlin, flammula und dergleichen; dan dise ding machen den mercurium giftig und reizt in an, darumb der mercurius allein do sten sol und one zutuung des prenten weins. dan der prent wein ist der, der in so heftig zum herzen treibt, das aus im die hiz und die treibung der stül folgt. so merkent auch, das hie an dem ort der mercurius nicht anderst sol tun, dan allein in der stat bleiben, do die krankheit ist und nit weiter sich erzeigen. dieweil er nun nit weiter dan die stat der krankheit sol inn haben, so folgt hie auf sein corrigirung in den

weg, das im genomen werde das gift, welches weiter dringt, dan not ist.

So die kunst des weschens sol plaz haben, so betrachten am ersten das zu corrigirn, auf das es nit weiter gang, dan die krankheit inhelt. zum andern was krankheiten im tüglich seind, als nemlich die lemin, die nit durchfell seind, auch die durchfell, die offen seind, so die materi die zeit begreift und nachfolgent maß und zil brauchen, domit weiter aus vile der arznei nichts args geursacht werde. auf das folgt weiter, in was weg der mercurius bereit werde und wie das weschen sol zugehen, und das in den weg: nim den mercurium, der durch sich selbs on ander zusez sublimirt sei worden; denselbigen laß sublimiren vom gestoßnen salz auf etlich mal, demnach distilir prenten wein darvon, so lang bis mercurius nichts mer ezt oder beißt und also die scherpfin gar verleurt. disen mercurium laß siden in persionis wasser oder in celidonia wasser auf ein halb stund, zeuche das wasser darvon, domit der mercurius nit mit seim leib darmit geprauchт werde, sunder allein das sein geist hieraus kum und der krankheit zugefügt, dieweil das ist, das in dem impostur weschen der mercurius mit seim leib nit resolvirt wird und mit derselbigen impostur zu wasser gemacht und darvon gezogen, sovil als gnug ist. aus welchem leib nemen von mercurio die verderbung und tötung folgt, welche, wie gesagt ist, understanden sol werden, damit solch nachteil vermitten pleiben.

Das sibent capitel von dem ezen.

Nun merke die größt irrung im ezen, das sie in den weg verstanden sol werden: ein ieglich ezen wird darumb geprauchт, das es das hinweg neme, das zuvil am selbigen ort wechst, oder das, so vergift ist. nun wissen aber dasselbig in den weg zu erkennen: zum ersten, was zuvil im

loch oder ofnen ſchaden iſt, dasſelbig entſpringt nit im offen ſchaden ſunder in der wurzel, die ligt inwendig des leibs. aus dem folgt nun, dieweil auswendig der urſprung nit iſt, das ezen vergebens iſt. dan was hinweg geezt wird, das wechſt aus dem inwendigen prunnen herwider. darumb ezen ſol hiweg genomen werden. und betrachtend inwendig den urſprung zu nemen, demnach auswendig fürzukumen. zum andern, wie ir ſehent, wie die flüß das fleiſch in den ofnen ſcheden vergiften oder das geplüt, das geeder oder die bein ꝛc, ſo iſt widerumb das ezen das erſt fürnemen, ſoweit das fleiſch oder geeder ꝛc vergift iſt, hinweg zu nemen. nun merk wider das, worumb ſolchs nit beſchehen ſol, nemlich aus der urſach: das fleiſch, ſo es vergift wird, ſo iſt es nit vergift, ſunder erſcheint, als ob es tot ſei und gar nichts wert, alſo das bein ſchwarz, als ſei es auch tot, ſo iſt es doch nit anderſt dan zu gleicherweis wie ein weiß tuch, das befleckt wird vom blut oder dinten und nachfolgent ſich wider laßt ſauber weſchen und wird widerumb weiß wie vor. alſo ſol hie an dem ort auch verſtanden werden, das fleiſch und bein ꝛc dermaßen in ein weſchen gleichnus gefürt werden mit deu pflaſtern und ſalben, in welchen die art iſt, heraus zu ziehen das gift und zu reinigen das fleiſch on ezen, von welchem guts und bös miteinander abfellt. iſt aber etwas do, das nichts ſol, ſo ſol es aber on geezt hinweg bracht werden durch die feulung und durch die ding, die da ſcheiden in maßen, wie obſtet. darumb die impoſtur des ezens gar hinweg geton ſol werden und in nichten gepraucht zu ſolchen gepreſten, und die arznei, welche an ſtat des ezens genomen ſol werden, ſeint alſo: nimb wild hönig j pfunt, aloepaticum j firdung, gelöſten geprenten alaun mit eſſig etlich mal zwei lot, eier dotter ꝛꝛ, terpentin j pfunt, ſtoß und ſchlags klein durcheinander zu einem mus, laß ſiden in einer pfannen, bis zu eim praun pflaſter

werde. diſes prauch; das reiniget und zeucht das gift vom böſen.

Item ein anders wiß dis: all pflaſter mit gummi, die da auf den apoſtoliconiſch prauch geſotten werden, gnugſam ſeind die ſcheden zu reinigen; on honig, on gummi, on eier und terpentin, on glet, wachs und öl mag kein ſchaden gereinigt werden.

Darumb ſo wiſſen die reinigung ſelbs zu ſezen; dan der recepten ſeind ſovil, under allen arzeten, allein das ſie inen nit vertrauen, nit wiſſen zu brauchen, aus dem folgt ein impoſtur, dorumb ich hie gummi pflaſter nit ausſez. dan es ligt nit an eim recept, ſunder an der ubung des arzets, das er ſie ſelber ſeze und nit allen kranken ein lied ſing.

Das acht capitel, vom prennen.

In maßen wie geſagt iſt vom ezen, alſo unterſten ſie ſich durch das prennen dermaßen auch zu handlen. nun wiſſen, das ein kleine unterſchid iſt zwiſchen prennen und ezen, allein was die hand gibt, aber ein fürnemen zu beiden ſeiten. nun iſt an ſein ſtat nichts zu ſezen, das nüzlich ſei; dan es iſt ie kein grund darhinder oder in kein weg zu verbeſſern oder corrigiren, ſunder gar darvon abſtehen. wiewol es ſich etwan begibt, das nach dem prennen ein heilung folgt, alſo etwan auch beſchicht im ezen. ſolchs aber iſt weder prennen noch ezens ſchuld, ſunder ſich begibt oftmals, das die arznei, die ir prauchen zu der heilung, nit ſo kreftig iſt, das ſie ein gerſten korn gifts möcht hinweg nemen. alſo ſo ir dasſelbig kornlin ſchwer gifts hinweg tunt, ſo folgt die heilung hernach. darumb iſt es nichts anders in diſen krankheiten, dan ein unverſtanden grobs fürnemen und ein anzeigung, das ir genzlich on kunſt und on verſtand ſeind. dan was ir vermeinen mit prennen hinweg zu tun, dasſelbig ſol ab-

gewent werden mit arzneien, so vom ezen gezeichnet seind. darumb weder golt noch eisen ꝛc sol hie für genomen werden.

Das neunt capitel, vom schneiden.

Also ist auch ein prauch von den unwissenden erzten, denen kunst geprosten hat, mit dem schneiden aufgestanden, welchs in kein weg mag corrigirt noch zugelassen werden, sunder ein grobe, tölpische, verderbliche kunst. wan ursach, schneiden macht an im selbs noch ein krankheit zu der alten. und die krankheit, die sie neu machen, vermeinen sie, die alt sei der neuen gewichen, und also die neu heilen und der alten vergessen. ob das müglich sei, aus einer koln ein kreiden zu machen, das mogen ir wol ermessen. also wenig ist auch möglich, hie an dem ort die krankheit in ein ander wesen zu füren. nun mögen sich die schneider erhalten in dem, das sie oftmals einen heilen, der in alweg verlassen ist worden und niemants hat konnen helfen, als do er geschnitten ist worden, do ist er genesen ꝛc. nun merket aber die ursach also, das alle arzet, so disen vorhin in iren banden gehabt haben, nichts in der arznei gewüßt haben, das beweist das schneiden aus. dan heten sie des rechten grunds ein klein wenig gewüßt, so heten sie den kranken von dem schneiden erlöst. nun ist des schneidens kunst nichts anderst, dan hinweg feulen, schneiden, hauen ꝛc, was in nit gefelt. so ist es in dem nichts anderst, dan das ezen und prennen. als allein das trefflich verpluten gibt ein furderung der heilung. wan dieweil sovil gifts zu den scheden ligt, das sich zusamen gesamlet und gerottet hat, wan dasselbig ausgelassen wird und in ausgang gepracht, so gibt die natur das zu verstehn, das besser muß werden. aber wiewol aus disem verpluten, wie angezeigt ist, ein besserung hernach folgt, so sol es doch nit gestat werden, sunder

mit den arzneien, so vom ezen gezeichnet seind, gehandelt. und des pluts halben sollent die adern geschlagen werden, die aus der wurzel entspringent und teil haben mit disen scheden, als an denselben örtern von dem aderlassen angezeigt ist.

Das zehet capitel, von dem platern aufprennen.

Wie dan der prauch ist deren, die da nichts kunden, mancherlei versuchen aus angeben irer spizfündigen köpfe, also ist das prennen mit den platern aufezen auch erdacht und ist das ir fürnemen, das sie vermeinen, wan die hand nit do sei, so sei der schmerzen auch nit do, dergleichen, darumb das groß platern macht und vil wassers hinzu zeucht, vermeinen sie, das selbig wasser sei das, das der krank klagt, betrachten nit, das weiter fel ist. nun ist aber diser impostur etwas nachzugeben in dem, wo die groß kelten ligt, etlichs teils erwermbt wird. aber hingegen so dorren sie das glid aus und verzeren im sein feuchte, das gar wenig sol gestatt werden. iedoch aber, so do befunden wird under der stat, do der schmerz ligt, der wehetag versamlet were one zu fließen, so sol das platern aufbrennen gestat werden, soferr das nachfolgent in der öfnung der platern mit den attractiven gehandelt werde, auf das der wust heraus gezogen werd. dan das platern aufprennen ist an im selbs nit ein volkomene arznei, sunder allein ein öfnung, welcher öfnung ubergelegt sol werden die arznei, die derselbigen krankheit dienstlich ist, als in den weg:

Ein stark ausziehen, welches nach der eröfnung mit den wasser seften flammula blumen oder wurzen oder mit cantariden beschehe, ist die recept: frisch grün danzapfen ℞, laß sieden in einem kessel, so zeucht sich ein leim heraus, denselbigen seut an sein stat, dorunder tu gleich sovil terpentin und halb als vil bletter harz, laß durcheinander kochen und brauchs.

Item ein anders ausziehen, das nichts ligen leßt: nimb gummi oppoponacis j lot, ſerapini, galbani, armoniacis, ieglichs I halb lot, bedellium anderthalb lot, laſſents in eim eſſig zergehen, ſeigs durch, machs in ein pflaſter weis und tu darein reubarbara ij quintlin, zeitlos wurz ein halb quintlin, gelben augſtein I lot klein geſtoſſen, darnach brauchs. was weiter zu ſolchem zuheiln not iſt, dasſelbig gibt die erfarenheit.

Das eilft capitel, von der corrigirung ſchwizens und badens.

Es mag nit widerret werden, dieweil ſchwizen iſt ein emunctorium, dadurch gereinigt werden etlich geſchlecht der franzoſen, das hie vom ſchwizen nit unbilich ſei anzuzeigen ſein corrigirung; aber nit mit driakers oder peſtilenz waſſern ſunder dem haubtſtuck nachtrachten, das iſt mercurius. derſelbig ſol in die art diaphoreticam gebracht werden, alsdan ſo iſt müglich durch ſchwizen die franzoſen zu heilen.

Darumb ſo wiſſent hierin, das ir die art mercurii dohin wandlen ſollen, auf das das aus im ein badſtuben werd, das iſt das on badſtuben geſchwizt werde, allein durch den mercurium dohin gebracht werde. alsdan ſo der mercurius den ſchweiß macht, ſo iſt es gewiß, das diſer ſchweiß ein geſundheit iſt desſelbigen menſchen und on die mercurialiſch art iſt alles ſchwizen vergebens. wiewol vil ſich erhalten, denen ſchwizen etwas geheilt hat, ſo wiſſen aber, das nichts grüntlichs und feſts dorein zu bauen iſt oder ſolcher kunſt zu vertrauen, dan ſie hat nie anderſt gezeichnet dan am lezten, wan die krankheit hinweg war oder in einem fürnemen auszutreiben durch ſein eigne ſchwizende kraft, welcher etwas ein wenig förderung geben hat das euſſerlich ſchwizen, wie es dan beſchehen oder fürgenomen mag werden.

Darumb wissent, wo die natur nit selbs das schwizen herfür treibt, das alle schwizkunst, ausgenomen mercurii, vergebens seind, des bereitung also ist: nimb ein coagulirten mercurium, der mit zinn coagulirt sei, den reib klein zu pulver, alsdan leg in in ein guldens schelin, das am tiefesten stand in starkem weinessig; und dorauf ein brenten wein, der am subtilisten sei in geist gemacht, zint in an, laß in brennen und das tu etlich mal, so get der mercurius, wein, zinn in ein olikeit. dieselbig behalt und gib I gran darvon zu trinken in starken wein. der best ist Traminner oder alten Elsasser, auf das leg dich nider und schwiz und wart der sach wol und halt die erfarenheit darinnen.

Das zwelft capitel von der correction der rollpinden.

Sich haben lange zeit erhalten die mit den rollpinden, aus ursach das sie vil flüß und offen scheden geheilt haben, in dem das sie die weg verstopft haben dodurch die flüß vorhin seind hinab gefallen und durch solche verstopfung die offen scheden geheilt. so ist es doch nur ein kunst auf die schenkel und innen weiter zu keinem schaden gut, allein zu den fließenden scheden mit dem durchfallenden fluß, deren sich wenig under die heilung begeben. darumb wissent, das die impostur sol hinweg geton werden, das sie nit gebraucht werde als allein zu den durchfallenden scheden, und on dise erkantnus nichts handlen. nun wissent, das in diser impostur solichs furkomen sol werden, das der verstopft fluß sich im leib nit samle und zu geschwern werd, doraus der tot wechst. dasselbig fürzukomen muß allein geschehen durch mercurium laxum, also das er dohin gericht werde zu resolviren die französischen geschwer, so sie innwendig im leib samlen von den französischen flüssen und materien, wie hernach folgt. nun wiß aber von den rollpinden, das es an im

ſelbs kein kunſt iſt dan verſtopfen allein, dergleichen die ſcheden zu heilen nach ſolcher verſtopfung leichtlich beſchehen mag. darumb die impoſtur an dem ort allein iſt, das die geſchwer geurſacht werden auf ein zukunftigs wider aufprechen, ſo von den rollpinden gelaſſen wird. ſolche beide zufell ſollen durch den mercurium lapum gewent werden nach diſer underrichtung: nimb den mercurium und pulver in durch das eierwaſſer, ſo oft abgezogen als oft bis es ſich corallirt, alsdan gib des g. iij in einem guten confect. das nimbt hin die flüß, ſo von rollpinden verſtellt werden, auch ander flüß, ſo durch ſolch gleichnus oder weg beſchehen mögen. das ſol alles geſchehen nach der flüß art und eigenſchaft, wil aber oft gegeben werden

Das dreizehent capitel, von der correction der quinta eſſentia.

Wer iſt der, der do corrigirn mög die bücher und ſchriften die ſie nennen quinta eſſentia, dieweil dieſelbigen und ander nit wiſſen, was quinta eſſentia iſt, ſunder ir bücher weiſen aus, das ein uberaus groß rümen on allen grund iſt, das weder die werk noch der namen zuſamen ſtimmen. dan ſo man durchlieſt die quinta eſſentia Arnoldi, wer iſt der, der den wenigſten buchſtaben darin wahrhaftig fint. dergleichen die bücher Rupiciſſae, aus welchen nachfolgt ein zuſamen geſamlets werk under dem titel Celum philoſophorum. darumb iſt leichtlich zu prüfen in diſen ſchriften, das weder die inventores noch ire ſcholares die wahrheit ir eigen fürnemens nie innen ſeind worden. dieweil ſie nun ein ſunder practic gemacht haben, dorin gründlich zu verſtehen iſt, das ſie der krankheiten grund nie verſtanden haben, ſunder in derſelben ein furm gefürt, darumb ſie ſeltſam arbeit erdacht haben, ſeltſamer ſchriften nachgangen und aus irem ubrigen geuden und berümen eröfnen ſie die lügen. dan bei inen wird weder

der verſtand der philoſophi, aſtronomi, medicin nach nichte gemerkt, ſunder ein unbeſinte ſintfluß eingefürt, mit keinem grund beſtettet.

Wiewol aus der alchimei treffenlich heimlikeit komen, ſo iſt ſie doch on ſophiſterirt hieher nit kumen. dan vil ſein dorinnen, die aus den augen haben wöllen lernen onerfarn der tugenden. wenn ſie haben eins geſehen, vierhundert daraus gemacht und alſo durcheinander geplodert, lügen und warheit gemiſcht, das nichts guts dorin zu finden iſt. dorumb ſo wiſſent, das die höchſte corrigirung iſt, das ir keinem rümen glauben gebent, es werde dan augenſcheinlich probirt. dan wo diſe künſt felen, gebens gar unſauber makel und prauchen ſonderlich ein großen verſtand aus der erfarenheit, und nit wie ſich die münich und zinsalchimiſten berümen.

So wiſſent aber, das in der alchimei die heimlikeit ſeind, dodurch der mercurius bereit wird und darzu gebracht, das aus im die arznei gefertigt wird wider diſe krankheit. und alle arznei ſo in den franzoſen haubtſtück genent werden, mögen on die alchimeiſche bereitung nit geſchehen. es wird auch kein apotheker hierin nichts guts kochen, allein er ſei der alchimeiſchen bereitung trefflich underricht, und nemlich in bereitung der ſalia, der vitriolata, der aluminoſa und dergleichen. dan in diſen dingen werden gefunden die heimlichen tugenden, die in diſen krankheiten allein die heilung inhalten. dieſelbigen ſtuck zu corrigirn iſt nit von nöten, dan wie ir modus praeparandi inhelt und weiter ſich die ſpizfundikeit der vermeinten alchimiſten nit laſſen abwenden, in den fürwar der verſtand nit iſt, den ſie in inen ſelbs praeſumirn. dan es geſchicht etlichen faculteten mer als inen, die zu fru fro ſchreient und gloſirent, textirent, ehe der ſchnee abgeſchmilzt, welches textirens alle ire bücher vol ſeind, berümen ſich ehe das korn geſeet iſt worden der tugendreichen erden.

Das vierzehent capitel, von den meſſinen buchslein, das iſt barbirer oder ſcherer.

Zu corrigirn die irrſal, ſo do fürn die barbirer, bader oder ſcherer, welche dan mit denſelbigen meſſinen buchslein handlen, iſt ſchwerlich grundlich zu erklern, dan ſie begehen ſich alſo mit unzeitigen barmherzigen künſten und alſo ungeſchickt in der practic, dan ſie dorin von jugent auf erwachſen und erhertet, das in dieſelbig weis hart zu nemen iſt, ſie ſeien ſeßhaft oder lantfarer. und ſie ſelbs under einander erkennen ein ieglicher bei im ſelber des andern unwiſſenheit und verachten alſo einander ſelbs in iren künſten. auch ſo man ſie ſchön underricht und gibt in den guten werkzeug in die hand, ſo laßt die alt art nit von in, pleiben allzeit in der impoſtur, dan ſie haben die zeit der geſchicklikeit zu lernen mit dem ſtrelen und krazen verſaumbt und von geringen meiſtern gelernt, die ſich ſelbs in irer meiſterſchaft nit haben mögen anderſt als mit der gewonheit erhalten.

Jedoch aber ſo der corrigirung ein gnügung beſchehen ſol, ſo iſt das erſt, das die impoſtur, wie ſie es mit dem meſſinen büchslein fürn, hinweg geworfen werde. dan kein gute arznei wird ſich alſo laſſen tragen. gleich wie ein maler, der ein abkunterfeien wil, alſo fleißen ſie ſich mancherlei der farben. diſe impoſtur, hinaus mit der farben, hinaus auf die gaſſen, dan ſie bedeut nichts anderſt dan ſchlechte kunſt, und das die ſalben, die darinnen ſeind, keiner krankheit mögen geweltig widerſtehen, und ſeind den kranken eben als nüz als ein kalts requiem den ſelen.

So ſie ie wöllen arzet ſein und die, die do der wundarznei allein gweltig ſeind, ſo ſollen ſie die leibarznei wiſſen aller der krankheiten, die ſie den wunden vergleichen, auf das das ſie wiſſen, was ſie handlen. dan

söllen sie rats fragen doctor Hansen, so weiß er der wunden nit und du weißt des ursprungs nit, also wissent ir bed nichts. domit wird dem kranken nit geholfen. darumb so schau auf dein ding selbs, dan das bart scheren macht niemant gesund, du mußt nur weiter wissen. und ob du schon wol schrepfen und krazen kanst, ist noch nit angefangen zu der arznei, und ob du schon ein apostolicum sieden kanst, den widder und fisch von einander scheiden, ist als noch nichts angefangen. dorumb die höchst corrigirung ist, mer und weiter zu lernen und, was du handlest, mit erfarner kunst und ursprung vollendest.

Dich nüzt auch nichts, das du wunden oder beinbrüch kanst heilen. in der heilung der franzosen mußt andere schulrecht tun. dise gelten nichts, du mußt ein andere, buchsen füllen, nit mit messinen scettelin streichen oder Borrus buchslein zutragen, und vil instrument und kein kunst dorhinder, allein meislen und nit wissen worumb, külen on hiz und dergleichen grotteln. fleiß dich des grunds; so du denselbigen kanst, du wirst dich selbs ab solcher posselarbeit gspeien. weiter ist euch mit keinem corrigirn zu helfen, allein ir tunt dan die impostur von euch und lernent, wie man die franzosen heilen sol nach inhalt der fordern und andern geschriften.

Das funfzehent capitel, von der corrigirung der Juden.

Was sol man an den Jüden corrigiren, dieweil sie under inen kein grund der arznei nie gehabt haben, sunder all ir ding auf büberei gericht, und was sie haben etwan zu zeiten, damit sie fürtreffen, kumpt von andern her und nit von inen und etwan on geferd zustehet. dan irer sprach halben, sovil sie arznei gefunden hat, ist nit sovil theoric und philosophei darin, das die wenigest rauden ires ursprungs entdeckte, auch nit sovil practic und erfarenheit in ir, das die wenigest scheppen gewiß

lernete zu vertreiben. aber darumb das hebraisch seltsam ist, allein bei inen verhalten und eltist, so ligen sie dester sterker darauf. inen wird nit anderst glaubt, dan wie den landfarern und darumb, das sie die fürnembsten altvetter gehabt haben, vermeinen sie in der arznei auch die furnembsten zu sein. ir bester schuz und schirm ist, das sie retlich geld gewinnen per fas und nefas, damit sie iren schirm kaufen mögen.

So wissen auch, das sie von got nichts heimlichs nie gelernt haben fur ander nation aus in der arznei, dan got hat die arznei alzeit gleich ausgeteilt und dieselbig den heiden eben als fru und als vil mit geteilt als andern, und kein vorbehalten der arznei nie gehabt, auch keinerlei nation sonderlich fur die andern versprochen, sunder eben als wol betracht die teutsch sprach als die hebraisch, die polnisch als die caldeisch. was aber ein iegliche fur sich selbs berümbt zu haben und ein andere des entsezt, geschicht aus ubermut. auch das in andern sprachen krankheit gewesen seind und kunst darzu, die in diser sprach auch unbekant, sich sol keiner hierauf verlassen. dan got hat kein sprach fur die andern begabt, sunder dem leib allenthalben sein noturft mitgeteilt gleich wie die sonnen der ganzen erden.

Wiewol das ist, das etliche sprachen sunderlich ir teglich erfarnheit beschriben haben und darumb das sie es in gedechtnus behalten und die andere sprach hats nit geton, sunder barbarisch vergessen, aus demselbigen ist nur ein hoffart einer sprach uber die ander erstanden. aber es ist ein hoffart, die nit zu früchten gehet, das ist, wan schon die andere sprach diser vol werden und als sprachreich als die andern, so seind sie doch als krank als vor und werden noch vil fester bekrenkt und verderbt. darumb so wissen von Juden, sie reuchen, sie schmiren, sie weschen, sie besehen seuch, purgirn und treiben all

affenspil. sie sehen, das die christen gut zu überwerfen seind und wöllen betrogen sein, haben mer lieb zun Jüden dan zu iren brüdern, darauf sies bilich dörfen wagen, sehent auch wol das die christen selbs nichts können, noch lernen wöllen so kriechen sie wol neben ein. wenn sie im jar einen gesund machen, so haben sie hundert verantwort, die sie erwürgt haben. darumb ir corrigirung nichts anderst ist, dan das sie solichs furnemen von in tun, und lernent den grund, wie die gschriften ausweisent mit rechtem verstand.

Das sechzehent capitel, von der impostur der kriechischen arzeten.

Wie oben gesagt ist, das kein sprach der arznei halben umb ein linsen höcher dan die ander begabt sei, so merket das die sprachen eine für die ander dem arzet also zu erkennen sein söl. sich begibt, das ein krankheit sein mag in Persia und lange zeit dorinnen regiren und sünst niendert in der welt. dieselbig mag nachfolgent komen zu den kriechen uberlang, auf die Pannonische lender, nachfolgents in Italien, in Germanien, Gallien, Hispanien ꝛc, so ist die sprach nun sovil nüz. welcher Persier sprach kan, nit allein die sprach sunder auch die krankheit weiß, der mag andern sprachen dieselbig krankheit entdecken. also mag den Persiern auch beschehen, das inen in solcher gestalt noturftig sein wird die teutsch sprach, der Gallier, der Anglier ꝛc. aber das aus disem folge, das darumb die kunst allein der Persier sei weit von uns oder die kunst bei und allein sei weit von inen (ist nit). darumb wissent zu den dingen, wo die krankheiten seind, do seind auch die arzneien und wo die krankheit und arznei ist, do ist auch der arzet. wie kan dan der reinlendisch arzet am Nilo wachsen oder der nilisch arzet an der Tunau. nun stürbe der krank, ehe einer zu dem andern köme. got hats nit

also verordnet, sunder wo er dem menschen sein wonung beschaffen hat, do hat er im auch sein essen, trinken, alle noturft und die arznei in sein garten beschaffen. aber etliche sprachen haben sich herfür erbrochen und nemlich die zum liegen am meisten geschickt sein, wie sie dan Homerus selbs bezeugt, haben die hoffart gsucht und die arznei beschrieben nach irem verstand, nit nach verstand der krankheiten, und das so lieblich mit honig übersalzt, das alle ander sprach darab lecken und vergessen der gnaden und gaben, die got der herr in iren heusern mit geteilt (hat). es muß aber etwas sein, das do felsche und verfüre, dan der teufel feiret in disen und all andern dingen nit. nüzlich ist aber einem arzet zu wissen, was krankheit den Kriechen begegnet, was den Arabern, was den Sarracenen, was Teutschen und Welschen, was der erden, was dem meer, was vom himel, was von elementen, was neu, was alt ist, wie das, wie dis? dise gehorn alle zu einem arzet, nit darumb das er allein wölle kriechisch behalten und das ander als lassen untergehen und sich in das kriechisch begeben in den lendern und örtern, do kriechische subiecta nit gefunden werden, von dem werden seine kranken mer verfürt dan gesund. aber es ist ein subtils ausreden, der nichts kan auf teutsch, disputir auf kriechisch, und der nichts kan auf latein, disputir auf allacuttisch, allmal mit frembden seltsamen bossen her; das man nit verstet, das gibt gelert erfarn leut. darumb ist ir corrigirung in dem allein, das sie ires vaterlands arzet seien und darbei ander lender anligen gut wissen tragen, ie eins aus dem andern zu verstehen. und der haubtgrund seins vaterlands sei, des arzet er ist, nit auf kriechisch den Rinkauern und den Thüring auf arabisch arzneie. got hat die Kriechen nit zu irdischen göttern gesezt oder der arznei Evangeliſten zu sein, wie sie in Granaten, in Portugall ꝛc sol gehalten werden. sie haben sich aber Rom vergleicht, die

hat die selikeit allein in ir gehabt, also die Kriechen auch die arznei, und wie das latein Rom beschirmbt also kriechisch die kriechischen impostur. welche sprach ir handirung in das teutsch bringt, wird wenig lob dar von bringen.

Das sibenzehent capitel, von corrigirung des holzs.

Die correction des holzes ist anfenglich, das das holz in seiner natur sol erkent werden, so wird darin befunden, das es allein ein incarnativ ist, daraus verstanden würd, das in kein weg ungereinigt kranken sollen darein gefürt werden. so dise impostur hinweg geton wird, so ist die gröst correction schon beschehen.

Darnach wissent, das von wegen der unreinen krankheiten, welche dem holz nit underworfen seind, domit die durch das holz geheilt würden, haben sie die abstinenz hinzu gesezt, die in ofnen scheden und französischen flüssen sonderlich kein heilung nie gewest ist, aber eins in das ander geflickt, domit sie etwas ausrichten. so wissent hierin, das die correction nit anderst laut, dan die abstinenz zu ordnen nach ansehen der person mit den besten speisen und trenken, domit die natur inwendig von der abstinentischen impostur nit herter verderbt werde.

Demnach so wissent, das sein bereitung mit der speis und dem trank in den weg beschehen sol, das es in verschloßnen kanten geschehe, wie ich sonderlich ein libell vom prauch des holzes beschriben habe.

In all weg aber so wissent, das sovil tugend nit in im seind, als man dan sagt und im vil mer zugelegt wird und zu meren gepraucht, dan seine tugent reichen mogent, so ist ein underschid, was im zugehört oder nit. dieselbig ist das gröst im holz zu wissen und dasselbig zu lernen und erfarn die höchst correction ist, wie ir sie dan finden in corrigirung des holzs.

Das achzehent capitel, von corrigirung der krankheiten, so sie heißen der heilgen buß.

Es ist ein herte impostur nit allein der medicin sonder auch mer der falschen unergrunten supersition halben. dan endlich von heilgen buß zu komen und inen krankheiten zuzulegen, mag nit möglich erfunden werden, also das sie sölten unser schmerzen sein und zufüger der krankheiten, dieweil sie uns in der liebe und nit in argem vermeinen, wiewol ich doch den fliechen, zaubereien nit kan zuwider sein anderst, dan das sie krankheit zu machen möglich gesezt werden. in was weg aber dasselbig geschicht, das sie krankheiten machen, lies das buch de superstitionibus.

Hie aber an dem ort, domit die impostur corrigirt werd, so wissent das natürlich krankheiten von den geltsuchtigen leichtfertigen pfaffen und desgleichen ires anhangs den heilgen felschlich zugelegt worden seind unter einem schein, als tue es der heilig, so es der superstition und etwan der natürlich arznei tut, die also schleichling eingemischt, darumb an dem ort dise impostur hinweg zu tun nit möglich ist, diser stand werde dan von dem sie also gefelscht werden abgeton. dan sie haben des klaffens und schwezens sovil und also den gemeinen mann dardurch verfürt, das er aus der buberei nit komen kan. und so er schon heraus kumpt, so fürns in gleich morgens wider drein.

In disen krankheiten, in denen die sich dorein sezen oder achten von heilgen geplagt zu sein, ist schwerlich zu arzneien. dan der selbigen eigen urteil und verfaßte imaginirung vergiften zusehenlich die krankheit, und verendert sich dermaßen, das kein natürlich art oder wesen mer do erfunden wurt. dan aus solchem verwandlet sich der fluß die stat, die zeichen und was naturlich darvon

erkent ſolle werden. ſolchs alles bringt das uberreden und groß ſchwezen, das wenen und das glauben, das durch diſe ſtück die natur genzlich verkert und vergift würt, dorumb domit ſolichs nit beſchehe. dieſelbig ganz profeſſion muß hingelegt werden, aus welcher nit allein krankheit ſunder auch der tot, wie obſtet, und verzweiflung einfallen.

So ſol auch endlich keiner ſich des verſehen das die heilgen des gezigen werden, wie dieſelbigen impoſtores, der heilgen falſche ſtathalter ausgeben. dan urſach, ſolch treffelich impoſtur iſt nit allein bei den chriſten, ſunder auch die Türkei und ganz heidenſchaft ganz voll, die unſere heilgen nit erkennen, ſonder durch ire abgötteriſche weis beſchicht gleichmeßig von ſolchen impoſtoribus auch ein abgötteriſcher glauben wird eingefurt, durch welchen ſolchs beſchicht. nun iſt aber ir arznei, dem heilgen gnug zu tun, ſein begern zu erfullen, und ſo das geſchehen iſt, erlöſt ſich der krank ſelbs in dem, das er im darnach ein andern glauben ſchöpft, er hab den heilgen erlich mit mut und gab zufriden geſtellt. aus dem leichten glauben, den er zum andern mal an ſich faßt, folgt im heraus die geſundheit, nit aus dem heilgen ſonder nach dem und er ſich ſelbs bint und lediget.

Auf ſolchs wiſſent das ir diſe impoſtur genzlich ſollent ausreuten. iſt iemants krank aus der natur, der fliehe in maßen wie die krankheit zu Chriſto und ſeinen apoſteln, bei welchen weder zal, bruderſchaft, heilgen gült, einſchreiben, jarzins und dergleichen ander mer beſchezung mit beten, faſten ꝛc nie geweſen iſt, ſonder warhaftig im grund gehandlet, uns und denſelbigen verfürn zu eim vorbild, auch ſo zu handlen und nit wie ſie durch ir fantaſei ordinirn und reumen, ſo ſie ſich werden ergeben im fürnemen gleich den apoſteln zu handlen, werden ſie ſich ſelbs corrigiren und das volk mit krankheiten nit uberladen.

Das neunzehent capitel, von corrigirung der apotekerischen impostur.

Es ist nit ein kleine impostur, die in den apoteken wechst. dan rechne ein ieglicher das selber aus, das sie schüzen und bachanten hinein kumen und werden auch wie schüzen und bachanten drinnen erzogen, lernen nichts anderst dan gleich wie ein sudelkoch in seiner küchen umbspült und rumpelt. wenn nun eim solchen unzeitigen tier etwas in sinn kumpt, so mag ims niemants ausreden, dan sie inen selbs allein gleich eim ungerischen ochsen.

Nun stehent in viel kunst zu aber wenig verstendnus. nu vermeinen sie sich selbs verstendig gnug zu sein, nu folgt aus dem, das sie das urteil schön geben haben, ir uberreden sei alle kunst, so wissen hierin, das in erkantnus der krankheiten so vil ligt, das fürwar alle ire kunst sie nit mögen zu arzeten machen, alle ir samlung der recepten noch nit der anfang ist. darumb es ein treffliche impostur, das sie sich unterstehent von irer kunst wegen, die sie im kochen kunden, die ganz arznei zu verwalten. aber ein ieglicher mag merken, das die hoffart und der geiz tut.

Wiewol sich etlich apoteker mit dem zu erhalten vermeinen, das sie etwan ein wenig latein können, schulmeister gewesen seind, conventores, procuratores und also den witwen auf die nester gesessen und haben also die bücher, den namen und die püchsen ererbt, und darumb das sie wissen, cuius casus Johannes, so vermeinen sie auch zu wissen, cuius generis lignum aloes ꝛc. was große impostur das sei, merket all, wiewol sie mit langer zeit die species Bertoldi lernen kennen und farent gen Venedig, klauben das alt für neu aus, so achten sie sich selbs aber gnugsam und wan sie nachmals verderben, so müssen sie arzet werden und inen ein solchen rum machen, er stecke so voller künsten als ein ku heus.

Man muß in zugeben, das ſie etwan können, aber mit großen gepreſten und unverſtand in der arznei. dan der fiſch ſieden kan, iſt darumb kein fiſcher, der wein trinken kan, iſt darumb kein rebman, der die trauben ableſen kan, iſt darumb auch kein weinzidler. alſo mit andern dingen auch, darin kein beſſere corrigirung iſt, dan ein ieglicher bleibe in ſeinem handel und meinen denſelben mit treuen, ſo wird ein ieglicher befunden, das er nit weiter brechen ſol dan in dem, dorin er erzogen iſt.

Das zweinzigeſt capitel, von corrigirung der pleipflaſter.

Wie die impoſtur des pleis erſtanden iſt, ſo wiſſen, das aller grund und fürnemen geweſen, des queckſilbers art im gleich zu ſuchen, wiewol es etlichs teils ein liſtikeit iſt, gefunden von den philoſophis in der mineraliſchen philoſophei. iedoch aber ſo iſt es in der arznei ein impoſtur, die nit zu kleinem ſchaden gedeien mag, ſunder auch zu nichten gut.

Ein irrung, die corrigirung bedarf, iſt das ſie die krankheit nit erkennen, darumb etwan einer die pleitefelin praucht zu külen, ein anderer zu verſtopfung und dergleichen in ſolch weg mer. nun iſt das alles nit zu betrachten, ſunder allein do iſt zu betrachten die art mercurii, daraus das plei geworden iſt. nun iſt die irrung in dem, das dieſer mercurius plumbi nit dermaßen zu halten iſt als mercurius vulgi. dan mercurius vulgi iſt der, det das weſen on zerprochen hat. ſo er in metallen verwandler wird, ſo verwandlet ſich auch ſein natur. aus dem folgt nu, was der metallen vermögen in iren kreften, das vermag auch derſelbig mercurius, aus dem folgt, das die krankheiten gericht ſollen werden nach der art der metallen, nit allein pleiband, ſunder auch ſilber, zinn, küpfere, eiſne und uber die alle iſt mercurius fabricatus der beſt und darumb iſt das ein impoſtur, das ſie on verſtand die pleiband prauchen, nit wiſſen, wohin es reicht oder trifft.

Aber ein corrigirung ist dorin dermaßen anzunemen. so doch das pleiband sein furgang sol haben, geamalgamirt werden mit dem zwenzigsten teil mercuri vulgi, nachfolgent der krankheit zugeeignet, nit allein mit plei sonder auch den andern den zweinzigsten teil einem ieglichen metall söl zugeben werden, ausgenumen dem eisen. wiewol das ist, das mer nuz schaft der zerbrochen metall als der ganz. dan was ist pleiweiß, was ist mini als anders als plei. heraus folgt nun, das emplastrum de minio treffelich heilet, dan es ist mercurius saturni, also auch lithargirium, dan es ist spuma mercurii. dorumb in den weg mit dem pleibanden nit ubel erdacht ist, sonder mit großer philosophei, aber das ist ubel impostirt, das weiter kein wissen mer darbei ist. darumb welcher wil in solchen banden handlen, der nem an sich den ganzen verstand naturae mercurii, aus dem unterrichtung folgt, wie du dich hierin halten solt, das einem ieglichen arzet treffelich zugehört zu wissen, on welches wissen alle recept von mineralibus impostirt werden, und auch also impostirt von den alten beschriben seind.

Das einundzweinzigst capitel, von corrigirung des abnemens ꝛc.

Im abnemen der glider wiß, das all impostur wie mit den rollbinden hie auch verstanden sol werden, als allein in dem vorbehalten das kein aufprechen nachfolgt. aber im leib, in massen wie von andern verstopfungen und verstellungen gesagt ist. zu dem wiß, das oftmals sich begibt krümung und lemung der glider, dergleichen schwindung, geschwellung, hegerdrüsen und viel zufallender schlier, auch hernia, auch mancherlei gepreſtens des harms, auch vilerlei feulung in nieren und plosen und dergleichen, darumb die corrigirung an disem ort ist im leib inwendig hinzunemen, was aus den flüssen zu-

ſtehen mag nach anſehen derſelbigen. durch den mercurium laxativum, der allein dis zu wenden hat und ſonſt kein ander laxativ.

So aber obgemelter krankheiten etlich zufielen, als hernia bubo oder ander ulcerationes der gleichen, ſo wiß das ſie geöfnet müſſen werden und ſonſt in kein weg zu vertreiben beſtendig ſeind. und zu gleicher weis wie derſelbig offen ſchaden geheilt iſt worden oder het ſollen werden, in demſelbigen heil auch diſe zufallenden krankheiten. dan es iſt ein urſprung, ein materia und ein weſen. es iſt das höchſt corrigirn in dem das du ſolchen ſachen furkomeſt, erſtlich vor dem und die abnemung der glider beſchehen, in maſſen wie von andern verſtopfungen angezeigt iſt.

Das zweiundzweinzigſt capitel, von corrigirung meiner knechten.

Mir ſeind mein tag mancherlei krankheiten zugeſtanden und mancherlei mit inen begegnet, dorin ich fürwar treffelichen nach der alten ſcribenten ler gehandelt und wenig daraus mögen erlangen, nachfolgent bezwungen ward, hin und her mancherlei anzunemen und ermeſſen und erwegen die hendel nach dem und ſie mir anlagen. in ſolchen ſeind mir mancherlei begegnet von experienz und experimentis, das ich anfenglich ſelbs irrig ſtund, welches experiment das lob heim trüge. nun haben meine knecht, die ſich der arznei hin und her erhalten, heimlich aufgeklaubt, das ich fur nichten, ſie aber für groß geacht haben. ich erkants, das nichts was, ſie aber nit, haben nachfolgent groß impoſtur mit unerfarnen künſten gepraucht und auf mich gezeigt, das bei mir alles verworfen geweſt.

Sie haben oft von mir geſehen treffeliche und ſchwere ding heilen, und wie ich dieſelben geheilt hab, alſo

habens vermeint, in allen dingen zu beſchehen, das ein treffeliche große impoſtur iſt, ſeind auf ſolche erfarnheit von mir abgezogen, von ſtund an auf ſolche kunſt doctores worden, meiſter und dergleichen. ob in aus ſolcher impoſtur etwas begegnet, legens inen zu und nit mir. dan etlich ſeind ſchulmeiſter geweſen, haben ſich gegen mir zugeſchlagen, freundlicher dan die hungerigen hündlein erzeigt. do ſie geſehen haben drei, vier treffelicher prob und die recepten ꝛc durch ir hand gangen, fleißig von inen abgeſchriben und darnach von mir abgeſchlichen, welches abziehens urſach leichtlich zu ermeſſen iſt, oder wie erlich es ſei.

Es haben mir auch barbirer, bader und ander dergleichen gedient, furwar die und die andern mit großem koſten erhalten und treulich vertraut. ſo bald ſie ſtichpflaſter ꝛc erlangt haben, heimlich und verporgen aus dem dienſt gangen und (wie der apoſtaten art iſt) das lob inen zugelegt, von mir geloffen, nit gangen, und ſich treffelicher künſten berümbt. wiewol ſie mir etlich künſt geſtolen und unverdient abgenomen haben, wil ich doch ein ieglichen ſonderlich gepetten haben, nit zuvil glaubens in ſie zu ſezen. dan wo nit erfarnheit bei den kunſten iſt, am ſelbigen ort ſeind ſie ganz tot. als dan die bei ſolchen meinen knechten gemeinglich des merern teils tot ſeind und on verſtand geprauchт werden.

Nit das ich all meine diener meine, die, die ich nit meine den ſchreib ich zu als erfarnen und die ich meine, der gedenk ich wenig. ich hab geſchriben etlich libell meinem ſecretario zu eren doctori Cornelio, auch doctori Petro, doctori Andreae, doctori Urſino, licentiato Pangratio und magiſtro Raphaeli, auch in ſonderheit in allem vertrauen geprauchт meinen getreuen Johannem Opporinum. darumb die, ſo ich in der impoſtur fint, die aus mir möcht gewachſen ſein verſtanden, wil ich domit

corrigirt haben, das ſie ſich bedenken und den grund, dem ſie bei mir entloffen ſeind, daß lernen und erfarn, und das ich mit treuen mein, nit ander leut damit zu vergiften, wie ire aſcendent inhalten, und nit die falſch cuniunction der irdiſchen planeten, ſaturni und lunae mit vermiſchten ſcorpioniſchen giften hecken, die do nichts anders dan das mein wiſſen, brauchen und können. ich beſorg aber diſe impoſtores werden veter aller impoſturn bleiben wie ſie in bachantriis gewonet haben und ſchergaden.

Ende des andern buchs.

Das drit Buch, darin tractiert wird von den krankheiten, ſo durch die franzoſen arzet verderbt worden, wider auf zu pringen.

Das erſt capitel.

Es iſt ſonderlich großer arbeit wert und ganz faſt von nöten, dis mein fürnemen des dritten buchs zu beſchreiben, darin allein tractirt wird was args und laſters, was krankheit und elent durch die unwiſſenden plater ärzeten erſtehet und erwechſt, gegenwertigs und zukünftigs. darin merken das argument der nachfolgenden beſchreibung in den weg, das erſtlich angezeigt wird, wie die groß giftikeit der plateriſchen arznei, dergleichen das gift der franzoſen ſelbs ein hinderſtellung macht in allen krankheiten. aus dem entſpringt das alle die alte bücher, ſchriften und recepten, dieweil die franzöſiſch art lebt, nimermer mögen ir wirkung bei uns wie bei den alten erzeigen, daraus ſonderlich groß aufmerkung allen ärzeten gebürt zu haben und demſelbigen nach zu betrachten, nachfolgent, wie die blater arzet, die die heilung der franzoſen nit verſtehent, dodurch ſie die krankheit böſer und

erger machen, auch was sie verderbt haben, in was weg es sei wider auf zu bringen, erzelen und erklern. wil auch hiebei ein ieglichen ermant haben, in all weg verderben zu vermeiden und das verderbt mit fleiß betrachten wider auf zu bringen, welches auch allen arzeten hoch zu bedenken ist. wiewol ich mich des versihe, dieweil der größer teil der arzt nit darumb arzt ist, großen fleiß von wegen der krankheit zu haben und sich fast bemühen ir amt treulich und ernstlich von herzen zu versehen, das nicht vil sich hierab werden pessern oder betrachten das, darzu ich sie erman. dan wie offenbar von in ist, so ist nit der kranken krankheit ein ursach, das sie arzet sein, sunder dis ist die ursach, das sie eher faulkeit und den pomp suchen. wan es ist bei meniglich wol zu ermessen, das der grund und die erfarnheit der arznei so weit und groß ist, rechtgeschaffen in den krankheiten zu handlen, das fürwar die lantstreicher, münich, alte weiber, scherer und bader, auch die iez gemachten doctores warhaftig durch bewerung der natur oder krankheit das wenigest recept, das sie haben, hierin nit mögen verantworten, wiewol sie mit hochem schwezwerk, pochen und in allweg nichts dan verachten am hochsten gelernt und geflissen seind.

Das ander capitel.

Damit ich aber zum grund meines furgehalten anfangs kumen, zu erzelen das, so begriffen ist worden, so merket am ersten in der kürze begriffen, was gegenwertig krankheiten durch die bemelten plater arzet zufallen, welche sonst in keinerlei weg komen. nemlich so sie understehent durch das purgirn eingeben, sirupisirn und dergleichen, was apotekerische keufhendel antrifft, das aus demselbigen dise krankheiten entstehent. nemlich sie bewegen alle ligende krankheiten im leib, das sich dieselbigen eröfnen, nach dem ir vil oder wenig im leib ligen. aus

ursach, sie purgirn mit hermodactilis, mit turbit, mit diagridio, mit silere montano, mit reubarbara und dergleichen. diser stuck nimpt keins die franzosen hinweg. nun müssen sie purgirn. so sie nun die franzosen nit angreifen, so greifen sie an was sonst verborgen krankheiten im leib ligen, sie seien zeitich auszutreiben oder nit. nachfolgent ist derselben keine da, so greifen sie den leib an, nemen vom plut hinweg, nemen vom fleisch hinweg, nemen vom mark und von aller leiblichen feuchte und pringens darzu das sie den leib also schwechen, das in im volkomen kein wirkung mer geschehen mag. aus welcher schwechung gefordert wird und ein ursach ist, neu krankheiten zu wachsen, die sonst disem menschen nit koment, als der schlag, wassersucht, seiten wehe und was dan von faulenden krankheiten seind und die, so aus der schweche geporn werden. wiewol sie nit wollen, das durch arznei solichs begegnen sol, so ist in gleich wie den kazen, die weren sich aufs lengst sie können. wenn sie sich aber erinnern, werden sie befinden irrung, nit allein mit disem eingeben sunder auch mit iren schwizpulvern, dodurch sie understeent aus dem leib zu treiben, was dorin ist; betrachten nit, das solich schwizen kein recept wider die franzosen ist, darumb sie auch gar wenig damit ausrichten aber verderben, das sie nimermer uberkomen mögen. folgt in hernach das sie durch ir baden den leib entsezen und durch das schwizen verprennen, daraus sonderlichen andere krankheiten entspringen.

Das drit capitel.

Also auch von den eußerlichen arzneien zu wissen ist, welcher aller hauptstuck das queckſilber ist, on welches weder salben, schmirben, reuchen, weschen nit beschehen mögen. darumb so wissent kürzlich, was krankheiten das queckſilber zufügt. wiewol etlich erzelt seind, iedoch aber

zu merer underrichtung dis buchs, so merkt ein solchen beschluß darin, das des queckſilbers art drifach ist, eine das sie purgiret, die ander das sie feult, die drit das sie die glider erkelt, aus den dreien folgen. nemlich aus den ersten purgirn folgt hinnemung aller kreft oder des merern teils des ganzen leibs. dan treibt es zum mund aus, so treibt es das natürlich und unnatürlich miteinander, treibt es durch die stüel, ists aber also und in kein weg on schedigung der natürlichen kreften. zum andern von wegen der feulung wissent, wo das queckſilber insizt in die inwendigen hauptglider, dieselben richt es in feule, als die lungen, lebern, milz auch den magen. was also von solchen feulungen zukünftig, ist gut zu ermessen, das in keinen weg bei denselbigen heilung erfunden mag werden. darumb sonderlich ein auffsehen bei den erzeten sein sol, das solchs vermitten werde, nemlich mit dem weschen und reuchen, die sonderlich in dieselbigen glider gehent und ligen. darumb aus was ursach man euch vil args nachret, mögt ir ab dem wol gedenken, warumb etlich krankheit uberlang jar hernach komen. also nun zum dritten von wegen der kelten des queckſilbers komen zweierlei krankheiten. eine ist das sie innwendigen die feuste erstockt und bringt sie in ein wesen gleich einer gefrust. als in der lungen bringt es ein solche kelten, das die lungen verstockt wird von eigener feustin, dodurch husten, lungensucht trefflich erwachsen. also auch in der lebern, milz oder wo einicherlei feuste etwan an eim ort ligt, dieselbigen verstopft, dodurch unerhört krankheiten iederman verborgen erwachsen, und im andern teil erfrört es das geeder und schwerzt die bein, hirnschalen und auch die nerven, dadurch sonderliche schmerzen erwachsen das niemant weiß, wohin mans urteilen sol. was mer zufallent krankheit seind, werden an andern enden erzelt.

Das viert capitel.

Also sei da gnug gesagt von dem höchsten schaden, der gegenwertigen zufelt. nun wissen weiter vom zukünftigen schaden, und das verstent kürzlich in den weg. das gift der franzosen, wie es an im selbs ist, hat an im die art und eigenschaft, zu verendern alle krankheiten und aus denselben ein ander wesen zu machen, als dan eingefallen ist, so lang und die franzosen geregiret haben, nach dem und sie vor der offenbarung in mancherlei weg auch bewisen haben, das sie ie und ie, dieweil sie in der prütung gewesen seind, all krankheiten ungeschlacht gemacht haben, ie lenger ie fester, nach dem und sie an irer giftikeit zugenomen haben. dan dieselbig influenz ist dermaßen beschaffen, das sie treflichen die ganz welt gesundheit halben in ein verenderung pracht hat, und wo nit wissentlich franzosen seind, do seind ander gleich so arg zufell. dan nit allein Europa sondern auch Asia und Africa solcher coniunction underworfen ist und sein wird und der durchfall dises gifts wird gen, so weit der ganz kreis ist, nach ieglicher region sein sonder erzeigen.

Darumb den erzeten wol gebürt, das sie der franzosen anfang und ausgang fleißig betrachten sollent, darin sie befinden werden, das in weiter ir fürst Avicenna und die lang suppen Jacobi de Partibus, Gentilis und des demütigen Trusiani ꝛc werden wenig erschießlich sein. und werden ir die augen in dem nit auftun, so werden ir irrer der arznei bleiben und eure kinder, die kranken zu verderben, darzu fürdern. auf das wissen nu, dieweil ein solch gift verhanden und geporn ist, das daraus entspringt ein ursach so mancherlei neuen krankheiten, als seltsame pestilenz, seltsam pleuresis, seltsam kalt wee und febres und dergleichen mit andern krankheiten, die der himmel allein gibt von wegen der neuen gepurt. und

etliche krankheiten werden verwandlet werden in andere krankheiten; darumb ander theoric und practic sein müssen, welche on grosse erfarenheit der astronomei nit beschehen mögen.

Das funft capitel.

Also wissent in solchen auch, das aus dem die ursach entspringt der unheilbarkeit der pestilenz, also das sie sogar seltsam und wunderbarlich entspringt und wil mit nichten unter einerlei arznei gesezt sein. dan so es noch unter dem alten himel stunde, so were bei den alten recepten wol zu bleiben, so es aber verendert ist, solle die ursach von arzeten gemerkt werden, auch die practic zu endern; dan es bleibt nit auf einer leiren, als etlich vermeinen, iedoch aber nun die einfaltigen. wie nun also der lauf solchs gibt, so sollent ir auch wissen, das aus der arznei des queckſilbers ein solche art auch entspringt, nemlich das alle die so des queckſilbers natur in in haben, das ist sein gift entpfangen, dieselbigen ursachen das die pestilenz auf dise zeit solange jar und so oft kumpt und regirt. dan ursach dieweil des queckſilbers art im menschen ligt, dieweil ist ein widerwertigs der pestilenz do, so lang bis das queckſilber überwunden wird. dorumb wo solcher leut vil seind, die tragen die pestilenz lange zeit bei inen. und so in andern die pestilenz aufhört, so folgen die hernach, dan sie mögen sich doch nit erwern anderst dan das gift und gift miteinander ausbricht. auf das wissent, das dieselbigen neu vergiftung machen das sonst hin were und das alt wider erneuert wird. also ist die französisch art laufs halben auch der giftigen arznei. dan in mercurio ligt ein verfügung, die leichtlich entpfecht von allen planeten, darumb das queckſilber solcher coniunction gar unterworfen ist. auf das ir wissen sollent, das die pestilenz in solchen leuten sonderlichen ir

anzeigung, weſen und enderung nimbt. und ſo der mercurius mit ſolcher peſtilenziſcher vergiftung ſich zu austreibung ergebe, alsdan mag leichtlich geholfen werden. wo aber nit, ſo verſehent euch eins herten legers. wie alſo ein exempel von der peſtilenz iſt angezeigt, alſo ſollent ir auch von andern krankheiten verſtehen und den grund ſölichs furgehaltens im buch de origine novorum morborum naturalium leſen und ſuchen.

Das ſechſt capitel.

Dieweil ſich gepürt ein regiment zu machen aus den dingen, doraus die krankheiten entſpringen, dieſelben zu meiden und, was dasſelbig vertreibt, fürzunemen, auf das folgt ein ſolch regiment. erſtlich aber das der himel die urſach gibt, nachfolgent die irdiſch luxuria. aus denen zweien ſol das regiment genomen werden und weiter ſich in keinerlei weg ſich bekümern laſſen. dan hie in den krankheiten wird nichts anderſt ſchedlich ſein als allein die exaltation veneris und actio naturae. wiewol ſich weiter begibt, das etliche ſpeis ſeind, die do ſcheden zufügen und, ſo ſie genomen werden, dem leib nit gut iſt. ſolichs aber iſt nit die urſach der franzoſen, ſunder urſach einer andern zugefalner krankheit, aus welcher folgt ein ander regiment dan in den franzoſen. dieſelbigen ordnung zuſchreiben betrifft hie die franzoſen nit; dan die franzoſen wöllen allein ir regiment haben in den obgeſagten zweien puncten. dorin wiſſent auch, ſo es darzu kumpt, das ſpeis und trank und dergleichen die krankheiten meren und zunemen machen, ſo wiß an dem ort, das die krankheiten vom ſelbigen leib nimer weichen, ſonder bleiben und iſt ein zeichen einer eingewurzten bleiblichen krankheit, als ausſaz. nun wiſſen aber von den öbern zweien ſtücken, das der krankheit eigenſchaft und natur iſt, dieweil ſie kumbt aus der venus im firmament und der

erden, das ſie dieſelbigen auch anreizen, darumb das das gift gemert werde. dan wie etlich krankheiten ſchlaffen machen etlich den ſchlaf nemen, alſo hie auch die natur aus irem weg gebracht wird. darumb ſo wiſſent, das erſtlich im regiment der venus ir potenz in keinerlei weg ſol nachgelaſſen werden an beden örtern und das, dieweil einicherlei franzoſen im leib ſeind. auch ſonderlich die operation der planeten, ſo mitlaufen, ſol angeſehen werden, das actus venereus martis ein groſſe unterſcheid hat gegen ſaturni. auf ſolchs ein ieglicher actus nach inhalt ſeines planeten beſchicht, aus welchem dan folgt eins planeten condition geſchickter dan die ander.

Das ſibent capitel.

So nun das regiment ſol dermaßen gemacht werden, ſo wiſſet, das große erkantnus der aſtronomei ſol mitlaufen in aller erkantnus diſer zweien puncten. dan venus fur ſich ſelbs gibt die krankheit, der krankheit aber ſterke, böſe grimigheit, vil oder wenige nimbt ſich nit aus der venus, ſunder aus der art der andern inhangenden planeten. auf ſolichs wiſſent, das dieſelbig conſtellation an dem ort ein impreſſion genent wird. dan urſach do folgt ein verwilligte coniunction mit fleiß zuſamen gefügt, alſo das einer die exaltation veneris zueignet der exaltation ſaturni oder mercurii oder eins andern, aus welcher ſolchen coniunction die natur fingirt wird und dahin reducirt gleich wie das laub aus den beumen. darumb ſo wiſſent, das in all weg das regiment gemacht ſol werden, in keinerlei weg ſolch coniunctiones zu geſtatten. nachfolgent der wirkung halben, welche on impreſſion nit geſchehen mag, auch ſtill ſtehen und was derſelbigen zuwider iſt, verordnen mit vorbetrachtung, das auch dieſelbigen verordneten ding den andern infallenden krankheiten nit zuwider ſeien. wiewol auch in den dingen des

regiments etlich ſpeis ſeind, die do anreizen ſolcher coniunction zu folgen oder völle der ſpeis und tranks oder müßig gen oder ander urſachen, die ſolich ſachen bewegen, dieſelbigen aus art der conſtelation zu verbieten. darumb wiſſent hierin, die ſo ſolch regiment nit halten, nit geneſen werden, und ſo ſie vor den augen geneſen ſeind, ſo iſt die wurz nit hinweg, dan ſie laßt ſich ſo liderlich on das regiment nit hinweg treiben. und gleich wie actio veneris in der ſchnell angeet, alſo auch die krankheit in der ſchnell wider zufellt. dan ir ſecht, wie actio veneris ſo gar ſtill in eim augenplick erweckt, alſo auch wird diſe erneuerung der krankheit bewegt. darumb wiſſent, ſo die verderbten krankheiten geurſacht worden ſeind, durch ſolch prechen des regiments von ganzer heilung eutſchlagen und entſezt.

Das acht capitel.

Nun weiter iſt das fürnemen, die heilung der krankheiten in ein underricht zu fürn, nemlich das der arzet treflich ſol in der aſtronomei erfarn ſein und dieſelbigen wiſſen arzneiſch zu verſtehen, dergleichen auch treflich im liecht der natur wol erfarn. wan urſach, er ſol das beſt tun. ſo er nun das tun ſol, ſo muß es aus demſelbigen beſchehen. beſchicht es on ſolch gründlich wiſſen, ſo iſt es ein impoſtur. nun erforderts hie in den verderbten krankheiten die noturft am aller gewaltigſten. ſo nun in diſen krankheiten ſo treffelich auffſehen not iſt, ſo ligt das beſt in den mercurialiſchen gewechſen und nit im Avicenna noch in der practica Valeſci noch Argilatae, noch weniger in Lanfranco oder Guidone. hieraus leichtlich zu ermeſſen, wo der doctor der arznei wechſt oder wo ſein apoteken wechſt. einer der zu dictirn geſchickt iſt, iſt darumb nit geſchickt zu einem arzet. dan nit dictirn ſonder wiſſen iſt die arznei. und wiewol dieſelbigen die eltiſten ſeind, es folgt aber nit hieraus, das die jungen

den alten folgen müssen. dan anderst ist die krankheit, anderst wil sie den arzet haben. darumb niemants verargen kan oder mag dem, der sich bessers fleißt, der bessers sezt. dan es mag mer gesprochen werden, das die kunst der arznei gar außen sei, sonder noch nie recht angefangen. dan der neuen krankheiten end seind noch nit geborn. darauf wissent endlich, das ir in disen neuen verderbten krankheiten der alten leiren nichts sollen anhangen. dan sie hat euch in die not gebracht, wie kan sie euch dan wieder heraus helfen. die arznei ist gericht in die welt gleich einem schiff auf dem mer, das kein bleibende stat hat, sonder durch den schiffmann gefurt nach dem und im begegnet, nit nach dem gestrigen wind sonder nach dem heutigen.

Das neunt capitel, von anzeigung der heilung einander nach der bemelten neuen krankheiten.

Am ersten zu heilen die krankheiten, so so elendiglich verderbt werden, wissen, das sie geteilt werden in zwen weg zu heilen. der ein ist, das am aller ersten die arznei, so in kranken getrieben ist worden und noch im leib ligen, mit der substanz aus dem leib getrieben sollen werden. die ander heilung ist, das nachfolgent, was der geist der arznei vergift hat und in ein fixum morbum verwandelt oder cronicum, dasselbig zu erkennen und nach seinem begern zu heilen. nun merk von austreibung der arznei, das sie mancherlei weg bedarfe. dan mancherlei ist die substanz im leib von der arznei, als ir sehent, das durch das schmirben eingetrieben werden mancherlei stück von gletni, pleiweiß, euforbium ꝛc, darzu das queckſilber in mancherlei weg. solcher recepten seind vil, die mit mancherlei unbequemen corporibus in leib getrieben werden, nit not zu erzelen. dieselbigen müssen ausgetrieben werden. darum so wiß auch, das die stat, do die substanz ligen,

treffelich ſollent fürgenomen werden. nun ſeind aber etlich arzneien, die mit irer ſubſtanz aus dem leib gehen und desſelbigen mit inen hinweg fürn, als mit purgiren. dasſelbig wiß auch in ſonderheit zu wenden. alſo zu erzelen in der ſumma ein ieglichs nach ſeiner noturft, iſt hie nit not. verſihe mich bei euch den verſtand ſelbs zu haben. darumb ich die practic fürnimb, ſo merken auf den proceß der heilung, alſo das am erſten die ſubſtanz der arznei ſol ausgetrieben werden, nemlich ſonderlich vom ſchmirben, ſonderlich vom reuchen, alſo von einem ieglichen, darzu auch den leiblichen geiſt von dem leib zu treiben, das iſt den mercurialiſchen geiſt, der nit ſichtlich und doch leiblich iſt, vom menſchen zu ſcheiden. dan dieweil ſolch corpora im leib ligen, dieweil mag in der heilung der neuen krankheiten nit furgefaren werden.

Das zent capitel von etlichen unheilbaren krankheiten.

Nun wiſſent auch, das etlich krankheit entſpringen aus unpillicher arznei, die nimer zu heilen ſeind. und wiewol ſie inen nit gleich ſehent, noch ſeind ſie ſtill und verporgen do. und nemlich wiſſent, das ein iegliche krankheit, ſo von den franzöſiſchen arzneien in verderbung komen, ſo ſie ſich ein wenig vergleicht haben mit der inwendigen natur, vom leib nimer mer weichen. alſo wiſſen auch, das die franzöſiſch arznei ein urſprung iſt mancherlei ausſez, die noch nit offenbar ſeind, das nit allein vier ausſez ſonder zehen mal vier. auf das ſol ein ieglicher arzet bedenken, das er die arznei dermaßen erkenne, das aus dem mercurio ein anfang des ausſaz geporn wird, in mancherlei weg und geſtalt, indem ſo er und das franzöſiſch gift ſich zuſamen vereinigen, daraus nachfolgent, was geporn wird, dem ausſaz gemeß iſt. vom heimlichem ſolchem ausſaz wiß, das oftmals der wolf ausſezig iſt, oftmals der krebs an prüſten, etwan

die sirei, die lungsucht, die ethic und ander auch, und doch nit anders dan für krebs, fistel, sirei ꝛc erkent wird und erscheinen, und ist doch der aussaz gewaltig dorin und weiter mit keim zeichen. in solchen krankheiten solt dich sonderlich fursehen, das du den aussaz erkennest. dan du wirst nichts ausrichten in der heilung der neuen verderbten krankheiten. so merken auch das vil krankheiten hierin zufallen, die do mit dem tot angehen und sich lange zeit austenen als wassersucht, quartan und dergleichen. wo du in solchen etlich wenig zeichen spürst oder merkst, so gedenk, das schwerlich oder gar nit zu heilen sei. und obs schon ausgetrieben werden, so mag die wurzen on widerkommen nit verhert werden. auf solchs sol ein arzet treffeliche achtung haben, dan es ist wider die natur nit zu streiten und hert iren willen nemen. darumb ein ieglicher betrachten sol das ein arzet allein der natur diener ist und nit ir herr. darumb gepürt auch der arznei nachzufolgen im willen der natur. welcher disen verborgen aussaz und zufallende tötliche krankheiten in den franzosen, wie gesagt ist, betrachten, unter tausenden würd nit einer ein arzet, beliben eher münich und kremer, schulmeister und holzhauer, ehe das sie sich ergeben in solche erschröckliche hendel ꝛc.

Das eilft capitel von etlicher prob und bewerung nach heilung der krankheiten.

Vor dem und ich die practic erkler vom widerauf-bringen der verderbten krankheiten, so wissent, das etlich proben beschehen müssen vor dem und die neue krankheit angriffen werden zu heiln; nemlich so ein verderbte krankheit verhanden ist, so seind ir noch mer hinder ir, darumb dieselbigen gleich so notwendig zu wissen als die offenbar. dan sovil der krankheit im leib seind, sovil solln dir im wissen sein. auf das so du die sichtbarn hinweg nimbst,

die unsichtbaren nit bewegest und das lezt nit böser dan das erst werde. so wiß in disem allem ein solche underricht, das du in den leming die ganz anatomei ausergründest, wie weit und stark sie ir region ein nem. und im selben sich die zeichen der verborgnen krankheiten. also auch mit den ofnen scheden begibt sich manchmals, das ein fluß heraus gehet, welcher mit den ofnen schaden macht, also söllent oft sechs, achterlei krankheiten aus eim loch laufen. dasselbig mußt ermessen. nit das du allein wölleſt, darumb das ein offen loch da ist, ein heilung furn, sunder die verborgnen krankheiten, so sich do erzeigen, darbei erkennen, wiewol dieselbigen den franzosen scheden nit zustehent und sich doch durch sie reinigen. so also dasselbig nit betracht wurd und der schad geheilt und der andern krankheit würd ir gang genomen, so gehet dieselbig widerumb hinder sich, doher sie komen ist. alsdan wird sich erzeigen dieselbig krankheit, die folgents vermeint wird von franzosen zu komen, welche kein gemeinschaft mit in hat, sonder wol durch sie gereinigt und verlengert worden. also hab acht auf die zeichen aller krankheiten, in was weg du sie magst begreifen, damit du unterricht werdest, was fur verborgen krankheiten do ligen. wan aus dem kümbt großer zufall, also das nach der heilung ander bös krankheit erstehent. dieselbigen werden nit unter die cur der neuen verderbten französischen krankheiten genomen sonder mein furnemen ist hie allein von den vergiften. die andern so geursacht werden durch unwissenheit des arzets, befilch ich der cur zu heilen die franzosen anfenglich, darin sölchs zu furkomen betracht würd.

Das zwelft capitel, was das best in der arznei sei.

Dieweil nun im ersten buch mein furnemen gewesen ist zu entdecken die irsal deren, die da aus unwissenheit

der arznei die kranken verderben, das sie nit mögent auf=pringen,understehent, dodurch sie dies nit mögen behalten im wesen, wie sie es finden, sunder erger in verderbnus bringen, dan es von im selbs nimermer müglich gewesen wer, in ein solchs unnatürlichs unmenschlichs end zu gehen. lassen euch das meniglich erbarmen und fassent zu herzen die elenden figur und gestalt, die euch vor augen ligt, darzu geursacht aus euerm ungeschlachten und un=verstandem grund der arznei. darin betrachten, wie groß euer verderben sei, das ir so frefentlich zufügen und euch so mit einem kleinen entschuldigen, sprechen, ich hab mein bests getan, was ich verstanden, hab ich im mitgeteilt. wie schwer und hert ist das einem arzet, sich domit zu entschuldigen. dieweil der nit sprechen mag mit keiner warheit, er hab sein bests getan, dieweil er das best nit gewißt hat. das best nimpt sein ursprung aus dem besten, also das es das best sei, so darzu dient. der sol sich des besten nit berümen, der das best weder kan noch weiß. es mag on solchen grund kein arzet sprechen: ich hab mein best geton, er habe dan das best zu derselbigen sach gewißt und geprauchт, das dan bei der impostur nit ist. dan aus seim leib, aus seiner vernunft, aus seinem eignen fur=nemen mag er sich des besten nit berümen, mit zuteilen. dan in disen dingen ligt des kranken heilant, und darumb in keinerlei weg sich der arzet mit solchem entschuldigen wird, sonder fur ein offentlichen impostorem gehalten. dan der krank sucht nit bei im sein unerfaren furnemen sonder er sucht bei im die kunst der arznei, daraus das best tun fleußt.

Das dreizehent capitel.

Sehent an euer impostur, wie in so mancherlei weg ir die leut beschedigt! einen verderbt ir aus dem mercurio, den andern mit dem purgirn, den dritten im holz und

martern die leut so peinlich wider alle natürliche ordnung, das euch selbs zuwider seind die, deren auctoriteten ir euch behelfen, durch solichs euer verderblich bests tun. secht, wie ir den leib inwendig verderbt! ir vergiftent das blut, das weder das gestirn noch die natürliche speis noch keinerlei eusserlich element, wie es der natur zustehet, mag sein concordanz haben. dan die vier elemente mussent den leib in der wag tragen. ir feulent die lungen, das nimermer nichts daraus werden mag. ir verderbent die lebern, das kein complex in ir nimermer sein mag. also vergiftent ir ein ieglich glid besonder, es sei durch das holz, durch den mercurium oder dergleichen und noch vil unzalbarer krankheiten, die so frembd und seltsam seind, das sie mit keinem namen nie benent seind worden, deren ursprung ir all ein ursach seind, also nit allein inwendig sonder auch auswendig. sehent, was elende form ir macht durch euer ezen, durch euer schneiden, durch euer verstopfung der krankheit, also das ein loch zu sechsen oder zenen verwandelt wurd, ein erbis groß in ein faust größin, zu dem das ir bewegent und ursachent ein sölche peinliche ezung zu fallen aus dem leib, das die menschen mit großen elenden erbarmlikeiten haut und fleisch, mark und bein verlieren, das inen die glider abfallen, das sie am lezten in unerhort nagelneu tötlich krankheit komen. laßt euch solchs zu herzen gehen! seind ir mir meiner person halb feint, so laßt euch das bewegen, das euer nechster durch euer impostur in das elent gebracht worden. und ob mir got etwas weiter dan euch verliehen hat, dasselbig anzunemen euren kranken zu nuz, und solche gab, die mir got geben hat, nit mit der person in gleicher feintschaft tragen. was die person gegen andern wird antreffen, werden persönlich berichtung begegnen; zeihent oder verachtent keine kunst hierin.

Das vierzehent capitel.

Ich hab euch furgehalten, wie sich ein iglicher verantwort, er hab das best geton. ir habt mich auch hierin wol verstanden, das der nit mag sprechen, er hab das best geton, der das best in der krankheit nit gewißt hat, und wiewol er das best geton hat, wie dan ein ieglicher bei seim eid erhalten mag, sovil und er verstanden. nun sucht der krank nit sein verstand, sonder sucht die kunst der arznei und verstehet nit, das sein verstand nit gnugsam ist, vermeint, wann er das best tu, so sei es das aller best. wie schwer ist es mit disem schnall ausledigen die klag der kranken. dan das ist ein impostur, das einer wil sein bests tun, der das best nit weißt; daraus werden die impostores von den ich das erst buch gemelt hab. die so das best wissen, mögen sich berümen das best zu tun und in irem unfall wird sie got entschuldigen. dan ir seind vil, bei denen das best nit erschießen wil. wer weiß den willen oder fegfeur gottes als er allein. dan aus disem folgt, das denen die krankheit bleibt und got wil in die gesundheit nit zuschicken, behelt inen vor, das sie bedorfen. solche kranken werden iren arzet unverlezt lassen, die aber aus der impostur für und für ir bests zu tun anzeigen, deren laster ist für und für offenlich am tag und bewern sich selbs in irer impostur. auf solchs weiter, was das best zu tun sei eines ieglichen arzets, hab ich in disem buch furgenomen und das zu erzelen, domit das zerbrochen durch die impostur widerumb aufgericht werd. in was grund ich dasselbig sez und furhab, das merkent in den weg. nemlich in was gestalt die impostur den kranken zu verderben, nachfolgents in was gestalt die krankheit an ir selbs sol erkent werden, und zum dritten von der heilung derselben, nit nach dem besten als ich vermag, dann in mir ist nichts, sondern

nach dem beſten als die arznei vermag, nach dem beſten als in der natur iſt, nach dem beſten als die natur der erden den kranken in treuen meint. alſo ſez ichs, nicht aus mir ſonder aus der natur, aus deren ich auch bin.

Das funfzehent capitel.

Nun erſtlich durch was weg ir die kranken verderben, das beſchicht durch euer regiment des holz. wil des holz natur hie laſſen ruhen, dan ich ſein an andern enden gnugſam gedacht hab. aber der ordnung halben merket: ir verbieten das ſalz, das iſt das hochſt gift, ſo jezunt ſein mag. dan aus mangel des ſalzs kümpt der leib von aller ſeiner natur und aus allem ſeinem temperament, daraus im drei widerwertig ſachen ſten. die ein, das er on ſalz nimermer recht deuen mag, weder im magen noch in der lebern. daraus folgt das alles, das die glider erhalten ſol, on ſalz nit geſchehen mag. aus dem folgt ein feuchter, waſſerſuchtiger, geſchwollner leib, geſchickt und geneigt zu allen flüſſen, parlis, ſchlag, geh tot und dergleichen. zum andern ſo nemen ir dem leib das die gſunden glider haben ſöllen, das iſt, ir gebt in zu eſſen, das in zuwider iſt und ir wiſſent, das ein iegliche widerwertige ſpeis dem ganzen leib widerwertig erſcheußt. das verſtehet in den weg, das ein iegliche heilung in diſen krankheiten beſchehen ſol mit vorbetrachtung, das den glidern ir rechte begirliche narung nit entzogen werde; und ir entziecht dieſelbig. daraus folgt das dem leib abgehet an ſeinen kreften, das er nimermer erlangen mag. zum dritten ſo halten ir ein ſtrenge abſtinenz, aus welcher ir alle euer feint, ſo in den krankheiten ligen, alſo ſchwach machen, das ſie euch ſchweche halb nit mögen widerſtehen. alſo heilent ir die krankheiten blintlich uberwunden. und ſo die ſterke dem leib wider kumbt, ſo kumpt auch die ſterke der krankheit wider und iſt erger dan vor. dan aus

diſer heftiger außderrung erkeltet ſich das geplüt und ſchwecht ſich faſt, das nachfolget alles, das ſie eſſen und trinken, flüſſig gedeuet wird und ungeſund flüſſige feuſte, plut und fleiſch aus ſpeis und trank wachſen. wie meinent ir aber das ir ſolchs zu beſchirmen und recht geton zu ſein erhalten wollent und mit gewalt diſe furgenomene weis beſchüzen und ſolche ungeſundheit, die wol weiter wer auszubreiten, für geſund und gerecht ausgeben, des gepreſten und mangel offenlich am tag ligen.

Das ſechzehent capitel.

Alſo auch im purgiren ſollent ir nit ein weniger verderben achten dan ir purgirn nit on ſorg ſonder mit großen ſorgen. ir nement hierin, welche die ſubſtanz reſolvirn, und darumb das die purgaz treibt zu ſprüzen wie ein reiger, ſo ſol ſie gut ſein. nun was ligt im leib, das ein ſolche ſubſtanz hab, als ir austreibent? nichts, allein als das ir die gut ſubſtanz reſolvirn in ein weſſerige art, ſagent darnach, alſo iſt es im leib gelegen. euch iſt gleich als der ſonnen, die ein ſchnee zerſchmelzt, alſo eur purgirn auch ſchmelzen fleiſch und blut und mark im leib, alſo das demſelbigen an irem natürlichem gewicht, das ſie in rechter wag tragen entzogen wird, daraus folgt fürderung aller der krankheiten, darzu der menſch geneigt ligt. dergleichen auch ſo iſt kein purgaz nit, ſie hab neue krankheit im leib zugepern, dan ſie ſeind derſelbigen art. darumb pringſtu neu krankheit in in und machſt der krankheiten mer dan vor ſeind geweſt. als ir ſehent im mercurio, das er aus ſeiner großmechtigen kelten die nerven und geeder erkelt, das ſie zu rechter werme nimermer komen mögen, dergleichen blut und fleiſch auch. aus diſer kelten folgt zitern an den glidern und nit allein in den glidern ſichtparlich, ſunder auch inwendigen verporgen zitert das mark in beinen, das herz in ſeim nez,

die gall an der lebern die lung an irem atem und alles das do im leib lebt. darumb diſe große kelten nit anderſt verſtehen ſolt, dan zu vergleichen einem großen winter, aus welchem dir zitert dein leib und gemüt; alſo iſt im mercurio ein verporgner winter, kelten und ſchnee. nun merk auch weiter in diſem, das diſe kelten ſtupefacirt den ganzen leib inwendigen. das iſt zu gleicher weis wie der winter ein hand oder ein naſen ꝛc erfrört und macht dasſelbig gleich als ſchlaf es, alſo macht auch diſe kelten mercurii den leib in allen ſeinen inwendigen entpfindlicheiten, das der ganz leib weder natürlich durſt, hunger, weder deuung noch austreibung haben mag. dan wie der froſt hinnimpt dem leib ſein natürliche art, alſo tut hie auch die art mercurii.

Das ſibenzehent capitel.

So wiſſent auch weiter, das ir nit widerreden mögent anderſt dan wie ich ſez zulaſſen, das iſt, wo ſolche kelten in einem leib ligt, do muß die natürlich hiz dermaßen im kampf ſtehen, aus welcher folgt tegliche krankheit und uberwindung durch die kelten der hiz, das ein abbrechen iſt des lebens, zu dem das all wirkent kreft im leib in kalt ſchlafende ſubſtanz wachſent und nachfolgents, ſo die kelten die hiz leſcht, ſo folgt demſelbigen teil des leibs oder glids daraus feulung. dan wo die werme des leibs hinweicht, da gehent feulung an. ob nit ſolichs von nöten ſei einem arzet zu betrachten ein ſolchen ſchaden, durch den mercurium zugefügt, widerumb hingenomen zu werden? noch ſeind ir mer die auswendigen den leib zu ſchaden pringen wie die vorgeſagten inwendigen, als die verderbung, die ir machen mit verſtellung der flüß. dan aus demſelbigen folgt, was auswendigen geſchehen ſolt geſchicht inwendigen. dan die art, die auswendig frißt, laßt ir dück inwendigen auch nicht. demnach zuwenden die corroſiviſch ſcheden, das iſt, ſo ir ezen, aus

welchem ezen die natur erböst wird und macht ein sorglichere krankheit, dan sie an ir selbs ist, gehet hinein in leib, zint und vergift an die adern, also das sie solch gift in in behalten, wie dan des gifts art ist, und mit der zeit so entspringt aus diser vergiftung ein neue krankheit sorglich zum tot; dan sie fassen das ganz geblüt ein. solche scheden zu wenden laßt euch nüzlich sein und verachten nit den rat, den ich euch gib, das so ir verderbt haben, widerumb mögen aufbringen und schement euch nit zu lesen, das ich euer schand verdeck und widerumb aufpring zu leren, auch verloren lob widerumb zu erlangen, wiewol in solchen dingen noturft erfotderte, als oft ein impostur, als oft ein sonderlich tractat, als oft ein simplex als oft ein sonder capitel. iedoch aber wie demselbigen allen sei, so sez ich solichs in ein kurzen begrif, nemlich auf drei inwendig und drei auswendig, die inwendigen vom purgirn, ausdorren und von queckßilberischer einfürung, auswendig von verstellung der flüß, vom ezen und vom schneiden. was sonst von zerprechungen seind aus allen andern imposturen, die lenden all hierein, also das dise sechs alle geschlecht der verderbung begreifent, darumb sonderlich krankheiten nachfolgent genennt werden.

Das achtzehent capitel.

Wie angezeigt ist in was weg das buch geteilt wird, so ist dis ein nachfolgender teil, in was weg ir die krankheiten sollen verstehen und nemlich also. ir wissent das aus disem verderben die wasserſucht entspringen mag, wie sie sich aber teilt von der wasserſucht, die aus der natur geporen wird, das merken. dan hie ist nit ein gleicher verstand von disen zweien wasserſüchten, sunder ein besonderer in einer ieglichen. nun von der wasserſucht, die ich fur mich nem, so merkents also. kumpt sie

aus verderbung mercurii, ſo iſt kein andere urſach da, dan das der mercurius reſolvirt die mineralia des leibs, das iſt, er zerſchmelzt die ſubſtanz des leibs in ein lauter waſſer, das blut, das fleiſch, das mark und was teglich im leib geporn wird, das zerſchmelzt er. ſolche kraft merk im mercurio, das ſie gleich iſt dem firmament. in im iſt der lauf des ganzen jars, das iſt, in im iſt der ſommer und der winter. wie oben geſagt iſt, das der mercurius ein winter ſei, ſo wiſſent auch hie, das er in der geſtalt ein ſummer iſt und alles das, das er durch ſein kelten im leib coagulirt, wie der winter im waſſer, dasſelbig reſolvirt er hinwider, welche reſolutio, hypoſorcha mercurialis iſt. darumb wiſſent hierauf, das ein unterſcheid hat diſe waſſerſucht und die natürlich. nun merken weiter, das aus dem purgirn ein verenderung im leib beſchicht, die keiner natürlichen krankheit mag vergleicht werden. dan dermaßen wie die purgationes die kreft im leib hinweg nemen, iſt kein natürliche krankheit, die es alſo mög tun, es iſt auch kein dörrung im leib, aus der ein ſolche gleichmeßige vollung möge gepern, als die ausderrung im holz gepürt. darumb in ſolchen dingen der alten deſcription nit zuachten iſt, welche ſolcher krankheiten wiſſen nach art getragen haben, noch vermeint diſe krankheiten zu den irrigen zu vergleichen. aus dem mich pillich bedunkt, nit zuvil den alten zu glauben, ſunder ſovil als die krankheiten an in ſelbs natürlichen ausweiſen. und wie in diſer waſſerſucht, alſo haltend unterſchid in allen krankheiten, im zitern der henden aus mercurio gegen dem zitern, ſo aus dem leib ſelbs entſpringen ꝛc.

Das neunzehent capitel.

Nun merken furhin austeilung des buchs, in was die practic und ordnung gefurt werde. erſtlich iſt mein furnemen und grund, nicht nach zu handlen den krankheiten,

wie von alter her entſprungen ſeind, ſunder die euſſerlich mineraliſch art fur mich zu nemen und aus demſelbigen die theoricam zu fürn, welche zuſamen ordnet die recepten, ſo in ſolchen krankheiten ſollen geprauchet werden. dieweil nun ein ſondere und andere theoric hie ſol und muß betracht werden, ſo ſol keiner acht auf die compoſita haben, allein er ſei dan der theoricen mineraliſcher geperung unterricht. ſol auch keiner gedenken, das hierin ein miß-ordnung der recepten ſtande, wiewol ſie frembd ſein werden, dan alſo erforderns die frembden krankheiten. ich möcht gedulden, das die deſcriptiones, ſo fur dergleichen krankheiten geprauchet werden, hierin auch gnugſam erſchinen, dan ich kan merken, das in diſer nachfolgenden theorica der practic ein ſchwerer eingang ſein wird. dan dieweil ich ſihe, das ſo mancherlei irrung von den ärzeten geprauchet werden, in erkantnüs der gemeinen krankheiten, iſt zu beſorgen, ir unfleiß werd hierin noch größer ſein. dan es macht ſich offentlich, was mit unfleiß gehandelt wird.

Das zwenzigiſt capitel.

Jr ſollent auch in diſer nachfolgenden practic wiſſen, das ich etlich krankheiten melt, denen ſonderlich ſpecialia remedia zugeſtelt werden, etlich auch in der gemein. dasſelbig urſacht, das der ſtilus alſo dermaßen begibt und die krankheiten an in ſelbs ſolichs fordern. dan ſie geben irrig proceß und irrig zufell. einmal wird gehandelt nach der art mercurii, einmal conſtrictionis, das iſt von denſelbigen krankheiten, die aus diſen komen, einmal in der gemein, wie es dan ein ieglichs mineral geben mag. was die urſach ſei am furtreffelichſten, dasſelbig wird in origine morborum novorum beſchriben, das ich ſonderlich diſen krankheiten ſonderlich zu lieb geſezt und geordnet hab denen, die von neuen componirn und describirn die recepta, domit in nachfolgender zeit ein anderer kome und

wend nachfolgent neue zufell, wend auch was ausgelaſſen und mir unbekant ſei, die all allein aus diſer theorica fürgenomen müſſen werden, darumb ich ſie ſonderlich zuſamen geſezt hab, diſen mangel am ſelbigen ort zu erfüllen.

Das einundzweinzigſt capitel.

Von der neuen ethica.

Ethica iſt verzerung des leibs mit abnemung der ſubſtanz des fleiſch und dergleichen mit etlichen froſten und hizen, nimpt ſein urſprung aus dem, das die natur durch die franzöſiſch krankheit zu faſt entgangen iſt und zu lang uber die zeit ungeheilt bliben, daraus dem leib folgt, das er nimer mer mag widerumb zulegen. dan die zugelegent kraft iſt im entgangen. ſolche zulang aufziehung beſchicht aus unverſtendikeit der arzet, die zu heilen underſtent und nit mögen vollenden, alſo der ander und drit auch. mit dem verlauft ſich die zeit, das die kraft abnimpt und nachfolgent nimer wider zunemn mag.

Von der neuen auswerfenden ſucht.

Ein ieglich erkeltung der leibs, die do zufelt aus der keltin des mercurii oder aus kelt der abſtinenz, dieſelbigen erkelten das plut, das es in aller ſeiner ſubſtanz ein roz wird, der für und für zu auswerfen dringt, und aus der urſach nimpt der leib ab und gehet auch in verzerung. dan aus dem plut wird das fleiſch geurſacht zuſchwinden aus großer hiz werden die glider entſchleft, das hie zu gleicherweis wie aus der kelt alſo auch ein rözigs plut geporn wird. dan ein ieglicher inwendiger froſt und ſchlafende hiz, geurſacht aus dem gift der arznei, verendert den leib aus ſeinem rechten natürlichen lauf.

Von der neuen waſſerſucht.

So alſo der mercurius zuſamen coagulirt die ſubſtanz

des leibs vil oder wenig, so resolvirt er auch dasselb hinwider in seinem abweichen oder durch sein natur, so gehet dasselbig coagulirt gleich nachfolgents in ein wasser, als ein ding das gefroren ist und sich wider auflöst. diselben wesserigen flüß sizen unter sich und füllent dieselbigen stet an, das sie geschweln und plehen sich auf mit wind. die all koment aus solcher verderbter arznei, es sei queckssilber, im rauch, wasser, schmirben ꝛc. auch ist ein solche natur im holz, die zu der wassersucht sonderlich fürdert.

Von den neuen inwendigen geschweren.

Die neuen geschwer nement iren ursprung, so die flüß, die do sollen von ir natur wegen in die eußern glider fallen, verstellt und verstopft werden. alsdan so gehen sie zurück hineinwerz und was sie sollen machen in den eußern glidern, das machen sie inwendig im leib, aus dem dan folgt, das der leib inwendig nit mag dulden die wirkung, so hend und füß gedulden mögen. aus der ursach dringt es zum tot in aller gestalt und form, wie pleuresis oder andere geschwer.

Von der neuen lungsucht.

Wie die art mercurii ist, das er austreibt durch den mund also durchsucht er die regiones der lungen und so er sich darin ansezt zu gleicher weis wie im mund, so bringt er allen den wust in die lungen, den er sol austreiben, und wie er mundfeule macht, also macht er auch die lungfeule. so nun die lung mit solcher feule und flüssen uberladen ist, so wird ir nit geholfen als dem mund. doraus folgt der husten, auswerfen, stinkender atem und der gleichen. was die lung in solchen schmerzen mer anligen hat, eröfnen sich zusamen.

Von der neuen huft krankheit.

Sich begeben auch aus zuvil hinnemung natürlicher wermen, das die niern in ein krankheit fallen aus art

mercurii, der also uber die maß on verstand in leib getrieben wird. so derselbig der niern oder rucken anatomei begreift, so macht er ewig lendenwehe, umb den gürtel, in hüften und in der dicke des fleischs mit mancherlei zufallenden gepresten und am meheristen, so grieß oder stein do werent oder verstopfung und der gleichen.

Von der neuen magenkrankheit.

Also begibt sich, das aus solchem unzimlichem queckſilber der magen, so sein anatomei das selbs angenomen hat, das er fur und fur den hetschen, ſingultum gnant, gewint. dan zu gleicher weis wie das queckſilber die hend zitern macht, also ist der hetsch das zitern des magens. auch wie das queckſilber zu erprechen gericht ist, also verhaft und vereinigt sich der mercurius im magen und regirt den magen nach im, also das er der speis noch trank zu deuen nit gwaltig ist, sunder muß für und für, wie mercurius art ist, kozen. auch aus vil einnemung der purgation nimpt der magen derselben eigenschaft auch an sich und pleibt also, als würd er alle tag purgirt.

Von der neuen rur oder durchlauf.

Also ist auch die arznei gesipt in ir selbs vom queckſilber oder andern arzneien, so sie in ein stulgang die anatomei gefurt hat, so zerschmelzt sie den ganzen leib und treibt den durch den stulgang aus, nit aus kraft natürlichs austreibens sunder der bosheiten, so in der arznei ist und so sich ein solich boshaftig gift feurin machte so ist es ein durchgang on end.

Von den neuen stichen in seiten.

Der giftigen arzneien, so in den französischen krankheiten gepraucht werden, art und natur ist, so sie uber ir gewicht und maß und wider ir ordnung geben werden, das sie von stundan zum herzen dringen, aus welchem

stich in seiten folgen, enge umb die prust, nach dem und desselbigen gifts vil ist. und so es im geblüet haftet und ansezt, so gehet es nit hinweg, bis es inwendig ein ulceration ursacht zu gleicher weis wie auswendigen in den, welches der tot ist und ein krankheit aller alten krankheiten ungleich.

Von der neuen daubsucht.

Solche strenge gift steigent durch die anatomei des hirns in die region des hirns, und so sie dorein komen, so verbringen sie ir wirkung wie an andern enden, und wie die gift umb sich nagent, also do auch. und wie ein iegliche region sonderlich hat eröfnung seins schmerzens, also hie im hirn nach art des hirns die wehetagen erscheinen vil oder wenig, wütent, daub und vil mit andern dergleichen schmerzen. nach dem und das gift sich hierin feurin macht, ist die krankheit bleiblich oder nit.

Von dem neuen unnatürlichen durst.

So das gift die region der lebern begreift, so entzint sie dieselbig an zu der derre. dan eins ieglichen gifts art ist, durst zu machen. darumb dieweil der durst in der lebern ligt und das gift kumpt dorein, so macht es ein doppel durst und kumpt nit heraus bis in den tot, fürt all mal sein sondere art mit trinken, und am lezten so macht es ein end krankheit doraus, wo es dan hinfellt. dieselbig krankheit urteil nach neuer art, sie sei welcherlei sie wöll.

Von den neuen frauenkrankheiten.

Also aus unzimlicher arznei, so den frauen in französischen krankheiten geben werden, folgt, das zu gleicher weis wie der durchlauf des bauchs in seiner region geursacht wird, also hie auch so die anatomei der frauenkrankheit mit solchem gift uberwunden wird, das die flüß on aufhörn für und für laufen. welches alls aus der art

unzimlicher arznei kumpt. und dieweil sie frisch do bleibt, so ist kein gesundheit zu warten.

Dergleichen auch wie das gift, so in diser arznei geprauchт wird, das hirn oder die lebern ꝛc verderbt, die geschwolnen wassersucht aufricht, also so es die mutter in irer anatomei inwendig begreift, dieselbig unfruchtbar macht; dan das gift nimpt das recht wesen der natur hinweg. also aus art solcher gift und nemlich aus kelten mercurii wird das menstruum erkelt und gehet in die weissen wehe, so lang und dasselbig gift sein regiment darin haben mag.

Von dem neuen aussaz.

Also ist der gift natur und der ordnung, so bisher nach gewonheit der impostur gehalten ist worden, das sie im leib wie außerhalb des leibs mögent vergiften. das ist, ir sehent das die gift auswendig seltsam platern, farben und vilerlei wesens brauchen. so solche kraft dem gift inwendigen im leib nachgeben würd und nit von der natur vertrieben, so folgt hieraus, das solche seltsam giftige art ansezen und schlahend zum leib aus. und an welchem ort dasselbig ausschlecht, an demselbigen erzeigt es den neuen aussaz.

Sich begibt auch, so etwan ein fluß im leib leg, der zu ausschlagen genaturt were, und solch gift treffe darin für mit seinem wesen, so erzeigt sich dasselb ausschlagen gleich dem aussaz. also auch begibt es sich in der morpheen und dergleichen citrochen oder geflechten, die in eußerlichen zeichen dem aussaz gleich seind.

Von dem neuen gewulch oder rotlaufen.

Dis neue gewülch nimpt sein ursprung, so ein fluß der offen gewesen ist und gewont nach seiner art zu genanten zeiten sich reinigen. so nun derselbig geheilt

wird und solich reinigung durch unverstand des arzets nit gewent wird, so folgt ein erschütten des ganzen leibs mit stechen, enge umb die prust, frost und hiz einem starken fieber gleich oder pestilenz, demnach einer geschwolnen röte und hiz. niewol dis gewulch nit all mal wol ausgehet, sunder etwan das verheilt wider aufpricht und aufstößt, etwan, so es das nit tun mag, zum herzen gehet und etwan sorglich am leben.

Vom neuen wilden feur.

Als ir wissent, das ein ieglich gift arsenici, mercurii, auripigmenti ꝛc ein prennent feurin art in im hat, so nun dieselbig feurin art den leib begreift, wie es in erkeltet, also entzint es in auch, aus welchem erzinden der centrum seiner anatomei inwurzt und zint sich an, wie dan eins ieglichen unsichtigen feurs art ist.

Von dem neuen wolf.

Also ist auch in einem ieglichen gift ein prennende art, so sie in ein ofnen schaden wurzt und ansizt, so macht es denselbigen gleich einem wolf, darumb so hab kein acht der stat halben, wo er stand am leib. dan solche art des gifts mag die offen scheden an eim ieglichen ort angreifen.

Von dem neuen krebs.

Also ist auch ein fressende art im gift, aus welcher die offen scheden die natur an sich nemen umb zu fressen, die sonst an in selbs nit umbzufressen genaturt werent, darumb neu krebs oder fressende löcher erwachsen.

Das xxii. cap. von etlichen andern gefelschten krankheiten.

Hierin wissent, das solche gift oftmals ein krankheit im leib begreifent und dieselbigen verendern, das desselbigen krankheiten nimermer mögen rechtgeschaffen erkent werden.

Dan alſo wie ir gehort haben, das neue krankheit vom gift und ungeſchickter arznei geporn werden, alſo iſt es auch möglich alſo die ligende krankheiten zu verendern.

Alſo ir ſehent im podagra und dergleichen, ſo ein ſolche giftige arznei in einer krankheit anatomei einfellt und herſcht nach ſeiner art, ſo iſt ſich nichts anderſt zu verſehen, dan das möglich iſt, das podagra kum mit zeichen des wolfs, mit zeichen des krebs, mit erſcheinung des ausſaz und dergleichen mit allen den krankheiten, davon oben gemelt iſt, jezt gleich einem gewülke, jezt gleich einem wilden feuer ꝛc. dan es iſt möglich das ſölch gift ein ieglicher ligent krankheit dohin wandle und verwelch, das ſo ſeltſam krankheiten vil oder wenig durcheinander laufen, das ſich nit ein ieglicher, vorab der des gifts art nit weiß, die krankheit erkennen kan. darumb ein ieglicher arzet treflich acht ſol haben, ob das gift im ſelbigen mitlaufe oder nit oder in was weg es ſich domit erzeige in ſeiner wirkung. dan in den franzöſiſchen urſprung und heilung entſpringen zweierlei neue krankheiten, eine, wie gemelt iſt im andern buch und eine aus der falſchen heilung von welchen ich dis buch geſezt hab, wiewol ich die krankheiten nit aller nennen mag. ſovil aber jezt leufig und verſtendig ſein, ſovil werden angezeigt und anfangs des grunds, ob neu ander mer erſtehen wurden, ein ieglicher aus dem furgelegtem grund derſelbigen urſprung und urſachen, weſen und eigenſchaft erkennen mag. darumb ich weiter die recepten hernach ſeze zu heilung der neuen bemelten des dritten buchs inhalten krankheiten.

Das dreiundzweinzigſt capitel.

Domit weiter die heilung der franzoſen angang, dero ſo verderbt ſein durch die impoſtores der arznei, die durch ir impoſtur den kranken verderbt haben. wiewol es ſchendlich iſt, das ich ſol entdecken meiner religion irrung;

iedoch aber von wegen ſolchs fürzukomen in meherm fleiß ſich zu üben, iſt mein fürnemen und die urſach. ſo wiſſent anfenglich, das ich die heilung teil in zwen weg. den einen in die gemein arznei, das iſt ein gemeine verderbung, ſo in allen kranken ligt, dasſelbig iſt von ſchmirben, reuchen, weſchen, holzen ꝛc, in was weg es ſein mag. dan ein ieglicher verderbter kranker wird aus diſen dingen in ein erbverderben gebracht, in dem das auch ander krankheiten zufallen. der ander weg iſt, das gemein gift und verderben weiter ſei zugefügt, dasſelbig zu erkennen und zu heilen angreifen.

Nun merkent, das die andern impoſtur als die do ſchneiden, prennen, ezen ſunderlich ein gmeine verheilung haben, anderſt dan die geſchmirbten oder gereuchten. dan ein ander ubel kumpt aus demſelbigen. darumb einander nach von denſelbigen ir ſonderlich unterricht kumbt. alſo eine von dem ſchmirben und ſeins gleichen, eine vom ſchneiden und ſeins gleichen. nach diſen zweien in ſonderheit was do entſpringt durch urſach der verderbung, wiewol das iſt, das nit gnugſam in diſem kurzen buch begriffen mag werden dasienig ſo von nöten wer, in was weg es von einer ieglichen impoſtur verderbt wird. dan hie iſt mein fürnemen, die practic zu vollenden und das jenig, ſo der theoricen zugepürn wird, entdecken an ſeinem ort, das iſt vom urſprung der franzoſen in dem buch, do gehandelt wird, was die krankheit zukünftig gepöre, auch was zukünftig aus falſcher arznei gang. darumb ſo merken hierin die practic nach der kürzen, wil auch darbei gebeten haben, die neue deſcriptiones nit zu verachten und betrachten, das ir in all eurem gewalt nichts warhaftigs in ſolchen verderbten krankheiten haben, das ir auch nit wollet ſo ſtreitig ſein, weiter zu lernen. dieweil iedoch das euer nichts ſol und gedenken, das die geſchribnen bisher erfunden recepten in keinen

andern weg mögen beſchönt werden, als allein durch das gwaltig fürgeben und herkomen weiter on allen grund gefaßt. die recepten, ſo ich nachfolgent ſez, acht ich wol, ir werdens wenig verſtan. dan auf den ſchulen, da ir gelernt haben, hat man mer caſualia dan die warheit der arznei betracht.

Das vierundzweinzigſt capitel von gemeinen austreiben, was durch das queckſilber als durch ſchmirben, reuchen, weſchen ꝛc verderbt iſt worden.

Das queckſilber, ſo ir durch euer ſchmirn, reuchen ꝛc in leib gebracht haben und alſo dasſelbig drinnen gelaſſen und nit widerumb genomen, das dan ſonderlich ein große impoſtur iſt, folgt hernach, das dieſelbig mercurialiſchen kraft, dieweil ſie im leib ligt, in keinerlei weg derſelbigen heilen laßt, ſonder für und für ergert den handel und macht hinderung in aller heilung, in dem das es auch neue krankheit macht. dasſelbig wo in leib komen iſt, dodurch du magſt verſtehen, das queckſilber in der arznei geweſen iſt, es ſei in welcher geſtalt es wil. dan vil ſeind die ſich berüment, das queckſilber können töten, einer durch calcionirung, der ander durch ſublimirung, der drit alſo, der viert alſo; iedoch ſo iſt es alles noch queckſilber. darumb ſolch kranken zuſamen in ein heilung genomen werden.

Diſe heilung iſt die erſt, die vor ſol gehen, dan alle verderpten krankheiten nemen iren urſprung aus dem queckſilber. dorauf ſo wiß, das in drei weg genomen ſol werden. der erſt iſt durch das corollat, der ander iſt durch aurum diaphoreticum, der drit durch die termas jaſſae. diſer ordnung iſt alſo. das corollat iſt die purgaz, die do hinweg nimpt das ſchmer, ſo ir mit dem queckſilber haben ingeſchmirbt, den euforbium, die glete und dergleichen, wie in der impoſtur angezeigt iſt worden, und on diſes wird nit möglich ſein, das du in keinerlei weg mögeſt

das queckſilber und ſein anhang aus dem leib bringen, allein du handleſt mit diſem corollat in der geſtalt, das du es von im bringſt. nachfolgent ſo mußt du durch aurum diaphoreticum handlen, das du nach diſem purgirn den ſchweiß bringeſt, durch welchen das ganz geplüt im leib ſich reiniget. und ſunſt außerthalb diſer arznei wird kein ander ſein; dan allein das aurum muß es tun. nach dem iſt die drit, das du durch jaſſam macheſt ein bad aus den waſſern termarum, dorinen nach badordnung laſſeſt baden. alſo durch dieſe drei wirſtu das queckſilber heraus bringen und den leib reinigen von im, und was du nachfolgent von rechter arznei praucheſt, kraft und macht haben mag, deinem furnemen nachzukomen.

Das funfundzweinzigſt capitel.

Nun iſt die beſchreibung des corallats alſo, das du nemeſt liquorem aquil und denſelbigen exſiccireſt nach dem liquorem vitrioli praeparati, denſelbigen inbibirt und wie von dem calcionirten tartaro der proceß iſt abzuziehen ſein ſpiritum dermaßen hie auch ſo lang, bis derſelbig gar entzogen wird. alſo lang iſt das corallinum bereit, des gewicht auf ein mal einzunemen iſt 1 gran in einem tiriak oder mitridat nach anſehung der perſon auf 2 oder 3 mal.

Die deſcription auri diaphoretici iſt, das du nemeſt des ſelbigen corpus ein dragma und dasſelbig fabriciren laſſeſt in zwo ſchalen und durch die eſſentia vini, wie der prauch iſt, geteilt mit der ſeiden durch den erſten grad des athanars. alsdan reſolvirſt du die ſubſtanz in ein liquidum, des gewicht auf ein mal einzunemen iſt drei gran in einem ſtarken wein auf einmal oder zwei.

Demnach ſo die zwo ordnung vollent, ſo muß das baden gebraucht werden; dan derſelbig eröfnet vollkomenheit ſolchs fürnemen oder nit. nun iſt jaſſa die

elter persicaria, auch ein aquileium, auch die geschlecht der serpentinen. diser bereitung ist also, das du aus den termis nemest das schwefelwasser und die bemelten kreuter darunder, alsdan darin lassest baden und nicht acht haben weder lemung, locher, duppel ꝛc, dan was do vom queckſilber geursacht wird oder bliben ist, wird erfunden. auch wird den gelidern ir natur wider geben und ir sterke, dodurch sie fehig wird anzunemen die arznei, so nachfolgent gepürt zu geprauchen.

Also durch den bemelten proceß sollent ir wissen, das alle die kranken, die aus dem queckſilber verderbt werden, dermaßen müssen in die heilung fürn, wo solchs nit beschicht, so verderbt ir ein menschen dem andern nach und ie lenger ir machen ie erger es wird. dan euer arznei wird von der natur mit nichten genomen, allein es werde dan die alt hinweg getriben.

Lassent euch die recepten nit beschweren, das sie nit stehen nach apotekerischem prauch geschriben, dan sie seind nit apotekerisch. und ob ir sie nit verstünden, ziehent der schul nach und lernens, dan ir wissent, das ungelernt der buchstab nichts hilft. darumb so lernent und erfarent, dan euer verstand ist so subtil nicht, das irs aus euern eignen köpfen erspintisirn mögen, dan ir seind die lerjar noch schuldig.

Das sechsundzweinzigst capitel, von dem ersten grund die kranken zu erledigen, so durch das holz, purgirn, schwizen, durch alchimeisch griff und irs gleichen in verderbung komen seind.

Wiewol es schentlich ist zu schreiben die großen verderbung, so also komen ist durch das holz und seins gleichen; dan ursach so es beim besten geret und dem fürnemen der franzosen vollent wird, so gehet darneben ein zerprechung an der natur, also das ir der natur ire gerech-

tikeit nemen und pringen ſie in ein andere gewonheit, aus welcher gewonheit alles das zerpricht, das die natur ſol ganz haben. daraus folgt, das nach ſolcher heilung dieſelbig zerprechung erſtlich ſol fürgenomen werden, ganz zu machen. ſo dasſelbig beſchehen iſt, nachfolgent ſo mag die arznei, ſo zu derſelbigen verlaſſnen krankheit, ſo durch verderbung geporn iſt, widerumb aufgeprochen werden und fehig der arznei, ſo ir zugehörig iſt.

Auf das ſo wiß, das ein ſolch prechung kumpt aus dem purgirn. dan durch dasſelbig prichſtu die natur und nimpſt iren feint nit hinweg; das iſt ein prechung die ganz muß werden.

Ein ander prechung iſt aus dem holz, darinen enſezet ir die natur alſo, das ſie ir noturft nit hat. und zu gleicherweis wie die plumen auf dem feld on ein regen verdorren, alſo verdort der leib in dem auch, das du im nimpſt zu gleicherweis, das ſein aufenthalten iſt wie der regen des felds.

Alſo wiſſent, durch die und ander der verderbung nit allein ein zerprechung geſchicht ſunder manigfeltig. dan ein plum dem alſo ſein noturft abgehet, der wird in allen ſeinen kreften gemindert, erkeltet, verzeret, was weiter zu ſpat auf in regnet, dasſelbig dient im zu einer feuchtikeit, welche iſt ein anfang aller feulung.

Alſo iſt in dem leib auch, ſo du im ſein gerechtikeit genomen haſt uber die recht ertreglich zeit, und nachfolgent wilt in wider erquicken, ſo iſt es im zu ſpet, und was du erquickſt, das gehet in ein feuchten. wo dieſelbig anrürt und herſchet, am ſelbigen ort gehet die feulung an. dis ſeind neu krankheiten, deren du nit widerſtehen magſt, du laſſeſt dan folgen der natur ir gerechtikeit.

Nun iſt mein fürnemen an dem ort, ſolchen getonen und geurſachten ſcheden diſe zerprechung und verderbung widerumb aufzurichten. ſo kan ich wol bekennen, das

die composita so Mesue, Rasis, Avicenna, Galenus ꝛc hieher nichts tüglich seind, auch nit die bücher de simplicebus, auch nit de gradibus. dan bei irem keim ist beschriben worden, fürzukomen das, so ir verderbt habt.

Das sibenundzweinzigst capitel.

So ist erstlich mein fürnemen, die natur dahin zu bringen, das sie angenem werde der narung so ir gerechtlich zustehet. sol sie nun darzu komen, so wissent, das der vorteil bei der menschlichen natur ist, das sie sich nach dem himel aus der astronomischen anweisung widerumb in ein neu geburt richt. derselbigen nach sollent ir handlen, auf das die natur durch den himel fehig werde anzunemen dasjenig, das ir die erde gibt. dan on dises wird nichts mögen ganz gemacht werden. darumb fleissent euch ir arzet, das ir der astronomei unterricht seind, on welche der arzet nit stehen mag, er wöll dan gleich sein einem experimentler.

Nun ist des himels wider aufpringen und ganz machung art desjenigen, das der mensch zerpricht. so nu dasselbig durch in ganz gemacht ist, alsdan so folgt hernach die arznei der erden, welche do ist ein dau und ein regen der natur. derselbigen arznei werden viererlei gefunden und etlich nachfolgent der selbigen arznei in die zeit bis zu end des himels lauf, zu erharren deines fürgenomen werks.

Die viererlei arznei werden geteilt in zwen teil, zwo den frauen, zwo den mannen. den frauen: melissa, valeriana, den mannen: lignum aloes, antimonium. dise viererlei arznei sollent reducirt werden in ir erste materien, das ist, das sie seien on erden. solcher bereitung und dohin pringung seind vil und mancherlei bei den erfarnen der künsten, darumb nit von nöten ist sie anzuzeigen. dan ursach, die nit erfarnheit haben, dieselbigen wurden diser

bereitung mer schedlich dan nüzlich sein durch ir eigensinnig klugheit, so sie durch sich selbs wollent erdenken, erger machen.

Aber ir dosis und gwicht einzunemen, laß ich bleiben, wie es die erfarnen haben im brauch, sunderlich auch von denselbigen im buch Archidoxis volle klerung tunt, do solich und ander arcana gemelt werden.

So nun dieselbigen arznei mit sampt des himels lauf sein monat vollent hat, so folgen hernach die bemelten arzneien, als nemlich den mannen oleum salis viridis, den frauen liquor de carabe. diser bereitung werden auch bei anderen arcanen erzelt, wiewol sie offenbar gnug sein bei den erfarnen, nit not hie zu erhalten.

So nun also aus denen dreien stücken durch den himel, durch die viererlei arcana und nachfolgent durch die beschluß arznei gehandelt ist worden, so wird der leib wiederumb ganz sein und unzerbrochen und weiter was krankheit er an im hat, magstu mit seiner gepürlicher arznei angreifen und glücklich vollenden. wo du aber solchs zu wegen bringst, so ist es vergebens was du wider die krankheiten praucheſt, und ob du schon auf dem rechtem weg bist, so ist es dir unfruchtbar, aus ursach das du durch die imposturisch arznei die also gemacht hast.

Das achtundzweinzigst capitel. von dem ersten widerauf-bringen deren, so verderbt seind mit verstellung der flüß.

Wie nun in der impostur der verstopfung, in was weg sie beschehen mag, anzeigt ist, so wissent hierin, das die höchst impostur an dem ligt, das sie die ausgeng verstellen und nemend deren hergang nit. und so im der ausgang genomen wird, so muß es sein ausgang an andern örtern suchen, dadurch dann erger schad denn der alt ausbricht.

Nun ist hie an dem ort mein furnemen, das solcher ursprung, so die impostur gelassen hat, hinweg geton werde,

darin ir nichts anders ſollen merken, dan als der krank nie geheilt werde. wan dieweil der urſprung bleibt, werd ſonſt geheilt vor den augen, wie es wöll, ſo iſt es noch kein heilung nit. dan im bleiben der krankheiten iſt die krankheit noch do, ſol etwas hierin gehandelt werden das fruchtpar ſei, ſo muß die gründlich heilung angriffen werden.

So wiſſen auch hierin, das aus ſolcher verſtopfung, wie angezeigt iſt in der impoſtur, vil krankheiten macht, die zu den leib und wundarznei gerechnet mögen werden, welchen krankheiten innen und außen mancherlei arznei geben wird, und doch alles unfruchtbar. dan urſach der grund ligt noch inwendig den ir nit ſuchen. dieweil nun dasſelbig ungeſucht bleibt, dieweil iſt al auswendig arbeit verloren. darumb weiter das furnemen iſt, domit dieſelbig arbeit nit verloren ſei ſondern fehig ſein wirkung zu volbringen in den weg, wie hernach ſteht, erſtlich zu handlen.

So nun der urſprung ſol hinweg genomen werden, ſo wiſſent am erſten, durch was weg er geſtelt ſei worden, das iſt, ob durch den mercurium ſolichs beſchehen ſei; dan er verſtellt vil flüß, die nachfolgents zu großen ubel erſchießen. oder ob es geſchehen ſei durch verheilung des gangs, als in iren impoſturn gemelt iſt worden. iſt es von mercurio beſchehen, ſo nim den mercurium hinweg nach vorgeſagter ordnung, uf das der leib ganz vom mercurio rein und pur ſei. als dan ſo der mercurius hinweg iſt komen, ſo ſtet die krankheit frei an ir ſelbs on alle verderbung nachfolgent, darnach ſo handel mit den nachfolgenden fürnemen alſo, wie von der verſtopfung laut. ſo nun aber mercurius nit der handel were, ſonder die rollpinden verheilung und andere dergleichen der flüß verſtellung, ſo laß ir heilung ſten wie ſie iſt und tu den urſprung hinweg. bleibt dieſelbig heilung fruchtbar, ſo laß ſtehen; wo aber nit, was im briſt, das vollent zu der heilung.

Nun ist die ganz heilung solcher verstelter flüß, wie jezund die erfarnheit gibt, in dreien stücken allein: in auro diaphoretico, in succo tartari und in colcotar. aus disen dreien wird die heilung genomen. dan der succus tartari ist der, der do der lebern und dem milz, der gallen und den nieren keinen fluß leßt einwurzen. so ist der colcotar der, der do nichts laßt wurzen in den andern teil des leibs, do solche flüß an den vorgemelten glidern iren ursprung haben, so ist auch aurum diaphoreticum das, das do in keinerlei weg dem leib ein ausfließende feuchte wachsen laßt, dodurch geschwer oder solch zufell wie obstehet komen möchten.

Nun aber möchten vieleicht dise stück verporgen sein den arzeten, so sich allein verlassen in ir seich besehen und in das schreiben der sirupen und pillulen. ir widerbellen wird mir kein schaden tun; dan die erfarenheit wird wider mich durch sie nicht streiten. dorumb so wissent, das dieselbigen bemelten stück die hierin auf diese izunde erfarnheit die höchsten seind. und darumb das sie nit allein mir bekant seind, sunder bei den erfarnen auch, wil ich hie nichts daran erneuern, sonder desselbigen vermanet haben, nichts zu vergessen der guten hilf, so sie bei inen haben. die solch erfarenheit nit haben, den ists hie nit möglich zu beschreiben. dan vil küheut hülfen nit, dodurch sie mochten unterricht werden. nun ist das dosis oder gewicht einzunemen und die ordnung des prauchs bei den erfarnen gnugsam bekant.

Das neunundzweinzigst capitel, von der ersten heilung, so vorgeen söll in den verderbten krankheiten, so durch den schnit, brennen und ander dergleichen hinnemung verderbt seind worden.

Wiewol mein fürnemen nit gnugsam hie mag erstat werden, nach dem und noturft bilich erforderte, das ist,

wer kan ganz machen das jenig, das vom leib gezogen und genomen ist? als ir augenscheinlich sehen, das durch das queckſilber so treflichen die bein verprent werden, das sie sich spalten, abreißen, ausfalln, dergleichen durch die imposturn die bein dermaßen zerrissen werden und zerfeult, mit meißlen ausgeschlagen, das also nachfolgent die glider in solich abnemen komen, das nit möglich ist furzukomen demjenigen, so sie verderbt haben.

Nun wissent auch hierin, das man solichs muß got befolen lassen sein. was aber von dem fleisch und seins gleichen ist, das wider erstat mag werden, dasselbig ist in gemeinem brauch wider zu erfüllen, darumb nichts sonderlichs hie dorinen zu handeln ist.

Aber dieweils noch nit in das end des verprennen der bein komen ist und domit weiter solichs verhüt werde, so gib ich euch die ordnung zu halten, das ir das queckſilber nach der ersten ordnung hinweg nemen, nachfolgent die heilung fürn, wie in der neuen leschung ignis persici hernach folgt. weiter neue bein einzusezen, wie sich etlich imposstores unterstehent, ist nit der natur anmütig, es were dan das als ein beschirm eins andern dohin verordnet würde.

Darbei merket auch, so ir wollent heilen krankheiten, so von solchen gepresten erfunden werden, das ir die drei bemelten ersten anfang hie an dem ort auch lassent fur sich gehen. dan dise imposstur wird under die bereitung derselbigen gefugt werden.

Also beschleuß ich, hin zu nemen die ersten materien, welche alle arznei hindern, so nachfolgent geprauchт werden. domit dieselbig fruchtpar erschießen, so sol der leib am ersten also gereinigt werden, wie gesagt ist, darnach was krankheit do seind, die aus verderbung komen, betrachten und heilen, in maßen wie ir heilung inhelt, deren ich etlich nachfolgent sez under dem namen der

neuen krankheiten, von welchen ich vorgehent geſezt hab, deren heilung nachfolgt.

Das XXX. capitel, von heilung der neuen krankheiten, ſo durch die franzöſiſchen arzet gemacht und aufgepracht werden.

Nun wiſſent, das am aller erſten, ehe die krankheit angriffen werden, die vorgemelten reinigung beſchehen ſollen. nachfolgend ſo betrachten, was dir für ein neue krankheit do zu handen ſtehet oder zugegen ſei. alsdan ſo nim für dich die kunſt der alten erfarnen bewerten ſcribenten und handel mit denſelbigen der geſtalt, als wolleſt du ſie durch dieſelbigen heilung zu heilen underſtehen, und teil dieſelbig heilung in die halben gradus ſeiner deſcription und erſtatt die andern gradus mit diſen nachfolgenden ſimplicibus, die du bereit ſolt haben, in maßen wie hernach folgt.

In der neuen ethica.

Erſtatt das regimen durch brodium caulis und caſtratorum on zuſaz und die arznei erſtatt mit mumia compacta bis zu end der heilung.

In der neuen auswerfenden ſucht.

Laß das regimen ſtill ſtehen und ſchlahe der arznei zu drei teil mer dan ir iſt ſulphuris praeparati durch den colcotar ſo lang, bis der ſuccus mitlauft und auf die halb teil gemeret werd, und ſein gewicht des ingebens iſt zwei mal mer dan das gemein inhalt.

In der neuen waſſerſucht.

Laß das regimen im alten weſen bleiben und nach der alten ordnung hin der arznei und ſonſt nachfolgent gibe crocum reverberatum durch den ganzen mon vier tag vor und vier tag nach, darnach beſchleuß mit der

diacubebe. das gewicht croci iſt ein halbe dragma morgens und nachts, auch die diacubebe under tags.

In den neuen inwendigen geſchweren.

Laß das regimen ſtill ſtehen und far auf die halbe cur der alten ordnung, darnach erſtatt die übrigen zeit mit tartaro correcto, der do heißt crepinum introverſum, bis zu end aller krankheit.

In der neuen lungſucht.

Pfleg das regimen zu halten, ſtant ab von der alten ordnung, gib teglich morgens und nachts aurum conſolidativum und den liquorem ſerpentinae, ſo lang du zeichen diſer krankheit brüfen magſt.

In der neuen hüftkrankheit.

Stand ab vom regiment, prauch die heilung der alten, die da provocirn den harm auf halbe zeit, demnach mit dem alcali criſtallino far fort bis zu end der heilung. dan die hüftkrankheit freuen ſich in diſem alcali.

In der neuen magenkrankheit.

Laß das regiment unverendert, brauch galangam nach eſſen morgens und nachts und vor eſſens conſervam de anthos mit oleo colcotarino imberberiſirt, auch morgens und nachts im eintrit des neuen mons auri diaphoretici ein gran.

In dem neuen durchlauf.

Halt das regimen ſtark, ſtell mit laudano, demnach far fur mit croco glauco bis zu end der heilung, und in der quarten der mon gib rob acetoſum colcotarinum, verender das in beſſer fürung mit halber feuchte.

In den neuen ſtich in ſeiten.

Halt die ordnung der punctur, ſchlahe die adern nach alter ordnung, darnach heil ſie mit angelica laudina

nach inhalt ſeins doſis. dan in ander weg mögen diſe ſtich nit geheilt werden.

In der neuen daubſucht.

Acht weder alter arznei noch ordnung der phiſic ſunder cicatriſir die örter maniae nach inhalt der vier wind und dasſelbig nach lauf des firmaments, demnach und darzwiſchen laß mitgehen die arznei der angelica laudina bis in ganze heilung.

In dem neuen durſt.

Acht dich keins regiments noch abſtinenz, ſunder denſelbigen appetit leſch cum ſucco vitriolato und ergib dich derſelbigen cur gar, nachfolgents etliche zeit der diacubebe ein wenig.

In den neuen frauenkrankheiten.

Laß die gemein ordnung ausbleiben, brauch dich auri lunificati nach inhalt des öbern geſtirns. dan aus demſelbigen folgt die zeit und ingebung, die nit ſol ausgelaſſen werden nach ſeinem mon.

In dem neuen ausſaz.

Laß die alten canones aus, pfleg dich der cur, ſo aus dem weiſſen antimonio gehet, aus dem mercurio regenerato und in mitler zeit laß unter laufen liquorem ſolis dulcem. es iſt nit ein bleibender ausſaz.

In dem neuen roten lauf odder gwülch.

Acht dich des regiments nichts, far fur mit der leſſin, demnach gib ſuccum tartari nach ſeiner art bis zu end gewiß aufhörens. dan alſo zeucht ſich die neu eriſipila hinweg.

In dem neuen wilden feur.

Trit an mit der alten arznei, auf das halb teil mit der neuen gemiſcht auf halbe cur der alten anzeigung.

weiter far mit der neuen hindurch bis zu end der ausleſchung. die neu iſt gallreda confecta.

In dem neuen wolf.

Far nach der ordnung lupi bis in den vierten teil der heilung, darnach mit confectione de lefantis corrigirt cum uva verſa biß zu tötung der materien. nachfolgents nach inhalt gemeiner heilung far fur.

In dem neuen krebs.

Gib in die ordnung panonicolae in die drit wochen und brauch die alten arznei von außen an bis zu end der heilung.

In den gefelſchten krankheiten.

Brauch aurum liquefactum, angelicam laudinam, melliſam, antimonium oder mercurium non vulgum nach inhalt eins iglichen ſonderlich eigenſchaft.

Beſchlußret.

Alſo ſeind die neu gemachten krankheiten etliche teils erzelt. nun iſt die heilung derſelben kurz begriffen (als den unwiſſenden arzet bedunkt). ich wil aber hierin gebeten haben einen ieglichen, der nit verſtat, lerne ein ding verſtehen, nit aus verachtung in wind werf, alsdan und, die ſich irer erfarnheit und klugheit ſchemen müſſen. welcher aber in diſer verachtung verharren wil, der bedenk die groß gewißne der ſeel. dan im wird nichts vergeſſen werden, noch nichts ſo verborgen ſein, das nit offenbar werde. und in ſumma iſt mein meinung, das die unerfarnen arzet dem pantoffelholz gleich werden.

3.

Von Ursprung und Herkommen der Franzosen samt der Recepten Heilung, acht Bücher.

[1529.]

Eine gemeine vorrede doctoris Paracelsi.

Ich hab in kurzer zeit drei bücher von franzosen lassen ausgehen, eins von den impostoribus der arznei als ein notürftig wissen, das ander von den arzneien, so durch die impostores unrecht verstanden, corrigirt und in ein rechten verstand gebracht, und das drit, was sie verderbt haben, in was weg es widerumb zu bringen sei. welche drei bücher sonderlich am ersten fürzulegen ganz notwendig ist, damit der falsch der arznei in erkantnus kome. nun aber weiter seze ich acht andere nachfolgende bücher, in welchen der rechte grund, ursprung und heilung, so one alle impostur beschehen sol, nach inhalt gründlicher arznei begriffen wird, denen beschriben so von der impostur noch unbefleckt seind. auf solchs wil ich einen iglichen arzet, der sich mit frombkeit und treuen der arznei begibt, freundlich ermanet haben, das er die ersten drei bücher aus disen achten sol lernen erkennen, sich fleißen, wo er mag, der impostur fürzukomen und nach dem rechten grund fürthin faren. wiewol treflichen der haufen der arzeten, doctor und andere vermeinten, so sich selbst für arzet halten, große widerrede entstehen werden, sol sich dieselbigen keiner bekümern lassen. dan es geschicht nicht aus treuem herzen, sonder sie bellen aus falscher kunst, die sie selbst nicht wissen zu vertedigen und aus falschem grund wissens nicht höheres, dan allein verachten, und sind doch sie selbst, die der verachtung wert seind. dan wo sie der liebkosen, künzlen, schmeichlen ic, auch darneben ir kleidung, pomp und pracht verließen, würde sie menigklich für narren ansehen, und das were dan war. Dixi.

Das erst buch,
von ursprung und herkomen der franzosen doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Vorred.

Nachdem und ich drei bücher von der impostur der französischen arznei vollendet, achte ich zum wenigsten disen nuz damit geschafft haben, das sich ein ieglicher für sich selbst wisse vor schaden zu hüten und niemant in irrung der arznei gefürt werde. dan nicht allein der rechte weg sonder auch der falsch offenbar sein solt, das recht wissen zu gebrauchen und das falsch zu vermeiden. aber hie in disem ersten buch von ursprung der franzosen ist mein größt fürnemen, das ein ieglicher arzet in erkantnus der krankheiten nicht allein leiblich sondern auch himlisch sein sol. derhalben leichtlich zu ermessen, mit was irrung vil krankheiten geschriben seind worden, deren ursprung vom himel gangen ist und doch für leiblich erkleret. darumb nachfolgents alle recepten irrig haben bestehen müssen. es mag auch nicht gesagt werden, das der gnugsam sei zu erkleren die krankheiten, der nicht aus vieren sein grund fasset. dan viererlei seind der müttern, aus denen die krankheiten entspringen. hierumb wil ich den ursprung der franzosen erkleren, nicht mit infürung leiblichs, sonder wie es an im selbs herkomen und erwachsen ist. und ob mir gleich facultas medica oder die mumpeliersch hohe schul entgegen seind, wirt ich nicht fast erschrecken, dieweil sie sich bisher nicht anders gebessert und noch vil weniger ab den broßlen, die sie in Deutschland schicken, scheuhen und entsizen haben.

Das erst capitel.

Erstlich der franzosen namen merken also. ursprung der namen seind dreierlei. der erste ist, das die namen

der krankheiten von den verſtendigen arzeten alſo geben werden, das der name und die krankheit ein ander gleich ſeind und nicht falſch. als wan ein unwiſſender arzt ein krankheit nennete, die ſich mit irem namen nit vergleichen mag, als febris. zum andern, das die krankheiten oftmals von gleichung irer anzeigung genennet werden als caducus; das ſtehet nun bei der gemein. und zum dritten, ſo ein krankheit frembd aus einem ſondern land kompt, demſelbigen nach geheiſſen mag werden, als perſicus von Perſia. hierauf aber ſo wiſſent, das ſolche namen bei den arzten ſonderlich nicht ſollen gehalten werden, als in den zweien lezten gemelt wird, in caduco und perſico, ſonder ſie ſollen namen haben, die da anzeigen die materi der krankheit, zu gleicherweis wie ein kraut vor dem andern ſein bedeutlich namen hat und haben ſol. als der namen birbaum des baums eigenſchaft anzeigt, alſo gründlich ſollen die namen der kranken geſezt werden.

Nun aber von franzoſen, da ſeind mancherlei namen ingefallen. dan ſie haben mancherlei krankheiten gleich geſehen und hat inen doch derſelbigen namen keiner zugehört und allein von den unwiſſenden arzten alſo geben worden, als mentagra, puſtulae und etliche furfures ꝛc. ſo iſt nun unter allen namen der namen des lands bliben und bilich. dan dasſelbig land den namen behalten in den krankheiten, die von inen geben ſeind worden, als morbus gallicus oder franzoſen, und das dieſelbigen dem geſtirn diſer krankheit underworfen geweſen; und iſt alſo in der gemein der namen gerecht. aber in namen des lateins gebürt ſich diſer namen nicht zu behalten, ſonder nach art der arznei, nach ſeiner materi oder nach ſeinem influß genennet. nach ſeiner materi luxus, und nach ſeinem influß venus und nach der art der arznei crepinus.

Das ander capitel.

Nun merken weiter von den franzoſen, wie ſie an uns gelangt haben. zu den zeiten der erſten arzeten und der alten ſeind die ofnen ſcheden, wie mancherlei art und underſcheid ſie von einander haben, ganz ordenlich ein ander nach beſchriben worden und uber dasſelbig rechtgeſchaffne ordenliche arznei darauf verordnet. und alſo ſeind zu iren zeiten dieſelbige offene ſcheden, geflechten und dergleichen ganz wol geheilet worden. nun aber mit der zeit (die alle ding verenderet) iſt ein neu gewülk aufgeſtanden, das iſt enderung der krankheiten in der geſtalt, das zu den zeiten Petri de Argillata, Guidonis und anderen iren nachkomenden inen die ordnung, cur und practik, ſo von den alten beſchriben iſt worden, nicht hat wöllen glücklich, wie den alten, für ſich gehen, darumb ſie zu andern erfarenheiten ſich zu üben gezwungen ſeind worden, als dan ire deſcriptiones augenſcheinlich ausweiſen, darin ſie ſeltſam hin und her gefallen, durch einander geworfen und ſo mancherlei geſucht, das daraus leichtlich zu ſpüren und zu merken iſt, das die franzoſen zu iren zeiten inzureißen angefangen und doch inen nicht bekantlich als uns damalen. dan ein angehende krankheit, vor dem und ſie in iren ſtand kompt, iſt unbekantlich; darumb dieſelbigen arzet verworret ſeind und umbgefürt worden, den alten ſcribenten angehangen und nicht befunden warheit ires ſchreibens. auch nicht betracht, das ſich die krankheiten abzuwechſlen underſtanden haben, das iſt, das ein neue influenz ſich ingelaſſen hat und die krankheiten zu verwirren und zu verendern angefangen. darumb ir vilfaltig beſchreiben der recepten und anderen irrigen im handel ergangen ſeind. auf das ſol ein ieglicher arzet nicht allein den leiblichen lauf der natur ſonder auch den lauf des himels erkennen, welchen die natur und alſo auch die krankheit mit ir regirt. ſo

nun der arzet des himels inwurf nicht erkent, so wird er bezwungen verworren in seiner practik umbzugehen, als dan verworren umbgangen seind Lanfrancus, Bruno, Rogerius, Argilata, Vallescus, Vigo, Bartabalia, Guido und andere irs gleichen, bei allen sich keiner gründlichs berichts mag versehen, dan sie selbs sind in irrung gestanden und doch ir erfarenheit beschriben, gelt so vils mag.

Das drit capitel.

Wie nun dises ein solche lange zeit den arzten begegnet ist, hat sich verlaufen der ausbruch on geferlichen im tausent vierhundert und achtzigsten jar in solcher gestalt wie obstet. von dem namen der franzosen, das er sol nach der influenz heissen venus, ist die ursach, das venus diser krankheit ein mutter ist und in derselbigen zeit ungeferlich ir exaltation mögen verbringen. dan sich freuen die planeten, so sie iren effectum mögen ingießen und volbringen. aber ein weiser mann nimpt im dasselbig zum dickermal in der gestalt, das er nicht verhengt das jenige, das des planeten will were, auf das er in demselbigen sein operation volstrecken möcht. dan da ist zu wissen, das die gestirn, sobald sie ingeflossen seind, ir wirkung bringen. wo sie aber nicht ingeflossen seind, da verbringen sie auch nichts, darumb haben sie ein corpus in den narren und kindern, mögen iren willen und natur verbringen. also wissent hie auch, das die Franzosen dem himel (ich meine das volk) ein unterworfen corpus gemacht haben, in welchem venus iren willen und exaltirung hat mögen verbringen; nemlich so venus ir krankheit ausgießen sol und den influß derselbigen geben, so mag es nicht anders beschehen dan durch die unkeuschheit, so dieselbig unter irem willen und gefallen beschicht, so gibt imaginatio, cupido und actio den influß der krankheit. also wird venus gesund und treibt von ir die krank-

heit, das ist dem ganzen leib zu. nun wissent, das die luxuria (als der himel beweiset) und venus so gewaltig nie gewesen seind als zu der zeit diser geberung, darumb diser name bilich und wol bleiben mag. dan venus ist diser krankheit ein mutter, darumb so wissent, das dise krankheit und venerischer influß kein mensch befleckt, der nicht verwilliget, das ist actionem mit voller imaginirung und begirlikeiten sich inlasset.

Das viert capitel.

Nun wissent also weiter, als die franzosen ausgebrochen, haben sie sich in ein bleiben verordnet in der gestalt wie obstehet, das ist, das kein franzosen ursprünglich komen allein dan durch luxuriam. nachfolgents so wissen, das venus nicht allemal, wie zu derselbigen zeit, dise wirkung allein verbringt, sonder auch in ander weg. darumb so hat sie zwo döchter verlassen, welche weiter auf erden herrschent zu geberen dise krankheit in zweierlei weg, im geblüt und in befleckung. das ist, die so von den franzosen angriffen seind worden, ist es in virtute generativa, das ist, das die französisch materi sich ingemischt hat in die conception, so erbt dasselbig kind dise krankheit und wird damit geboren. also auch vil andere krankheiten mer die in dem geblüt zufallen. so wissent auch hierin, das solche kinder etwan vergift werden, nach dem so sie empfangen seind, also das solcher actus weiter geschicht und französisch gift ingossen, von welchem das kind zu vergiftung bracht wird, oder die mutter in französischer vergiftung das kind mit vergifter milch im leib und ausserhalb füret. also ist die erste dochter wie beschrieben ist. nun aber die ander ist, so befleckung auswendigen beschehen, welche dan indringen und vergiften den leib, es sei mit anrüren, mit vermischtem schwizen oder wie es dergleichen beschehen mag. also seind zwo döchtern,

die fürthin das erb beſizen und die krankheiten on abgang halten. darumb ſo wiſſent, das diſe krankheit nicht vergen wird, allein es ſei dan, das denſelbigen, ſo diſen zweien döchtern veneris ergeben ſeind, actus venereus vorbehalten und entzogen werde, ſo ſterben ſie ab. dieweil aber ſolchs nicht geſchicht, ſo werden die zwo döchtern in denen haften, in den ſie angeſezt haben, und ir vergiftung durch den actum luxuriae für und für meren, es ſei in der zeit der conception oder ſonſt, wie gemeldet iſt, oder das gift von dem vergiften in die geſunden zuſchicken, wo es begreifen mag. und ſo die erſten inficirten actum venereum nicht gebraucht hetten, ſo wer diſe krankheit abgeſtorben und nichts von ir nimermer erhört. darumb ſo muß ſie leiblich feur ſein und nimer aſtraliſch, das iſt von neuer influenz. dan ſo der himel einmal gebirt, dasſelbig wird von im nimermer geboren. darumb was im erb gangen iſt, das behalten wir bis in der, ſo geerbt haben, abſterben. und wie der ausſaz alſo ſollen ſie geſcheiden werden und den leuten verboten.

Das fünft capitel.

Nun aber den andern namen zu verſtehen, ſo wiſſent, das derſelbig aus dem genomen iſt, der in die influenz dringt und iren fürgang hat als luxus. ſo wiſſent was luxus ſei, das iſt, ſo die natur ſpermatis gereizet würt aus anligenden krankheiten zu verbringen den actum. nun ſo ſolche unkeuſchheit geurſacht wirt und beſchicht, ſo iſts veneris impreſſio damit in der arbeit, alsdan wird aus diſem luxu, luxus der krankheit. nun iſt aber diſer luxus nicht der natürliche, ſonder der geil luxus. dan der natürlich wird hie nicht begriffen, ſonder wie luxus ein uberfluß bedeut, alſo da auch. darumb ſo wiſſen, das ſich die franzoſen nicht weit unterſcheiden von der lepra, dan lepra ſtimulirt den luxum, alsdan werden die fran-

zosen nachfolgen und das durch venus, dan sie regirt in lepra. so lepra das corpus gibt diser infection und so ir verwilligung geschicht, so ist da morbus impressus, aus der die influenz so in der lepra angereizt hat. darumb dieweil luxus die mutter der krankheit ist, der nam bilich bleibt. dan wo luxus abging oder in solchen genomen wird, so werden die blatern ir end nemen. nun aber das luxus weiter in seiner bedeutung verstanden werd, so wissent ein solche gleichnus. ir sehent von dem korn des feldes, das es erstmal gemacht ist worden vom obern himel. dan nichts wachst aus der erden das nicht der himel geseet hab, und durch den andern himel das ist die erden erblich weiter in ir behalten und erzogen, und im acker ist dise wirkung, was der himel seet zu behalten und zu vollenden. nun wird dem acker nichts genomen, es wechst aus im bannkorn oder was es wöll, so bleibt er in seinem gewicht und gibt doch das darauf wechst von im on gemerk seins abgangs. also wissent in den franzosen, das on den obersten nichts geboren würt und nichts on den untern himel der erbweis gefüret. also auch nichts on ein acker sein wirkung haben mag. auf solchs folgt, das der oberst himel geben hat, das venus als der unter himel verbracht hat, geseet in den luxum als in seinen acker. dan die oberen gestirn wirkent nichts allein, sie haben dan den acker im menschen.

Das sechst capitel.

Also wissent, wie ir sehent, das sol ist der planet aller wachsenden dingen der erden. nun ist ir tugent, influenz und impression auf den steinen und im sand verloren, wo kein samen im acker ligt, ist auch verloren dem meer und den wassern, darin kein fisch sind. also ist auch verloren der will veneris, wo der luxus nit statt gibt. und als der regen und der tau helfen fürdern und treiben

den willen der ſonnen, alſo das ſie derſelbigen beiſten und behilflich ſind, ſo merk hie auch von behilfung veneris, was ir geſellſchaft iſt, cupido und imaginatio beide mit actione; dan kein tau und regen wird one wirkung. und zu gleicherweis wie der tau und regen im erſten anfang nichts ſind und aber trefliche große corpora werden, alſo iſt imaginatio und cupido auch nichts, dieweil ſie am erſten ſind; aber in der wirkung werden ſie zu corpora und geben dem luxu den tau und den regen und hilf zum fürgang in verwilligung der veneriſchen impreſſion. und wie zu gleicherweis on regen und one tau die wirkung ſolis müßt verdorren und alle ſamen der erden würden nichts werden, alſo auch, obſchon venus den luxum vergift hat und die franzoſen darein gefaren ſo demſelbigen cupido und imaginatio genomen wird, ſo verdorret die impreſſion aus und wird zu nichten. alſo wil in einer ieglichen impreſſion der verſtand gefürt werden in der geſtalt, wie mit der ſonnen die gleichnus geben iſt mit herkomen und erhaltung und wie, ſo das korn nit geſeet wird, kein korn wechſt, alſo ſo der luxus bei ſolchem nit gebraucht wird, diſer krankheit end iſt, alſo iſt luxus der ackerman und ſperma der acker, darin die veneriſche krankheiten ir wirkung haben, in maßen wie angezeigt iſt.

Das ſibent capitel.

Auf ſolches wie anfenglich ſtehet, das on andere krankheiten die franzoſen nit komen, und wie ſolches durch den luxum und in kein andern weg beſchehen muß, wie ſolches ſein fürgang nemb, merkent alſo. alle die krankheiten ſo im leib ligen, die ir heißen krankheit der chirurgei, darumb das ſie auswendig ir öfnung nemen, dieſelben machen alle ſampt einen unnatürlichen coitum und treiben in aus ſeiner natur, mer dan ſonſt ſein art oder natürlich iſt. dieweil nun ſolcher coitus zufellt und

angereizt wird, zu gleicherweis wie ir sehent, das scabies, prutitus, cicatrices und serpigo ꝛc ausschlahen wöllen, mit treflichem krazen komen; also wie auswendig versihe dich inwendig auch. so nun inwendig solche kraft und kizlen ligt und ist, so treibt es sein lust allein in die vasa spermatica und orificie vulvae und dergleichen in die stett und end, da dan luxus sein operation exaltirt. aus solcher exaltation diser anreizenden natur nimpt der actus sein anfang und wirkung. alsdan so wissent, das diser coitus zu beiden seiten ein geberung ist einer neuen krankheit; dan da vermischen und vereinigen sich miteinander beide natur, guts und bös zusamen und im abziehen bleibt ietlicher teil, was im die vereinigung geben hat. so dan wissen, das als dan in ablöschung der action die virtus spermatica widerumb hinder sich zeucht in die stett und örter, da sie herkomen ist, und ir bleibt ingeleibt das gift, böses oder guts, das zeucht es mit im von der statt an seine örter und bleibt an der andern statt nicht ligen dann conceptum. aus dem wissent, das solchs hinder sich ziehen und mitfüren, nachdem und es getrieben wird stark oder schwach, vil oder wenig giftig oder nit, wie es an im selbs alsdan sich eröfnet und erzeigt, darumb aus disen die stat der krankheit erkent würt, wie virtus spermatica dieselbig verzettet oder ligt. also wissent den ursprung der franzosen, das sie aus den alten verlegnen krankheiten, die, in maßen wie angezeigt ist, sich durch den luxum und durch die constellation veneris in der vermischung frauen und mans transmutirt und in das geschlecht der franzosen verkert wird.

Das acht capitel.

Also merkent in disen dingen das die franzosen kein corpus mit in bringen, allein ligende corporas verwandlen in ir art; das merk in den weg. ir wissent, das die

wasserſucht mit ſampt dem corpus im leib ligt und hat die materi der aquoſitet im leib und iſt ein ding und wird aus keim andern geboren als allein aus dem waſſer des leibs. dergleichen gelſucht ſein ſonder corpus hat. ſolchs iſt aber in den franzoſen nit, darumb ſo mögen ſie nit ein geſund corpus maculiren, ſonder allein die corpora, welche den luxum machen, aus denſelbigen corporibus und materien verwandlen ſie es in franzoſen. wo ſolche corpora nit ligen, da würd kein geburt der franzoſen. dieweil nun die franzoſen allein nur ein krankheit iſt, die da iren leib in andern krankheiten ſucht, ſo folgt aus dem, das ſie ſo mancherlei art haben und nit einerlei gewiſſe zeichen, als die waſſerſucht oder kalten we, daubſucht und caducus ꝛc nit mögen beſchriben werden, ſonder ſie müſſen in ſovil geſchlecht geteilt werden, ſo vilerlei reudikeit, krezikeit, zitrach, geflechten, drüſen, beulen, löcher, blatern ꝛc ſind und ie und ie geweſen. dan ſolche genera oder geſchlecht ſind materi und corpora der franzoſen. und lernen dabei erkennen, welche ſolche obgenanten krankheiten, ſo ſie gegenwertig weren, für franzoſen oder nit zu erkennen ſeien; dan ſie behalten die alten zeichen mit invermiſchung der neuen. auf welches noturft erfordert, das ſonderlich beiderlei zeichen mit guten grund in einem arzet verfaſſet ſeien. dan urſach, die neuen zeichen zeigent an die neuen arznei und die alten die alt arznei; wiewol die neue arznei alt iſt, die bereitung iſt aber neu, das ſimplex iſt alt. darumb der arzet der alten künſten ſol unterricht ſein und gleich ſowol der neuen und ſich nit verlaſſen in das alt allein; dan das neu treibt das alt hinweg und das alt macht irrung, darumb, wie hernach folget, ſie beide ſein müſſen.

Das neunt capitel.

Darum ſo wiſſent zu handlen mit den franzoſen, das ir alle die alten geſchlecht der wundkrankheiten erkennen

ſollen, wie ſie dan alle von den alten ie und ie beſchriben ſeind worden. und wo ir dieſelbigen nit gründlich wiſſent, was ir urſprung, was ir weſen, was ir heilung ſei, ſo mögen ir in heilung der franzoſen nimermer volkomen arzet ſein. aus dem folget die mancherlei groß betrüglikeit, der groß falſch und verderbung, die erlemung, die tötung, welcher allein der arzt wol gewaltig ſein mag, ſo er gnugſam weißt, was ein arzt wiſſen ſol. wo er aber in dem nit erfaren iſt, wird er bezwungen ſich und die kranken mit im zu betriegen und zu verfüren. darumb ſo wiſſent, das ir euch ingedenk laſſent ſein, das ir nit in die arznei gehent, zu heilen die franzoſen, allein ir könnent dann vorhin heilen von grund aus morpheam, noli me tangere, alopetiam, elephantiaſim, polipum, pruritum, (furfures), naptam, ſerpiginem, hydrophorbiam, nactam, nattam, ſcabiem, lupum, perſicum, fiſtulas, puſtulas, drüſen, beulen, nodos, verrucas, ſcrophulas, cambucam, bubonem, die freſſenden löcher, die tiefen, die faulen, die brennenden, den krebs ꝛc und dergleichen vil mer, deren du all mußt gut wiſſen tragen; dan in ſolchen krankheiten ligen die franzoſen. ſo du nun nichts im wenigſten kanſt, das iſt in dem alten, ſo kanſt du noch vil weniger in dem neuen, das mer iſt. wiewol die obern namen villeicht den arzten werden unbekant ſein und nit allein der nam ſonder noch vil mer die krankheit oder etlichen der nam bekant aber die krankheit nit, iſt die urſach, das ſie nit arzet ſollen geheißen werden ſonder ſchwermer und abenteurer. dan zu gleicherweis handlen ſie als einer, der da iſt ein zimermann und kennet ſein holz und inſtrumenta nit. durch ſolchen unverſtand erkennet, mit was geferlikeit die balbirer, bader, blaterarzt, doctor und meiſter handlen, die da fürwar die franzoſen arzneient, wo ſie könnent und in was weg ſie an ſie langent, und nit wiſſen bei iren eiden und eren bemelten krankheiten

die wenigeſt zu heilen, allein das glück betreff ſie dan. was groß ubels daraus erſtant, mag meniglich erkennen. mich verwundert aber nit, das noch vil untüchtiger arzneien, dan in der warheit, wie die doctores bei meinen zeiten ſeind, gehet einer neben dem andern wol hin.

Das zehent capitel.

Darumb ich in die alten ſcribenten lende, beſchicht aus dem, das ſie gnugſam geſezt und erzelet haben die krankheiten, wie von anfang an uns gelanget ſind, aber aus dem brauch und wiſſen der arzten ganz und gar komen. wie iſt das ſo ein barmherzige entſchuldigung, das ſie ſagen, ſie ſeien leibarzet und nit wundarzet. damit wöllen ſie ire torheit beſchirmpt haben und merent ſie in dem, das ſie kein alten arzt mögen anzeigen, der ein leib- und kein wundarzet ſei geweſen, und nemlich Hippocrates, Galenus ir patron, Avicenna ir fürſten und die andern all, ſo die wundarznei beſchriben haben. ſo iſt es darumb geſchehen, das ſie den leib betroffen haben und aus dem leib folgt der arzt, ſo heißt er leibarzt und nit wundarzt. dan ſie treffent beide den leib an und wird alſo kein entſchuldigung da ſein das, das ir gezwungen werden, der alten herkomen arzten kunſt und practik gründlich zu wiſſen, auf das, das ir das wenigſt zu heilen gewaltig ſeient und nachfolgents die neu art an euch nement, ſo mögen ir des neuen auch gewaltig ſein. dabei wiſſent auch von den alten lerern arznei ein ſolchs vertrauen zu inen, das ſie anfenglich ganz wunderbarliche künſt in ſolchen krankheiten gehabt haben, welche durch die ſcribenten ſo trefflich gefelſchet ſind worden, das ſonderlich das falſch mit großem fleiß von der warheit muß geſcheiden werden; des ein ſolch exempel. Avicenna hat die kunſt, ſo er beſchriben hat, nicht erfunden, ſonder von dem ers hat, des haben wir kein wiſſen. er hat aber die-

ſelbig zamen klaubt und, wie eim geſchickten ſophiſten zuſtet, dieſelbig nach ſeinem kopf in ein ordnung geſezt, villeicht in guter meinung aber in böſer warheit, und alſo verworren durch einander, das die künſt, wie ſie an in ſelbs ſeind, nicht ſind ganz bliben. darumb klaub aus ſeinen geſchriften, was im ſein lermeiſter beweren mag; dan er hat für ſich ſelbs nichts als die ſophiſterei gewüßt. als mit etlichen andern arzten auch beſchehen iſt, denen ir rechte warhafte kunſt durch ſolche ſophiſten ganz gefelſchet und verendert und euer in ein geſchwezwerk gezogen, das ſich der Galenus ſonderlich befleißt, der berlin aufgeleſen und kisling daraus gemacht hat.

Das eilft capitel.

Wie obſtet, das die franzoſen kein leib haben, ſonder den entpfangen im menſchen, aus dem wiſſent hie, nach dem und dieſelbigen gut oder bös zu heilen ſind, heilbar oder unheilbar, lang oder kurz, in was weg dan dasſelbig beſchehen ſol, aus art derſelben krankheit nemen ſolchs wiſſen. dan dieweil ſie corpora im leib ſuchen und nemen, ſo nemen ſie auch diſe eigen kraft daraus. wie lepra, morphea, tentigo, cancer ꝛc zu heilen ſind, alſo wird dir da auch begegnen. dan da wird vereinigung der zwo krankheiten, zu gleicherweis wie ein golt, das im feuer fleußet. nun wie aber ein ſolche vergiftung das corpus verwandelt, als ein eſtiomeniſchen fluß in ein blater fluß der franzoſen und der gleichen, beſchicht in den weg. zu gleicherweis wie ir ſehent, das ein ſafran nit ferbet, er hab dan ein corpus. ſo im nun dasſelbig zugeſchlagen wird, alsdan ſo herſchet er. in ſolcher wirkung ſind die bemelten kranken corpora auch, und als der ſafran gilbt, alſo hie die franzoſen. ſoweit nun dasſelbig corpus oder in welchen örtern und glidern es ligt, ſoweit und an denſelbigen örtern reichent und ſind auch die franzoſen. und

wie das waſſer vom ſafran ſein weſen verleurt und bleibt doch waſſer, dermaßen ſollen ir auch in den franzoſen ſein. erkennen, das almal der fluß bleibt oder dieſelbig krankheit mit ſolcher unterſcheid, wie oben ſtet. und wie mancherlei waſſer mögen tingirt werden, mancherlei corpora entferbt, alſo ſind auch mancherlei krankheiten der franzöſiſchen tinctur unterworfen. hierinen ſollen ir auch wiſſen, das mancherlei tincturen ingeworfen werden, wie ein waſſer nit allein dem ſafran, ſondern auch den atramenten, auch den ſaftgrün, auch der preſilien unterworfen. hierin ir auch ſollen mancherlei tinctur der venus erkennen, iedoch aber one ingemiſcht von anderen planeten. auch nicht zu betrachten in heilung der franzoſen, ſonder den neuen proceß richten nach dem gewalt des influß, aus welchen unter einerlei geſtalt die mancherlei art geweltiget werden. alſo ſollent ir der alten und der neuen art unterricht ſein und den alten weg in das neu ganz und gar richten. dan zu beſorgen, die ſcheden oder bemelten krankheiten werden nimermer ledig ſein der franzoſen, ſonder in dem gift für und für verharren und bleiben, und was noch des alten unreinikeit an im hat, ſich mit der zeit durch den luxum hierin widerumb vereiniget.

Das zwölft capitel.

Nun aber das das corpus klerlich entdeckt werd, das da unterworfen iſt der franzöſiſchen tinctur, ſo merkent das in den weg. ir wiſſent das bei den menſchen, das die vorgemelten krankheiten alle im leib iren urſprung nemmen, wie dan von inen geſchriben ſtehet. nun ligen ſie im menſchen lange zeit verborgen, vor dem ehe ſie ausbrechen. ſolche verborgen krankheiten, die den kranken unwiſſent ſeind, ſtehent dem arzet zu erkennen. dan ein iegliche hat in ſonderheit ir genante zeit auszubrechen, und in dem ſo ſtet die müglikeit des franzöſiſchen gifts

inzufallen. alſo heiß ich ein ſolche krankheit ein corpus, welches aus der franzöſiſchen tinctur zu franzoſen verwandlet wird. wo nun aber ſolche corpora nit ligen, da mag in keinerlei weg das franzöſiſch gift inwurzeln, dan der luxus nimpt ſich aus diſen corporibus und bleibt in im, und das den coitum reizet, dasſelbig behelt das gift und wird franzöſiſch. und als wenig der ſtahel und marmel mögen tingirt werden vom ſafran, als wenig auch die geſunden corpora von der franzöſiſchen tinctur. ſo nun alſo ein ſolch corpus im menſchen ligt, ſo ſolt du dasſelbig erkennen, welcherlei es ſei, es ſei tentigo, ſcrophulae oder cambucca ꝛc. ſo du nun dis corpus erkenneſt, ſo weißt du die wurzeln der krankheit; alsdan kanſt du dieſelbig heilen, ſo heileſt du auch aus demſelbigen grund dieſelben franzoſen. darumb ſo folgent hieraus die namen der franzoſen zu einer unterſchied deſt leichtlicher und wahrhaftig zum heilen. als ſo einer ein corpus het der ofnen ſcheden und es were eſtiomeniſch und würd zu franzoſen verwandlet, ſo heißen ſie luxus eſtiomenus. aus dem magſt du nun verſten, was du wiſſen ſolt, den luxum, das iſt des gifts gewaltig zu ſein, den eſtiomenum, das iſt denſelbigen offen ſchaden wiſſen zu heilen. alſo haſt du die ganze cur bei einander. dergleichen ſo das corpus wer ſerpigo und würd vergift von der franzöſiſchen tinctur, ſo hieße es luxus ſerpiginoſus. alſo weißt du aber, was du heilen ſolt. desgleichen es weren puſtule das corpus, ſo hieß es luxus puſtuloſus und dergleichen von anderen.

Das dreizehent capitel.

Weiter in ſolchen merkent diſen bericht, das die zweierlei krankheit in eim corpus ligen, ſo merk, das die alt ordnung, das iſt die alte ſimplicia und compoſita, wie ſie von den alten erfaren ſind, für und für müſſent in der heilung ſein, und on ſie würd nichts geſchaffen.

darumb der alt anhang derſelben krankheit da zugegen iſt und die neue, ſo darein gefallen, wil ein neue haben. alſo müſſen zweierlei cur mit einander gefüret werden. und wie die krankheiten vereinigt ſind, alſo ſol auch die arznei vereinigt ſein. und wie ſie in gewicht gegen einander ſtent, hoch oder nider gradirt, alſo ſol auch die arznei vil oder wenig gradirt werden (das iſt, iſt das corpus treflich enzündet mit der franzöſiſchen tinctur, treflich ſol auch die heilung nach der alten cur gradiert werden) mit der neuen, die allein das franzöſiſch gift dempfet. aus dem folget nun, ſo ir die gradirung nit erkennen, ſonder wie euer brauch iſt mit einerlei compoſition durch all zu farn, das ir mit rechter cur aus eurem unverſtand in der componirung die leut verderben. daraus dan entſpringt das etwan zu zeiten ein anderer ein kranken heilet, den du nicht könteſt heilen, aus urſach er hat ein ander gewicht in ſeiner compoſition, durch welchs er ongefert diſen kranken geſund macht, und etwan mißgerat es demſelbigen auch und gerat dir, das macht die gradaz der compoſition. darumb ich euch ſonderlich ermane, dieweil ir alle einerlei ſimplicia brauchen, und einer aber der ander nit heilet, das nit anders die ſchuld ſei, dan das ir in der componirung zu vergleichen den gradum gegen dem andern nit wiſſen. und dieweil ſolche gradirung bisher im brauch nit geweſen und in andern krankheiten nit notwendig geachtet, ſo wiſſent aber hie in luxu, das es ſein muß, das iſt das ir müſſen wiſſen, wie hoch das corpus gradirt ſei mit der franzöſiſchen tinctur und nachfolgents die cur dermaßen mit den franzöſiſchen arzneien gradirn. wiewol es in den alten krankheiten auch von nöten were, ſo iſt mein fürnemen hie von denſelbigen nit, ſonder von franzoſen zu ſchreiben.

Das vierzehent capitel.

Wo ich meldung tan hab von erfarenheit der alten arzten, so wissent, das die rechten arzt bei uns kein namen haben, sonder wie inen die kunst in wissen gewesen ist, also ist sie erloschen und durch die impostur mit der sophisterei verwicklet, das von nöten ist, das berlin treflich daraus zu klauben, welchs doch nit derselbigen scribenten ist, sonder deren, von denen sie es aufklaubt haben. zu gleicherweis wie ir sehent, das die einfalt Christi und der apostel die sophisten bewegt hat, das sie mit iren subtiliteten derselben ler also verwicklet haben, das das berlin bei und aus inen nit wol zu erkennen oder zu suchen ist; also ist in der arznei auch geschehen. darumb was de ulceribus geschriben stet, eigentlich gemerkt sol werden, und darumb so wissent, das die kunst nit von menschen sonder aus götlicher fürsehung den ursprung nimpt, sol auch mit nichten darin sophisticirt werden, sonder an im selbst bleiben lassen, wie sie an uns gelangt hat. dan uns meinet die natur freuntlich in unsern nöten, und dasselbig, so sie uns freuntlich gibt, sollen wir nit impostiren und ein unfreuntlichs daraus machen. und bedenken, das wir alle aus unserer eignen vernunft nicht sovil vermögen, das wir die wenigsten krankheit möchten erdenken, iren ursprung oder was ir materi were. darumb wir uns in keinerlei weg sollent in die fantasei ergeben sonder in all erfarenheit. aus derselben sollen wir nemen das jenig, des sich der arzt behelfen sol. es wil das ein groſser verstand der erfarenheit da sei. dan blinzlingen wird der arzt geboren nit aus den buchstaben. dan er braucht nicht menschliche ding sonder götliche, darumb er mit der warheit und nicht so leichtfertig handlen sol. er handelt nicht im sonder got, der sein gnad gibt dem menschen seinem

nechſten in den nöten fürzuſtehen. aus dem ſo wiſſent, das die arznei kein hoffart, allein ein noturft iſt. und als wenig ſolt du deinem nechſten damit verfüren, als wenig ſich gebürt felſchlich hin zu geben die frucht der erden. dan du wirkſt nicht in der arznei ſonder got, der das korn macht wachſen und nicht der bauer.

Das fünfzehent capitel.

Wie nun erſtlich von den zweien erbdöchteren der franzoſen gemelt iſt worden, ſo merkent von der erſten, die ſich erhebet in der empfengnus, das iſt, ſo ſie franzöſiſch geborn werden, in was weg dasſelbig beſchehe. merkent hiebei ein ſolche gleichnus. zu geberung und empfahung des kinds werden vier hauptſtuck genomen, in das dis beiſpiel: nemlich das eine iſt der leib, die imagination, die form und die wirkung. der leib nimpt ſich aus erbung des gebots, das ein leib werden muß und nichts anders. dan wie ein gebot iſt in der natur, aus eicheln den eichenbaum zu machen, alſo iſt auch hie mit dem leib zu verſtehen, das er dermaßen auch ein gebot iſt. zum andern die imaginaz, wie ſie gericht iſt, alſo empfacht das kind ſein vernunft. und zu gleicherweis wie der himel ſein aufſteigen, beſſerung und böſerung ſubtiler und gröber infleußt, alſo iſt in der imaginaz des menſchen auch ein lauf gleich wie in dem geſtirn, aus demſelbigen dem kind ſein vernunft hoch oder nider fellt. zum dritten die form nimpt ſich aus der bildung, das ſie gezwungen wird dem gleich zuſehen, der ſie gemacht hat. zum vierten die wirkung. aus demſelbigen folgt die geſundheit oder krankheit des leibs. dan zu gleicherweis wie ein ſtarker baumann gute ſtarke arbeit macht und ein ſchwacher ſchwache, alſo auch die wirkung in der empfengnus dasſelbig gibt. die drei erſten befilch ich der philoſophei weiter zu reden mit ſampt ſeiner noturft,

von dem vierten aber, das mein fürnemen ist, merkent sein erklerung. dan aus der wirkung werden die gebornen krankheiten und gebornen gesundheiten geursachet. darumb wissent, so der mensch arbeitet, das alle seine kraft in der arbeit ligen muß mit irem anhangenden wesen, als einer der da sicht zu einem ziel, des augen und alle augen kraft dahin stehen. also zu gleicherweis wie das ist auch in der wirkung der empfengnus. haben die augen gepresten, so ist das so sie sehen entferbt und entsezt und nicht bedeutlich wie an im selbst. also mag auch die wirkung nichts bedeutlichs an ir selbst vollenden, sonder im get ab, das sie vollenden solten. also hie an dem ort auch.

Das sechzehent capitel.

Darumb so wissent, das die wirkung der empfengnus mit allen kreften in ein centrum gehet. dise kreft, die sind, wie sie der leib hat, krank oder gesund, vergift oder unvergift. dan so die leber vergift ist, so ist dieselbig gift der leber zusaz zum kind, also auch mit den andern glidern. aus dem folgt nun, das der same, daraus das kind wachst, in im hat seiner eltern giftikeit und gesundheit; wie sich aber dieselben eröfnen, das merkent. alle krankheit so wir haben, die wir uns nicht selbst zufügen, erben wir von der coniunction unserer eltern. und ob etwan ein kind krank würd einer andern krankheit, dan bedeutlich seine eltern gehabt heten, so kompt dieselbig aus vermischung zweierlei durcheinander oder bricht im kind aus, das im alten verzogen ist worden. dan was krankheit vergehent oder nachlassent in solcher wirkung, dieselben werden an kindern erfüllet. wiewol sich oftmals begibt, das nicht beschicht offenbarlich, ursacht ein eußerliche brechung desselbigen. also wissent hierauf, das die franzosen in den weg auch ingemischt werden. dan dieweil das fleisch und blut von eltern kompt und die farben der

eltern behelt, und in demſelbigen iſt vereinigt das gift, das iſt in denſelbigen geberenden kreften. aus dem folgt nun, ſo gift und blut in der wirkung ligen iſt und ein teil der wirkung, das da mitlauft, das auch darumb iſt, und allein es ſei dan ſach, das ſolchs gift in wirkenden kreften ligt, ſonſt empfacht der ſame des kinds nichts.

Das ſibenzehent capitel.

Solche vergiftung nimpt ſein ſondere arbeit in der empfengnus alſo. wie ir ſehent den ſchweiß einer iegklichen ernſtlichen arbeit eußerlich ſich eröfnen und denſelbigen merkent ir vergiftig oder unvergiftig. alſo noch vil größer iſt der ſchweiß der inern unſichtbaren arbeit, der da mitlauft und ausgetrieben wird von dem inwendigen wirkenden corpus, das von im gleich ſowohl austreibt das jenig, das in im iſt und nichts ſol. und ſo eine ſolche arbeit inwendigen zu volkomnem ſchweiß nicht gebracht wird, ſo bleibt im corpus ligen das gift, das der ſchweiß heraus ſol nemen. darumb ſolche arbeit allein darumb verordnet, das der ſchweiß die ungeſundheit heraus treibt. wo ſolche kraft entgehet und die geberung gehet für ſich, ſo bleibt im ſelbigen kind, was nicht heraus geſchwizt hat, und nemet des ein ſolch exempel. diſe wirkung iſt ein anzündung des leibs. die entzündung iſt ein erfordung des ſchweiß; der ſchweiß iſt ein reinigung und ſcheidung des böſen vom guten. ſo nun diſe nicht iſt, wie ſie ſein ſol, ſo iſt der geberung aufgeladen des leibs joch und bürde, ſo von den eltern in der wirkung geweſen iſt, nicht allein die franzoſen ſonder auch ander leib krankheiten all. darumb ſo wiſſent, ſo ein krank mann oder frau geſunde kinder geberen, die urſach iſt ſolcher ſtarker ſcheidung. aber was vom kind in der empfengnus geſcheiden würd, das bleibt in eltern und iſt in ein geberung einer inern krankheit. alſo auch ſo geſund vatter und

mutter geberen kranke kinder, ist die ursach das sie ir krankheiten nicht von in scheiden in der empfengnus, sonder sie also ungescheiden treiben. in solcher gestalt und form wissent, das die franzosen auch ein ingeleibte krankheit ist, welche da nicht gescheiden würt von den andern, dieweil sie das corpus nemen von erbkrankheiten und sich mit denselbigen vereiniget haben, so gehet sie auch in ir gleiche wirkung.

Das achtzehent capitel.

Also merkent auch von der andern dochter, die teilet sich in zween weg, in die wirkung der venus und in eußerliche befleckung; derselbigen art verstehent also. so ein kind empfangen were und es geschehe nachfolgents ein actus und der were vergiftig, alsdan zu gleicherweis wie ein eußerlicher schweiß vergift den andern, so er vergift ist, also vergiftet auch der schweiß diser action das empfangen kind. wiewol sich oftmals auch begibt, das aus art des menstrui, so es in ein exaltation kem und würf von im ein florem, welcher dan ein ursprung ist der muttermal oder entferbung und flecken der haut; so derselbige französische gift mitfürete, so wisse, das es ein tinctur ist, zu vergiften das kind. von solchem ein weitern verstand zu haben durchlise die bücher de generationibus, darin du finden wirst mererlei geschlecht, so da zufallen den kindern, so da ligen in embrione. weiter aber von der anderen art, die sich aus befleckung nimpt, wisse, so ein schweiß des andern einen vergift, so ist es ein zeichen, das derselbig gift mit dem corpus vereiniget ist, aus dem der schweiß gehet; und so der schweiß nicht vergift, so ligt auch das gift nicht in demselbigen teil, daraus der schweiß gehet. also auch die rinnenden scheden; lauft das gift mit sampt dem fluß heraus, so vergift derselbig fluß, was er auch anrüret, aber nichts laufet heraus.

also die blatern, so sie das gift in inen haben, das ist, so das gift mit in ausschlecht, was dasselbig begreift und anrürt, wird auch vergift. so aber die gift nicht ausgehent, als gesagt ist, so ist kein vergiftung bei inen in die andern, ist auch ein zeichen irer bösen heilung, also das das gift in inen bleibt. auf das merken nun, das der ander der vergift wird, muß ein krankheit in im haben, die sich auch austreibt und eußerlich im leib mit des leibs werme lig in seiner exaltation; alsdan so beide exaltationes zusamen komen, so würd an selbigen orten ein coniunction zu gleicherweis wie die im leib, dan das die eine eußerlich ist, so wird sie doch volbracht durch gleiche vermischung und coniungirung beider gift zusamen.

Das ander buch von ursprung und herkomen der franzosen doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erste capitel.

Am ersten zu beschreiben dis buch, ist notwendig zu probiren also, das alle krankheit, so die französischen corpora geben, wonen, ligen und seient in der sperma, und also weiter aus der sperma, so sich die in coitu volkomen gemacht hat, demselbigen in dem er ist, auch den erben zugeteilt wird, und nachfolgents die dasselbig corpus inhelt, sich in der anatomei der krankheiten ausspargirt und in dieselbig eigenschaft, stett und örter. nun aber von den wissent diejenigen, so durch den coitum beschehener wirkung solchen ursprung nicht empfahent, sonder der erbdochter von außen an ingefügt wird, das in demselbigen so die anatomei desselbigen corpus auswendig begriffen wird, alsdan gehet er hindersich und wurzelt sich in den ursprung und materien der sperma, von welchem sein sonder proceß angezeigt wird.

Der himel ist diser krankheit meister und ist bei inen, das ist sein, das ist der luxus. er ist das feuer und das seind die krankheiten des feuers, dan hie ligt das element in seiner wirkung. nun mag kein coitus beschehen on des himels mitwirkung. dan wie das feuer aus elementischer art das kochet im hafen seut, also ist hie ein elementische wirkung, daraus entspringt nun dis werks firmamentische erkantnus, und arbeit also der ascendens morbi und der ascendens sanitatis und was weiter imprimirt wird, soweit dem himel zustehet.

Also weiter von der erden auch ein infall beschicht, der nicht zu vergessen ist, das der mensch derselbigen ein teil ist und nicht gar, und gibt im die natur des leibs;

das beſchicht zu gleicherweis als ein acker, der vor dem andern ein unterſcheid hat, ein erden vor der andern, ein land von dem andern, in irem weſen geteilt. alſo in gleicher maß des leibs teilung in ſolchem unterſcheid keim andern zugelegt, noch aus andern den grund zu nemen als nach art und aller eigenſchaft der erden, darvon ich hie allein ein anzeigung gib, an ſeinen enden weiter zu erfaren.

In einem andern muß dergleichen zugefallen werden, als das die werme und das corpus ein ding iſt, mit einander leben und mit einander ſterben und eins von dem andern zu weichen, iſt nicht müglich on des andern zerbrechen. alſo aus diſer wermen ſag ich ein chaos im leib zu ſein und darin ſein fuß geſezt, welcher den inwendigen werken luft gibt wie die erden als obgeſagt die materien; dan kein werk inwendigen in beſchehener microcosmei mag on ſein angebornen luft beſchehen oder geent werden. dan im menſchen iſt die ganze welt, nicht von außen hinein ſonder in ir als wol als in der welt. jezt hat der menſch drei teil.

Der fürgang der obgenanten dreien nimpt ſein wachſen aus der feuchte. dan die drei ſeind alle trucken, wie obſtet, darumb das viert das werk ganz macht. das iſt nun die feuchte des vierten elements. dan aus der trückne on diſe wird nichts geent. alles das da wachſet, das wechſt im vierten. dan der leib wird durch dasſelbig gemeret und gegrößt, die feuchtin gibt die vile, die art aber gibt die erden. darumb merken, ein ieglichs wirkents ding kompt und fellt in die hiz. diſe hiz fordert die feuchte, diſe feuchte weret der dürre; alſo wird das end gefürt. diſe fürung iſt ein ganz werk.

Das ander capitel.

In gleicherweis wie vier ſeind auswendig beſchloſſen in der ſchalen, welche vier aufenthalten unſere vier, ſo

wir in uns haben, darumb merken, das inwendig feuer, so in uns ist, das muß von dem eußern feuer gespeiset werden. dan da ist kein andere gleichnus, wie das irdische feur on zusaz das holz ablescht, also dergleichen ist das eußer element des inern zusaz, und wo solch element im leib mit seinen schalen bedeckt nit ligen und von der ersten schöpfung nießen und nemen von der welt elementen. darauf so ist die fügung, das das eußer, das ist der himel, muß das holz sein des feurs im menschen.

Dieweil nun die eußern elementen im leib nichts zu handlen heten, so sie nicht narung oder fürung der inwendigen werent, dieweil würde uns kein eußer element vergiften; dan wie die art des holz das feur regirt, wiewol es das feur nicht selbst ist, iedoch so gibt es dem feur gute oder böse, gestank oder geschmack. nun folgt hierauf auf das, dieweil die erden dem leib zustehet, das allein darumb ist, das der leib auch ein erd ist, darumb so muß der leib von der erden erhalten werden. das ist, er nimpt die speis von der erden und füret sein dasselbig element damit und nicht den himel das sein, sonder allein das sein.

Also wissent auch, der durst im leib kompt nicht von der trückne oder dürre sonder von der feuchte. dan die feuchte ist ein element des leibs und muß alle wirkung desselben leschen. also wo es brennen wolt, fürkomen; dan kein eußere feuchte leschet an dem ort als allein das inwendig element der feuchten. zu gleicherweis wie auswendig das element wasser das element feur leschet, also hie im leib ie ein element sein gegen temperirt. auf das wissent, so die feuchte, das ist das element, wolte zu kleinen gewichten werden, so fordert es sein narung von den eußern elementen, auf das es in seim gewicht bleibe und möge erstatten sein volkomen teil des leibs. also dieweil die feuchte vorhin im leib ligt und dieselbig feuchte muß

inwendigen leſchen, aus dem folgt hernach der durſt, das iſt die feuchte begert ir ſelbs narung.

Das den leib begert zu füren und denſelbigen zu erhalten, das hat den hunger. nun iſt der hunger der leib und begert vom leib zu erhalten werden, das iſt von der erden, die darumb iſt, das die im leib erhalten werd. ſo es nun den leib antrifft, ſo fordert er zu eſſen, nicht die hiz, nicht die keltin, nicht die feuchte, noch die andern drei element, ſonder die erden allein; dan er ſorget durch ſein hunger ſein ſelbſt eignen ſchaden. zu gleicherweis alſo auch unſer inwendiger himel durch den eußern dermaßen erhalten wird und die feuchte durch die eußer ir feuchte, als eins zum andern gelegt wie das holz zum feuer. alſo iſt auch unſer brot ein holz, das da ſein element aufenthalt.

Das den leib erhalt in ſeinem zirkel, das iſt der chaos. nun begert der chaos ſein ſpeis, ſein ſpeis iſt der luft, daraus nimpt er ſein narung. nun iſt die lungen dieſelbig, dadurch er ſein narung entpfahet; wie ir ſehent, das der magen der leibs fürſprech iſt und dem leib ſein noturft fordert, dergleichen die lebern der fürſprech der feuchten und der feuchten das irig begert. auch alſo der coitus des himliſchen firmaments begeren anzeigt; alſo hie an dem ort die lungen der fürſprech iſt des chaos. ſo wird ein ieglichs element durch das ander erhalten, in maßen wie fürgelegt iſt.

Dieweil nun der himel ſein magen hat in ſpermate und ſucht und fordert ſein narung vom himel, aus dem folgt nun was der himel hat, das gibt er im, zu gleicherweis wie die elementen in iren eigenſchaften tragen. als die erden gibt mancherlei narung dem magen, mancherlei brot, gemüs, fleiſch ꝛc und das in ſeltſamer art und form: milch, kes ꝛc, fiſch, vögel ꝛc alſo auch das waſſer gibt ſein element im leib mancherlei drenke, vilerlei art des

wassers, vilerlei des weins ꝛc. also auch aus vilerlei art des eußern lufts der chaos gefüret wird. solche mancherlei art geben mancherlei neuerung und zerbrechung. also in solchen kreften der himel auch zu erkennen ist, das er in mancherlei art sein element speiset.

Darumb nun so der himel den coitum regirt und sein wirkung in der sperma als ein feuer im holz verbringt, so wissent, das er die erbschaft, so vatter und mutter einbilden, dan verhengt, also das oft ein kind in seins vatters oder mutter art schlecht, solches alles gebürt dem himel zu. nun verhengt ers an dem ort; dan ursach sie habens auch vom himel und ist ein himlische erbung, welchem der himel nicht zuwider ist. aus dem folgt nun das der himel väterliche und mütterliche krankheit, so dem himel zustent, erblich last fallen in den samen. also was krankheit des himels sind, haben ir exaltation in der sperma und entspringent in ir.

Nun auf das folgt hernach die noturft meins fürnemens, das hie an dem ort die vier elementen, wie obstet zu betrachten seiend zu einer underrichtung des vierten elements erkantnus; von welchem ich weiter fürfare und hie von luxu und venere erzelen wil, dieselbigen krankheiten in was weg sie verwandlet werden von andern krankheiten in die sonderlich. zugleicherweis der da auslegt die art einer ieglichen speis, was krankheit oder gesundheit sie dem menschen bringt, oder von drenken, in was weg es im menschen handel gut oder bös, oder den luft tractirt, was dem leib zustehen mag. von demselbigen dermaßen mein fürnemen hie von der verwandlung der krankheiten in ein andere krankheit, das ist veneris.

So merken hierin am ersten, das ich von wegen merers verstands den arzten zu lieb weiter die sach teil in drei teil: in die löcher, in die lemin, in die blatern. dan in

einem ieglichen ſeind vilerlei genera, vilerlei ſeind auch alſo genera veneris, vilerlei genera ulcerum, auch alſo vilerlei genera artheticarum, auch alſo vilerlei genera veneris, ein ieglichs auf desſelbigen. wiewol ire genera nicht alle beſchriben werden, ſo wirds doch gnugſam ſein dem aſtronomiſchen arzet, aber unverſtendig den humoraliſchen arzeten, denen ir fürnemen hierin ſol genomen werden.

Das drit capitel.

Nun wie die verwandlung eins in das ander beſchehe materialiſch, nach dem und im erſten buch geſagt iſt, was dasſelbig ſei, ſo wiſſen nun weiter hierin wie der proceß ſei, zu verwandlen ein krankheit in die ander. und es iſt alſo, zu gleicherweis wie ir ſehent, das das feuer ſeut das fleiſch in einem hafen und kocht dasſelbig in ein ander weſen und eigenſchaft, und bleibt nichts deſter weniger fleiſch, alſo dermaßen kocht die Venus in coitu den ſperma und überhiziget denſelben, alſo das die krankheiten, ſo darin ligen, am ſelbigen ort in ſolcher gleichnus verſotten werden und verbrüet. diſe verbrüung und veneriſche ſiedung iſt ein urſach, und das feuer ſelbſt, das die verbrüet, alſo das die alt form in ein neue verendert wird, und iſt doch dieſelbig materia für und für, wie das fleiſch für und für auch bleibt.

Alſo dergleichen wiſſent auch, das die krankheiten, ſo im leib ligen und nicht den ſamen in der ſperma auf dismal haben, ſonder durch den leib ausgeſpreit. alſo werden zu gleicherweis im abzug der ſperma durch dieſelbig verbrüung durch den ganzen leib aus, wo ſie ligt, auch verbrüet und ſcheit vom verſieden, in dem was im faß dies verſiedens ligt, dasſelbig iſt in ſchwerer heilung. das ander aber, ſo in den glidern verbrüet wird, iſt gleich als wenn ein leder mit einem heißen waſſer überſchüt wird und das zuſamen rümpft und doch nicht gar verdirbt.

In solcher gestalt sollen ir auch sehen, das merklich ursach hie zu erkennen seind, nach dem und dasselbig versieden des venerischen feuers stark oder schwach anfellt, auch so ist die wirkung des venerischen feurs in mancherlei weg und art, also nach dem und die materien ist des corpus. dan zu gleicherweis wie aschen werden durch das feuer, kolen, kalk, glas, alcali, schlacken und anders, was dergleichen aus dem feuer geboren wird. wie also mancherlei dessen ist, also ist auch mancherlei des versiedens im spermatischen faß.

Aus solchem verstand, das hierin die eigenschaft der luxischen krankheit ligt und verstanden wird. dan wie aus dem bemelten auswendigen feuer etlich stuck fix bleiben, etlich auf ein zeit, etlich der feulung, etlich der verzerung unterworfen werden, also dermaßen in der heilung der luxischen krankheiten zu erkennen ist. dan hieraus folgt müglikeit der heilung auch unmüglikeit derselben. dan welche geschlecht in diser verbrüung dahin lenden, das sie sich dem anatron vergleichen, den fixis salibus, den calcionirten. aus disem erkenn, was müglich oder nit müglich zu handeln sei. dermaßen von denen, die da in die feulung gen, in verschwindung in der rosung oder in ander weg sich enden, diselbigen zeichen auch hie an der arznei müglikeit.

Nun auf das so ist von nöten zu wissen die corpora zu erkennen, die so der arznei zusten oder nit, das ist nach inhalt des obern exempels. als nemlich die neunerlei lepra und die zwo lezten morphea und die vier elephantia, jung oder alt, dabei auch die saphenischen großen warzen mit den schwermischen ausdrucken. dergleichen auch der pruritus chronicus, der sich saturnirt, und das menstruum, so sich der regenerirung widerstezt. auch die aluminosischen abfallenden flüß, auch was in den visicum gehet. dise stuk all werden als wenig zu vertreiben, als wenig zu

conſumiren ſeind die lezten calces, die bei den artiſten ultimas materias genennt werden und bilich; dan in inen iſt weiter kein zerſtörung mer. darumb auf ſolche unmüglikeit ſol ſich auch kein arzet unterſten. dan im liecht der natur wird kein widerumb bringen oder verzerung der fixen dingen gefunden.

Alſo hierin merken, das ſich vil in ſolchen verbrüten krankheiten unterſtanden, ein regeneration darin zu handlen, als die ſpahriſten. als wenig aber ſie vollent haben in irer transmutirung von der lezten form in die erſten, als wenig wird hie auch beſchehen. dan zu gleicherweis wie angezeigt iſt, das ein geſotten fleiſch in ſein grüne nicht mag gebracht werden, nachfolgents diſe transmutirte krankheiten auch als wenig widerumb in die alten. dergleichen auch kein ultima materia mag hinterſich in primam gezogen werden. alſo dergleichen iſt hie ein urſach und ein weg, darin als wenig das hinderſich ſteigen müglich iſt, als wenig die obern beſchehen mögen und alſo wenig haben ſie ir eigen fürnemen bis hieher vollent. dan was alſo in die ultimam materiam kumpt, das bleibt darin.

Das viert capitel.

Hierauf merken weiter das zu gleicherweis wie ein holz, das ſich in ultimam materiam nit gar bringt, daraus entſpringt, das es der feulung und zergehung underworfen wird. wiewol es nun iſt der materien des anatron und wird verzert aus urſach, das nicht gar dahin iſt gebracht, das das ultimum perfect ſei, alſo zu gleicherweis wie dem iſt, das es zergehet, dermaßen ſeind etlich lepra, die auch, ehe das ſie komen in ir volkomen end, der heilung underworfen werden. darumb ſonderlich jezt ultimum der lepra ſei, mer zu betrachten iſt, dan das examen ſeiner natur, eigenſchaft und was ir anhangt; dan diſe imperfection bricht alle canones und regeln.

Herwiderumb auch so geschicht es also mit dem ausgezognen lepra. dan zu gleicherweis wie den calcibus ausgezogen wird ir alcali und weiter die materia on alle scherpfin da ligt, dermaßen im leib die lepra von irem gift aus derselbigen aquositet, so zufleußt, die materia der lepra uberschwembt wird, und wie ein mineri gesüßt wird, also die lepra auch. aus dem folgt nun, das die perfection der lepra gebrochen wird. solches also auch beschicht, so ein lepra in irem corpus durch die venerischen transmutirung, wie obstet, versotten wird und hierauf, gleich als wie von der lepra stehet, die cur vollent wird.

Durch solche gestalt wird oftmals ein cur in luxu nachgelessen von der natur, das der lepra oder dergleichen underworfen ist, aus ursachen solcher hinderung der imperfection. iedoch aber so ist solche cur keiner regel underworfen, noch keins gewissen gewalts sonder dem glück, aus ursachen das an dem ort die perfection oder imperfection zu beiden seiten in gleichen zeichen stehen, darumb aus solcher ursach die examina leprae, wie sie beschriben seind, an dem ort weder gehalten noch fürgenomen sollen werden, dan sie geben kein gründlich underrichtung.

Nun weiter ist zu merken, das nit sonderlich groß achtung zu haben ist in die geschlecht der mancherlei art veneris, sonder wie obstet, gibt dieselbig underrichtung all. aber weiter zu erkennen die mancherlei art, so sich in ofnen scheden begeben, die ir in keinerlei weg dem venerischen luxu sollen zulegen, sonder dem corporibus. als vom wolf, so der in der venerischen verbrüung gewesen ist, so behalt er sein statt auch sein zufall nach inhalt seiner anatomei; darumb aber das er versotten ist, so entsezt er sich der zeichen lupi, und der fluß, der im unentpfindlich zufellt, wird entpfindlich. hieraus folgt der name der leme und desselbigen wölfischen lochs der namen venus, darumb das da die zeichen verendert seind.

Also auch in ereſipila wird die anatomei behalten ſtett halben der phiſic und chirurgi. aber der zufall verendert ſich in empfindlikeit nach lauf des firmaments. dan urſach wie ich oftmals angezeigt habe, das der aſtronomiſch medicus hierin die zeichen behalten ſol aus der impreſſion des himels. dan urſach, ereſipila gibt ſein zeichen irdiſch und wird doch aus dem firmament geborn, ſo ſie in den veneriſchen luxum kompt, ſo wird es underworfen den aſpecten und der brechung auf und abſteigens des mons. ſolchs gibt die erkantnus, das diſe ereſipila verbrüet iſt.

Dergleichen auch in eſtiomenis iſt der anatomei halben, wie ſie pflegen zu haben, ſonderlichen in denſelbigen wol zu erkennen nach inhalt der obgemelten anzeigung. alſo auch beide, cancer der flach, tentigo die dief. noli me tangere und was nachfolgende ulcera wachſen oder entſten aus den alberis, condilomatibus, warzen, alcalis ꝛc, in aller maßen, wie obſtet, zu erkennen ſeind.

Hierauf ſo merken, das ulcera eſtiomena ſeind; ſo ſie nun transmutirt werden, ſo heißen ſie eſtiomena Veneris, ſo lupus verwandlet wird, ſo heißt er Venus lupi, und alſo mit dem andern. aus dem folgt nun nach dem gemeinem verſtand puſtulae morpheaticae, puſtulae tentiginis, puſtulae verrucarum und alſo dergleichen mer, wie dan in der heilung derſelbigen ſonderlichen erklert wird.

Das fünft capitel.

Alſo weiter zu tractirn den andern teil von der leme, ſo wiſſent, wie die vorgemelten corpora den namen luxus empfahent, alſo hernach von der leme auch zu verſtehen iſt, unter denen allen zwo art verſtanden werden. ſo laßt euch ingedenk ſein, wie in obgemelten capiteln von den ofnen ſcheden das corpus angezeigt iſt, das ir dergleichen ein ſonder und ander corpus der leme und düppeln zu

ſuchen wiſſen und erkennen dasſelbig in rechte erkantnus zufaſſen. ſo wiſſent die erſte art alſo zu verſtehen, das die materia, daraus die ofnen ſcheden geboren werden, nicht zu allen zeiten zu dem end komen, das iſt, das ſie nicht ofne ſcheden werden, aus urſachen das die materia an ir ſelbſt ſo heftig ſtark und ſcharpf nicht alle mal iſt in irer bosheit, das ſie zu löchern werden mögen und auffreſſen die haut. dan in der geberung der ofnen ſcheden ſeind ie ſterker und noch ſterker, das iſt, ſchwecher und milter. welche alſo ir ſterke und ſcherpfe nicht haben, dieſelbig materi bleibt in glidern ligen gleich als unempfindlich, ſonder etwan zu zeiten ſich eröfnet, ſo wiſſent in dem, das dieſelbig materi, die alſo der ofnen ſcheden art, materi und urſprung iſt. darumb behelt ſie die eigenſchaft, das ſie dasſelbig glid ſucht, welches demſelben ofnen ſchaden verordnet iſt, und gehet demſelbigen nach und legt ſich in dieſelbigen geng, wiewol weiter on ſchaden, urſach halben das der grad der ſcherpfen an dem ort zu ſchwach iſt und die milte in ubertrifft. daraus dan folgt, das ſolche materi bleiben ligen und mögen ſich nit verzeren, aus der urſachen, das ſie die art der ofnen ſcheden behalten, die von in ſelbſt auch nicht vergehent, alſo diſe materia auch.

Das ſechſt capitel.

Diſe materi iſt ein anfang und ein corpus der leme, alſo wo ſie ligt, da iſt die materi zu entpfahen das franzöſiſch gift durch den luxum, dan wie von den ofenen ſcheden angezeigt iſt in entpfahung des franzöſiſchen gifts; alſo hie zu gleicherweis von der leme und düppeln auch verſtehent, allein von einander geſcheiden, das diſe materi der leme die angebornen ſcherpfen, daraus die ofnen ſcheden ir öfnung nemen, nicht hat. wiewol hie an dem ort groß ſcherpfe und ſterke empfunden wird, ſo

erhebt sich aber aus dem französischen gift, aus welchem kein ausfressen oder dergleichen zu den ofnen scheden geschehen mag. darumb so bleibt diser wehetagen ganz under der haut, der sich richt nach seinem paroxismo, das ist, wie dan derselbig fluß an ime selbst hat, einer der sich nach dem mon richtet, ein anderer nach anfallen des wetters, ein anderer nach dem regiment, also ein ieglicher nach seiner art solche bewegung seiner schmerzen macht. dan das französisch gift handlet wider die art seins corpus nit, sonder es behelt diselbigen eigenschaft und reizet diselbig an, das sonst an im selbst still und rüwig lege. nun merken hierin, das das französisch gift solcher corpora entsezung ist, also wie ein kalter geist in einer warmen leiblichen substanz oder ein hiziger geist in einer kalten leiblichen substanz. dan das französisch gift ist allein ein geist, widerwertig der leiblichen substanz der materien, daraus dan die offenen scheden entspringen und aller solcher materi bewegung zum schmerzen, ausgenomen sein angeborne scherpfe, ist als nur ein zufallender widerwertiger geist; und so er nicht zuwider ist der werme oder kelte, so bleibts on schmerzen.

Das sibent capitel.

Nun weiter wie ir gut wissen habt, das vilerlei seind materi der offenen scheden also sind auch vilerlei der lemin, wie vilerlei so vil auch der schmerzen, daraus dan auch entspringt mancherlei stett und örter der lemin. als etliche offene scheden haben ir wonung allein in schenkeln, etlich haben ir wonung in armen, also sind etliche, die im leib, haupt ꝛc ire regiones behalten. auch sind etliche örter, da die offenen scheden ire flüß hinsezen und werden nicht underworfen der lemin, als die in den gemechten oder fleischigen örtern. ist die ursach, das an denselbigen örtern die entpfindliche art der schmerzen ire corpora

nicht hat. dan ir müſſen die underſcheid im leib behalten, was das ſei, das den ſchmerzen macht, oder was der ſchmerz an im ſelbs ſei, das verſten in den weg. ir wiſſen, das die gleich unleidlich ſind in knüen, achſeln, elenbogen ꝛc, was die urſach ſei irer unleidlikeit, zeigt die ſtatt an ir ſelbs offenbar an. wie nun da ein ſondere art der ſtatt iſt, ſo iſt auch ſonderbar der ſchmerz. alſo weiter ir wiſſen, das das geeder auch ein ſondere ſtatt hat. nun iſt auch ein ſondere unleidlikeit darinen, das macht auch ein ſondern ſchmerzen. nun komen diſe unleidlikeit in mancherlei weg. dan eine mag diſen ſtetten zugefügt werden mit zuvil feuchte, etliche mit zuvil dürre, alſo mit kelte oder werme auch, da ein iegliches nach des glids art ein beſondern ſchmerzen eröfnet, alſo ſo in ſolchen glidern ein corpus lege, das da vergift were mit dem franzöſiſchen gift, daraus wird auch ein beſonderer ſchmerz, wie dan die mercurialiſch art inhelt. aus diſen ſollen genomen werden die anzeigung, mit was underſcheid die franzöſiſch lemin den ſtetten und örtern nach eröfnet; dan ſolcher ſtett iſt keine nicht, ſie mag ein corpus in ir tragen eins zukünftigen offenen ſchadens, alſo auch der lemin.

Das acht capitel.

Weiter ſollen ir auch erkennen, das im glidwaſſer corpora der offenen ſcheden ligen. ſo nun in demſelbigen glidwaſſer ein corpus lege, das vom franzöſiſchen gift angerürt würde, und es wer die angeborne ſcherpfin nicht da zu offenen ſcheden, ſonder ſie wer, wie geſagt iſt, von den corporibus und materi der lemin, ſo wird da ein ſondere lemin und mit dem wetagen am allerheftigſten; dan das glidwaſſer mag in keinerlei weg etwas fremds widerwertigs leiden. alſo weiter mit allen andern partibus des leibs, wie ſie im leib nach rechter anatomei ligen, ein ieglichs oder mer zuſamen lemin und ſchmerzen machen

mögen. so wissen auch weiter, das in solchen lemin große erkantnus in der ursach, statt und arznei halben, gehalten muß werden; dan nicht eine wie die ander anzugreifen ist. dan sehen an die lemin in articulis, in medullis ꝛc; dan gleich sowol ligen corpora im mark, darin dan das französisch gift gleich sowol mag sein wirkung erzeigen. dan das mark mag on schmerzen nicht leiden das jenig, das in seiner temperatur zuwider ist. also dermaßen ligen im ganzen leib stett und örter, welche solchen corporibus underworfen sind, und nach art einer ieglichen statt die schmerzen entpfunden werden. und nach dem die corpora ligen, vil oder wenig, demnach sind auch die schmerzen. dan der schmerz nimpt sich nit aus vile des französischen gifts, sonder aus vile des corpus. dan mit dem wachsen des corpus wachsen die französischen gift, welcher art gleich ist einem somen, aber in dem hindan gescheiden, das ein som sich aus seinem corpus scheit wie der nußbaum von der erden; hie an dem ort wechst diser som in sein corpus unscheidbar als zweierlei wein in einem glas.

Das neunt capitel.

Nun weiter so wissen von den düppeln oder beulen, so die lemin auftreibt, ein solche underricht, das vil flüß ligen im leib verborgen, zu geberen die krankheit der ofnen scheden, die von wegen irer jugend nicht genugsam sind, von irem alter offen scheden zu machen, und sind doch mit allen dingen ganz da, allein nit volkomen in irer sterke, welche zu seiner zeit eröfnet wird. wo nun also ein solche materi solchs zunemens im leib lege und die französischen gift brechen darein, so gibt es die lemin, wie obsteht. nun aber weiter so ist es mer dan ein lemin corpus, das macht die angeborne scherpfe, so darin ligt. aus demselbigen folgt nun, das vor der zeit durch anreizen des französischen gifts dise materi zu einem wüten

gezwungen wird, nicht nach art der rechten lemin ſonder nach art ſeiner eignen ſcherpfe, welche doch nicht weiter mag, dan das ſie beulen auftreibt und gern zu ende des ofnen ſchadens keme, aber der unzeitikeit halben mag es dahin nit reichen. alſo werden aus art derſelben corpora geſchwulſt und düppel, die in grund nicht genzlich vergen mögen, allein es gang dan zu einem ofnen ſchaden. wo ſolches nit beſchicht, ſo ſind nicht gute zuverſichten zu haben ſeiner heilung. darin ſo merken auch erkantnus in ſolchen beulen und düppeln, wie ire ſchmerzen, ſtich und dergleichen ſind, auch die form aus urſachen. durch dis wird gemerkt, was das corpus für ein ofnen ſchaden inhalt, auch ſein zeitigung, das in diſem allen muß erkent werden durch die beulen die jugend und ſchweche der materi, die dan oftmals ein lange zeit ſtill ſtet, ehe es dahin kompt, das die zeitigung öfnung geben mag. mancher ſtirbt, das die beulen noch nicht zu end komen. auch dergleichen ſo die düppel und beulen zunemen, das beſchicht aus dem wachſen des corpus, welches wachſen auch der zeitigung ein urſach iſt, des unnatürlichen ufbrechens.

Das zehent capitel.

Alſo hierauf merken auch von der unnatürlichen aufbrechung, die da geurſacht wird aus ſtrengin und hertin des franzöſiſchen gifts, aus welchem in der heilung ſonderlichen widerwertigs entſtet. dan ein ieglichs unzeitigs ding mag vor ſeiner zeitigung nicht geheilt werden, ſo aber heilung beſchehe, ſo iſt es ein vertüſchen. in allen diſen dingen muß die natur zur zeitigung irs eignen ubels gefürdert werden. dan ſo die natur in ſolchen krankheiten uberfallen iſt, ſo mag ſie darvon nit erledigt werden, es ſei dan ſach, das wurzel, ſom und ſtam in ein weſen fallen, das iſt ein krankheit daraus werde und auf das end kom ſeiner größten bosheit. darumb folgt hierauf

die aufmerkung in der arznei ſeiner heilung, alſo was nit zeitig ſei, zeitig gemacht werde und nach demſelbigen die heilung erſt angriffen. aus dem folgt auch das die zeitigen krankheiten dem glück leichtlich underworfen werden, under welchem glück ſich freuen die impoſtores der arznei, die natur auch. ſo ſie in der zeitigung ſtet, ſo erfordert ſie den eingang der arznei, welcher vor denſelbigen nichts dan ein ſonder gift iſt, daraus dan ſonderliche krankheiten und anders folgen, welche nit der natur zuzulegen ſind ſonder der arznei, die die natur vergift hat und gemacht ein ergere krankheit dan die natur an ir ſelbs getragen het. nun aber von den beulen, ſo es das gift der franzoſen in einem unzeitigen corpus alſo, wie obſtet, ufgetrieben hat, das ein doppelte krankheit iſt, eine des gifts halben, die ander eigner materi halben. ſo bald ſie zum aufbrechen geraten, ſo ertriefen die ſchmerzen und laſſen nach, ſchicken ſich auch zu der heilung; wo aber nit, ſo iſt es ein zeichen, das zu früh und unzeitig eröfnet iſt. und ſo ſie ſich zum rinnen und fließen erzeigen, haufeten ſich zuſamen, und der ſchmerzen wer noch da, ſo iſt es ein gewiß zeichen, das es ſich erſt zu der zeitigung arbeitet. alſo dermaßen eröffnen ſich die lemin und düppel auf die ein art, und iſt die wenigſt. darbei merken auch, das ich unterlaß die geſchlecht der beulen, düppel und lemin, aus urſach das ich euch anzeig, das ir wiſſen ſollen die alten krankheiten alle, ſo werden ir erkennen was corpus das ſei, die ſpekig düppel gibt, die mit wildem fleiſch wachſen, die mit ſchwammen oder modriger art aufgen, die mit waſſer, eiter ꝛc ſich aufpleent, etliche mit knoſpen, altem wachs, etliche mit dem atem durchſtrichen und in andere weg dergleichen mer. welche art und weſen bei den alten approbirten erfarnen arzeten genugſamlich befunden werden, darumb ich nichts neus von alten ſtucken zu machen beger, noch ir arbeit unter meinem namen

inmischen, dieweil ich der bin, der sie defendirt und defendirt wil haben.

Das elft capitel.

Nun weiter von der andern art der lemin zu tractiren, so wissen, das noch vil andere krankheiten in solchen stetten und örtern ligen, wie die corpora, davon oben gemelt ist. dieselbigen wie sie dan begriffen werden, sollen ir in all weg versten, das zu gleicherweis, wie obstet, dise nachfolgenden verborgenen krankheiten von dem französischen gift auch inficirt und befleckt werden, darumb weiter dieselbig vermischung in all weg, wie obstet, zu erkennen ist.

Nun sind aber derselbigen krankheiten mancherlei, daraus auch mancherlei lemin und beulen entsten, darauf sonderlich zu merken ist. dan dise krankheiten, so hie an dem ort corpora der französischen lemin und beulen werden, sind an in selbs treffenlich und schwerlich zu heilen. darumb sonderlicher großer fleiß darzu gehört. dan die krankheiten sind die, dolor articulorum, artetica, sciatica, podagra, chiragra, genugra und dergleichen mancherlei art under inen und mancherlei species, die doch alle uf teutsch gesücht genent werden. in solchen französischen lemin und beulen merken, das sie verborgen mit iren schmerzen und anzeigungen fürgetragen werden, das nicht alle stund darin in urteilen ist, noch entliche erkantnus, was da sei das corpus.

Sie geben düppel und beulen, iedoch aber mit großer underscheid gegen denen, von den oben gesagt, in der gestalt das die obern stellen noch ufbrechen und on ufbrechung wird bei inen kein heilung gefunden. hie aber an dem ort werden beulen und düppel, die nicht aufbrechen wöllen, auch nicht aufgebrochen sind. darumb so machen sie ir giftigung heimlich und verborgen, das

ist, sie machen knoden, knorren, treiben die gleich auf, entsezen die glider aus iren gleichen, biegen die rören. in wachsenden leuten intreiben sie die wachsent kraft gewaltig aus irem fürnemen in der proporz und zier seiner form. und solcher stück vil, die aus dem französischen gift gesucht werden, in solchen gesüchten mit gewalt herfür treiben und anreizen. wan es ist sunst in der art solcher gesüchten, welche glider sie unter iren gewalt bringen, das sie dieselbigen aus irer eigenen natur dermaßen auch machen, welcher natur und art das französische gift ein ungestalt und unform einfürt, also auch mit dem schmerzen. darumb die selbigen lemin oder beulen dermaßen genaturt in die gesücht erkent sollen werden und derselbigen nach in die arznei gefürt. welcher aber an dem ort diser genanten krankheiten nit gewaltig ist in der heilung, der sol auch solcher lemin und beulen sich unbekümert lassen.

Das zwölft capitel.

Hierauf nun weiter so wissent etliche anzeigungen, das etliche species der gesücht seind, die sich in den eußern gleichen sackent, als in den ellenbogen, henden, knüen oder füßen, gleich als sei diser sack voller eiter, etwan als voller eier klar, etwan gleich als ein wassergriff, und begeren doch nicht aufzubrechen. etlich sind auf die art der podagrischen knöpfen und an denselbigen enden. etliche ligen auf den hertin der beinen in mancherlei weis aufgetriben, etliche machen ein seltsams gewechs durch einander, wie dan die art derselbigen gesüchten seind. diese mancherlei gestalt der beulen nimb aus eigenschaft derselbigen gesüchten, die auch anzeigen den proceß irer heilung. also merken auch von lemin, das ir vil ligen in den hüften, achseln und gleichen, welcher anzeigung allein von schmerzen muß erkent werden. vil ligen im rucken oder grod, dieselbigen mögen von allen gesüchten mit-

teilung haben, etliche in den eußern vier glidern, etliche im haupt, deren ursprung aller sampt vom ursprung der gesüchten erkennen solt, von welchen ich hie kein ret halt. iedoch aber so laß dich den einigen namen nicht bekümern, sonder gedenk, das unter dem einigen namen lemin vil species begriffen werden, derselbigen bekümer dich, dan aus denselbigen folgt die heilung.

Also gen die paroxismi an, wie der selbigen gesücht art und gewonheit ist, daraus du dan erkennen solt, was dir müglich oder unmüglich hierin zu handlen ist. dan sie sind nicht dem glück underworfen auch keiner zeitigung, sonder bleiben in eodem bis in den tot. uf das erkenn noch derselbigen alt herkomene krankheiten, welche zeitig oder nit zu machen zu verhoffen ist, auch darbei, welche zum tot oder tötlich an in selbs seind, in keinen weg zu berüren, weder mit arznei noch in andere gestalt. dan dardurch würde gefürdert, das zu wenden vermeint würde und nemlich als die lemin oder beulen, in die da fallen krempf, gegicht, wassersüchtige geschwulst, fiebrische fröst oder hiz; versihe dich auch in der gestalt, das du in diser zwo art oder lemin und beulen gleich sowol unheilbarliche krankheiten hast, als von den ofnen scheden gemelt worden. darumb du dich nicht weiter understen solt, dann so weit dir der grund rechter erkantnus zeigt und gibt, und also genugsamlich die materi und ursach der lemin und beulen angezeigt ist.

Das dreizehent capitel.

Weiter nun den dritten teil von den französischen blatern zu tractiren, welche in der gemein wol zu erkennen sind und genugsamlich in den brauch seins verstands erwachsen. nun aber erstlich ist von nöten, das vor allen dingen ir materia und corpus zu gleicherweis, wie von ofnen scheden und leme gesagt ist, hie auch zu er-

kennen. dan im grund ſollen ir meniglich wiſſen, das kein leib die franzöſiſch blatern entpfahet, allein es ſei dan ein materia in demſelbigen, welche zu formirung der blatern ein art hab. dieſelbige ſo ſie von franzöſiſchem gift befleckt wird franzöſiſch blatern erwachſen. darumb ſo nemen die franzöſiſchen blatern ir corpus von einer andern blaterigen materia, und diſelben form und geſtalt, ſchmerzen und dergleichen. dan hierin wiſſent ein ſolche unterſcheid, das blatern von anbeginn geweſen ſeind aber nit die franzoſen. nun iſt aber die unterſcheid dermaßen, ſo dieſelben alten herkomenden blatern uberwunden werden vom franzöſiſchen gift, ſo verliren ſie den alten namen und die alt verweſen eigenſchaft, alſo in der geſtalt, das ſie derſelbigen entſezt und etliches teils entformet werden, ſo möcht iedoch dieſelbig form nicht beſchehen, ſo nicht das corpus einer ſolchen materi vorhin im leib lege. wiewol etlichs teils ungleich iedoch aber nicht weiter, dan das die alt form und weſen ſich hiemit erzeigt, daraus genugſamlich zu erkennen iſt, welcherlei geſtalt oder geſchlecht der blatern, ſo von alter her entſpringen, an dem ort mit franzöſiſchen gift verunreiniget ſeind.

Das vierzehent capitel.

Dieweil nun die art der alten blatern ſo mancherlei iſt, wie dan die alten phiſici und chirurgici manigfeltig beſchriben haben, deren namen aller zu teutſch nit gebracht mögen werden, aus urſachen das die teutſchen arzt diſelbigen alleſampt mit einem namen oder zweien begriffen, entweder kräzig geheißen oder reudig, dardurch entſtanden iſt ein falſch in der heilung. dan die da dergleichen nit geweſen ſeind, haben die heilung nit angenomen, iſt auch weiter kein ſorg von inen gehalten worden, wievil genera ſolcher auswendigen blatern und kräze ſeind, dardurch vil irſal und verderben erwachſen.

auch hieraus gefolgt, das ſie noch für und für ſolcher auswendigen krankheiten unterſcheid oftmals ſagent, das ein ſolch genus inen unbekant, für franzöſiſch blatern achten und heißen und doch des franzöſiſchen gifts in inen gar nichts haben. welcher mißbrauch ſo hieraus folgt durch die arzet, ſo ſie anderſt irem ampt (das ſie füren mit rum) gnugſamlich, wie es an im ſelbs ſein ſolt, fürſtünden, leichtlich genomen würde, das erſtlich die unterſcheid in den dingen der alten ſcribenten, wie ſie dieſelbigen gehalten haben, dermaßen wie ſie alſo hie auch gehalten ſolt werden, und uber das weiter den verſtand haben mer dan die alten in dem, ſo ſie ſolche genera ſonderlich in iren eigenſchaften ſpecificirt, ob auch dieſelbigen darauf franzöſiſch ſeien oder nit. und darumb, wo nicht gemelte blatern nach ausweiſung irer arznei zu vollenden in der heilung gebracht, ſol ein ieglichs in ſonderheit fleißig und on irſal erkent und angenomen werden. dan hierin ligt die urſach des verderbens, erlemens der kranken und das zerbrechen irer geſunden natur und complexen. ſolches ermeſſent durch euch ſelbſt, wie ein ſchwer gift die arznei iſt, die ein krankheit ſol vertreiben, welche nicht da iſt und die ſich ſelbſt darnach zu einem gift macht, das iſt ein neue krankheit aus geſundem leib.

Das fünfzehent capitel.

Nun merkent weiter ein underſcheid nach der kürze begriffen die form der blatern. ir ſehent wie beſonder form außerthalb auf der haut iſt die kräzin, ein beſonder in den ſchebigen, ein beſonder in den reudigen, ein beſonder in den bleterlin und vil ſolcher mer, der ich geſchweigen muß gegen den arzeten, die ſolche namen nit wiſſen. und denen aber, die euch gemein ſeind, wie oben gemelt iſt, ſo verſten, wie ſie ſich in franzöſiſcher art halten.

nemlich der pruritus, der sezt sich heftiger und sterker an und behelt dieselbig alt form, aber volkomner, und werden in französischen blatern erkent, das sie die alt heilung nicht für sich selbst annemen. also seind auch die scabies und dergleichen. in disen weg versten weiter, das also mancherlei auswendig blatern seind, dürr, feucht, spizig, hert, vil, wenig, hoch, lang, breit, schwarz, weiß, geel, grünfarb, rot, hizig, scherzlich, wie sie dan all komen mügen. solcher ursachen diser mancherlei art seind allein die ursach der mancherlei alten geschlechten der blatern. und ist nicht hierin zu betrachten, was die französischen gift, so mancherlei wirkung und erzeigung in irer eigenschaft und natur haben, sonder allein empfahen aus dem corpus das französisch gift zu solcher seltsamer art und ursachen. darumb im rechten verstand des grunds halben, das die französisch eigenschaft in keinerlei weg under den verstand der complexen sol geworfen werden, noch in keinerlei weg für sich selbs, weder der melancolei, noch der colera, noch der flegma ꝛc zugeeignet. was aber teil und art, die nach der gemeinen complexion geheißen werden, dieselbigen französischen gift versten von den corporibus, die die materien gebent, und von irem ursprung.

Das sechzehent capitel.

Also wie obstet, werden auch franzosen wie die zitrachen, also ist auch ir corpus und materia, also werden auch franzosen wie die flechten, also ist ir materia, die sie zu solcher form und anzeigung ursachet. nun merket auch das müglich ist zwei, dreierlei ꝛc corpora in einem leib zu sein, daraus dan zwei, dreierlei art der franzosen erscheinen, auch leme und ofne scheden müglich seind mitzulaufen, welche du all in sonderheit wol erkennen solt, aus ursachen das du sie nicht understandest einzufüren under ein arznei. dan es würd dir mißlingen; eins würdest

heilen, das ander nicht, das drit würdest du gar verderben, welches du alles zu vermeiden dich fleißen solt und dich dermaßen im grund verfassen, das du solchem irrsal vor seiest. auch welcher blutreich ist, geneigt zu bluteißen, und so derselbig mann französisch würd, so befleiß dich sonderlich eines großen fürsehens. also solt du auch wissen, das der liquor des leibs ein corpus etlicher krankheiten sei, sonderlich mit fleiß dieselbigen eigenschaften zu wissen; dan hieraus entspringen die franzosen, so erblich im blut oder von außen an andern leuten mügend zugefügt werden. dan die vergiftung solcher mann im leib nimpt iren ursprung von zweien widerwertigen, also das das ein von dem andern empfahet. dermaßen mag es auch beschehen, erblich und zufellig von auswendig anfügen. darumb ist hierin zu erkennen, das solche franzosen erstlich ein gesundheit bedeuten, offenbarent verborgen krankheit und treiben diselbigen zu der zeitigung und fürn sie aus irer eignen französischen art vom herzen und dem inern leib hinaus für die haut und machen rein den ganzen cörper inwendig. darumb solches zu betrachten ist einem arzt, zu helfen der austreibenden kraft nach dem und ein ieglich genus sonderlich erfordert.

Das sibenzehent capitel.

Also sollent ir wissen, so der liquor der lebern dermaßen aus französischer art in ein reinigung seines ausschlagenden eröfnens gefürt wird, das der lebern ir gebresten genomen werden. also mit allen glidern des inwendigen leibs zu erkennen ist, auch des bluts krankheiten, auch des humors des ganzen leibs und in sunderheit ein ieglichs glid, wie es dan befleckt wird. sich begibt auch oftmals, das zweierlei corpora ligen in einem leib, die beide zu auswendigen blatern materiam haben, und das ein corpus wird vom französischen gift angriffen

und das ander nicht. alſo mögent ſtehen zweierlei krankheiten in einem leib, auch zweierlei arznei, die in zugehört. ſolches iſt ſonderlich einem arzet für zutrachten, damit er nicht den kranken in verderbung bring, als oftmals aus unwiſſenheit der arzeten beſchehen. hierin iſt auch zu merken, das etliche flüß der ofnen ſcheden und der leme in irer angebornen natur der art ſeind, das ſie erſtmalen mit ausſchlagen eröfnet werden, das iſt, das ſie blatern geben von irem aufbrechen, deren erkantnus nimme aus art desſelbigen fluß, der da iſt. wiewol ſie ſich oftmals ſelbs heilen, aus urſachen das diſelben materien ſich ſtatt halben verendert und ſich an ein ander ort ſezt und zeitig wird zu ſeinem aufbrechen. als dan laſſen die blatern nach, welche ſonſt on dieſe verenderung der ſtatt nicht möchten uberwunden werden. alſo auch ſeind blatern, die aus ſolcher art geneigt werden, das ſie ſich hin und her im leib zerzettelten, an einem ort vergehent an einem andern wider aufſtehent. das ſeind puſtulae peregrinationis; wiewol ſie ſich in der geſtalt und farben etwan verendern, ſo iſt es doch die einig materi.

Das achtzehent capitel.

In ſolchen dingen iſt auch zu wiſſen, das die alten herkomenden krankheiten, in welchen die franzöſiſchen gift ir wirkung haben, ſo gründlich von den alten nit hat mögen geoffenbart werden als iezt, aus urſach das die franzoſen art heraus treibet alle die warzeichen und offenbar macht alles, das dahinden iſt, das muß heraus, welches bei den alten verborgen und ſtill iſt hindurchgangen. darumb etwan mer zeichen, dan die alten geſezt haben, erzeigt werden, das lege nicht der franzöſiſchen art zu, das iſt als ſo diſelbigen ubrigen zeichen vom gift der franzoſen komen, ſonder ſie ſeind alle vorhin da gelegen, aber nit offenbart, welcher offenbarung die

französisch art gleich ist dem glenz und sumer, welcher aus der erden und aus den dürren beumen treibt alles, das darin ist. also werden dise ding underscheidenlich auch geboren. hierin so merk auch von etlichen französischen blatern, die sich ausseżig erzeigen und doch der ausseżigen ieztgehaltner anzeigung keine bei in tragen. so ist doch dasselbig kein entschuldigen wider den aussaz, dan es sind noch mer zeichen des aussaz, dan in der gemeinen regel begriffen werden. dan solche ursach nimbt sich aus dem, das dieselbigen scribenten, so dise examination geseżt haben, nit alles das gewißt, das zu wissen die noturft erfordert hete; so vil aber inen wissent gewesen, eröfnet, und weiter weitere erfarenheit, wissen und erkennen niemants verbotten. dan wer ist der, der allein gnugsam were, alle eigenschaft natürlichs zerbrechens volkomen zu begreifen? darumb so die franzosen etwas mer eröfnen, dan ie geöfnet worden ist, sol ein ieglicher der arznei professor darin zu erfaren sich chemmen. dan die arznei hat noch bisher keinen volkomen doctor nie geboren, darumb lernen nicht schand ist.

Das neunzehent capitel.

Hierauf so laß sich niemant verwundern, ob die complexiones ausgetriben würden, das ist andere corpora fürgehalten, dan die man an ir selbs gibt, einen andern verstand, erkantnus und grund. daraus wol müglich were, etlich capitel abzutun mit vorbehaltner zeugnus, so durch die prob erfunden und bestetigt mag werden. darumb uberall in disen dingen auch zu merken ist die jugend und alter der französischen blatern, wann so ein junger man leg im leib, wer noch nit auf sein zeit ausgebrütelt, würde also vor zeit durch die französischen gift eröfnet, das du hierin die art und eigenschaft solt haben, der zeitigung nachzugeben in der heilung derselbigen.

dan wo ein zeitig kretze aufbrech under dem französischen gift, die würd sich selbs leichtlich heilen. dan es ist die art des französischen gifts, so es ein gewicht oder zal, die zeitig wer, angriffe, das sie diselbigen vollent und heilet. dan so der materi nimermer da ist, so ist auch nimer da des französischen gifts. und ist also müglich, das franzosen von inen selbs einen solchen französischen kranken von grund aus selbs heilen und sich selbs mit irem eignen gift austreiben, darzu sie geursacht werden aus kraft und art ires zeitigen corpus, darein sie sich geflickt haben. dermaßen auch begibt sich oftmals, das die franzosen in eim solchen jungen leib, welchs leibs materi noch nicht zeitig ist zu seinem ausbrechen, aber mit der zeit, wie verborgen sie ligen, sobald dasselbig ein wenig zeitigung begreift, herfür schleicht und vor disem ausschlagen etwan jar und tag vermeint oder geacht mag werden, etwas französisch da zu sein. aber iedoch on die rechte eröfnung nichts kuntlichs mag geurteilt werden. darumb merk die underscheid in den weg, die stund der offenbarung nicht gehalten sol werden für die stund des ursprungs, dann also nimpt es mit der materi zu, wie oben oftmals gemeldet wird.

Das zwenzigst capitel.

Jr sollent auch sonderlich ein aufmerkung haben, das die franzosen, so der morphea und albara oder der alopicia ꝛc anhangen, mit seltsamer gattung sich ansezen. bei solchem allem begreif allein den verstand der statt halben, da sie sich merklich machen. dan dieselbigen krankheiten, die blatern mögen geben und sonderlich stett am leib haben, darin sie sich erhalten, sie komen in was form oder weg sie wöllen, so nimm das judicium aus der statt, daran sie stehen, als morphea im angesicht und ander dergleichen. also in der gestalt soltu auch erkantnus

nemmen, so blatern oder etwas von den ofnen scheden begegnen würden, die da anfenglich sich heten geflissen, von einer statt her zu komen, das ist gewonlich gewesen ein statt zu besizen, und dieselbig statt wer hinweg und geheilt durch sich selbs oder durch arznei und hette aber verlassen einen gang an ein ander ort, an dem wisse, das du dieselbigen der ersten krankheit vergleichen solt. dan in den weg koment mancherlei nachschnalz, die sich der statt halben verendern, und doch dieselbig materia ist. hierauf wissent, das ir solches sollent erkennen in dem, wie der anfang ursprünglich sich statt halben gehalten hat, das ir nach demselbigen wissent, an dem ort mit der arznei fürzukomen. dan wo solches nicht beschehe, so würd die heilung keinen fürgang haben, wiewol auch an dem ende ein gute erkantnus mag genomen werden. es sez sich an welches ort es wölle verendert, so laßt es doch die zeichen nicht, die gebürlich an irem ort zu komen der art seind. dann also werden oftmals sirei in beinen gefunden, die danach möcht angesehen werden für esthiomenus.

Das ein und zwenzigst capitel.

Ir sollent auch weiter etliche blatern, so da entspringen, nemlich wol erkennen von den idrophorbia. dann idrophorbia ist ein ingang zukünftigs aussazs, und welcher gestalt oftmals die blatern wachsent, ursach das sie der idrophorbia leib empfangen haben. dan solcher seltsamer arten begeben sich vil, wie dan von alter her die krankheiten ie und ie in irer natur gehabt haben. dan also von seltsamer form entspringen auch die flechten und zitrachen, welche auch etwan sonderlich stat haben, von derselbigen nicht zu weichen. darumb merk in demselbigen, das dich die form nicht bekümmer, sonder erkantnus der materi; dan in heilung derselbigen soltu sonderlich wol underricht sein. dan was blatern sonder

stett behalten, dieselbigen seind herter zu heilen als anderlei. auf das wissent, das die form der blatern nicht anders mögent ausschlagen, dan wie die art derselbigen materia ist mit allem wesen und eigenschaft. wiewol etwan außerhalb disem sonder form entspringent, die nicht mögen aus geschribnen krankheiten geurteilt werden, ursach das etwan mer als einerlei zusamen vermischt werden oder auch die krankheit von den alten nit bekantlich beschriben oder wol müglich neu inzufallen. dan wie ein krankheit der andern nach entstanden ist, also ist auch ein arzt dem andern nach geborn und der lezt mer als der erst erfaren. es sol keiner vermeinen, das die krankheiten in den zeiten der alten alle offenbarlich gewesen seind; dan sie teilen sich in dem von andern creaturen also, das die krankheit nit geschöpf seind, sonder ein selbs infallents natürlichs zerbrechens und durch den gegenwurf, wie offenbar ist.

Das zwei und zwenzigst capitel.

Darumb also in disen erzelten krankheiten sollent ir den grund sonderlich von den blatern wol erkennen, on welcher erkantnus kein heilung zu volkomnem end nimermer gehen mag. dan iezt ist den arzten zu werk geschnitten, das sie nit volkomen aus der alten erfarenheit zum end der heilung mögent komen, sonder dieselbig arznei dermaßen in ein frembden weg richten, das auch die alten sich darin unerkant erkennen. dan wie die krankheiten so gar in ein andern weg gebracht sind worden, also das sie keiner alten geschrift mer underworfen seind, nicht allein die blatern sonder auch die lemin und offen scheden. solche anzeigung leg ich euch für, das ir in keinerlei weg euch understehen dise krankheit zu heilen mit kurz begrifnen der alten geschriften, auch in keinerlei weg on dieselbigen durch die neu erfarnen experimenten, sonder aus rechtem

grund zu beiden ſeiten den proceß füren, wie alſo in der kürze geſagt iſt. ſo merkent auch hierbei, das etliche blatern werden nach lands art, das iſt, das oft in einem land gebreuchlich ſeind ſonder erzeigung etlicher blatern, daraus ein gemeine art der blaten entſtet. aus dem folgt, das etwan die glückarzet ein gemeine arznei in ſolchem getroffen, darin ſie ſich nach ires lands art gefliſſen und dieſelbigen hinnemmen. wie aber ſich auch begibt, das frembde art auch infallen, denſelbigen ſeind ſie mit irer arznei verderblich. darumb nit in die experimenten hie zu trauen noch zu glauben iſt anders, dan mit erkantnus ſeines urteils nach irer art ausgeteilt, damit nit ein miß-brauch infalle aus dem grund, darumb die landsart vil geheilet hat.

Das dritte buch von ursprung und herkomen der franzosen doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erst capitel.

Aber das ich im dritten buch fürneme, dasselbig würd sein ein antreffen gericht zu der heilung, und dasselbig würd am kürzesten in den weg verstanden. bis hieher ist der brauch der arzten gewesen, das sie gelegen sind an den emunctoriis der arznei, also das sie dieselbigen understanden haben zu enthalten und die krankheit durch dieselbigen emunctoria aus zu treiben, darin ir den größten irsal diser krankheit sollen merken und aller krankheit, die von in ungeheilet bleiben. wan nempt euch dessen ein exempel. ir sehent, das in der quartanen bisher auf die stund nie nichts anders betracht ist worden als allein der arznei emunctorium, und die krankheit folgt demselbigen nicht nach. dergleichen in der wassersucht sind die emunctoria in dem purgiren, harn bringen, löcher machen ꝛc gesucht worden, und der krankheit emunctorium ist an dem ort keins nit. also sollent ir hierin den großen irsal versten, der da geent würt von den arzten, das sie die emunctoria nit erkennen, welche unerkantnus hie an dem ort der falsch ist irs heilens. dan der da austreiben wil durch purgationes, der muß die purgationes austreiben, in denen stet das emunctorium der krankheit und nit der mutwille seins eignen emunctoriums. also sind zweierlei emunctoria, der krankheit eins, das ander der arznei. das der krankheit ist, heißt sein eigen arznei, das der arznei ist, hats an im selbs. also fordert die practic hierin, das ir mit nichten sollen der arznei emunctoria suchen, dan sie nemen nichts hinweg, das diser krankheit dienstlich sei, sonder sie sorgen umb das irige. darumb

weiter allein von den emunctoriis der krankheit zu reden ist auf das, das sie wider austreiben an iren stetten. dan als wenig der magen zelten anders ausget als durch sein emunctorium der inteſtinen oder durch sein orificium, also wenig auch diſes laßt verendern. nun ist zu beiden seiten das emunctorium der krankheit auch das emunctorium der arzenei, dergleichen auch das emunctorium der arznei das emunctorium der krankheit. darumb ich aber hie solche declarationes anzeige, geschicht von wegen der poliphemischen arzet auf der hohen schul, welche noch nie haben betrachtet, das die ku muß der krippen nach gehen und die kripp get der ku nicht nach. das ist, so sie nicht die arznei der krankheit haben, so werden sie es nit dahin bringen, das sie die krankheit ab stat weder füren, sonder sie müssen die arznei der krankheit haben, auf das die krankheit zwinge die arznei, iren weg zu gehn. dieweil ich von solchem an andern orten auch geschriben habe, so ist es von nöten hie, wiewol es die heilung so gewaltig antrifft klerlicher zu ruminiren aus ursach auch, das sich der gegenteil so gewaltig erhelt, die krankheit kurzumb nachrichten der arznei und nit betrachten, das die krankheit ir selbs arzt auch ist, und das ir ist mit der arznei als ein fechtmeister mit seinem schwert; dan die arznei ist nit mer als ein waffen.

Das ander capitel.

Darumb so wissent hierauf, dieweil die krankheit mit der arznei in solcher gestalt handelt, das sie muß erfaren werden in irer art und das wenigste in der art der arznei. dan also ist die arznei beschaffen, das noch bisher kein arzt gesehen hat, wie die arznei den kranken gesund macht, auch nicht in was wege die krankheit dieselbige zu wer stelt; dan es ist ein verborgne fechtmeisterin. und zu gleicherweis wie alle kunst, kraft und macht im fecht-

meiſter ligt, alſo dermaßen in der krankheit dasſelbige auch ligt. und wie das waffen des fechtmeiſters nach noturft des meiſters von im gefürt wird, dermaßen wird es im leibe mit der arznei durch die krankheit auch gefürt. und wie ein kranker fechtmeiſter ſeines ſchwerts nit mer gewaltig iſt, alſo dermaßen die krankheit, ſo ſie zum tot ringet, keiner arznei zu füren gewaltig iſt. ſolches alles wil ich euch darumb angezeigt haben, auf das ir erkennen mögen, das die arznei der krankheit nach muß gen und nicht nach den ſtreitiſchen widersköpf der arzten von der poliphemei der hohen ſchulen, welche kurz hindurch wöllen ſelbſt fechtmeiſter ſein und die arznei nach iren köpfen vermeinen zu richten. als einer der nach einem kegel wirft, ſobald im die kugel aus der hand kompt, ſo iſt es in der kugel und nimer im werfen. und wie das ein geferliche kunſt iſt, in deren nichts gewiß, alſo geferlich iſt auch die arznei ſolchen poliphemiſchen doctorn. dieweil nun die krankheit ſelbſt der arzet an ir iſt und begert nichts vom eußern arzet als allein ſeine waffen, ſo folgt hierauf, das der arzt nicht mer iſt als ein vorfechter, der ſeinem meiſter die waffen gibt und legt, darin er fechten wil. ſo nun der arzt nicht mer iſt, ſo iſt auch ſein apotekerei nicht mer als allein ein ſchmiten, darin ſie geſchmit werden. was folget nun aus dem? nichts als allein der natur zu geben, das ſie begert in irem fechtſpil. ſo nun das die kunſt ſol ſein, ſo muß der arzet ſein weisheit laſſen fallen, ſo er für ſich nimpt nach ſeim kopf dasſelbig zu regiren und dem nach folgen, das er wiſſe, was die natur begere, und nit, was er ſelbſt begert. dan der arzt ſelbſt begert oft, ſo die natur heiß iſt, ein kalts. darumb aber, das er nicht der arzt iſt, ſo ſol die arznei nichts, ſonder die natur iſt der arzt. darumb ſo muß er die natur hierin fragen, ob ſein kopf ir gefalle oder nit. ſo er nun das erfaren hat, ſo fellt gen boden, das heiß

vom kalten vertriben werde oder kelt von der hiz und dergleichen ein iegliches widerwertiges gegen seinem widerwertigen. darumb nun der natur ir waffen geben sol werden, das ist specificum; nicht das darumb, das vil wasser in der wassersucht ligt, darumb sol purgirt werden, sonder am selben ort still sten und mit der natur waffen die wassersucht schlahen. dan purgirn ist das waffen des arzts und nicht der krankheit, darumb so hilft es nicht.

Das drit capitel.

Dieweil nun die waffen des arzts nit schneiden, so folgt hieraus, das sie gröblich irrent in irem purgiren, dan mer ist es ir waffen dan der krankheit, reumbt sich gleich darzu, als solt ein zwerglin eins risen gewer füren oder ein rise solt mit eim helmelin sein feinde erschlagen. ein ieglicher trachtet nach seiner gleichmeßigen wer. wie ungleich nun dises gewer ist, das ir in timpanite understehent, darumb das die vile da ligt, gleich als ein zimerman, der einander nach die spen vom holz hinweg nimpt, also vermeinen irs hierin auch zu tun. so ir nun solchs im sinn haben, so sind ir gleich den mezgern und zimerleuten, die hauen mit iren waffen und es in nuzlich, euch ist es aber unnuzlich. dan ir sollent die krankheit lassen hauen mit iren waffen, und nit ir mit euerm waffen. es ist wol ein meinung und ein philosophei, auch der natur nicht zuwider, das ein wassersüchtiger mensch, der zwen zentner wege und wer an im selbst nicht ein zentner schwer, und der ander zentner were die krankheit, das man den zentner der krankheit hinweg neme. aber sol das beschehen, so feresstu herein mit deinen waffen, purgirst aus der philosophei und aus der theorica, phisica und dergleichen, purgiresst fünf, sechs oder acht pfunt hinweg. nun hast du so vil weniger am zentner dan vor, morgens aber so vil, ubermorgen aber sovil ꝛc, solches

alles ist ein arznei von einem zimermann gelernet, die nit tüglich ist in der arznei, dan wie gemelt ist. also schlechstu mit deinem waffen, haueſt alle tag darvon und ist am lezten nichts darvon gehauen, das beweist der krank an im selbst. were es das rechte waffen der arznei, so würde die krankheit selbst hauen und du würdest nicht innen, wie der streich geschehe. darumb ich solche beispil allein fürlege, das ir fallen von dem sinn und von dem wege, das ir in keinerlei weg solcher unzeitigen philosophei anhangen, die nach den teutschen sitten für poliphemische arznei lernt. dan die natur in irem liecht wil nit, das ir euch solche fantasei fürbilden, als stant es in euerm gewalt durch solch fürnemen. izt habe ich zehen pfunt von der wasserſucht genomen, morgen nim ich aber zehen, übermorgen aber ꝛc, also würd ich in zehen tagen hundert pfunt haben, am eilften nim ich mein geld, solchs alles sind nichts als imposturen und darumb das ein impostur ist, das beweist die krankheit und dein arznei an ir selbst. dan wan der eilfte tag kompt, so hastu den kranken im alten gewicht oder mit dem schwarzen erdrich uberdeckt, ursach, du hast dein waffen gebraucht und der krankheit kein waffen in ir hand gegeben, und sie ist die, die die krankheit heilet und nicht du.

Das viert capitel.

Und also dergleichen so ist auch zu betrachten die kraft des herzens, aus welchem ein iegliche heilung gen sol; dan durch dasselbig werden alle krankheit ausgetriben. darumb so merken, wie sogar widerwertig ist wider das herz zu handeln. das herz wil die krankheit von im treiben, so wolt irs im hinzu treiben. dan alles, das ir durch ein emunctorium begerent aus zu treiben, dasselbig ziehent ir von iren emunctoriis zu dem herzen und machent da an dem ort dem herzen ein widerwertigen

ausgang. dan des herzens art ist, von im die emunctoria zu bereiten und nicht bei im. dieweil nun die kraft der heilung vom herzen gen und ausgetrieben sollen werden in die eusserſten locüstas, aus was ursachen ziehen irs dan zum herzen, als ir dan sehen, das ir durch ein purgation alles das, so da ligt im ganzen leib, hin zu dem herzen treiben und machen im als dan sein unnatürlichen ausgang. aus welchem folgt nit, das die krankheit hinweg gang sonder das corpus, welches die krankheit nicht allein ist. dan ir sehent, das durch purgirn kein cur nie geschehen ist, darumb so sollen sie für kein cur gehalten werden. zu dem auch, so ir den morbum aus seiner anatomei ziehen und ziehen in in die region des herzen, das als dan ein andere krankheit neu geboren wird, und der rechten krankheit ist kein heilung beschehen sonder ein spargirn in andere örter; wie wolten ir on schaden sprechen zu sein das jenige, das ir materiam peccantem heißent, das da ligt in seinen locustis, auch das jenige, das sonst materia peccans ist an eim andern ort. so ir nun dasselbig zusamen bringen an die statt, da die arznei ligt, das ist im magen, wie kan dasselbige on inficiren desselbigen ausgetrieben werden, als wan ir herpetana und dergleichen zügent in den magen und wolten demselbigen sein gang durch den magen ausrichten; wie kan dasselbige geschehen, das irs one schaden an dise stat durch den magen richten und im da sein durchlaufen machen, also das es in seinem emunctivo und in der ganzen seiner anatomei on schaden sei, anderst dan das die anatomei verlassen wird und also frembder herpeta mordax gemacht an dem ort, da du sein ausgang machen wilt. darumb hierin solches sol ein exempel sein, das ir nicht sollen understehen dem fluß ein andern weg außerthalb seiner anatomei zu richten. dan sein ubel das muß für sich gehen und sein austreiben verbringen. darumb so es da hin geneigt ist,

so muß es durch sein anatomei ausgen und nit durch die anatomei, die wider das herz streit. dan vom herzen und nicht zum herzen sol ein iegliche arznei geneigt sein, dieweil, wie gemelt, ein iegliche arznei aus dem herzen get und durch die kraft desselbigen vom herzen getrieben sol werden, nicht allein vom corpus des herzen, sonder aus seiner region, die da ist, soweit der ganze leib begreift, und was anderst fürgenomen würt, dasselbige geschicht nach poliphemischer art, dan alle arzneien stehent im herzen und wirken durch seine kreft.

Das fünft capitel.

Dieweil nun in das herz die arznei sol gesezt werden und durch das herz ausgetrieben, so müssen sie dem herzen gleichmessig stehen. nun ist des herzens natur und eigenschaft, ein iegliche krankheit in sein emunctorium zu treiben, so im dasselbig nicht geschehen mag, sonder es ist zu schwach, so folget aus dem die uberwindung des herzen, also das es hindersich geschlagen wird in seinem fürnemen. aus disem hindersich treiben folget nun aufentpörung der krankheiten. dan also ist ein iegliche krankheit nichts anderst als allein ein verirrung und ein abweichen von seinem emunctorio. und dieweil es also in irrung stehet, so treibet die kraft des herzens den emunctoriis zu, natürlich und unnatürlich. aus dem folget nun, so ein irrung im leibe also beschicht, das sich begebe, das ein krankheit hindersich ginge zu einem andern emunctorio, das ir alsdan dasselbige emunctorium für das rechte emunctorium ansehen und treiben in demselbigen aus. dis austreiben ist ein fel und ein irrung. dan nicht darumb das ein materien einem solchen emunctorio zulauft, recht seie oder ist, sonder von dem emunctorio in das sein zu treiben, dasselbig ist nach art der natur gefochten. als ir sehent im kalten wehe, das die inteſtina

nicht ir emunctorium anzeigen noch das orificium des magens, wiewol es an die ort komen ist. darumb so ir vil purgiren ꝛc, so schaffent ir nichts. ein einige schlechte arznei, euern allen widerwertig, dieselbig heilet. dan warumb? sie sucht das rechte emunctorium. in solchem allem wissent, das allein die summa aller diser argumenten ist, das zu gleicherweis, wie das exempel ausweist, in allen krankheiten sol gehandelt werden, und wiewol heilung und dergleichen durch euer vermeinte arznei etwan beschehen, so ist nit der arznei sonder der kraft im herzen das lob zu zusprechen. wan ie durch widerwertige recept dem arzet nach seiner arznei kein lob sol zugeteilt werden. solches ist allein darumb angezeigt, das ir in dem venerischen luxu dermaßen auch handlen sollen, das die arznei gemeß sei dem herzen und fürder das natürliche emunctorium. dan zweierlei seind emunctoria in allen dingen, natürlich und unnatürlich. die natürlichen werden selten zun krankheiten gebraucht, sonder allein zu der teglichen reinigung des egests, so sich im leib natürlich samlet. dieselbigen geben die lange gesundheit und so derselbigen eins verstopft oder gehindert wird, alsdan folgt hernach, das du demselbigen emunctorio zu hilf komest. aber in den krankheiten ist es nicht also, dieselbigen haben unnatürliche emunctoria und werden doch natürlich erfunden im baum der krankheiten. dan wie die krankheiten unnatürlich seind, also unnatürlich machen sie auch ire emunctoria. so ist es auch natürlich, das krankheiten werden, auch ist es natürlich, das sie emunctoria haben, durch die sie ausgen.

Das sechst capitel.

So sich nun etwan begebe, das die wurzeln und nicht die locustae ein emunctorium würden, als hie im luxu beschicht, derselbig nimpt sein wurzeln in den oseischen anatomeien. nun ist es am selbigen ort erstlich an zu

greifen, auf das die wurzel gereiniget werde. als ir sehent, das ein iegliche wurzel ir kraft gibt in alle ire est und dieweil die kraft in derselbigen ligt, dieweil muß das emunctorium für und für sein ausgang haben. sol nun die wurzel erstlich angriffen werden, so muß dieselbig ir emunctorium auch sein. nicht das die rechte materia peccans oder die hauptsumma der krankheit dadurch sol hinweg getriben werden sonder allein die materia, die da unsichtbar ist und die da sichtbar macht, darumb dasselbig emunctorium nicht wie die emunctoria natürlich und unnatürlich begegnent, sonder zu gleicherweis als einer, der das feuer mit dem brant hinweg nimpt, ablöscht und erstirbt also in seiner eignen stat. darumb darf kein arzet anderst betrachten, dan dieweil die sperma in ein solch emunctorium nicht gezogen wird, nichts hilft, was weiter in materia peccante substantiali gehandelt wird. sol nun die wurzel angriffen werden, so muß es geschehen durch die ding, welche den oseum sterken und fürdern im sein ausgang, der im natürlich geben ist. und aber iedoch, das er nicht gefürdert werde oder aufgericht durch den luxum der krankheiten, sonder derselbig luxus sol erstlich genomen werden und der luxus, so in oseo ligt, derselbig sol sein anreizung selbst sein, auf das sein operation verbracht werde aus der wirkung des herzens, welche nicht mitstimet, so sie am selbigen ort krankheit spüret. ir wissent, das im brauch ist zu digeriren die materien, ehe das man sie austreibt. nun ist digestio nicht mollificatio sonder maturatio, das ist erwartung seiner zeit. nun ist aber dasselbig ein irrung, dan nichts sol zeitig gemacht werden, dan was die natur selbst zeitiget. so nun die natur selbst sol zeitig machen, so geschicht dasselbig nicht durch die ding, die da materiam peccantem zeitig machen, sonder durch die, die da zeitig machen das jenig, das materiam peccantem gibt; als dan ein exempel in

verrucis maioribus. so man wil digeriren die materien, so man da suchen wil, und findet sie peccantem zu sein, so ist es der krankheit ein widerwertigs; so man aber digerirt das jenig, aus dem die materien fleußt, so wird die krankheit an ir selbs angriffen. also hie zu verstehen ist, das in oseo sol digerirt werden das jenig, das den luxus macht, und am selbigen ort und nicht weiter behalten und verzeret werden, in eigner person den ganzen luxum aufrichten und mit nichten beleidigen den magen noch keinerlei andere glider und nicht austreiben durch andere emunctoria, sonder dieselbigen alle lassen stilstehen und allein den oseum in seiner anatomei rechtfertigen. als dan so wissent die ganze heilung in diser krankheit, on welches in keinerlei weg beschehen mag.

Das sibent capitel.

Mir liebet weiter von der heimlikeit der arznei zu reden, dieweil ein irrung ist in dem, das kein element augenscheinlich oder empfintlich sein hiz oder keltin anzeigt. dann ein iegliche qualificirte natur die ist verborgen, also das seine gradus mit nichten empfintlich oder merklich durch die philosophei in erkantnus komen mögen, welche philosophei bisher schwerlich in der medicin geirret hat, in dem das sie sezen die grad der hiz und der keltin und haben nicht betrachtet, das die elementen verborgen ligen in iren corporibus, zu dem das ein ieglich element nur ein gradum und nicht mer hat und sezen denselbigen hoch oder nider. nun wissent, das nichts sichtlichs noch empfindlichs ist in der philosophei weder gradus zu höhern oder nidern, dan ein grad ist der hiz und einer der keltin und gleich stent bei inen die trucken und feuchten, noch mögen sie auch nicht aus der zungen ꝛc hiz oder keltin erkennen, wie sich die philosophei understehet, sonder das sie auf der zungen versuchen, in der nasen empfin-

den und dergleichen, dasſelbig ſeind ſalia und nicht das element. hierin in dem ligt die irrung, das ſie noch bisher den grund der arznei an dem ort nicht verſtanden haben und allein die ſalia geurteilt und das corpus an im ſelbſt nicht, welches allein das element inhelt außerthalb der acuitet des ſalzs. hierauf folgt nun die urſach, warumb ich ſolches hierin zeuch, iſt die, das der luxus durch volkomene elementiſche natur wil geheilt und genert werden. dieweil nun die elementiſche natur das volbringen und enden ſol, ſo iſt von nöten, das dieſelbig grüntlich und wol erkent werde. dieweil nun das obgemelt ein irrung iſt, alſo das nichts in die gradus zu halten oder zu verhoffen iſt, ſondern in ein andern weg das element muß erfunden werden, in welchem die kraft ligt, die hie ſol den luxum vertreiben. dasſelbig element iſt nicht als flammula, dan nicht das element hiziget in der flammula, ſonder ſein ſalz, das es an im hat, dergleichen nicht der pfeffer, dan dieſelbig hiz vom pfeffer iſt nicht des elements ſonder das ſalz des pfeffers zu gleicherweis wie der gaffer des keltur iſt, nicht des elements ſonder ſeins ſalzs. alſo auch die trückne acori iſt nicht ein trückne des elements, ſonder ſie iſt ſeins ſalzs, und die feuchte nenuphar iſt nicht ſeins elements ſonder auch ſeins ſalzs. dieweil nun alſo ein ander hiz oder keltin, trückne oder feuchtin ligt in den corporibus der dingen, aus welchen der rechte grad get und welcher grad ſol der grad ſein in der beſchreibung der dingen und nicht des ſalzs. dan bisher iſt in luxu und in ſeins gleichen krankheiten mer kein heilung nie für ſich gangen, dan urſach halben ſie haben außerthalb dem element gehandelt nach dem weg der mineraliſchen natur, welche natur in den mineraliſchen krankheiten und nicht in den elementiſchen ſol fürgenomen werden.

Das acht capitel.

Zu gleicherweis wie ir sehent ein feuer, das von im austreibt alles, was im das widerwertig element zufügt, und alles, so weit sein region begreift, verzert und reinigt. als ir sehent ein feuer, das da brennet auf dem felt, das verzert demselbigen luft alle seine zerbrüchlikeit, dermaßen so klar und lauter reiniget es in, so weit es mit seinen elementischen kreften komen mag, so er möchte ingeschlossen werden und kein unfall von frembden winden zunemen, sonder behüt würde, also das der luft, wie er gereiniget würt, an im selbst unzerstört bleibe, were nicht müglich im selben etwas zu faulen. dan zu gleicherweis wie ein golt, das da getrieben wird durch das feuer, das ist rein und kein zerbrüchlikeit in im und also dermaßen gereinigt, das alles das jenig, das in sein liquidum vergraben wird, in kein feulung ewiglich nicht komen mag. also wie dise exempel ausweisen, das tut und wirkt das feuer. also in solcher gestalt ligt ein heimlich feuer in der arznei, von dem wie obstet von elementischer art geret ist worden. dasselbig element ist unsichtbar und unempfintlich und hat doch die wirkung des feuers zu gleicherweis wie der balsam, der hat sein unzerbrüchlikeit vom verborgnen feuer, darumb er also rein ist als keinerlei ding, so durch das feuer gereiniget würd, möchte besser sein. also wie hierin das feuer nicht gemerkt wird und aber die feuerische wirkung klerlich am tag ligt, das vom balsam verbrent ist alle zerbrüchlikeit und ein rein pur corpus an ihm selbs. dermaßen sol auch gehandelt werden in luxu, das dasselbig feuer, das den balsam dermaßen unzerbrüchlich macht, dem venerischen leib zugeteilt werde. aus kraft dis elements wird venus gemeistert und zu gleicherweis wie das holz vom feuer in ein kolen, von der kolen in ein eschen, von der eschen in ein diaphanisch

glas, alſo wird die venus im leib dahin gereinigt und purgirt, das nichts giftigs noch zerbrüchlichs in ir bleibt, ſonder alles zu einem fixen unzerbrüchlichen ding verwandlet. darin merken, wie etlich ding ſeind in dem gewechs der erden, die dem feuer nicht mögen widerſtehen, ſonder das feuer reinigts oder aber nimpts gar hinweg. alſo hie zu verſtehen iſt, das alle infectiones, das iſt krankheiten, underworfen werden diſem feuer zu gleicherweis wie ſtro dem feuer. auf das rede ich, das in allweg die höchſte heilung, von grund aus die krankheit zu treiben, in kein andern weg beſten ſol, dan durch die elementiſche wirkung. was in ander weg beſchicht, das iſt die wirkung des ſalzs, welches ſich der heilung nie berümpt hat. dan im ſalz ligt allein ein ſolche heilung, das ſie die krankheit verdüſcht, zu gleicherweis wie das ſalz das fleiſch behelt on feulung, alſo im leib die krankheit one empfidlikeit.

Das neunt capitel.

Dieweil nun die gleichnus muß und ſol vor augen gehalten werden, alſo das das ſalz behalte das geſunde fleiſch, das es geſund bleibt, alſo auch im leib dasſelbig fleiſch erhelt. und wie außen die feulin nicht mag herſchen, alſo mag auch nicht inwendigen die krankheit herſchen. noch iſt aber die feulung nicht geweret, ſonder ſie uberwindet das ſalz. alſo uberwindet auch die krankheit dieſelbige heilung vom ſalz. was iſt nun, das in ſolcher heilung die philoſophei ſol die arznei uberwinden, welche nach rechter heilung nichts anderſt fürnimpt, dan wirkung des feuers oder des waſſers, welche wirkung zu beiden ſeiten aus volkomenheit handelt. das iſt, wer hat das waſſer coagulirt oder aus demſelbigen ein ſtein gemacht oder wer hat das zerbrüchlich vom unzerbrüchlichen mögen ſcheiden und verzeren? niemants als allein das ele-

ment. dieweil nun das element die wirkung ſelbſt allein iſt, welche wirkung volkomene wirkung macht, alſo das nicht mer darinen zerbricht. zu gleicherweis wie ir gehört haben vom holz, das kompt nimer wider, die eſchen werden nicht wider zu kolen. alſo hie in der arznei auch ſolcher grund eines arzts anfang ſein ſol, auf das er verzere das zerbrochen und mache ganz und unzerbrüchlich, das er under handen hab. dan wie dem balſam müglich iſt ſein große wunderbarliche kraft, alſo iſt auch nicht allein im balſam, ſonder auch in andern dingen der natur wirkung, kraft und macht des fürnemens, des ich bin. wiewol bisher trefliche große volumina von den tugenden der dingen beſchriben ſeind, treflich auch vor augen gehalten, aber von keinem, der ſie geleſen hat, dahin gebracht, das das ſalz möchte vergeſſen werden, damit nicht dasſelbig für das element ſonder das element an im ſelbs erkent würde, und das die ſalziſch arznei in ſalzkraft erkent werde, damit weiter dem element zugangen würde. wiewol auch die natur vil anzeigung gibt, dadurch denſelbigen ſcribenten bilich ſolt vor augen laufen ires ſchreibens blintheit. dan die ermanung zeigt an die erden, das waſſer, welcher gewechs ſie beſchreiben, darin ſie am meriſten vergeſſen haben ir compoſitum, das iſt, was das corpus der dingen ſei, dergleichen des elements, das das einhorn reiniget, das den ſaphir unzerbrüchlich macht, das den diemant behalt, das er ein diemant bleib. wie ſie für ſich nemmen, zu beſchreiben die kraft der natürlichen dingen, iſt ſich nicht in irer vernunft zu verwundern, dan das ſalz gibt im obiecta gnug. dieweil nun aber im ſalz das nicht ligt, ſo iſt ir argument philoſophei und verſtand nicht anderſt gegründet als wie ein ku die vom ſalz leckt; ſo ſie ſchreiben künte, ſie würd wunder darvon ſezen.

Das zehent capitel.

Darumb wie gemelt ist, gedenken nicht, das ir die krankheit kalt oder heiß sollen nennen, dan sie wöllen dermaßen nicht geurteilt werden, sonder ir sollen sie gleich dermaßen in die heilung werfen wie das holz in das feur. dan die geburt der krankheiten entspringen nicht anderst, dan wie ein gewechs aus der erden, welche nicht anderst mögen verzert werden, dan durch das feur. also hie in der arznei dermaßen die arznei als ein verzererin auch sol verstanden werden, dieselbigen wissent ir emunctorium zu suchen; dan inen ist die kraft der verzerung geben, also ist auch inen offen ein ieglichs emunctorium des ganzen leibs. und zu gleicherweis wie das feuer verschwint mit dem zerbrüchlichen, das es verzert und niemant sicht desselbigen ausgang, verzerung oder vermischung, also sol auch hie an dem ort niemants sehen das corpus noch das subjectum, anderst dan in einer verschweinung wie den rauch. dan irrig ist die arznei, die das corpus hinweg tregt und materiam peccantem corporalisch ausfüret, dieweil sie doch selbs kein corpus an ir hat, an eim corpus sol understanden werden zu heilen. also ist hierinen die größte anzeigung und fürnemung, das die heilung dermaßen beschehen sol, in maßen wie die krankheit im leib ligt. dieweil venus da tingirt hat und venus an ir selbst kein corpus ist, kein materia substantialis, das möge zu gleicherweis, wie ein besem auskeret, ausgetrieben werden, sonder on alle greiflicheit im leib ligt, on alle greifliche gestalt sol ausgefürt werden. dan das da kein corpus in leib bringt, das sol auch on ein corpus wider ausgetrieben werden. darumb ich bilich mit mereren worten dis anzeige, dan die kürze wol möcht verfassen, nicht allein in den venerischen sonder auch in andern des firmaments imprimi-

rung dergleichen zu verſtehen iſt. aber alle irrung ligt in dem, das ir die ſalziſchen ort für kalt und heiß elementirt erkent haben, in welchem ſalz und durch welches nichts als eitel corpora wachſen und erſtehent. alſo iſt die mineraliſch art, dan ſie macht ſchwerer das gewicht. daraus nun folget, das ſie geſcheiden iſt von den elementiſchen kreften, in dem ligt die wag; das element ringert und beſchweret nicht, das mineraliſch aber ringert und beſchweret, dan aus dem wachſen kröpf, ſchlier, drüſen und kolben, aus dem element aber nicht. darumb gar eigentlich ſol betracht werden, wie ſo ein große underſcheid zwiſchen denen zweien weſen iſt, auf das nicht die irrung fürgang den mineraliſchen weg zu gebrauchen in dem elementiſchen oder den elementiſchen in dem mineraliſchen. und ob ſchon von den alten bisher kein ret beſchehen, als dan beſchehen iſt, ſo laſſent euch dasſelbig nicht abwendig machen. dan wan ir betrachten ſie und euch zuſamen, ſo befinden ir, das ir euch ſelbs nichts vertrauen mögen.

Das eilft capitel.

Darauf ſo merken nun auch weiter, das das himliſch vierteil im leib demſelbigen feur underworfen iſt und der ganze leib iſt diſem vierteil ingemiſcht. dan die brechung des himliſchen vierteils gehet aus im ſelbs und get durch ſein eigen arznei widerumb in ſein weſen. nun iſt das element niht allein des himels ſonder es iſt verborgen und unempfintlich. darumb aus der urſachen, das es aus den andern elementen iſt; dan aus dem himel get nichts unempfintlichs, ſonder wie der ſtral alſo auch ſein effectum hat. dergleichen wiſſent auch, das ſolche operation mit ſampt iren emunctoriis dermaßen auch in heimlikeit ſtehet und für und für gehört auf das firmamentiſch vierteil, dan corporaliſch wird nichts vom ſelben genomen. nun merken hierauf weiter, das ſich die krankheiten ver-

laufen und laſſen doch ir weſen ſtillſtehen, als der tag, der bleibt ſomer und winter und hat zweierlei weſen an im. nun iſt in diſem nicht zu ſcheuhen anderſt dan das fürgenomen muß durchlaufen; dan ein lauf iſt der ſomer, ein ander lauf iſt der winter. nun iſt der tag denen zweien nicht verbunden noch die nacht. dan keins macht das ander. das den winter macht, iſt der lauf des himels, das den ſomer macht dergleichen ein anderer lauf. ſo nun alſo ſolche leuf durcheinander gehent und durcheinander infallen, das iſt ein winterarm im ſomer, ein ſomerarm im winter, gleich als ein arm vom waſſer in der erden, dergleichen von der erden ein ſtrich in das waſſer. dis alles ſol dich nicht bekümern, ſonder nimb für dich allein, als nemeſt den tag an und handelteſt im ſelbigen. alſo dermaßen in der krankheit, dan das macht dich nicht underricht noch geſchickt in der arznei, das du den febriſchen paroxismum, jezt die hiz jezt die keltin betrachten wilt. diſes iſt ein betrachtung, als wan du wiſſen wolteſt, ob der ſomer den tag machte oder der winter; entweders macht in, dan die ſonn gibt in, die gibt nit den winter noch den ſumer auch, ſonder ſie gibt den tag. alſo nimb für dich die krankheit, ſo du dieſelbig haſt, ſo findeſtu ſie in nichten anderſt qualificirt als in dem zufall, der in ſolcher geſtalt den lauf im leib hat. ſolcher lauf muß für und für im leib bleiben, dan das firmamentiſch vierteil wirkt im ſelbigen. ſo es offenbar wird, laß dich nicht bekümern, ſonder hang an der krankheit on verlezung desſelbigen laufs. darumb wiß, wan du dich underſtehen wilt dis laufs, das dem leib angeborn iſt, keltin oder hiz zu vertreiben, ſo tuſtu irrig; dan urſach ſie weichen nicht, ehe muß der leib brechen. ſo du nun hierin kein aſtronomus biſt, ſo biſt du aber irrig in erkantnus der krankheit. darauf ſo wiſſent, das ir hie an dem ort, zu heilen den veneriſchen luxum, den lauf

des vierteils on gehindert laſſen fürgehen und kein complexen hieraus der krankheit zulegen.

Das zwölft capitel.

Was bedeut das beiſpil und das werk des ſumers, welcher der erden alle ir krankheit hinweg nimpt und gibt ir die geſundheit, das iſt, das ſie plüet, das ſie frucht gibt, das ſie voller blumen ſtehet, das ſie mancherlei gezirt wird, das ſie iren geſchmack, ir kraft und tugent hat, alſo das ſie für ein geſund erden mag erkent werden. nichts anderſt bedeut das, dan das der menſch ein erden iſt und durch den ſumer, der in im ligt, dergleichen ſol und muß in ein ſolche blüende kraft gebracht und gefürt werden. dan dem menſchen iſt nicht anderſt, der da krank ligt, als der erden, ſo ſie der winter begreift, ſo verleurt ſie ire complexen, verleurt ir kraft, verleurt ir tugent, und niemants erkent ſie geſund; als der krank menſch auch, dem iſt gleich als der erden. nun wie der erden der ſumer kompt, nimpt der erden ir krankheit hinweg und bringt ſie widerumb in die geſundheit, die ir erſtlich beſchaffen iſt, durch welche hinnemung widerumb grünet alles das, ſo in ir iſt. alſo dergleichen ſol der menſch in ſeinen krankheiten nicht anderſt fürgenomen werden, dan das er dermaßen mit der geſundheit werde fürgenomen, das ſein winter vergang und der ſumer kome und in ſein blüen, ſein farben, ſein ſterk und kraft als augenſcheinlich begegne als dem feld ſein cümin. und wo in ſolcher geſtalt der macher und ſchöpfer der krankheit nicht verſtanden und erkant wird, dermaßen wie der winter uber die erden zu herſchen gewalt hat, ſo iſt noch kein grund der arznei erfunden. darauf merken, das der ſumer natürlich iſt, auch der winter. nun iſt die erden, das da wartet irs beiden influß; welcher herſchet über den andern, demſelbigen würd ſtatt und folg geton an

dem ort. alſo im leib ſind beide leuf. nun verſtehe aber in dem, das die arznei als der ſumer den ſchne vertreibt, die krankheit vertreiben ſolle, nicht mit wind ſonder durch ſümerlich temperatur; dan der ſumer iſt nit ein hiz ſonder ein temperat. aus diſem temperat wachſen der erden ir geſundheiten und nit aus der hiz des ſumers; die hiz iſt der ſonnen, nit des ſumers; darumb aus dem temperat folgt die heilung und ſchmelzung der krankheiten. wo das temperatum nicht hin mag, da bleibt die gefrüſt, und kein ſonn nimpt ſie hinweg. und ob die ſonn ubereilet den ſumer, noch iſt die erden nicht gefunden; dan nicht aus der ſonnen ſonder aus dem ſumer kompt die geſundheit der erden, das iſt ir kleid und complex, dabei man erkennen mag, wer ſie iſt. darauf merken, das auch die ſonn verderbt den ſumer. dan oftmals das der ſumer gebirt, wird durch die ſonnen verzert, und alſo werden die beſten tugenden von der ſonnen aufgehebt. alſo beſchicht auch dem arzt, der da nicht aus dem temperat, ſonder aus den complexionibus, qualitatibus ꝛc handlen wil, der ſchmelzt den ſchne hinweg, aber er macht ein unfruchtbarn cörper, der zu nichten gut iſt, wan urſach, in den gradibus ſteckt kein kraft wie in der ſonnen kein ſumer.

Das dreizehent capitel.

So nun der ſomer das tut und gibt uns ein exempel, alſo das in der arznei auch ſol dermaßen gehandelt weriden, dieweil nun dis die arznei iſt, ſo ligt die kraft im lauf. diſer lauf iſt zwifach im menſchen; dan tötlich iſt derſelbig und untötlich, untötlich in dem, das er den elementen gleich lebt und dasſelbig alter hat, wie es die elementen haben zu leben bis in ir zerbrechung; dan er iſt microcosmus. nun aber weiter ſo iſt im dasſelbig gebrochen und iſt tötlich gemacht, alſo das er die zeit nicht erlebt der elementen endung und wird mit einem

tötlichen lauf begabt. daraus dan zwen leuf im menschen sind, einer der nach den vier elementen stracks hindurch streicht, der ander der tötlich infellt und denselbigen lauf stracks im menschen auch für fürte. nun hie vom luxu zu versten, der ein exempel andern krankheiten ist, so werden die elementischen leuf verlassen und der tötlich leib, der unsichtbar ist, wird fürgenomen. denselbigen erkennen in seinen leufen also, das er kein bestimpte zeit hat, dan er ist der prediſtinirung nit underworfen sonder das ist sein sumer, das der mensch gesund ist. dise gesundheit hat er nicht von den vier elementen in disem lauf, sonder er hat sie vom eußern lauf. demnach so die gesundheit in die hundstag gehet, gehet hin in den herbst, jezt fellt dises ab. dan dises gleich wie dem sumer, jezt verzert er die kifessen, jezt verleurt er die biren, jezt verfallen im die nuß und nachfolgents wird er mit einem schne überdeckt und unter demselbigen fallen in viel zuleuf jezt im wolfmonat, jezt im jenner, jezt regirt der hornung, jezt komen merzen zufell, jezt aprillenwetter. also auch dem menschen, so im entrint sein gesundheit, so fellt in an das gift saturni, in plazt an der lauf lunae, jezt dis, dan jenes, also das er krank und schwach ist nach inhalt derselbigen seiner krankheit. dise krankheiten mögen nicht anderst geheilet und vertriben werden dan durch den sumer desselbigen laufs. dieweil nun diser lauf der ist, der uns die jarzeit der elementen abbricht und ist der, der uns kürzet unsere tag, dan durch den elementischen lauf mags uns nit beschehen sonder unser tot würde sein mit irem tot, unser sumer mit irem sumer, da aber wird dieselbig ordnung gebrochen; hierumb von nöten ist, demselbigen lauf nit weiter nachzustellen, dan soweit microcosmische art begreift, sonder nach zu stellen den tötlichen lauf, zu brechen in seinen fürgenomen krankheiten. dasselbig beschicht durch das elementatum, welches aus der ur-

sachen, darumb das es ist genomen vom lauf der elementen, so ists auf das zu vermeheln dem obgemelten lauf. hieraus folgt nun, das derselbig lauf gehindert wird, sein winter ausgetriben und sein natürliche sumerliche frucht herfür gebracht, auf das nicht anderst zu versten ist, dan das die arznei in luxu in der gleichnus gewaltig stehet.

Das vierzehent capitel.

Darumb wie gemelt ist, so müssen wir der arznei ein sonderliche gestalt geben, sol sie anderst etwas fruchtbars ausrichten. wo solche fruchtbarkeit nit ist, da mögen wir nichts als den arzten zustehet ausrichten, sonder dasselbig was dem widerwertig ist für ein impostur achten, und aus ir geborn zu sein schezen. wan dieweil der leib nicht zu vollem geblüen gebracht wird, wie der sumer die ganze erden zu vollem gewechs bringt, dieweil mögen wir nicht denselbigen leib gesund erkennen. dan zu gleicherweis wie die erden, so mit mancherlei gezirden gezirt ist und so mancherlei art und wesen hat, sol sich der arzet verstehen, das gott den menschen nicht weniger in seinem leib beschaffen hat und weit und mer dan die ganz erden ist, daraus dan der arzet gezwungen wird das der mensch wie die ganz erden und alle die art der wasser und aller der eigenschaft im luft und aller des laufs des himels voll ist und mer subtiler und größer, dan dise alle, darumb so darf der arzet nicht so leichtlich sein religion schezen oder achten; dan aus im sollen fließen die, die da auslegen die vier art und eigenschaft derselbigen. dieweil nun aus im das fließen sol und sol der ein meister und preceptor sein, sol er auch wissen, das aus denselbigen schulern kein arzet mag geborn werden, dieweil und sie von im sollen da sein. also treflich ist der leib zu betrachten, das auch der Avicenna, Averrois ꝛc nicht mögen den wenigsten harlocken entdecken, dan sie wachsen aus dem salz, noch

die philosophei Platonis und seins jüngers Aristotelis und desselbigen jüngers philosophei Tirtinii Theophrasti, dan dise all seind verblender der rechten gründlichen der arznei underrichtung. dieweil und nun die arznei dermaßen nit sol oder muß nach diser scribenten anzeigung erkent werden, noch vil weniger die arabischen monstra, so Plinius sich selbs damit kizlet, sonder ir müssen in den dingen allein wissen, das zu gleicherweis wie der thymus wechst aus der erden und aus im furen sich die immen, das also im leib gewechs seind, in welchen ist die dulcedo aus der sich erhalten die andern nebenglider. dan es ist nicht müglich, ist auch nichts das der leib in seiner großen austeilung von der speis und trank und sonst von nichten sol erhalten werden, sonder die größte narung des leibs ist, das derselbig mit seinen früchten wachs und seine frücht herfür truck, auf das die lebendigen geist in im von denselbigen essen und nicht vom brot und trank. dan dieselbigen speisent die erden und gehent durch den bauch wider aus. dise geist wöllen nicht also gespeist werden, sonder ir narung wechst inen im leib wie den vögeln auf der erden. und wie die vögel aus derselbigen sich erhalten, also ist der leib ein rotunda testa, in der beschlossen seind die großen arcana mysteria und alle geschöpf der welt. dieweil nun die lebendigen geist dermaßen im leib müssen gespeist werden und nicht von den eußern. so wissen hierin auch, wie so treffenliche vil krankheiten entstehent, deren ursprung vom ersten arzet bis auf die stund nie gedacht ist worden, noch müglich ist nach irem fürgenomnen grund solches zu finden, zu wissen oder erkennen. darin ligt die erkantnus, das sie impostores der arznei seind und nit auctores; dan ir fürgenomne weis ist unergründt mit warheit.

Das fünfzehent capitel.

Nun was ist aber das, das, wie die arznei sein sol, beschriben ist und villeicht möcht von wenigen verstanden werden. so sollent ir wissen hierinen, das der luxus an im selbst nit anderst begert noch haben wil, dan die heilung des mummiae, darin er ligt. wan zerbrechung des leibs ist entgehung des mummiae. so nun mummia die arznei ist, welche ich bisher tractirt hab und ist im leib, so sollent irs nicht anderst versten, dan das aus ir der gesund leib isset und trinket sein gesundheit; wo der nicht ist, da ligt die krankheit. so ich nun alle arznei der welt hette durch den archeum in das höchst arcanum gebracht, noch hab ich dem leib nichts zu essen geben. was bekrenkt die statt veneris als allein, das sie derselbigen narung nicht hat, darum dasselbig allein, das im abgeht seiner narung, beklagt. hierauf nun weiter zu betrachten ist, wie ir verstanden habt, das blumen im leib wachsen, speis und narung derselbigen geist, die den leib erfüllen und ersettigen, also mus auch der geist der gesundheit sein narung haben, das ist der mummia. auf solches ist nichts anderst das fürnemen am treflichsten, dan allein, das der hunger und die speis dem leib und demselbigen glid geben werden. dan so ein ulcus estiomenum lege in lacertis und musculis, wie kan dasselbig heilen, dieweil in im selbst der hunger nicht ist der gesundheit? oder wie kan es ausgereut werden, dieweil es den hunger hat und die speis nicht. nun ist consolida nicht sein speis und du sagst es tu im wol. auch ist nit sein speis serpentina, sonder der mummia ist sein speis. nun aber die consolida oder serpentina an dem ort den augenarzten, die sonst kein kunst künden als wie sie mit den augen schezen, ein solche speis ist, das sie den mummia aufbringt, wie die sonn den sumer exaltirt. da wo die sonn dem sumer widerwertig

were, so würd der sumer treflich gehindert. also ist serpentina oder consolida an dem ort nicht anderst zu versten, sonder gleich dem wind, der den staub ab dem korn wehet; dan also lobens die augen. wie nun also das estiomenum ulcus ein exempel tregt, zu verstehen den lezten puncten und gradum der arznei, also das hunger und speis mit einander sollent laufen und on dises fürnemen wird kein arznei zu vollem gründlichem end verstanden; darumb ich bilich hiemit beschleuß die theoricam der arznei betreffent den luxum veneris. wiewol mit mancherlei ingezognen exempeln und fürbilden, iedoch aber alles allein darumb, das diser grund denen, die mir in meiner secten verwant seind und wachsen hieraus, dester mer und größern fleiß und achtung haben, zu urteilen, das wider mich ist, auf das sie nicht behalten an inen das groß monstrum von Arabia, da niemants weißt, ob es ein kröt oder basiliscus sei, und das sie es dermaßen durchlesen und verstehen, das ich wil umgeworfen haben, auch die philosophos und die sie nennen naturales.

Das viert buch
von ursprung und herkomen der franzosen
doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erst capitel.

In der bereitung der arznei sol nun weiter mein fürnemen sein, darzu geursacht, das nicht allein der mißverstand der krankheit sonder auch der arznei derselbigen, nit allein in iren tugenden sonder auch mit schwerer irrung der bereitung. hierauf nun folgt, das mein fürnemen weiter in keinerlei weg wird sein nach ordnung oder sazung in der ler der alten scribenten, darumb ich den apotekerischen brauch hindan seze dergleichen auch die ordnung der composita und anderer description, auf das in keinerlei weg derselbigen irrung mir eine möcht herein fallen, die mir mein werk weiter möcht vergiften oder tadlen. wiewol das ist, das derselbig brauch etwas wenigs gut erscheint, so laßt euch nicht dahin bereden, das ir on den sumer der sonnen zu vil vertraut, dan hie würden ir also auch verfürt. nun wissent hierin, das ein iegliche arznei, das ist ein ieglichs corpus der arznei, welches corpus mit arzneiischen tugenden begabt ist, nichts anderst ist dan wie der som aus dem wetter, also auch die arznei wechst. dieweil nun also die arznei, wie sie gewachsen ist, nit mer dan gleich wie ein korn im feld ist; dasselbig korn ist noch kein speis, der leib begerts auch nit zu essen, sonder es ist ein corpus, daraus weiter gemacht wird die speis des menschen; das ist, aus dem korn wird das bracht, dasselbig ist dem leib angenem, das fleisch ist ein speis und ein corpus der speis, aber nicht also wie es ist sonder bereit; dise bereitung ist der natur bequem. also wie die erden das korn in ein ehern macht, das ist sein ultimum; also wie der erden die kraft

geben ist, dermaßen ist auch dem menschen geben ein solche kraft, das er das ultimum der natur für sein primum nimpt und macht hieraus den eher, das ist der natur ir volkomens. dan merken hierauf, das die natur in dem rohen kein freud hat sonder allein in dem bereiten. daraus versten, in was weg ichs mein, das rohe nit sol geben werden und das das alles rohe ist, wie es von der erden geben wird. und ist in den weg, wie ir sehent, das aus den agresten nicht allein die, die nicht zeitig seind, sonder auch aus den zeitigen ein überfüllte narung dem leib geben wird, welche dem magen nicht müglich ist, dem leib zu einer narung bequemlich zu machen, sondern es machet ein volle settige dem magen und dem bauch. aber der natur wird ir lust nicht ersettiget, und in dem lust ligt das corpus der krankheit und nicht in dem dermaßen also auch das corpus der krankheit der lust ist und corpus, das sich exaltirt in der völle. und zu gleicherweis wie ir sehent, das die natur iren lust wil gebüßet haben, aus dem lust sol folgen die arznei und nicht aus der völle. dan wie ir sehent, das der lust wol speiset und furet, also werden auch die krankheiten in solchem lust gefuret und gespeiset. darumb in dem mein fürnemen weiter ist, das die arznei dermaßen bereit werde, auf das sie der krankheit an zu nemen sei mit solchem hunger und durst, als einem hungerigen magen sein speis. auf das, wie oben gemeldet ist, von den descriptionibus und receptis aller scribenten, die da geschriben haben von simplicibus und compositis, in keinen andern weg zu erkennen seind, dan das derselbig modus praeparandi vergleicht werde einer bauchvölle oder magenvölle, ist gleich als einer, der sich abfresse mit rüben und füllet den bauch und den magen, aber den lust des leibs nicht. darumb so gehet es durch den monoculon widerumb heraus. also auch ir arznei ein soliche völle macht, das der krank meinet er sei voll, so ist im gleich als dem, der voller rüben und agresten ist.

Das ander capitel.

Dieweil nun diſe bauchvölle kein fürung des leibs iſt, und der ſie genomen hat, der iſt voll, und aber dem leib iſt nichts erſettiget, wiewol der magen und der bauch voll iſt, alſo ſollen ir auch die kraft euerer arznei verſtehen, das ir durch euere modus praeparandi dermaßen handlen, das der krank meinet, er ſei geſund, und iſt im doch gleich wie dem, der von agreſten voll iſt, das iſt, er iſt nicht geſund. dan diſe fülle, die den magen und den bauch füllet, gibt ein narcoticum den andern glidern, das ſie in irem appetit ſchlafen und gleich rugen, als legen ſie im dwalm. alſo auch in der arznei, damit eine ſoliche völle für einen narcoticum ausgehet, aus welichem der feind der geſundheit ſchlaft. warumb ich aber darwider bin, das merken. dan ein ieglicher mag das loben, das in voll macht. ſo ich ſchilt die magen- und bauchfülle, aus urſachen das das narcoticum mitlauft, das in einer ieglichen agreſten wonet und ein diatheſis iſt, aus welchem die andern glider den ſchlaf empfangen, aus welchem ſchlaf demſelbigen glid abget, genomen wird das irig, aus welchem wider folgt, das diſer abgang ein urſprung iſt zukünftigs underwurfs dem himel, auch was die andern drei imprimiren. dan im leib ſol nichts ſchlafen, es ſol alles wachen und ſol frölich und luſtig begern und nemen, das im zuſtet. dieweil nun ſolches genomen wird, das ein urſprung iſt nachfolgender krankheiten, alſo dermaßen ſollent ir mich auch verſten an dem ort von der bereitung der arznei. dieweil das corpus der eſſentia anhanget, dieweil iſt ungeſcheiden des corpus eigenſchaft, das iſt ſein ventoſitas, ſein impuritas, ſein incoctio. ſo nun die mit der eſſentia laufen, ſo bleibt das eſſe eſſatum dem corpus unzerrüt und gehet mit dem eſſentificatum in die wirkung unzerrüt, welche wirkung ſtupefactiviſch anlaufet und

ſtupefactirt die ſtett der krankheit. alſo das narcoticum die arznei iſt. aus dem nun folgt wie obſtehet von der rohen ſpeis der agreſten, das hie dermaßen andere krankheiten auch zukünftig ſeind. in dem ligt die irrung, deren, die da geſchriben haben de febribus, alſo das ſie der transmutation nicht gedenken, das ein ſolcher morbus, der alſo mit eim agreſtiſchen corpus geheilt wird, durch ſein diatheſim, das er ſich verwandlet in ein andere geſtalt, zu gleicherweis wie angelica ein transplantirte oſtricium iſt. ſolche transplantirung gibt allein das narcoticum elementatum, und aus dem liguſtico wird transplantirt laudina, die ir nennent angelicam comunem. alſo in ſolcher geſtalt komen nachfolgent krankheit aus diſer narcotiſchen transplantirung, die ir felſchlich zuſchreiben den vier humoribus. darumb ich hie an dem ort die religion wil ermant haben, der philoſophei, aus welcher der arzet wechſt, nicht glauben zu geben; dan ſie ſol aus dem arzet geben und er nicht aus ir.

Das drit capitel.

Wie ich nun geſagt hab von der unzeitigen art, wie ſie ſo gar narcotiſch iſt in der ſpeis und in der arznei, dadurch die verfürung kompt der verblenten heilung, auf das wiſſent, das die arznei dermaßen ſol bereit werden, das ſie ein ſpeis des hungers ſei und nicht ein entſchlefung desſelbigen, das iſt, durch ir anblehen und anfallen, das allein aus dem corpus kompt, welches corpus hindan ſol geſcheiden werden. dieweil nun mein fürnemmen hie an dem ort allein iſt, das die arznei von dem corpus der narcotiſchen art ſol geſcheiden werden und die, ſo nicht geſcheiden ſeind, der arznei an dem ort nicht zu gehören. dan zu gleicherweis wie ir ſehent, wie auf erden alle ding wachſen dem menſchen in die hand, das iſt ein bedeutung, das dieſelbigen gewechs im darumb in ſeine hand geben

werden, das er zu gleicherweis handele, wie die erden handlet mit dem, das ſie herfür truckt und bringt auf das höchſt ſeins weſens. welches höchſt dem menſchen das wenigſte ſol ſein, das iſt ein ſamen, aus dem er ſol ein größeres machen. dan wie die blumen aus der erden wachſen, alſo wachſen auch die arznei under den künſten des arztes. dan der arzet ſol dermaßen verfaßt ſein, das im die arznei wurzel in ſtamen, gang in die blumen und vollent mit der frucht. dan er iſt in ſeiner kunſt gleich der erden, die ſolche mögligkeit in ir hat. alſo ſol ers auch haben und ſich richten nach dem exempel, als du ſiheſt, das im winter in deim garten kein kraut noch blumen ſtent, und alſo verborgen iſt die erden, das du nicht weiſt noch ſiheſt, was darin ligt; und aber du weißt, das darin kreuter, blumen und mancherlei gewechs ligen, wiewol du ſie nicht ſiheſt dermaßen. alſo auch iſt die arznei in deiner hand. du ſiheſt nichts in ir, du weißt aber, das etwas in ir iſt gleich als ein ſamen, der ſihet ſeinem end nicht gleich, dahin er kompt. die erden bringt in aber dahin, und dieweil er dahin nicht kompt, ſo iſt nichts in im. alſo auch iſt die arznei in deiner hand nur ein ſamen. diſen ſamen mußt du machen wachſen, auf das du denſelbigen bringeſt, dahin er gehört. alſo haſt du golt und weißt, das im gold groß tugent ligen, du haſt ſie aber nicht darumb, das ſie darinen ligen. dan dich hindert das, das es nicht gewachſen iſt in dem baum der arznei. darumb wie der archeus in der erden handlet, kochet und macht, alſo ſol der arzet der ander archeus ſein, der da zu gleicherweis auch alſo fürfare in ſeim gewechs als der archeus in der erden. ſein baum der get zu golt, dein baum get zu der arznei; er iſt in der großen welt, du in der kleinen. darin verſtehent, laßt das golt den ſamen ſein, ſeie du die wachſent kraft. laß den athanor ſein die erden, und alſo wirſt du das gold aufbringen in die

frucht. aus diſen früchten magſt du ſpeiſen die krankheiten, deren urſprung dir noch mir müglich ſeind zu erkennen. und zu gleicherweis, wie oben ſtet, das die gewechs der erden in ir gewicht gehent, in ire corporaliſche größe und treflich wunderbarlich zu nennen. alſo auch was dort am corpus zunimpt, das nimpt hie zu in tugenden. in diſem ſtehet die bereitung der arznei. alſo gehet des ſchöpfers wirkung für, als von anbegin fürgenomen iſt.

Das viert capitel.

Nimb dir für das exempel vom ſchne, welchem zu gleicherweis diſe wirkung geſchicht; ſehent, wie in die natur bereit. am erſten iſt kein form da, kein ſubſtanz, kein corpus, kein farben, kein complex. nun wirkt aber das firmament in dem, das des ſchnes ſamen iſt, das es gehet in ein form, in ein corpus, in ein complexion, zu gleicherweis als der pinus aus der erden. das vorhin nichts ware, aus dem wird etwas; als ſich dan beweiſt. in ſolcher geſtalt ſol auch die arznei gezogen werden, auf das ſie nicht bleibe in ſeim gefundnen weſen. dan alle ding ſeind dahin beſchaffen, das ſie haben iren eignen archeum, durch den ſie bracht werden auf das höchſt. und nichts anderſt ſol gedacht werden, dan das die arznei dermaßen ſol erhebt ſein, und das ſie hab iren eignen archeum wie die elementa. und als wenig die elementata ſtill mögen ſtehen und nicht procreiren das jenig, des ſamens ſie haben, alſo wenig auch mag ſtill ſtehen die archeiſche kraft der menſchen. dieweil aber durch die ſcribenten ſolche wirkung entzogen iſt, aus denen folgt die brechlichkeit der menſchen. dan von derſelbigen ſtund, das iſt von der vergeſſenheit her diſer underricht ſeind angangen die krankheiten, welche vormals nicht geweſen ſeind, ſonder erhalten alſo ſtark, das etlich hundert jar das alter geben hat. nachfolgents aber, da dis vergeſſen iſt worden und

persophisterirt und in die ordnung gebracht menschlicher speculirung, da ist verlassen die gesuntheit microcosmi. auf das wissent, wie das exempel von der geburt des schnes ausweist, ist vom schne darumb gesezt, wie ir sehent, das sein complexion so stark herschet, das sie die sonnen uberwindet, und ie nehener derselbigen ie höher sein sterkin. dergleichen der chaos coagulirt und das liquidum congelirt, dermaßen so gewaltig sol die complex erscheinen. dan das ist die complex, das da brennet, und das, das da congelirt. in solcher kraft sol die arznei stehen, auf das sie der krankheit gewaltig widerstand. und als wenig mit sorgen beladen, als wenig du sorgen darfst, das der stein cristolina nicht gefreurt oder das feuer holz nicht verbrennet, also wenig solt du deiner arznei sorgen oder schweche tragen; wo sie nun schwecher ist, so hat sie kein complex nicht. wo nicht complex ist, da ist nicht elementatum, und das element sol den morbum heilen, das hie vergessen wird. wan wie im vorderen capitel heftig widerret wird die narcotische medicin, ist aus ursach das sie uns das lange leben abbricht, das uns der himel, der chaos und beide undere elementen der sphera lang sezen und geben, welches alles durch unser verschlafen entzogen wird. darauf so wissent, das ir in allweg nicht anderst achten oder betrachten sollent, dieweil microcosmus so vil ausweist, das der mensch muß selbst sein das jenig, das der archeus in den elementen ist darumb der modus praeparandi nichts darin begreift. hierauf so mangelt er des, so er haben sol.

Das fünft capitel.

Welcher wolt einer solchen treflichen kunst nicht zueilen, die uns verlassen ist worden, das wir zu gleicherweis, wie der archeus in der großen welt handlet, das wir dergleichen auch seind? oder welcher wolt nicht einer

solchen treflichen arznei nicht freundlich zusprechen, die den leib für sich nimpt gleich wie die sonn die erden? laßt also ein universalischen gang durch den ganzen leib gehn, zu gleicherweis wie die sonn die ganze welt uberscheint und alle ecker, felt und wisen, berg und was darauf begriffen wirt, erkantlichs und unerkantlichs durch- und uberscheint und bekompt allen creaturen wol, also das sich alles ab ir erfreuet. in solcher gestalt sol auch der arzet in der arznei geflissen sein, das sie dermaßen ein durchschein sei des ganzen leibs, und zu gleicherweis wie auf der erden alle creaturen von der sonnen ire erquickung nemen, ire frölikeit und ire gesundheit, also sol auch die arznei dermaßen beschaffen sein. dan so die sonn nicht were so wer der tag nicht. so nun in der nacht die gewechs selten wachsen, so würden sie stillstehen und faulen; dan die nacht gibt, was der tag verhenkt, weiter hat sie kein gewalt. solte der tag der nacht genomen werden, so were es dem gewechs der tot; dan uber die nachtzeit wird angehen die feulung. darumb der tag der balsam ist aller gewechs und helt dieselbigen zu im. also auch sol die arznei sein, das sie dem tag vergleicht werde, auf das, so der schlaf kome, die wirkung der arznei vollent werde, und nach dem schlaf weiter das neu insehen angange, nicht mit gewicht uberladen, sonder im leib ist der archeus, welcher der krankheit ir bosheit nimpt. dieweil nun die arznei im leib sol sein, gleich wie die sonne auf der erden, so wissent die ursach, warumb das sie allein die ist, das als wenig müglich ist, einem ieglichen gewechs der erden sein sondere sonnen zu geben, als wenig ist müglich, hie einer ieglichen krankheit sein sonder particular zu sezen. so aber solch particular für die arznei gehalten würde und sol dieselbig sein, so wisse hierin, das sie nicht höher und mer geacht sol sein und dem leib erschießlich, dan wie

der mon der erden und ſeine gleichmeßige ſternen. und als weit ſich von einander ſcheiden der monſchein gegen der ſonnen, alſo weit ſcheiden ſich auch von einander die arznei, von der ich ſage und die arznei, die in partikels weis anzeigt. beim monſchein mag man ſehen, aber wie dis ſehen gegen dem ſonnenblick? alſo iſt die arznei des particulars ein finſter anſehen, das den leib bei der nacht füret und ſihet, als er went wol, gleich wie die nachteul, die wiſſen von keiner ſonnen nichts: der mon iſt ir licht. alſo auch wie die talpa darfe der augen nichts; wie ſie wandern alſo wandern auch diſe particulariſche remedia.

Das ſechſt capitel.

Sol uns ein gleichnus ſein die ſonne, das ein ſonn aller eigenſchaften dienet; ein ſonn gibt den tag, ein tag iſt aller creaturen liecht. ſo nun in der ſonnen diſe eigenſchaft iſt, das ſie dem kalten das kalt vertreibt und dem heißen das heiß, fürdert das trucken und das feucht, iſt nuz allem gewechs der erden, allem erz der waſſer, allem manna des lufts und aller impreſſion des himels, und in ir wird das corpus nicht geteilt; ein corpus und ein ſchein, ein form und ein art. das zeigt uns nichts anders an, dan allein unſer groß unmüglikeit, das wir nicht mögen durch unſern verſtand den gewalt in unſerer hand anderſt füren, dan wie die ſonn anzeigt. das iſt, als wenig die ſonn geteilt wird, ein teil den blumen, ein teil den beumen, ein teil den ſteinen ꝛc, alſo wenig mögen wir die kraft der arznei teilen. das iſt, wir mögen nicht im grund der arznei wandern, dieweil wir wöllent den leib ausſuchen, was diſem teil, was dem andern zuſtande, ſonder was einem geſund iſt, iſt des andern ſelikeit, was eins ſeligkeit, iſt des andern geſundheit. dan unmüglich iſt uns, zu ſehen und erfaren, was im leib ſei, auch kein warheit, wie eins oder das ander kome,

ſonder allein was uns die große welt anzeigt, die auch alſo gebreſten hat und mit ſolchem beladen wird und uns exempel fürtregt, bei ir zu erkennen, was uns in unſerm leib zuſtehet. dan ſie macht den arzet und füret in gen ſchul und nicht des arzets eigen vernunft. dan als wenig als der arzet wiſſen kan, wie aus der erden die gewechs gehent, aus was materia ꝛc, ſonder allein die erden weißts, alſo wenig mag er auch den verſtand der krankheit haben. dieweil nun der arzet ſich nicht ſol in die particularitet begeben, ſonder infüren den grund vorgemelter arznei, ſo mag er durchſuchen und finden alles, das im ganzen leib ligt, welches im unmüglich zu finden iſt, noch zu erkennen, was der menſch klagt. darauf wiſſen auch, das nicht zu widerreden iſt, das in der ſonnen eine ſolche kraft ſei, in deren alle kreft ſtecken und ſeind, und das die anziehend kraft in den gewechſen ſei, aus derſelbigen zu empfahen ein ieglichs das ſein alſo ſubtil in der heimlikeit als mit dem ſchein, von dem alle augen ſehen, und niemant nimpt nichts davon. alſo im leib verſtehen, das zu gleicherweis wie gemelt iſt, die arznei im leib ſol allen glidern dienen. dan in inen iſt die anziehend kraft, auch ir begern, iren ſchaden zu wenden. ſo du nun ein particulariſche arznei inſchütteſt, ſo gibſt du eim teil, laßt die andern ler ſtehen und weißt nicht, ob der teil oder der ander am notwendigſten bedörfte der arznei. darumb hierin ligt die geſundheit, zu geben in allen maßen, wie die ſonn den tag und nicht wie der mon die nacht erleucht.

Das ſibent capitel.

Von anbegin, das iſt von anfang der welt, iſt das exempel der arznei geſezt worden, nach welchem wir arzet uns richten ſollent. und merken im anfang der arznei, ein ſolches exempel für zu nemen. erſtlich in beſchaffung der

welt ist tag und nacht ein ding gewesen, das war ein dunkele und zu nichten gut. damit aber das es in nuz keme, ward das licht vom finstern gescheiden und also ward das liecht der tag und die nacht der mon und sein gestirn. das ist uns ein exempel, das wir ein iegliche gewachsene arznei ein solche dunkele zusein sollen erkennen, und das mag nicht widerret werden; dan der geschaffen hat die scheidung und die scheidung gemacht, der hat gescheiden das jenig, das die große welt erhelt vor ubel und tötlikeit. das dem leib zustehet, das hat er dem arzet befolen und im die dunkele in die hand geben, auf das er weiter, wie er ein exempel und ein werk geben hat, auch handlen sol und im da die stat befolen, in darumb beschaffen. auf solches wissent, so nun die scheidung bei dem arzet sein sol, das er zu gleicherweis ein werk macht, in der kleinen welt zu scheinen, als got an der sonnen gemacht hat. und wie die kraft der sonnen und des mons seind, also ist auch die kraft seiner gescheidener arznei, ein teil sonn, ein teil dem mon gleich. dan wiewol die sonn hinweg gescheiden ist vom finstern, noch ist der nacht ein grosse kraft geben. hieraus nun folgt, das das corpus gewaltig in seinen kreften bleibet, wan sie schon die eigenschaft der arznei nicht hat. dan ursach, die nacht ist der stupor und was mit ir regirt. der stupor der nacht regirt alle corpora, er ist der, der den dingen den schlaf gibt, und die kraft, die der stupor hat, mitgibt. darumb die nacht etlichen gut, etlichen bös ist; dan es ist der stupor. also bleibt im corpus der stupor und was stupefactivische kraft ist, dieselbig bei im, also ist der corpus die nacht. nun aber ist mein fürnemen nicht, dise kraft zu gebrauchen, sonder die sonnen zu gebrauchen, und das von wegen der tugenden, das die sonn keinen tag versaumpt, das sie kein args gibt und dient allen creaturen mit volkomener hilf. und das ist die vol-

komene hilf, das ein ding so ganz und lauter on vergiftung seie, als wenig der tag von der nacht vergift ist, dan im tag ist gar kein nacht. also sol auch die volkomenheit der arznei verstanden werden. und wissen hiebei, das ein iegliche nacht für sich selbst gar abstirbt, das ist sovil, das gar kein nacht den tag hindert. also nicht allein das exempel das ausweist, sonder auch ir sehent, das die zwei element von einander gescheiden seind, das feuer und der gefrost, und keins hindert das ander nicht. das seind alles fürbildung, das dermaßen unser arznei dahin sol gebracht werden.

Das acht capitel.

Nun sol die bereitung wol verstanden werden und ist von nöten weiter davon zu erkleren, dieweil die widersect so treflich gegen billet und die particularitet on all einreden erhalten wil. nemlich auch den archeum des arzts verlaugnent, dem ich solche kraft und macht zugib, wie bilich, dieweil gott den arzt beschaffen hat, so hat er in nicht auf nacheit gesezt, noch auf ein klapperwerk, noch vergebens, sonder treflich durch in zu handlen bei den heiden und bei den christen. sol er nun ein solches ampt versehen und treflich als ein sondere person, die got für andere gesezt hat, sonderliche werk zu volbringen, so ist im gut wissen, das sein ampt nichts anderst ist, dan die krankheit zu vertreiben. sol nun das sein ampt sein, so muß er handlen gleich seinem herrn, das ist got, in der gestalt darüber er gesezt ist. got hat die krankheit der großen welt hingenomen, darumb wachsen alle jar die blumen, alle jar der schnee ꝛc. solche ding stürben alle ab, so got ir arzet nicht selber were und hinneme die krankheit des winters. und die kleine welt, das ist der mensch, den hat er dem arzt befolen, demselbigen sein krankheit zu nemen. so nun der arzet der kleinen welt got ist, also

an ſtatt gottes beſchaffen, wo ſol er ſeinen grund nemen und lernen als allein bei dem elteſten arzet, das iſt bei got? auf das wie er ein exempel geben und ſelbſt gehandelt hat, wir im nachfaren und uns ſelbſt nicht für arzet ſchezen, ſonder allein für ſchüler des erſten arzets, der der großen welt die krankheit hingenomen hat. ſo nun im ſelbigen fußſtaffel die klein welt vor krankheit ſol behüt werden, ſo folgt hieraus, das wir die welt bereiten ſollen, das in unſerm leib das firmament und was die kugel der welt gibt, uberflüſſig in im erſcheinen ſol. hierin merken, das in der haut alle diſe ding ligen, in im ligt das firmament und alles, das die große welt begreift. und wie die große welt von got geſcheiden und erleucht iſt, dermaßen in dem menſchen ſolche wirkung auch geſchehen. nun aber die zerbrechlikeit der dingen, die in der großen welt auch iſt, die got ſelbſt arzneiet, hat got dem arzt zu wenden befolen, darumb er zu wenden hat, was denſelbigen anſtoßt, in der geſtalt das er handel, wie in der groß arzt underweiſt. derſelbig hat die erz beſchaffen und doch nit gar vollent, ſonder die reinigung derſelbigen in die hand der berkleut befolen. alſo hat er auch befolen die reinigung des leibs dem arzet alſo: er hat im den cörper ungereinigt fürgelegt und im den zu reinigen befolen, aus welcher reinigung der menſch unzerbrüchlich wie golt wird, on welche reinigung nichts bei ſolchen menſchen iſt, dan teglich zerbrechung. diſe reinigung iſt ein werk wie das feuer, das dem golt hinweg nimpt ſein antimonium, ſein ſulphur, ſein arſenic ꝛc und was in im, das der menſch nicht kent. alſo ſoll ein feuer die arznei ſein.

Das neunt capitel.

Dieweil nun das klapperwerk nit von wegen des geſchwez oder von wegen freundlichs erzeigens, noch von

wegen der roten röcken der arzet beſchaffen iſt, ſonder wie gemelt, das er der kleinen welt in dem handel got iſt, das iſt befelch von got dergleichen aus im handle, ſo wiſſen hierin, das er in volkomen erſchaffen hat, nit breſthaftig nicht zweifelhaftig auch nicht geltſüchtig, ſonder das er ſol dermaßen ſo kunſtreich vor den leuten ſein, auf das er nicht weniger dan ein magus und ein ganze gabal ſei, damit ſeine werk nicht von menſchlicher vernunft begriffen werden. dan in ſollen nicht kenen in ſeinen werken die naturales, auch nicht die legis periti, auch nit der gemein verſtand, ſonder uber die alle ſol er wunderbarlich erſcheinen, das ſie ſich in im verwundern. dan alſo beſchafft got, die er auserwölet und alſo wunderbarlich ſezt er ſie, das inen kein liecht der natur vergleichen mag. ſo nun alſo hoch die kunſtreiche des arzts ſein ſolle, ſo nemen hieraus den verſtand, das weit von im ſein ſol die ſchul ſtoicorum und peripateticorum und weit von im ſein vernunft hierin zu gebrauchen. dan ſo er ſie gebrauchen wolt, ſo wer er gleich den andern. dieweil nun ſo treflichen der arzt leuchten ſol, das im kein liecht der natur zu ergründen ſol mögen, ſo wiſſent, das ſein kochen nit ſein ſol, wie der brauch der kuchin iſt. dan in diſem iſt kein verwundern, ſonder ein gemeiner verſtand gleich bei frauen und mannen zu erdenken, ſol auch nicht diſputirt werden. dan diſputiren iſt ein eröfnung der hoffart in menſchlicher vernunft, deren der arzet gar nicht underworfen ſein ſol. darumb ſol er auch nicht ein ſchüler ſein deren, die aus der natur ſchreiben oder aus irer vernunft ler geben, dan diſe ding alle töten die arznei. aber er ſol im weg der arcana wandlen, welchs das iſt wie ir ſehent das got empfintlich die kelten erſchaffen hat und ſichtlich und merklich im ſchnee, alſo ſol der arzet auch ein empfintliche merkliche keltin aus der natur ziehen. in ſolchem ſtehet die ubertreffung der an-

deren gelerten, und wie got das feuer empfintlich und sichtiglich gemacht hat, also hat er auch beschaffen das der arzet aus wasser feuer sol machen und im in möglikeit sten wie die groß welt geburt hernach zutun in der verwandlung und scheidung und sich nicht benügen lassen, mit pfeffer und paradis körnlin genugsam feuer zu machen oder mit nenuphar und rosen genugsam keltin zu machen, sonder hiz und keltin wie gemelt ist auf die elementische art. wo das nit ist, da ist die wirkung nit die im arzt sein sol sonder die sophisterei; das seind pseudo medici.

Das zehent capitel.

Der teufel ist in alle weg ein felscher der ordnung gotes, also so got ein ding in den weg beschaffen hat, so ist die geschwindikeit des teufels so behend, das sie von stundan persophisterirt, als dan hie auch beschehen ist, dan got wil den arzt haben uber aller anderer menschen verstand und vernunft und so hoch, das er keinem menschen under seiner vernunft zu urteilen sten sol. nun ist aber die sophisterei darein komen, das solatrum und seins gleichen für genugsame keltin sol gehalten werden und cardamomum für gnugsame hiz und also die verborgne elementen verblent, auch die particalaria der krankheiten hin und her zetelt, das für das und das für jenes und keins zur volkomenheit auch darzu gebracht, das der mensch aus seiner eignen vernunft weiter understet zu ergründen, also das er vermeint zu wissen den ursprung aller krankheiten und iegliche krankheit besonder aus den vieren, und ist dahin komen, das der arzt vermeint sein augen sehen durch die ganze haut hindurch. das seind die stuck darinen dem arzt liegen so treflich erlaubt ist; also ist der arzt zu einem lugner worden und erscheint also lugenhaftig mit seinen werken, und so got den menschen so treulich nit meinte so weren all ire arzneien gift. dises gift verwandelt er inen in ein arz-

nei und erlöst den kranken mit dem schwert und messer des arzts. dieweil nun solche infell geschehen sind, so ist leichtlich zu ermessen, das es hart genomen wird; dan also ist es ingewurzlet, das der weiz mit sampt den ratten müßte undergen, aber die so sich selbst aus den ratten klauben, werden den grund dermaßen für sich nemen, das sie werden in sichtlich und empfintlich elementen ire arcana richten und ir kunstreiche dermaßen dartun, das in kein liecht der natur zuwider mögen und das arcanum erkenen und haben in der diaphanitet bei dem höchsten gebracht in die perspicuitet und das corpus mit seinen stuporibus mit nichten behalten, auf das weiter mer dan bisher das leben erlengert und die gesundheit geben werde; dan das ist nicht zu verwundern, wie noch bisher die sophisterei handlet, wan es ist der natur müglich zu versten und müglich aus dem liecht der natur zuergründen, darumb der gradus der arznei entzogen ist, das ist die gesundheit ist unvolkomen. kein arzt reiniget mer, keiner bringt seine arcana dahin, das er den menschen durch das feuer füre wie der fulminist zum sibenden mal das golt und silber hindurch füret und macht dise werschaft seiner arbeit, welche werschaft bei dem arzt in den menschen auch sol gefunden werden, nit der bracht sonder rußig und guter arbeit.

Das eilft capitel.

Nun so die natur das gibt und gebirt, das des arztes samen ist, darumb das er die kleiner natur ist, und wie in der großen, also sol er auch im kleinen handlen mit seinen künsten und in demselbigen sein selbs archeus sein. darauf im nun geben seind materialia, nit das sie also bleiben sollen sonder das sie sollen wachsen und zu gleicherweiß wie der anthos sich scheidet von der erden und der cheiri sich scheidet vom felsen, also sol auch die arznei sich scheiden von seiner erden, auf das dises primum in solcher

geſtalt gebracht werd in ſein ultimum. und wie die erden das primum in ein ultimum verwandelt und bleibet doch die erden unzerbrochen an ir ſelbſt, alſo ſol die ſcheidung geſchehen, das on zerbrechung ſeins leibs hieraus wachs das jenige das in im iſt. darauf wiſſent das ſolcher corpora vil ſeind die ſonderlich mit ſolchem gewechs oder arcano begabt ſeind, zugleicherweis wie auf dem kreis der erden, da werden mancherlei gewechs und ein iegliches gewechs hat ſein erden und ſo es ſeiner erden beraubt würd, ſo würd es auch beraubt ſeiner perfection, darumb die corpora ſonderlich ſollen erkennet werden, auf das du wiſſeſt demnach was du ausziehest von ſolchen kreften und zu gleicherweiß wie biren aus allen erden wachſen mögen iedoch mit ſeiner großen underſcheid in inen ſelbs, alſo auch dergleichen große underſcheid in den arcanis zu erkenen iſt, nach dem und ſie in iren corporibus ligen. ſolches melde ich darumb das ir wiſſen ſollen, das ein ſondere erden iſt aurum, ein ſondere ſaphirus, ein ſondere carabe, ein ſondere anthera, ein ſondere manna und alſo dergleichen aus ſolcher geſtalt wechſt ſonderliche kraft und eigenſchaft. darumb und nach dem und die arznei ſein ſol, darnach ſuch ein corpus. nun weiter iezunder in dem ligt das meriſt, das die erden hierin zerbrochen werd und tüglich da hin, das von ir gang die frucht die in ir iſt. dan als ir ſehend das on gebauen der acker nichts ſol und das derſelbig von erſten zerbrochen iſt, das iſt vom corpus in ein erden gemacht, darumb das aus im wachſen mag, was man in in ſeet. ſo diſe brechung nicht geſchehen, wer die erden unfruchtbar und nichts ging aus ir, alſo iſt diſe zerbrechung der bau der erden und fehig von ir zu geben das in ir iſt. alſo dermaßen iſt unzerbrochen die erden in der hand der arzten, darumb der arzt dieſelbig brechen ſol, auf das ſie die erden werde und aus ir gang und wachs die gleichnus anthos und cheiri. darumb diſes in der bereitung der erſt

punkt ist zerbrechung der erden; dan wiewol der saphir in im ein tugent hat, sie ist aber nit volendet. dergleichen auch in corallis groß tugent ligen, aber ist nicht volendet. darumb dieweil es nun nit volendet ist, so erzeigen sich die tugenden etlichs teils und doch nicht volkomen wie sie beschaffen seind, sonder zu gleicherweis wie die beum herfür trucken die locustas, iedoch aber so ist noch nichts in demselbigen so lang bis auf sein leztes end gewachsen wird. also merken hie, das in der arznei und in den dingen der natur große heimlikeit verborgen ligen, die etlichs teils gespürt und gemerkt werden und doch zu volkomner nuzung nicht komen, ist die ursach das die erden nicht gebrochen ist, darumb auch nicht gewachsen die volkomenheit der tugend. aber aus solcher unvolkomenheit haben sich beholfen die arzet von dem ersten tötlichen bis auf die zeit.

Das zwölft capitel.

Dieweil nun also der arzet genötiget wird, durch in die corpora zerbrechen, auf das zu gleicherweis wie der himel nicht feiret sonder alle jar sein impressíon nötiget zu der ernden, iezt im schnee, dan im reif, desgleichen die erden nötiget von ir die frucht und blumen, die wasser nötigen von inen die erz und stein, also dermaßen so der arzt die erden gebrochen hat, als dan so wird sie auch von ir nötigen werden die tugend die in ir ist, das sie muß ausbrechen und mag weiter nicht verborgen ligen. darumb der arzet nicht sorgen darf, wie er die est, die blumen, die wurzlen, die bletter ꝛc machen sol, sonder allein gedenken, wie er die erden zerbrech und laß darnach wachsen, wie der bauer sein samen auf dem feld. dieweil aber die zerbrechung ganz ist, dieweil ligt der rubin als ein stein da, der für sich selbs unzeitig anzeigt das vil in im ist, und der magnes verligt also auch als ein tot corpus, wiewol er anzeigt sein attractivische art, iedoch aber so ist es nichts zu prüfen gegen der art, so er erzeigen sol. also

ſollen wir die gradus erhöhen, in dem ligt die gradation und hierinen ligt die zal graduum, die ſich vergleicht der ſubſtanz, als ein korn das da wigt ein dragma und iſt von einer dannen, diſe ſubſtanz zeiget und lernet den gradum zu zelen, wie vil tauſentmal größer die ſubſtanz iſt dan das korn, wie vil tauſent mal mer nuz darvon entſpringt dan vom korn aus dem es gewachſen iſt. alſo ermeſſent und lernent die kunſt der gradirung. ſehet ein ſolch korn an, wie groß ſein feuer ſei, und ſehent darnach an, wie vil tauſent grad mer das gewechs gibt das aus im entſprungen iſt. alſo dermaßen unſichtbar in arcanis dieſelbig kraft aufſteiget und gradirt wird, nit in der ſubſtanz der quantitet ſonder in der kraft und derſelbigen quantitet, ſo es dahin kompt das in ir ernden gebracht wird und nicht gebraucht wie ſie gefunden wird. es iſt zu gleicherweis hierin zu verſten ein ſolche gleichnus. ir ſehent das die bletter barbari ſauer ſeind, noch iſt es aber nichts gegen ſeiner frucht. die wurz diſer bletter und diſer frucht iſt nicht ſauer und iſt doch ſauer, ſeurer ſind die bletter, am ſeuriſten die frucht, dan ſie iſt die lezt materia. alſo auch in arona ſechs und zwengigerlei guſtus ſeind aber die lezt die höchſte, dan urſach ſie iſt ausgewachſen; alſo ſollen alle ding dahin gehen, das ſie zu dem end getriben werden und nicht underwegen aufklaubt, als der da wolt die bletter barbari nemen für ſein frücht. dan alſo würd der ſaphir gebraucht allein bletter weis und dergleichen andere ding, deren wir allen zu fru und unzeitig angreifen. nun iſt aber ir zeitigung nicht in irer macht ſonder ſie iſt die ander erden. aus der erſten erden ſeind ſie geborn und ſeind ſelbs erden, darumb wie die erden anzeigen ir fruchtbarkeit alſo zeigent auch diſe durch ir tugend an, warzu ſie gut ſeind.

Das dreizehent capitel.

Was iſt das, das von der erden ſcheit, es iſt das das

vom himel den ſchne ſcheidet, dasſelbig ſcheidet auch hie das rein vom unreinen. dan zu gleicherweis wie alle ding in der großen welt durch die natur und ir concordirung gerechtfertiget werden, alſo iſt auch die kraft hie in ſolchen zerbrochnen corporibus ir ſelbſt eigene rechtfertigung. ir ſehent das alle gewechs dem ſomer befolen ſind. ſo nun der ſomer ſolches in befelch hat, ſo gibs dem ſomer, dan er iſt der, der an dem ort künſtelt. wie iſt nun diſer zu vernemen, allein im feuer. dan das die eußern elementen haben von zufellen als ſomer und winter, dieſelbigen die haben auch die verborgnen myſteria der natur. das feuer iſt an dem ort der ſomer, dan urſach es zerbricht das corpus, rechtfertigt dasſelbig von feule, bringts dahin das es fruchtbar iſt. nun iſt es nit allein das element ſonder in im iſt der ſomer. und wie die ſonn und der ſumer ein vermiſchung, gleiche vermehelung gegen einander tragen, dan ſie beide einander erfreuen, alſo iſt auch im feur ein ſolche diatheſis. dan die ſonn iſt der vorbot des ſumers und die ſonn zerbricht die erden, auf das ſie durch den ſumer fruchtbar werd. diſe zerbrechung iſt die ander zerbrechung. dan urſach der winter hat den bau wider zerſtört und darein geworfen ſein keltin, ſeiner keltin humiditet, nachfolgends der ſchne und der reif und mancherlei ander winterliche zufell, gefrüſt und dergleichen; das iſt nun ein natürliche ganzmachung des zerbrochnen ackers der ganzen welt. die ſonn treibt den ſchne, bricht auf die erden und bereits das der ſomer mit gewalt heraus tringt. alſo hierin merken auch das ir in der arznei der gleichen verſtehen ſollen, das das feuer aufbricht das corpus und in im iſt aeſtas, das iſt die wachſend kraft. und wie die ſonn den ſchne aufleckt und die kelte an ſich zeucht, verzert und verbrent, alſo werden auch die corpora verzert und verbrent von allem dem das im mag widerwertig ſein zu der gebreuchlikeit. alſo beſchicht die bereitung von deren

ich für mich genomen hab zu schreiben. nit allein das ein dienstlich underrichtung sei in luxu und venere sonder auch in allen krankheiten sonderlichen aber hie angezeigt, dieweil die irrung so schwerlich stet in heilung der vorbemelten krankheiten und ist allein die ganz summa, so die arznei bereit wird, das das narcoticum durch den bemelten weg entzogen werde und ingefürt die universalisch cur und ausgeton die particularitet, die nicht anderst mögen dan für vaganten der arznei erfunden und geurteilt werden. und das weiter solch schreiben ein underricht sei, das wir nicht berauben den termin, den uns die groß welt zugeteilt, welchen termin wir durch unser narcotische art brechen und kürzen, damit dadurch erlangt werde und erfunden das, darumb got den arzt beschaffen hat, nicht mit gemeinem verstand sonder wunderbarlich uberaus erscheinen, auf das der gewalt gotes und sein treu durch den arzt erkent werde.

Das vierzehent capitel.

In disem schreiben sollent ir auch dermaßen versten das dermaßen in im tregt, das die krankheiten in gesundheit verwandelt werden, das ist ein fixe gesundheit, nicht als der regen der die erden nezet, begert morgens der feuchten noch mer, dan ursach die dort in und vertrucknet. auch zu gleicherweis als in febribus, da heilet die eigen natur den paroxysmum selbs, aber er kompt herwider, ursach ein mal hats uberwunden, mer wer der arznei nicht da; so er zum andern mal kompt, so ist die arznei aber in der natur. dieselbig arznei vertreibet dem paroxysmo sein kelten, nachfolgents die hiz, welche hiz nicht von der krankheit kompt sonder von der arznei, so das herz in im selbs tregt aus der kraft diaphoretica und also auch in caduco und allen krankheiten die da dermaßen paroxysmirn. wan wo solche natur nit wer am selbigen

ort, würd der erſt und der lezt paroxysmus ſein on ingelegt tag. dis alles iſt nit anderſt dan zu gleicherweis, dan das ie ein ding dem andern ſein widerwertigs wendet, als das herz weret das merer teil dem fiber, ſo in ſeiner region begriffen wird, desgleichen die lebern und das milz ire febres auch. das aber diſe feuchtung oder fixe geſundheit verſtanden werde, iſt alſo zu verſten. nach dem regen kompt die alt dörre wider, nach dem diaphoretiſchen cor, ſo ausgewerkt hat und müd iſt, kompt das fiber wider, darumb hie an dem ort wiſſent das diſe geſundheit alſo ſol werden, das ſie bleibt in einem ſolchen temperirten corpus, das von niemants mag verendert werden, dan bleiben in ſeiner temperatur, zu gleicherweis wie das waſſer, das nimpt kein ander corpus an ſich dan eins, da bleibt es in, alſo auch das feuer und was dem wider iſt das verbrent und verzerts. darumb ſo wiſſent, ſo die geſundheit dermaßen im leib durch die bemelten arzneien gemacht iſt, ſo folgt weiter kein zerbrechung demſelbigen zu. auf ſolches wird dis fürnemen geſcheiden von deren fürnemen, die zukünftige krankheiten wider warten ſeind, als dan im luxu und venere, die wil ein ganze heilung haben und dermaßen ſo feſt und ſat gemacht, das ſie nicht wider umbgeſtoßen werde, darin dan die irrung ligt der verderbung, deren ich mancherlei meldung anzeig. dan dieweil anderſt dan hie begriffen iſt die facultas medica würd ir weis brauchen, ſo verſehent euch nichts anderſt als allein alle widerwertikeit, trübſal und elend. wil hiemit das viert buch de luxu und venere, das da tractirt von der bereitung gnugſam entdeckt haben und ſat erkleret denen, die da aus der linien der warhaftigen arzt geboren werden, auf das ſie hierinen ſich ſelbſt erinnern, betrachten ſonderlich ein ieglichen paß beim höchſten, damit ſie durch das erwegen mögen, wie notwendig ſolche erklerung zu beſchehen geweſen ſei.

Das fünft buch von ursprung und herkomen der franzosen doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Vorret.

Nun weiter gebürt sich nach fürgehaltenen dingen auch von der administrirung zu schreiben, dan in derselbigen wird erfunden und ergrünt die kunst und der verstand des arzets. dan so alle ding gewißt werden, verstanden zusamen sezen, ursprung, ursach ꝛc und wie eins dem andern dienstlich mit aller bereitung und geschiklikeit, wie dan bisher das fürnemmen gewesen ist, so sol weiter der brauch der arznei gleich so wol mit völligem verstand ingefürt werden als andre notwendige ding. dan in al weg mit der administration der arznei werden verstanden die recht herkomenheit der krankheit, ir zeit, ir wesen und ir art. dan aus disem muß die administrirung geordnet und gesezt werden. nun auf das wissen, das ich ein gemeine regel, betreffen alle krankheiten, hie an dem ort einfüre, aus ursach das der luxus, der hie an dem ort mein fürnemen ist, dester leichter und gründlicher möge verstanden werden. dan wiewol bei den alten treflich mit vil worten beschriben seind einander nach in sonderheit, wie ein iegliche krankheit kome und entspring, aber hie an dem ort laß sich das niemants beschweren, dan ursach die kunst der administrirung beweist offenbar, das ein irrung und ein mißbrauch ist, der also mit unfleiß bis anher erhalten ist und mit großer torheit gelobt und gepriſen, on verstand irer aller irrung und unwarheit. dieweil es nun so treflichen ein gemeine facultet der arzet betrift, so seind selbst urteiler hierin und bedenken, wie der mißbrauch erkent sol werden und wie der brauch der rechten arznei in ein andern weg geleitet. damit ich euch in solchen

dingen mit dem kürzesten underricht, wil ich euch hier einfüren exempel aus der großen sphaeren, in welcher der arzet sein verstand, ursprung und herkomen erkennen sol. wiewol die kleiner sphaera solcher exempel auch gnugsam were. dieweil ir aber durch die aristotelischen ler und aller derselbigen gleichen im lauf der natur verfürt seind, würden euch dieselbigen fürzuhalten zu schwer sein. darumb dieweil die aber, das ist die groß sphaera, am wenigsten befleckt ist mit den fantastischen köpfen, acht ich euch darein am geschicktesten inzufüren. auch das ir euch in demselbigen nicht lassen abwendig machen, ob hierin ingefürt würde, das da würde befinstern die bücher der andern, ist die ursach, das dieselbigen unzeitig und zu frü geschriben haben. dan ir sehet, wie so leichtfertig sich oft ein autor anlaßt und die autoriteten der natur füret, welche ungemeß derselbigen sind. dan so vil als sich hierinen zu schreiben underwunden, mögen nit all zeitig der autoritet sein. einer stilt dem andern sein arbeit, als bei allen erfunden wird. wie kan diser sein schreiben verantworten? die so sich meinen in der natur erfaren zu sein, seind brechlich. dan der astronomus mag nicht die astronomei beschreiben, er sei dan ein arzet, noch mag auch der philosophus philosophiam nicht beschreiben, er sei dan ein arzet. also solche unzeitige schreiber haben geursacht verfürung der arznei vom rechten grund in den unrechten, und also mit lieblikeit der wörter erhalten und darnach von des kuchingelts wegen beschirmet.

Das erst capitel.

Nun erstlich das ir dises buchs fürnemen verstent, wil ich euch ein anzeigung geben gemeiner regel der art aller krankheiten, auf das ir wissent, wannen her sie komen; dieselbig ist also in den weg. ein iegliche krankheit, die geboren wird, vergleicht sich der geburt des mons.

so derselbig geborn wird, so ist er underworfen den ascendenten der größern und kleinern sphaera. so er nun disen underworfen ist, so wissen hierin, das er derselbigen natur art und eigenschaft empfahet. aus dem folgt nun, das er einmal naß, einmal trucken, einmal windig, einmal vermischt, einmal also, das ander mal also ist. auch kompt im hieraus ein verenderte art der form gleich mit underscheid als die entförmung eines mans gegen dem andern, einer frauen gegen der andern, die doch ire form behalten und doch entförmt. dieweil nun also der mon in seiner geburt sein natur, eigenschaft und wesen von den ascendenten beider sphaeren empfahet, dergleichen solt ir auch wissen von der geburt aller krankheiten, das dieselbig dermaßen auch also ist, wie gemelt worden vom mon. dan solt sich der mon nicht underwerfen den ascendenten, so wer ein mon in der natur, ein mon im wesen. hieraus wird nun folgen, das kein krankheit geboren würde als die, so mit dem schwert beschehe, so würden wir mit dem mon untötlich sein. wie nun also der mon ein mon ist und alzeit gleich in seim schein und liecht und im selbigen wird im nichts genomen, aber die eigenschaft und wesen seines regiments, das wird genomen. zu gleicherweis als ein vatter, der also ein art an im hat in seiner regirung, sein son nachfolgents ein andere und also ie und ie nachfolgents ein anders. dermaßen ist auch der mon, und wie er ist, also ist auch die krankheit in irem regiment. nun ist das regiment des mons das jenig, so er der erden zufügt. in diser geburt ist er windig, in der andern naß, iezt kalt, iezt warm und alles der ein mon. aber durch sein neue geburt wird im sein regiment durch die imprimirten ascendenten in ein ander art und weis gezogen und gelegt, und also auf solches ist nicht müglich, die natur des mons zu beschreiben, allein aller ascendenten art und eigenschaft werden in sonderheit treflich und wol

erkent und nachfolgents diſer gradirung iegliche in ſonderheit. demnach welche coniunction da würde dem mon imprimirt das regiment, ſolchs würde ſein die beſchreiben, die eigenſchaft des mons. wie nun alſo dem mon iſt, alſo ſol dem ſcribenten der medicin auch ſein; dan ein iegliche krankheit wie der mon von ſeinem arzet erkent wil werden. aus dem nun folgt die große ſchwerliche verfürung in dem, das die concordanz microcosmi von keim arzet nie gemelt ſeind worden, darumb auch ungemelt iſt bliben die warheit der arznei.

Das ander capitel.

Nun merken weiter, wie ir aus der philoſophei der natur wiſſent, das der mon von anbegin beſchaffen iſt und das ganz firmament. hierin wiſſen ir auch, das diſer aller beſtimpter termin iſt, in die neue geburt zu gen und ſich da underwerfen dem aſcendenten, ſo under den vier teilen der teſta ligen, und alſo auf daſſelbig des himels regiment ausgehet und gefürt wird. nun aber wie das iſt, ſo bleibt ein mon, ein jupiter, ein mercurius ꝛc, auch ein polus, ein urſa ꝛc. alſo dermaßen ſollent ir verſtehen von dem weſen der krankheit. die geſtirn behalten ir form und was formig iſt, das iſt ſie behalten ir complex. aber das regimen behalten ſie nicht. die ſonn bleibt allemal weiß, der mon allemal rot. nun wiſſen hierauf, wie diſe nun von anbegin in der großen welt beſchaffen ſind, alſo ſollent irs auch wiſſen, das im menſchen nicht ſo vil puncten in den geiſten microcosmi ſonderlichen in eim ieglichen ligen. aus dem folgt nun, das im menſchen alle krankheit ligen, wie im himel alle ſtern, und dieweil ſie in ir eignen complex bleiben, ſo iſt kein krankheit im leib. ſo aber die widergeburt derſelbigen anget und wird durch die aſcendenten imprimirt, alsdan iſt das regimen anderſt. aus dem folgt nun, das die krankheit ein regimen iſt und

nicht der ſtern ſelbs; das regimen ſol gearzneiet werden und nicht die complex. darumb die arzet irrent, die da ſagen, das corpus und materia der krankheiten entwachſen ſei und ſei ein ding, und wöllen alſo das corpus hinweg treiben, auf das die krankheit auch hinweg gang, welches nicht beſchehen mag. als wenig der mon aus dem himel mag genomen werden, alſo wenig auch mag der ſom der krankheit aus dem leib genomen werden. aber wie dem mon ſein regimen gebrochen wird und bleibt doch der mon, alſo hie auch wird der krankheit das corpus nicht genomen, ſonder desſelbigen corpus regimen. das iſt im beſchluß ſo vil, das im leib ligen alle partes, die die ſphaera inhat, groß und klein; aus diſem folgt die concordanz der aſcendenten. nun ligen im leib alle geſundheit und alle krankheit mit irem ſomen; derſelbig wechſt, fellt ab, wechſt wider, wie ir ſehent in dem felt und als ſchnell als die blumen des ſafrans. ſo nun derſelbigen alſo im leib wider geboren werden und den coniunctionibus der aſcendenten underworfen, ſo müſſen ſie an dem ort das regimen von inen empfangen. nun wird das praedominiren und den andern allen fürgehen, das im höchſten exaltirt wird und am gewaltigſten tingirt; es ſei dan geſundheit oder krankheit, ſo wird dasſelbig herſchen. ſolchs iſt nun urſprung der krankheit, auch urſprung der geſundheit. dan wie die krankheit wechſt, alſo wechſt auch die geſundheit. wie ir ſehent, das die wolſchmeckenden ding, roſen, gilgen, feiheln wachſen, auch hingegen der aſa faetida, ebolus ꝛc, künden und müſſen die zwei wachſen, alſo auch im leib künden und wachſen müſſen geſundheit und krankheit zu beiden ſeiten.

Das drit capitel.

Dieweil nun der krankheit und geſundheit ſomen im leib ſeind und müſſen wachſen und dieſelbigen werden

den aſcendenten underworfen, aus welchen aſcendenten geſundheit oder krankheit wird, darauf dem aſcendenten ſein bosheit ſol genomen werden und nicht dem, der ſie tregt. dan ſo der mon windig wird, ſo iſt es nicht ſein ſchuld. wer wolt in, dem es gleich müglich wer, von des winds wegen vertreiben? des mons müßt gar geraten werden. nun würd ein größer ſchat daraus entſpringen, als der nuz were, ſo der wind genomen wird. wie nun alſo dem mon, alſo ſollen ir in den krankheiten ſomen auch zugeben. dan der ſom hie an dem ort iſt ein ſtern, iſt ein kraut alſo hie genent, doch in demſelbigen verſtand. auf das wiſſent, das wir aller krankheiten ſomen tragen müſſen, nicht von des wegen das wir der krankheit underworfen ſeien, ſonder von deswegen das wir dieſelbigen ſemina haben müſſen und unſern leib damit ganz haben, wie der himel an ſeim firmament iſt. und wie er des mons nicht geraten mag, alſo mögen wir ſolcher ſomen auch nicht geraten. fellt dem mon etwas widerwertigs zu von den aſcendenten, was gets dem himel an? er iſt der, der es leiden muß, und ſo es im ſchon in ſeim fürnemen treflichen ſchiede. alſo muß auch die erden demſelbigen underworfen ſein und dem mon nemmen in ſein regiment, er ſei gut oder bös. ſolchs muß auch der leib leiden von ſeinem inwendigen firmament. dan es iſt ſolchs wie der alte könig und der jung; einer were gut, der ander bös, das volk muß leiden. alſo iſt die conjunction, alſo iſt der ſom von dem aſcendenten verkert; und wird dem mon ein peſtilenz ingedrungen durch die aſcendenten, ſo wird ers müſſen haben; alſo auch im leib. nun ſtirbt der mon an im ſelbs nicht, alſo ſterben auch die ſomen der krankheit nicht, ſonder ſie bleiben untötlich. in dem ligt die irrung der alten ſcribenten und irer folger, welche in irer adminiſtrirung beweiſent, das ſie nicht wiſſent die urſach der krankheiten und das ſie der natur in der

sphaer eigenschaft und art nicht erkennen, und also unbekant die krankheiten beschreiben, ursach und heilung, sezen ire fantasei für den geist der warheit und vermeinen, das die arznei in irem grund on erfarenheit der sphaeren im hirn wachs und also in die federn gang, so es weit fel ist. dan ursach, als wenig die unerfarne vernunft und ungewandelte sinn mag oder kan finden die austeilung der cosmographei, also wenig mag hierin solchs auch beschehen; dan in der cosmographei ligt die erfarenheit und das wissen, wie es an im selbs ist. also muß auch ligen ein vorwissen sichtlichen der stett und örter, die da offenbar seind den augen und aller erfarenheit, und durch dieselbig offenbare statt werden die heimlichen erfunden. nun seind die sphaeren offentlich, der mensch heimlich, nun muß sein erkantnus von dem außern stehen.

Das viert capitel.

Dieweil nun der falsch der applicirung so augenscheinlich am tag ligt und mit im die ursach der krankheit und das unwissen der eußern und inwendigen natur, so sol weiter die vorgemelte anzeigung wol verstanden werden, in dem das gesundheit und krankheit wechst. dan wie ir wissent das sonn und mon von einander gescheiden seind, die vormals ein ding waren, also hie auch gesundheit und krankheit ein ding war. und dermaßen wie sonn und mon gescheiden von einander, aus dem folgt nun, das ein besonders die gesundheit, ein besonders die krankheit, wie ein besonders die sonn, ein besonders der mon. und wie die in der großen sphaeren ab und zu nemen, iezt das, iezt der ander also. dergleichen auch wisse im leib, das also auch geteilt seind die sternen und alle partes der gesundheit und ungesundheit. nun müssen sie all im leib sein, ein ieglichs von des wegen, das es ganz mache sein firmament und erfülle die zal der teilen; dan diser

teilung mag nicht geraten werden. es betrifft aber den arzet nicht an sonder allein das betrifft in, was die concordirung der ascendenten imprimirt und geben hat. dan das ist der grund, auf welchem die practic gesezt sol werden, und nachfolgents aus disem wird genomen die applicirung, von welcher wegen ich dis buch fürgenomen und gesezt hab, und weiter nicht betrachten den samen hinweg zu tun der gestirn, sonder der krankheit. dan wer kan den mon sein schein tadlen oder schelten, dan derselbig gibt kein args, sonder die imprimirung gibt das arg. darumb schat die farben des mons nicht noch auch sein rotunditet, sein widergeburt ist unschetlich, ist auch nicht nüzlich, sein imprimirung aber nüzlich oder schetlich; das ist die imprimirung, die in im gehet. und darnach ein regiment ist deren, die under im gesezt seind, darumb dem schaden zugeeilt sol werden, nicht dem imago. das imago ist still und als vil als keiner bewegung; sein bewegung ist aber sein ascendens. so nun in der coniungirung die vergiftung des imago ligt, so muß nicht die krankheit an ir selbs, sonder die sie gemacht hat in irer natur erkent werden und wider den ascendenten muß man handlen und nicht wider den leib, das ist wider die gallen, lebern, magen, milz, hirn, nieren ꝛc. dan wissen hierin die arznei, die ir brauchen; warumb sie die krankheit austreibt, ist euch verborgen. dan darumb treibt sie die krankheit aus, das sie wider die ascendenten wachsen. dan anthera ist ein arcanum zu uberwinden die scorpionischen impression, die basilicon uberwindet die impression der jungfrauen. so nun mit allen arzneien dermaßen sol verstanden werden, so mögen ir nicht finden, das ir die heilung sollen suchen aus dem corpus physico sonder ascendentium. dan die ascendenten wachsent in irer imprimirung in den eußern sphaeren; also wachsent auch ire medicamina in der eußern sphaeren. und wie

inwendigen die medicamina von der eußern sphaeren handlen, also auch die ascendenten. darumb auswendig dem physicum corpus der arzet ligt und nicht in physico.

Das fünft capitel.

So nun dem arzet auswendig sein kunst zu lernen gebüret, in maßen wie angezeigt ist, und nicht inwendig; dan auswendig ist die schul der arznei und nicht im leib. dieweil nun die schul auswendig und nicht inwendig ist, so folgt hieraus, das kein schul ist, da wir müssen durch mörderei meister werden. dan so ein arzet in dem leib sein schul sucht und ergibt sich in dieselbig erfarenheit, so ergibt er sich der mörderei. dan unerfarn ding durch den leib erfaren und bewert machen geschicht nicht on blutvergießen und dergleichen merklich verderben der concordanz der influenz und dergleichen andern anhangenden impressionen. wiewol die schul, so Salerna und Mumpellier das sprichwort bewert und warhaftig gemacht hat, auch die ganze facultas medica sich in demselbigen sprichwort nennet und mit lege corneliana dasselbig beschirmpt, also das kein arzet gut werd, er fülle dan mit seiner mörderei etliche kirchhöfe vol. betrachten solchs, das die schul und das examen dem leib nicht befolen ist, sonder die arznei dermaßen beschaffen zu lernen, das der arzet erfarn und lernen mag, vor dem und er dem leib understehet. dieweil aber der grund im ursprung der krankheiten, wie gemelt ist, nicht bei inen wonet, sonder die arznei in den physicum corpus gelent und gefürt und in demselbigen zu schmiden understanden und durch den saturnum die medicin im selbigen leib fulminiren, wie das golt durch das ciniritium und den stahel in die seugerung, so wissen das die fixazen des athenars in physico corpore nicht ist, dasselbig zu gedulden, sonder der athenar und das ciniritium felt mit sampt dem fulmen gen boden. darumb wie

die vordern capitel inhalten, ſollent ir wiſſen, das die eußern ſphaera, wie ſie in der teſta beſchloſſen, iſt die ſchul der ganzen arznei und das in derſelbigen der microcosmus erkent und erfaren wird, welcher unſichtig iſt, auch ſein firmament, ſein chaos, ſein lutum, ſein mineralia ſeind nicht corpora, ſonder ſpiritus. dieweil ſie nun unſichtbar ſeind, wie kan dan der arzet in demſelbigen underſtehen, ein arznei, ein ordnung oder dergleichen füren. dan er ſicht nichts da, und das im der kranke klagt, das wird im nicht anderſt befolen, dan wie eim blinden die farben. darumb in der eußern ſphaera werden urſprung, teilung, weſen, eigenſchaft und alle erkantnus der krankheit erzeigt, darmit das die mörderei der arzeten, die ſich phyſicos nennent, abſtanden und aufhören, und ein ieglicher betracht, wie ſo hert und grob es ſei, anzugreifen das ſchulrecht in dem, da der meiſter ſein ſol, das iſt auswendigen ſol er gelernet haben, ſo gehet er nicht durch den weg der mörderei in die profeſſion der arzeten. dan man ſol zur rechten tür ingehen und nicht zum dach inſteigen, als ſolch mörderei inhalt.

Das ſechſt capitel.

So nun ſo ganz in die aſtronomei und in die philoſophei die arznei geſezt wird und mit nichten dem eignen verſtand zugeben, iſt beſchehen aus urſach, das nie kein disciplin, ſo von got verordnet iſt, in ſolcher geſtalt ſol gelernet werden, ſonder zu nuz und iederman one ſchaden. dan hie iſt nicht zu handlen als eim ſteinmezen, der ſein verderben wider wenden mag, der arzt aber mag nichts wenden. ſo er nichts wenden mag, ſol er ſich nit behelfen: man muß lernen und ſolten noch ſo vil daran ſterben. dieweil aber die medicin in die hend der ſophiſten komen iſt, ſo bleibts in ſolchem brauch. dergleichen ſo ſie oratores ſind, ſo legen ſie ir kunſt in ir ſchwezwerk; alſo

wird kein kunſt ſonder ſophiſterei gebraucht. nun ſehent was der arzt ſei, ob er nit ſol oder muß ein aſtronomus ſein und mer dan ein aſtronomus, ein philoſophus und mer dan ein philoſophus, auf das er nit in phyſico corpore ſein ſpizfindikeit examinir; dan im ſelbigen wird das leben angriffen. ſo wiſſen in diſen exempeln allen, wie ich euch fürgezelt hab urſprüng der krankheiten, das dieſelbigen aus ſolchem aſcendenten entſpringen. nun wiſſen auch weiter hierin, ir ſehent wie der mon in der neuen geburt durch die aſcendenten in ein weſſerig regiment verwandelt wird, ſehen auch hingegen, das der eurus und vulturnus dis weſſerig regiment brechen. auch ſehet ir oft, das der boreas in ſeiner frigiditet vom mon erwermbt würd, desgleichen der zephirus und der auſter. und nit alſo allein eins planeten regimen für ſich gehet, ſonder etwan eins andern. wie alſo dis iſt in abwechslung hin und wider, alſo auch in den krankheiten ſolch mancherlei underſcheidung beſchehen, als ir ſehent im roten lauf, wie ſo manigfaltig dasſelbig begegnet, das ein krankheit nicht mag komen gleich nach einer beſchreibung. dan als wenig müglich iſt, die aſcendenten zu ergründen, als wenig iſt müglich bei einer urſach zu bleiben, daraus dan folgt das ein krankheit nit iſt wie die ander, und iſt ein krankheit. dan diſe verwandlung und enderung kompt aus andern aſcendenten, alſo das ſie einmal mit weſſeriger geſchwulſt zufallent, einmal mit truckner geſchwulſt, einmal alſo, dan alſo, und iſt aber als ein nam der krankheit, gleich wie der mon, der behelt ſein namen, er ſei im regimen wie er wöll. alſo bleibt auch diſer nam, der dan gen ſol aus der form und nit aus der eigenſchaft. dan diſe eigenſchaft iſt das regiment und das regiment verwandlet ſich und behelt nit ſein gleiche anzeigung, die form aber bleibt. darumb aus der form ſol der nam der krankheit gen. und nachfolgents ſo der krankheit eigen-

schaft beschriben sol werden, so sol sie gesezt werden auf die coniunctiones der ascendenten; welche ascendenten und coniunction, als oft ein neues als oft ein neue theoric.

Das sibent capitel.

Hieraus folgt auch, wie ir sehen den mon in seiner geburt, was im zustet, einmal truken, einmal naß, einmal windig, einmal trüb, und ist doch alweg der ein mon. also wissent auch von den krankheiten, das ir den himel und was in demselbigen beschlossen ist, erstlich sollent erkennen. dan derselbig zeiget euch sichtlich an alles, das euch im leib not ist zu wissen, von der ursach wegen das ir nit durch die weg der mörderei ingangen in die meisterschaft der arznei, welches got und die natur verbeut und legt den ganzen himel da für die augen des arzets, auf das er in im in die schul gang und das unsichtig im leib sichtlich durch dasselbig macht und die verborgnen schmerzen der kranken augenscheinlich durch den himel sehe. dan sonst ist kein schulgang, hie an dem ort in die meisterschaft zugen, als durch die vier teil des umbkreis. darumb ichs aber so oft repetir, beschicht aus der ursach, das ir dester mer sollen acht darauf haben und euch beherzigen und des ingangs, den ir zu der meisterschaft der arznei brauchen, vergessen. auch darumb dieweil es ein mörderischer ingang ist, so gibt es nichts dan irrung und nichts guts, das dasselbig auch verlassen werde und die recht tür in das haus gebraucht, so finden ir, das vor augen die astronomei, die philosophei euch gnugsam den menschen erkleren mit allem dem, das im zustet und in im ist. dan was dem menschen zustet, stehet auch dem himel zu und was dem himel zustet, stehet auch dem menschen zu. dan da ist kein anders zu betrachten, dan das eins das ander erklert, das sichtbar das unsichtbar, wan der mensch ist die unsichtbar welt und ist doch wie die sichtbar welt, und in

mag niemant ergründen, allein durch das sichtbar, und ist keim fantasirischem kopf underworfen. dieweil nun der ursprung der krankheiten dermaßen stehet, so wissent hierin, das die administrirung so gesezt und geordnet ist worden von den arzten, die in physico corpore gelernt haben, nicht anzunemen ist, damit sie nicht infür an dem ort, das wir fliehen sollen, sonder die kunst der administrirung sol genomen werden nach dem lauf der krankheiten concordanz. und wie dasselbig ausweist, demselbigen nach tag, stunt und minuten vorbehalten und nit understehen wider solche ordnung hinweg zu treiben, das diser ordnung ungemeß wer. solches alles ist ein anzeigung der administrirung in luxu und venere; dan aus der concordanz aus derselbigen wird genomen der minut der applicirung der hauptarznei. darumb nit nuzlich sind in der arznei die, die da halten philosophiam Aristotelis oder sich gebrauchen der dieterei oder iren verstand suchent in den gesazen und dergleichen. dan bei disen allen mag kein guter arzt erwachsen noch erstehen, dan sie seind den eigensinigen köpfen zu fast ergeben und vertrauen iren fantaseien zu vil und frolocken zu fast in der göttin Diana, welche alle verderben und zerrütten die arznei, daraus ir wissen sollent, dieweil sie die arznei in iren henden haben, nichts nuzlichs daraus entspringen mag, dan allein der weg der mörderei.

Das acht capitel.

Was in den fordern capiteln dises buchs begriffen ist, betrifft allein die stund und minuten des ingebens, welches in der administrirung zu wissen groß noturft erfordert, dadurch der ascendens, der der krankheit erscheußt, erkent und vertriben werde. nun ist allein in demselbigen begriffen der krank ascendens; von dem gesunden wird nichts gemelt, dan allein den krankheiten fürzukomen ist hie mein

fürnemen. dieweil nun der aſcendens die krankheit iſt, ſo wiſſent hie in luxu, in was weg ir die arznei ſollen miniſtriren, das iſt, das für zu nemen, das ir wolt vertreiben, das iſt, das die arznei geben werd, auszufüren den geiſt der krankheit und nit die materiam, die ir nennent peccantem. dan ir meinent, das in dem die aſcendenten ligen, und wöllent alſo dem corpus ſein teil hinweg nemen und vermeinen, wan derſelbig teil hinwegkom, ſo ſei auch die krankheit hinweg, darin ir ſchwerlich und größlich irrent. dan kein corpus ſol in ſolchen krankheiten underſtanden werden hinzunemen, ſonder allein das, das darin ligt. damit ir nit vergleicht werden applicirung der arznei den ezarzten, die da meinen, wan ſie das ſtuck fleiſch hinweg nemen, ſo ſei auch hinweg genomen die krankheit. ſo nun nit materia, ſonder der ſpiritus peccans ſol ausgetriben werden, ſo wird die materia bleiben, die ir auszutreiben underſten und die ir tothaftig ſchezen, die wird dem leib geſund und friſch bleiben; dan urſach an dem ort iſt allein der ſpiritus die krankheit und nit die materia. und als wenig ſich gebürt, ſo von dem geſtirn der luft vergift were worden, den luft hinzunemen, alſo wenig gebürt ſich hie an dem ort, die materi hinweg zu nemen. dan es lige nichts anderſt in der materia, als ſo du ein geſchmack macheſt in ein vermachte ſtuben und der luft derſelbigen ſtuben würde geregiret vom ſelbigen geſchmack. nun iſt das vertreiben des geſchmacks nit, das du mögeſt den luft hinweg tun, der an dem ort ein corpus iſt des geſchmacks, ſonder den geſchmack vom corpus magſtu wol treiben, das corpus bleibt aber alweg in der ſtuben. alſo wenig ſolche corpora müglich ſind zu verendern, alſo wenig ſoltu auch wiſſen, das dir müglich iſt ſolche corpora die im leib ſpiritualia ligen, hinweg zu treiben; darumb die arznei dermaßen ſol in der adminiſtrirung fürgenomen werden, das das corpus ungelezt bleibe und der ſpiritus

aus im gang, welcher das corpus gelezet hat. dan was ist, das von uns die keltin treiben mag als allein die sonn oder das feuer oder der somer, dan ursach sein corpus mag nit genomen werden, allein sein geist, der dem menschen nit müglich ist, sonder allein müglich seinem genossen, das ist dem widerspil im element. und wie solchs frembd ist, also ist auch fremd an dem ort die krankheit zu erkennen, darauf dan folgt, das die arznei gleichmeßig sein sol den ascendenten und nit den corporibus. in solchen weg würd rechtgeschaffen procedirt in der administrirung der arznei; dan sie sol dermaßen geordnet werden, das sie vom corpus nichts hinweg neme, sonder das corpus unverlezt in seim gewicht lassen sten. dan es ist nit materia peccans zu betrachten, sonder spiritus peccans, den ir almal wie die ezarzt understehent hinweg zu treiben.

Das neunt capitel.

Nun aber so wissent von dem geist in luxu und venere. derselbig ist nicht ein corpus sonder ein corporalischer spiritus; er ist derselbig, der luxum und venerem, die krankheit, herschet. nun ist in guter erkantnus, das luxus, so er sich erzeigt durch coitum, nichts anderst ist, dan sperma den augen zu sehen. aber aus dem get kein grund der arznei, sonder in der eußern sphaera wird erfunden, das dise sperma nit ist die materia, dafür wir sie halten, sonder das corpus ist es, das der spiritus gubernirt. nun wissen hierin, es ist ein ander spiritus, der den samen macht, zu gebern die Kinder, es ist auch ein andrer spiritus, der den luxum macht. dan luxus oder coitus ist nit vis generativa, sonder ist ein spiritus peccans, der sich mit virtute generativa inbildet und neben ir mitlauft. darumb nit der appetit anzeigt den exitum virtutis generativae, sonder der spiritus peccans, der treibt sein luxuriam in solcher gestalt, als wer virtus generativa da und begert zu semi-

niren. derſelbig ſpiritus peccans, der mit dem ſpiritu virtutis generativae ingemiſchet mitlauft, derſelbig treibt aus die egeſtiones der corporum. aus dem folget nun, das dasſelbig ausgetrieben corpus albuginoſum nit kompt von materia ſeminis, ſonder kompt von dem ſpiritu peccante, der aus den krankheiten geboren wird, wie anfenglich angezeigt iſt. derſelbig würft aus die egeſtiones der leproſiſchen krankheit, ſo im leib zerteilt ligen und ſich da emungirn. darumb auf das ſag ich von der adminiſtration, das der geiſt, der ſolcher anreizungen herr iſt, im leib hin und her ligent, betracht werde, auf das dieſelbige ubrige luxuria, die ſich mit der natürlichen virtute generativa inmiſcht, hingenomen werde. als dan ſo wiſſent hie an dem ort in luxu und venere, das kein luxus mer wird erfunden, ſo diſer ſpiritus peccans, durch die adminiſtrirung der arznei ausgetrieben würde. dan wie gemelt iſt, das luxuria die ſtatt und das ort iſt der krankheit. wiewol dieſelbig ligt außerthalb desſelbigen corpus und materia an henden, armen, füßen oder beinen, ſo ſol doch der geiſt peccans an denſelbigen orten nit geſucht werden; dan er fürt ſein volkomne anatomei in der anatomei der ſperma. darumb ſo wiſſent da localem adminiſtrationem, das ir diſen ſpiritum für euch nemen, ſo wird den eußern krankheiten hingenomen ir weſen. gleich als eim baum, der wund bei der wurzlen gehauen wird, ſeine eſt verleurt, alſo dergleichen wie die anatomei der eſt, des dolden, der bleter ꝛc nit ligt am ſelben ort, ſonder ligt an der wurzlen und in derſelben mag der ganz baum ſein ornament verlieren; alſo dergleichen auch ligt hie in dem ſpiritu peccante ein ſolche anatomei, die angeſezt hat in der wurzlen ſpermatis, und alſo in derſelbigen anatomei ausbrüchig. als ir ſehent, ſo an eim baum vil raupen, würm und dergleichen wüchſen oder wachſen, das dieſelbigen nicht an dem ort erwachſen, da ſie ſind, ſonder ir ſpiritus peccans ligt in der anatomei

der wurzlen und gehet mit derſelbigen aus in den ganzen baum und alſo ſezen ſie ſich in ir generation. alſo tunt auch diſe kranken in luxu und venere.

Das zehent capitel.

Auf das wiſſen nun, ſo ir wöllent allein underſtehen, vil ſolcher corpora auszutreiben, das ir weit felen und irr gehent. dan diſe corpora, wan ſie ſchon für und für gehen, noch iſt kein geſundheit da. als ir ſehent in der krankheit, die ir heißen emiſſionem ſpermatis oder involuntariam, das iſt gammoream. dan urſach, nemet ir den ſpiritum peccantem hinweg, der aus ſolcher leproſiſchen art kompt, ſo dörfen ir der recepten nit, dardurch ir conſtringirn oder evacuirn wöllen oder in andern dergleichen reſtrictiven handlen. dis, wie obgemelt iſt, ſollent ir allein darumb annemmen und mich in den weg verſten, das ich damit anzeig localem adminiſtrationem, auf das ir nicht anatomiam carnis et proportionis dafür achten ſollen, das ſie euch localem locum anzeigen euerer materiae peccantis. dan anatomia proportionum iſt nicht anatomia morborum, darumb ir in der adminiſtrirung verſchießen; dan ir ſuchent an dem ort, an dem ir kein baum mögen abhauen. ſonder zu gleicher weis iſt euer appliciren als einer, der an einem baum ein böſen aſt hinweg hüwe, und nachfolgents dasſelbig, das den böſen aſt gemacht het, ging in ein andern guten und macht in bös, und alſo für und für, wo bös were ſchlügeſt ab und verderbeſt alſo den ganzen baum. hierauf ſo wiſſent, das in der anatomei ſpiritus peccantis ſol geſucht werden die krankheit und im ſelben abgewent und nit in der anatomei arboris proportionis. und wiewol diſer ſpiritus peccans ein corpus iſt, aber unſichtig aus urſach ſeiner großen kleine. dan nicht darumb das kein corpus ſei, ein ſpiritus heißt, ſonder darumb das ein corpus iſt und aber ſo klein, das unſern

augen nicht zu begreifen ist. dan also seind die wunderwerk gottes in der teilung microcosmi, das tausent stein in im, tausent beum, tausent mineralia, tausent mannae unsichtbar sind unsern augen. dan der, der die großen berg kan machen, das sie alle augen füllen, der kan auch die kleinen machen, das sie als unsichtbar vor den augen ligen als sichtbar die berg vor den augen. dan sehent die großmechtig größe der sonnen, wie klein sie uns erscheinet, gibt das ferre und weite, so kan derselbig, der den augen geben hat ein solche kraft, ie weiter ein ding von inen ist, ie kleiner, auch wol geben ie neher ie kleiner. und der ein solche große vile zwischen den himeln beschleußt, kans auch beschließen in ein faust, das ist in den microcosmum. dan unser augen sind seine augen; wir sehen, wie er wil, und nit, wie wir wöllen. darumb so wissen die große mysteria in microcosmo, das ir die localia nit sollen nemmen nach der proporz, nit nach der substanz, nicht nach der disposition, sonder noch vil ein größers darin suchen und die andern wissen als die materia, darin die effect iren ausgang und wirkung haben.

Das eilft capitel.

Dieweil nun vollendet ist der merer teil der administrirung, so wissen auch hierin, das weiter von dem gewicht der administrirung zu reden ist. dan als ir wissen, so haben ir die gewicht so ir wöllent die corpora austreiben, wie vil ir auf einmal ingeben, und dasselbig heißen ir dosim. nun aber hie, wiewol ich sag von dem gewicht des ingebens, wird doch nit begriffen für ein dosim; dan dises ist nit arzneiisch. wan nit in dem gewicht, sonder außerthalb dem gewicht sol die arznei administrirt werden; dan wer kan den schein der sonnen wegen, wer kan den luft wegen, wer wigt den spiritum arcanum? niemants. in disem ligt nun die arznei und weiter in keim

schwererm, darumb das diſes nit mag hie geſtat werden, ſonder ein anderer weg der adminiſtrirung fürzunemen in diſen krankheiten veneris und luxus, dergleichen auch in andern, von denen ich meldung in diſen büchern begriffen hab. nun aber in was weg die arznei ſol adminiſtrirt werden, ſollent ir in den weg verſtehen. die arznei ſol im leib als ein feuer wirken, wie bisher von den elementen erzelt iſt worden, und ſol dermaßen ſo gewaltig in den krankheiten handlen, als ein feuer handelt in einem ſcheiter holz haufen. nun wiſſen, das in ſolcher geſtalt das doſis erfunden wird, wie irs heißen. mag man ein feuer gewicht finden, wie vil auf ein holzhaufen gehöre, denſelbigen zu verbrennen, oder wie vil feuers zu einem haus? nein, man mag auch nit das feuer wegen. nun ſehet ir aber, wie ein fünklin ſchwer gnug iſt, ein wald zu verbrennen. nun iſt das fünklin on gewicht. alſo dermaßen verſtant auch die adminiſtrirung der arznei. zu gleicher weis wie das fünklin handelt in dem holz und macht ſich groß oder klein, nach vile desſelbigen, alſo ſollent ir auch wiſſen, das ir die arznei dermaßen ſollent erkennen, auf das ſo irs gebent, vil werde im leib, ſo vil krankheit darin ſei, und wenig, ſo wenig krankheit darin ligen. welcher wolt ſolchs dem gewicht befelen? niemant, dan es gehört den tugenden zu, und nit darumb ſo vil corpora ſeind oder große gewicht derſelbigen, das darumb vil virtutes mitlaufen, ſonder betrachten, das die virtutes nit zu wegen ſeind, und das ſie nit ſollent gegen der krankheit auf die wag gelegt werden, als lege die krankheit auf der einen ſeiten und die arznei auf der andern. und gleich alſo als wenn zwen mit einander zu ringen verordnet würden. alſo begert die krankheit nit iren fechtmeiſter zu haben, ſonder ein fünklin, das ſich ſterkt und ſchwecht, wie das fünklin im ſtro nach vile desſelbigen groß oder klein wird alſo hie an dem ort auch, die arznei dahin gebracht ſol

werden, wo krankheit sei, das da arznei sei, und wo nit, das da kein arznei sei, wie wo kein holz ist, da ist kein feuer und ist doch feuer da.

Das zwölft capitel.

Also merken in disem buch, in was weg ich die administrirung sez, das nit die quantitet des corpus sonder das fünklin sol betracht werden als ein element, das sein widerwertigs verzert und macht sich stark und groß, so sein feint groß und stark ist. welches groß machen nit mag mit gewicht erstat werden, als wenig man mag gegen ein holzhaufen, als schwer er were, so vil schwerer feuer hinzu sezen. und als unsichtbar das feuer ist und groß wird, also unsichtbar ist die zu- und abnemung der arznei. und wie sich das feuer im holz freuet, also freuen sich auch die arznei in den krankheiten. dieweil nun kein gewicht dem holz gebürt zu geben, sonder allein das wenigst anzünden gnug ist, also sol auch die administrirung der krankheiten dermaßen verstanden und erkent werden, und die ascendenten lassen sein das holz; und wie sie geordnet sind und dem feuer underworfen werden, also dermaßen nimb sie under dein hand, so wirstu die wirkung auf elementische art befinden. also wie ein ieglichs ding sein gradum hat heftiger oder schwecher, das ist schneller oder langsamer zu brennen, also da auch. und wie ir sehent, das ein lange zeit muß sein zu verbrennen die menig des holz und nach demselbigen vil oder wenig ist, also auch wiß hie die vile und wenige der materien spiritus peccantis. wiewol der mensch klein ist, daraus zu achten, der grösser holzhaufen in im were nicht einer faust groß; aber wissent, wie erkleret ist, das an der größe des leibs nichts abgehet, sonder wie klein er zu halten und zu achten ist, also groß und schwer sollent ir im hingegen auch sezen. dan wol so vil und so schwer als vil und als schwer in der großen sphae-

ren ist, also vil ist auch hie zu finden. und wie die wirkung so groß in derselbigen ist, so groß ist sie auch hie an dem ort. darumb so wissent hierin, was einem arzet zustehet zu wissen, nicht in spotweis zu handlen, nicht so ring schezen sonder so hoch und groß sein professiön achten, dan im kein andere gleichen mag, den rinken vom schuch aufzulösen. darumb nicht hierein fügen die ander professiön mit iren subtiliteten. dan wie vor got der menschen weisheit ein narheit ist, also sol sein aller religionen fürnemen in der arznei, ein narrei vor dem arzet. und darzu betrachten, wie so gröblich und schwerlich der falsch vermeint arzet hierinen sich verantworten möge, der sein geschiklikeit vermeint zu sezen an der beschafnen statt des arzts. solches alles erwegen in sonderheit und lassent euch euere subtiliteten nicht verfüren. ich meine euer sophisterei, pomp, hoffart, pracht, namen und ornament des leibs; dan dise ding alle gehent aus einem lautern wolgefirnisten narren. darumb ich sorge, als hart den regen ankompt den firniß von dem narren zu weschen, als hart und noch vil herter wirds mich ankomen.

Das sechst buch von ursprung und herkomen der franzosen doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erst capitel.

So nun vollendet seind die jenige ding, so den nachfolgenden ir bewerung geben und zeigen an iren grund, und also in demselbigen auch erklert ist, was nachfolgents fürgenomen wird mit samt gnugsamer erkantnus der dingen, so ich in disen büchern für mich genomen hab, fürthin weiter verstehen den luxum und die practic zu füren, das ist in der erkantnus der werk, darmit mit nuz und fruchtbarkeit vollendet werde das jenig, das angefangen ist. der ursprung ist erzelt und sein herkomen, sein wandel und wesen, damit aber nichts gebrest, so folgt hernach die erkantnus derselbigen ding und derselbigen scheden heilung. hie aber in dem buch ist allein mein fürnemen, das jenig, das die zeichen der erkantnus antrifft, ursprünglich mit allem grund zu sezen in allen den geschlechten und art veneris, darmit gnugsamlich von wegen der cur verstanden werde die krankheit, die da ligt under den henden des arztes. dan die zeichen veneris haben kein teil in irem herkomen mit den andern krankheiten. wiewol sich die zeichen etlichs teils mögen vergleichen den alten herkomnen zeichen, so ist doch die erkantnus diser zeichen anderst in irem herkomen und ursprung und nicht wie materialischen vor augen, sonder wie sie herkomen seind, aus demselbigen entspringt die erkantnus der zeichen. dan ursach, dieweil luxus ein neue krankheit ist und ein krankheit, deren ursprung nie gewesen ist, und doch so mancherlei krankheit vorhin erschinen und gewesen, die so mit mancherlei zeichen angefallen seind, ist nicht müglich, es müssen etlich zeichen hie denselbigen gleich sehen. gleich als ein luxisch

loch ist gleich dem wolfischen, dem cancrenischen ꝛc. dieweil nun also die gleichnus gezwungen wird, neu krankheit in form der alten sich zu enden und denselbigen sich etwan zu vergleichen; also hie an dem ort auch werden solche zeichen, wiewol sie neu seind, auch andern alten krankheiten vergleicht. wiewol auch das ist, das aus den alten krankheiten die neuen werden, darumb dan auch dieselbig form und anzeigung mer zudringen in die neuen krankheit, dan wo nicht nach solchem verstand geurteilt wird. wiewol dasselbig ist, so ist doch an dem ort neu und wird vom neuen grund, nicht von dem alten erkent und examinirt. dieweil nun in allen krankheiten und in aller heilung dieselbigen zu erkennen das höchst ist, so wird weiter dester mer und volkomener zu schreiben ein ursach sein eigentlichen und wol, was in diser krankheit zu wissen sei. dan mer not ist es einem arzet, dise krankheit wol zu erkennen, verstehen und zu heilen als zwen teil der ganzen arznei. und mer wird hierin grund und verstand der arznei erfaren und gelernt, dan aus dem halben teil der ganzen arznei. hierinen ist der arzt gezwungen zu sein ganz und nicht halber, das ist leib- und wundarzt in einem, dergleichen aus dem grund des firmaments der großen und kleinen sphaeren erfaren und den microcosmum in seinem wesen rechtgeschaffen zu erkennen. in disen dingen allen ligen und werden erfunden die irrung und der falsch, nicht allein im ursprung neuer krankheiten, sonder in ursprung alter und neuer und in aller irer heilung.

Das ander capitel.

Das erst in disem buch ist, die zeichen veneris und luxus zu erkennen. so wisse anfenglich, damit du das gründlich habest, das ein iegliche alte herkomne krankheit in der geburt sein zeichen empfahet und sein wesen und eigenschaft. nun aber hie in diser krankheit ists nicht also. dan

ursach die venus und luxus die nemmen ir zeichen in der geburt nicht, sonder dieselbigen zeichen, die in der geburt werden, werden verbrüet, wie im andern buch gemelt ist. darauf so wissent, das ir in keinen weg acht sollen haben, ursprung der zeichen zu nemen aus irer geburt; dan an dem ort werden sie nit erfunden. so nun aber die zeichen gründlich im ursprung sollen erkent werden, so wissent, das die höchst regel und die gemeinest ist die, das alle die krankheit, so sich nach irer geburt underwerfen dem lauf des mons, der tempestet und der fantasei, die ir nennent melankolei, oder den vier zufallenden impressionibus. welche also disen eußern impressionibus nach irer geburt und volkomens wesens und nach dem und sie krankheit geworden seind, perfect sten in irem wesen und aus disem wesen weichen und dieselbigen zeichen verlassen, nement an sich frembde zeichen, das ist aus dem mon, aus der tempestet, aus der melankolei und aus den andern impressionibus, dieselbigen erkenne und urteil in den luxum und venerem. dan kein andere krankheit ist mer, die sich underwerfe nach irer geburt und sol von irem wesen in den gewalt des mons; und ob sie etwas von denselbigen eußern impressionibus an ir haben, so seind sie mit in der teilung, das ist in der geberung der krankheiten. wiewol dise krankheit solcher aller auch teilhaftig ist, in dem so sie würt, als gnugsamlich angezeigt ist, so weichen dieselbigen alle von ir in der verbrüung der krankheit und nachfolgents werden sie underworfen den obgemelten eußern impressionibus, und also werden luxus und venus monig, witterig, irdisch, wesserig, windisch und firmamentisch. hierin nun so wissen, wie dieselbigen zeichen in den weg verstanden werden, dem das corpus der krankheit sich underwirft, dadurch auch also verstanden wird. iedoch aber so ist in der heilung solches underwerfen nicht zu betrachten, sonder das corpus für sich zu nemmen, wie

dan vom geist peccante geret ist. solcher seltsamer art diser corporalischen zeichen ist vormals bei keinem kranken nie erhört, das ein krankheit sein geborne art ließe und fiel nach denselbigen underwürflich under den mon oder under die andern gestirn. solches ist die art veneris an dem ort, das sie sich underwirft in irem volkomnen wachsen dem jenigen, so im liebet. dan da kompt kein ander zeichen als allein von denen impressionibus, zu denen venus sich liebet und sich zu exaltirn begert. zu gleicherweis als eine gewachsne frau, die verendert sich aus irem gebornen wesen und fellt von all irer geburt, und keine verharret in derselbigen, vermischen und verfügen sich zu denen, da inen ir exaltation angezeigt wird, welches alles geborner art zu wider ist.

Das drit capitel.

Also dergleichen ist die venus an dem ort volkomen in solchem wesen. so sie nun in iren mutwill kompt, so ergibt sie sich dem gemeinen leben. aus dem nun folgt, das die vorgemelten impressiones sich an sich henken und am selbigen ort (zu gleicherweis wie ein coitus) sich üben. als ein exempel: ein frau die da gemein ist, hengt sich an alle mann, also hie auch venus. und wie jenige ieglichem sein willen tut, also hie venus einer ieglichen impression sein willen empfahet. das seind nun die zeichen luxus und veneris, in dem werden sie nun geteilt und doch under einer gestalt, wie der coitus ein exaltation hat und aber von manchem und doch einerlei. also seind hie einerlei schmerzen, aber von vilen impressionibus. darauf merken, etlich luxus und venus exaltiren sich im lauf des mons; dan der mon in seiner impression ist an dem ort der venus zugefügt. darumb der actus (das ist passionis signum) sich aus dem lauf des mons regirt und erzeigt. hieraus nun das zeichen folgt, das da luxus ist und vermehelt dem mon. weiter etlich die sich regiren nach dem wetter, als nach

dem zephirischen wind, also diser luxus dem zephiro anhangt, etlich dem auster, also auch etlich venus dem euro und septentrioni. nun mußt du wissen an dem ort, das du derselbigen leuf underricht seiest, dan aus irer art regirt sich venus und durch solche regirung erkennest du die zeichen des luxus an dem ort. also auch mit den andern impressionibus, so aus der erden gehent, so aus dem wasser gehent und auch aus dem luft. nun ist dir erstlich von nöten hierin, das du astronomiam durchgründet habest und die ander drei elementen mit ir; dan dieselbigen lernen dich dise zeichen zu erkennen. wiewol der gemein arzt solche zeichen etlichs teils brüfen und etwas daraus kennen mag; du aber als ein doctor solt nicht also sein als er, sonder als der, für den du dich ausgibst. dan was sol der nam, der nicht mer in im hat dan der arzt, der vom pflug oder hutmachen entrint. in solcher gestalt wachsen auch die henker zu arzeten, uber die du sein solt. also merken in disem capitel, aus welchem grund du die zeichen veneris nemen solt und was dir darzu not ist zu wissen. dan in disen zeichen ligt die erkantnus, was dir notwendig ist zu erkennen und zu wissen, darmit du nicht irrig gehest in den krankheiten, aus welcher irrung verderbung und alles ubel entstehet. wo aber dise zeichen seind und sein werden, das merk in dem nachfolgenden, in welchem die auslegung dises fürgehaltnens entdeckt wird, damit den arzten, die sich vermeinen arzet zu sein gnug beschehe, wiewol sie, als ich sie bisher erfaren hab, unerfaren im grund der arznei und gar undüchtig den namen tragen. so ist es ie und ie der brauch gewesen, das ungeschafne weiber sich mit kleider müssen schön machen, also die nichts sollenden arzet auch.

Das viert capitel.

Damit du aber die gegenwertigen zeichen, so da erscheinen in den krankheiten, erkennest, so mußtu allein

für dich nemen der krankheiten böserung, also das du durch solche böserung die zeit der eußeren impressionen verstandest; dan also heimlich und verborgen seind sie, das du in kein anderlei weg den luxum erkennen magst als allein durch den verstand der eußeren constellation. so wisse aber hierin auch, das du erstlich wissest vorhin, das die krankheiten, so dem luxu gleich sehent und doch nicht luxus seind, mit solchen zeichen sich mit inlassen, und ob sie schon etwas mit der constellation verhengt werent, so bricht es doch die underscheit, das der schmerzen in anderlei gestalt kompt; das ist die alten krankheiten verwechslent iren schmerzen und ist nicht alzeit gleich, sonder ein weil hizig, ein mal keltin und dergleichen, bricht sich auch nicht aus nach der constellation, sonder so die constellation heiß ist, so ist die krankheit kalt, ist sie kalt, so ist dise heiß. diser aber nit also, so der luxus ingebildet ist, so ist er der natur ganz und gar der impression, der er sich underworfen hat, welche impression in keiner anderen krankheit dermaßen handlet. dan alte krankheiten behalten ir eigen natur und dieselbigen eröfnen sich in den zeichen, also das leichtlich zu erkennen ist, das da leiblich die krankheiten geregirt werden, und das sie irdisch dem leib ingebildet seind und nicht der eußeren constellation. dan so sie der eußeren constellation dermaßen underworfen werent, so würden sie sich nicht irer eignen zeichen sonder der fremden gebrauchen. darumb so merken hie an dem schmerzen, ob derselbig widerwertig sei der constellation, so in der stunt desselbigen schmerzens regirt. dan wie gemelt ist, das die ascendenten die ursach diser krankheit seind, so seinds auch die, die da ursach der zeichen geben der krankheiten. darumb so wissent die underscheit, das ir zwo ursach haben, aus denen die zeichen entspringen, aus welchen die krankheiten underscheitlich von einander erkent sollen werden. die ein ist die inner constellation, die

ander die eußer conſtellation. ſo du nun beider conſtellationen underricht biſt, als du underricht ſein ſolt, ſo folgt dir der grund heraus, das du kanſt die krankheit erkennen ob die zeichen der inern oder eußern conſtellation zugeſtelt ſollen werden; dan nach einer ieglichen conſtellation richten ſich die zeichen. darumb wiſſe, was der himel gibt, was tempeſtas gibt, was frigus, was calor gibt, was feuchtin, was trückne, was die zeit und verenderung der jugent und des alters geben. aus diſen allen mit ſampt der art der vier elementen wirſt du gnugſam underricht ſein, volkomen und warhaftig zu urteilen in der examinaz veneris, welches luxus, welches nicht luxus iſt. dan hie an dem ort iſt diſe krankheit der venus nichts als ein ſtuprum naturae, alſo das die glider in inen ſelbs durch ſolche vermiſchte coniunctionen aus der art coitus entſpringen, ſich ſelbſt gleich als verheuren zu reden. und wie der actus venereus ſich nach rechter ordnung vermiſcht, alſo hie unſichtbar die conſtellation in einen ſtuprum gehet. auf das ſo wiſſent, das diſe krankheit luxus und venus nichts anderſt iſt als allein ein überaus groß ſtupriſche luxuria, ſie ſei in geiſtlichen oder weltlichen, ſo iſt ſtuprum luxuriae der anfang, der wirklich und empfintlich geſchicht, und nachfolgents der unſichtbar actus aus der conſtellation, welches dan heißt ſtuprum planetarum, nach art der arznei ſtuprum naturae.

Das fünft capitel.

Nun merken aber weiter das etliche krankheiten ſeind die dem mon nicht underworfen werden, noch den andern bemelten conſtellation, und darumb, ſo ſie nun nicht dem mon und denſelben conſtellationen underworfen, iſt zu wiſſen, das auch dieſelbigen krankheiten ſonderlich frei gehalten ſolten ſein in allem examen. dan was nit underworfen wird in denſelbigen corporibus, wird da auch kein luxus erfunden. alſo wiſſent, das einer, der da hat die

rinnenden ſcheden, ölſchenkel oder dergleichen und iſt nit anfenglich von luxu inficirt, das er weiter nimer inficirt wird. dan urſach, ein ieglicher volkomener rinnender ſchad reſolvirt ſich ſo ſtark, das kein corpus da ligt, das da empfahen möge und verbrüt werde. alſo auch die den univerſaliſchen fluxum veneris haben, dieſelbigen werden auch nit inficirt. dan kein eußere conſtellation wirkt in den corporibus, die da ſtercora generiren oder zu ſtercoribus werden. darumb auch dieweil diarrea, diſenteria ꝛc und dergleichen regirn an eim, ſo werden dieſelbigen corpora auch nicht inficirt; dan die natur iſt in generatione ſtercorum, darin venus kein exaltation hat. dermaßen auch wiſſen, ſo das menſtruum in das profluvium album oder rubeum gehet, laßt ſich auch nit inficiren, dan es iſt ein brochen corpus, da venus gar nicht coniunctionem ſucht; dan ſie exaltirt ſich allein in irs gleichen. dermaßen auch welcher corpus in die materiam vermium get, auch nit underworfen wird den eußern conſtellationen; dan venus mag ſich nit vergleichen mit einer andern generation als allein mit der irigen. ſolcher krankheit ſind etlich mer und nemlich die, ſo widerſtreben der luxuria, nemlich der ſtupriſchen luxuria, aus deren nicht der ſamen gehet, ſeind al frei, das ſie nicht gezelt werden in die art der venus, von denen hie meldung zu tun nicht not iſt. alſo wie angezeigt iſt, zu erkennen die zeichen luxus und veneris mit anzeigung der krankheiten, die nicht luxiſch werden mögen oder den eußeren conſtellationen underworfen, das auch notürftig zu wiſſen iſt zu einem ſterkern und merern verſtand von den zufallenden zeichen, ſo der leib an im ſelbs auch tregt in den weg. er iſt treflich unkeuſch und nicht leichtlich zu erſettigen, dergleichen auch mer zu völlerei gericht als anders. wo ſolche zeichen mitlaufen, iſt ein anzeigung einer ingewurzelten vol gewachſner krankheit veneris. alſo ſolt ir auch in ander weg

verſtehen; wan der luxus kompt, ſo kompt er mit einer geſtalt und form wie die alten krankheiten in iren corporibus zufügen, allein entſezt und entformet und doch die gleichnus von der alten genomen. zu gleicherweis, wie ein kind, das von ſeim vatter geboren wird, das behalt die art der perſon, aber nicht das imaginem. alſo hie an dem ort auch, nichts anderſts zu wiſſen und zu erkennen iſt als allein, das die alten krankheiten, die da corpora ſeind der venus, vetter ſeind des luxus, und luxus gegen inen zu rechnen und zu erkennen wie ein kind gegen ſeim vatter. ſolche erkantnus in geſtalt der kinder ſol bei den arzten treflicher guter underrichtung ſein, auf das ſie wiſſent aus der form, aus dem anzeigen und erſcheinen der krankheit, wer der vatter iſt, ſo wiſſen ſie hie auch hieraus, wer das kind iſt, und alſo mit gnugſamen zeichen den luxum erkennen.

Das ſechſt capitel.

Dieweil nun die zeichen des luxus nach art der eußern leuf in den weg genomen ſollen werden und am gründlichſten durch dieſelben verſtanden, wie dan ein kranheit von grund aus ſol erkent werden. nichts deſter minder aber füre ich ein die augenſcheinlich prob, alſo das die augen dieſelbigen auch erkennen in der geſtalt, das ir, als oft gemelt iſt, die alten genera ſolcher krankheiten, darin ſich luxus vermiſcht, erſtlich als wol ſollen erkennen. und wo ir dasſelbig nicht erkennen, ſo mögen ir mit warhaftigem grund die form des luxus nicht erkennen. dan wie in gemelten exempeln fürgehalten iſt ein gleichnus vom vatter und vom kind, desſelbigen müſſen ir hie volkomen underricht tragen. dan die urſach, die da dasſelbig verendert, iſt auch die urſach verenderung der form. wo nun verenderung der form iſt, da iſt auch verenderung der dingen, die der form anhangen. darumb ſo folgt hier-

auf, sovil den augen müglich ist, mag nicht höhers und gründlichers erfaren werden, dan durch die rechte erkantnus der alten. darumb so wissen hierin, das die alten krankheiten, so lang sie on infection bleiben, in einer form und gestalt für und für ir wesen haben. was ist aber das da ursacht ein andere form, dan coniunctio zweier krankheiten in eins, welche coniunction der himel mer verhengt hat bis in anfang der venus. zu gleicherweis ist da verenderung der form als in den kindern, dan da komen zweierlei corpora zusamen, mans und der frauen; dise zwei corpora werden ein einig corpus. nun ist beider corpora art, zu gen in die bildung der menschen und nit in die bildnus des vatters und mutters. dieweil nun die form in die form der menschen get und kompt von zweien menschen, so folgt hieraus verenderung des kints gegen dem vatter oder gegen der mutter. also hie an dem ort auch zwo krankheit werden eine, die ein ist mennisch die ander freuisch; dise zwo werden durch venerem in ein coitum und sperma gefürt, also das sie zu gleicherweis wie ein mensch auch geborn werden. dan wissent hiebei, wo nicht freuisch und mennisch krankheiten in frauen und manen ligen, da würd kein luxus. so sie aber da ligen, so ist die geberung vorhanden. nun aus diser geberung und zusamen fügung get der terminus des wachsens an und get zu seim end, wie ein kind in dem leib der mutter. also würd da ein entsezte frembde krankheit geborn, erblich und bleiblich, die sich nit vergleicht, als so ein frembde pestilenz kome. dan dises get nit nach ursprung der pestilenz, sonder nach ursprung natürlichs wirkens. auf das, wie obgemelt ist, sollent ir die alten krankheiten erkennen, das ir wissent, ein solch geburt von ir auch zu erkennen und zu underscheiden. darumb wissent, das nit müglich ist, den augen großen verstand zu geben, dan das sie geregirt werden aus wissen

der ersten alten form und darnach in der neuen erfarn. dan das ist weit irrig und fel, so ir die augen brauchen, die da nit wissent von dem, das nit luxus ist, sonder die augen brauchen, die das wissen, das nit luxus ist und das da luxus ist. dan die unerfarnen, angeplazten augen wissen nichts warhaftigs.

Das sibent capitel.

Dieweil nun die hauptzeichen gnugsam erklert seind, on welcher erklerung in luxu nichts zu erkennen ist, so wissen auch hiebei, das solches den augen zustet und offenbarlich begegnet, es sei durch blatern oder zitrachen, durch löcher oder krebs, durch lemi oder düppel, wie dan dieselbigen mögen begriffen werden, gleich wie sie in der summa von den unwissenden genent werden chirurgicalisch krankheiten. so wissen aber hiebei auch, das diser namen nit bilich stet. dan kein sekt sol in der arznei aufgeworfen werden sonder ein einige sein; dan einerlei ist die arznei. aber zu leichterm verstand nach inhalt derselbigen auslegung, das inwendiger luxus auch ist, der nit offenbarlich würd, den wir nit erkennen. von demselbigen sein zeichen zu erfaren, ist weiter mein fürnemen, das nit allein, was chirurgischer luxus ist, sonder auch phisischer luxus, hierin gemelt wird. dan gleich so wol würd müssen ein chirurgischer proceß in der phisic gehalten werden als in der offenbarlichen chirurgi.

So ie die arznei solt geteilet werden in zwen arzt, so wissen in dem, das alle leibkrankheiten in die chirurgischen krankheit fallen und keine bleib in der phisic. dieweil nun keine in der phisic bleibt, sonder alle in die chirurgi enden, so ist die not hie, das der wundarzet der leibarzt sei und der leibarzt der wundarzt. dan sehent an die wassersucht, die ist nach euerem sagen ein phisicalische krankheit und kompt darzu, das sie aufbricht. das aufbrechen ist wund-

arzneiisch; folgt nit hieraus das es ein wundarzneiisch krankheit ist, ja so folgt auch hieraus, das ein arzt sein sol. dan der erst möcht beschuldigen den lezten und der lezt den ersten. also in den weg enden sich alle leibkrankheiten zun wundkrankheiten. darumb alle leibarzt patronen sollen sein der wundarznei; dan die leibarznei heilet niemants in nöten. also hierin verstehen, das im leib inwendigen auch luxisch krankheiten entspringen und wachsen durch den actum venereum. so nun dieselben wachsen, was auswendige löcher sind, haben gewalt inwendigen auch zu löchern. darzu dan kompt, das die lebern, lungen, milz ꝛc in solche ulcerationes fallen; auch also die lemin inwendigen stich darfür macht und die blatern inwendigen, wie morbillen sind, aufwirft. und die zeichen die augenscheinlich in dem eußern luxu begegnent, begegnent inwendigen. aus welchem auch die zeichen nach inhalt der eußern constellation etlichs teils mögen gemerkt werden, und doch nicht offenbarlich als die andern. dan der leib verdeckt vil. und wie auswendigen den scheden geschwulst zufallen und schweinen ꝛc, also auch dem leib vil solcher geschwulst sezt, die er aus solchen luxischen krankheiten zu haben gezwungen würd, welche durch die unwissenden arzt für alt leber krankheiten und dergleichen erkennet werden.

Das acht capitel.

Dieweil nun mein fürnemen ist, derselbigen luxischen krankheiten zeichen zu beschreiben, auf das sie nicht erkent werden für die krankheit, die sie dan nit sind, so wissen ein solch exempel. in aller weis und gestalt ist der leib wie ein blasen von einer sau; das ist, die haut des menschen vergleicht sich einer saublasen. auf das merkent nun, wan ein blasen angefüllt würd und würd gesezt in virtutem extractivam, welche im leib virtus expulsiva heißt. was

nun in derſelbigen blaſen iſt, das nicht ganz iſt wie es ſein ſol, das würd durch virtutem expulſivam ausgetriben werden. nun folgt, das auswendig der blaſen das jenig das drinen iſt erfunden und erkent würd. als iſt ein öl drinen, ſo würt die corruption des öls auswendig geſpürt, iſt ein wein darinen dergleichen. alſo was darinen iſt, dasſelbig durchdringt die poros der blaſen, und durch dasſelbig, was durchdrungen iſt, mag erfinden der erfarne arzt, was in derſelbigen iſt. dan nichts get aus der blatern dan das egeſt, wan nichts zeucht virtus expulſiva heraus dan die egeſtiones. nun geben die egeſtiones erkantnus der materien, die darin ligt. alſo hie auch von der haut des menſchen verſtehe; aus ir mag nichts gen, als allein was der krankheiten egeſtiones ſind, dan virtus expulſiva treibt ſonſt nichts aus. auf das wiſſent, das nun aus allem dem, das aus dem leib get, die materi iſt, daraus die zeichen genomen werden meins fürnemens, in denen werden ausgenomen was natürlich egeſtiones ſind als der roz der kein luxum faſſet oder anzeigt, dergleichen das orenſchmalz nichts darin anzunemen iſt, alſo auch die ſtercora oder excrementen. wan diſe ding all haben kein vermiſchung noch zu entpfahen von den luxiſchen krankheiten, ſonder gen on dieſelben aus und in, darumb geben ſie kein zeichen. alſo auch der harn kein luxiſche krankheit anzeigt, dan er entpfahet kein teil aus den luxiſchen corporibus. ſie vereinigen ſich auch nit mit im, ſo reinigen ſie ſich auch nit mit im. dieweil nun ſie ſich nit vereinigen noch reinigen und in kein weg den urin ferben noch entferben, ſo iſt aus dem harn nit möglich die franzoſen oder luxum zu erkennen. auf das wiſſent, das die weg des natürlichen ausgangs nichts anzeigen noch in keinerlei weg im ſelben etwas zu ſuchen iſt, ſonder allein in dem ſchweiß. hierauf wiſſen auch, das der mund zeichen gibt, nit durch ſein auswerfen, ſpeichel oder der-

gleichen, ſonder durch den atem. zu gleicherweis wie ein beſchloſſen ding in der blaſen durch den knopf geſchmekt mag werden, alſo hie an dem ort auch der geſchmack mit ſamt dem ſchweiß anzeigen die zeichen der inwendigen luxiſchen krankheiten. in was geſtalt und weg aber ſolch zeichen hieraus zunemen ſeind, derſelbigen wiſſent von andern krankheiten zu ſcheiden, wie hernach folgt.

Das neunt capitel.

Dieweil nun alſo zweierlei austreiben iſt vom inwendigen leib, durch die uns angezeigt werden, was dem leib inwendig gebriſt, ſo wiſſen hie diſe underſcheit zu halten, auf das ir wiſſent, in was geſtalt ir den luxum ſollent in ſolchen zeichen erkennen. aus dem leib dringen die ſpiritus peccantes durch die haut und nemmen mit inen das corpus, darin ſie exaltirt werden. aus dem nun folgt, ſo vilerlei corpora, ſo vilerlei auch zeichen. dan ſondere zeichen geben die feiſte, ſondere geben auch die ſchmer, andere zeichen geben auch die ſinoniae, andere zeichen die lebern, milz, hirn, herz und lungen, nieren, musculi, lacertae, carnes, medullae, oſſa ꝛc und dergleichen von allen teilen, ſo der leib inhelt. aus diſem erkantnus würd erfarn, welchs glid oder dergleichen leide. zu diſem aber gehört große erfarenheit in den eußern dingen, darvon ich hie kein meldung mach. dan ſie werden begriffen vom urſprung der natürlichen inwendigen krankheiten. aber das mein fürnemen an dem ort iſt, allein des luxus zeichen anzuzeigen und weiter kein andern morbum. ſo wiß auf das, das du dasſelbig zeichen nit anderſt haben magſt, dan aus dem dunſt und dampf, der vom kranken get; derſelbig hat die art der zeichen in im. zu gleicherweis wie ein geſchmack von eim ding alſo get auch an dem ort ein ſolch zeichen heraus. nun iſt die erkantnus der geſchmack alſo, das du am erſten wiſſen ſolt, was ein ietlich ding für ein

geschmack gebe, auf das so du das nit siheſt, das du beim geschmack wisseſt, was sei. nun sind der geschmack aller dreierlei: der gschmack von der natur, der gschmack der feule und der gschmack des rauchs. der erst gschmack ist gesund und gut, und aus demselbigen soltu wissen gesundheit des inwendigen leibs inwendig zu erkennen durch das auswendig, das ist durch den dunst und dampf, der vom inern get. also auch wie die natur iren natürlichen geschmack hat, so sie in die feule get, so gibt sie ein andern geschmack und ein ietlich ding nach dem und sein eigenschaft und art ist. solche feule ist gleich so leicht und wol zu briefen als wol die gesundheit. nun also von dem dritten wissent, das es zu gleicherweis auch beschicht, als so ein ding verbrennet würd, so gibt es ein besondern geschmack, also auch im leib beschicht. in disen dreien erkantnussen ligen die zeichen des luxus im leib; zwen die ersten werden hindan geschlagen, der drit ist das examen. iedoch aber wie eins zu erkennen ist, also auch die andern. darin sol und muß erfarenheit sein, das du gründlich wisseſt die dunst zu erkennen und wisseſt hierauf in denen so underschitlich underricht zu sein, als underricht der gartner ist in seinem garten, der beim geschmack kent alles, das darinen stehet.

Das zehent capitel.

Dieweil nun aus dem rauch die luxischen zeichen verstanden sollen werden, so nimme dir ein exempel für vom nebel oder dergleichen von solchem chaos dunst; derselbig hat in im die reuch und die art der prenzlung. dan sein geburt ist ein unsichtig verbrennen. hieraus folgt nun, das im selbigen geschmack ligt die materia seins anfangs. also in solcher gestalt offenbarn sich die reuch, die geschmack der luxischen menschen. nun hierin so wiß das du in solchem geschmack der verbrennung underricht seieſt. dan du mußt dadurch das glid lernen erkennen, das da leidet, und

zu gleicherweis wie vom nebel und vom dunst chaos die geschmack heimlich und verborgen gen, also auch dergleichen hie an dem ort die heimlikeit verstant. nun ist aber die erst erfarenheit, das du wissest die arsenicalischen reuch, in was geschmack dieselben gehen, dan sie zeigen dir an vergiftung in der region des herzens. also weiter wiß auch die geschmeck antimonii; sie zeigen dir an die gebresten der lebern. weiter wiß auch die geschmeck sulphuris, dan sie zeigen dir an die luxischen milz. also auch durch den geschmack salis die nieren und das hirn, und also auch weiter von den andern. in disen allen wiß, das solcher gschmack mancherlei offenbarung kennen; iedoch aber in der gemein, so ist gut zu briefen und merken, was geschmack von der brust kom, also das derselbig geschmack nichts anderst dan solche krankheit anzeigt, in welcherlei weg du das prenzlen merken magst. dan so vilerlei corpora sind im leib das nit zu schreiben ist sein underscheit im geschmak zu dem auch so mancherlei vermischung zusamen, solchs alles begreif in dem prenzlen; so vil du weiter magst specificiren, befleiß dich. dan da sind prenzlen der mark, der feiste, der schmer, der feuchte und dergleichen andern dingen; solcher aller verbrennung ist ursach venus. zu gleicherweis als die heftigen streich des stahels und kislings feuer austreiben, also da auch. und zu gleicherweis wie die heftigen hizigen astra von wegen ir großen hiz sich selbs verbrennen und zu straln, schauer, hagel, reisla machen, also hie an dem ort auch solche verwandlung in ein verbrennen zu erkennen ist. nun ist auch weiter hierin zu merken, das vil zeichen aus der feule auch entspringen. dieselben aber urteilen das examen der venus nit, sonder sie zeigen an ort und bosheit der krankheit, darumb ich von denselben kein weiter meldung tu. darauf so wissen, das ir die verborgnen inwendigen luxischen krankheiten, in maßen wie obgesagt ist, sollen erkennen, dan da gibt

weder harn noch andere excrementen kein anzeigung. wiewol das ist, das der luft durchget alle ding und in eim ietlichen ding ist, aber hie mit den excrementen nit also. dan ursach excrementum und aer geben nit ein gleichen verstand, eins aus dem andern zu erkennen; darumb verlaß dich in die excrementen nit. dieweil nun die excrementen kein anzeigung geben, die aus der krankheit fließen, als die aus den scheden, noch vil weniger die da excrementen sind, die weiter dan die von scheden irn ursprung nemen.

Das eilfte capitel.

Solche zeichen alle sind treflich von nöten zu erkennen, nit von nöten zu wissen, was müglich oder unmüglich sei, daraus noch aus den zeichen zu erkennen den tot oder dergleichen, sonder allein betreffen die examina venerea, wiewol es möcht in andern weg wie ander ding mer mißbraucht werden. als ein exempel: ir sezen von euern arzneien das dosim, wie vil und nit mer zu geben ist. nun, was kunst ist in demselbigen? nichts, dan das ir sovil getöt haben und dadurch erfarn: weniger und nit mer, so vil und nit darüber. solchs alles ist allein darumb, das euch töten gewiziget hat. das heißt kein kunst der arznei, sonder ein erfarenheit aus dem mörderischen weg. also hie an dem ort auch wissent, das ir die zeichen dermaßen halten, was euch möglich oder unmöglich sei, euer dosim zu tragen, was tötlich, was lebendig und sich also in gewalt der zeichen ergeben. under welchem gewalt ich hie an dem ort nit wil, das ir mich dermaßen versten sollen, sonder die zeichen sind alle da allein auch darumb geben, die krankheit zu erkennen und durch solchs erkennen die zu heilen. dan die ir totzeichen heißen, heißen ir nicht anderst totzeichen, dan aus ursach das ir nit weiter können. hierauf folgt nun, so andere solche zeichen anfallen, bedeuten enderung der krankheit, begerent andere arznei. so ir nun

dieſelbigen nit wiſſent, ſo get die krankheit zum tot. nun ſagent ir, dem iſt nit zu helfen, ſo im zu helfen wer, ſo ir weiter gelernt heten. und in den größten nöten, ſo man eines arzts am beſten bedörfte, ſo kan er nichts und ſpricht: was ſol ich tun? es ſind totzeichen da. und die zeichen zeigen den tot nit, ſonder ſie beſchließent zu einer arznei, alſo das weiter nit ſol da erfarn ſein die vernunft die ſie vor gehabt haben, ſonder mit der lezten und beſten arznei handlen, die vormals nichts gehandelt hett, auf die zeit angenem iſt. als oftmals geſchehen iſt, das die arcana naturae ſolch kranken erlöſt haben, und von euch nachfolgent geſagt worden, ſie haben den tot vertrieben, der noch nit da war, und doch die zeichen aber nit der tot. dis alles iſt allein darumb angezeigt, das ir in ſolchen luxiſchen zeichen nit wöllen verzweifeln und das unmöglich und das tötlich urteilen, ſonder hiebei almal ermeſſen, das kein zeichen kompt das der tot gibt. wiewol ir verzagen und wiewol ſie auch totzeichen ſeind, dan ir können nit weiter, und ſo ir nit weiter könt, ſo muß die natur weichen. der tot ſagt keim arzt, wan er kompt, ſchickt kein boten voraushin, ſonder wie der ſtral vom himel alſo plazt er darein. was zeichen aber komen, nach denen die menſchen ſterben müſſen, ſeind klag der natur, begern hilf zu gleicherweis als ein hauptman, der umbgeben würt mit feinden und ſchreit umb hilf durch das zeichen cito, cito, cito, nit das in der feint uberwunden hab, er beſorgt in aber; und ſo er in uberwunden hat, gibt er kein zeichen mer der hilf, nur als vorhin, nichts danach.

Das zwölft capitel.

Wie nun alſo von zeichen mancherlei geret iſt und die kraft derſelbigen darbei gemelt, ſo wiſſen das etliche zeichen die eigen natur der luxiſchen krankheit in die form treibt. alſo das aus demſelbigen zeichen erkent werden die aſcen-

denten und die planetisch constellation derselbigen. zu gleicherweis als ir nemment ein exempel von einem hinkenden, sagten er wer saturnus, von einem kropfenden, sagten er wer mercurialisch ꝛc, nun hieraus folgt das auch solche form den luxischen bullis, scintillis, aeruginis zufallen. nun ist die erkantnus diser zeichen von solchen formen zu nemmen, treflich aus der astronomei zu ergründen, dan die astra regirent dasselbig, geben in auch ir natur. daraus dan folgt, das in den kröpfenden leuten mancherlei art sind, dan mancherlei ist auch die art mercurii, mancherlei untreu in den hinkenden leuten, dan mancherlei untreu stecken in saturno und also dergleichen mit andern. solche art und eigenschaft sollent ir wol erkennen, aus der ursach: so ir finden ein entförmbte form der krankheit, das ir wissent diser krankheit nativitet; dan notwendiger ist es, das ir wissent die nativitet der krankheit, dan die nativitet der menschen. im menschen werden sie brochen, in krankheiten aber nit. und zeigen euch das darumb an, das ir in die astronomei gen und lernen hieraus die geburt der krankheiten volkomen mit allem dem, das im anligen ist. wo ir solchs nit werden tun so werden ir vergleicht den arzten, die darvon und darzu fallen, die würm feil haben, die sich berümen und im berümen iren fleiß haben, deren maul doctor und arznei ist. darauf so wissent, das weder lepra noch tentigo, scropholae noch persicus ignis in warhaftige indicia mer gesezt sind worden auch andere krankheiten; dan sie seind on das gröβt indicium verurteilt. noch vil mer fleiß sollen ir haben hie in den luxischen bullis, scintillis, aeruginosis, welche doch sonderlichen sterker und höher in solche noturft geworfen werden, und bescheidenlich gemerkt, wie sie sich scheiden von andern krankheiten oder wie sie denselbigen gleich sind als ein krummer gegen einem geraden, ein schilender gegen einem recht sehenden. dan wie in solchen dingen die

underſcheid zu halten und zu betrachten iſt, alſo ſollen ir wiſſen on ſolche judicia in keinerlei weg krankheiten zu urteilen. wil hie mit die gemeine zeichen beſchloſſen haben, die da dienſtlich ſeind zu dem examen, und was weiter ſigna ſpecialia ſind, werden mit ſampt der cur ſonderlichen fürgehalten. dan hie iſt mein fürnemmen geweſen, allein das examen zu beſchreiben der luxiſchen krankheit und weiter nichts zu ſpecificiren. aber in den nachfolgenden werden angezeigt die genera und art eins ieglichen ſpecies beſonder, und das von wegen der heilung, deſter leichter dieſelbigen zu verſten und on irrung und impoſtur nach rechter kraft der arznei handlen.

Das sibent buch
von ursprung und herkomen der franzosen
doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erst capitel.

Das nun weiter die fürgenomenen ding in ein end komen und beschlossen werden mit dem, von deren wegen ichs angefangen hab, solchs am nüzlichsten fürzulegen, geschicht durch die austeilung der krankheiten aus kraft der arznei, wiewol ich vormals in den ersten büchern die austeilung der alten scribenten auch zu verstehen und zu wissen angezeigt hab und das ein große noturft zu sein. darumb aber die ursach ist, das ich hie ein andere austeilung füre, die da bilich, dieweil luxus aus denselbigen krankheiten wird, denselbigen proceß hielte. beschicht darumb, das die jezigen arzet so vil in der gemein bei den Deutschen und andern leren seind, das dieselbigen alle bei inen in keiner erkantnus stent; dan sie haben nit gelernt das sie lernen solten, sonder von inen selbs aus der dölpischen erfarenheit ir arznei in ein brauch gebracht, als ir sehen von den balbirern, badern und andern schwezlern, hausirern und dergleichen. die Latinischen haben sich solcher krankheit entschlagen und also aus solchem entschlagen wie die andern die kunst der arznei in ein impostur gefürt und lassen füren. und aus solcher impostur haben sie der kunst so gar kein grund, das sie in deutschen oder in der leren sprach nicht mer under allen geschlechten diser krankheiten dan drei oder vier namen haben, das ist: reudig, der krebs und die fistel; under disen begreifen sie alle krankheiten. wie so ein große dölpische, barbarische, unverstandene erfarenheit das sei, mögen ir aus euch selbs wol urteilen, und die lateinischen arzt mit samt den kriechischen seind nicht so vil in der erfarenheit bericht,

das sie verstünden das, das sie lesen, weder was estiomenum noch cancrenum sei, was luxus sei, was tentigo, was verruca maior, was nacta, was profundum oder sparsum sei, was putridum oder putrefactum, was maturum oder immaturum. dieweil sie solchs nicht können, und der gemein arzt der barbarischen art weiß bei inen den unverstand, so gibt er seiner grobheit recht und macht ein liecht der subtilitet daraus. also bleiben unbekant von beiden seiten die warheit der arznei zu erfaren, daraus in folgt, das sie den krebs für ein fistel ansehen und sirei für ein wolf; also wird der ber für ein schaf genomen. disen inzug zeig ich allein darumb an, warumb ich brich die ordnung meins fürnemens von wegen euer unerfarenheit, das ir meister und doctores seind und noch in dieselbigen schulrecht bei euch gesehen. wiewol sich vil berümen, vil gesehen haben von iren meistern, under den blinden ist der einökelt einkrümig; fürwar schuler und meister ist an dem ort ein recht par zusamen. dan also grob und büffelisch erwachsen sie, das ir hend und ire arznei, ir zugang und ire stimme giftiger dan die augen des basilisken seind; es müßte ein geschikter depositor sein, der inen den filz neme.

Das ander capitel.

Auf das ir weiter mein fürnemen merken, so wissent ein solche austeilung zu gleicherweis wie dis exempel inhelt. was ists, das einer beschreibt vom menschen ein groß volumen, solchs ist ein arbeit vergebens, dan niemants wird dadurch in erkantnus gefürt, die er vom menschen wissen sol. dan er sol wissen vor dem menschen sich zu bewaren, der vor im stet, und nicht vor allen, das ist vor dem bösen und nicht vor dem guten. darumb ich nicht wil in der gemein eine krankheit fürgenomen haben, das ist under einer alls begreifen, dan so ichs under einer begriff, wie ichs bis hieher begriffen hab, so wißte keiner sein

feint zu erkennen, womit er in solte angreifen. dieweil nun die beschreibung sein sol, das nicht der mensch beschriben sol werden, mit allem dem zu erkennen, das im menschen ist, sonder in dem, das in im allein ist. also ist auch von nöten, das ich gebe ieglicher krankheit sein sondere art ingefürt, nach dem verstendigsten der arzeten, so mir jezt under augen begegnet. so ich solchs beschriben hab, so wird euch gleich sein, als so ein bekanter keme und sagte euch eines ieglichen menschen art sonderlich, wiewol alle art im menschen begriffen sind, aber ausgeteilt wie das felt der welt; an dem ort ist es die art, an dem ein andere. nun möcht aber wol ein mißverstand ingebröcklet werden, der also möchte lauten. ein andere art ist im korn Germaniae, ein andere art im korn Africae, also auch ein andere art im wein Athenienſi, ein andere art im wein Alsatiae und dergleichen mit anderen dingen. also auch hierauf werden sein lupi venerei anderst in den teilen septentrionis, anderst in den teilen vulturni, anderst in den teilen subsolani. solches ist also, dan niemand mags widerreden, dan das die ding im menschen wandelbar seind wie die eußern, dieweil er jedoch microcosmus ist, den eußern lauf in alle weg behalten sol. aber verstehen die arznei in irer wirkung durch das exempel. das brot wird gessen bei den Deutschen und macht den Deutschen ir deutsch fleisch, wird gessen bei den Africanern und macht in ein africanisch fleisch. also macht sein land sein inwonern das irige, also auch die arznei; dan alle ding komen in magen. der magen hat kein underscheit, ist er aus Asia, so hungert in wie den in Europa, ist er vom mittag, so deuet er gleich wie der von miternacht als ein wind, der wehet die federn von der erden auf, er kome von aufgang oder nidergang, so lupft ers uber sich. also in der gestalt erkennen den magen, er wil brot haben, er wil trinken haben und das muß man im geben und in das lassen verantworten.

also sollent ir auch in der arznei wissen, das dermaßen gesezt und geordnet ist. nachfolgents das ir in keinem stuck weichen sollen, anderst dan das Almania bei ir die arznei neme und Graecia bei ir, und sei einerlei und ein bereitung seiner art und auch also geordnet, das die arznei ein speis und ein trank sei für den hunger, der da zugegen ist.

Das drit capitel.

Nun merken den ingang der practic: zu gleicherweis wie ein unitet ligt und ist in der erden und in dem, das aus ir wechst, also das sie und dasselbige so aus ir wechst ein ding ist und bleibt ein ding. also dergleichen sollen ir auch wissen von den krankheiten, das dieselbigen dermaßen dem leib ingebildet seind als die gewechs der erden. sollen nun die gewechs hinweg geton werden, so müssen sie mit wurzel ausgereut werden. so das beschicht, so ist die erden kein erden mer, das ist, sie ist als tot. das sage ich euch zu eim exempel, darumb das euch nicht müglich ist also den leib zu eußern, sonder in lassen ligen in gutem und bösem. auch wie wir sehen das die erden one unkraut nicht ist, also one ein unkraut wirt dir der leib nicht begegnen. darumb so verfasse den grund fürhin, so du den weizen aus dem acker bracht hast, so wechst derselbige nimer; da aber aus im ist ein leze gelassen lolii, zisaniae und dergleichen. solcher lezen wirst du auch ursachen, wan du in solcher gestalt würdest fürfaren. und wissent zu gleicherweis, wie die erden aller früchten mutter ist, also auch der mensch aller krankheiten mutter, daraus die teilung folget, einem ieglichen menschen sein sondere krankheit zu beschreiben, auf das ein iegliche krankheit im selbigen erkent werde. so ist erstlich der anfang des examen, also das du den kranken erstlich urteilst, ob derselbig der venus underworfen sei oder nicht, in maßen wie angezeigt ist. so du nun dasselbig gründlich hast, so hast du

den namen der krankheit. nun ist das ein ingang, aber nicht der ingang der durchfüret zum ausgang, sonder anleit zum ausgang, also das du den ingang erkenest, der dir gibt den ausgang, derselbig ist, das du weiter wissen solt, wo ein iegliche art hinfalle, die alle under eim namen stehen und begriffen sind worden. dan vil art beschließen sich under eim namen; aber so zum ausgang gehandelt sol werden, so muß man nach disem anfang fallen in die erkantnus, wohin gefallen seind die species der art. und so nun dieselbigen erfunden sind, alsdan so hast du den anfang volkomen, der dir gibt den ausgang, nicht particulariter in der kraft der arznei sonder universaliter, particulariter in dem, das ein art sint, nicht die ander mit diser, also auch universaliter in dem, das das element durch und durch lauf in allen arten. dan ein arcanum ist, das venerem bullae heilet, und dasselbige arcanum ist auch das, das scintillam veneris vertreibt, und mit disem arcano wird auch aerugo veneris genomen. und wiewol ein arcanum und doch particulariter angezeigt, ursacht die statt zu suchen, da ein ding ligt. auf solchs folgt hernach die beschreibung deutlicher der gescheiden art, damit nicht die arznei sonder das arcanum zulenden mag, nicht das corpus anzusehen oder dergleichen. und ob aber underscheid in corporibus gehalten würde, so langt sie dahin, das nicht der flamm in e i m ligt sonder in allen, und ist e i n flamm und e i n holz; dise zusamenbringung ursachet teilung der corporalischen und nicht das arcanum, dan e i n subiect und e i n operation.

Das viert capitel.

Nun ist aber ein irsal und ein widerwertigs dem, das ich bisher beschriben habe, das nicht allein die rationes, theoricam, practicam und dergleichen, darauf ich mein grund seze und lende; dasselbig, so da widerwertig ist,

verderbt die warheit der arznei, verderbt auch erkantnus der ursach, auch die kraft der arcanen. und also aus dem folget, das vil krankheiten ungeheilt bleiben und nicht wider aufbracht werden, weder mit rechter arznei noch durch ir ler. dise ursach ist auch eine ursach, das durch Christum vil ausgelassen werden, die da nicht von im die heilung empfahen, wie gemeint wird; dan das die hinderung ist gegen Christo, ist auch die hinderung gegen dem arzt, und das verstehe in den weg. der mensch ist der imagination underworfen, und die imagination wiewol unsichtig, ungreiflich, noch so wirkt sie corporaliter in ein substanz und durch die substanz, als sei sie die substanz. nement euch für ein exempel: was ist, das da heftiger eindringe die kinder dan die groß speculation der mutter? zu gleicherweise wie die begirde wunderbarlich an den weibern handelt, also das wunderbarlich geburt von inen ersehen werden, und begegnet solches nicht allein in partu sonder auch in der verenderung eigens leibs, also das im leibe solche imagination vilfaltig wirkt, enderet die geborne vernunft, endert die geborne gesundheit in ein krankheit, also auch krankheit in ein gesundheit. aus dem folgt nun, das unsinnigkeit und die danzetsucht, die ir nennet sanct Veits danz und ander mer entspringent. was ist nun erschrecken anderst als imaginatio und dergleichen? so ir nun auch sehent, das begirlikeit imaginationem gebirt und, nach dem und sie stark ist, starke wirkung vollendet, daraus dan augenscheinlich wider erstehent, also das die, so nicht strenge der imagination sich underwerfen, dise als götter aufwerfen; dan wunderbarlich ist es vor iren augen. also sollent ir auch wissen, das wunderbarlich wider den grund der arznei und ir recht fürgenomen ursach die starke imaginatio handelt. dan kan imaginatio krankheit machen, kan erschrecken krankheit machen, so kan freude gesundheit machen; und so imaginatio gut und bös sein mag, so

mags als wol gesund machen als krank. daraus dan folget, das imaginatio mer dan die natur ist und regirt sie, nimpt die angeborne eigenschaft hinweg und entsezt den menschen, das in der himel nicht kennet, noch die natur der erden; dan er ist durch die imaginirung denen allen entwichen. so er nun entwichen ist, so ist er nimer under der hand des arztes auch nimer der natur und iren werken underworfen. aus dem folget nun, das dem arzet vil unmüglich ist, und ie sterker die imaginationes in der welt seind, ie schwecher die wirkung des arzts und ie mer kranker und ie seltsamer, wunderbarlicher genesen.

Das fünft capitel.

Darum wissen in solchen dingen allen, das alle diejenigen, so mit solchen imaginationibus sich selbst beschweren, nicht allein in disen luxischen krankheiten sonder auch in andern sich unheilbar machen, herwiderumb auch sich heilbar machen. darin wissen, das vil durch den glauben der imagination gesund werden, vil durch den glauben krank. dise zwen puncten, gesund oder krank, sind dem arzt weder schetlich noch löblich; dan ursach dise unheilbarkeit ist nicht des arzets schuld, desgleichen auch die gesundheit. dan entweders kompt vom im selbst daher; der arzt ist im mitel diser zweien, da weder imaginatio des guten noch des bösen ist, sonder on imagination verbringt der arzt sein wirkung. also seind die obern zwei sein widerwertigs. durch solche imaginirung entspringt der glaube gleich so wol under den mirakeln der heiligen als in der arznei, das ist das die imaginatio sich selbst so stark füret, das sie sich selbst gesund machet und den heiligen und mirakeln zugelegt wird, oftmals der natur stärke, oftmals der zeit, so es alles aus dem glauben der imaginirung gangen ist. dan also ein trefliche erneuerung und verenderung ist in der imaginirung, das ir wunderbarlich

ding weichen muß. dan dieweil Christus sagt, dein glaub hat dich gesund gemacht, das ist ein zeichen, das der glaube solchs im menschen volbringe. nun mag der glaube gerecht oder falsch sein, das ligt in sterke der imagination. auf solchs so wissen, das die arznei denen beschaffen ist, denen solchs imaginiren nicht anligt, und einer der sich der arznei ergibt und nicht allein er, sonder auch die umb in stehen, sollent solcher imagination abstehen. verzweifeln sie am kranken, so ist die verzweiflung ein imagination, möglich aus ir den kranken zu töten, desgleichen die hofnung möglich, den kranken aufzubringen. also wissent ein underscheid auch zwischen dem glauben und der imaginirung. die ein imaginatio ist leiblich, die ander himelisch. die leiblich ist die, von der ich hie rede. sol nun die himlische für sich gehen, so muß die leibliche zuruck gesezt werden, also was da gewirkt werde, durch das himlische und nicht durch das leibliche beschehen sol. dan der in Christum imaginirt, des grund und fulment muß liebe und hofnung in in sein. also durch Christum wird er also gesund. hingegen ist auch wider möglich, das ein solche hofnung und liebe in ein andere dergleichen so stark gehalten werde, das solches auch beschehe; dan das ligt in der sterke des menschen. nun mag solche wirkung nicht geschehen, allein durch solchen grund des guten geists; dan aus dem bösen get kein gesundheit. und ob schon ein falscher prophet oder dergleichen sich möchte indrucken oder inbilden dem volk, das sie in also selig und heilig achteten, und auf solches ir imaginirung sezeten und in dem glauben, der liebe und hofnung, so werden dise mirakel auch beschehen, nit durch ir kraft, sonder durch kraft deren, so also stark sich in glauben bringen.

Das sechst capitel.

Der glaube, so Christus sagt: glaubst du, das ichs tun mag ꝛc, derselbige so er aus diser wurzel in Christum ge-

bildet wird, so beschicht das. also wissen auch weiter, das die, so da solche wunderbarliche zeichen tun durch den glauben und nicht dasselbig beschließent mit dem beschluß: im namen Jesu Christi ꝛc stehe auf und bis genesen, das dieselbigen in list und falscheit wandeln. dan so sie mirakel tunt, beschehen aus kraft der kranken irs eigenen glaubens halben, den sie aus got zu sein vermeinen, darumb so folget im die gesundheit noch nicht durch gebung des, auf den sie die hofnung sezen, sonder durch gebung des, durch den der glaub gehet. dan niemant ist da, der den für ein got halt, der sich schon ein propheten oder heiligen nennet. dan alle menschen wissen, das aus got und nicht dem menschen solches get; es sei durch ein rechten oder falschen propheten, so get der glaub und die imagination durch hofnung und liebe in got. durch solche wirkung seind nicht allein heiligen bei den christen, sonder auch bei den Türken, Dattern ꝛc. darumb nicht die person des propheten oder heiligen anzusehen ist, sonder der starke glaub des, der gesund ist worden und one falschen glauben, das ist one abgötterei. darumb got allein die êr und sonst niemants gehört. dan die abgötterei mag nicht gesund machen, got gebe was der man glaube, allein durch got. darumb solche zeichen oder wunderwerk nicht streflich sollen sein, das dises mißbraucht. darumb wil ich nicht von den krankheiten reden, die der imaginirung underworfen sind, dan sie glauben sich selbst lam und gerad zu machen, ir ding bös und gut. nicht das ich den vorbemelten starken glauben auswerfe, dan er ist volkomen, sonder allein die leichtfertigung in der imagination, die weder zu got durch keinerlei weg sich selbst, noch durch andere personen gefürt werden, noch in dem glauben und vertrauen der arznei, sonder in der leiblichen imaginirung hin und her wanklen, wie die wankelglaubigen leut seind, die mit S. Quirins und S. Johanns buß umbwandern, die iren glauben,

hofnung und imaginirung ſezen, wie man ſie teglich weiſt und füret. dieſelbigen werden allen aſcendenten innen und außen entſezt und beraubt aller kreften der arznei, auch beraubt der kreften von got. dan urſach wie ſie der natur vertrauen, alſo vertrauen ſie auch got, in welchem der arzt ſonderlich groß aufmerken ſol haben und die zeichen ſolcher wankelmütiger leut merken, wie ſie ſelbſt dieſelbigen anzeigen aus irem mund erkennen, die ſich von got geplagt ſchezen und achten, das gibt in die imaginirung durch die ſie geplagt werden.

Das ſibent capitel.

Alſo folgt hieraus auch ein urſprung etlicher krankheiten, die auch unheilbar in der arznei gefunden werden, durch ſolche imagination. dan ſonſt iſt kein krankheit im leib, die unheilbar ſei, als allein was die imagination gibt. wiewol lepra, elephantia ꝛc unheilbar geheißen werden, iſt geſchehen durch die arzt, die ſich der heilung nicht verſtanden haben und unvolkomne arzt geweſen ſeind, und darumb ſie es nicht gewißt haben, in ewige unmüglikeit geſezt und der natur ire kraft beraubt, die got ſo hoch begabet hat, das kein krankheit nicht iſt, in ir lige diſe arznei. was aber obſtet von den krankheiten etlicher imaginirung, merken in den weg. müglich iſt der natur, das ein glid durch ſein bewegung in ein krankheit falle, welchs one diſe bewegung nit geſchehen were. als der beim feuer arbeit, vom ſelbigen ein krankheit empfahet, und der im waſſer arbeit, vom ſelbigen auch ein krankheit gebirt. alſo wie das iſt, einer der große ſpeculation hat, ſich ſelbſt durch die in ein natürliche krankheit fürt, einer der da ſagt, dem iſt müglich, das im ein krankheit in den orgeln der ſtim werd, einem pfeifer eine würd, das iſt, das an denſelbigen orten ſich ein emunctorium erhebe der krankheiten, ſo an andern enden am leibe ligen. nun iſt müglich,

das aus dem ein imagination kome, die dahin gericht sei: womit du gesündigt hast, damit mußtu büßen. dise imaginatio macht dise stat unheilbar. darumb ir wissen sollen, das die leut, die mit der zungen und dem maul ir handirung füren, nit müglich ist in gemeine cur zu legen, als die, deren solchs nit ist und solchs ampt nit tragen, sonder weiter und mit mererm verstand mit inen zu handeln; also mit allen andern krankheiten, under welchen allen luxus die fürnembste ist, dan sie bisher die örter und die stat besizt und verbirgt die werk, die da ursachen die imagination einem ieglichen, das er in seinem herzen gedenkt, du bist ungebürlich, got würt dich plagen, oder nit ein wunder wer es, das du dich selber ursachtest, nimermer müglich gesund zu werden. und also ist die imagination da und gibt die ursach und das bleiben, das du im sinn tregst und förchst. dan nichts ist, das schneller und schwerer infüre solch heftig indringen der krankheit, als solch fürgenomene speculation und am sonderlichsten aus dem grund, der da get aus der conscienz. dan derselbig sucht genahe und treibt den geist der imagination, das er den leib gleich als umbwendet. dan kein imaginatio, wie ichs hie begriffen hab, mag on solchen grund nit wurzlen, sonder muß also stark im gemüt erhebt werden, das derselbig geist angezünt und in das regiment gesezt werde.

Das acht capitel.

Nun aber, das ich wider kome auf das examen der krankheiten, wie ichs verlassen hab, also das am aller ersten der arzt sol wissen die krankheit zu erkennen. nun ist ein teil gesagt; weiter particularische ordnung in den weg versten solt, auf das du wissest die namen der arzt und mit der gemein so nim dieselbigen aus erkantnus der alten krankheiten. welcher krankheiten du daraus vergleichen magst, nit allein nach gedunken sonder nach der examina-

tion, wie die krankheiten das an im selbst erfordern aus den zeichen der natur der glider, der proporz, inern und eußern zufallenden zeichen. darumb aber das ir so gar mit großem unfleiß auch nit des verstands sind, das ir solchs mögen versten, lasse ich euch das schwer ligen und weise euch in die bücher der alten, ob etwan bei inen so vil stünde, dadurch ir etwas wenigs ein verstand mögen nemmen, damit ich euch mit schwere der erkantnus nit uberlade. dan es were treflich von nöten, sonderlich ein iegliche krankheit wol zu beschreiben, so vil und hie zugehörig were, es würde sich aber verlengern und euch ein irrung sein. darumb ich etliche bücher de ulceribus geschriben hab, dieselbigen zu lesen euch befile. nun aber weiter hie ein andere austeilung hernach folgt, dadurch ir mögen ehe und leichter komen in die practic, folgt hernach die zusamen sezung die art der krankheiten, in was weg ein ietlichs wil und sol erkent werden. auf dieselbigen art und austeilungen sollen ir sonderlich acht haben, das ir durch ein irrung, mißverstand und barbarischen köpfen mein beschribne nachfolgende ordnung nit wider mein anzeigen infüren und sich mit meiner ler beschemen, wie sie dan vil solcher auszüge in irer verderbung suchen und erdenken, wil ich mich ir entschlagen haben, das sie in meinen schriften noch vom mund weder gefürt, gelernt, noch gehöret haben. wil ich auch sie ermanet haben, nit ir weis zu brauchen und das sie in das mein flicken, etliche stüklen oder künstlen heraus klauben, das sie für das best achten, das das böst ist, und das sie für das böseste achten, das best ist. dan der unverstand und die unerkantnus der natur ist groß bei inen, als ein ieglicher ermessen mag, was unnuz aus dem entstet, des kopf regiret der kein hirn hat. dan was guts von künsten mag der esel aus der harpfen bringen? ich wil also in ir zal auch genennet haben die secten solcher alchimisten, als die secten und schul der

alchimisten, spargiristen, artisten ꝛc, das sie ire praeparationes nit wöllen hinein flicken, auch nit sich understen etwas zu corrigirn, auch nit damit arzneien, wie sie dan eins teils gesipt sind, sonder in ire gewißne gen, das ire ding groß auffsehen bedörfen, sorglich und schwerlich gefürt werden und mir nit in argem aufnemen, das ich sie hie algemeinglich bit, solcher arznei irer bereitung müßig zu sten. dan euch ist gut wissen, was frefenlichs durch euer vermeinte kunst geschicht und begegnet, nit achtent den rum eines munts, sonder suchent den rum von den kranken. ir gezeugnus ist gerecht, aber die euer ist, was sie gilt, das mögt ir wol ermessen. wil euch hierin gebeten haben münch, nunnen und was irs gleichen mit müßig gen, den kranken zu raten, geflissen ist, nit wöllen aus meinen schriften rätlin geben und sich lieben gegen den kranken oder vileicht umb gottes willen. nun wissent, das gleich so wol ernst und fleiß umb gottes willen muß gebraucht werden als umb gelts willen. so wil got, das das jenige, so durch sein namen geschicht, gleich so wol erlernet und erfaren sei als der pflug, den wir brauchen. nit der will, sondern will und tat machen vollkomen die arbeit. brüfent euch selber, das ir nicht arzt seind aber wol liebhaber; darauf merken, ob euch raten befolen sei. die arznei kompt nit von liebhaberei sonder von erfarenheit. es möcht einer sein lebtag liebhaben und nichts dabei können oder erfaren.

Das neunt capitel.

Die art so angezeigt sind, werden genomen aus der constellation der inern und eußern und dermaßen zusamen coniungirt, das die eußer der inern vergleicht und die iner der eußer. dan es sei allein sach, das die wirkung durch influenz und impressionen gang, sonst würt nit müglich sein, etwas auszurichten. dan die ascendenten müssen an dem ort angriffen werden, welchs angreifen durch solch

conſtellation beſchehen muß. aus diſer folgt nun die kunſt der beſchreibung der recepten und heilung derſelben. das ich aber hie fürgenomen hab, würt dahin lenden, zu erkennen die krankheit. auf das ſeze ich weiter diſelbig, damit das euch die heilung deſter geſchickter ingang und verſtanden werd.

Auf das ſo wiſſen, ſo du nun den luxum ſiheſt in geſtalt der bullen, wie diſe anzeigung ausweiſt, als zu gleicherweis wie die morbillen, puſtulae groß oder klein, geformbt, wie die engerling oder ſeuerlin, hizig an in ſelbſt und brennig oder mit ſchmerzen, mögen hiz nit gedulden. dasſelbig iſt ein art bullarum und gehört under die cur lubrica.

Demnach ſiheſtu bullas, die da zu gleicherweis ſind wie die furfures oder zu gleicherweis wie die ſchüppen oder dergleichen reudig, krezig, ſchebig, ſie ſeien in welcherlei weg in ſolcher geſtalt ſie wöllen, ſo nim ſie in die ander cur, das iſt in curam piſcium.

Wan du findeſt ein andere art der bullen zu gleicherweis wie die drüſen oder lörch, etlichs teils wie ein ubergewechs durch die haut gedrungen oder wie die knoden oder wie die warzen, ſpizig oder in ander geſtalt; diſelbigen haben ein beſondere art, gehörn under die cur thimi.

Welche zitrachen haben oder geflechten als ſerpiginem, die da weiter freſſen oder ſtilſten oder die ab ſtat wandern von irem ort, auch die zitrachen die löcher freſſen, auch die da rufen machen oder ſpalten die haut; in was weg ſie alſo erfunden mögen werden, gen in ein ſondere art, in die cur croci vitriolati.

Wie alſo die viererlei art angezeigt ſind von den bulliſchen, ſo laß dich nit bekümern, ſie ſeie feucht oder dürr, ſonder far dem proceß und ordnung nach, wie es die heilung inhalt. dan ein arzt ſol ſich die form der eußern feuchte oder dörre nit laſſen bekümern. dan dieſelbigen

die nemen irn ursprung nit nach art der krankheit, sonder zu gleicherweis als etwan ein baum verdirbt und ist doch nit der wurzel schuld, das er faulen oder ausdörren sol. auch so ist in solchen geperungen zu gleicherweis ein mitlaufende art als mit den kindern, die da eins hinkent, das ander kropfet würd. solches ursachen die ascendenten des zufals mit der geburt. hierumb so wissent, so sich ein solches begibt, das es von der zufallenden constellation kompt, welcher kein arznei sol geben werden, sonder hinnemmen der geburt ascendenten, so ist der zufallent auch genomen. und wissent die beschreibung diser vier art, das ein iegliche sonderlich ir generation gibt und entpfahet, welches hie nit beschriben würd; dan ursach in den büchern, da ich schreibe de ulceribus, werden die ursprüng und die proceß der geberung einander nach erzelt. darumb ich euch in dieselben geschriften weise, da der recht alt erste ursprung begriffen würd, durch welchen ursprung die luxischen krankheit auch gen sol und denselbigen proceß in der generation halten.

Das zehent capitel.

Dergleichen sollen ir auch wissen, das sich zusamen vergleichen etlicher ascendenten coniunction in ein art und machen sonderlich einerlei scintillam veneris, das auf ein art, darumb sie auch von wegen derselben art ein sondere cur haben wöllen. und werden darumb hie auch beschriben, das aus solcher conjungirung solcher constellation die coniunctio der recepten genomen mögen werden, auf das die eußer concordanz der inern zustande.

So ein art und ist die, die da under dem namen scintilla ligt, das sich die lemin in den gleichen erhalten, hüften, knoden und dergleichen. was solche lemin seind, gehören zusamen in ein art und ist cura tincturarum, under deren werden begriffen die lemin, die die glider austreiben, der-

gleichen auch die glider biegen und sie knöpfecht machen mit beulen und knospeln; dan sie gehören zusamen. dan in der zusamenfügung der recepten ist ein constellation deren allen, das ist cura mumiaca.

Weiter ist auch ein iegliche influenz in den durchfelligen scintillis, es sei an armen oder beinen, unden oder oben an den mitlen gleichen; sie sezt sich auch in die lacertos oder die musculos oder brechen durch die adern. dieselbigen alle werden auch zusamen genomen under ein cur; dan es ist cura virtutis expulsivae.

Also weiter ist ein andere scintillische art, die da entspringen aus dem mark, geeder, glidwasser und derselben feuchte. wiewol diser geberung gnugsam erzelt ist und gleich als sonderlich ein iegliche imprimirt von andern constellationibus, so werden sie doch in cura zusamen genomen. dan ire medicamina lenden dahin, das sie mit solcher maß ir influenz tragen, deren sie gebresten tragen. darumb so wisse, was derselbigen lemin seind, die auch die hertisten art an inen haben, dermaßen sollen auf den schinbeinen und dürre oder örter der beinen erkent und gemerkt werden; gehören under die cur medullata.

Also auch ist ein andere art der scintillische lemin, das sind die, so sich nach dem wetter enden, essen und trinken richten oder klagen. dieselben gehören under ein sonderliche constellation und wöllen haben die curam abstinentem.

Dergleichen ist aber ein andere art, die von ir selbst gleich als genesen ist und würt durch den coitum wider erweckt. dieselbige art gehöret under curam florum veneris; sonst in andern wegen erzeiget sie sich nicht.

Also und noch vil mancherlei geschlecht der scintillen seind, die hie under die art nicht sonderlich genent seind worden. so wissent doch aus den zeichen zu erkennen, in welche art ein ieglichs ingefürt würt. dan on die bemelten art würt kein sondere entsten, sonder alle

werden sie in derselbigen bleiben und under disen, so beschriben sind, begriffen werden.

Das eilfte capitel.

Dermaßen auch von den aeruginosischen zu versten ist, das sie dermaßen auch der cur halben in die art sollen gefüret werden, auf das sie zusamen komen, die eußer und inner constellation. und wiewol aber das ist, das nach inhaltung der arcanen solche art nit notürftig ist zu betrachten. dan sol ie ein ding arbeiten wie ein feuer, so darf keinerlei holz ein besonders feuer. dieweil aber nicht alles an demselbigen gelegen ist, sonder da ist auch hierbei zu versten, das auch da zu betrachten seind die handgriffe und anleitung, auf das das feuer angezünt werde und dahin bracht, das in ein brennen gang. aus diser ursach, die ordnung anzuzünden, ist hie mein fürnemmen in beschreibung der art. darumb so wissen, das ich nit weiche vom element, sonder das element dahin leite, das die krankheit sein holz werde in aller weis und gestalt als die bauern, die da weiden und felber zilen müssen, auf das sie feuer haben. also in der gestalt wissen auch, das dise underscheidung und anweisung constellationischer influenz allein darumb ist fürgehalten, das also die krankheit des anzündens fehig sei.

Auf solches wissen, welche luxische offen scheden sich vergleichen dem krebs oder der fistel am leib oder sirei im angesicht oder mit den zeichen des wolfs oder welche umbfressender art seind, underösen die haut, machen mancherlei leplin daran, brennen, stechen, dempfen, spannent röte neben umb die porten; dieselbigen gen alle under ein heilung und ist die erst, die heißt cura cancrenae.

Welche sich den flegmonibus vergleichen, scrophulis, in welcherlei weg es begegne in der form oder wesen, auch welche den fisteln sich vergleichen und die den drucknen

ölschenkeln formig seind, dieselbigen gehören alle under ein arznei und heilung und ist die ander, heißt cura de fixis.

Welche geschwollen schenkel haben, auflaufent, zerblasen, rinnent, stinkent, faulent, nemen zu und ab und geben anzeigung, das gemerkt mag werden, das das trank sein ausgang da nimpt, gehören auch alle zusamen under ein arznei und heilung und ist die dritte, heißt cura reverberatoria.

Welche hizblatern geben und wesserige seuerlin und gebent aufgebrent blatern, als werent sie mit cantaridibus aufgezogen mit brennen und welche gleich sind der erysipila und welche mit rotem lauf oder gewülk ꝛc beladen sind und welche etliche zeit im jar febrische frost und hiz machen, vergehent von inen selbst, und welche durch die lässen der gicht- oder rosadern hilf empfinden, gehören auch zusamen under ein arznei und ist die viert, heißt cura rivolae.

Welche die zeichen ignis persici, heiß oder kalt anzeigent oder welche vor irem aufbrechen schwarz oder blau haut heten, welche die negel an fingern oder zehen abfallen machen, gleich wie der wurm oder die zeichen panaritii da erscheinen, die gehören auch zusamen under ein arznei und heilung und ist die fünfte cur, heißt cura intercluſa.

Welche warzen haben oder vergleichen sich den feigwarzen und welche das geil fleisch machen, welche moder oder drüsen austreiben oder welche schwam fleisch geben, gehören auch zusamen under ein arznei und heilung und ist die sechste, heißt cura ingenita.

Welche an gemechten stent, vereinigen sich mit der cambuca und schier buboni und mit der anzeigung herniae, die gehörn auch zusamen und was der gürtel begreift und hat ein arznei und heilung, ist die sibent, heißt cura cordarum.

Welche beinschröttig oder übergewechs von beinen treiben, dieselben sind under einer arznei und ist die achte, heißt cura cuscutae.

Also auch, welche krankheit der lepra gleich sehent und halten die zeichen hydrophorbiae und undimiae, elephantiae, die ligen under einer constellation. auf solchs so wisse, das du an solchem nit solt verzweifeln, noch dich zweiflig machen lassen der alten geschriften, sonder gedenk derselbigen große einfalt und gebresten der künsten und wisse hiebei, das got so hoch und gütig ist, das er uns fürwar kein krankheit beschert, er hat sein vertreiber hingegen gesezt, und ist die neunte heilung, heißt cura interposita.

Das zwölft capitel.

Noch eins muß ich melden vor dem und ich das buch beschleuß, wiewol von keinem arzt deshalben kein meldung mer geschehen ist, so ists doch allein ir unwissenheit schuld bis hie her gewesen; dan inen hat alle zeit gebrosten, das zu einem volkomnen arzt gehört. wie ir bisher gehört haben, das der microcosmus ganz in der eußern constellation der vier elementen stande und aller influenz derselbigen endung gleichmeßig, das nun durch kein arzt widerret mag werden und noch weniger durch den estiomenum. so nun dis sich augenscheinlich selber bewert, so wissent, das in microcosmo eclipsirt sein transferanzen, zu gleicherweis wie außerthalb eclipsirt der mon die sonn, nun würt aus solchem eclipsiren der erden ein schwechen ingedrungen, dardurch sie nachteil entpfahet. also wissent auch von den inwendigen, die zu gleicher maß und zeit eclipsiren, aus welcher inwendigen eclipsirung dem leib sein gebrechlikeit auch kompt. solchs betrifft nun andre krankheit an. damit ich aber beschleuß von denen, die ich angefangen hab, so wissent das der erden ein sterilitet nachfolgt. ein solche sterilitas folgt auch nach im leibe, das zu gleicherweis wie

auf der erden der miſt nit düngen mag, noch der gut bau nit gronen, nach dem und ſein ſolte, alſo das nimpt die eclipſiſche art. dermaßen ſoltu dich auch im leib verſehen, das du nit anderſt wiſſeſt, ſo du dieſelbigen eclipſirung nit verſtandeſt, das du unbilich arzneieſt in diſer und anderen krankheiten. dan in ſolchem überſehen wirket die arznei nichts umb die inwendig influenz, ſteriliſirt dieſelben. daruf ich weiter euch ſolchs anzeige zu wiſſen und dermaßen auch die arznei ſezen, auf das ſie die eclipſirung uberwint; dan dieſelbig regirt im leib zu gleicherweis wie außerhalb. ſo wir nun ſcheuen den neuen mon im hingen, ſollen wir auch ſcheuen den neuen mon in uns; dan der in uns iſt, hat das regiment und nit der ob uns iſt, als der blindenfürer der arzten anzeigt, die weder den eußern noch den inern erkennen noch verſten, noch der großen welt noch microcosmi conſtellationes wiſſen zu concordiren. ſolch anzeigen, wiewol ſie nit meins fürnemens ſeind, iedoch aber ſo beſteten ſie dasſelbig und widerſtehent den gemalten arzten, die nichts verſtehen noch können, dan zu pladern von den vier humoribus, welche ein wurzel ſind irer ſtathaften narheit, dadurch ſie ſich ſelbſt beweiſen und beweren, das ſie nicht arzt ſind ſonder ringer dan die boſſelirer im drucken.

Das erst capitel.

Von bullis oder blatern, in welchen begrifen wird die heilung derselbigen art einander nach.

So nun die constellation und corcordanz der dingen, aus den die krankheit entspringen, nach gemelter art erkent werden und dahin geurteilet, also das du solcher gewiß bist, so merke weiter auf zwo curas: die ein ist das arcanum, das ander ist remedium veternum. nun lasse dich an solichen örtern nichts bekümern, wie die veternae aegritudines erscheinen in iren krankheiten, sonder erkenne allein den namen seines species. in heilung veneris ist ein arznei; dieselbige ist dermaßen, das sie unzeitigs zeitig macht an der stat, aus welcher zeitigung die zeit folget der alten heilung, also das du kein alte krankheit zu fru magst angreifen, sonder so balt der luxus da ist, so balt ist die zeitigung der elteren krankheiten auch da. nun laß dich auch nicht bekümern, wie sie im leib hin und her spargirt ligent; dan also seind die emunctoria durch den leib ausgeteilt. also in disen dingen allen wissent, das die arznei der art der componirung sein sol in solcher gestalt, so sie in leib kom, das sie zusamen nemme alles das, so im leib ligt. sie sol simpliciter ingeben werden und aber in der composition wirken oder arbeiten. dan nicht der arzet sonder die arznei componirt, und das ist das compositum, das du ein simplex nemmest und dasselbig die krankheit zusamen klaub, so vil da not ist. nit das du durch vile der simplicia solchs wolteſt understehen, sonder dermaßen sol dein arznei sein, das solche composiz in ir und nicht in deinem recipe sei; dan du weißt und magst auch nicht

wissen, was im leib ist oder im gebrist, mer dan dir oder andern offenbar ist.

Auf das so wisse, das weiter nichts anders als allein von der heilung gehandelt würt, dieselbig auf zwen weg gefürt, einen wider die venerische constellation, den andern wider die alten krankheiten. dasselbig greif also an, das du erstlich der venerischen constellation ledig werdest, und so sie dahin ist, so magst nachfolgents mit deiner heilung fürfaren. dan die arznei, die da austreibt den venerischen handel ist ungnugsam die handgrif zu geben. darumb der alten erfarenheit mitlaufen sol, jedoch aber one die impostur. welcher dieselbigen nicht weiß zu scheiden von der warheit, der sol sich der arznei nicht understehen. dan nicht alle scribenten haben die warheit geschriben; der druck hat auch wenig warheit hierin geöfnet; und wie sie an tag komen seind, also seind sie impostirt bliben. und also haben die religion und facultas medica nicht so vil erlernt, das sie heten etwas ausgereitert, sonder ie und ie ein ding ein ding lassen sein und sich begnüen lassen, das niemant verstanden hat. wie aber derselben impostur sol hinweg genomen werden, würd ich de ulceribus veternis melden und dieselbigen corrigirten recept corrigirt nachfolgents sezen und melden, nicht deren man pflegt auf den hohen schulen zu brauchen, sonders deren die denselbigen verborgen ligen, im verstand und auch im werk unbekant.

Cura lubrica.

Nun erstlich die art lubricam zu nemmen, so merken, das darum lubrica heißet, dan das lubricum excrementum luxuriae praedominirt an den örtern; darumb so sol es von derselbigen lubricitet genomen werden, so ist die heilung ganz. und seine corpora sind morbilli, formicae, pustulae omnes, variolae und den die Deutschen nennent seurlin, engerlin, bläterlin ꝛc. am ersten nim disen kranken

in ein beſchloßne warme ſtuben, auf das er zu ſchwizen gefürdert werde, auch dergleichen mit dem bet verſorgt. gib im in von oſtritio minerali drei gran, gemiſcht mit meliſſa diaphoretica zwen gran bis auf vier oder fünf; gib ims in morgens in zunemendem erſtarktem mon. ſo das beſchehen iſt, ſo hebt ſich an die wurzel der krankheit fürderen ſein gewechs zugleicherweis wie ein ſchneller ſomer in ein gefroren erdrich, der in einer nacht austreibt die blühe und bletter. ſolchs ausſchlagen würt da auch begegnen und vollent die gemelte blateren wachſen ſo ſtark und die wurzel ligt. und ob etwan ein feuchti under dem lege, die ſich als ein leme eröfnete, dieſelbig würt ausrinnen. und alſo durch dis wachſen werden eröfnet und aus dem leib getriben alles das, ſo darin ligt, wie an einem baum in dem kein blat noch bluſt verborgen bleibt, ſonder alles herfür bricht.

So nun das an tag gehandelt iſt worden, gehet dir der ſumer ab, das iſt des elements feuer, alſo das zu wenig würd ſein, ſo greif den andern tag auch an wie vor und den dritten am höchſten und damit auf; dan ſich wird nichts verhalten noch verbergen. hierin wiſſe auch, ſo die natur der ſonnen in ſolchen krankheiten anget zu wirken, ſo ſcheidet ſie die excrement vom leib, die ir im weg ligen und ſie zu hindern vermeinen. darumb acht nicht, ſo die excrement ein ausgang nemen würden durch ir natürliche emunctoria; dan die operation des elements leidet nichts contrarium, ſonder dasſelbig muß ſich ſcheiden, auf das die wirkung volkomen gang. dan zu gleicherweis wie der ſomer one hinſchmelzung der ſchnees in ſein effect nicht komen mag, allein im werd genomen durch das element feuer das jenige, das im contrarium iſt, das iſt durch die ſonn, ſonſt würd es kein frucht generirn, alſo wenig hie auch an dem ort. du ſolt aber hierin nit verſtehen, das dir vom purgirn werd angezeigt, welchem ich in alweg zu-

wider bin, ſonder dermaßen verſtehe die wirkung, das ſich die excrement ſcheiden und nicht purgirn. dan ſcheiden und purgirn iſt treflich weit von einnder; dan hierin ligt der falſch im verſtand zu purgirn, digerirn oder in ander weg laxirn.

Alſo weiter ſo nun die erſt operation für iſt, die ſich in den dritten tag verzeucht, ſo wiſſe nachfolgents, das die erfarenheit nach der alten bemelten ſol fürgenomen werden, alſo in den weg auswendig zu appliciren, das zu gleicherweis wie inwendig alſo auch auswendig die medicin da ſei. als vom ſomer, der von innen heraus wachſt und durch das eußere widerumb, was er gemacht hat, verderbt wird und abfellt frucht, bletter und blumen und dergleichen; alſo dermaßen hie auch verſtehe, das zu verderbung des, ſo heraus geſchlagen iſt, die alten erfarnheit mitlaufen müſſen, gleich wie die eigenſchaft des alten herbſts an dem ort auch alſo wirkt, dermaßen auch der alten erfarenheit; dieſelbigen arzneien wiſſent ein ieglicher nach ſeinem erfaren. dis ſo aber da ſtehet, iſt aus meiner erfarenheit und iſt perſicaria arſenicata, mit derſelbigen übernezt die vorbemelten genera, morbillos, variolas, formicas, puſtulas ꝛc, ſo geſchicht inen zu gleicherweis wie den locuſtis an den beumen, die abdörren und hinfallen.

Von der heilung curae lubricae iſt gnug geſagt; dan in maßen, wie obſtet, iſt volkomene wirkung und weiter nichts zu beſorgen noch zu handlen; ſonder als nur ein ſomer iſt, alſo auch nur ein arznei, und zu gleicherweis wie er hie auch zu verſtehen iſt. nun aber liebet mir zu ſagen, wo du ſolcher ordnung nicht folgen würdeſt und im leib bleiben und verhalten, das heraus gehöret, das dir begegnen würden vil bubones und ein ieglich genus treflich im aufſteigen vilfaltig gemeret, daraus nachfolgents komen werden brechung der inwendigen qualiteten, feulung der feuchti, anfang der ſcintillen, zukünftig geberung

der löcher und diſe ding alle mit unheilbarer art und irriger erkantnus. und alſo werden ſie in verderbung gebracht, das aus einer krankheit ein zuwachſen wird und ein widergeberung und alſo ein zunemender gehaufter morbus durch einander, wie aquilegium acutum ſchwerlich und hert zu nemen one eröfnung, welcher heilung im dritten teil gleichnus angezeigt werden.

cura piscium.

Nun weiter die ander art, welche under der cura piscium genomen wird und das aus urſachen, das den fiſchen mit iren ſchiepen gleich iſt wie diſer art auch; das die arznei, ſo hierin das arcanum iſt, den fiſchen ir ſchiepen nimpt, zu gleicherweis wie ſie diſe art hinweg nimpt. darauf wiſſent, wie den fiſchen ire ſchiepen auswendig vom leib heraus wachſent und dergleichen von innen heraus erhalten werden, alſo das ſie nicht verdorrent, ſonder bleibent grün und friſch. wie alſo am ſelbigen ort die art zu verſtehen ſolches gewechs, alſo zu gleicherweis iſt auch hie zu verſtehen von den bullis, die da begriffen werden under der cura piscium. dan es iſt mit diſer art zu gleicherweis ein erhalten und gleiche formirung wie die rinden an den beumen. und wiewol ſie nicht ſol an dem ort ſein, iedoch ſo wirkt die ſalſitet in den mineraliſchen orten, daraus dan diſe genera wachſen.

Thimia, furfur, ſquamae, pruritus, ſcabies, malum mortuum, wiewol diſer ſechſerlei ſeind, ſo iſt doch e i n arcanum deren allen, aber nachfolgents drei teilung in die alten art. das arcanum, das hierin ſol handeln, muß ſein arcanum antimonii (das dan ignis antimonii iſt); dan dieweil ein proceß und ein formirung hie verſtanden wird in diſen fiſchſchiepen, rinden und diſen luxiſchen krankheiten, ſo forderts, das ir die arznei müſſen brauchen, durch welche den fiſchen ir ſchiepen genomen werden, auch

den beumen ire rinden und dem corpus one ſchaden, ſonders mit ſeiner geſundheit und nuz. ſo nun ſolches ein arznei ſein ſol (das dan ignis antimonii iſt), ſo wiſſent ſolchs, das du desſelbigen ſolt geben drei erbis ſchwer bis auf die fünft oder ſechſt, verharrent hinzu bis den neunten tag; dan diſe art iſt beſtendiger und herter dan die vorbemelten. die zeichen aufhören inzugeben wirſtu erkennen bei ausgen des hars. dis arcanums antimonii wirkung iſt, das die thimiae, auch malum mortuum treflich rinnen, und im aufhören ires rinnens ſo heb an die erfarenheit der alten, welche bei mir iſt vom realgar und urtica ſecunda.

Der ander furfur und ſquamae dieſelbigen rinnen nicht, aber treflich dörren ſie; und ſo ſie am höchſten gedörret ſeind, ſo brauch die experienz lithargirii per acetum diſſoluti.

In pruritu und ſcabie wirket es mit treflichem jucken und krazen und im aufhören desſelbigen beißens, ſo get an die alte erfarenheit, die da iſt bei mir mit vino alcalizato. wie nun geſagt, alſo gent diſe ſechs genera hinweg und one das ignem antimonii werden ſie nit gewent. dan alſo ſtark würd venus imprimirt, das ſie in keinen andern weg ausgetrieben würd von der alten krankheit, dan durch die reinigung antimonii. und ſo balt dieſelbige hinweg kompt, ſo iſt die kunſt der alten erfarnen nüzlich und fruchtbar, welche ſonſt von wegen des luxiſchen infals zu keiner heilung gebracht mögen werden. darumb in alweg der venus ir conſtellation und influenz zu nemen iſt; nachfolgents habent kraft die, ſo darzu gehörent.

Cura thimi.

Nun merkent von dem wachſen der art, ſo under dem thimo begriffen wird, dieſelbig iſt zu gleicherweis wie der thimus ein großen kolben für ſein ſtengel heraus wirft, der ſich weit umbher ſtreuet und leget, alſo auch diſe neun geſchlecht ein ſolche art in irem wachſen an inen haben,

das ist, das sie von kleinen locustis heraus fallen und außerthalb den locustis wird sie groß. und zu gleicherweis als der thimus kolben ligt also die auch. und weiter zu gleicherweis ⟨wie⟩ im thimo ein süßer saft ligt, der sich treflich erzeigt, also ist ein solche süße in disen neun geschlechten diser thimischer art, also das irer süße zu die leus laufen. und wie die immen auf den thimum sizen und heraus saugen sein süße, also sizen hierauf die fliegen, mucken ꝛc und saugen die süße des gewechs heraußer. darumb so wissent, das sie bilich dem thimo nach geheißen werden, dan ein art zu beiden seiten verstanden wird.

Nun ist sein arcanum in den puncten allein, das dise süße genomen werd; dan von der süße wegen wachset der thimus, dan sein süße muß in der kleinen welt gehabt werden und aus der süße wechset dise form, das ist die kraft der süße ist der meister der formirung. auf solchs so dise neun genera sollen genomen werden, so ist das arcanum, das es dieselbig süße vertreib, das ist, das sie sauer werde. und so das beschehen ist, so fellt die form ab; dan ander gustus gibt ander formas. so nun in hinnemung der süße das arcanum ligt, so ist arcanum tartari die medizin, das du drei bonen schwer ingebest bis auf den fünfzehenden tag morgens und nachts. so solches in der wirkung ist, so rinnet durch die thimos ein treflicher fluor mit großer süße. so nun derselbig vergehet und die seure gnugsamlich anfellt, alsdan so höre im arcano auf und pflege dich der alten heilung.

Wan nun der alten erfarenheit sol angehen nach endung der ersten heilung, so wisse, das derselbigen mancherlei seind. jedoch aber wie hierin zu handlen sei, dasselbig wissent in den weg. der geschlecht seind neune und seind dise: favus, lerch, drüsen, ubergewechs, knöpf, warzen, condilomata, feigwarzen, polipus. nun der favus, lerch und drüsen haben ein alte erfarenheit, die knospen uber-

gewechs haben auch ein alte, die warzen und feigwarzen haben auch eine, die condilomata ein beſondere und polipus ein beſonders.

Nun in diſem zu handlen zum beſchluß der heilung nach beſchehung des vorigen arcaniſchen werks wiſſen, das die erſten drei mit dem lycio magneſiaco ſol zu gleichem ring in vier und zwenzig ſtunden den centrum begreifen. und ſo das beſchehen iſt, als dan leg uber alumen incineratum mit dem unguento de vitellis ovorum ſo lang, bis du ein oninficirte ſtat findeſt; diſelbig heile mit demſelbigen unguento one den alumen incineratum.

Nun mit den andern knoſpen und ubergewechſen nach volendung der arcaniſchen kreften putrificir ſie mit oppoponaco, galbano, bdellio, gereiniget und inſpiſſirt, mit aloepatico vermiſcht, ſo lang bis ſie abfallen, nachfolgents nach der gemeinen heilung. und ſo ſie ſich zum abfallen wolten weren oder weren ſo heftig mit nerven angeſeſſen, ſo inungirs mit oleo juniperino claro ſo lang, bis ſie ſich ſelb verzeren.

Die warzen und feigwarzen nach der vorgemelten arcaniſchen wirkung, das derſelbigen heilung nach der alten experienz oleum purgatum commune das höchſt under den experimenten iſt und in condilomatibus das höchſt ſuccus de granis arenoſis. ſo ſie aber etlichs teils ſo ſtark ſich heten angelegt und in etlichs teils auf die drüſiſch art, ſo fare damit wie in den drüſen. aber den polipum nim mit dem fumo derſelbigen angezeigten experimenten und nachfolgents leg darauf den alumen incineratum, bis die quantitas hinget. derſelben nach ſo heile es zu mit croco de marte bis zum beſchluß.

Cura croci vitriolati.

Nun weiter ſo wiſſent, wie crocus vitriolatus ein art an im hat, alſo auch diſe art, die hie zuſamen genomen iſt.

dan das ſal vitriolatum das darinen iſt, dasſelbig hat ſein art in der haut und in ſuperficie ſich zu henken gleich wie ein farb, die ſich von außen an anſtreicht. nun iſt aber in demſelbigen etlich mer eigenſchaft, mancherlei eröfnung, wie dan die geſchlecht diſer art inhalten. ſo iſt es doch in allen dingen keinem nicht zu vergleichen in aller eigenſchaft und weſen, als allein der art und eigenſchaft croci vitriolati. er iſſet umb ſich und machet doch kein loch nicht; er ferbet mancherlei farben, dan mancherlei farben ſeind in im.

Nun iſt ſein heilung erſtlich, das das ſal von ſeiner acuitet kom; ſo dasſelbig beſchehen, ſo iſt die wurzel genomen. nun aber dieſelbig arznei, die diſe ſcherpfe nemmen ſol iſt peucedanum; dieſelbig regirt die wurzel des bluts und nimpt die acuitet desſelbigen, gebraucht auf zwölf tag in aurora und in occaſu fünf haſelnuß groß. ſo dis beſchehen iſt, ſo iſt allein der centrum ſanguinis geſund, aber die eſte und locuſtae ſeind noch nicht geſund. dieſelbigen heraus zu ziehen muß beſchehen durch baden, alſo das das blut, ſo in den eſten ligt, ſich hinaus ziehe ſo lang, bis das nimer coagulirt in grana ſalis. ſolchs aushinziehen geſchicht erſtlich durch das bad, darin geſotten iſt radix ſanguinaria; und ſo die leſſe des ausziehens die prob hat ſeines aufhörens, ſo mach ein ander bad mit alumen und ſeinen zugeordneten kreutern, darin laß baden ſo lang, bis die geſchehen leſſe verheilet. ſo dis beſchehen iſt, ſo iſt dem arcano ſein wirkung erfüllet; dan inwendig würd der centrum gerechtfertigt, und das zwiſchen dem centro und den locuſtis ligt, dasſelbig würt durch die ſanguinariam durch die locuſtas gezogen, welches aufhören bei der granulirten prob erkennet würd. als dan ſo greif die eußern alten experimenten an, die zu ſolchen geſchlechten gut ſind. nun ſeind diſer geſchlecht acht, die alſo alle der cura croci vitriolati underworfen ſind, das

iſt, under e i n arcanum genomen, zu bringen dahin, in maßen wie angezeigt iſt, die ſind ſerpigo, impetigo und cicatrices, albarae, ſciſſurae, auch gutta roſacea, morphea, alopicia. nun under denen ſind drei, ſerpigo, impetigo und cicatrices, die under einem alten experiment begriffen werden. und die zwei albara und morphea auch under ein experienz komen. alopicia und ſciſſurae auch (weiter) ein ſonder experiment, gutta roſacea auch ein beſonders. nun aber ſo ſerpigo und cicatrices, wie obſtet, abgewendet ſeind und nachfolgents dadurch der cur der alten underworfen, ſo iſt under allen experimenten in der experienz das höchſt urtica ſecunda, ſo lang vom neuen bis zum alten mon gebraucht, weil ſein vapor ausget. durch diſe urtica werden die ſerpigines und cicatrices genomen. ſo ſich impetigo etwas wolt erherten, ſo leg hinzu vapores tapſi bis zu end der heilung. aber in albaris und morphea außerthalb der auxungia oder ir gleichen wird kein experiment erfunden anders, dan das locus croci mit ſampt der ſubſtanz hindan genomen werden und durch die gummirten cataplasmata verhautet on eil, und nachfolgents durch aquam florum fabarum und locuſtarum ſigilli ſalomonis ꝛc erhertet. außerthalb der ordnung wird in morphea und albaris kein medicin operirn.

In alopicia und ſciſſuris iſt dermaßen wie in morphea und albaris ſonder ausgenomen, das die gummirten ceroten ausgelaſſen werden ſollen. und obs ſach were, das die ſciſſur ſo tief ingeſpalten het und ſtünd an feuchten orten, da ſich der ſchweiß am meriſten occultirt, ſo ſolt du nach beſchehener ordnung perſicariam praeparatam teglich brauchen, bis die verwallung zu gleicher haut ſchießen, alſo auch in gutta roſacea, wiewol am ſelbigen ort durch aquam claretae gutta roſacea one bemelte ordnung wird hingenomen. jedoch aber ſo die luxiſch krankheit hinweg iſt getan, ſo iſt müglich das gutta roſacea

nach der alten urſach von im ſelbs wider wachſe. dan ſo die venus ausgetrieben iſt und nachfolgents die alte remanenz nit gründlich wird hingenomen, ſo iſt ein iegliche krankheit ſein ſelbs gewaltig, widerumb zu geberen. darauf ſo wiſſent, ſo nach ſolcher bemelter ordnung nicht gehandelt wird, das aus den variolis und morbillis, puſtulis und formicis hernach wachſen würden thimia; dan aus der verderbung diſer vier geſchlechten generirt ſich thimia und aus derſelbigen nachfolgents wechſt die forma leprae aber nicht cauſa leprae.

Nun weiter ſo die furfures, ſquamae, thineae, ſcabies, pruritus ꝛc nicht würden in die obgemelten cura gefürt, ſo würd aus inen alopicia und das in mancherlei geſtalt. auch in einen ſolchen gang gebracht, das diſe alopicia den leib umbfacht und zeucht den frauen das menſtruum durch die ganze haut und den mannen humorem radicalem aus dem mark und allen glidern, dadurch es ſich unheilbar machet allen alten experimenten.

Dergleichen ſo der favus, nacta oder napta und die ubergewechs und die geſchlecht verrucarum, nodorum, auch die andern als feigwarzen, condilomata nicht würden nach inhalt der luxiſchen cura ingefürt, ſo werden am lezten aus inen die gewechs, ſo bei den alten botium externum heißet oder ſtruma perverſa, und kompt dahin, das die quantitet derſelbigen glider underthalb der haut hinaus gehet und ſein teil außerthalb wachſen macht und weiter unheilbar und nicht müglich im urſprung abzuſtellen. wiewol etwan aus dem polipo noli me tangere wird, aus dem botio iuncturarum fiſtula oder aus der nacta carnoſa cancer und alſo mit den anderen dergleichen; deſter herter und ungeſchickter werden ſie und dadurch entzogen aller der künſten, ſo die alten in irer experienz erkent haben. dan es ſeind dieſelbigen krebs und fiſtul nicht. ſo nun ſerpigo, impetigo, albara, morphea und alle die, ſo

in der cura croci vitriolati verfaſſet ſeind, nicht in bemelter ordnung geheilet werden, ſonder under der impoſtur, ſo folget hernach lepra cum cauſa, ulcera eſtiomena, cancrena und ambulantia, und nicht particulariter ſonders univerſaliter, im leib und außerthalb dem leib und weiter unmüglich den iezt erfundenen experimenten zu heilen.

Alſo ſeind nun erkleret die bullae veneris, darumb du, als der practica zuſtehet, die vier art mit vier nammen nennen magſt; zu gleicherweis wie in theoriſcher art die nammen begriffen werden, alſo hie auch bullae lubricae aus der cura lubrica und bullae vitriolate croceae nach der cura croci vitriolati und bullae thimi aus der cura vom thimo und bullae piscium aus der cur de piscibus.

Das ander capitel.

Von den ſcintillis oder lemin, in welchem begriffen würt die heilung derſelbigen geſchlecht und art einander nach.

Nun weiter wiſſent, in was weg die lemin in der practic ſollen verſtanden werden, auf das es in ſein arcanum gebracht werde. nun iſt die lemin im leib, das iſt in ſeinen glideren, zu gleicherweis wie ein feuer im eiſen. das eiſen bleibt an im ſelbs unverlezt und iſt doch das feuer auch darin und ſind alſo zwei widerwertige ding in einem verſchloſſen. nun muß ie eins dem andern weichen, das eiſen dem feur, das iſt, das das feuer ſo lang daran nagt, bis es frißt, oder aber das feuer muß abweichen. ſo es nun weicht, ſo iſt das eiſen wie vor on zerbrechung ſeiner art und natur. nun aber ſo ſind zweierlei art, die ſich hie begeben, eine, das ſich vom eiſen abſchiept und dem eiſen ſein gewicht abget, die ander das es am lezten verbrinnt in ein calcinirte maſſa. alſo wie diſem eiſen geſchicht durch die ſterke des feuers, geſchicht auch hie in diſen krank-

heiten, das ist das die bein schiefer abwerfen wie das eisen den geneist, und am lezten so verbrennt es die bein zu gleicherweis, wie das eisen verbrennt wird. darumb so wissen, das gleiche actiones gleiche causas geben, also das im feuer die leme ist. dan wie das feuer ein frembd accidens ist im eisen, also auch ist es im leib. und wie eisen eisen bleibt oder verderpt würd oder verbrent, also auch hie an dem ort zu verstehen ist. nun also noch ist der leib nicht materia peccans, dan zwei widerwertige ding sind in einem, und ist nicht eins, dan ursach das ein constellation ist. dan ein ieglich element im microcosmo ligt im selbigen zu gleicherweis wie die sunn im glas, und behelt die art wie ir sehen, das ein feuer drücknet und nas machet, darzu schmelzt, dissolvirt und resolvirt, congelirt und coagulirt, und ist doch alles das einig feuer. also wie so mancherlei operationes aus einem feuer gen, dermaßen sollen ir auch hie verstehen, das die glider in ein humiditet oder siccitet gebracht werden, und ist doch nicht die ursach naß oder drucken. also auch werden die coagulationes und dissolutiones, ist auch derselbigen ursach nicht. darumb so wissent, das hie nit zu betrachten ist, die herte kumme aus der melancolei, die drückne aus der colera, die feuchte aus der flegma ꝛc, sonder es kumpt aus dem element feur. und weiter mag auch hie kein phisic noch theoric blaz haben, als allein die philosophei, das solche seltsame art im element feur sind und nit in humoribus, und das elementum ignis dises alles wircket, es sei wie widerwertig einander es wöll. dan als mancherlei sind rerum finales operationes, das bei den sophistischen arzet noch nit verstanden ist worden.

Nun aber ein gemein arcanum zu finden in disen dingen, so wissent das das arcanum zu gleicherweis sein muß als die zerbrechung, so in der operation des firmaments erfunden würd. als ir sehen, so die constellation anget und generirt den donder, den stral, das himlizen ꝛc,

so ist die zerbrechung desselbigen aus kraft der erden, so dieselbigen iren chaos eindringet solcher coniunction. durch solch eindringen wird zerbrochen die geberung des donders, nachfolgents des hagels, strals und schauers ꝛc. so nun solchs in den eußern elementen ie eins dem andern das sein bricht, dermaßen auch hie im microcosmo, dan wie das firmament der erden sein generation bricht also auch hingegen die erden im. darumb so wissen von solcher potentia, das durch ein solch contrarium in der constellation die generation des andern gewendet sol werden. und zu gleicherweis wie die constellation sein terminum hat, also auch hie wissen von den scintillis. darumb nicht der schmerz, der iezunt vorhanden ist, für die krankheit zu halten, sonder die constellation, die in gemacht hat. der schmerz iezunt zugegen get mit der constellation selbs hin und macht nachfolgents einen andern. wan der gesterig schmerz ist mit dem gesterigen tag hin, der heutig ist ein anderer und nicht des gesterigen. zu gleicherweis wie ein hafen, der da seut, desselbigen dempf riechen hinweg und so die hinweg komen, ursachent sie nichts mer. sol das gewent werden, so muß es beschehen durch hinnemung des siedens, also das das feuer hinweg werd genomen und nit mit kelte überwunden, als die vermeinten phisici pflegen drei pfunt kelte an zwei pfund hiz zu sezen oder fünf pfunt nesse an vier pfund drückne; ist gleich als einer, der da wolt ein holzhaufen der da brennte durch die winterisch kelte nöten zu gefriren.

Dieweil nun nicht zu überwinden sonder hinweg zu nemen die cura inhelt, so muß sie beschehen in der anatomia veneris. wiewol die bullae außerthalb der anatomi veneris iren gang haben, dasselbig ursachet ir beider commixtion und willige folgung; hie aber an dem ort ist dise scintilla ingemischt denen dingen, deren emunctoria verschlossen sind. so sie nun offen weren, so würde am sel-

bigen ort der ſchmerz ſein ausgang haben, aber kein heilung in ſpiritu peccante. und alſo würd für und für ein ſieden beſchehen und ſein ausdempfen. ſolches aber iſt hie nicht ſein arcanum, ſonder das arcanum iſt, das feuer hinzunemen und nachfolgents die art zuſamen leſen wie dieſelbigen zuſamen gehören und füren in die heilung der alten. nun iſt das arcanum, das die ſperma non ſeminale genomen werd; dann in derſelbigen wirket die conſtellation und machet die fünf art der ſcintillen. und ſo das ſol genomen werden, beſchicht es durch ſatirionem diaphoreticum ein quintlin inzugeben uf den ſibenten tag, ſo treibt ſich die conſtellation aus und alſo wird ſpiritus peccans genumen.

Cura juncturarum.

Nun weiter der art halben wiſſent auswendig dieſelbig anzugreifen. nach art der alten experienz iſt die erſte cura juncturarum und heißet darumb juncturarum das ir centrum in juncturis ligt und in denſelbigen concaviteten ſich generirt und von denſelbigen die glider umb ſich zwiſchen den lacerten aufpleet wie ein wind, der in ein hülin get. ſolcher art ſind ſiben, eine die in die krüme get der glider, eine in die düppel, eine in die hüft, eine auf die artetiſch art, eine in die nerven, eine geſüchtig und eine knöpfig. nun iſt es aber alles e i n art und ir heilung iſt mummia cremata quadrupedum contra vulpes, alle ſtett und örter damit inungieren bis auf die fünft oder ſechſt inunction. wiewol andere experimenten mer ſind, die iſt aber am meriſten under den experimenten erfaren in cura mummiata.

Cura virtutis expulſivae.

Die ander iſt cura virtutis expulſivae, und iſt darumb expulſiva, das die eigen natur begert auszutreiben und nicht die arznei. und darumb ſo die kraft get von der

inern natur, so empfacht es den namen der austreibenden kraft. nun ist kein arznei, die da virtutem expulsivam hab, als allein was in der natur selbs ist. darumb so ist an dem ort die experienz allein, zu öfnen das emunctorium. also würd nun die kunst und erfarenheit allein ligen an dem, das die emunctoria gefunden werden, welcher anzeigung und erkantnus in libris de ulceribus beschriben werden; wan sie teilen sich aus nach irem durchfall an armen und beinen.

Cura medullata.

Nun aber die drit art ist cura medullata, welche dergleichen der alten ordnung eingehet, nach dem so das arcanum geendet ist, und ist scintilla medullae; dan ursach im mark erhept es sich und vollendet sich im geeder, in der feuchte des leibs und im glid. nun muß sein heilung im mark gesucht werden; das beschicht nun zu gleicherweis als wan es regnet, so empfints der kernen im baum und berürt doch nur die rinden auswendig. darumb so ist die applicirung außen an von crematis mulcilaginibus naturalibus, auswendig zu administriren zu gleicherweis wie der dau das gras uberdauet und dardurch das mark ersterket; wan der dau ist sein speis, darumb weiß er in wol an sich zu ziehen. also auch hie, so du die recht arznei hast, würts das mark wol finden.

Cura abstinentiae.

Also die viert die cura abstinentiae ist darin begriffen, die sich richten in zwen weg, der ein in die wind, wetter und des mons lauf, demnach die sich richten nach essen und drinken. so wissen, das die erst cura durch das arcanum für sol gen und nach demselbigen die art, wie sie zwifach geheilet ist, in zwo alte experienz füren, das ist in abstinentiam exteriorum und abstinentiam interiorem. die interior abstinentia beschicht, so du empfindest, das dir

crapula ſchedlich iſt, ſo meide es und ſo dir das diaet ſchedlich iſt, ſo verender die ſpeis und nimb dem diaet ſein gewicht nicht, auch übergehe den hunger nicht und ſez dermaßen dein ſpeis und drank, das nicht generir luxuriam. in ſolchem würt der krank ſein ſelbs arzet ſein. aber externa abſtinentia ſol beſchehen durch eſſentiam colchotarinam; dan urſach, welcher zwen gran derſelbigen neußet, der empfint weder wetter noch mon in im, und alſo mangelt er derſelbigen, darumb ſo würd im nichts zufallen aus den dingen, die dan möchten durch das wetter ſich bewegen. und iſt ein abſtinenz in der geſtalt, das einer der eußeren impreſſion mangelt.

Cura florum veneris.

Die fünft cura, die cura veneris iſt, nimpt ſein nammen aus dem ſo der apetitus coeundi anget, ſo gibt er flores. dieſelbigen flores werden in actu venereo verderbt, alſo zu gleicherweis als ſo ein geplü an einem baum durch das wetter verdorrete. nun ſolche ſcintilla florum veneris nimpt ſein paroxismum nach diſer operation und ein teil darvor; dan urſach ſchnell iſt die wirkung und bleiblich, und ſo ſie bleiblich verharret, ſo folgt hernach, ſo oft emiſſio ſpermatis oder ſein coercirung ſich erzeigt, ſo erzeigt ſich auch ſcintilla, als ſchnell als einer ein aug auftut. nun iſt ſein cur nach der obgeſagten arcana die gemeiniſt experienz diſe ſperma ſcabioſa aus zu tilgen in irem begird, das beſchicht durch criſtallinum liquidum dem oſeo adminiſtrirt, auf das das ſperma naturale und nit innaturale gang. wo aber ſolche cura nit vollendet würd, ſo würden daraus entſpringen chronicae aegritudines und ſo gewaltig ingebildet dem leib, das in keinerlei weg müglich iſt zu erkennen was doch für ein krankheit ſei. dergleichen auch ein ſolche wilde concordanz im leib, das zu keinem grund der gebracht mag werden und elendiglich in ein verkerung, das weder glider noch die geboren natur

zu erkennen ist, weder form noch complex und also ein vermischts ding durcheinander, als wan einer aller metallen colores durch einander güß.

Das drit capitel.

Von der aeruginosischen art oder ofnen scheden, in welchen die cur solcher geschlecht und art einander nach würd angezeigt.

Nun weiter so ist aeruginosisch art, die sich teilet in neun teil; so erkenn sie bei irem namen in der gestalt. zu gleicherweis wie ein rost frisset löcher in sein eigen corpus, also ist hie in der aeruginosischen venus zu verstehn; dan wie der rost außen an sizt also hie auch. nun wiß hiebei, das der rost, der solche ulceration macht, nit kompt von der stat, da er ligt, sonder er kompt aus dem ganzen corpus. als ir sehent an einem eisen, wan es rostig ist und sich selbs frisset, so kompt derselbig rost durch sein eigen schweiß, und so er drucknet, so coagulirt er sich in ein salz. und zu gleicherweis wie das salz sein generation im wasser gibt und erstlich kein kraft hat, dieweil es wasser ist, aber so es coagulirt ist, so hat es sein kraft, also ist die feuchte des eisens ein schweiß, daraus ein salz würd. nun ist aber weiter die wirkung, das das salz drucken nichts arbeitet, sonder allein es sei dan naß gemacht zum andern mal. dan das erst mal ist geberung seines salzs und zu dem andern mal so dissolvirt sich das salz, alsdan so wirft es den rost, und nit aus dem schweiß, aus dem das salz resolviert würd, sonder aus dem, das der regen oder der dau gibt. also in solcher gestalt sollen ir auch hie wissen, das die aeruginosa ulcera dermaßen iren ursprung nemen aus dem eigen salz, die sich centrirt in die locustas seins baums, aus dem es wachset. nun aber so solche öfnung geschehen ist, so ergibt es sich, auszuwerfen seine eigne excrementa.

darumb die irrung bei den alten ſcribenten ligt, das diſe excrementa ſollen ſein die fluores der materien oder von der materien der krankheiten; aber nit alſo, dieweil ein emunctorium von der krankheit geboren würd ſo würd es allein geurſacht von wegen der unnatürlichen excrementen. dan die natur ließ nit unnatürlich excrementen machen, ſo kein unnatürlich excrementa in ir ligen; dan der balſam und der mummia der natur möchtens nit gedulden. daruf ſo wiſſen, ſo das nun excrementen ſind, wie ſie dan ausrinnen, das ſie kein indicium noch keinerlei anzeigung geben, ſonder allein wie die alten excrementa iren ausgang von dem lebendigen gebrauchen. ſo nun diſe fluores excrementa ſeind, ſo haben ſie ſpiritum peccantem nicht in inen, wiewol ſie materia peccans ſeind; aber der ſpiritus iſt zu betrachten und nicht materia. dieweil nun der ſpiritus den excrementen nicht anhangt, ſo wird kein gift an dem ort ſein, alſo wird auch in demſelbigen kein cur veneris betracht oder fürgenomen. darumb die heilung derſelbigen in der gemein ſo vil der art ſeind, geteilet in zwei teil: ein teil die arcana auf den ſpiritum peccantem gerichtet, den andern in die excrementa, das iſt in die erfarenheit der alten. wiewol nicht weniger, die excrementa behalten etwas aus der natur des corporis von dem ſie komen, daraus auch zu erkennen iſt, das etwas von der luxuria in den excrementen anhangt, zu gleicherweis wie der rebis des eſchen der ſibera vergleicht wird. alſo hie auch in dem rebis ulcerum etwas ſolchs dergleichen möchte mitlaufen. ſo iſt es iedoch nichts anders dan one beflekung und gleich ſo vil kraft als ein frau, die ſich ſelbs küſſet. wie im ſelbigen nichts lebendigs iſt noch freude, alſo nichts iſt auch in den excrementen; dan ſie beſchehen und bleiben one coniunction. ſo nun ein teil in die arcana, der ander in die erfarenheit der alten ſol, ſo wiſſen hierin, das ir euch nicht laſſen verfüren die recepten, ſo im anfang des veneriſchen infals

geordnet seind worden. dan dieselbigen sind one kunst und one wissenheit gesezt, auch one alle erfarenheit, das fürwar in denselbigen recepten, wie sie dieselbigen scribenten sezen, Landfrancus oder andere, nichts anders ist als ein bader- und scherergrund, da weder sauers noch süßes ausget. die experimenta aber, die hie anzugreifen seind, sind die, bei welchen die vier complexiones nie bedacht seind worden, noch auch die corrigirung derselbigen. dan aus den Poliphemis ist dasselbig erstanden, das seind die eineugenden von Mompelier. die warhaft höchst experienz ligt im simplici allein, darin die gradus componirt werden durch die werk der natur. dieweil nun die art beschriben seind, wie sie sollen in die erfarenheit der alten gefürt werden, so ist nicht von nöten derselben erfarenheit und noturft hie zu sezen; sonder dieweil sie, wie die alte erfarenheit sein sol, in büchern de ulceribus gnugsam beschriben. nun aber, das sie derselbigen cur fehig werden, so muß das arcanum fürtreffen, und ist also, das du nichts als allein theriacum metallorum nemmest acht gran und pharmacum serpentinae vier und zwenzig gran, dise zwei zusamen mischest und administrirest derselbigen sechs gran am driten tag, so lang bis du die prob und zeichen der venerischen krankheit rinnen findest, in maßen wie sie im sechsten buch angezeigt seind. so dieselbigen verloschen, so legs weiter in die cur der alten, so würd dir nichts widerwertigs noch unglücklich zustehen.

Nun aber das du wissest die capitel de ulceribus zu finden, darin die heilung vollendet würd, so merke, wie angezeigt seind neun art und rerum specialia nomina under ieglicher art begriffen werden, dieselbigen such, welcher underrichtung und nammen hernach folgen. wiewol auch nicht allein in ulceribus sonder auch in bullis de ulceribus in libro pustularum auch gemeldet würd, dergleichen auch die lezte cura scintillarum im buch de intercutaneis ꝛc. also was hierin gebresten wird, am selbigen ort zu suchen.

Under die heilung cancrene.

Luxus cancroſus, im capitel von der heilung des krebs.
luxus tentiginoſus, im capitel von der heilung des freſſen.
luxus lupi im capitel des wolfs.
luxus noli me tangere, der ſirei
luxus eſtiomenus, der freſſenden ſcheden.

Under die cura de fixis.

Luxus flegmonum, im capitel von der heilung des geſchwers flegmonis.
ſcrophularum, der geſchwär der ſürlin.
fiſtularum, der fiſtulen.
oleinus, der olſchenkel.
concavus, der ausgehülten ſcheden.

Von der heilung curae reverberatoriae.

Luxus inflatus, der geſchwolnen ſcheden.
fluorum, der fliſſigen ſcheden.
putrefactus, ſtinkenden ſcheden.
digeſtivus, zunemenden ſcheden.

Under die cura rivolae.

Luxus incenſivus, ſcheden mit ſürlin.
veſicalis, ſcheden mit gebrenten blateren.
eriſipelae, ſcheden eriſipilae.
nubeculae, roten lauf.
febrilis, fiebriſchen ſcheden.
minutionis, laſſenden ſcheden.

Under die cura intercluſa.

Luxus perſicus, im capitel von heilung des heißen feurs.
prunae, des glüenden wilden feurs.
locuſtalis, der wurmſtichigen ſcheden.

Under die cura ingenita.

Luxus	ficuum,	der feigwarzen.
	luxalis,	der vertreibung des geilen fleischs.
	favorum,	der schweinenden drüsen scheden.

Under die cura cordarum.

Luxus	virgalis,	der kolben.
	bubonicus,	der schlier.
	cambuccinus,	der gemecht scheden.
	lumbosus,	der lenden scheden.

Under die cura cuscutae.

Luxus	adustus,	der beinschrötigen scheden.
	in augmento,	ubergewechsenden scheden.

Under die cura interposita.

Luxus	leprosus,	im capitel von heilung des aussaz.
	hydrophorbiae,	der wassergallen.
	undimiae,	bleiblateren.
	elephantiae,	des schweinenden zunemens.

Darumb aber etliche stuck under curam cancrenam genomen werden, ist die ursach, das am selbigen ort ein arznei vollent und heißen darumb cancrenae das ir gestalt ist wie ein gesottener krebs. also in cura de fixis, die heissen darumb fixi morbi; dan sie heilen von inen selbs nicht. cura reverberatoria nimpt den nammen aus dem, das nicht drückners ist, dan was die reverbirung gibt. cura rivolae nimpt sein nammen aus dem, wie ein fließends bechlin, das ein mal dürr ist und drucken und nach der zeit sich angeußet vom regen und darnach widerumb drucken würt. cura intercluſa nimpt seinen nammen von dem, als wan

ein hiz in einem hafen verschlossen leg, die niemants sehe und verbrechte doch sein wirkung. cura ingenita hat seinen nammen darumb, das dise zusamen gelesne krankheit ingeboren sind in der natur und weder gesundheit noch ungesundheit anzeigen. cura cordarum nimpt sein nammen von den scheden, die in locustis cordarum sten, das ist an den gemechten. cura cuscutae nimpt sein nammen aus der verwornen art, also das die ubergewechs und die verbrente bein wie ein cuscuta under einander gezogen werden. cura interposita nimpt sein nammen, das daran nicht zu verzweiflen sei, sonder etwas glücklichs und guts darzwischen gelegt. so nun die gemelten curae nicht beschehen würden, so mag ein ieglicher ermessen, wie sie zunemmen würden in irem fürnemmen, wie dir dan die erkantnus derselbigen materien und corporum anzeigt, darvon nun nichts weiter vil zu melden ist.

4.

Spital-Buch

(Erster Teil)

1529

Doctor Theophrastus allen arzten seinen gruß.

Das höchst so wir arzt an uns haben ist die kunst, nachfolgent das dem gleich ist, ist die liebe, und deren zweien ist die hofnung ir beschluß. so nun das höchst bei uns die kunst ist, so stet derselbige teil in denen hohen dingen, nemlich in dem gewalt von oben herab, nachfolgent in unser erfarenheit und zulezt in der erfarnen anweisung. iedoch so ligt das hauptstück in der erfarenheit der kunst; gleicherweis ists mit der liebe, die auch in denen hohen dingen begriffen wird, das ist, das wir disen gewalt aus der liebe gottes empfahen, und zum andern das wirs in derselbigen liebe widerumb austeilen, dan aus ime ist sie da, also durch uns sol sie gegen dem dürftigen gen. und zum driten das wir die selbige in solcher liebe brauchen, als trefs uns selbs an. der höchste grund der arznei ist die liebe; dan in welcher maß die liebe ist, dermaßen wird auch das wetter über uns gehen. das ist, ist unser liebe groß, so werden wir große frucht in der arznei dardurch schaffen, wird sie bresthaftig sein, so werden unsere frücht mangelhaftig funden. dan die liebe ist die, die kunst lernet, und außerthalb derselbigen wird kein arzet geborn. also stehet auch die hofnung in denen hohen erfarnen dingen, das ist, das wir unserer kunst vertrauen sollen und ein hofnung haben, das sie nicht felen werd. wo wir aber in der hofnung felen, so felen unsere frücht; ursach, wo die hofnung nicht ist, da ist ein gut wissen, das derselbige nichts kan. dan der allein hoft, der es weißt, der es nicht weißt, hoft nichts, sonders zweifelt, der es weißt und hoft, der felet nicht, er zweifelt auch nicht, er wartet der stunt, die ime zu erfaren gibt, wie got den kranken haben wil. dergleichen zum andern so sol die hofnung unserer künsten auch also stehen, das wir sie aus got haben und nicht von menschen, und derhalben dieweil wirs von got

haben, so mögent wir hoffen. so wirs aber von menschen haben, so wissen wir, das nichts da zu hoffen ist, denn allein so ferr das glück sein gut treffen auf uns wenden wil. darumb sol die hofnung in got und nicht in die menschen ler gegründet sein; dan ursach was ist der mensch anders dan ein fantast? und zum driten sollen wir das wissen, das der arzet so wunderbarlich wird als Adam aus dem leime. und wie Adam zu got all sein hofnung hat, denn er wußte, das nichts in ime war, dan was aus got kam; also auch der arzet das wissen sol, das sein theorica, sein physica, sein practica nichts anders in ime ist, weder wie die sprach Adae in Adam war, den niemants gelernet het als got allein. also sol bei dem arzet die arznei gegründet und gelernet sein, so wunderbarlich wie die sprach in Adam. dan als wenig wir mögent in eim kraut sehen, was darinen ist, als wenig mögent wir auch in einem menschen sehen, was sein natur begert. was ist nun ein mensch anders, denn das er auswendig ein ding sihet und weißt nicht, was inwendig ist? verborgen ding in der natur zu wissen, nimpt außerthalb der natur seinen lermeister, aus welchen nachfolgent die erfarenheit wechst. darumme als wenig wir in eim kraut sehen können, als wenig in eim menschen, was im anligt. gibt dem arzet die zung des kranken etwas, so ists doch nichts volkomens, da wir mögen von uns selbs das wenigste semlin nicht erfinden. also get der gewalt des arzets aus dem höchsten und nicht aus dem wenigsten, das ist aus dem, der ine beschaffen hat.

Also ir arzet, was ist uns nüze der nam, der titel, die hohe schul, so wir nicht die kunst auch haben? die kunst machet den arzet, nicht der name noch die schul. was ist uns nüz, das wir groß ansehen und große pomp füren, so wir die kunst nicht können? was ists, das wir groß geacht werden bei fürsten, herren, steten und lendern, das man uns große dignitet, große ere und zucht erbeut, so es kompt in die stunt der not, das wir solten beschehene ere urbittig bezalen, so wir die kunst nicht haben? welche

zirt die ere, der talar, der ring ꝛc anderſt, weder die jenigen, die da mit irer kunſt ſolches verantworten können. nun wiſſent, künſt wachſen nicht in unſern köpfen, dieweil wir nicht wiſſen, was in den kreutern iſt. der kunſtgarten iſt als ein baumgarten; künſt werden beſtetet durch die erfarenheit und gelernet über die natur. nun aber die beum, ſo im garten wachſen, wan ſie abgeſtümelt werden bis in den grozen, wem iſt derſelbig baum nuz? und ſei der groz, wie hübſch er wöl, ſo er mangelt der eſt, ſo iſt kein frucht in ime. und wie ein ſolcher baum der abgeſtümpelt iſt bis an den grozen, alſo ſein auch die arzet, die wachſen aus menſchlicher fantaſei, die ſeind abgeſtücklet und gebent kein frucht von inen, allein der groz ſtet in inen, das iſt die zier des haupts. und wie man des dolden oder groz am baum nichts genießen kan, ſondern allein zu einer hoffart da ſtehet, alſo ſtehent auch ſolche arzet hie, die geſtümelt ſeind, das iſt die niemants geſund machen und ſehen doch ires doldens und grozens halben gleich, als ſolt frucht an inen wachſen. nun wem iſt ein ſolcher geſtümelter baum nuz? er gibt weder ime ſelbs noch andern frucht, dan er iſt allein in den dolden, grozen gezogen, nicht in die eſt, an welchen die frücht wachſen. darumb ſehent an ein merere gleichnus; wie einem frenkiſchen oder ſchwebiſchen roß ein reuter den ſchwanz abgehauen, dadurch zum muzen gemacht, auf das er ime ein ſtarken, hüpſchen, hochfertigen rucken ziehe, alſo ſeiner hochfart darauf mag ſtat tun. wan aber der ſumer kompt, ſo hat diſer muz nichts, damit er ime der fliegen were, muß alſo elendiglich ſeiner hoffart entgelten von wegen des reuters pracht. alſo wir arzet, ſo uns die hochfart und der pracht überfelt, ſo geſchicht uns gleich wie dem ſchwebiſchen muzen; wan krankheit komen, ſo habent wir kein wadel, damit wirs vertreiben können und müſſen alſo von krankheiten vexirt werden als das roß von bremen. dan unſer hochfart und pracht, unſer pater noſter und ring, unſer namen und titel iſt nichts dan der ſtumpf, ſo dem muzen am

ars bleibt, und der schwanz, so gut were, ist nicht da. solchs fürhalten nemment ir arzet dermaßen an, das nichts anders der arzet ist dan die kunst selbst, und die kunst heißt der arzet, der man nicht. es mag einer wol ein doctor sein und kein arzet, mag auch wol ein arzet sein und kein doctor, als dan geschicht denen, die auf der hochfart wachsen, und nicht auf der kunst. ist nun nichts wert noch nuz die hochfart und der pracht, deren die da zum teil etwas können und beweisen mögen; was ists dan in denen, die gar nichts irer eren und hochfart können oder mögen verantworten, bei denen man merkt und sihet, das weder got noch der arzet (den got beschaffen hat) nichts in sie haben gossen, so aus irer vermeinten erfarenheit und vermeinten weisheit wöllen der arznei meister sein. wiewol das ist, das sie also sind gewachsen, als wan ein bauer korn gen markt füret und ime entfelt ein körnlin auf die erden, nachfolgent fert ein ander mit mist oder esels dreck hernach, verzettet auf das körnlin auch ein wenig, und also keme das körnlin zu früchten, wüchs ein halm daraus mit einem leren eher. diser halm sihet dem rechten weizen auch gleich, aber es ist weit ein anders. dermaßen wachsen dieselben arzet; so sie ein kranken gesunt machen, ists nichts dan das glück, als wan ein blinder ein schaz fünde. das fundament haben sie, das das schwert die wunden macht, aber weiter wissents nichts mer. nun darf man das schwert nicht arzneien, sonder die natur ist der arznei notürftig, die selbig erkennent sie nicht, sie kennen allein das schwert. wie sol aber ein bauersman pflanzen einen baum, der da nicht kent die erden, der sezets in ein stein oder auf ein sant, was gerat, das gerat. und wie also ein solcher baum gemeiniglich ausdorret, geiat nicht wol, eben also, geschichts gemeiniglich auch denen, die sie heilen (gerats anderst so wol), das sie nachfolgent wie ein solcher baum verschwinden und hingehen; das ist, inen ist alles widerwertig, das anderer nuz ist. wie einem solchen ungeordneten pflanzbaum weder regen noch der tau noch die

ſonn nuz iſt, ſonder alles widerwertig, alſo iſt auch eim ſolchen geneſenen menſchen. darumb mich bilich bedunkt, ſolches in allen ſchriften fürzuhalten den guten und den böſen arzten, damit ſie fürſichtig in ſolchen dingen handlen. das iſt wol gepflanzt, ſo auch den winter bleibt, das iſt auch wolgeheilet das im ſchweinen fleiſch, ſich nicht ergert. meinet der gemein ſchlecht arzet, das ſo gering ſei diſe kunſt? meinet er ſie ſei ſo ring zu erlangen? oder warumb haltet ir euch für volkomen und gewiß, auch ſo für warhaftig? dieweil ir an euch ſelber prüfet und ſehet, das ir teglichen in allen euren künſten breſten habt und ein ſcrupel der arznei one ſorg und zweifelung nicht mögen dem kranken reichen, alſo das ir des gewiß weret, das ir im ſinne habent? ſol dan das, das mit ſorgen beſchicht, ein große arznei ſein? und der doctor oder meiſter ungeſtraft oder unangeret bleiben und ſich vermeinen unſtreflich zu ſein als ein volkomner gewiſſer arzet, dieweil ein ieglicher ſich ſelbs ſo ganz breſthaftig befindet? diſes ſind alles anzeigung, das wir mer aus uns ſelbs machen, dan in uns iſt, vergeſſent unſer dürftikeit; dazu bringt uns die hochfart und der große neit, der under uns arzeten eingewurzelt iſt. und fürwar, ſo die augen der menſchen ſehen ſolten unſer gemüt und herz, als wol als die natur den kranken verſtehet und weiß, wie meinent ir das gehen würde? es würde oft haut und har erzitern und ſpeien ab unſern guldenen ringen und mardernen hutecken.

Das ich euch hie erzelet hab, iſt ſonderlich wol wiſſentlich und kuntlich; das ichs auch beweis, iſt mein ſelbs eröfnung, warumb ich aber dis buch ſchreib, ſind die urſachen, die nachfolgen werden. darumb ich euch die arzet alle vermanen, das ir nicht mich anſehet, dem ir feint ſeid, ſonder ſehent ane euch ſelbs und darnach urteilent mich erſt. ich bin gewachſen und transplantirt aus dem euerm garten in den andern, das iſt ich bin in den gerten erzogen, da man die beum abſtümelt und war der hohen ſchul nicht ein kleine ziert, da aber archeites

sach das wachsen, das es mir in hochfart und bracht ging, ist er zu der transplantation und sich in ein andern garten zu pflanzen verursacht worden. dan zu gleicherweis wie ein guter obstbaum ausgraben wird und an sein stat ein linden gesezt, also beschicht hie auch. dan die fruchtbarkeit wird da genomen und wird der arzet gemacht zu einem lust der augen wie die linden, und die frucht gehet hinweg. darumb die transplantation geursacht ward, sich nach so vil abstümeln in ein andern garten zu sezen, das ist in die erfarenheit zu wandeln, also das stümelwerk zu verlassen. darumb hassent ir mich auch, das ich schreib und ler nicht zu dem lust der augen sonder eilen zu der noturft, und das ich euch heis erineren und erwegen das jenig, so von den alten gesagt ist. wöllet ir sagen, ich möge kein physicus sein, derhalben das ich die chirurgi ausbreiten und treib die in den glenzen und früeling, welches mir bis anher mer zugelegt und den kranken mer genuzt, dan so ich beschrib alles, was euer physic inhalt, dieweil und auch die chirurgia mer physic braucht, dan alle die krankheiten, so ir physicos heißent, das ist leibkrankheiten. ich muß mich entsezen ob euer einfalt, das ir der chirurgi ursprung nicht verstehet. dan ich sol nach euerm urteil ein chirurgus sein und kein physicus; womit wöllet ir das urteilen, dieweil ich doch offenbarlich achtzehen fürsten durch euch verlassen in physica aufbracht hab (ohne rum zu schreiben)? dieweil ich auch im Niderland, in der Romanei, in Neapolis, in Venedischen, Denemerkischen und Niderlendischen kriegen so treffentliche summa der febrischen aufbracht und ob den vierzigerlei leibkrankheiten, so in denselben funden worden, in gesundheit aufgericht. sol auf solches kein leibarzet sein, der euch die lügen der scribenten underkert, der euch die irsal und mißbreuch anzeigt, deren end begert zusehen, den ir fliehent, und mein erfarenheit, die ich aus Littau, Holland, Ungern, Dalmatien, Kroatien, Rodis, Italien, Frankreich, Hispanien, Portugal, Engelland, Dennmark und allen

deutschen landen mit großem fleiß uberkomen hab, sol ein hon und spot sein? so ich auch mer den kranken erschossen bin in euer pflicht dan ihr selbs. darumb ich vermeint, ein lob darvon zu haben, und euch gedient, so streust sich euer hochfart wider mich. es ist nicht arzneiisch, ein kleidung wider mich zu stellen, ist auch nicht löblich, den gunst wider mich zubrauchen. das ist aber treflich ein kunst, wider mich zu schicken euer erfarenheit, gegen mich zu stellen euer taten und gesund machen der krankheiten uber mich schicken. mit anderem werdet ir mir nichts angewinnen. dan es bezeugt der Rhein und die Donau und die guten gesellen, das kleidung, haus und hof, so wol etwan einer under euch hat, mir oft ein monat nicht geklekt het; was macht ir dan daraus, das ich nicht mein hauptgut behalten, das ist mein kunst? es ist nicht eins arzets lob, so er sein gut vertrinkt oder sein haus im guß hingehet, das er hierauf verdorben seig. ich hab mein hauptgut behalten, das geld verdumelt; und obs ein grafschaft were, noch ist meinem hauptgut nichts abgangen. also schauet ir zu, das ir mit dem rechten hauptgut mit mir stechent, sunst wird es umb sunst sein; dan aus dem grund der arznei sols beschehen von mir gegen euch und euch gegen mir zu beiden seiten, in maßen mit pflicht verbunden, ie einer dem andern sein irrung zu beweisen, auf das dahin kome, das der kranken keiner verderbet, noch von den beumen uberwunden werde.

Doctor Theophrastus den reichen seinen gruß.

Was wers nuz, wan ich vil von kranken und armen schribe, wie ir gesuntheit zu erlangen sei und ermanet euch reichen nicht? dan den armen one die reichen mag nichts guts beschehen und sind beide aneinander gebunden zu gleicher weis wie ein ketten; und als wenig ein ketten vermag ein bruch an ir zu leiden, als wenig sol auch ein bruch sein an der ketten der reichen und armen. dise ketten lernent ir reichen wol erkennen. dan werdent ir euern ring brechen, so brecht ir nicht allein die ketten, sonder wie die zerbrochene ring werden ir hingeworfen. warumb machen ir euch dan frei und sperrent die hilf den armen? als wenn einer etliche ring aus der ketten neme und sie würd ime zu kurz, also ist euch der weg one die armen zu kurz in das reich der himel und werden nicht mögen erreichen das zil, das der ketten gegeben ist. darumb so wissent das alle euer krankheiten auf erden in eim einigen spital ligen, reich und arm, das ist in dem spital gottes. nun folget hieraus, das ir merken und bekennen müssen, das der tot, das die krankheit euer als wenig verschonet als der armen und daraus brüfen und merkent, das ir euch des spitals ledig zu sein nicht mögent erkennen, sonder das ir alle gleich, fürsten und herren, wie ir gemeinklich versamlet seind, in disem spital ligent, sterbent und genesent. darumb schreib ich das buch und nenne es spital buch, das mein fürnemen ist, nicht allein einem zunuze, sonder allen kranken das zu beschreiben. nun aber wie krankheit halben ein spital in der ganzen welt ist, wie gemelt, so folgt aber ein teilung in dem selbigen also, das sich die kranken befürdern, und keiner will in diser ketten verbunden sein. einer fürdert sich von seinem bruder darmit, das ime besser gewartet werde dan seinem bruder, andere sündern sich von iren gesellen, auf das sie vorteil von inen habent. also bleiben ligen die fürsten in irem

sal, die reichen in irem palast, die armen in iren winkeln, die verlassen werden und gesündert von den reichen, also so man einen in den stock oder kerker legt. also kompt die kuchen nicht vom palast noch vom sal, auch nicht von dem reichen. dan der reich und die kuchen scheident sich nicht; also bleibt der arm in seinem winkel und kerker. wiewol nun die ketten des großen spitels ganz bleibt, so bricht sie sich doch, das die ring sich absündern. das ist das brechen, so wir uns ziehen von dem armen und lassent ine ligen under der streue, das im die hunde mer liebe beweisen dan wir. solches lassent euch zu herzen gen und gedenkent, das ir für euch nement das natürlich gesez. so ir krank liget, wie gern ir sehent euch zu werden euer noturft, so die armen reich und ir arm werent, und prüfent bei euch selbs, wie euer eigner mund bekent, so ir krank ligent, das ir nicht mögent gedulden die speis, die wart und die wonung der armen, und sprechent selbs: müßt ichs also haben in meinen krankheiten, ich müßte sterben, und euer natur entsezt sich darob. ists also euch das, wie euer mund bezeugt, so ists auch also den armen. nun zwingt die christliche liebe und das gebot Christi, ja auch die heitnische natürliche liebe, wie ir wolten, das euch beschehe in nöten, also solt ir auch dem notürftigen hergegen erstatten. das haben die heiden gehalten und kein vertröstung darin gehabt. wir aber habent hierin von Christo vertröstung und erzeigent uns erger dan die heiden. sehent auf wie in Hiericho dem verwunten man beschahe, welchen verließ der prister und der levit, der samaritan aber nicht. nun schauent, das nicht durch den prister und leviten wir christen verstanden werden und durch den samaritan die heiden; dan also wurden die heiden uns fürgehen im reich der himeln. der reich, der geben wil und dem armen kranken dürftigen dise lieb erstatten, der darf meines ermanens nicht; dan ein ietlicher hat die gewißne in ime, sich selbs hierin zu ermanen. darumb aber ich euch schreib und ermane,

ist dise ursach, das die schrift vermag, das der selig sei, der da ein verstand hab in der dürftikeit der armen. aber wo nement ir den verstand, in dem ir gezwungen werdet? nemlich aus dem gegenwurf, so die augen sehen, und aus dem arzet, das euch die augen lernent; laßts euch in ernst anligen, dan sie heißent euch die nackenden kleiden, die hungrigen speisen ꝛc. nun aber sie heißent euch auch den kranken zu hilf komen, ir wißt aber nicht wie, darumb euch got den arzet zugestelt hat, in dem ir findet, was dem selbigen notürftigen not sei. es lautet die schrift des psalmisten auf den verstand also, das wir wissen sollen, wie inen zu helfen sei; dan wie kan einer helfen einem dürftigen, der nichts verstehet? wie kan ein lamer one hende aus dem graben dem gefalnen helfen? also wenig diser dem gefalnen nuz ist, also wenig sind ir reichen den armen nuz, so ir nicht verstehet, worin inen zu helfen sei. dan durch ein solchen unverstand fundirt der gutwillig und getreu reich man dem armen sein krankheit, meret ime seine wunden, sein schmerzen, und fürt ine in krenkere not. darumb der psalmist euch für augen sol ligen, das ir den verstand lernen und nemen sollet; allein aus der ursach sagt er, das ir nichts verderben, nichts zu vil nichts zu wenig tunt, und gibt euch dabei zu versten, so ir one verstand handeln und fürdern der kranken ellent, als durch unwissent arzent, durch unwissende unerfarene arznei, das ir euer mitteilen euch selber zu einer bürden machen und euer almusen zeigt ane euern unfleiß, das irs anlegen, es gerat wie es wölle. vermeinent mit der zal und summa genug gehandelt haben, und es sei die liebe in derselbigen, so euch der heilig prophet weiter manet, nicht allein die summa zu erfüllen sonder auch den verstand, das ursachen nicht zu schreiben. dieweil nun der psalmist darf reden, so ir aus dem verstand dem armen und dürftigen helfent. so wird euch got bewaren und wird euch lebendig machen, das ist, er wird euch gesund behalten in ein lang leben. und so euch der tot aufgesezt wer auf disen früling, so

wird er euch lebendig machen, das ist den tot aufziehen, und wird euch selig auf erden machen, das ir werdent die güter der erden besizen, und wird euch vor allen feinden bewaren, das euer sel widersten wird allen iren feinden. sol nun der verstand solche kraft und tugent haben und sollen so hoch gepriſen werden, die da aus dem verstand handeln, warumb wolt dan nicht billich sein, euch den verstand fürzulegen, auf das ir euer treu mit verstand handeln und nicht one verstand also ausgießen? darauf der psalmist weiter sagt, so ir krank werdent und ligent in euerm schmerzen, so wirt got euer arzt sein. dan ir habent mit verstand die kranken heimgesucht und sie mit nuz und fruchtbarkeit getröst, also wird auch umb euer bete got wandern in nöten euren krankheiten.

damit hierin nichts vergessen werde, so wissent, das der verstand vil sind auf die dürftigen. etliche tröstent sie mit worten, und ist ein verstand, etliche mit warten und kleidung, ist noch ein größerer verstand, etliche beherbergens und behausens, ist noch ein höherer verstand. dise verstend langen zu euren reichtumen, das euch got die selbigen meret. dan er laßt keinen arm werden, des verstand uber die kranken ist. so nun das von gemeinen dingen geschicht, die nichts miltern noch lindern, die nichts helfen noch gesund machen, wie vil größer und höher ists dan, so ir euch aus liebe der armen dürftigen underwerfet der arznei und beschement euch nicht darinnen ein verstand zu nemen auf das, das euer liebe mit verstand geregirt werde, welcher verstand die warheit eurer ernstlichen liebe anzeigt. hierinnen wird das reich der armen erlangt, so ir mit solchem verstand gegen inen handeln. dan wie kan ein könig gebrauchen ein unverstendigen? er klaubt aus die verstendigsten. also hie auch wird got ausklauben im reich der armen die verstendigsten und die den kranken, als irem herrn am heftigsten in verstandenheit gedienet haben. und wie der könig auswirft die unverstendigen und treibt

sie wie narren, braucht sie zu dem ampt, des sich die verstendigen beschempten, also sollent ir wissen, das er mit euch auch handlen wird, so ir hinlaufent und tunt den armen als bald bös als guts. darumb der verstand da sein sol. nicht last euch erschrecken, das an vilen kranken weder hilf, treu, kunst, gutat und alles nichts helfen wil. sie sind also dahin verordnet, welcher ordnung ursach an andern enden ich gnugsam melden. was unmüglich ist wider zu bringen und was sich verzert hat vom tot, wer wils widerbringen? eußert euch der treu nicht, verzweifelt und verzagent nicht, sonder farent in der liebe für, verachten weder kunst noch nichts, sonder machent euch geschikt, das ir in euch selbs den verstand habet, das es nicht in der treu und in dem verstand der arznei fele, sonder das der fel an der natur sei. bleibent ir milt und seit barmherzig und urteilen euer almosen, zu was ende, nuz und fruchtbarkeit es komen mag und vertrauent dem unverstand nichts, nit allein es selbs betreffend, sonder auch suchent in ime die rechten erfarnen arzet, dieweil ir all doch sehent, das die arznei erger umblauft dan die huren auf dem graben, und das sie so leichtfertig in die hend der unerfarnen gegeben ist, die sie so aus einem leichtfertigen geringen gewissen und verstand brauchen und euer almusen, so ir gebent, zu einem gift machent über euern und iren hals. und befleißen euch ir reichen alle, das ir standhafter stet im verstand und miltikeit, dan euer fordern keiner nie gewesen. dan iezt auf dise zeit wird euer barmherzikeit und miltikeit mer versucht. dan seit der stund Salomonis leben bis auf dise stund sind die reichen nie mer versucht und in versuchung gefürt. derwegen gebrauchen euch merer und größerer miltikeit weder ie von reichen gebraucht und mitgeteilt sein worden. derhalben euch zu einer underrichtung und euer krankheiten, auch den armen dürftigen zu nuze schreib ich dis spitalbuch, geteilt in zwen teil: in dem ersten von den chirurgischen krankheiten, wie dan hie begriffen wird, und in dem andern

von den leibkrankheiten, doch ietlichen beſonder in ſeinem druck, auf das der wundarzet nicht beſchwert werde mit dem dopel kauf, auch nicht mer hab vor ime ligen, dan er verſtande, und auch das der leibarzet ſein teil beſonder hab, diweil ſie ſich des andern ſchemen, das inen doch mer er dan ſchad brechte. und wil euch hiebei ermanet und gebeten haben, das ir mit nicht die geſchrift als die perſon haſſent oder neident oder ir ſüß reden laſſent ein urteil über mich ſein. dan ſo es der vernünftig man betracht, ſo iſt ſüß reden nichts anders dan ein anfang der betriegeren; die warheit gedult ſüße rede nicht. ir ſehent, wie ſo große irrung in der arznei ſtont, das ſie die haufen der bücher nicht mögen verantworten. darumb not iſt hierin, nicht das man es wie die gemalten bilder anzuſehen finde, was darin ſteck. damit nement mein arbeit an und meſſents dermaßen in treuen, als treulich euch das buch lernet und underricht.

Austeilung dis buchs.

Dis buchs teilung halt innen vier tractat, darinnen beschlossen wirt aller chirurgicalischen krankheiten volkomene heilung.

inhalt des ersten tractats ist, wie man die impostur, deren ich zwenzig hab lassen vormals ausgen, ganz sol abtun und derselbigen nicht weiter gebrauchen, und an ir stat sez ich andre arznei zu gebrauchen, auf das die untüchtigen arzneie hingehept werde und an ire stat andere ordnung, proceß und dergleichen fürgenomen, und ist gemacht für die impostores, das sie aufhören von irer impostur.

der andere tractat halt in, wie man sol die chirurgicalischen krankheit heilen nach ordnung und begeren der natur, das ist nach rechtem lauf, wie sie auf die krankheiten gehören, gemacht den alten, die do mit der impostur nicht beflekt sind.

der dritte tractat helt innen von dem regiment essens und trinkens, lufts, wonung und wart der kranken, wie sie in solchen arzneien sollen gehalten und verordnet werden.

der vierte tractat zeigt an von etlichen zufallenden krankheiten und handgriffen, so außerthalb gemelter arznei und ordnung zu betrachten sind, sonderlich denselbigen fürzukomen.

Der erſt tractat.

Wie gemelt iſt, die impoſtur im erſten tractat zu hantiren, ſo wiſſen das drei impoſturen zuſamen genomen werden, für welche drei ich ein ſtück hingegen ſez, das iſt ſchmiren, reuchen und weſchen. diſer drei ſtük iſt das hauptgut mercurius, was darinnen gehandelt wird, das tut der mercurius. ſo nun der mercurius das hauptſtuck iſt ſocher arzten, die ſich ſchmirens, reuchens oder weſchens behelfen, ſo iſt die verenderung, das die drei ſtück hinweg getan werden mit aller irer ordnung und proceß und an der ſelbigen ſtat die nachfolgende arznei, ordnung und proceß gebraucht. dan urſach, vier irrung gebrauchen ir euch in gemelten ſtücken; ir misbrauchen die ſtat, alſo das ir die kraft mercurii hinein ſchmiren, und ſol aber nicht hinein geſchmirt werden, ſunder ſein kraft iſt, das ir ine dermaßen ſollen bereiten, das er vergleicht werde tyro, aus deren der tyriac ſein kraft nimpt. zum andern misbraucht ir ine mit der zeit, das iſt, das ir zuvil oder zu wenig ſchmiren, reuchen oder weſchen, und mit dem ſelbigen folgt euch ein zufal, welcher fürkomen ſol werden wie in dem nachfolgenden anzeigt wird. zum dritten misbrauchen ir ine in der bereitung, aus welcher ir ſorglicher, dan vorhin die krankheit geweſen, die krankheit machent. zum vierten misbrauchen ir das doſim, wie vil ir auf einmal einem kranken gebrauchen ſollen, dardurch ir ſonderlich wider die natur handelt. auf das ſo wiſſen, dieweil ir die drei impoſturen, ſchmiren, reuchen, weſchen gebrauchent, das ir nicht mögent den gemelten vier ſtücken ir übel wenden, die daraus erwachſen. damit nun ir dieſelbigen verlaſſent und gangent in euch ſelbſt; dan ir müſſent bekennen, das ir nichts gewiſſes und der warheit gemeß mit künſten verſichert ſind. darumb ich euch nach der kürze fürhalt und merken am aller erſten, das alle die krankheiten, die ir heilen, mögen wiſſen oder kennen durch ſchmiren, rauchen oder weſchen, dieſelbige

solt ir hierin in diſe nachfolgende ordnung nemen. und wiewol das iſt, das ir etlichs teils in erkantnus der zeichen, welche euch durch ſolche kunſt müglich zu heilen ſeind oder nicht, nicht genungſam erfaren ſind. darumb ſo merken etliche zeichen hernachfolgent die ich euch zuſampt den euern underricht, damit ir nicht umbſonſt die kranken anfüren oder annemen. nemlich welche franzoſen ſich bewegen in den paroxismum nach dem wetter und nach wirkung der luxuria, dieſelbigen gehören under diſe heilung und am fürtreflichſten, die da fallen in die hülen des leibs. welche aber nicht dermaßen ſeind, dieſelbigen underſtanden nicht in die arznei zu legen. und was alſo under der nachfolgenden arznei nicht heilet, das heilet auch nimermer durch ſchmiren, reuchen oder weſchen. dergleichen auch ſo ermeſſen die urteil, das ir durch die nachfolgenden arzneien niemants mögen verderben noch ſchedigen, noch ſein ding erger machen, ſunder allzeit beſſerung dabei. auch dörfen ir nicht ſorgen zu vil oder zu wenig, ſonder alle ding ganz ledig den ſorgen und der not, die euch geurſacht han würd durch euer ungemeſſene zweifelhaftige kunſt. wiewol das iſt, das ich euch lieber wolt einfüren in den grunt des nachfolgenden tractats, alſo das ir euch diſes erſten tractats gar entſchlügen und brechtent euch in ein gewonheit und übung, das derſelbig tractat bei euch ſo überflüſſig verſtanden wurde, als überflüſſig die impoſtur bei euch wonet. ſo es aber ie nicht ſein mag, ſo gib ich euch die nachfolgende ordnung, die euch leicht und ring ankompt und auch mit wenigerem koſten, müe, arbeit und ſorgen, und bei gutem lob und ern bleibent, auf das ir, ſo ir ie arzet wöllen ſein und bleiben und nicht davon ſtehen, das erger hinweg tuent, das beſſer annement. wiewol zu diſem auch euer verſtant ring und klein iſt und bedörfte wol, das alle ding beſſer und gründlicher bei euch geübt und gelernet werdent. dieweil aber das alter und die gewonheit, villeicht auch faulkeit und verdroſſenheit ein urſach iſt, acht ich dafür, es wird

umbsonſt ſein, ſo ich euch vil darvon ſchreibe, und möchte auch wol alle ding beſſer ſezen und ordnen. dieweil aber die geſchikten arzet ſich hie des tractats nicht behelfen werden, ſunder allein was ſich der impoſtur erhelt, darumb nicht von nöten als weiter, dan allein die practik anzufahen.

Diſe practica iſt das ir nement

Aquarum aluminis, victrioli, iedes ein halb pfunt und iedes ſonderbar diſtilirt one aufgang der ſpiritus, nachfolgend diſtilirten eſſig anderthalb pfunt, demnach albuminis ovorum hert geſotten vier pfunt. diſes durch einander gemiſcht und zum andern mal diſtilirt. demnach ſo nement in ein viol glas dis waſſers drei pfunt turbith mineralis, ſezens zu diſtiliren, bis es ſich drucken erzeigt, dan ſchüttens wider darüber und aber wie vor diſtilirt; das tunt ſo oft, bis ſich das turbith wie die convallium blumen ferbet. als dan ſo nimb ine und tue daran als ſchwer brenten wein und zeuch den auch darvon und anderen widerumb daran zu dem ſechſten mal und mit gutem feur, bis du die farbe der ringelblumen findeſt, ſo iſt dis ſchon bereitet.

Wiewol diſes euch möcht etwas ſchwer ſein zu bereiten, ſo wiſſent im ſelbigen, das ein groſſe menge der kranken dadurch verſorgt werden, vil leichter und ringer dan die büchſen mögen kauft werden, darin du die ſchmiren tregſt. nun iſt die practik alſo: ſo du einen kranken haſt und befindeſt in dir ſelbs warhaftig, das er durch ſchmiren, reuchen oder weſchen möcht geſunt werden, ſo lis dir für das nechſt purgirend zeichen und purgire in alſo.

Rp. Electuarium de ſucco roſarum ein ſcrupel. turbith praeparati fünf gran, miſchs, gibs eim am abend noch für dem nachteſſen und zu morgen aber ſo vil und zu nacht aber ſo vil.

So das beſchehen iſt, gedenk nicht anderſt, das der wuſt aller und was da vom ſchmiren, reuchen oder weſchen geſchehen ſolt oder wurde, in diſen dreien malen one

sorgen hinweg get. magst auch wol nach ansehen der person ein gran oder zwo hinzu oder darvon tun.

Und ob du aber meinest, es were zum andern mal not in die schmire zu legen, so magstu die ordnung zum andern mal dergleichen auch gebrauchen, auch zum dritten mal und zu gleicherweis in alweg was schmiren, reuchen oder weschen handelt oder vollendet, dasselbig sei ungezweifelt, es geschicht hie auch und was hierin nicht geschicht, das geschech auch dir nicht durch schmiren, reuchen oder weschen. ich hab auch solcher gleicher ordnung an etlichen orten mer gesezt in anderen schriften, dise aber vermein ich euch, damit ir am leichtesten one sorg und verderbung standen.

So sich nun hierin begeb, das zanwe, geschwulst dergleichen ꝛc mitliefen, dieselbigen sollent ir mit gemeinem gurgelwasser von staphisagria, von prunellen oder dergleichen hinweg tun, welche nicht not seind zu beschreiben, sonder die genugsamlich in gutem wissen sein sollen. wiewol so löcher vorhanden sind am leib, dieselbigen bedörfen eußerlichs bedenkens. dazu nimb unguentum ovorum ein vierling, des vorgemelten turbiths ein halb lot gestoßen, mischs durch einander, darmit verbind die scheden bis in genugsame schickunge, darnach heile zu mit unguento de aloepatico, des beschreibung ist also:

Rp. aloepaticum vier lot,
croci martis ein lot,
wirauch ein halb lot,
mumia anderthalb quintlin,
honig
terpentin
eierdotter, so vil sein genug ist, jedes gleich vil, stoß und schlags in ein salben.

Was also die heilung nicht annimpt, da gedenk nicht, das du durch schmiren, reuchen oder weschen nimermer heilen mögist oder zu früchten bringen. und las dir das eingedenk sein, das du sicher bist, das dir kein kranker kan oder mag nachschweren oder ubelreden und bist von dem

großen verderben gewiß, durch welches du den ganzen leib anfeulteſt mit queckſilber, das alle die arzet, ſo nach dir komen, ſchand und laſter durch dein verderben entpfahen und warten müſſen und tragent deine ſchand und laſter, dein verderben und dein üben. das füegſtu inen auf den hals und du weſcheſt deine hende, leſterſt den andern und das du ſchandlich verderbt haſt, das zeiheſt du den nachfolgenden. von diſem laſter und untüchtiger verderbung wird ich in kurzen ein ſundern tractat laſſen ausgehen, auf das ein ieglicher nachbaur merke, welchen arzet er, den erſten oder letſten, ſchenden ſol.

Von der arznei, ſo da geſezt wird an die ſtat ezens, brennens, ſchneidens und feulens.

Zu gleicherweis wie quid pro quo verſtanden wird, alſo auch hie alle zeit iſt es beſſer, man neme die rechte arznei als die untüchtigen. dieweil aber hie die arzet dermaßen beſchaffen ſein, das ſie nicht höher in irem verſtant ſeind, denn das ſie alſo mit gemeinen ſchlechten ſtücken müſſen und ſollen gelernet werden, hab ich die vier ſtück zuſamen genomen, auf das, ſo ſie ſpital arzet ſeind, nicht mit unbarmherzikeit und groben ſtücken handeln, ſonders dieſelbigen als ezen, ſchneiden, brennen, feulen hinweg legen und nach der kürze für dieſelbige ſtück andere brauchen, dardurch ich vermein, ſie zu bezwingen, das ſie ab ſolchem ſelber ein ſcheuhen werden gewinnen und inen ſelbs darumb gehaß ſein. darauf ſo wiſſent, ſo ir warhaftige noturft befinden obgenanten vier ſtücken zu gebrauchen und dieſelbigen von not zu beſchehen erkennent.

Rp. Aluminis de roho ein pfunt,
ſucci herbae ſophiae zwei pfunt,
diſtilirs mit einandern.

Mit diſem waſſer nez die ſtat, die du vermeinſt ſolcher vier ſtück notürftig zu ſein, auf vier oder fünf tag imme tag drei mal, und ſo das nicht verſaumpt wird, ſo entſchleft die region, die du breſthaftig erkenneſt und ent-

ferbt ſich in weiß. diſer ſtat tue nichts weiter mer, ſonder laß alſo bei dem bleiben, bis es ſich alles ſelbſt hinweg nimpt, das iſt, es verzert ſich hinweg, auch das bein und alles, was breſthaftig iſt, one ſchmerzen, nachfolgend ſo lege uber die reinigung von turbith, bis du alle ding friſch erkenneſt, danach heil wie obſtet.

Wiewol das iſt, das ſolche arzneien ſelten not ſeind, als allein in den gewachſen verrucae und in den beinen, die vom queckſilber ledig werden oder vergift ſein und nicht ledig werden, ſo nimpts das queckſilber heraus; es ſei dan ſach, das das bein tot ſei, ſo nimpt es darvon hinweg, ſo vil und tot erfunden wird. alſo ermanen ich euch arzten, ſonderlich die da allein wöllen mit ſolchen genennten ſtücken vier groß er einlegen und hohen rum dardurch erlangen, das ir widerumb betrachten, auch das es ein ſchlechter rum iſt, der einen darf erſtechen. der ſeinen feind mit ſenfte überwint, der behalt den rum. wie ich euch den zu uberwinden von dem bemelten waſſer anzeigt hab, ungezweifelt es werden dergleichen erfarenheit mer zemachen folgen, ſo die werden angenomen, und euch und dem kranken zu merern nuz und eren erſchießen.

Von ſchwizen, baden, purgiren, abſtinenz abzetun und eine andere anire ſtat zu ſezen.

Es iſt von mir genugſam erzelt, was aus gemelten vier arzneien ſchwizen, baden, purgiren, abſtinenz zu ubel und argem erſcheußt, iſt auch genugſamlich in gutem verſtant, wie ichs meine, weiter dan die wörter begreifen. ſo iſt nun in diſem ſpital buch mein fürnemen, die vier ſtück auch hinweg zulegen. dieweil aber vil arzet ſein, die ſich hie aus diſen leren nicht laſſen bringen, wil ich inen ein ander ſtück dafür anzeigen und dasſelbig inen heimſezen zugebrauchen. dan darzu urſacht mich, das die einfalt ſolcher arzet ſo groß iſt, das ſo ich ſie hieß in den proceß des turbiths zu gehen und in zu gebrauchen, ſo ſind ſie ſo unerfaren, das ich vier monat bedörft,

allein den namen inen zu verſtehen zegeben. und ſo bald einer anderſt dan von der ſcamonea ratet, ſo iſt er inen welſch. dergleichen ſo man ſchweißbad anderſt dan ſchweißbad nennte, ſo wißtens aber nicht, was es were, alſo mit allen dingen. iſt das nicht ein große einfalt? ſol mit ſolchen leuten die arznei verſorget ſein, die nicht wiſſen den linken leiſt, die mer geſehen haben doppel ſchuch ligen und lenden in iren leren? darumb ſolche einfalt und verſtockte blinde gewonheit erzeigt, wie ſie ein blinden handel füren, und wie ir verſtant iſt, alſo auch muß ich inen begegnen, allein das ſie von iren impoſturen abſtehen, damit nicht weiter die kranken in verderbung gefürt werden.

Nun iſt ſchwizen und baden nicht anderſt in diſen krankheiten anzunemen, ſo ie etwas darinnen iſt, das dem kranken zu gutem erſchießen ſol, dan das erſtlich das ſchwizen gar nicht ſol fürgenomen werden, ſonder zwen tag in heißer ſtuben bleiben on allen zuſaz, was dieſelbigen gibt, weiter nicht treiben. nachfolgend ſo mach ein bad, ſo in diſem wege das beſte iſt, nemlich das bad des letſten ſuds von alun; welcher in diſem bad badet, der heilet von allen den krankheiten, ſo in der chirurgi müglich ſind zu heilen, und achtet weiter nichts.

Dergleichen iſt alſo die ſulz von dem ſalz ein volkomen genugſam bad, ſo du dieſelbige in maßen, wie badens brauch iſt, ordneſt und achteſt des beißens nicht. wo es aber ſtark ſein wurde, ſo uberöli was offen iſt. dis bad iſt genugſam zu der heilung. ſo aber diſe beder bei dir nicht ſeind, ſo mach ſie alſo:

Rp. Zehen pfunt alun,
zwenzig pfunt ſalz,
miſch zuſamen, ſchüt darein diſtilirten eſſig, laß es ſtan bis an den vierten tag, demnach ſo ſüde es drucken ein und laß in einem regenwaſſer ſieden, bis du befindeſt die ölikeit, alsdan ſez den kranken darein nach ordnung gemeines laufes, und gebrauche dich ſonſt keiner anderen arzneien.

Wiewol das ist, das vil kreuter sind von den serpentinis und consolidis, die da auch ein solche ölikeit im bad geben, dergleichen auch mit solchen gleichmeßigen tugenden. dieselbigen aber, dieweil sie solchen arzten nicht sonderlich bekant sein, laß ichs anstehen, treflichen aber sind ire würkungen und trefliche in irer natur. so es müglich were die arzten dahin zetedigen, das sie der gesuntheit woltent ernstlich nacheilen, ein neuer herbarius notürftig wer zu machen.

Wie ich dan gemeldet hab von den bederen, so wissen, das sie erfüllen die stat des purgirens und der abstinenz, also zu verstehen. was du durch purgiren magst zu wegen bringen, dasselbig magstu auch alweg durch dise beder volenden. nicht das sie purgirent, aber si tunt doch das hinweg, das du hinweg zutun understeheſt. also auch mit der abstinentia. das du understeheſt durch dasselbig zu verzeren, des stand ab und richt sie nach ordnung diser beder. laß sie baden, essen und trinken, darzu so wird das alles mit freuden und lust vollent, das du mit leid und mit trauren im hunger wilt austreiben. darumb ist mein fürnemen gegen euch, so ir ie baden und schwizen wolten brauchen und purgiren und abstinenz, so sollent ir dasselbig in der maßen brauchen, wie hie stehet. dan die ursach ist euch offenbar, was ubels und arges ir ursachen, welches hie alles an disen orten vermiten wird, und richten und endent mer und sterker aus in kurzer zeit, dan in jenen weg mit langer weil, und habent gewisser gesuntheit und heilung, lob und ere dan mit irer fleschgerei.

Von rollbinden und abschneiden der geng und von allen verstellen der flüß abzetun, und was an ire stat genomen.

Dieweil nun ein art under den arzten ist schier gleich als ein secte, die da allein mit stellung der flüssen handlen und dadurch förderliche merkliche scheden und tötlich krankheiten zufügen. dan do die arznei ist komen in die secten, das ein ieglicher sich gefürdert hat und sich gleich

gemacht den Scotiſten, Thomiſten, Albertiſten, Modernis ꝛc, daraus dan ſovil entſtanden iſt, das mit nichten ſolcher ſecten zu rechtem grund wider zu ſein, ſeind darumb alle diſe ſecten in einem rat oft geweſen, die ſolt ir laſſen gar abgehen und abſteuben. dieweil aber das nicht beſchehen mag, ſonder ſie füren iren pracht für und für, ſo wiſſen, das das mein begeren an ſie iſt, für ſich zu nemen diſe ſtük für das irrige und ſich diſer kunſt gebrauchen.

Allen den arzet, die da mit verſtellung der flüß umbgangen, raten ich, das ſie dem fluß ſeinen gang laſſent in der geſtalt: iſt das glid groß geſchwollen, aufgelaufen, wüſt, zerlöchert, unfletig und unrein, wie es dan ſonderlich in ſolchen flüßſchaden iſt, das ſie eine bequeme ſtat am ſelbigen ort ausleſen auf eines bazens breit und dasſelbig mit oleo mercuriali fiſtuliren bis in die inwendige concavitet; dan nach diſem oleo mercuriali heilet kein fiſtel mer zu. ſo du nun die gemachet haſt, ſo heb an mit dem ſparadrap und mit der gemeinen heilung und treib die flüß in die fiſtel mit ſampt einem aufgelegten attractif, von den gummen und reſinis gemacht, und bind ſie auf und zu, ſo lang bis die geſchwulſt alle ire zufallende flüß in die fiſtel ſezt und die quantitet in dem ausgang der fiſtlen ſpüreſt, und heil zu durch mercurium incarnativum, was außerthalb der fiſtel iſt. alſo magſt dem ſelbigen fluß ſeinen gang laſſen und magſt das glid geſunt behalten und bedarf keiner ſorgen, das du ſunſt in dem verſtellen teglich erwarten müßteſt in den jungen und nachfolgend in den alten, wie ichs manichsmal in anderen ſchriften erzelt hab, und laſſen euch eingedenk ſein und hüten euch für dem binden und ſtellen der flüſſen.

Der ander tractat.

Dieweil ich hie in einem kurzen tractat so treffentlichen begreife eine große zal der krankheiten zusamen, ist am ersten notwendig zu wissen, obs auch müglich sei in einer solchen kürze enge begreifen das, so mit vilen schriften und büchern ausgelegt wird, das der zal und des haufens menge schwerlich zum ende zu bringen ist. zu dem das ein solcher großer haufen hierinne, der ganz unzalbarlich ist, ligt, liset und sich deren grünt, das meniglich, so der arznei nicht erkantnus haben, unmüglich schezen, das es nicht sein solt, sonder müssen vermeinen, das eins buchstaben in selbigen geschriften nicht geraten möcht werden. nun ist es mare magnum, und als wenig das meer auszugründen ist, als wenig ist auch auszugründen der selbigen geschriften. welcher ist so ungleubig oder so hart im verstant, der da glauben möge, das got, der die arznei geben, uns mit einem solchen mare magno vermeinen solte? dieweil auf dasselbig mare magnum so mancherlei wind, wetter und ungestümikeit fellt, das nichts nuzlichs daraus zu klauben ist, und niemant mag bei seiner gewissene von aller der arzten schreiben (mögen) in disem mare magno got loben, preisen und danken, sonders in gleicher weise wie ein galea, die alle tag ertrinken wil, also stehet die arznei solcher scribenten. so merkent hierauf, das nicht im liecht der natur, noch vil weniger im liechte des glaubens befunden mag werden, das got uns dermaßen vermeine. die arznei, die er beschaffen hat zu nuz, solte er die nicht höher und besser verliehen haben, dan mir es haben von Hippocrate? noch vil weniger hat er uns Galenum und Avicennam an sein stat verordnet, also was mir aus dem selbigen solten saugen die treu und den willen gottes; sehent an, wie so ein pludrigs mus in der arznei der grund ist! welcher ist so einfeltig, das er wolte das herz gottes suchen in den schriften Drusiani, Gentilis und dergleichen andern? welcher wolt meinen das got das jenig, das

er uns vermeint aus der treu, nicht mit großerem gewissen und warhaftigerem verstand solt zuschicken, dan es auf den schulen geben wird? welcher wolt auch meinen das got, der die höchste treu ist und die höchste liebe, der uns geboten hat die liebe in dem nechsten zu erfüllen, das dieselbige solt unvolkomen sein in seinem eigen halten des gebots? dan was er gebeut, ist volkomen und unzerbrüchlich an ime selbs, und dise schriften sind alle zerbrüchlich und nichts volkomens darin ꝛc.

Er were der erst, der es gebrochen hette, so kein arznei sein solt, als allein so die bücher geben haben und diejenigen gebrauchen, so aus inen leren. es were auch übel verkürzt worden die zeit vor Hippocrate, Avicenna ꝛc, das sie nicht weren vor Adam gewesen, auf das, so Adam krank wer worden und Heva das menstruum geirret, das er inen solchen schaden gewendet hette, dergleichen der zeit bis auf Aesculapium. aber got, der nicht dermaßen so untreu, wie mir es achten, ausgeteilt und bis auf dise gespart hat, sonder den arzet beschaffen, das ie und ie arzet gewesen sein, aber nicht arzet als die, so das mare magnum aufgebracht haben. derselbigen ursprüng wiß nach der kürze also: sie haben von den arzten, die got beschaffen hat, gehört die kraft der kreuter, tugent der gesteinen, und das sie ein himlische theorica der tugenden und krankheit getragen, welches so stark in inen gebildet ist gewesen, das nicht heraus ist gangen. die anderen aber, die nicht von got beschaffen sind gewesen, haben dise rede und experiment ausgeklaubt und daraus gemacht nach irem verstand und fantasei ein erdichte theoricam mit unbewerter philosophei. zu solchen geschriften hat sich beflissen Plinius, Rasis ꝛc und darmit das sie der sachen ein gestalt geben, hat die teglich erfarenheit disen rock geflickt und ist also nichts dan ein contrafractur über den gerechten arzet, wie ein bild von einem menschen genomen wird. diweil nun nit so ring und so leicht die treu gottes zu achten ist sonder unaussprechlich groß, und sich darin befint,

das er den grund der arznei nicht geſezt hat in ſolche geferlikeit, wie dan die ſcribenten füren mit aller ungeſtümikeit und ſorgen umgeben, ſonder das ſich warhaftig befint, das der arzet nicht alſo auf der hohen ſchulen wechſt ſonder allein in dem willen gottes, ſo merk hierauf. zu gleicherweis wie got verordnet hat, das das feuer verzert alles, das do iſt, alſo dermaßen iſt die krankheit nichts anders dan ein ding, das in ein feuer gehört.

Nun was kunſt und theoric gehört zu dem feuer, das es brenne; nuzt es nicht ſeine arbeit ſelbs aus? alſo ſol auch ſein die arznei. dan der grund der arznei ſtehet nicht in dem, das mir vil davon fantaſiren, wie das, wie dis, wie jenes, ſonder da ſtehet der grund der arzet als des ſchmids eß. der blaſt, weiter hat er kein ſorg, anderſt dan das ime ſein eiſen nach ſeinem willen ſich ergibt.

So nun die arznei kein anderen grund hat und was darin für ein grund gehalten wird außerthalb dem, iſt gleich als ein ſchmid wolt aus des arzets feuer ſein eiſen glügend machen oder von den lüchteren ſchmiden, derſelbig macht das eiſen wol heiß, das ein blinder möcht erkennen, es were genug zuſchmiden, aber auf dem ambos iſt es umbſonſt. alſo iſt der grund der arznei des großen maris magni, das ſie mit dem deckelwerk umbgehen und wellen durch ir comentiſiren, ſtudiren, leſen und predigen ſtrofeur buchen kolen machen, und ſo es nicht geraten wil, ſo meinent ſie, heu für ſtro tun, dieweil doch in denen allen nichts iſt, das ein nadel möcht under dem hamer geſchickt machen. darumb wiſſen, ſo ſolche ſtrofeur in ein religion gefürt werden zu beſchreiben, das auch ein groß mare magnum daraus wurde, und noch wurde es nicht zu buchen kolen werden. darauf ſo wiſſen, das got dem ſchmid die kolen von buchen gegeben hat, nicht vom bonenſtro. alſo ſollen wir arzet auch wiſſen, das uns got vilerlei arznei beſchaffen hat und doch nicht mer dan eine die fürtrift als die buchen kolen allein für-

treffent die anderen alle. und wie aus vilerlei feur eschen werden, also werden auch aus vilerlei kreuter arznei, aber nicht demnach zu rechnen. dan die eschen bedeut den tot. so du darin wolteſt vermeinen, darumb das alles feur, was eschen macht, tüglich were, so beweiſt der ſchmid, das du irren wurdeſt. der flam aber iſt das feuer, das da würket.

Nun aus dem lis, so die würkung aus dem feuer gehet, das also auch in der arznei die krankheiten wie ein eiſen ſind. darumb die hohen kolen zu gebrauchen ſind und nicht das geneiſt, darumb so wiſſen das unmüglich alle krankheiten, so in einem ſpital ligen, mit kurzen griffen zu erfaſſen; dan wer kan ſagen das got uns mit langem geſchwez fürgehalten hab unſer geferlikeit? niemants; alles nur kurz. dan er iſt in unſern herzen der ausleger und commentator ſelbs, so mir anderſt allein recht im text, das iſt in der hauptſumma leben. also hat er uns die arznei kurz gegeben und nicht in ordnunge oder dergleichen fürgehalten zu treten, urſach wie ſich dieſelbige zeit eingießen wird anderſt und anderſt, also und also, iezt das und iezt jenes, dasſelbig commentirt er ſelbs. dan wer wolt warhaftig zu diſem ſprechen, das die regimina, so geweſen ſind bei den alten, iezund auch weren zu halten? die zeit, der himel, der lauf, die element offenbart die irrung derſelbigen, alſo das der morndrig tag nicht iſt wie der hütig, dergleichen der morgen nicht wie der abend. alſo ſind ungleich auch die krankheiten; wiewol ſie iren namen nicht verenderen, ſo verenderen ſie doch ir weſen. aber die recepten der alten dienen allein dem namen; denn ſie verenderen ſich auch nicht, bleiben alſo unverruckt mit dem namen ſtehen. nun muß nicht der nam angeſehen werden ſonder die eigenſchaft der krankheiten. aber ich weiß wol, ſo ich aus euerer ordnung fiſchen, das iſt, ſo ich fel, ſo künden ir wol jubiliren, wo ſind ſeine arcana? wo iſt ſein commentator? und alſo ſol die warheit durch euch verachtet werden, onbetracht das

ir die krankheiten verderbt haben als ein schumacher, der aus der haut am letsten nicht mocht ein kinder schuelin machen. zu dem, dieweil dieselbigen misgeratungen aus euern leren, künsten und autoribus gangen, so sind die inen und mir kein schand, dieweil ir mich gezwungen haben, ir ordnung zugebrauchen. auf das so ich folgte eueren leren nach, vermeinte ich zu finden sie gerecht und mich ungerecht und euch gerecht? sol ich nun nicht peregriniren, sonder auf meinem nest sizen als ir? pfuch der schand, so ich etwas in der arznei annemen würde.

Also damit ich kome in die practik, so sind in allen chirurgicalischen krankheiten zwo art in der heilung begriffen. dan darfstu weiter nicht sorgen, was cholera, was phlegma, was sanguis, was melancholia sei. dan bei got, es ist nicht des rechten grunts, sonder laß dir gleich sein, als habest einen garten und wolteſt darein seen maioran, so darfstu nicht wissen was cholera oder phlegma sei, sonder see in die erden, so wachset es gleich. also ist es auch mit der würkung der arznei. und so du wolteſt vermeinen, kalts gegem heißem zu gebrauchen, und es hab geholfen, so wiß das eben zu versten, als wan ein regen fellt in den acker und es wechst redlich danach. nun ist es nicht des regens schuld sonder des samens; und wie also der regen den samen fürdert, also dergleichen auch fürdert solches ding, kalts gegen heißem, den samen der arznei. nun ist der samen das centrum der gesuntheit, darum wo solchs widerwertigs gegen widerwertigem verordnet wird, so ist es darumb nicht cura. dan ist es ein regen, ist es ein daue, und ist der samen der gesuntheit nicht darin, so ist alle dein ordination vergebens; gleich als wan es regnet oder dauet auf ein holz oder felsen. aus disem samen ist hie das fürnemen. darumb so acht nicht weiter, warumb geschicht das? oder warumb geschicht dis? was ist die ursach, das dises das tut? warumb ist das anderst und anderst? dise ding sind gleich als der da scrupulirt im glauben gleich den ethnicis und tetriics. dan vil sind, so da die natur aus-

gründen, gleich als wellen sie hören gras wachsen; under den selbigen ist nicht einer gerecht. dan es stat in unserer macht nicht und haben nichts hierin zu ergründen, dan was uns gibt die erfarenheit, die bei den vorgemelten fürwar nicht gespüret wird.

Nun sind zwen weg, das ist, der eine heilet die chirurgicalischen krankheiten, die inwendig im leib verschlossen ligen, der ander die, so auswendig sind. hierin wissent ein solchen underscheid: was der luft berürt, ist anderst, anderst ist auch, das der luft nicht berürt. darumb folgen zwo arznei, eine die iren luft gedult, und ist die arznei, die da dient zu den eusseren chirurgicalischen krankheiten, die ander, die da dient in die chirurgicalischen krankheit, da der luft nicht zukompt. also merken, das weiter der arzet nicht gründen mag, dan das die chirurgicalischen krankheiten in zwen wege verstanden werden, der ein, das sie inwendigen im leib gleich wie auswendigen die materiam haben. welcher ist aber der da in leib ie gesehen hab? wo oder an welchem ende? nirgend kein mensch. darum blind, der da ret, der da sagt, das ist vom milz, das ist von der leber. dieweil wir nun so gar nichts wissen verborgens, sonder von wenen, und weiter kan sich keiner vertrösten, wie ist im zutun, das unsichtbare ding geheilet werden? wie sollen wir die augenspiegel an die nasen stecken? oder wie brauchen wir renke? oder wie sollen wirs gablen, das wirs misten? nicht aus der lere Avicennae, Galeni, Asiani, Averrois ꝛc, sonder gütig ist got, das er der arznei die augen gegeben hat, das sie sihet, welches wir nicht sehen mögen. und das wir gern sehen, ligt vor iren augen, das wir vermeinent, wir müssents sehen, dasselbig ist bei iren. eben dasselbig schendet uns und unsere bücher; also so wir nicht die arznei haben, die inwendig wissen tregt von ir selbs und nicht von uns, und sezen wir arznei, die unser wissen tregt, sehent ir, also heilen wir keinen kranken. darumb dasselbig wissen, was inwendig in leib gehört, der arznei zustet und nicht

dem arzet. dan eitel blauen dunst leret der fürst der alten arzet, da er choleram und melancholiam tractirt; ist gleich als so einer in einen beschlossenen kasten speculirt, darin ligent kleider, und so man in auftet, so ist es haberen. also wie inwendigen der arzet sein sol die arznei allein, also ist auch ein arzet außerthalb und ist auch die arznei allein, die weder der phlegma noch der melancholia nachfragt, sonder wie ein beumlein aus der erden, also da auch. nun ist des arzets ampt in disen zweien stücken, das er wiß die arznei. dieselbige erfert er nicht aus seinem kopf sonder aus der gabalien, aus deren die irrung gabalistica kompt, nach welcher die plerrer aufgestanden sind, die da gabalam beschreiben und dergleichen. in dem fundament ist Aesculapius gestanden, auch Hippocrates und Machaon darinnen erzogen. wie die andren euere fürsten wachsen oder warauf sie gegrünt sein, betrachten bei euch selbs. dan außerthalb diser religion ist kein erfarenheit nie entsprungen, noch nie kein wissen aufgestanden, der unsichtbaren dingen zu erkennen. pfu dich Plini, Diascorides, ir abcontrafeter. nun ist die heilung, wie obstet, und die arznei also, die inwendigen den menschen besehent in den chirurgischen krankheiten, und seze euch aus derselbigen zal drei und drei, die die unseren anatomei und heilung tragen. und merken in der heilung diesen puncten: was inwendig chirurgicalische krankheiten hat, nimpt auswendigen keine an, das ist nichts heilet auswendigen zu, es sei dan die inwendige vor geheilet. nichts bleibt in auswendigen ungeheilet, dan was gemeinschaft mit den inwendigen hat. nichts heilet auswendigen, wan was auswendigen ligt. darumb so befleißen euch des proceß, das ir nement die inwendige arznei, und dieselbig administrirt speis und trank weis bis in end der heilung. was speis und trank ist und füren sol, das get in sein narung. in der narung ligt die arznei. also durch die narung wird es geheilet; dan sie macht fleisch, macht auch die heilung. darumb ist es vergebens, das ir wellend die arznei in

disen chirurgicalischen krankheiten mit scheißen im dreck austreiben, die arznei in disen krankheiten von der narung scheiden. das ist die irrung, darin ich beger, das ir in iren erwachsent anderst und anderst. betrachten dis und dis. wiewol ich ermessen kan, das ir eben so geschickt dazu als ein alpen ku auf einer leiteren. nun sind die inwendigen drei sophia, serpentina, persa. ir gewicht zugeben wird nach dem hunger des magens geurteilt und nach dem durst der natur in gleicher wag, ie eins das ander erhalt und freut. die auswendigen drei sind consolida, mucilago, mercurialis. nun ist consolida, das du si überlegst ongekocht, aus einem kalten wasser geweschen, und darob lassest erfaulen, erneuers, far mit zu dem ende. also tun auch mit der mucilagine, dergleichen mercuriali, und schlag die wurz hinweg und brauch nicht mer oder andere sorgen, dan wie der bauer, der seet in acker und legt sich schlafen.

Diweil nichts am regiment ligt und iedoch vil darauf gehalten wird und die sechs natürliche ding und nicht natürliche, so hoch von den arzten betracht werden, also das sie gar nahe von inen für die halbe cur fürgenomen werden, so wissen hierin, das sie do ein großen unverstand tragen und sich selber eröfnen, das sie in keinerlei weg erkantnus der krankheiten haben, nemlich das sie vermeinen und nicht allein vermeinen, sonder auch von nöten zusein sagen, ein solch regiment zusein in allen krankheiten. dan ir wissen sollen, das nicht not ist zu halten und das die vier teil der krankheiten keiner ordnung noch regiment nachfragen, noch von nöten sein zugebrauchen, als sie dan hie an dem ort in den chirurgicalischen krankheiten fürhalten, wellen dieselbigen mit dem regiment understehen zu arzneien, dergleichen in die sechs natürliche ding füren ꝛc, das alles umb sonst und vergeben ist. darumb ich euch alle vermanen, welche da ligen in spitalen krank, das ir in keinerlei weg, so ir chirurgische krankheiten haben, euch lassen füren oder weisen in die ordnung derselbigen sechs natürlichen dingen. und ob sie schon euern harn besehen, puls greifen, noch gebt inen keinen glauben; dan sie mögent solcher dingen keins in demselbigen sehen, was euch not ist, anderst dan das sie euch allein in ein blendung füren und ein schein machen, damit ir essen und trinken, was sie wöllen, damit sie auch also gesehen werden, etwas zu handlen oder ein auszug in iren ungeschickten arzneien zu haben.

Dieweil nun nichts ligt in den selbigen dingen in den chirurgischen krankheiten, so ist nicht not, aus den selbigen zu erzelen. das ist aber not, euch zu underrichten, warumb es nicht sei, sonst das das höchst argument deren, so solcher ordnung anhangen, so der krank vil eß und trink, so mer er sine flüsse, je mer der flüsse sein, je mer seige auch der krankheiten. so nun das also sei,

so wird der arzet gezwungen, sein heilung zu teilen, eins in die abstinenz, das ander in die arznei. dan es ist natürlich zu verstehen und gleublich einem ieglichen karrenknecht, wie vil trinken flüß machen, weintrinken gut sei. nun aber das ich euch darinnen bescheid, so ist das also. nicht nach dem verstand der paurenknechten die arznei gefürt sol werden, sonder dermaßen das es uber iren verstand sei, also das die arznei innenhelt und vermöge in iren kreften die chirurgischen krankheiten heilen innen und außen. sol nun also die heilung sein und ist also in kreften der arznei verordnet, aus was ursachen wolt sich dan ein arzet in das regiment legen, dieweil die arznei heilet? dan das heilen scheidet das uberig essen und trinken von ime aus seiner anatomei, nimpt ime den gang und den selbigen weg, handelt auch für seiner würkung und laßt die trünk nicht in ire würkung komen, sonder schickt sie in die bloter an ander ende und örter zu irem ausgang. dan ie vermag die arznei so vil, das sie in keinerlei weg an den orten kein fluß lasset in ire anatomei gen. nun das ir es beweisen mögen, das euch die flüß treffenlich überfüllen, das bekenn ich, und so ich handel so wie ir, so beschicht es mir auch. denn ursachen, es zeigt an, das nicht der recht grund der arznei da ist. dan were der rechte grund der arznei da, so geschehe es nicht, sonder es heilets von innen heraus bis zu den eußersten locustis, und was uberflüssig an speis und trank genomen wird, das gieng ein anderen weg, das sonst euch in euer untüchtige arznei fellet. dan sie ist nicht gerecht. so sie nun nicht gerecht ist, wie wöllen ir sie dan heilen in entziehung des trinkens? ir heilens, aber nicht bestendigs; dan die rechte arznei ist nicht da, derhalben wird sie von einem glücktrunk gestoßen und zerbrochen.

Nun ist aber vom trank und speis etwas zu versten, in was es gesunt oder ungesunt sei. etliche fleisch die wir essen, dieselbige vergleichen sich mit menschlicher krankheit, als das schweinen, in dem selbigen ists müglich,

so sie wie wir menschen mit fressen und saufen erzogen wurden, das sie in alle die krankheiten fielen, darin der mensch fellt. nun aber das sie nicht essen und trinken wie der mensch, sonder von got im selbigen puncten gescheiden sind, darumb fallen sie in die crapulischen krankheit nicht. iedoch so sind sie aber dem himel underworfen, darumb sie in pestilenz, antraces, in pleurisin und andre apostemata fallen. darumb nun aus der ursachen, dieweil sie dem menschen also vergleicht werden, sind sie dem menschen zu verbieten in der gestalt, so dasselbig schwein ein art des flusses an im het wie hie in dem menschen, dieselbige ursach von neuem zu geberen. und anderst sol es nicht verboten werden, es sei dan sach, das die sau dermaßen in irer natur von dem arzet erkent werde neu und den ganzen gesunden leib zu beflecken. wo nicht, so schaden sie dem ungesunden leib auch nicht, der da ligt in den chirurgischen krankheiten. darumb so wissen, das die ordnung speises und tranks allein auf das folgt, das nicht allein schweinen fleisch sonder auch ander fleisch dermaßen genatürt sind mit anhangender natur gegen dem menschen. und so in inen der himmel ein krankheit zu erfaren treibt, an derselbigen spermatischen generation wird es auch also vereiniget mit dem leib, das dieselbige speis antracem, pestem in nachfolgenden jaren und zeiten aufbewegt, welchs ein ander ursprung diser krankheiten ist, wie gemeldet wird in den büchern der arznei.

Also ist die ursach aus deren man sol die speis verbieten und zu verbieten erkennen, und das nicht nach den büchern, sondern nach dem verstand der astrorum, die soltu in dir haben, auf das dein kopf das buch allein sei und also geschickt, so die gestorbenen scribenten nie gewesen weren, das dir kein bresten hierin beschehe. dan es ist treffenlich wider die natur, das ein arzet sol regiment und ordnung sezen: iß das, trink das, anderst und anderst, und kan die astronomei nicht, aus was grund sol er es dan sezen, dieweil er den grund nicht

verstet, aus dem dieselbige wissenheit folgt? nun wissen im beschluß diser anzeigung noch ein irsal, der von den arzten gebraucht wird uber den, den sie wie gesagt ist einfüren; das ist, verbieten das und erlauben ein anders, und ist gleich als der ein eichen holz für buchens in das feuer legt. also wissents nicht, warmit si umbgehent. wenn sie nicht wissen, was sie verbieten oder nicht verbieten sollen, so gont sie in die kremerei und brauchen die wag, das ist sie heißen aufhören essen und trinken, das ist das gewissest so sie haben; dan wan sie nicht trinken, so hinderet sie das trinken nicht, wöllen aber nicht betrachten, das die arznei nicht also gefürt sol werden, sonder wider die arznei ist. aber einer der es nicht verstet, der muß es nemmen, wie ers verstet; und ob er es schon verstet, das es nicht recht ist, so muß man vil von des scheins wegen tun vor den leuten. die rechte ordnung des regiments laßt es sein und trinken in alle vol on schaden des leibs und rechts regimen. aber mach man es, wie man wölle, so ist es schedlich.

Nun weiter so sezen ir ein ordnung hierin mit dem luft und urteilen in dem kranken gesunt oder ungesunt. nun wie meinen ir es anders, dan das ir sprechen müßt, der luft hat nie kein menschen geheilt. so nun das also ist, so ist er nicht zu verbiten noch zu erlauben. es ist ein ungebürliche ordnung, in chirurgischen krankheiten den luft zu versperren und einzufahen, dieweil die natur darumb verordnet ist, das sie den luft von ir wirft und nimpt ein frischen an sich. darumb der luft in vieren gassen gemacht sein sol auf das, das der luft nicht wider hinein gang, der heraus ist gangen, nicht auch vermischt werde von wegen seiner engen der stuben, das er gezwungen werde wider einzugehen. gift get heraus, noch größers hinein, so er hinein wider gezwungen wird. hieraus folgt nun die manigfaltige vile der pestilenzischen sterben und dergleichen, wo sie in ein haus kompt, das sie aufrumpt und nimpt was darinnen ist. nimpt also hinweg ein ganze wonunge, welches in kein weg

geschehe, so an dem ort der luft nicht widerumb eingefasset würde. nun wissen hieraus, wie so ein groß gift es ist, das ir die kranken also verschließen und dermaßen das gift mit inen. betrift sie ein influenz in solcher stuben, wie irs in den spitalen oder dergleichen zusamen legen, so kumpt es, das sie alle einander nach sterben, so die influenz in der revolvirung sin operation endet. ob das geschicklich gearzneiet sei oder nicht, das ermessent. habt ir die recht arznei, so in solchen chirurgischen krankheiten zu gebrauchen gebürt, so wird kein luft eingespert. ist aber der natur zu helfen also, das sie nicht wil von unserem luft an der haut begriffen werden, so gebürt sich zu ordnen, das der luft und der mund denn den freien himmel haben und das ander am leib entzogen sei. also gebürt sich mit dem luft zu handlen. wiewol ir kraftlichen vil in des lufts gesuntheit und ungesuntheit lenden, auf das ir den luft gut haben und sagen, das der luft vergift sei, ein mal mer dan das ander, als dan augenscheinlich in den jarskrankheiten und in den pronosticirten krankheiten fürgehalten und beweist werden. wiewol nun dasselbig beweisen nicht warhaftig ist, dan der astronomus spottet euer hierinen und lachet in euer weisheit, lieben gelerten doctores. nun aber so es der luft ie sein solt, so merken das, so die krankheit aus dem luft komen solt, darauf ir dan gründen, so sol auch also die gesuntheit komen aus dem luft und one den luft nicht fürgenomen werden. nun ist die chirurgische krankheit nicht vom luft, darumb ist es ein irrung, das der luft hierin nicht zu handlen hat, weder zu machen weder zu brechen, was es giftig in die verschlossenen gemachen hinein get, fürderet nicht die chirurgischen krankheit, sonder fürderet eine andere krankheit. weiter ist noch mehr fels, wiewol der erst ein grober fel genug ist; der ander ist auch also. solt die cur und heilung angebunden sein und anhangen dem luft, so mußten ir mit einem kranken warten oft ein jar, oft zwei, bis solcher guter luft kem. dan der himel vermag in nicht

al tag zu geben, es würden die kranken auch diewil sterben. und wan der gut luft schon keme, so sind ir nicht astronomi, das ir es verstünden, wüßten auch nicht, wan es were oder nicht, wie wolt ir im dan tun? wie alle mal, nichts guts machen. reden von einem handel dönet wol, unwissen ist aber der rechte klang.

Also ligent ir auch auf der ru und unru, auf schlafen und wachen, auf bewegung und nicht bewegung, auf freud und traurikeit ꝛc. was flicken ir so untügliche ding an die chirurgischen krankheiten? dieweils nun nichts darinnen nemen noch geben. dan ir offenbar machen, das ir der arznei kraft nicht wissent. ist es nicht also, das consolida heilet, der krank grein oder lache? dan ursachen, das lachen oder greinen heilet oder bricht nichts, es lernt die stat der krankheit nicht. es ist aber wol ein ausrede, das ir sprechent, er steck voller melancholei, und hindere alle gute arznei; also sagen die impostores. also ists auch mit der ru und unru. vermeinstu er laß im selbs kein rue, sei auch darumb nicht zu heilen? was gedenken ir, das ir solche ding zu eren ziehen? verzeihen mir, ziger und feldkümich und was von nöten ist habt ir vergessen. nach dem baurenspruch gehent ir mit dem finger im ars umb, ligen in kleinem, des großen versten ir nicht. also machen ir vor den leuten ein bellitschier, und das ir geacht werden etwas gehandelt haben und unnuz auch mühe gebraucht, aber fürwar der kunst wenig, wie es dan erscheint, das ir auch also die kranken verderben, das nachfolgents nichts guts aus inen wird.

Wil hiemit regimen und ordnung gesezt haben, das sie nicht in chirurgicalischen krankheiten zu nemmen sind, sonder in kürze beschließen, das der krank ime selbs gewalt hab solches zu machen aus seinem eigenen berufe und erfarenheit, die in lernet, was er meiden und nicht meiden sol. und so got das glück verstrecken wil in meinem begeren, wil ich vom regiment der sechs natürlichen dingen grüntlich underricht, in alle weg zu verstehen, was

noturft erfordert, anzeigen, und aber hie den ſpital kranken nichts anderſt, dan das ſie ire doctores ſelbs ſind, angezeigt haben. die alſo ligen in den chirurgicaliſchen krankheiten, ſind keinem doctor noch keinem regiment underworfen, dan ſie wiſſen desſelbigen warheit nicht, ob es alſo iſt, wie ſie ſagen oder nicht.

Nun weiter, wie ſich dan oftmals begibt, und nicht allein hie ſonder auch an andern enden gemelt, wie das krankheiten aus anderen krankheiten geboren werden, welche ſonſt nicht geboren wurden, ſo nicht krankheiten da weren, von denen ſie komen. ſo iſt aber mein fürnemen hie dermaßen, dieweil dieſelbigen krankheiten nicht mit der arznei, wie die anderen, geheilt mögen werden, ſonderlich in ein andern weg und proceß zu füren. wiewol ſich ſolch krankheiten natürlich vergleichen, aber nicht natürlich ſind, ſo dan ſie gebrauchen der arznei, ſo die gebrauchen, denen ſie gleich möchten geachtet werden. dan urſach, es ſind misgewechs in der natur. wan zu gleicherweis wie die natur misgewechs in die bildnus füret, alſo fürt ſi auch misgewechs in der form und in der natur. dan der hoger iſt ein misgewechs der natur, ein narr iſt auch ein misgewechs in der natur, eins in der bildnus das ander in dem verborgenen. ſo nun alſo die krankheiten, ſo misgewechs heiſchen, geboren werden, ſo wiſſen in demſelbigen, das alſo aus ſolcher geſtalt der grund der krankheiten zu erkennen iſt, das die rechte krankheit treibt und urſachet andere gewechs im leib, die da ſollen in die natürliche bildnus gen in ein misgewechs. als die kraft, die da fleiſch macht wachſen, dieſelbige ſo ſi irret und geht aus irer anatomei, ſo wachſen hieraus die moderſchwammen, letdruſen, darumb ſehen ſie dem gleich aus des knaſp ſie gewachſen ſein. dan es iſt an dem ort ein misgewechs, das da etlichs teils ſeim rechten teil gleich ſicht.

Nun aber iſt hie mein fürnemen, anzuzeigen von ſolchen misgewechſen und miskrankheiten, das ſie zweierlei geboren werden, natürlichen irs ſelbſt eigens irrens, dergleichen unnatürlichen irrens. von den unnatürlichen hie zu ſchreiben, derſelbigen urſprung iſt aus irrung der arznei, die alſo ſolches freventlich urſacht, oder das die krankheit ſolchs urſacht und ſein ein anfang iſt. darumb

so erkennen von disen nachfolgenden miskrankheiten, allein die da aus der arznei und krankheiten geboren werden; von den anderen wird anderstwo tractirt.

also kumen warzen, geil fleisch, ubergewechs, krumme der glider, geschwollen fleisch schenkel und der gleichen und vil, so noch nicht ofenbaret sind. dan aus solcher ungeschickter arznei, so doctor und meister oft brauchen mit sampt andern vaganten, were nicht ein wunder, das noch vil mer unerhörte krankheiten aufstünden. iedoch aber, dieweil sie durch ire arznei so heftig die kranken vergiften, werden sie getöt, das sie nicht zu solchem ende komen, sonst würden vil mer unerhörter misgewechs erfunden, dan bisher erfunden worden sind.

Dieweil nun solche andre misgewechs der krankheiten ander arznei bedörfen, dan gemelt ist, so wissen hierinne, das ir sollen nicht die ordnung der arznei halten, sonder euch in ander weg und kunst richten, das ist, so ir die krankheiten hinweg genomen haben und euch bleibt ein solche übung, das ir ein ordnung füren. dan der scribenten hat nie keiner von solcher krankheit geschriben und sein inen ie und ie verborgen bliben gewesen. und ob schon etwas ein gleichnus möcht haben zu solchen krankheiten, so sind sie doch der arznei ungewiß gewesen, das ist sie haben kunst beschriben, die sie selbs nie probirt gehept haben, und ir wöllents für probirt halten? und darauf gründen, auf welchem grund sie ertrunken sein?

So nun ein nüer grund an dem ort sein muß und den alten scribenten nichts zu vertrauen, so legen mirs in keim argen aus, das ich euch für untüglich achten, dieweil ir euch nichts anderst wellen üben, dan bisher beschehen. nun laß ich theoricam hie stilstehen und die rationes, aus ursachen das sie im andern teil des spital buchs gemeldet werden. was aber hie dienstlich zu der chirurgischen practik ist, dasselbig leg ich euch für, und ob euch anderst und anderst, dan mir begegnet ist, begegnen würde, dasselbig durch erfarenheit in die heilung füren und euch nicht verlassen, darumb das ir wol ge-

halten seind, wöllent genug eueren verstand damit beschirmpt haben, sonder es zwingt euch für und für zu lernen. dan weder meister noch doctor sind in der arznei, die da nicht mit teglichen übungen schneller sein.

Nun sind etliche cautelen, die ich euch hie fürhalt, und zimliche griff, die ir sollen wissen und brauchen, auf das so ir mit der rechten krankheit wissen zu ende komen, mit solchen auch wissen zu wenden und also in der arznei erfaren sein, nicht in einem allein sonder auch in andern. dan in einem stet kein arzet, stet er aber in einem, so ist er in aller geferlikeit und kein arzet sonder ein verwalter des glücks.

Hienach folgen die cautel und sonderliche griff in den spital krankheiten.

Es ist weiter zu wissen das von sonderlichen cautelen, so hie notwendig weren, nit vil zu schreiben ist, aus ursachen das die arzet, so den spitalen befolen werden und auch die, so andere krankheit arzneien, so vil erfarenheit und verstands in inen nicht haben, als noturft desselbigen zu versten erforderte. nun aber das dem kranken genug beschehe und nicht mit langem geschwez aufgehalten oder gefüllet, so wissen, das hernach folget ein ordnung, in welcher alle cautel, sorg und angst betracht seind, also das dieselbige ordnung denen kranken leuten sol mitgeteilt werden, darin fürwar mer kraft und tugend ist dan in aller irer meisterschaft. nun ist die ordnung gering, leicht und schlecht und get in die ordnung der wundtrenker, guter hofnung, derselbigen brauch sei wolbekant. nun ist ein ordnung da und wird geteilt auf dreierlei weg; dan dise dreierlei weg zeigen an nicht mer dan dreierlei krankheiten. darumb diweil die arznei nicht weiter dan dreierlei geschlecht anzeigt, mer nicht not ist zu wissen. nun gehört darzu der verstand zu wissen die ursach, warumb solche arznei allein drei geschlecht der krankheiten macht. ich sez sie aber hie nicht, dan mein fürnemen ist hie, die practik mer zu tractiren dan die causas

moborum. damit aber dasselbig nicht ausgelassen, hab ich libellum acorinum gemacht, da solch ursach genugsamlich begriffen werden, nicht allein diser ordnung, sonder auch von anderen simplicibus mer angefangen werden.

Dieweil nun die ursachen bleiben sten, so ist von nöten die zeichen zu wissen deren dreien geschlechten, darin ich euch arzet erman, das ir von eurem verstand uber die kranken zu urteilen hinsezen und nemen an euch dise zeichen.

Von dem ersten geschlecht, alle die scheden die do sind hizig, brennig, mit rotem verfasset, mit den oderschen zugengen, sie standen am leib wo sie wöllen, so ist es einerlei arznei.

Welche brennen und treflich we tun und nicht oderschе zugeng haben oder mit rotem verfasset, dieselbigen gehören auch zusamen, und ist das ander geschlecht.

Welche mit geschwulst, flüssen und rinnen ıc verfasset seind, dieselbigen gen besonder in ein geschlecht.

Also nach disen dreien urteilen die arznei. zu dem ersten geschlecht nimb saniculam, zu dem andern nimb centauream, zu dem dritten geschlecht nimb pirolam silvanam. diser dreier ist ein ordnung und ist die, so durch die wundtrenker fürgenomen wird. also nim saniculae XV lot, laß sieden in fünf maß guten weins, bis ein maß eingeseut; von dem wein gib zu trinken morgens und nachts in aller maß wie mit einem verwunten menschen, in ansehung teglicher würkung anzeigens.

Nun merken, das ist die würkung, das dise wundkreuter von innen heraus heilen und treiben die inwendigen flüß heraus, wirken und reinigen von innen heraus; dan in inen ist die kraft, die noch allen arzten verborgen ist gewesen.

So nun also die eußer würkung get, so gebrauch auswendigen die mithilf, das ist, mit dem selbigen wein wesch die schmerzen oder bade darinnen nach ansehung

teglicher würkung, das ist vil oder wenig die arznei darnach zu richten. so würkt die arznei auswendig (und inwendig), also das alles das inwendig mit sampt dem eußeren in heilung get.

So ist das auch gebreuchlich und nuz, das ir derselbigen kreuter pulver nemen und seents in die scheden, so habt ir genugsam zu heilen alle die krankheiten, so durch schmiren, reuchen, holz, weschen ꝛc geheilet wurden. und damit ir nicht verdrossen werden am lesen, wil ich nicht weiter darvon schreiben, sonder euch ermanen, das geschriben ist zu herzen fassen.

Es ist auch nuzlich, das im herpst aus solchen kreuteren wein gemacht werde durch den most, in allweg wie wermut oder salvei wein, und denselbigen gebraucht, ist nüzer als das gesotten.

So aber vermischt zeichen liefen, das du dich sonderlich nicht möchtest erkennen, under welchem geschlecht es genomen solt werden, so gebrauch dich diser composition in aller maß wie die wird und ordnung innen helt, nemlich:

Rp. Centaureae,
pirulae silvanae zwo handvol,
hinniculae longioris sechs lot,
laß sieden, wie obstet, in fünf maß weins
und halt die bemelte ordnung.

Und ob du meintest einen zusaz mit andern kreutern einzufüren als mit agrimonia, heidnisch wundkraut oder dergleichen, so gedenk das die vorgemelte stück vier teil am gewicht übertreffen, wiß auch, das alle die simplicia, so in den wunden dienstlich sein, hierin auch mögen gebraucht werden, under denen alle die teutsche ciclamen die best ist. es sind auch etliche sonderliche hauptstuck, so durch brente wasser gefunden werden von kreuteren, etwan von holz, von weinstein und von vil mineralischen dingen, die wunderbarliche würkung in solchen krankheiten haben; dieselbigen werden sich selbst mit der zeit eröfnen und durch die erfarnen der kunst heraus brechen. laßt euch die geschrift eingedenk sein zu nuz der kranken

und bedenket den großen vorteil, der hierinnen gebrauchet wird, das du niemants verderbst, die natur nicht erzürnst, bessereſt und böserſt nichts. wie glükſelig iſt der arzet, der nicht zu böſem begehet und nimpt die underichtung an. laſſen euch nicht verfüren die ungeordneten und ungeſchickten proceß, als die untüchtigen und unerfarnen im grund geſchriben haben, Landfrancus, Guido, Bartabalia, Rogerius, Theodoricus ꝛc, auch die vilfeltige verfüriſche practik des Vigo und andere ſo in der wundarznei geſchriben. und nicht wenig auffſehens bedarf gleich wol die ler Avicennae und Galeni, aus denen die meriſte irrung entſprungen iſt.

Und laſſen euch ein exempel ſein die verderbten kranken, betrachten bei euch ſelbs, das ie der grund derſelbigen ſcribenten nicht mag gerecht und gut ſein, auch ire erfarenheit, dieweil es zu nichten anderſt gerat dan zu verderben, und wil mich hiemit befolen haben in die urteil der kranken und deren zeugnus meines ſchreibens von inen erwarten.

5.

Entwürfe und vorläufige Ausarbeitungen zur Syphilis.

(1528 und 1529).

Franzosen Buch.

(Ad lectorem.)

Demnach dise bemelten krankheiten, wie angezeigt sind, der langen zeit befolen werden und keines abweges von inen selber seind, sonder für und für ie lenger ie heftiger zu sein, ist ein solches ein ursach solcher kranken zu gutem denselbigen fürzukomen, sie lernen und unterrichten, damit sie gesund werden.

Wie wol das ist, das einmal mir ein große nachrede daraus entstehen wird, das ich auch offenbar, das dem arzt kein dienst ist. fürwar so die arzt mit eren und mit frumkeit sich zu neren begerten und euch kranken mit warhaftiger kunst meinten, ich wolt euch solches nicht offenbaren, sonder den arzeten in irem gewalt lassen bleiben und inen darinen nichts verderben.

Es wird unmüglich sein, ich muß in solchen geschriften leiden ein einred, allein aber von den arzten, von denen ich gesagt hab, die da wollen mit dem geschwez vil ausrichten. und aber die arznei ist kein geschwez, kein mauldant, kein pomp, kein kleidung, kein zier, sonder ein werk der taten der henden, der zeichen, und die zeichen geben des arzts erkantnus und außerhalben derselbigen ist kein erkantnus.

Sie, dieselbige arzt, haben meine stück zu Nortlingen gemerkt dem getreuen rat, so euch offenbar und iedoch so wissen sie nichts, verderben, und vermeinen ich sol, dasselbig beschirmen und kein warheit an tag bringen. und darumb das sie der warheit nit wissen, so sol ich durch ir lügnerei geschent werden; das bleibt eine schant uber sie. ir kranken folgen meim rat, ich mein euch treulich, nicht wie die arzt, die mir nit feint seind von ir fromkeit wegen sondern bosheit.

Einmal ist mein fürnemen, so vil an tag zu bringen der warheit, das ir schmirben, reuchen, weschen ein ent sol nemen. sol ichs dazu bringen, so muß ich nur lassen herfür, (das) das irig schent und die lügen an tag kompt.

wiewol sie sagen, es geben mir die reichen kein gelt, und kompt an tag, das weder mir noch inen gelt drumb wird, darinen irrungen vermuten, was ir herz sei. sie seind eines erlichen erbietens gegen mir, damit ich in zungen bleib und nit aus der schul schweze, ein wol gesalbte summ zu geben. das gelt verzeren sie; ich werd mein zerung in andere weg haben.

Das ich aber sie nicht allein lern und weiter schweig, seind sie erzürnt: wer kan einem vor zorn sein, dem der dreck nahent beim herzen ligt? oder wer kan den hochmütigen ein demütiges herz eintreiben oder dem falschen ein warheit, die nur zu argem gericht sein; in solcher gestalt ist nit ein iglicher zu lernen. offenbar wechst die arznei, ofenbar sol sie sein; der arzt sol allein ein aufseher sein, der krank aber sol als vil wissen als er.

Sie beklagen sich, der arzt werden zu vil. die jungen uberlegen die alten und die alten müssen verderben; die weiber, so da zu arzneien, übertreffen die mann: es tut den mannen zorn. die frauen sind warhafter in irer arznei dan die doctor und meister: es tut inen zorn. wer kan aber ir schonen, so inen doch der dreck so leichtlich zum herzen gehet?

Deren alles keines angesehen wird, weder ir eigner nuz noch den meinen, aufgang, abgang, zunemen oder abnemen der arzet wil nit von nöten sein, das mans disputir, sonder das man die warheit fürnem und darinen wandel. besser ein warhafter dan zwanzig lügner; die vile ist nicht on betrug. ein arznei ist nicht zwo, also ein warheit auch, auch eine arznei also.

In der erkantnus der krankheit ligt ein sonderlich verstand, nicht schwer; der folgt hernach. laßt euch benügen an der unterrichtung, nicht fragen den gelerten nach, sie seind fürwar die verkerten. das sie sagen vom ursprung der krankheiten und was das, was das sei, ist nichts; glaubens nicht, sie habens nicht zu beweren. es ist ein aussaz und ist ein finanzen, auf den heimlichen inneren camerrat, da buben wachsen, und ist ein firnis,

damit man die bauren firneist, das sie erblinden und nit weiter der warheit nachfragen.

Wollen ir kranken den grund der arznei suchen, fliehet von apotekern, dan in der warheit, es ist ein gespann des rechten ablaß, ist auch der hengst der frauen zu Florenz ausstreichen und zu Rom. wollt ir fliehen euer unglück, euer verderben, euer ellent, so weicht von inen ab, von doctorn, meistern und apotekern. sie machen unter 20, etwan unter 10 etwan einen gesunt (der sonst auch gesunt von im selber würd) und die andern darnach bestetten sie mit disem, alle zu beteuschen. und wie es zum argen gehet, so hat sich der krank verderbet oder got wolts also haben; der muß darnach ir vertetiger sein.

Es tut in groß zorn, das in die milchküe abgangen seind, die sie mit schmirben, reuchen 2c alle jar gewiß in die steur gelegt haben und in das holz, und einer dem andern fürgearbeitet, also das uberall gelt ausgeschmirbet ist worden, wie mans zuwegen het mügen bringen.

Also folgen hernach N. wie im capitel angezeigt sind. dieselbigen durchlesent und verstandens wol ir auslegen der zeichen der krankheit, nachfolgent die heilung derselbigen. und so niemants komen wolt und euch anderst und anderst leren dan ich sez, folgt in nicht. dan der schalk, der unter den arzten ist, wird sich einflicken und etwas unterstehen zu seim eigen nuz, es gang dir wie es wolle. nim treulich an, das ich dir treulich geb.

* * *

Am ersten, e ich die cur antrit, verwirf ich al schmiren, holz, reuchen, salben 2c und was durch mercurium zuget, realgar 2c, wil auch darbei, das dieselbigen arzt untüchtig seind des handels.

Aber ir spiegelfechter lassent von euren bossen nicht. sind ir scherer, so müssen ir euren pracht haben, damit ir hoch geschezt werden; sind ir bauren entrunnen, so müssen ir großen pracht füren, bis ir euren dreck zun

öpflen bringen ꝛc; sind ir doctores, so haben ir gnug zu schaffen tag und nacht, wie ir euer warheit und fantasei vor den scherern, bauren ꝛc behütet, das ir nit für narren erkent werden, oder damit sie nit erfaren, das ir narren sind. also ist euer kunst und meisterschaft, das sie nit darf an die sonnen komen, bleibt almal in sorgen und forcht, man kennet mich.

* * *

Vom holz wissent ir auch, was der Carl und Fücker gebracht haben: ein holz hant sie euch bracht, wo ist aber der wagen de virtutibus? lieben herrn und lont euch sagen, hant ir das holz? ubi virtutes? aber ir, als ir almal böses nit lassen, da es teuer was, galt vil, da wer es lignum aloes. mich wundert, das ir so einfeltig sind gesein, hant nit dörfnen buchen holz für guaiacum geben.

* * *

Wie ir aber sollen den spiritum mercurii machen, dasselbig geschicht also, damit ir mich recht verstanden: nemen das corpus, darin der mercurius ist und reducirns in primam materiam, id est in liquorem; alsdan nemen den liquorem, lassen in gefrieren ꝛc.

* * *

Argumentum. Index.

Exordium ist nur von erroribus, so von arzten auferstanden ist.

Darnach was die materia sei, daraus sie komm.

Darnach was es mach oder in was weg es entsprungen sei, anfenglich und weiter.

Demnach der proceß der krankheiten, wie sie von gesuntheit zu krankheit gangent.

Demnach wie sich die krankheit eröfnet.

Demnach wie ein teil in die lemi gang, ein teil in blatern, eins (in) löcher.

Demnach wie die leibkrankheiten zu arzneien sind,

so daraus komen, und wundkrankheiten. heilung in alweg angezeigt.

Demnach ein beschlußret von falschen arzten, die noch aus meiner kunst wachsen werden, auch von meinen falschen auditoribus.

Vor wem man sich huten (sol), arznei, ezen, schwizen, baden, doctores ꝛc.

* * *

II.

Ich versehe mich und het mich des versehen, es wer bei euch ein solche weisheit und großes liecht der arznei in euch, das ir am ersten die krankheit heten lernen erkennen, was sie wer, vor dem und ir euch heten understanden, die practik in die hand zunemen. dan ir wissen, das anfenglich theorica vorget, demnach die practica, in der gestalt aber, das die theorica aus der experienz gang und nit aus der opinion.

Solchs das eim arzt zustet am ersten anzugreifen, lont ir stil stan und farent am lezten mit den baurenarzten darein und lernen von inen ir chirurgik und ir practik, allein das irs etwas baß wissen zu verbinden. das macht euer kunst, die ir auf den hohen schulen gelernet haben. aus solchem gebresten der ersten grunts folgt hernach, so ir schon unter der hand haben das, so gut ist, nit wissen warzu es gut ist und vergleichen euch Nestocher, der hengt sein rosen am rauch, weißt es nit worzu (sie) gut waren.

Wiewol ich nit vergeß oder vergessen hab, das sich etlich in den pustulis zuschreiben understanden haben; aber das gelechter was mir erlaubt, aus ursachen das sie iren grunt nemen aus den büchern, die da in keinen weg der krankheit gedacht haben, und dringen also ein neuen morbum in ander capitel, gleich als wan ich den enkli in den wein stieße; schau wie reimbt es sich zusamen!

Und uber das, das mich noch mer an euch verwundert,

das ir alle der alten larven und leiren nachfallen und wissen, das sie an ir selbst in kein grunt sten mag und nemen aus dem Avicenna, Galeno, Rasi Almansore ꝛc auszogen, sagen einmal kompts von cholera, das ander mal von melancholia. werent die leiren nit gsein, wie wolten ir iezt danzen? oder wo seind sigel, das also ist, wie sie und ir theorizirен?

Ich wil geschweigen, das die natur wider euch selber ist und das sie nit wil dermaßen gevierteilt werden und darnach ein iedlich vierteil besonder, einmal in pfeffer, das ander mal in salz geleit. wie ist euch küchengeuchen so wol, das ir den paragraphum „Si quidem, capitulo de morph." wissen so fein zu glossiren! o, ist eim doctor ein kleine er, das er dahin lent: „Haec dixit Isaac", und der weißt nit, ist es der buchstab oder experienz.

* * *

III.

Ein gemein ler wil ich euch geben, das ir anfenglich von euch legent die 4 vierteil; dan sie ist wider das liecht (der) natur. für das ander, so ermessen, in wievil partes der leib geteilt sei, loca und materias, wie so ganz da ein irrung sei. wollen ir den leib erkennen, so müssen ir den wenigsten stein auch erkennen, das wenigste holz, pyrum ꝛc, nichts ausgenomen. dan wie ein nespel an ir selbst ist, also ist auch der mensch.

Da leit der arzt mit ganzem grunt, das die partes, loca verstanden werden als die welt. sehent wievil mancherlei erden; eine ist zech, die ander mürb. also auch mit dem wasser; eins ist sauer, das ander süß. und weiter sich die stein an, die mancherlei der erz und anders durch die ganze welt aus; also auch mit den beumen. so du nun das alles in dir hast, erst hast ein anfang zu einem arzt.

Also fürwar der leib auch also ist, darin sovil partes locorum als terrae, id est aquae, terrae, mineralium, gem-

marum ꝛc, und ſovil genera der beumen. alſo im leib ſovil partes ſeiner fructuum; dan da ſind loca, da ſind ſpecies. wo bleibſt du mit deim 4. teil?

Aus dem folgt, wie du die krankheit ſolt erkennen, die alten und neuen. ſchau was neu, ſchau auch was alt ſei, was transplantatio, was corruptio; dan alſo iſt im, das die partes und ſpecies bleiben, aber alteratio die endert ſich, aus der folgt das, ſo neu iſt, per transplantationem naturae. ſiheſtu nicht, das oſtrutium transplantirt ſich in angelicam, ſo ſein ſamen darin gebeizt wird? lavandula in ſpiculam. das ſind krefft und macht der natur: wo iſt dein philoſophei hie? reſponde!

Ir achten ring die medizin, das ir mit euern vierteiln umgehent und ſie zu eim arzt tüglich ſchezen und achtens eine ſchwere kunſt zu ſein, groß, größer vernunft. erineren euch gemechlich und lant euch die kranken erbarmen und wegen, wie ſchwer ir und euer patronen ſeind, die ir für götter aufwerft. wiewol ir vil beſchirmen mit dem ſtul zu St. Peters, den ich mich doch nit verſich, ſich der arznei in der natur beladen haben. was ſein erben ſind, haben vielleicht ſolcher torheit mer getan.

Alſo weiter gehet die viert vorret an, in der ir die theorik ſollen verſtehen, von wanen die franzoſen komen und wie die ſtet zu erkennen ſind im leib.

* * *

Nun wie das erſte capitel inhalt, das franzoſen kein natürliche krankheit ſei und nichts natürlichs davon zu halten, darzu die medicin aus dem ſchaz der experienz zu nemen, ſo wollen wir von theorica aufhören und anfahen von der krankheit, wie ſie ſol erkant werden, das ſie es ſei oder nit.

So ſeind ſein zeichen die anfenglich, was von huren und bein huren krank wird, die ſollen franzöſiſch geurteilt werden.

Item was in platerigen betten ligt und ſchwizt darin ꝛc und wird darauf juncturiſch ꝛc, ruffig, das iſt puſtuloſiſch, und ob ſchon die form der krankheit nit gar da wer.

Item, was aus der unkeuschheit entspringt, solch cambucca, saniei unctus, ruckenwe, lendenwe, achselwe, kniewe, ist alles anfang der franzosen. item so kinder von solchen leuten geboren werden und empfahen engen atem, sch(eiß?)we, bös magen, unlust in essen, durstig; alsdan sind sie auch französisch.

Item in summa, was in unkeuschheit wonet, so solch zeichen vil oder wenig sich rüren, so ist der anfang der franzosen da.

Item was in blatern betten leit oder aus irem trinkgeschirr ꝛc, und die vordern zeichen an im befunden werden, der ist inficirt. und ist die ursach, das sie die leute vergiften. es ist des basilisken art und ist sein flügel; wer in anrürt, der ist seins gifts teilhaftig.

* * *

I.

Hie folgen hernach 5 künst der franzosen, wie bisher gebraucht sind worden; wil ich am ersten ein ietliche in iren wert auslegen, demnach und einer ietlichen ir correctif mit sezen, auf das sie wissen, was sie gefelet haben.

II.

Vor dem wil ich anzeigen, was das sei, das sein arznei sei, das aber die natur in sei ein gift ꝛc, das ich hie vergleich diser krankheit. und alsdan so dasselbig ist gesagt, so wil ich erzelen, in welchem stuck dasselbig sei, als im holz, im rauch, in schmirben ꝛc.

* * *

Von schmirben.

Von unguenten.

Die irsal, zu wissen euer unguenten und salben halben, ist also. anfenglich ist mercurius euer trost; darin irret ir also, N. solchs aber sol nit sein; dan wo es nicht in

den weg geſchicht alſo, N. ſo iſt all euer arzneien ein betrug, durch euer unwiſſenheit erſtanden.

Demnach ſo haben ir weiter irrung. ir ſchlahent euphorbium darzu, laxativa ꝛc; die ſollen nit ſein. aus urſachen das ein ietlicher mercurius, der mit eim laxatif vermiſcht iſt, tötlich purgiret oder zum wenigſten von allen kreften bringt, auch ſo er ſelbſt laxirt, in ſolcher geſtalt tötlich oder verderblich begegnet.

Darnach habt ir ander ſtuck, oppilantia, lithargyrium, ceruſa ꝛc, die ſollen auch nit ſein; dan dieſelbigen machen, das die natur bleibt in loco oder zeucht ſich zu der lungen und macht feulung zum tot.

Weiter gebrauchen ir auch calida, item euphorbium vel camphora ꝛc. aber wollen ir zum grunt gehen, ſo wiſſen, das der mercurius allein phlegma puſtuloſum treibt; darzu müſſent ir addiren ſtaphiſagriam, turbith ꝛc und ſonſt nichts, und wo irs in ander weg angreifen, ſo iſts zum tot oder verderbnus.

Desgleichen irren ir, an der ſtat zu ſalben, ſol nit alſo beſchehen, ſondern ſie ſol in fine ſpinae dorſi beſchehen.

Auch irren ir mit der feiſte, ſchmer ꝛc.

Der mercurius ſol bereit ſein, das er aus der prima materia kom in ultimam, alsdan iſt er fertig.

Zu dem allem brauchen ir weder regiment noch ſtuben, ſo darzu dienen.

Solt ich euch dan nicht leckersbuben heißen, dieweil ir ſo unwiſſent in der arznei handlen, unbeſint?

Purgiren.	vom rauch.	purgiren.
Holz.	holz.	zufell.
	weſchen.	
	ezen.	

Und von andern nebenſtüklein.

* * *

Principium.

Am ersten ist salben aufkomen und ist durch die recepten, so auf die löcher gemacht sind worden, welcher hauptstuck mercurius gesein ist. und wiewol sie zun löchern nit gedient haben, doch hat es den barn gefüllt und den seckel. also habens die arzt angenomen zun blatern auch (propter mercurium) und haben also die recept von andern krankheiten mit gewalt in pustulis eingezogen und müssen ein capitel sein; es sei gehauen oder gestochen, es muß sich reimen. aber nach dem und die art ist, was von sale non subresoluto ist gesein, ist hingangen ꝛc, aber es ist die krankheit nicht geheilt gesein. also haben die narren (id est doctores) die recepten und morbos verstanden.

Vom rauch.

Also haben ir auch erdacht den rauch und die kraft mercurii in einem rauch eingetriben, und das ir ein neue kunst dar geben, sol hübsch und fein sein, es sei besser denn schmirben. und haben nit ermessen, das ein bescheißerei sei wie die ander. da aber die pauren küpfern kessl mit gesalbt haben, da sind sie weiß geworden. wie da herr doctor, wie bestunden ir? wie die ringlerin ließ die oren am brangel. und also sind eure recept gesein.

Aber danach kam hernach ein subtiler meister, der nam kein queckſilber, aber zinober. o du esel, ge in Hidriam und besich, was aber zinober sei, so findest du, das zinober ist ein queckſilber geburt mit dem erz und schwefel. o das ist ein hüpsch verklügen.

Da nun also der rauch zu gemein ward da kam meister Frizli und bracht ein schwizen für, das war ein Montpeliriſch kunst, da die arzt am besten (ich mein, die narren) und war aus dem rat der arzten gefunden, man solt schwizen, und gedachten nit, das mercurius bader alweg im bad was und dazu als kalt, in möcht ritt schütten.

Aber damit sie ein auszug fünden, haben sie den euphorbium darzu genomen und ꝛc, damit es ein ansehen

hab: schwiz Nickel schwiz, wisch esel wisch. ja fürwar sind ir die besten arzt; wan ein solche gugelfur das buch ist, so sind ir wol arzt (von) Ferrar, Paris ꝛc, namen die schwizkunst auch an: ach 4 hosen eins tuchs.

Danach kam doctor Myschmes mit seinen humoribus und hat auf der Alb speculirt, das sich die krankheit reimen würd mit den 4 seulen der arznei. darauf reimt sich wol sirupen, purgiren; ach du mein purgirer, ach du elender Suevus, du ein auserwelter, on geschwizt hat euer keiner, nie keiner, nichts gesolt.

Nun schau, wie reimbt sich der sirup in pustulis und dein purgiren? wo sind dein expulsiva pustularum, wo deine incarnativa, wo dein mundificativa? wie kündest ein buch machen, so die krankheit noch nit bekant was? iezt ist die zeit, du mein kind, zu derselbigen zeit, sed satis fecit temporibus suis, dixit Hugo noster, id est, unter den narren. es fing (ein) subtiler Wiener, ich hett euch schier vergessen herr doctor Bartholome, ein buch an, es war halt gut, wer es nit erlogen und ander mer. aber die kranken machen kein buch von irem lob: ubi testimonium, domini mei, in scriptis vestris peracutis? sie ist, esmöcht got erbarmen.

Danach erstund das heilig holz, allein das sie kein balsam daraus gemacht hant, sonst ist es uber alles xyloaloes gesein. sie kunten lang nit wissen, wie es hieß; einem wars ebenus, eim andern alkhana, dem dritten ein neu gewechs; mer ist es lignum crucis. das holz bleibt, aber roß, wagen nit; es ist lignum cosumptum, es verzerrt die reder am wagen (id est corpus, manus et pedes). aber laßt uns davon reden, nit euch.

Am ersten kund das holz die wassersucht heilen, dan das podagram und am lezten paralysin. hör lector, aber der almal voller wiz steck, fand ir speculationibus per fenestram, es möchte zun blatern auch gut sein: was schadets temptare, si bonum est servare.

Also da der ratgeschlag gefaßt ward, da wards versucht dem pfarrher one schaden. ratfolgend erfordert

(das latrocinium) ein ordnung; da kam das holz vom feur und ward in hafen geleit und machten alſo aquam caponis daraus, das nit mit kleiner vernunft zugieng.

Darnach was der ſchaumbt holder, die brü manna und ſchmackt wie ein roß ſeich, und aus der ſuppen ward ein trank. o ir unverſtandenen arzt, wer hat euch den gewalt geben, der natur ſein art zu endern?

Warumb holhip ich euch aus? darumb das ir nicht recht dran ſind. alſo ſag ich vom holz, das ir damit heilen mögen ſalem ſubreſolutum, es ſei in hydropiſi, icteritia gutta, paralyſi, pruriti, in puſtulis ꝛc, und das durch die abſtinenz. wer es gut gſein, das iſt, müßt es durch das holz geheilt werden, ſo wer die natur ſo edel, das ir kein abſtinenz dorfen darzu machen; aber die abſtinenz tuts, aber das holz gibt das geleit. du wirſt mir die red nit bleiben laſſen, alsdan wil ich dirs baß declariren.

Demnach ſo iſt es vermiſcht geworden; iezt ſolt die ſchmirben nichts, iezt die reuch nichts, iezt ꝛc, und alles durch einander blodern ein ander nach: Bruck leit in Flandern, wie dann der geldnarren art iſt.

Item emplasmata.

Item corroſiva.

concluſio.

Alſo iſt die irrung mit den franzoſen aufgeſtanden, und bliben darin.

Was nun aber weiter der grunt ſei, dasſelbig merken in den weg.

Item wie ſie ſich vergleichen mit andern löchern, darumb etwan ſo die cur aliorum ulcerum gebraucht wird, die blatern auch heilt. Item ſie müſſen zeitig ſein, et habet tria tempora, ſcilicet, lemi, blatern, löcher.

Lemi in ſpanadern et oſſibus.

Puſtulae in carne externa.

Ulcera in meatibus collecta, et eſt una materia.

Was aber nun diſer ſperma ſei, das alſo ſolch krankheit macht, wie angezeigt iſt, das merken: es iſt ein mineral, das da nit zeitig iſt.

* * *

Indicium.

Das allein ex luxuria kompt, da ſollen alle arzt wiſſen, das luxuria in ſpermate leit, es ſei von eſſen und trinken, in andern dingen; iſt alles ein materia und ein ding.

Item es iſt ein anhang und ein misgewechs von allen krankheiten inwendig und auswendig gleich wie ein moder ꝛc und hat ſich geborn in dem, das es durch die ſpermatiſch vermiſchung komen iſt.

Und ein exempel von der natur, wie oft ſie erdenkt ein neu handwerk, ein neuen lauf, neue welt und dergleichen, alſo erdenkt ſie auch neu morbos oder doch in einem iedlichen morbo ein ſonder neue art, die vor nie geſein iſt; wan gleich wie dasſelbige iſt, als iſt ſie mit der natur auch.

Ein ander exempel. beſehen die frücht an, die nit alle jar wol geraten. iezt zu klein, iezt zu groß, iezt zu feucht, iezt zu druken, iezt zur feulung ꝛc, das alles kompt aus dem misgeraten der componirung, das es ein mal anders iſt denn andermal. alſo ein ſolche feuli, feuchti, drückni ꝛc ſich in mineralibus auch begibt in phyſico corpore; aus dem kompt nun die eigenſchaft der löchern, das ſie einmal böſer ſind dan andermal, wie dan die thermae auch ſeind ein jar anders dan ander jar.

In ſolchem begibt ſich, wo alſo ein faul jar iſt, ſo im ſelbigen beum gepflanzt werden, faule frücht geberen und nit ſo gut als ſonſt. alſo ſein ſamen, der aus ſolcher frucht iſt, faule beum gibt. darumb alſo in diſer krankheit, wo ein ſam damit aufſtet, böſer ulcera werden als ſonſt, id eſt, quod fit hereditarie. aber in franzoſen, das iſt ein neuer ſam und iſt ein transplantirt ulceratio, id eſt balſami corruptio, als angelica kompt ex oſtrutio, item rapum ex ꝛc.

Alſo transmutirt die natur auch eins vom andern, und ſind puſtulae, etlich ex ſironibus transplantirt, darumb ſie wie die ſirones anheben, etlich aus cancrena, der uit aufbrochen iſt, darumb ſie lemi machen, etliche aus ulceribus, darumb ſie ulcera machen.

Solche transmutatio gibt kein rechten ſamen, anders dan das es den ſamen ulcerum, ſironum, nodorum behalt; aber er iſt transmutirt daher. ſolchs beſchicht durch die mineralia, als wan aurum ſol werden, wird margazita, als cachimia und luna ꝛc, und iſt alſo ein misgewechs aus den mineralibus der ſperma.

Alſo iſt ein transmutatio anfenglich aus der ſperma, wie ſie ſich aus dem luxu erhebt, darnach dieſelbe ſich von einem ſamen gebürt in ein ander transmutation, id eſt morbum, als dan eröffnet es ſich, wie hernach folgt.

Transmutatio:

1. Generatio in ſpermatibus mineralibus a luxu.
2. Intentio ad ſyr (ones), nod (os), ulc(era), ſcilicet transmutata.
3. Exempla ſumuntur a mineralibus quatuor elementorum.

* * *

Argumentum Theophraſti in Librum Poſtularum.

Am erſten tractir ich die irſal der arznei und die philoſophei, die da nit grunden mag in der arznei.

Demnach ſo ire büberei angezeigt wird, folgt hernach beſſerung der alten recepten, form und geſtalt, wie man es brauchen ſol.

Demnach wird der urſprung angezeigt, was die krankheit ſei, von wanen ſie komen.

Demnach ſo es alles wol abgefertiget, get die cur an.

* * *

Anfenglich ein ingang von der unterſcheid, wie ſich die franzoſen teilen.

1. Von ſcabie, pruritu, herpete, eſthiomeno ꝛc. mit erkantnus, wie ſie ein ander gefreunt ſind.
2. Darnach die franzoſen ſind ein transplantatus morbus von dem andern pruritu, und ſovil pruritus, ulcera, ſovil auch genera puſtularum.

3. Die transplantatio, wie die beſchehen müg, aus was philoſophei und theorik und proceß es beſchech.
4. In was geſtalt die franzoſen anfahen und was in iedlichem genus für ſigna hab, zufell und erkantnus, erſtlich, im mittel und am end.
5. Ein beſchlußred von verenderung der krankheit, fürhin zu beſtehen.

* * *

Anatomia, principium.

Vor dem und de puſtulis geret wird, ſol verſtanden (werden) anatomia und die perfecte, einer urſach halben, das die anatomei probirt, das alle krankheiten membra ſind ſui corporis, ſcilicet morbi, und aber nur ein krankheit, gleich als alle öpfel ein apfel iſt; und einer wird ernert von einerlei, id eſt grummat und nit granaten et e contra, oder mit hechten genert und nit mit karpfen. alſo wie alſo ein ſpecies ernert, alſo töt auch ein membrum morbi den menſchen. aus dem folgt nun, das anatomia membrum probirt, das ein ietlicher morbus den franzoſen zukome ſcil. per transplantationem. darauf nun von nöten iſt, vor dem und die franzoſen angefangen werden, all krankheiten zu verſtehen.

Viel menſchen, viel örter, id eſt berg.

Die ander urſach von wegen der loca. dan wie das gold ſpargirt leit in orbe, alſo nach derſelbigen anatomia leit auch die puſtul im leib ſpargirt mit derſelbigen diſtanz. darumb von nöten iſt, das dieſelbige cosmographei erkant werde, dan ſie iſt anatomia mundi; danach chiromantia und phyſ(i)onomia. wan wie ſich diſe lineae formae ꝛc ſtellen, alſo ſtellen ſich auch die morbi. darumb nit allein anatomia microcosmi, ſondern auch matricum elementorum erkent ſollen werden.

Darumb ſez ich hie etwas aus dem yliado, ſovil der anatomei zutrifft, hie von nöten; und ſo etwas gebriſt, ſo wird der yliadus dasſelbig anzeigen.

Merken hierin all tropicum cancri und capricorni, welcher der ist; dan sanitas firmamenti get auf und ab wie die sonn, hin wider sanitas minerarum wie der mon und also mit dem andern dergleichen.

Auch 4 veres dermaßen sind, auch linea aequinoctialis, meridionalis. dan da muß es also gehandelt werden durch solchen verstand der anatomei, wollen ir anders arzt sein, und nit also mit Plumbers birn, wie vormals, sonder mit gewaltigem grund aller philosophei, so die erden treit.

Was sollen die juristen darvon sezen oder was konnen sie darin.

Nun weiter ir sollen da wissen, das ir die krankheit suchen wider den brauch der arznei, das ist im subjecto darin kein grund ist der krankheit.

Gleicherweis als ein biren, woraus wachst sie? nit aus der erden, nit aus dem baum; aus seim samen wol. darumb so einer ein haupt zum fenster ausstekt, meinest darumb, er wachs zum fenster hinaus? nein. von (wan) wachst der seich, der dreck? meinest von der lebern? nein, noch auch von nieren, auch dreck nicht vom magen ꝛc. er wechst in der schüßlen und im becher.

Also dergleichen auch, wie der seich und der dreck gessen werden, also dermaßen auch kompt die birag in baum. so nun die birn ein anderst ist, was seistu dan von der anatomei des baums? sag von der anatomei essentiarum, da leit der grund.

Was pfeifent ir; so ir sprechen hydrops kompt ex hepate, dieweil aus dem subject nichts get. sagen mir wanen kompt der stein, das grien, von nieren oder platern? sagen ir von nieren, so liegen ir; nun sagent an von (wan) zeucht es her? zum maul hinein! nimpts dich nicht wunder, was ich der argumenten dörf, ir schulhansen?

Also concluſive zureden, so kompt kein krankheit vom subject, sonder aus der anatomio essata.

Nun merken, wie anatomia essata lig: sovil biren,

sovil krüsen, sovil krankheiten; item sovil metallen, mineren, sovil krankheiten. darumb so schweigen von humoribus und 4 teilen, wan dasselbig dienet dem subject zu, das ander aber dem leib.

Item lernen anatomiam ꝛc dicunt, da nobis eum. respondeo: habt ir sovil bücher und habt das nit, was jubilirt ir dan in euren büchern, so nichts rechts darin ist?

* * *

Anatomia.

Nun besecht anatomiam, die ir in den dingen am ersten on allen fel wissen müssent. dan was ist, das die natur beschaffen hab on ir anatomei von kreutern oder gewechsen oder auch von iren elementen?

Nun ist die anatomei allein darumb zu wissen, das ein ieglichs ding sein virtutes besonder (hat) und leg die auf sein ort, auf das auch, so ein krankheit kem, das sie in irer stat leg, dem andern on schaden.

Besich die anatomiam mundi, wie ordentlich die membra geleit sind in die anatomei und wie ein ietlich region in seim glid jubilirt! als die regiones metallorum erfreuen sich in den metallen, die regiones pomorum in iren öpfeln, uvarum in irem wein, der kiswerk in seinen demmen; also ist das ein region, ein region ist ein glid.

Besehen ein arm am menschen, wie seltsam er sich proportionirt und darzwischen im ligt ein adern und ist doch der arm. also ist das miner ein arm der anatomei mundi, die gemmen ein glid.

Darbei wie so seltsamer art in propriis, so ungleich, also auch in microcosmo die natur ein ander art hat, nit localem, aber in essentiis und ente.

Und wie die anatomia mundana sich auspreit in andern regionen (in) den meilen, und in dem spacio ist ein wesen, darnach get ein anderst an, also der leib sein genante meilen hat, also das der parallelus sich

endet in ein gebich in das ander. als 2000 in (das) dahin N, also die regio pulmonis solche distantiam besizt und umb sovil größer ist ein ander region, sovil größer die ander region mundi ist.

Aus disem allem folgt, das in franzosen die anatomei gemerket sol werden; dan dieweil sie particulariter fallen, aus der anatomia mundi die loca zu verstehen. wan wie die glider mundi sich ausstrecken, also strecken sich auch aus die anatomiae corporis in seinen krankheiten.

* * *

Anatomei.

Herwiderumb auch, wie terra sein anatomei auch hat, da gibt es wein, da granaten. und ob sein abscheid kem in ein andern parallelum, so ist das gleich darzwischen. dan der wein ist ein glid des elements terrae, also auch ein pomeranzen. und wie sich teilen im leib die sterki eines gegen dem andern, hüpschi in eines gegen dem andern, also gradirt sich die hoffart der natur in varietatibus pomorum, pirorum, und ist aber allein ein form. aber in der hübschi geteilt und stent im grad gegen eim andern, als gelb und schwarz har, glaz und krauset, als bucklecht und eben nasen.

Und wie solcher glider vil seind und mancherlei und heißen partes anatomiae, also im leib sovil seind. dan es ist ein blut im leib, gleich aber dem obs zu rechnen; dan so mancherlei öpfel auf der erden so mancherlei auch blut. darumb ein blut anthracem macht, eins pestem, eins apostemata, nit das es on die anatomei besche, sonder die anatomei muß da behalten werden von wegen der unterscheid der krankheiten.

II.

Sich das elementum ignis an in seiner anatomei; ein glid gibt schnee, eins gibt regen, eins wind, eins ꝛc. ist also das element so in ein anatomei geteilt und alles

ein elementum mit so vil mancherlei regen im jar, da kein regen dem andern gleich ist, es sei ein große unterscheid zu wissen, also auch dieweil das element sich dermaßen anzeigt, und der microcosmus ist auch also. warumb ist dan nit billich die anatomei ignis anzusehen, auch von wegen der zeit? auch die andern element in dem, so sie wachsen und faulen, zu dem was in teglich zustet aus der anatomei temporis krankheiten, die ein arzt volkomen machen.

Aer gibt sein tereniabin, aber weit ausgeteilt; dan ein iedliche manna stet in seiner anatomei und ist ein glid des lufts. und so also der luft im leib ist und ist der chaos und steht außen im presten, also auch inwendig. darumb so viererlei krankheit aus den vier elementen komen, so muß das sein, das (das) eußere den arzt das inwendig erkennen lerne und ein ietliche krankheit seiner anatomei nach schicken.

Solt mir dan unbillich anstehen, externam anatomiam zu declariren anfenglich in meim beschreiben, vor dem und ich ein arzt bin? es stet mir wol an; wan die natur wil in eim arzt gar sein und nit stückwerk, als die geldesel tunt, die allein anatomiam bursae suchen und der hütlin und im namen; weiter sind ir lauter klar müller esel. ich mein euch arzt alle, teutsch und welsch, gelert und ungelert; dan ir sind alle über ein leist geschlagen und eins tuchs.

Noch vil mer wirt euch verwundern das die physionomei gibt und stelt in sein complexen, auch die chiromanci, warumb eim dise anderst dan dem andern ist. ist in dem ein underscheid, das die linien, proportiones, concavitates ꝛc ie eins anderst dan das ander ist, so ist auch in franzosen also. und so ir mir sagen können chiromantiam, physionomiam corporis nit particulariter, so mögen ir mir auch wol sagen der franzosen unterscheid; wo aber nit, so felent ir mir in allen.

Und nit allein, das franzosen also hierin allein gesezt sind, sondern auch ein iedlicher morbus, so in mancherlei

speciebus geteilt ist, so mancherlei die varietas physionomiae, chiromantiae inhalt; nun sagen mir, wo bleiben eure divisiones, species ꝛc.

Darumb billich ich anfenglich anzeig anatomiarum et formarum diversitatem cum pluralitate sua; dan aus ursachen, krankheit zu erkennen ist ein groß und nichts höhers bei einem arzt. sol nun die erkent werden, so muß erkent werden vorhin, was außerthalben den menschen ist.

Hierin leit auch, das ein ietlich land sein morbos besunders hat, fürtreffen eim andern als N. auch dergleichen die alten gegen den jungen. dergleichen auch ein ietlicher morbus ist ein glid seiner anatomei. und so alle glider gezelt werden, so ist es alles ein numerus. sovil krankheiten, sovil öpfel, sovil birn. Item sovil miner, sovil impressiones, sovil tereniabin ꝛc, auch sovil physionomi, sovil chiromanci und ist am lezten ein numerus.

Ista anatomia dupliciter ponitur, primò propter membra morborum et quod etiam membrum sit sui generis pustulosi, secundò propter loca, quia loca antiquorum hic falsò reperiuntur.

* * *

Was ist in aller medicin, das on den grund der anatomei stehen mög? ich wil nit localem microcosmi haben, ich wil mundanam elementatam haben, dan die zeigen den grund an.

Merken was ist für ein underscheid in den anatomeien?

Eine ist die locum morbi, quintam essentiam, mores ꝛc. anzeigt, ein ander zeigt an, wo die stet und örter sind im microcosmo. da die eußeren anatomien hie correspondiren.

Dieweil die inner anatomei nichts anderst ist, dan das subjectum der eußeren; was suchen ir dan im subject? suchen in dem, das das subject zu geweltigen hat.

Was sind ir dan für arzet, das ir das subject halten für den morbum und ursachen das subjectum, sagent:

das ſubjectum ſei ſein ſelbs urſach ſeiner krankheiten. ocha, ſols ſubject ſich ſelbs krenken und alteriren?

Wiſſent ir nicht, das ein ietlich ſubject wart ſeins zufals, gut oder bös von ſeim geordneten? iſt dan das alſo, wo ſuchent ir dan euer urſach der krankheiten, dieweil ir doch ſo gar im eußern nichts können, allein im vierten teil? das nemen ir aus dem microcosmo und iſt nit alſo in im und liegen in an.

Wie können ir ſagen, das im 4. viertel ligent, und iſt ſubjectum? ir werden antworten, ich ſol begegnen, ob etwas im microcosmo ſei oder nit. ir werden zu ſchaffen haben, das ir microcosmo werden die urſach der krankheiten zulegen. aber heftig weren werden ir euch; dan ſo ir das nach ließen, ſo wer euer ſchanz verloren. aber concluſive zu reden, ſo iſt es alles erlogen, was ir de corpore reden.

Nun wie können ir dem leib zulegen ſeins ſelbſt urſach? materiam wol, aber cauſam nit. was machts aber? das ir nit aſtronomi ſind, geomantici, phyſionomi ꝛc.

Ein arzt muß ein aſtronomus ſein, dan peccirt elementum ignis, das weißt der aſtronomus; item ein philoſophus, von wegen der erden, item mineralis von wegen des waſſers, item aereus von wegen der luft.

Nun alſo aus den vieren da wird der medicus; die urſach erkennen des microcosmi, wo bleiben ir?

Iſt das ein phyſicus, der da alſo im microcosmo ſteckt, darin nüt iſt? was probiren ir dan aus dem Avicenna, Galeno ꝛc. was iſt in inen? wo rürent ſie den grund? ir und ſie liegen, wo ir dem ſubject die urſach zulegen, und ſie heißen ſich ſelber liegen; aber ir wollens nit ſchmecken.

So ir nun das nit ſchmecken wollen und nur mit der hellenparten dran, was können ir dan? es iſt mit uns nit (wie) mit der theologie oder jure: das iſt die demonſtratio, ut ſentio, alias nihil.

Bei den andern iſt, ſic volo, hodie ſic, cras ſic, et in fine neſciunt quid: bei uns arzten iſt das end unſers handels, ſunſt bei niemand erkentlich.

Ich wil also hiemit beschlossen han, das ich billich die anatomei hie de pustulis einfür, anfenglich zu eim grund, auf das ir sehen, was mein eckstein sei, und das ir verstanden, das ir bisher kein verstand gehabt haben.

Ich weiß aber, das ir werden euch lassen merken, als manche getan haben, so befilch ich die warheit den kranken.

* * *

Primae materiae principium, item separatio in species.

I.

Separatio auri à minera per se, id est, quando natura ita operatur etc.

Item per artem, id est quando per bibitionem vel crapulam, luxum etc. separatur, causatur.

Item principium scabiei, pruritus et differunt propter salem.

Item separatio puri ab impuro et puri a puro; item impuri ab impuro.

Item virtus expulsiva puri, item impuri. item via aliqua per poros, aliqua per se iuxta separationem rei et viarum.

II. Transmutat(io), transplantat(io).

Transplantatio naturae, id est in prima materia generatur verum aurum vel argentum iuxta tincturam.

Item transplantatio in prima materia, id est materia prima est unica, transplantatur a falso, inde generatur aurum fuscum, id est, pustulae gallicae, quae alias pustulae verae.

Item transplantatio in primam materiam, iterum in ultimam. item ultima in ultimam, it est quando minera comburitur ultra metallum et fit aurum combustum, item ferrum combustum, item etc. nam et franzosen à combusto generantur.

Item transplantatio colorum à pluviis, à tempore, à sole. ita et transmutatio in corpore. et sic variantur ulcera antiqua et pustulae antiquae.

Item transplantatio loci, ut serpigo, cicatrices, iam hic, iam illuc. item transplantatio ut de ostrutio in angelicam, item per artem ex lavendula spicam, ex alia parte ex spicula quartum genus roris marini, item de rosis sub rosas.

Item transplantatio naturalis una, alia artificalis. ibi tractatur transmutatio et transplantatio.

Prima rerum materia sic est. item quando fit appropriata, tunc separatur in species non maturas, maturas, ultra maturas. item monstra, item gibbi, item claudum; id est natura, quando gibbosa est, gibbas pustulas generat. item quando clauda est, claudas pustulas parit. item quando nives, quando tonitru, grandines.

* * *

I.

[Principium corrosivi.]

Anfänglich ist zu wissen, das die franzosen ein krankheit ist, die da kompt aus den chirurgischen krankheiten, ein ietliches geschlecht für sich selbst.

II.

Wie es aber anfacht ist also: im leib stehent alle mineralia ganz, wie sein sollen alle lender, alle fructus ꝛc.

III.

Daraus wiß, das also das ungesund auch kompt gleich als ein regen oder schnee, der ist dem element terrae nuz und seinen fruchten und ist weiter dem menschen tötlich, id est durch erfriren.

IIII.

Wie also die astra (id est, quatuor elementorum)

wider ein ander ſind, als wan ein waſſer uberlauft, ſo fürt es haus und hof hin, alſo da auch, item das feur ꝛc.

V.

Wan nun alſo in dem ſich begibt, ſo geſchicht allein den corporibus elementorum ſchaden, ſpiritibus nit, darumb leit diſer morbus in corpore.

VI.

Zu gleicherweis wie dan die aſtra ſchaden einander, alſo auch im leib.

VII.

Wie ſich aber ſolch impreſſiones anheben, als grandines ꝛc, verſte alſo, das ein ietlich ding zun excrementen geordnet iſt; alſo eiſen das hart iſt, noch iſt in im der roſt, ita aurum ꝛc ſuum habet. ſo nun ſolchs eiſen vor dem roſt bewaret wird, ſo bleibts geſunt, wo aber nit, ſo gets in ſchaden.

VIII.

Alſo nun im leib, wie alle mineralia ſind, wo ſolchs dermaßen in roſt gehet, nun iſt generatio morborum chirurgicalium da. darumb iſt ein ietlicher morbus chirurgicalis, metallinus; aus urſachen da get der roſt aus. darumb ſind 7 genera ulcerum: aus blei, da iſt arſenicus, aus zinn, da iſt realgar ꝛc.

IX.

Wie ſich aber das begibt, das es zum roſt kompt, iſt aus dem andern aſtro, als eiſen, das am regen leit, das roſtet, item am luft, item am feur, in im ſelbſt nicht.

X.

Alſo ſind aſtra im leib, trift ie eins das ander, darumb auch viererlei metallen ſind aus den vier elementen, alſo auch viererlei genera ulcerum.

XI.

Wie ſolchs alles gegen ein ander ſtet, de coloribus

angezeigt wird. darumb welcher de (puſtulis verſtehn) wil, der ſei unterricht de ulceribus.

* * *

[De tempore iuxta curſum.]

Sehent einen ietlichen lauf des himels an, das da kein ſtern nit iſt, er hab ſein gang, da der endet und aufhört. alſo auch der leib inwendigen ein ſolchen lauf hat, fru und ſpat in den glidern principalibus und im ganzen leib. aus dem folgt nun, das oft ein krankheit kompt, das eine krankheit gelichen wird und ſtirbt. aus urſachen alſo iſt es ein lauf geſein eines ſternen im leib. es iſt auch kein krankheit im leib nit anders, ſie kompt aus eim ſolchen ſtern, der in ſeim lauf, id eſt coniunctionibus etwas zugericht hab, das er dermaßen iſt.

Auch in ein ander teil, wie die erden an ir ſelber ſein ſemina gibt, zukünftig frucht baum und kraut. daraus begibt ſich, das alſo im leib ſein corpus elementi das auch gibt. und wie zufell ſind auf der erden, izt mit reif, izt mit der ſonnen, izt werm, izt feuchte eim, dem andern nit. alſo auch hie iſt im leib, ſo aus dem aſtraliſchen corpus dem andern ein ſolchs zufiel, izt nach der zeit pleureſes, febres ꝛc, oder izt ein anders id eſt per transverſum. und alſo wie außen, izt erfrieren ſie, izt erſticken ſie ꝛc.

Alſo auch in den aqueis corporibus zu wiſſen, das die auch durch ſein externum eſſatum ſich reſolviren, wo dan materia calcis iſt, ſich bewegen, wo arſenik, wo ſulphur und wo dergleichen ander metallen ſalia vorhanden ſind. wo nun ſolchen dermaßen beſchicht, ein krankheit macht nach dem und die art da iſt, alſo auch da zu erwarten iſt ein krankheit.

Nun alſo auch im tereniabin, der alzeit neu fellt und hat kein ſonderliche art fix in im, alſo muß auch der leib erwarten ſein neu art, wo der corporalis chaos dergleichen auch ein ſolchs zufügt, daraus neue krank-

heiten entſpringen oder unwiſſent, nit allein in einer, ſondern peſtes ꝛc, iſt alles hie underworfen.

Alſo dermaßen werden all krankheiten. nun aber von franzoſen merken, das es ein zufall iſt in ander krankheiten, alſo das ein ietlich krankheit da underworfen iſt, das zu entpfahen und geſchicht in dem weg durch den luxum. alſo wan einer ictericiam het und durch den luxum dieſelbig reſolvirt, alsdan gehet es in franzoſen, dergleichen in hydrope, in cancrena ꝛc.

Wie aber ein ſolchs ein urſach iſt zu den franzoſen, das merken, dieweil der luxus vorhin auch geſein iſt, beſchicht in den weg, wie in den vordern büchern gemelt wird. und iſt nun darzu kommen, das es ein ſamen gelaſſen hat, der weiter nit abſterblich iſt, allein er wer dan nit geſezt.

Nun iſt ſein ſezen alſo, das ie einer vom andern erbt und entpfacht. darauf ſo wiſſen, dieweil zwei zuſamen gent, das auch das erben da iſt. und darumb, ſol es abſterben, ſo muß der luxus hinweg, das nit zwei oder drei in einer fut wonen. wo ſolches beſchicht, alſo das nur par und par ſind, wo aber mer iſt, als hurerei, und ob ſie ſchon al geſund ſeind, noch iſt da die generatio puſtularum. auf das ſo wiſſen, wo rein leut zuſamen komen, ſolchs nit beſchicht; wo aber befleckt leut, da beſchicht es, oder rein leut und derſelbig der luxus.

Alſo nun weiter, ſo iſt bubo ein recht geordnete krankheit: ſo aber eine oder einer in ſolchem bubone die transplantation entpfengt, ſo get cambucca an. weiter, ſo einer den kolben hat und wer in luxu, ſo geht es aber in puſtulas ꝛc.

Nun alſo begibt ſich das, das ſolch generatio nit anderſt iſt, denn als ein merwunder. nun furhin iſt es nit ſeltſam; dan da iſt der ſam, das alſo fürder get. aber den ſamen zu machen, darauf merken, wie das beſchicht, und iſt alſo: ſo zwei zuſamen komen, das ein hat den kolben, das ander bubonem und ſo diſe zuſamen komen, ſo iſt generatio puſtularum.

Aber wie da dem allen sei, so kompt es aufenglich ex matrice in der gestalt. so sie inwendig scabiosa ist durch vil ungesund mannen geworden, alsdan die reinen, so darein farent, die werden befleckt wie ein reins tuch leichter als ein ungeschaffens. dan die ungesunden cörper entpfahen nit, und ist doch nit gesuntheit schuld.

Was aber die ursach ist, das izt beschehen ist ein merwunder; solchs ist aber die materia und der samen, was selbig in der mutter wirt von vil mannen, das trift. Wie es sich aber dilatirt das merken, das der ganz leib ein liebe hat, an sich zu ziehen. was aus der mutter kompt, das zeucht die mutter in ganzen leib, und darnach die materia ist, darnach öffnet es sich: eins in die leme, eins in die platern, eins (in die) löcher.

Was in leme get, das seind die, so flüß, id est physicales, id est hydrops, icteritia ꝛc, podagra in glidern ligent und dise kömpt darunder: die contrarietas macht die leme. was in platern wird, das ist, wo materia scabiosa, pruritus, alopetia, lepra ligent; darumb so teilen sich die form da, was in löcher wird, ist wo im leib cancer, estiomenum, fistula were; alsdan vertirt es das in blaterlöcher.

Darauf nun weiter zu wissen ist, das also auf dise art ein ietliche krankheit, so verborgen im leib ligt, durch die franzosen eröfnet wird und mutirt in franzosen. darumb weiter von nöten ist, das alle krankheit erkennet werden mit iren zeichen und art; wan die franzosen empfahen ein art von inen, die ein arzt wissen sol, wie hernach folgt.

Wie es sich aber begibt.

Aber von der verwandlung und herkommen der blatern, so vil und die praxim antrift, ist also. sie entspringen alle in der mutter, da ist ursprung und herkomen, da leit die materia und samen.

Wie sich aber die materia erhebt, ist also. in der mutter leit der groß appetit zu den mannen, also was in mannen ist, begeret sie an sich zu ziehen wie ein dürstiger, der da trinkt, was er hat und im becher ist.

Diſer appetit, ſo er in actu leit, zeucht an ſich guts und bös von mannen. das gut, das iſt ſein geſuntheit und ſchwecht in daraus, das bös, das iſt, ſo er krank iſt, ſo zeucht ſie das an ſich, ſo anderſt ſperma et materia von mannen ſich ſcheiden in actu. dan anfenglich ſo mag nit aus dem mann gezogen werden, es ſei da ſein großer uberhengen da.

Nun in diſen ſo wiſſen, das etliche krankheiten in der mutter gleich wider aus gehent, etlich verzerent ſich, etlich verſchwinden, etlich haften an, als ꝛc. auch ſeind etlich krankheiten in mannen, die nit gar gen mögen, als podagra, chiragra ꝛc und anders mer. hierin in diſem allen ſo wiß, das die krankheiten matricis, ſo von der mutter libere und der mann verhengt an ſich gezogen werden, das ſie da haften als lepra, morphea ꝛc. darumb da die kinder ſolchs erben von iren eltern, ſo der actus die natur reſolvirt hat und mit der ſperma gangen, in der form bleibt, wie den eltern ꝛc.

Aus dem folgt nun, das die mutter in ir ſelbſt ſolche morbos tregt und nemlich was chirurgiſche morbi ſind, die haften da und widment ſich da inwendig gleich wie auswendig. alſo nun aus dem entſpringen die franzoſen anfenglich. das aber warumb auf die zeit und nit vorlangeſt auch komen iſt, da ſolches auch beſchehen iſt, die urſach ſei, iſt ſolches für ein (*) zu verſtehen.

* * *

Anfenglich ſo wiſſen, das noch vil krankheiten vorhanden ſind, die noch nit eröffnet, werden in eine der andern nachkomen. und iſt gleich ein exempel wie von menſchen: anfenglich was Adam, demnach David, darnach Chriſtus, darnach apoſteln danach (Urbanus). wie nun alſo ie ein ſeltſamer menſch den andern nachkombt, bald oder langſamer, der dan uber ander leut trift, alſo komen auch krankheiten, ie eine uber die ander auch, da ie eine uber die ander iſt, gleich wie mit den tapfern perſonen alſo hie auch.

* * *

So nun uns arzt weiter nit zu wissen ist nach andern professionibus noch weniger, dan ein solcher grunt (es wer dan ein gesanti plag von got) so ist es noch vil weniger zu grüblen, wannen her es kom. aber so vil der arznei zu wissen ist, ist die zeit (wie) obstet gewesen und mer noch zu erwarten, so gehört nun weiter vom selbigen nit zu disputiren, sonder wie es sonst der medicin zustet.

Also wie, wan nun die matrix also verunreiniget ist, so merken: so nun der actus kompt von einem andern man, alsdan so zeucht dieselbig materia, so es widerumb so libere subagirt wird, in denselbigen und zeucht die sperma viri an sich, was da von gift ist, aber nit von der substanz wie die matrix an sich zeucht; dasselbig gehet hintersich in leib dem mann. und wie dan der natur actus so subtil ist aus dem ganzen leib, also zeucht er das gift mit im durchaus; alsdan ist franzosen da.

Hierin so merken, das kein franzosen komen in die mann, allein die saugen dan das gift aus den frauen; ex matrice nit ziehen, dieweil werden sie nit französisch, desgleichen kein. . . .

* * *

De pustulis. liber secundus.

Caput I.

De exordio.

Aus was ursachen die blatern komen, deren sind drei: die erste ist, das sie komen aus dem menschen, also das sie in im mit anfang und materia on all andere zufell und ursach da ligend, und das in dem weg. aus der sperma erhebt sich diser ursprung anfenglich und das in dem weg. anfenglich ist die sperma volkomen und ganz on all macul gesein, gesund und ganz und gut, als zu Adams zeiten, da sind die wenigsten krankheiten gesein und keine, aus ursach der volkomnen und guten gesunden

sperma, die so gesund keiner gemacht hat. darnach ist es komen aus der weis und hat sie gebrochen. dan das wesen der menschen, die sich außerthalb Adams ordnung gehalten haben, durch dieselbigen unordnung ist die natur in ir selbst verendert worden und der sperma lascivum geworden; durch das ist hernach komen, das die körper zur krankheit gefallen seind und darzu so schwach, das sie leichtlich inficirt sind worden, das Adam alles nüt geschadet hat. also sind darnach krankheit erstanden aus solcher art einander nach bis noch, und wird für und für also bleiben, es kem dan wider in die ordnung Adae.

Caput II.

Und in disem merken, das durch solche spermatisch verenderung mit der zeit einander nach almal neu krankheit erstanden sind, izt durch die kinder hydrops, durch die, so ein ander wesen gefürt haben, icteritia, durch die so ein anders gemischt gefürt haben, pruritus, durch die, siro, durch die, ulcus ꝛc. also almal einander nach neu krankheit aufkomen, die sich alle generirt haben aus dem regiment derselbigen, die dan nit alle gleich sind gesein, in der natur von einander gescheiden, der region halben von einander gescheiden, der speis und trank halben gesündert, dergleichen mit der luxuria, einer also, der also. darnach nachfolgend einer also sich vermischt zu der, die zu dem, die also durch dises ꝛc. und also durch solch vermischung aber neu krankheiten erstanden und also für und für geweret. zu demselbigen das dieselbigen krankheiten, sie seind wie sie wollen, in in selber vil art und teilung haben, das ist als oft ein mensch, als oft eine sondere art der krankheit. darumb sie nit sollen genomen werden, so ganz auszuecklen sonder dem ursprung zugangen.

Caput III.

Also nun für hin, wie also ein krankheit der andern nach entsprungen ist und also leiben erbweis; dan ein

krankheit so sich von sperma generirt, dieselbig ist auch gleichmeßig der sperma, also das sie der sperma ingeborn ist und bleibt erblich für hin wie die kinder erwachsen. und also im selbigen ist das einer ietlichen krankheit ursprung, das sie mit dem kind aufwachst, bis die krankheit kompt in ir exaltation und darnach sich merken leßt; dan es mag kein krankheit aus dem leib komen, sie sei dan aus dem sperma geboren. darumb hie ausgenomen werden die krankheiten, so aus der infection komen, contagia ꝛc. auf das hie zu wissen ist, das also durch dise ordnung ein ander nach zu allen aetatibus neu krankheiten erstanden seind, welcher ob den tausent species von der zeit Adae bis izt sich erzeiget haben und mer erzeigen werden, welcher aller in diser ordnung preune, blatern, rotlauf die jungsten sind, anfenglich der rotlauf, darnach die preuni, darnach blatern und ein ander, die izt auf der ban get und sich ausbrütet, tumor pulmonis, gleich einer pestilenz. und solcher noch mer zu unsern zeiten sich erzeigen werden und die alten eine zeitlang ruen, etlich genera gar abgen, wie dan vorhin auch vil abgestorben sind, deren man nimmer weiß, von beschribnen und unbeschribnen, welche doch gleichsam seiends noch gehalten werden, doch aus unwissenheit.

Caput IIII.

In diser zal ist also der platern ursprung auch komen als ein krankheit, die sich durch die lang vermischung ausgebrütet hat in die siben hundert jar und ist ein mutter einer bösern nach ir, also das durch dise lange vermischung hernach komen wird ein andere krankheit und die wird abgehent. wan ein ietliche conjunction ist ein mutter eines neuen; so geben die krankheiten neu conjunctiones, die da komen aus zerbrechung der natur. und nimpt sein ursprung also aus der lasciven sperma, welche alsdan inficirt sein vasa, wo dan dasselbig leit im leib. wan ursach der sperma ligt in toto corpore, aber sein conjuncts liegt in vase spermatico. nun ist der

platern art, das ſie aus der ſperma komen vor der con juncts und in der conjuncts, alſo bleibt dan der centrum am ſelbigen ort. die böſeſten aber ſind die, ſo aus der conjuncts komen. alſo wil ich den erſten urſprung der puſtularum gemelt haben.

Tractatus ſecundus de origine puſtularum.

Caput I.

Nun aber ein ander urſprung von den platern iſt alſo, das noch ein lingen der krankheiten iſt, die nit nach der ordnung der ſperma, wie angezeigt iſt, get, als die lingen der drei erſten. wan die krankheiten alle entſpringen nach dreien lingen, das iſt aus dreien urſprungen. der erſt iſt aus der ſperma, der ander aus den tribus primis, der drit aus den aſtris der vier elementen. darumb ſo muß der arzt merken, das er da lern erkennen nit allein den morbum ſonder mer, aus was lingen er komme. darauf auch nit gründlich mag von platern geurteilet werden anderſt, dan ſie aus der art entſpringen müſſen, wie dan die drei lingen inhalten. aus was lingen ſie aber komen, ſo iſt ſperma die erſt materia und der corpus die ander.

So iſt die ander lingen in den weg, das die drei primae, wie ſie anfenglich auch ganz geordnet ſind . . .

* * *

Ex aſtris.

De locis.

Auf ſolchs iſt nun der proceß, zu beſehen, wo es leit, in der geſtalt. ſo die ſperma ſo in ſanguine leit, den erſten anfang geb, ſo iſt es allein in ſanguine und ſanguis iſt ſein ſubject. ſo es aber in carnis ſpermate ligt, ſo were es in carne und caro wer ſein ſubject. alſo in den meduliis, cartilaginibus, oſſibus ꝛc. die membra principalia, dieſelbigen werden nit inficirt damit, dan urſach,

ſie ſind dermaßen clarificirt, das nit ſolches in inen bleibet. ſo ſie aber inficirt werden, ſo iſt es zum tot und in unheilbarlichen krankheiten.

In dem ſo merken auf, ſo nun ſperma ſanguinis da ein urſprung wer, das es weiter kein ſchaden im leib tut urſprung halben, allein commun halben, alſo das ander partes da inficirt werden. das ſind puſtulae infectae, aber naturales puſtulae ligend in ſanguine. alſo auch mit andern teilen am leib.

Alſo iſt es auch, das oftmals ein teil am leib eingenomen wird, das iſt, ſo es in einer vena wer und in andern nit. aber dan folgt, das dieſelbige region den morbum erzeiget, oder oft in zweien adern dergleichen, alſo in medullen, ligamenten ꝛc, und im fleiſch auch alſo, oftmals ein lacerten oder ein musculus und weiter nichts mer.

De forma.

Auf ſolchs nun ſo merk auf auf ſein form und das in den weg: aus was urſachen ſich begibt, das ſie ſo mancherlei anſehen haben, iſt die: was zu blatern get, das geſchicht aus dem ſale minerali ſoluto. wan dasſelbig . . .

* * *

Auf ſolchen urſprung iſt nun das der proceß zu der krankheit anfenglich. ſo nun die geberung da iſt, das diſe krankheit da iſt, ſo erzeigt es ſich alſo, wan es nun geboren iſt, ſo hebt die ſperma an und wirft von im das bös; dan ſie mag gar nicht vergift werden, aber ein teil von ir. wan ein ieglich ding behalt die ſtat ſeiner eſſentiae unvermakelt, aber das ander, ſo die eſſentia geraten mag, dasſelbig ſchlegt es in die ſchanz. ſo nun alſo die separaz geſchehen iſt von der böſen ſperma und der guten, ſo wiß, das es der ſperma kein krankheit iſt. dan die materia, aus der die krankheit gehet, iſt derſelbigen on ſchaden, auch ſo bleibt es nicht in ſeiner manſion, get aus in ein ander region, dasſelbig vergift

es und greift es an, es sei dan im gebein, in medullis, ligamentis, cartilaginibus ꝛc, und in alle die glider, da sperma ist oder sein infection hat.

Nun sind etliche glider, die nicht von blatern inficirt werden mögen, als oculi, cor, fel, cerebrum, die haben ein sondere krankheit; auditus, gustus. etliche, die da inficirt werden vom zufall der anderen regionen und auch blaterig werden, als dentes, altenwachs, zungenspiz, lebern, lungen ꝛc, etlich die nicht angriffen werden, es sei dan mit dem tot als cor ꝛc. darumb so sind etliche loca, die da aus ursachen nit mögen blaterig werden, etliche wol, und ist die die meriste, das dieselbigen glider kein sperma in inen behalten, sonder von stund an, so bald er gemacht wird, ausgießen und bleibt nicht in seiner stat. wo er aber sein mansion hat und nicht fleucht, da sind seine loca. also weiter nun so merken, so nun solch sperma inficirt in seinen partibus, so get es nit: erzeigung lemi, knospen, platern, löcher.

Leme.

Anfenglich so es in die lemi gen wil, so ist es allein ein chaos aeris; derselbig ligt in seim glid und tut sein wirkung mit wetagen on materia. diser chaos ist ein spiritus und ein wind, der da nit mag hinausgehen fur den leib, hat auch nit an im, das er möge ein neu corpus machen. auf das so leit er, gleich als ein rauch in augen, in seim glid. daraus folgt die lemi der medullen, lemi der ossium, lemi der haut ꝛc, und solchs alles ist allein ein wind, der da fix ist und bestendig und also dem ganzen gesunden glid widerwertig, das es vor im kein ru hat.

Knoden.

Nun aber so es ein corpus an im hat als ein rauch, der da sich sublimirt, alsdan so treibt die lemi düppel auf, dieselbig ist ein sublimaz von diser sperma, und ist ein fuligo corporea, der sublimirt sich an der selbigen stat durch die poros und hengt sich an und macht nodos.

auch so oftmals begibt sich, das der aer sich aufbleſt und in dem mark die rören von einander treibt, auch zwischen rören und dem fleisch, das fleisch in ein beulen treibt, auch etwan die poros von einander auf und macht krumb glider, schenkel, arm, ripp ꝛc; etwan bleet es die haut auf und machts also.

Blatern.

So aber dise materia von spermate ein salnisch materia wer und wer ein aqua resoluta von der sperma gangen, alsdan so es von diser materia aquea von salibus ist, so ist es zum blatern ein materia und das in dem weg. es dringt die natur hinaus durch sein glider per poros und sobald es an luft kompt, so ist es ein blatern, das ist ein rufen. solcher rufen werden sovil, sovil pori geofnet werden und soweit der morbus sein partes hat, und leßt nit nach, solang bis die materia verleuft. so bald sie dann verloffen ist, so dort es selbst ab und falt ab.

Exemplum vom speck.

Löcher.

Nun aber von löchern, so die materia ist fixa non exiens und corporalisch und hat spiritum arsenicalem an im, als dan im selbigen teil, da es leit, da frißt es den corpus, es sei dan das bein, mark, ligamenten, fleisch, haut ꝛc, und machet löcher daraus.

Also werden die blatern geboren mit irem anhang. wie es aber weiter zuget und wie sie sich teilen in speciebus suis, dasselbig folgt hernach mit einer mereren auslegung des proceß.

Divisio processus sub meliori interpretatione.

Signa.

Cura vera, falsa.

Hie hebt der proceß an.

So nun sich die handlung sol anfahen, so muß es geschehen durch den casum, das ist minnen; dan es muß

ein ietlich ding ſein caſum haben. ſo iſt in franzoſen zwen: contagioſus und interſtina. contagioſus iſt der, welcher von andern on gemint ererbet; interſtinus iſt der, welcher durch minnen darzu kompt, es ſei von blaterfrauen oder nit.

Signa.

Nun ſind etlich krankheiten, ſo da wol möchten für zeichen der franzoſen geacht werden und nit ſind, als bubones, cambuccae, ciratrices ꝛc, die alle gemeiniglich vor oder nach oder mitlaufen und ſinds doch nit. aber wie ſie ſich mit den blatern vergleichen, iſt alſo das die bubones, cambuccae ꝛc, ie und ie vor der ſperma komen ſeind und iren urſprung von inen genomen. darumb zu vermuten iſt, wo die ſperma ſolche paſſiones geb, das ſie das ander auch geb. alſo mögen bubo, cambucca, cicatrices ꝛc komen, als vorboten oder mitlaufen, doch aus zweien urſprüngen und urſachen aber aus einer materia, die iſt ſperma.

Signa auf die blutfranzoſen.

Sie haben oft hiz, froſt und vil geblüts im leib ꝛc.

* * *

[Folget ein anders Fragment, zun franzoſen gehörig.]

De elephantia.

So nun die elephantia die materia iſt der blatern, wie dan vormals geſaget iſt, das kein blatern on ein materia einer andern krankheit komen, ſo ſind ſein zeichen alſo. der ganz leib gehet in die vier geſchlecht der blatern, es ſei dan vil oder wenig in der geſtalt: das iſt on die zitrachten, in die lemi aus urſach, das die elephantiſch materien etliche teils ein liquor radicalis iſt, drumb er die leme empfecht: in die blatern, dan er iſt on pruritu nit, in die düppel, dan er iſt on die genera nodoſa nit, desgleichen in ulcera, dan da iſt er nit on corroſiviſch materia. dieweil nun in der elephantia

solch viererlei begegnet, also gibt er viererlei zeichen und ist blatern von der elephantia geboren, so ir secht also. anfenglich fallens in die leme oder blatern, nach dem der materien solcher vil sind, darnach geht es in die loca und wie die elephanzei sich mit langen jaren zeucht, also denen sich dise franzosen auch aus mit langer zeit, am lezten in die verzerung der glider, und hebt an zu löchern von wegen des wechsels balg. demnach consumirt es die glider und sezt sich in die extremitates der glider, das ist locusten. auf welches glid dan am lezten der fluß falt, dasselbig glid macht es wie die kröpf, auf 6, 10 ꝛc pfunt schwer. da fallen vil fisteln ein, geschwulst und sezung der glidern groß schmerzen, wetagen und sind also franzosen, die da bleiben in die end des lebens, wie dan sein cur anzeigt.

Lepra.

So nun die lepra da wer in irem anfang und doch nit im end, wan im end verwandelt sie sich in kein franzosen mer, als dan so gent dise franzosen zerteilet den leib aus, da werden lemi, gleich wie die leprosen sich beklagen, da werden die löcher, das sie weder ezen noch nit annemen; an eim ort heilt es, am andern get es wider auf. darnach in das angesicht, da fallen löcher ein, nasen hinweg, backen hinweg. was man darzu braucht, das tut wol und we, schickt sich etwan zu gutem und falt auf ein nacht wider hin; es falt in den harn und ander zeichen, so da mit ausgent wie in lepra, allein das sie den blatern gleicher sehent dan der lepra. das macht der wechselbalg.

Morphea.

So nun die morphea in franzosen gingen, so gent sie anfenglich etwan mit blatern, etwan mit lemi an und doch vertreiblich. darnach sezt es sich uber kurz oder lang in das angesicht und hebt an sich röten. alsdan so es sich dahin, da die stat der morphae ist, sezt, so fallen löcher umb die nasen ein, fisteln in die augen, darnach

röti in den backen, etwan düppel, beulen, knöpf, stich, schüß und dergleichen nach art des liquoris. alsdan so behalt es die stat in und sezt sich da an, geteilt von der lepra, in der gestalt, wie der wechselbalg in im hat. wiewol etwan hernach an andern orten auch fisteln, brechen ein ꝛc. das ursacht die vile der materien, oder durch die arznei hinter sich getriben.

Noli me tangere.

So nun noli me tangere die blatern gibt, solch franzosen komen etwan on blatern und oftmals on lemi, falt auch im angesicht an und wirft sein blatern umb die nasen mit seiner wurzen, aber dabei auch durch den ganzen leib aus.

Item nota, wie klein ein krankheit am leib ist, die ein sondere stat hat, als morphea, alopetia ꝛc, so wird sie durch den ganzen leib ausgespreit. dan dises ist der franzosen art, das sie weiter dan allein in sein oder von seim centro gent, darumb man allein [auf] den centrum sehen sol und den mitlauf nit, in den es get oder mit dem es get.

Cura est triplex: lemi, zitrach, düppel, blatern, löcher.

Ob quam causam ligore sit falsum unguentum.

Alles erlogen dieweil originem et materiam so gar nit observiren.

Declarare, ex quibus receptae debent componi:

- Ex duobus, scilicet ex
  - morbo primo et est duplex:
    - Aliquae, quae morbum infectum cum pustulis nolunt.
  - Morbo secundo et duplex:
    - Aliquae, quae infectum morbum cupiunt.
    - Quaedam quae purgando
    - Quaedam quae exiccando

  } laborant.

item cura mit dem schnitt.

* * *

Nemen passerculae wurzeln XV.*, lassents sieden in wein oder im herbst ligen in most wie den rosmarin wein, salveiwein ꝛc, im wein sieden auf fünf maß, bis eingeseut I maß. von disem wein geben zu trinken all morgen und nachts einen trunk, so werden ir die materia von inen heraus treiben, wie ein wund geheilt wird. und alsdan habt acht auf die wirkung, das nit ubereilet werde, sonder fein langsam hindan gang, in dem so baden die scheden in disen wurzen und kraut bad, als nach ansehung der wirkung. also ist die ordnung mit allen den, und seent in die scheden ir pulver und tuts noch not, so seen schelkraut auch darunder.

Item, composition auf alle scheden.

Rec. passerculae, hinniculae, fiat pulvis ꝛc; essen und trinken wie obstehet.

Und lassen euch (nit) verfüren die schriften Lanfranci, Guidonis, sie seind fürwar nichts als eitel betriegerei und falsch und haben keinen grund in inen noch warheit und alle die, so ires gleichen handeln, nichts als verderber seind.

Es wer ein groß werk der barmherzikeit, das sich die regenten hirein baß bedenkten und reuterten die arzt von den unwissenden und ließen wissend und unwissend an einander komen, auf das man see, das der schein so gar blint were. dan so schwerlich verderben sie die leut, das sie so vergiftig werden, das ir nimmer zu helfen ist. das betrachtet ir öbern, stellet nicht solche arzet uber die kranken. wievil wer not zu erzelen, so man ir frevenlich unverstendikeit gar solte entdecken, das also auch die erfarnen schweigen müssen und die narheit aus dem pomp haben.

Es ist auch weiter zu wissen, dieweil der verstand in den arzten, so die spittel versehen, klein und so vil als gar nichts ist, dessen mit mererm verstand hie ein

bericht zu geben. nemlich das sie sollen wissen, das etlich hauptstuck seind als passercula, centaurea, pyrola ꝛc, dieselbigen haben eine solche kraft, das durch sie alle kranken in spitalen mögen in die arznei gelegt werden gleich wie mit einem wundtrank, und mit demselbigen pulver einstreuen und sie damit also zuheilen.

Wil alhie alle spitalmeister ermanet und gebeten haben, anzusehen der kranken not, nit einem ieglichem arzt glauben, sonder ein bericht der warheit von inen nemen; dan sie seind gut zu erkennen durch ir lesterlich verderben, das sie hin und her üben, gebrauchen. nun sehe ich die gemeine arznei und aber dermaßen gegrünt, das die wol mögent die gebrauchen und baß, dan kein andere arznei, und mer ausrichten und heilen.

Nun wiewol das ist, das da zugehört mancherlei verstand im wissen und erkennen der krankheiten, so sollen sie sich doch behelfen der zeichen der kranken; dan fürwar, so grob, seind sie, das mer nit in sie zu bringen ist. wolt got, das sie die zeichen getreulich lerneten und nit in luft schlagen, wie dan ir art ist. allein ir fantasei ist gerecht und weiter nichts mer.

Nun seind die zeichen also. alle scheden die da hizig seind, brennen, feuren, röten sich und nach den adern auflaufen und richten, dieselbig legen in das wundtrank passerculae, wie die ordnung hernach folget.

Welche auflaufen, brennen, hizigen und röten aber nicht, die legen in die centauream auch wie ir ordnung inhalt. welche geschwollen, flüssig seind ꝛc, stinkend, faul, dieselbigen legent in die pyrulam.

Also auf die drei zeichen haben acht und schement euch nit zu lernen, den armen kranken zu gut, und gebrauchen die arznei, so verderben ir niemants und lestern die arznei nicht.

6.

Politisch-astrologisches Schriftwerk aus dem Jahre 1529 und dem Beginn des Jahres 1530.

a)

Die Practica gemacht auf Europen,
anzufahen in dem nechſtkunftigen
dreiſſigſten Jar bis auf das vier und
dreiſſigſt nachfolgend.

Practica D. Theophrasti Paracelsi gemacht auf Europen, anzufahen im negst künftigen dreißigsten jare bis auf das vier und dreißigst nachfolgend.

Wiewol der practik vil seind, ein ieglicher sich selbs in seiner kunst herfür zeucht, wird doch ein ieglicher angenomen, so vil seiner kunst zugebürt. dieweil aber so lange zeit practik seind ausgangen der lateinischen, deutschen und welschen, dergleichen etlich ausgangen von den türkischen und arabischen astronomis, so wurd doch darin nit begrifen, so der zeit erforderung inhelt, das vil beschicht, davon nichts gemelt wird, daran auch mer gelegen were, dan von dem man sagt, etwan hinzu gestochen wurd und getroffen, das man nit gesucht hat. ob sie vielleicht schweigend verhalten oder im verstand zerunnen, das laß ich ein ietlichen selbs verantworten. welcher do wil prognosticiren, bedarf am aller ersten, das er die erden wol erkenn, das ist, was von der erden lebte, demnach was er im himelschen lauf erkennen mag, stehet im wol an, gegen dem irdischen zu concordirn. aus welchem kleinen verstand folgt daraus die ungenugsame practik, so bisher sich verloffen haben. etlich erfüllen ire practik aus der ler bruder Lolharts, etliche reimen Sibillen und Brigitisch ler herein, alles unter dem schein des gestirns, etlich erfüllen ire practik mit irer vernunft und wird also ein gemischte arbeit daraus. ein ietlichs solt besunder kocht werden, so möcht ime einer daraus lesen, was er wolt, wie aber zu pronosticirn sei, das nit alle ding, die in der welt beschehen mögent, zukunftig erfunden werden durch die astra; dan vil beschicht, das der himel nit zuricht, und nemlich das fürtreflichst, darin alle heimlikeit der menschen begrifen werden, das der astronomei genzlich verporgen, als der stern in der geburt Christi. dan alle fürtreffliche ding so in der welt beschehen werden, bleiben unangezeigt von den natürlichen, vil auch wird dem himel gebrochen.

darumb zu wissen, mer gelegen ist aus der kunst magica zureden und astronomiam durch sie zu declarirn; dan grundlich specificirt der himel nichts in den dingen, die uber den himel seind, darumb die alten aus schwecheund gepresten der astronomei vilerlei kunst erfarn, und nemlich ein fürtreffenliche als magicam, daraus sie denn gewißt haben, das aus dem gestirn nit möglich gewesen ist. aus diser magica seint geboren mancherlei secten der künstler, darin ein iegliche sonderlich ir sortilegium gesezt, dadurch magicam in ein vergessenheit gebracht, auch durch unfleiß der astronomi hindan geschlagen, also das das weniger, das zu pronosticirn nit volkomen ist, furgenomen. hierauf nun weiter gebürt zu pronosticirn von den dingen, die solchen astronomis verborgen erofnen, bedunkt mich billich zusein, auf das weiter bescheidenlich gemerkt werd die zukunft diser vier jar, von welchen dingen von allen astronomis nichts geschriben worden, noch inen erkantlich. und wiewol villeicht etlich ein anders werden practiciren, dasselbig gelt inen so vil als inhelt in iren dingen.

Sölich pronosticum diser practik wil ich allein darumb anzeigen, das spür und acht sol gehalten werden in disen vier jaren auf vier ding, nemlich auf zwen mechtig aufrürisch hern, wiewol noch sonst vil mer aufrürisch sein werden, auch vertriben irs lands, dergleichen mancherlei aufrür in ander weg; dasselbig lassen wir stehen auf sein practik.

Darnach merkent auf zwo aufrürisch mechtig secten, die all zu hauf einfallen werden. nach dem allem werdent angezeigt etlich anfeng, die do werden vollendet mit langweriger zeit in den nachfolgenden jaren; von denselbigen würd zu irer zeit auch geschriben werden.

Es würd auch hierin gemelt ein zukunft einer seltsamen wunderbarlichen versamlung, darin gehandelt würd werden ein anfang einer einigung der christen, heiden, türken und juden; was ir beschluß würd werden, würd etlich teils gemelt.

Es ſollen ſich auch hierauf die aſtronomi wol beſehen und den himel in ein rechte concordanz gegen der erden bringen; dan do werden ſie finden, ſo ſie den himel und die erden zuſamen fügen rechter concordirung, das ſie nicht geſucht haben. aber aus rechter verfügung werden ſie befunden werden, das ſie lang uberſehen haben, als ſie dan bisher practicirn das wenigſt und das notwendigeſt iſt in unbekant. darumb alle jar etwas geſchehen, das zu wiſſen mer not were als das unnot, davon ſie ſagen. acht ſie werden ſich fleißen.

Alſo am erſten von zweien treflichen einfallenden hern, der ein ein freund, der ander ein feind, und beide als geſt Europae, im fürnemen auch der perſon. der freund wird ſich erger erzeigen als der feind, er wurd auch weiter greifen werden, mit gewalt einen teil Europae beſizen und den regiren, widerwertig allen denen, die darin ſeint, keinem ſeins willens verhelfen, und wiewol gehaßt von allen meniglichen. aber die zeit ſeines beleibens, gewaltiger her, würd auch machen ſolche irrung der gewiſſen, das in einem ieglichen kopf würd geſucht werden ein beſonders und ſo mancherlei art und weg, das nit möglich ſein würd, das ein hirt zwei ſchaf unter im haben werde und ein hirt als ſeltſam, das ſeins namen vergeſſen würd.

Diſer her würd auch nit nach ſeinem willen vollenden, würd auch denen ſeines reichs ir fürnemen etlichs teils auch zerütten; er würd in ire ſcheze eroffnen, ire juſtitien verwechſlen und irer breuch und gewonheit werden vergeſſen werden. und wiewol er ſeines reichs nit aller gewaltig wird werden mit ſeiner hand, verderbung aber ſeines undertenigen teils, wird ſein ein wizigung der anderen mit unertrunnem ſchaden.

In diſem allen würd der ander, von dem geſagt iſt, auch einfallen, der im geſaz uns in ſeiner ler diſem zuwider würd ſein und diſen teil Europae noch mer coſtigen und etlichs teils das reich mindern. und alſo würd ein ver-

derbung einfallen, das tausend jar solche verderbung unmöglich werden sein widerumb zu bringen, und was do schaden empfahen würd, seins schaden nit wider ergezt werden.

Dieweil dise zwen also werdent ein reich so treffenlichen plagen, wiewol einander feind, so wird doch das volk von ietwedern hern beschirm oder beschüz wider den andern haben, in dem das man niemants kein beschirmung geben würd.

In disen jaren werden drei fürsten sterben und ir lande würd mit frembden herren besezt werden.

Vil krieg under den gemeinen herren werden, nichts on verreterei volendet, und würd zu keiner seiten wol erschießen.

Die stet werden zunemen in irem willen.

Die gewerb werden des größern teils fallen und den merer teil, die jezt glücklich leben, zu schaden geraten und vilen das gut verendert, die iren erben nit werden erkennen.

Sölichs alles wird sein ein irriger verworner krieg, und wird niemants do anders betrachten dan sein nüz und die ere wird wenig angesehen.

Größerer ehebruch würd beschehen werden und dergleichen dan in vil jaren nie ersehen und erhört, auch uber die maßen grob; dan kein laster höher möcht erfunden werden, gemeiner dan dis.

Von den andern zweien einfallenden secten.

Sich werden etlich secten, so in der selikeit handlen, im ersten jar zuvereinigung schicken aber im andern vollenden und werden in der summ einander nachgeben, merer forcht halben dan ander ursachen, und was der gemeinen als aufrürischen secten mit sondern ertichten glauben werdent sich selbs enden. es werden auch keine mer erstehen bis in das lezt diser vier jaren.

Dise vereinigung würd sonderlich kein langen bestant haben in irem beschluß. es würd durch sie ein neues

aufgebracht werden und sich aber zertrennen; aber so vil werden der geschefft einfallen, das kein achtung darauf gehaben wird, sich werden auch oftmals abwerfen die, von denen beschirm verhofft würd.

Drefflicher gelerter liechter zwei werden im andern oder driten jar ablesschen und etlich mit inen, die ire secten werden aufopfern; würd vil args daraus entstehen.

Es wird auch ein großer rotmeister von den gelerten uberwunden werden und sein anhangende sect mit ime, werde dent auch vil jung aufwachsen mit sonderm fürnemen, aber niemants wirds enden.

Auch eins mechtigen künigs tot zeigt das gestirn an, auch eins großen geistlichen haubts, das ser groß und furnem ist.

Darbei auch wissent, ein seltsamen sterbent gegen Italien des merern teils unter den furnemsten eingedrungen sein.

Es würd am lezten des vierten jars sich ein rott samlen eins weit zusamen gesamleten volks, eines treffenlichen schweren fürnemens, aber ausgetriben bis an ein kleines, das würd verharren.

Es werden die Judischen trefflichen erfreuet werden und sterkung ires glaubens empfahen, werden auch heimlich vil christen in verzweiflung bringen. aber in disen jaren wird es nicht vollent, sonder in den nachfolgenden; sie werden Teutschland gar raumen werden.

Es werden treffenlich vil Christen von wegen irer nachbaurschaft ires glaubens vergessen und aus unfleiß der verkundigung des glaubens ire kinder on glauben erziehen; dan sich werdent die verkunder des seligen lebens nicht zu inen halten, sonder bleiben in irer rue und sicherheit, dadurch vil volks des glaubens in vergessenheit komen würd.

Es sind vil, die inen furnemen, aus irer fantasei viler ding end zu wissen und sich zu ersettigen, welchen nit benügung beschehen mag; denn der himel ist nit aller ding ursprung. nemlich ist zu wissen in der theologischen endung, das vil darin geloffen ist aus dem himel. auf

solchs habet acht, das vil geistlichs furgenomen wesens zergehen wird mit den himelischen wirkung, darumb das sich enden wird, hat sein geburt aus dem himel die zeit gehabt. diser lauf wird es auch zergenglich machen und der grund irer herzen wird erofnet werden, aus was inprinstikeit ein ieglicher gefochten hab.

Dise obgemelt pronostication sol sonderlich wol gemerkt werden; dan es würd nit dermaßen zu verachten sein oder etwas ausgelassen, sonder bei meniglichen offenbar gemacht, das man erkennen würd, das die meldung hie bestehe. in diser zeit ist gedult, güte der best spieß; damit bewar ein ieglicher, was er im zu einem schaz behalten hat zun eren und zur ru, sein weib und kind.

Es sein in vergangen etlichen jaren ausgangen etlich treuung betreffend etlich regiones, welchen vil widerwertigs und unfals sol zustehen. nun ist denselbigen auf solche treuung nichts zu besorgen; inen ist eingefallen ein zerstörung, die solcher anschleg vil hindern würd.

Dergleichen auch sind etliche groß nativiteten gesezet worden; die selbigen werden auch nit dermaßen zu vollendung gehen; dan es wird sich weiter erreichen werden, dan das denselbigen für sich gehen solt, das inen zu allen teilen gesagt ist worden.

Es seind auch treuung geschehen, die etwas werden ausrichten, aber es wird sich nit dohin erstrecken, wiewol es wild durcheinander verworren sich erheben wird. dis wird aber ein ursach sein brechens des gestirns gewalts.

Und wiewol vil durcheinander begenen werden, die nicht alle zuschreiben seind, ursach das man zukünftigen leufen muß nachgeben, do ie einer aus dem andern geboren wird.

Damit sollent ir im beschluß verstehen, das die gezwungen selbs eroffneten pronostication dermaßen sol angehengt werden, das die ausclaubten natürlichen nit mögen zuwider sein. dan was sich selbs erofnet, das gibt sein selbs verstand; in den verborgnen ligt das, das zu wissen notwendig ist.

An die astronomos.

Nit klein ist die ursach, ir astronomi, zusamen fassen vier jar, auch das nichts iez vor augen ist zu betrachten. was ist höher und größer in der ganzen astronomei, darin die astronomi erleucht mögen werden, dan die erkantnus der zeit, irer effect, so aus den impressionibus geseet seind? mer ist zu loben, die gegenwertikeit zu wissen der wirkung, dan zu wissen den hern des gegenwertigen himels, als ir es nennent; wan wissen des gegenwertigen herren, ist noch kein wissen seiner operation.

Zusamenfassen vier jar ursacht vierjerig wirkung, so aus den vergangnen impressionibus beliben seind, welche nit haben mögen unter den gewaltigen irer herrn sich vollenden, sunder sich zu volstrecken in zukunft der nachkomenden hern. darumb der alten gubernirung wert bis in ir end on beweisen irs herren. sie haben nach in gelassen, das mer zu betrachten ist auf diese zeit, dan dieweil sie im firmament gewaltig gestanden seind.

Wer wolt den himel achten, das er der were, der do verließ die ingeseten impression, darumb das der haubtman desselbigen abgangen were? noch fülung des samens wechst der pluen des korn. und dieweil das korn als ein korn bleibt, so ist kein wirkung in im. also seind auch die himlischen wirkung zu ermessen. auch ist der himel der art, wie die influenz inhelt, deren natur ist, das sie den anfang gibt, welcher zu wachsen der zeit unterworfen wird. dise zeit sol den astronomum unterrichten, on welche kein practik gesezt wird.

Die zeit gibt das end; aus derselbigen sollen nun folgen die practik. du urteilst den lezten tag aus dem ersten und sagst die wirkung darzwischen in deinen nativiteten, darin du gezwungen wirst verlassen das gegenwertig und ein lauf an dich zu nemen, der dir vom personlichen himel nit angezeigt wird. bekenst du das, laß auch nachgehen hierin die wirkung der impression zu gleicher weis wie die andern, wiltu mit warheit be-

ſtehen, alſo das die planeten heut eingeben, das im andern, dritten ꝛc. jaren vollent wird und ausgehet, gleich als ein ratſchlag der ſich uber zehen jar vollent, und ſein ratgeben geſtorben, noch beleibt die wirkung. alſo erkenn des himels lauf auch und laß im zu, das du mußt zulaſſen dem himel im menſchen. es iſt nit aus dem grund der aſtronomei oder aſtrologei, das einer, der ſich zu practiciren underſtehet, nit weiter fürfarn wil, dan alle ding zu volenden vor abgang desſelbigen herren, ſo doch eins ietlichen herrn herlikeit iſt zu regiren, das nach im ausgehet, und ſein will geſchicht nach ſeinem tode, darumb ſo ein ſolcher herr nach im verleßt, das im der nachfolgend geſtatten muß; und der neu iſt gleich als ein ſchein. von welchem herren iſt die zeit zu ſchreiben? nit vom jungem ſunder vom alten. die alten vertilgen die jungen, welchs wirkung für ſich gehet; die ſelbig ſol der aſtronomus erfarn ſein, das das jung firmament muß dem alten auch alſo weichen; nit eins ieglichen einfluß mag ſein fürgang haben. bleibt nit der ſchaden des alten mons unter dem neuen? wer het geſehen in martis abweichen den abgang ſeiner impreſſion? alſo auch mit den andern; dan alle ding der zeit nach ſchnell oder langſam eroffnet werden.

Jr wirkung iſt nach anſehens irs handels. als ſo mancherlei ſamen geſeet werden, fruer oder ſpeter iren anfang haben, alſo müſſen alle ding zeitig werden, aus welcher zeitikeit der aſtronomus wachſen ſol. ſo nun die wirkung mer als der gegenwertige herr dis jars fürgenomen ſol werden, was befleckt ſich dan der aſtronomus, das er ſich bemühet die zeit zu verkürzen, welches verkürzen aus keinem grund beſchehen mag. die zeit gehet aus dem wirkenden herrn, nit aus dem regirenden vor deinen augen; der ſelbig, der gegenwertig, wird nichts mögen imprimirn, in welchem der alt ſaum iſt. alſo irrent die practicanten, die hilzen himel und ſpecula uber ſtudiren; iſt nur ein teil der mathematik, die judicia der wirkung iſt der ander teil. auf ſolchs wiſſent, das diſe vier jar werden volbringen,

das die impreſſiones geborn haben vor langen jaren. nit ein planet allein ſunder ein ieglicher für ſich ſelbs gegen dem andern wird unden und obligen, nit allein von einem geſeet ſunder von allen, welcher ſchnitt zuſamen laufen wird und ein jeglichen menſchen in ſonderheit bewegen. ich achte ein unzeitigen aſtronomum, der den himel erkent und in durchſicht hin und her, wie er ſtehet, gleich einem arzet, der den ſeuch beſehen kan und den ypoſtaſim, nebel ꝛc ſauber ausſpeculirt und do mit auf und danen was weiter folgt. der wol raten kan iſt des ehhous wirdig. und wie einer zum zil ſcheußt, alſo auch der ander zu achten; ſie treiben ſich ſelbs. hierauf ſol ſich der aſtronomus erinnern in ſeinem practicirn, das nötigiſt nicht auszulaſſen.

b)

Pronosticatio Paracelsi Theophrasti auf dis gegenwertig jar, betreffend ein Confederation, so von andern Astronomis und Practicanten dis jar ausgelassen und ubersehen ist.

[Anfang 1530.]

Paracelsus Theophrastus an den leser.

Notwendig ist es umb vil ursachen anzuzeigen die himlischen leuf, so iezund offenbar sind und werden damit in erkantnus kumen, was wirkens und fürnemens der himel zukünftig sei. nun fellt herein dis jar ein anfang einer neuen confederation, wiewol dieselbig sich am neheſten gegen mittag strecken wird und gegen aufgang und nidergang und am meisten auf eilfe vor mittag und den wenigsten teil gegen mitternacht, das ist auf teutsche regiones.

Nun aber dieweil Germania wird sein diser confederation ein ursprung, so sollen sich dieselbigen versehen nichts deſter minder, als wol was under der mitternacht linien ligt, als wol die andere bemelte regiones. dan ursach, wiewol dis jar nicht sonder aber in nachfolgenden wird dieselbig confederation in disen gegenden auch zunemen, nicht mit wenigern kreften einfallen, es sei dan sach, das im 31. jar zukünftig, so die sonn in krebs steigen wird, abgewendet und gestilt werde sonst wird es weiter einreißen.

Auf solchs, wo bemelter influenz nicht eintrag geschehen wird, so sei ein ieglicher fürsichtiger, der da zu verlieren hat possession oder andere dominationes, sonderlich weliche aus dem himel iren magistrat füren; den selbigen werden die stül umbgestoßen, dan der himlische lauf wird die seinen selbs mustern, sezen und entsezen.

In ausgangnen dis jars practiken ist ausgebliben und vergessen worden, wie sie dan gemeiniglich das aufmerklichst aus der acht lassen, ein zukünftige confederation, welcher gleich noch bisher keine entsprungen noch erhört ist worden, und wird beſtendig bleiben bis in lange jar. nun hab ich vermeint die practicanten dis jars wurdens melden neben anderm, aber nicht beschehen. auf solchs folgt solcher confederation pronosticatio, wie ir art und wesen sich anfenglich erzeigen wird.

Es wird auf den kreuzpuncten zwischen dem mittag und mitternacht nach der linien von Lübek gezogen auf Marsilia oder Genua, zu ungeferlich ein tagreise umb den puncten des zirkels auferstehen ein confederation von den Teutschen, die sich neigen werden gegen mitternacht und werden einwurzeln auf jene seiten gegen mittag, etlichs teils von der linien gegen dem aufgang, die wird sich stark und gewaltig einreißen, am fürtreflichsten an dem Chumer see. gegen dem Gart see und fürbas etlich meil gegen den Romanen zu.

Dise confederation wird sich an denselbigen orten stark und gewaltig einsezen und sich in denselbigen refirn enthalten mit einem zusamen gesamleten volk und mit großem anhang der Lumbardischen nation auch Venedischen gebieten und, was gegem abend nach demselbigen gebürg ein durchstrich fellt, werden sich hierin vereinigen.

So solche confederatio gewurzelt wird werden, so wird sie sich vil widerwertigs ernieten, wird vil unfals und zustands haben mit weichen und verlieren, iedoch aber in der haubt summa keinen schaden empfahen. dem nach würd sie wider uber das gebürg gegen mitternacht zu und gegem aufgang einfallen und sich da meren und auspreiten, demnach wider zu ruk abgewent, und werden ein strich nemen ungeferlich auf zehen meil wegs gegem abend, und doch das gebürg nicht berüren, sonder den fließenden wassern und den seen nach faren und doch etlich mal aus verzagung abweichen, und werden das end ires begerens nicht gar erlangen.

Trefflichen wird es zum schlahen gehen und doch nicht mit menge des volks. und was jovisten sind oder sein dignitet verfechten, werden zu haubtleuten werden, aber schwerlich sich erhalten. der gleichen die veneristen und was marciales sind, werden hart getroffen werden. großen sig werden die lunatici haben.

Nachfolgent wird sie gegen in ein große einigung und sich dermaßen befesten, als nie gewesen ist, und der steinbock wird den stier stoßen, dan er wird die höhe

der felsen einnemen und wird dem stier die weide abezen, wo er proßlet in der ebne und an den weinbergen.

Diser confederation anfang wird eingehen, so die sonn in krebs get, und so sie wird aus dem krebs in steinbok komen, so werden sie in die sterkin gehen, und so sie sich nicht wol bewaret auf den zukünftigen eingang widerumb in den krebs, so wirds der krebs wider zuruck treiben.

Hüten sich die schiffreiche wasser, so aus den hohen gebürgen in den Rhein fließen auch in das mer gegen mittag; dan ire gegend werden in unfriden stehen und sehen sich für die regirer; dan uber die hohen heubter wird mer dan uber die mindern aus der influenz das gift ubergossen werden.

Es wird erstlich vil am ubersehen ligen; dan stil und verborgen werden die besten sig geschehen; wo das nicht abgewendet, so wird es im blutvergießen noch vil weniger underdruckt.

Auf solchs seit gewarnet auf das nachfolgend jar, alle die so diser confederation widerwertig sein werden, nach dem und sie von inen erfaren werden; dan es wird sich austeilen treffenlichen auf die welschen partei und treflichen auf den nidergang und aufgang und am wenigsten gegen mitternacht.

Was von solcher confederation weiter zu verstehen ist oder notturftig zu wissen, wird ich in der auslegung uber die Liechtenbergisch constellation nachfolgend erzelen; dasselbig durchlesen mit fleiß in allen figuren.

Got wends zum besten.

c)

Auslegung uber ettliche Figuren Jo. Liechtenbergers, aus dem ersten und dritten teil.

[1529 oder 1530]

Auslegung Theophrasti Paracelsi über etliche figuren Jo. Liechtenbergers aus dem ersten teil.

Von den Franzosen.

Vom namen der Franzosen, das sie Galli heißen, entspringt in aus der natur, die sie haben gleich den hanen, und ist in geben worden von den naturalibus dan zu gleicher weis wie ein han aller unkeuschheit und hoffart voll steckt, also sind auch die Franzosen in irer natur voller unkeuschheit, nicht aus angenomener weise sondern aus geborner, eingeleibter natur wies dan den hanen eingeleibt ist. also wisset, das zu beiden seiten gleiche constellation in Franzosen und in hanen stehen und ist wol bestett von den astronomis. wiewol etlichs teils solcher influenz die Italiener auch anhangen, iedoch so vergleichen sie sich mer mit den Spaniolischen, darumb sie den namen Galli billich tragen und haben.

Sie stent drei hanen. [s. S. 478]

Nun aber ist ein auslegung von der natur der hanen zu vergleichen auf die französisch art, gesezt in der Melosinischen historien auslegung, das die hanen aus dreien ursachen den Franzosen vergleicht werden, iedoch aber so ist dieselb auslegung genomen aus den geberden und eröfnungen der Franzosen. wiewol nicht minder derselbige interpres zuvor gemelt hat, das nicht allein aus iren geberden, sonder auch aus der constellation der hanen solchs billich fürgehalten wird; dan ir art ist die art der hanen. dieweil sie sich nun dorin erzeigen und handelen den hanen gleich, so zeugen sie uber sich selbs, das ir constellaz und der hanen eine constellaz ist und weiter keinem tier vergleicht werden. dan in den mysteriis der astronomei ist die größte subtilitet und der höchsten eins aus den arcanis, so ein astronomus das vaterland rechtschaffen in die constellation seins gleichförmigen tiers bringt, also das zu beiden seiten die constellaz sich nit absöndert.

Die erst ursach ist der han und stet wol pruaefigrirt, der zeigt an die uberschwenkliche große und grimige hoffart der Franzosen, wie sie dan in irer influenz uber alle nationen tragen und haben. zugleicher weis wie der han praefigurirt ist, der richt sein schnabel in die höhe

und streckt sein hals beim gewaltigsten als er mag und krehet in der größten hoffart, als er ausbreiten kan. also ist die hoffertig art in den Franzosen auch, das dieselbigen vermeinen nit anders, dan das ir hals, ir vernunft, ir wiz gang bis in den himel und was sie reden, handeln, tunt, stehen oder gehen, auch al ir mitlaufende geberd geschehen mit solcher prechtiger hoffart, als wenn

der han erwacht und krehen wil, so braucht er sein hoffart am gewaltigsten als er kan und mag. dergleichen verstanden von Franzosen, deren hoffart nicht anderst meint, dan sie ubersehe die ganze welt, und wan sie iren hals strecken, so sol alle welt fliehen.

Der ander han das ist die ander ursach; so vermag die constellaz der hanen noch ein besonder art, das ist, das sie die neidischen und untreuischen art begreifen in der gestalt, wie ir sehent, das etliche hanen sind, welche da keiner hennen noch andern hünern vergönnen zu essen, sondern wöllens alles allein in iren bauch fressen und werden geteilet sonderlich in ein geschlecht. dan dieselbigen achten der hoffart sonderlich nichts, als allein des neids und des fraß. durch dise art wird bedeut, so sich die Franzosen halten nach irer constellation so sind sie so fressig und fraßgirig, das sie den jungen alles das fressen, was sie erlangen, und lassen inen nichts zu nuz gehen, das in die erden gibt, und ziehens an sich und geben nichts von inen, dan was sie nicht mögen. gleich wie der untreue han, der allein frißt und seinen hünern nichts gönnet, betracht allein sein kropf zu füllen, also ist auch ein art in den Franzosen, die denjenigen, den sie treu solten sein, nemen was sie erkrazen.

Die dritte ursach oder der dritte han ist zenkisch mit allen frembden hanen und leßt nichts herschen in seinem stall und vertreibt von im, was er geweltigen mag, und list die körnlein auf, die er nicht geseet hat, vermeint, er solle allein han sein und sonst keiner mer. also werden auch die Franzosen vergleicht einem solchen hanen und billich; dan so lang Frankreich mit Franzosen ist besezt gewesen und eingangen seind irs regiments, da hat sie der himel mit diser constellation begriffen, das sie, so lang sie auch bleiben, zank und hader gebrauchen werden mit allen umblendern und was sie mögen vertreiben oder undertrücken. das beweist ir constellaz an, das es beschehen wird und also streng darin ergeben, das sie auch davon nicht mögen gezogen werden, und

uberwint der himel den verstand, der bei den menschen sein sol.

Wie also die drei hanen ausgelegt seind nach kraft der constellation, so wissent nun weiter, das die drei art schwer und hert art seind, die nicht mit guten sondern mit vil bösen müssen gemischt werden. dan die hoffart constellirt sich aus marte; nun muß sie haben ein neidisch herz, dan mars an dem ort ist nichts als ein neid, der in die hoffart gehet. dergleichen so ist er auch ir herr im dritten hanen des zanks mit den umbligenden lendern. dan zu demselbigen zank muß list gebraucht werden. was des lists tugent und anhangende eigenschaft seind, sein leichtlich zu ermessen, nit vil aus der erbarkeit, nemlich mer der schalkheit. also auch zu dem andern hanen wissent, das saturnus ir herz ist mit einem martialischen herzen, das ist, ein faß mit feuer und mit schwert und nichts mit tugend sondern mit aller grimikeit. dan in solcher art regirt dieselb constellation ir land, nicht mit tugenden, nit mit frölikeit, nit mit lieblikeit, sonder mit dem das disem allem zuwider ist. also merkent in den himlischen kreften, so im der mensch folgt und vergißt seins eigen gewalts, so treibt in der himel in solch ungebürliche regirung, grimige vernunft die wider das liecht des gesezes und der natur seind. wiewol hieraus auch ein liecht des gesezes und der natur folgt, iedoch aber nit die natur, die dem menschen befolen ist sonder ein eußerliche natur, die die inwendige absezt, aus welcher eingetrungner verwilligter natur landgesez und landordnung komen, gereimbt und ausgezogen aus irer constellation und in die martialischen eigenschaft. dan in ordnung der gesez und in ordnung aller policei, die da dienen zu freundlichem leben, die da dienen der erbarkeit, die da abwenden das arg, die da austilgen die laster und schand, sollen alle iren ursprung nemen, das kein himel mit disen gesezgebern size in der ordnung. sonder rein und pur on den himel statuiren und ordnen, welche instituirung und ordnung bei den Franzosen treflich aus den himlischen

leuften genomen in dem, das nur eigennuz nichts außerhalb recht zu ſein geordnet iſt, auch billich ſchezen und achten ir unkeuſchheit, ir hoffart, ir neid, zorn, zank. diſe ſtücke verwirft das liecht der natur, wiewol es im ſelbigen geachtet iſt.

Als aber Liechtenberger von den dreien hanen ein ſondere auslegung fürt, ſo wiſſent, das dieſelbig weder in der magica noch in den aſtris gegründet ſtehet, noch keiner conſtellation gleich wider alle figuren coeli gezeichnet, wider die art ires aſcendenten, doraus dan zu vermuten iſt, wie der text ſelbſt ausweiſt, das er Frankreich geziert hat, daran ſonſt nichts zierlichs iſt, und beſchleußt, aber wol in dem, das er mit leßt ſchießen, ſo ſich die Franzoſen mit dem guten hanen vergleichen werden; dieweil aber der himel inen denſelben hanen nicht gibt, ſo wird es bei der conſtellation bleiben. das er aber am lezten meldet von einem praelaten und zeucht es alſo herein, das diſer gut han werde ſein ein geiſtlicher praelat der kirchen, darin er wol zu merken iſt, wie ers gemeint hat, nemlich das Frankreich ſol mit der kirchen eins ſein, ſo ſtand ſein ſache wol, und iſt wol geredet. aber es wird nicht aus dem guten hanen gehen, ſonder aus dem ſtolzen, neidiſchen, untreuen hanen, der wird ſein fuß im zu nuz geiſtlich ſezen. ſo aber die conſtellation diſer dreien hanen nach magiſcher und aſtronomiſcher art ſol in die recht interpretirung gefürt werden, ſo vermag die auslegung der natur des himels, das Frankreich werde ein praelat werden, das iſt der Franzos wird auch der tempel ſein. wie einer ein tempel ſein mag, iſt leichtlich zu merken. dan nachfolgent werdet ir finden, das die conſtellation der kirchen güter einzigen von den Franzoſen genomen werden, die tempel und gotshäuſer zu pallaſten und jägerhäuſer verordnet. und als ſeltſam werde ſein ein pfründ, die da nicht gang in des Franzoſen kamer als ſeltzam als ein han, der güldne eier legt. darumb an dem ort, das der Franzoſe ein praelat werde und geiſtlich, iſt alſo aber in maßen wie es der himel anzeigt. auf ſolchs

so merkent von den hanen, das sie wol in die bildnus gebracht seind und das magicum mit der astronomei in gwaltige concordirung verordnet.

Das xvj. capitel.

Nun von dem 16. französischen capitel wissent, das Liechtenberger hierein füret, wie lang die Franzosen christen gewesen seind. dasselb wil mich als ein astronomum nichts bekümmern, sonder den historiographis heimsezen, desgleichen was er in derselbigen schrift mitfüret. aber in endung derselben füret er herein die französischen chroniken, wie das aus dem geschlecht königs Caroli werd ein keiser erweckt werden.

Nun hat es aber ein zweifachen verstand; dan ursachen aus der magica ist es in die chronica komen und mit verdeckten worten fürgehalten, zu bestatten ir hoffart und zu einem genugsamen anzeigen eines hoffertigen fürgangs. nun ist aber von demselben chronikschreiber die auslegung mitgeloffen, der sich doch wenig in solcher professión verstanden hat, sonder gereimpt zu irem lob.

So wissen in dem sovil und die magica in dem ort vermag, so hat es zwen verstand, wie ein iedlicher anzunemen sei, wird aus dem himel angezeigt. der erst ist, das aus dem blut Caroli erweckt werde ein keiser mit dem namen P, das ist das ein frankreichischer könig und erbe Caroli vor im könig gewesen, wird angreifen und anfallen einen keiser mit namen P. nun ist es nach der constellation also zu verstehen, das die zeit verloffen ist und das der P. nemlich bedeut hat Philippum, den son Maximiliani. aber merke hierin ein sondern puncten der astronomei, das diser magic und weissagung kein ende gegeben ist. dan zu früe ist das instrument abgegangen, durch das solchs volbracht solt werden; dan so gewaltig ist die constellation in den Philippum gangen, das er das keisertumb besessen het, so in der tot nicht wider des himels lauf genomen het. nun aber ist dem himel sein lauf gebrochen und hingenomen; also ist die prophecei an dem ort aus.

Der ander aber ist also und lautet etwas mit irer auslegung, das aus dem blut Caroli geborn solt werden ein könig und derselb werde zu einem keiser und der werde mit dem namen P. heißen. nun aber ist dise interpretaz nit gewaltig, mag auch nit in der astronomei und magic bestet werden. dan wie nachfolgent im text stehet, das er sol ein herr Europae werden, das vermag der himel nicht, das Frankreich werde Europam besizen, wird auch nicht reformiren, reinigen die kirchen; dann ursach, so er der kirchen reformirung anmuten wird, wer wil im sein hoffart besteten? darumb vermag die natürliche kunst nit, das dise auslegung also müg oder sol verstanden werden. dis ist aber des himels vermügen gewesen, so der P. des himels lauf vollendet hette, darzu kommen wer, das hinfort im reich der Franzosen kein Franzos mer geregiret het. dan in iren magicis befint sich, das aus teutschem blut Frankreich werde uberwunden werden mit hülf deren, die gegen abend wonen.

Nun ist aber das offenbar in der figura coeli, das aus Frankreich einer fallen werde in das römisch teutsche keisertumb, derselbig werde ein streif tun und mit demselbigen streif im selber ein adler zueignen und also sich ein keiser nennen, mit solchem pomp in Frankreich wider ziehen, wird auch treflich schaden tun, aber nichts namhaftiges besizen oder inhaben. hieraus folgt aber nicht, das er werde sein ein herr Europae, noch ein reformirer der kirchen, sonder durch dieselbigen wird er darzu gereizet werden. wie aber ein reformirer der kirchen an dem ort sol verstanden werden, ist vorgemelt, das Frankreich werde ein praelat der kirchen werden, das ist er wird der tempel selbst sein. wie das ein reformirung sein werde, bedarf keiner auslegung, wiewol dis not ist zu wissen, das ein iedliche reformirung aus got gehen sol, das ist, aus der lere Christi. diser aber wird nicht aus der ler Christi reformiren, sonder aus der ler seiner landsleut, das ist, was in der himel heißet, wird er tun; wie das

ein reformirung sein werde, ist wol zu urteilen, dieweil sie in wissen der astronomei ist.

Es ist auch hierin ein irriger text. iedoch so vermag der grund, daraus der text gemacht ist, das der spruch, das keiner mer werde regiren, etlichs teils in die kirchen gezogen wird; dan der text vermag disen spruch zwifach. nun wird es mit der kirchen dermaßen geendet werden. er sezt auch nachfolgents, das das römisch reich und gottes reich ein ding seien; das ist nit hie das fürnemen, noch das argument, dan es berürt den himel nichts. aber das ist wol, was reich aus got ein reich ist, das ist gottes reich, was trifts aber hie an? das ist aber wol zu merken, das diser spruch in zergehung des römischen reiches auch stehet; darin wird es also begriffen, so das römische reich gottes reich ist, so wird es nit zerbrochen und sein zerbrechen wird sein der anfang des jüngsten tages.

Er allegirt hierin die heilig schrift, wie Christus gesagt hat zu seinen jüngern: euch ist gegeben zu wissen die heimlikeit. das ist den aposteln zugeret und hat dis geret zu seinen erwelten und nit zu des himmels erwelten; er hat auch nit hierin vermeint die jovisten, die kinder der sonnen, die weisen der welt, die gelerten der synagogen ꝛc, sonder er hat gegen denen geret, die er erwelet hat. und Liechtenberger zeuchts etlichs teils hierein, als habe Christus des himels kinder und des himels gescheidlikeit vermeint. darumb ir astronomi habent auffsehen, das ir nit des himels erwelten für die auserwelten von Christo haltent, noch kein Wort Christi disen zulegen; dan endlich Christus hat nichts geret auf des himels kinder, es ist auch nichts in dem evangelio, das den himel verdamm oder selig mache. dan wer mag sprechen, das Christus gescholten hab urticam und gelobt lavendulam? hat er das nit getan, so tut ers auch nit dem himel. dan ein eigne kunst ist die astronomei, ein eigen ding ist die lere Christi; eins dient zu der zergenglikeit, das ander zu dem ewigen.

Das xvij. capitel.

Hie treibt Liechtenberger vil guter süßer Wörter von dem puckleten wechselbalg, der da fürwar zu loben nie gewesen ist. dan weder der himel noch die erden ist im günstig gewesen und seim puckel ist der himel und das liecht der natur feind gewesen, wiewol er doch nit bedeutlich in hierein gebrockt hat, sonder ein verworrens capitel durcheinander gemacht; iedoch so ist sein fürnemen von dem puckelten könig gewesen, und damit er in möcht füglich loben, hat er Brigittam aus Schweden hierein gezogen, und nennen disen könig ein jungen hübschen knaben, den weder das gestirn noch das viech lieb hat gehabt; im ist auch sein eigen natur nie hold gewest.

Wiewol Brigitta von Schweden auf frankreich ein prophecei hat lassen ausgen, aber fürwar des puckelten königs nie gedacht. es müßt einer grob verzaubert sein (ich geschweig der Sibyllen) der da das loben wolt, dem sein eigen natur das lob zu verleihen widersagt. darauf auch alle astronomi merken sollen, das die misgewechs des himels keiner weissagung wert seind, darumb solcher misgewechs nicht gedacht wird in keiner sibyllischen propheceien.

Aber von dem könig, von welchem die Brigitten von Schweden geret hat, als der himel anzeigt, wider welchen sie nicht geret hat, sonder mitgestimpt der influenz, ist geborn nach dem 1480. jar, ungeferlich etlich zeit dabei; dan also weist das gestirn aus. darumb zeigt sie nit auf den puckleten man, sonder in der calculaz erfunden lange zeit hernach. sie sagt es werde ein gilgen aufgehen im land gegen abend. nun wissent, wan die magic und die Sibyllae die welt nach astronomischer regel teilen, das sie aus dem centro reden und nit von der stat da sie sind. nun ist das der abend, darin noch kein nacht erkent wird, das ist das mittel zwischen mittag und der nacht. so befint sich aus dem centro nach der cosmographischen austeilung, das Frankreich der anfang des abends ist. darumb hat sie auf Frankreich geret und mit solchen

warzeichen, da ſie den hanen ausgeleget hat, welchs natur das anzeigt, denſelben lobt ſie ganz ſer, wie er ſo trefflich wachſen werd und widerbringen das verlorn. das merkent in den weg; er wird in vil tauſend wachſen, das iſt von vil tauſend wirt er ſeins willens volk haben. dan die conſtellaz zeigt an ein ſonderlichen willen und ein fürtrefliche hoffart und wird treflich in der kron Frankreich in gedechtnus geſtelt werden. ſein gemüt und hoffart wird ſterker ſein dan der cedron. ein ieglicher cedron bezeichnet ſterk der hoffart.

Nun aber weiter, wie der text begreift, du junger knab im land der gilgen höre auf und merke eben ꝛc. das bedeut ſo vil, wirſtu den himel laſſen für ſich gehen, der dich glücklichen anſihet, dieweil du jung biſt, ſo wirſtu im alter treffelich verfürt werden, und was du gewohnet haſt, das wird dir im alter zu einem großen herzleid erſchießen. darumb ſo get die ermanung auf das geſtirn; dan ein ieglicher dem das geſtirn glück gibt und leßt in fallen, der gehet in reu und leid und weißt nit, wer in geſtoßen hat. dan zu gleicherweis wie die hanen ir end nemen, alſo werden auch enden diſe fürgenomene ding.

Weiter meldet er ein prophetiſchen ſpruch, das iſt ein magiſche weisſagung. die gilgen wird dem großen adler zugeſellt werden. nu iſt von diſen dingen ſonderlich nichts zu ſchreiben; dan ſie ſeind vergangen. aber was zukünftig iſt, dasſelbig merkent, das die conſtellation ausweiſt, das ein geſellſchaft werden wird nach vergangung vil kriegeriſcher leuft, das da ſich begeben wird, das zwen feind freunde ſein werden. was aber die urſach diſer freuntſchaft ſein werd, iſt wol zu merken; dan der himel hat das glück alſo umbkeret. nun aber in der ſumma, was diſer magiſcher ſpruch bedeutet, iſt alſo. die gilgen iſt Frankreich, der adler iſt der Leo, dan von löwen wird er geborn ſein. nun wird die gilge den Leon durchechten mit einem zuſamen geſamleten volk, und der Leo wird den betrug von der gilgen empfahen, dadurch die gilge iren geſchmak in Teutſchland verlieren wird.

Das xviij. capitel.

Hie fürt Liechtenberger ein lob von franzoſen hierein zum beſten als er kan. wiewol er an etlichen orten ſolcher lob mer milde iſt, ſagt hie von einem geruch der gilgen, der werd grün machen einen dürren baum.

Nun wiſſet von diſem dürren baum, das nichts anders iſt als die kirch; dann bei andern der magiſchen und aſtronomiſchen wird die kirch nach dem tauſent fünfhundertſten jar ein dürrer baum geheißen. nun unterrichten andere weisſagungen, das die römiſche kirch gar in ein winter kommen werde und alſo gnau ausdorren, das nichts werd in ir ſein. nun merken, das ir widerumb aufgrünen durch ein könig von Frankreich komen wird, derſelbig dem bapſt zu hülf ſtehen und ime ſein feinde erwürgen und wird im die abgefallen bletter wider anſezen. alſo laut dieſelbig prophecei, das der bapſt eingeſezt ſol werden durch franzöſiſche hülf. aus dem wird nun folgen werden die anzeigung der conſtellation, das ein Franzoſe ſol des römiſchen reichs haupt werden in der geſtalt, das im der bapſt angeſehen ſeine guttat wird die ere des reichs mit namen und adler zuſtellen, wie dan in der figura magica fürgebildet wird ein Franzos mit eim halben adler und ſeiner gilgen. dan alſo dürr wird diſer baum werden, das in der römiſche keiſer nicht wird mögen in den ſomer füren, auf das der dürre baum wider grünen möchte. darumb aus hülf des Franzoſen das unmüglich wird aufgebracht werden, darumb er erlangen wird, wie im vordern capitel begriffen iſt; des römiſchen keiſers geſelſchaft wird im namen und wapen gleichmeßig ſie ſtehen. nachfolgend aber ſo wird der adler ſein vier flügel wider uberkomen, das iſt, er wird in wider ganz machen. da wird die weisſagung beſchloſſen, das er wird fliegen in die höhe, das iſt, wird ein herr ſein der chriſtenheit.

Nu merkent aber weiter, das Liechtenberger ſezet, das ſei die wolriechend gilgen, von denen die binen der

gleubigen ſaugen werden, das iſt, die joviſten werden ſaugen in dem weg: der geiſtliche ſtand wird widerumb ſein ſterk, ſein kraft, ſein reichtumb und was ir honig iſt, uberkomen werden; dan er wird inen aufrichten, was inen zerbrochen iſt worden.

Auf ſolche conſtellation habent acht, das ſie nicht weiter dan ſo weit das bapſtumb und Frankreich eingefangen iſt, begreift und wird ſo treflich nit ſein als treffentlich darvon geſchriben wird. dan hingegen werden ſo groß influenz gefunden, das ſie ires fürnemens nit gar zu ende komen werden.

Weiter das da ſtet der ſpruch, das von diſer gilgen die jungfreulein in Teutſchlanden ſollen ſich zieren am feiertage mit krenzlein, das verſtehent alſo. die jungfrauen Teutſchlands ſind die, ſo verkünder des feirtags ſind und feirteglicher dingen, nemlich die den tempeln zuſtehend, die werden ſich der gilgen zu verbinden und iren feirtag damit zieren und verhoffen, ſie werden kein werktag mer haben, ſondern erlöſet von demſelbigen und wider in den feirtag gebracht. das wird ſie betriegen; dan ſie werden ob diſem kranze weinen werden. in der ſumma diſe prophecei iſt, das die ſcorpioniſten, das ſind

die feind der kirchen, werden sich unterstehen die gilgen anzufallen aber nicht sigen, und diser fall wird den teutschen feirteglichen mennern ein rute sein. in solchem so wissent den beschluß, wie vorgesagt ist, von einer geselschaft der gilgen mit dem großen adler, das ist der französisch keiser mit dem rechten römischen keiser wird sich hie an dem ort enden und der leo wird in ein betrug fallen von dem jungen adler und wird mit demselbigen ableschen das lob der Franzosen in teutscher nation. wie auch diser betrug werd bestehen, wird ausweisen der teutsche fels. dan nach inhaltung diser constallation haben wir noch vorhanden und unverbracht die einigung, also das zwen werden an einem adler füren, und ehe das geschehen wird, wird der grüne baum gar eindörren und also dürr sein, das die frauen seiner spän warten werden zum einheizen. so das geschehen ist, wird nachfolgen des einen adlers schweche und des andern trefliche zunemung und desselben zunemen wird des andern gesellschaft zwingen. dise gesellschaft wird vil grünen machen, das ist, vil werden grünen darunter und wider verderben und als dan so wird angehn der teutsche fels und die jenigen propheceien, so im andern teil des Liechtenbergers gemelt werden.

Weiter treibt Liechtenberger von den Französischen ein langen gugelfur und sezt von inen vil von der natur der gilgen, welchs weder bei den astronomis noch magicis warhaftig gefunden wird, und teilt aus dieselbig in drei teil und hat hierin vergessen die bedeutung der dreien hanen und füret ein lob herein; villeicht haben in die cronen darzu bewegt.

Das xix. capitel.

Hie fert Liechtenberger außerhalb der astronomei und sagt, got sei mechtig zu erwecken die Franzosen wider die kirchen, darin er bekent ir hoffart auf das, das sie demütig gemacht werden. nun laut es auf den spruch, wie vormals gemeldet ist, das durch den gunst der kirchen der Franzos werde treflich aufwachsen und zunemen.

Nun ist hie ein ermanung, wiewol sie dermaßen nicht gemeint ist worden, wie sie dan iezt den beschluß gibt, dan vil sind, die do am lezten sich selbst fahen und doch selbst nicht verstehent.

Er fürt herein etlichs teils ein lamentation und beklagt, das dem laster sein mutwill treffentlich wol ausgehet und das das laster alzeit sein constellation fint, die da durchtringet seinen lust, und in großen eren sizt, und fürt herein ein allegation von der bohemischen hussitischen art. nun ist hierin zu merken, das er den Franzosen dermaßen auch achtet. dan die influenz martis gibt, wie obstet, das in Frankreich ein bohemische art entstehen wird. nun misbraucht er die astronomischen judicia; so achte ich doch, das des merern teils der text versezt sei, dan die constellation laut also.

Vor ist gemelt der einflus martis, das er wird die hanen in Frankreich treflich hoch aufwerfen in die praelatur. nun gibt er hie ein declaration darauf, stehet bei dem, der die kirchen berauben wird und beklagt iezt nachfolgend durch die bohemischen allegation einer kezerei in frankreich, die da werd undertrucken die geistlichen, daraus zu ermessen, das er selbs die constellation in ein misverstand gesezt hab, und füret herein etliche exempel, die da vor seiner geburt verlaufen sind, die sich auch nit reimen auf das fürnemen der constellation. dan der graf von Arngack und der Delphin waren auch reuber der kirchen, und wie dieselbigen, also schezt er auch die zukünftigen beraubungen, von welchen die constellation redet, daraus zu erkennen ist, das er der kirchen understüzen delphinisch und arngackisch geacht hat. dan er meldet hierin, das in Teutschlanden groß wider die geistlikeit gehandelt werde nach delphinischer art und in dem weg nicht ubel. den delphin trib die constellation für Basel; also treibt auch die constellation die feind der kirchen auf dis mal. darumb vil und mancherlei unglück under geistlichen und weltlichen erstehen wird und in aller maß, wie in teutschen landen also auch in Frankreich kommen wird.

Er ſagt nachfolgend von dreien ſeulen, darauf Frankreich ſtand, und fürwar ſo es nicht feſter ſtehen wird dan auf denen ſeulen, ſo wird es des himels lauf nit entrinnen, und vermeint durch die drei ſeulen den könig zu vermanen, dem himel fürzuſtehen, auf das die aufrür im nicht begegnen, und betracht nit, das dieſelbigen drei ſeulen von dem himliſchen lauf daher geſezt ſind und anreizen den himel, den er vermeint damit zu ſtillen.

Die ein ſeul iſt das prieſtertumb. nun wird die conſtellation nit anders ſich wenden, dan fürzufaren diſe ſeulen zu zerbrechen. ſo ſie nun brechen ſol, warauf wird das reich ſten? wol ſtet das reich, das nicht auf dem prieſtertumb ſtet; dan der himel mag im den ſtoß tun. die ander ſeulen iſt das reich, das iſt ſein parlament; wiewol ein große concordanz des geſtirns da zuſamen kompt, noch ſind ire köpfe nichts als ein ſandiger grund. dan wie oftmals gemelt wird, wie das reich ſein geſaz und gebot ordnen ſol, das dan hie an dem ort nit beſchehen iſt, darumb ſo ſtet ſie ſandig und iſt ein ſeule in den ſand geſtellet. welcher wil das reich auf diſer ſeulen beſtendig achten? und die dritte ſeul ſezt er auf die hohe ſchul zu Paris. welcher hat ie geſehen aus den caſualibus ein ſeulen machen? oder was iſt ſie doch anders dan des himels klugheit? nun ſehent ir zu, wie mag der himel den himel tragen; was mögen ſie lebendig machen, dieweil das leben ewig iſt und ſie nit? wer ſtellet (ſich ſelbſt auf ein waſſer oder wer ſezt) ſich auf ein dolden ewig zu bleiben? darumb ſo ſein das nur freundliche reden, aber nichts aus der aſtronomei genomen, das ſie dadurch zu loben ſind.

Er ſezt nachfolgend dem frankreichiſchen könig ein groß widerwertigs und das iſt war und wird als groß als es nie geweſen iſt. dan Frankreich wird ſeinen herrn verlieren und alſo elendiglich zerreißen von den ſcorpioniſten, das ſich ſein iupiter ſelbs erbarmen wird. und nach alter magica auslegung, ſo wird nicht die conſtellation allein wirken, ſonder die würmlin, die in dem holz wachſen

und die mit füßen getreten werden, und ein groß menge deren, mit den der himel kein einfluß bewilliget und die der himel nicht treiben wird, vor demselben sol sich Frankreich hüten. die andern, die der himel geben wird, werden vom himel wider gedempt. und ist hierin zu merken, wiewol der himel sein effect klerlich anzeigt und zu verbringen stat hat, noch wird im das reich nit zugesprochen. denn es werden andere aufersten, die dem himel seine streitsleut niderlegen werden, nit allein in Gallia sondern auch in Germania. aus diser rott wird entspringen der fels teutscher nation, von dem die sibylla angezeigt hat.

Nun weiter im feld der jungfrauen wird ein verenderung geschehen des baums, den er grün gemacht hat, und der böse han wird mit dem baum wider ausdorren und nachfolgend, das ist unter dem teutschen felsen, wird Frankreich mit seiner constellation aufhören und wird sich endern im himel im M. D. LIII. jar, nachfolgend bald das land auch. darumb ir die da vom himel jubiliren, tanzen und springen, aus im fasten und beten, aus im turnirent, habent hochzeit ꝛc, fürchtent und erent got, damit das euer reichtumb, euer königliche kleidung, pracht, ordnung, herlikeit ꝛc nit begriffen werd im zorn gottes. und sehent an ir könig und hern alle in der gemein, das euch got uber den himel gesezt hat, das ir nicht sollet den abgöttern dienen. nit allein die abgötter nit anbeten auf den seulen, sonder auch was euch der himel heißet nit tun, auch was euch die constellation zuschiken, für abgötterei achten. und regirent und herschent, das weder der himel noch der astronomus, weder die Pythonissa noch magus, noch auch der auguriſt nichts darumb wissen, dan diſe alle tractiren allein tötliche ding, sonder regirent und handlent, das euer herz allein von im regirt werde, und nit wissent dem hembd das ir antraget. das ist, also heimlich sollent euer taten sein, das ir selbst nit wisset, was aus euch rede, regire oder lebe. zugleicherweis wie Salomon, derselbig hett kein schulmeister zu seiner weis-

heit, hette auch keinen himel, der im die weisheit uberantwortet, sonder aus got. das ein exempel ist, das alle könig dermaßen sollen ir urteil und weisheit nemen. wo es anders herkompt, so ist es tötlich und den auguriis underworfen. und nach euerm tot ist euer weisheit und euer seel auch tot.

Das xx. capitel.

Hie stehet der böhemische könig ꝛc.

Dis capitel, wie es Liechtenberger begreift, berürt nichts in der astronomei, sonder er fürt eine frembde unterweisung herein, also das wir got erzürnent mit den nachfolgenden dingen seins capitels, und betracht nit, das die fell, so der himel gibt, nicht straf der sünden sonder belonung der planeten seind. dieweil er aber iedoch am lezten die eclipsation anzeigt, das uns dieselbig nit dringe, so merkent, das mit nichten aus der warheit der astronomei geret oder erfunden mag werden, anders dan das der himel uns zwinge, dringe und

nötige. darumb so wisse sich ein ieglicher hierin zu unterrichten, das er dermaßen dem gestirnischen lauf widerstand, als gewaltig und als stark, als hizig und als durstig, als du mit der arznei laufest, so dich die pestilenz durch den himel uberwunden hat. dan zugleicherweis wie so gar in keinem wege widerredet mag werden anders, dan das die pestilenz, der anthrax, der carbunkel gedrungen, genötigt und gezwungen werden im leib und der gleichen der tot, so daraus entspringt; also stark hingegen wisset auch, das uns unser tugend und die himlischen art, so in uns seind eingedrungen, genötigt und gezwungen werden. und nichts anders, dan wie die pestilenz mit der arznei vertriben wird, also ligen in uns die großen mysteria und arcana, durch welche wir austreiben das gezwungen und genötigt in uns vom himel. darumb Liechtenberger sich selbs hie in ein irrtumb fürt, die er auch wol beschirmen mag aus den schriften aller astronomischen scribenten, die da gemangelt haben des grunds und proceß der himlischen influenz und haben nie bedacht, das das liecht der natur das natürlich ubel scheuet und ein greuel hat ob dem laster der mörderei ꝛc, und dabei vergessen die großen arcana, die da ausgetriben haben die himlischen infectiones, und weiter das mer ist dan die alle, nemlich den glauben im herzen, der im namen der weisheit begriffen wird, der da hinwider durch sein größere sterke, das der himel eingedrungen hat, widerstehet und uberwindet. dan also ist die weisheit des menschen, das sie widerstet dem ding, das do zwingt und dringt und nötiget und greift nit an das, das do nur allein inclinirt. darumb nit aus der astronomei, sonder aus frembder art Liechtenberger das capitel vollent und wil, das die himlischen plag ein straf unser sünde sei und betracht nit, das strafen die sünd nit marti zustet, nit dem saturno, nit lunae, nit scorpioni, nit tauro ꝛc, sonder stet allein got zu. auf das wisset, wen der himel strafet, den straft mars und nicht got. dan das vermag der himlische lauf, das er mit denen handelt, so unter im seind seins gefallens.

was also durch den himel verderbet wird, durch schnee oder regen, ist die influenz. was menschen inficirt werden, durch die pestilenz sterben, ist die influenz. so nun das die influenz ist, so ists kein straf von got. dan got straft in der seel, nit im leib, er leßt den himel nit sein henker sein, sonder er bestellet den Belial und den Sathan, dergleichen den Lucifer. darumb wisset in disen dingen, so euch der himel haßt und so er euch günstig ist, ist ein ding, in seinem glück lachent nit, noch traurent nicht in seinem unglück. die weisheit, die in euch ist, tregt in mitler wag die freud und das leid uberwint, die teure uberwint das elend, und was nicht uberwunden wird, dasselbig get in den verordneten tot. dan zum tode sind wir beschaffen und haben wider den himel kein größere waffen der were dan die weisheit, dergleichen das wir einander lieben, darin wir in uberwinden. und ist nichts am meristen zubetrachten, dan das wir die himlischen glück und unglück der influenz zulegen, nicht got. dan derselbig greift die seel an, befilt sie dem Sathan und der eußern finsternus nit der veneri, mercurio, noch jovi ꝛc. nun aber hat er das cap. angefangen vom könig Georgen zu Böhmen, den er so treflich lestert und in ein feind der kirchen heißt, der da nichts anders gehandelt, dan das er den himlischen lauf und constellationes, die da aufgericht haben ein kirchen, abzutun unterstanden hat. aus was kraft er dasselbig getan, ist leichtlich zu ermessen, ob in der himel wider den himel getriben hab oder ob er aus der weisheit die gefangen leut der kirchen durch die himlischen kettin martis und saturni in hat wöllen brechen und entledigen. es sei wies wölle, so wird der astronomus hierin kein richter sein anders, dan das er wol sprechen mag, was nach des himels lauf lebt uf erden, das ist ein feind und ein abgesagter gottes. wiewol er auch weiter hierin fürt den kezerischen abgot, so der könig Girsick erhalten und beschirmet hat, welchs ler, unterricht und auslegung eigentlich wol gemerkt mögen werden, das sie nicht der himel geborn hat. und wiewol der mensch

vom himel zu diſer aufrur bewegt iſt worden, ſo hat doch die weisheit umb vil fürgetroffen und den himel uberwunden, das er nit mag von einem aſtronomo alſo klar und lauter ein kezer geheißen werden, ſonderlich dieweil des himels lauf dadurch gebrochen oder im zuwider.

Wiewol ich eine hohe ermanung ſeze an alle verkünder des worts gottes, das ſie groß wiſſen ſollen tragen und gedenken, das ſie vom himel ſeind aufrüriſch gemacht, welches ein böſer anfang iſt. ſie ſollen aber dem anfang nit nachfaren ſonder die klugheit, die ſie haben, richten in Chriſtum, auf das ſie der himel nicht uberrede, ſie ſein götter, ſie ſein propheten oder ſie ſeien apoſtel; dan der dingen keins mag der himel machen.

Darumb wiſſet von dem bemelten könig, das die conſtellaz anzeigt, das des bemelten, den der Liechtenberger ein kezer nennet, arbeit und werk widerumb zergehen wird und komen werde in ſein alten ſtand. das iſt, der himel wird ſo ſtark einfallen, dringen und nöten die menſchen, das ſie werden verzweifeln in irer weisheit und ſich ſelbs toren machen des himels.

Das xxj. capitel.

Hie ſtehet der ungariſch könig gewapnet ꝛc.

Das lob ſo könig Matthiae zugeleget wird, iſt alſo an im ſelbs, iedoch aber was bekümert ſolchs den aſtronomum? allein aber darumb wird der aſtronomus bewegt, das der himel in ſeinen guttaten auch gebunden werde, als wol als in ſeiner bosheit und das er wunderbarlich in dem menſchen wirket. was iſt aber das lob, das er dem himel zuſtellt? ein ſolcher befilt ſein leben dem himel und ſein tod dem geſtirn. dan alſo acht er den leib, den im der himel glücklich gibt, für ſeinen got. wiewol ein ſolcher treflicher vil guter taten ausricht, der aber die makel der ſelen darin möcht ſehen, der würde befinden, wie der glückhaftige menſch ſo weit von got were.

Es iſt ein groß zu betrachten, das wir menſchen, ſo

wir auf erden wunderbarliche und nuzliche schlachten verbringen, und die do treflich dem vatterland dienen, ob sie aus got oder aus dem himel an uns langen. dan was ist das lob des ere den himel besizt? ist nichts, alles leiblichs, und die sel wird in solchem lob verdampt. sehent ein exempel hierin. was freuet es die sel, deren leib melancholisch ist und aus diser melancholei nichts tuent dan fasten und beten? nemlich es ist der sel widerwertig. was nüzt es die sel, das ein martialischer christ mit glücklicher constellation den Türken und all Saracener erschlüge? nemlich nichts, dan der sel ein widerwertigs. dan ie aus der weisheit des herzens sollen wir handeln und wandeln und aus dem himel nichts an uns nemen.

Dan zwen executores hat der mensch, einen aus der ewigen weisheit, den andern aus den leufen, die wider die weisheit streiten. die suchen leiblich er, lob, und nuz und legends felschlich got zu, die ir weisheit schlafen lassen und den himel in inen fürfaren. als ein kranker, der nit

wil arznei einnemen, ergibt sich in den willen seins feinds und entzeucht der weisheit ir begeren, das ist die arznei wider den feind. also fert auch für in disen himlischen menschen dasselbig eingedrungen zum bösen oder guten. nemet euch des ein exempel für, was zuhalten sei von der guttat des himels. der Türk hat in im die constellation gewaltig, den sig wider die christen zu erobern, und er hat ein wolgefallen in disem, er folgt und liget ob, er tut keim got kein dienst, allein dem himel. himlische straf wird er einnemen, das ist, der himel wird in verlassen, so in got in seiner weisheit urteilen wird, das er dem himel gehorcht hat und nicht got.

Also widerrumb wisset auch, so einem christlichen fürsten ein solch glück wie dem Türken wider den Türken auch begegnet und er füre wider den Türken und siget, so hat er dem himel gefolgt und nicht got, dem himel gedient und nicht Christo. auf das wisset, das der Türk und der christ gleich verstanden werden und die so von den teilen erschlagen werden die hat der himel erschlagen und ir blut wird rach schreien (über die weisheit diser mörder), denn sie haben dem himel gedient und die, denen der himel ungünstig gewesen, sind erschlagen in seinem dienst. drumb so merket auf, das ir nicht mordent, nit aus dem himel streitent; bewegt der himel ein rott wider euch, füret sie in euer vaterland und ir habt kein gestirn, so erschreckent nit; denn die weisheit in euch wird das gestirn herschen, das ist durch euer weisheit werden ir uberwinden euer feind, die der himel wider euch aufricht. dan die weisheit ist aus got und ist über den himel, und der himel ist unter im ein fußschemel. darumb sezent euer gemüt allein uf die weisheit und entschlahend euch der einflüß, so wird der himel von euch zerknitscht werden und wie ein wurm unter den füßen zertreten.

Also wissent von dem könig Matthiasco, dem treflich groß gestirn beigestanden sind, dem der sig im lob zustehet, als dan offenbar von im am tag ligt. achte aber hiebei, der himel habe nit allein in im gewirkt, sonder

die weisheit in im und über in lassen herschen. und zu gleicherweis wie aus einem berg ein schlachtschwert dem kriegsman in die hand wird und der kriegsman nimpt dasselbig und regirts nach seinem lust, also sollen gebraucht werden die influenz und geregirt durch die weisheit. darumb vil der weisheit Matthiasci zuzulegen ist. es ist ein solcher gewaltiger einfluß, so solch wunderbarliche constellationes eindringen, das die menschen, in denen kein constellation wonet, einen solchen für und für wünschen und begeren und sezen in für got. aber nempt euch ein exempel vom Matthiasco. so als stark in got gestanden wer als im himel, und desselben volks bit würde nit vom himel sonder durch got beweget, so würden sie erlangen von got, das Matthiascus vom tod würde wider auferstehen. dan got schlegt der bit in solcher gestalt kein ab. und ehe er ließe ein solch land untergehen mit seinem volk, die da würden in got stehen und darin gelebt haben, er würde nicht allein Matthiascum auferweken, sonder seine feinde wie Paulum niderschlagen. aber der dem himel dient und hoffet in in, dem fallen zu alle jammer und elend, iezt glück, dan unglück.

Nun sehet widerrumb wie der himel sein glück und unglück zuschikt. wie oft hat er Ungern vom Türken lassen gewonnen werden! wie oft hat er den Ungern sig geben, das sies dem Türken dermaßen vergolten haben! also ie eins umb das ander. das wird also für und für werden bis der himel der constellation abstehet. was ist das? es ist gleich wie das jar, in dem iezt schneiet es, iezt regnets, iezt hagelts, iezt zu heiß, iezt zu kalt. das tut der himel, dan das jar ist sein. tut das der himel, so wissent dadurch zuerkennen, was in uns der himel dermaßen auch wirket. wir sind so vil sterker dan das jar, dan wir mögen das wetter abwenden von uns, wir mögen ausklauben das gut und das bös hinschicken. dan wir haben in uns den ewigen somer, der nimer one frucht und blumen ist. und ist der somer der da komen

wird, so kein jar mer wird zelt werden, sonder alle jar nur ein augenblick sein werden.

Also in die ding sollen wir unser weisheit stellen, das wir nit aus dem himel, sonder aus der weisheit menschen sind. und werden wir der weisheit vergessen, so sind wir viehisch und leben wie das ror im wasser und sein kein augenblik sicher, wo ein guß komme und uns hinfüre, welches also in der weisheit nit zu sorgen ist; dan sie stet auf einem felsen fest gebauet. also sehent auf ir könige und fürsten und was da regirt, das ir nit im jar lebent. das jar gibt rosen, gilgen und die blumen im feld, gibt auch die schönen birnen und die vil guten trauben, und stille mit denselbigen schleicht der winter herein und alle freude get in ein leid. wies also der rosen get, die da verdorret und abfellet, also get es auch euch in euerm glück und fürgang, so irs vom himel habt wie das jar die vier zeit, und werden für und für unsicher sein in allem euerm wesen. euer nachbarn, euer eigen lender, euere kinder und euere diener stellet der himel wider euch, das in der weisheit nicht beschehen mag ꝛc.

Nun aber zeigt die ungarisch constellation an, das Ungern werde ein könig uberkomen, wird auch Böhem unter im haben. derselbig wird die Bulgarei, Walachei und Griechenland gewinnen und wird sein ein Teutscher. so irrig ist aber die constellaz, das sie nichts gründlichs anzeigt die geburt des königs. mer zeigets an ein schlechten stamen. dan ein großen, und mer ein frembden dan einheimischen. aber so vil unfalls, ehe das beschicht, wird einfallen, das in langen jaren hernach verzogen wird werden mit disem könig.

Das xxij. capitel.

Hie stehet der pfalzgraf bei Rhein ꝛc.

Hierinnen merket, das Liechtenberger die constellation der pfalzischen fürsten einfürt. nun aber wiewol sie vergangen ist und kein streich getroffen worden, wer weiter nicht not darvon zuschreiben, iedoch aber, damit sie sich

wissen vom himel weiter zuhüten und sich den himel nicht lassen regiren, wird etwas weiter von inen zukünftig, wil ich erklären. dan fürwar was der himel erhöhet, das leßt er auch wider fallen. drumb durchlesent dise constellation, ir fürsten al, damit ir sehet, wie sie uber euer herschaft standen und so ungewiß, das euch alles das feind ist, das umb und bei euch wonet. und zu gleicherweis wie der reich man, wenn derselbig seins gelts nimer hat, so hat er auch nimer gunst und freundschaft, und wie also disen das gelt erhelt, also werden ir vom himel erhalten, und wie das gelt dem reichen alle tag zerrinnen mag, also auch mag euch alle tag der himel absagen. dan es ist in die ding ein sandiger bau, nichts darauf zubauen, der in das geld verhoffet. ermessent, wie nahe er got sei und also nahent ist auch der, der in himel hoffet.

Er sezet von den pflazgrefischen fürsten güte und milte, die nit zuwiderreden ist. dan so alle fürsten und herrn und alle regirende stet und lender in irer miltikeit betracht

werden, so ubertreffen diſe fürſten die gemein zal. nun ſehet aber das diſe güte in einer böſen conſtellation kein behelf iſt, ſonder die güte und milte fellt zu haufen mit ſampt andern dingen. dasſelb urſacht, das ſie vom himel iſt, vom himel ſeind auch die andern ding, und ſo der himel ir guter patron nicht wer, ſonder die weisheit, ſo möchte ein einigs tüpfeln von irem regiment nicht genomen werden alſo unzerbrechlich, das nit ein ſtüzen ires reichs gemindert möchte werden. das aber aus dem himel get, dasſelb hat kein beſtand, hat auch kein genieß in der weisheit, ſonder felt zu haufen von einem jeglichen wind, der daher komet und wehet. alſo handelt der himel mit den ſeinen. die aus im leben, regiren ꝛc, die ſezt er leichter dan das blatt am felberbaum und leichter dan die reiſer am lerchenbaum, die für und für reislen und abfallen.

So treflich iſt ſein conſtellaz, das ſie am Rheinſtrom irs gleichen nicht hat, noch im ganzen lande der jungfrauen, und dermaßen ſtehet ſie in figura coeli erigirt, das in allen iren heuſern nichts anders dan chriſtliche ordnung, wie ſie der himel geben hat, treflich erhalten. nun aber wird ſolches alles nicht angeſehen, dann uberzwerch wird herein fallen ein eclipſation, die da inen ire ſterke nemen wird und wird ſie ſchwach machen und ein ieglicher wird freud uber diſe ſchweche tragen.

Wiewol das alles für und geſchehen iſt, iedoch darumb nichts anzeigt, iſt die urſach, das der, der ſich dem himel unterworfen hat und vergißt der weisheit, derſelbig wird unbeſtendig in ſeinem reich ſein. dan die ſonn iſt ir ſelber nit gewaltig, das ſie ſich möchte erweren vor der eclipſation, wie wolte dan möglich ſein, das auf erden ire kinder ſich möchten erweren eines uberganges, dieweil ir herr, ir patron im himel ſtraf und not leiden muß und ſich ſelbs nicht beſchirmen mag? alſo geſchicht auch denen, die im vertrauen und ſich benügen laſſen, was in der himel zufügt und die weisheit gleich als ſchlafende laſſen hinſchleichen.

Das xxiij. capitel.

[Sie fleuget ein adler ubern wald ꝛc.]

Sie hat Liechtenberger die eclipsation in ein magische figur gebracht, die da genugsamlich anzeigt den effectum der constellation, wies dan in der eclipsation begriffen wird. nun ret Liechtenberger recht und wol von den dingen; dan wo weisheit und barmherzikeit wider des himels lauf nit fürgetroffen hette, es wer kein stüze bliben, also gewaltig und erschrecklich hat der himel sein schweche in sie geschütt. und dieweil sie derselbigen vertrauet haben, deſter herter ist uber sie gefallen die straf, die der himel den gibt, die in in vertrauen.

Er ist ein herter herr, der nie kein knecht oder kind vor unfall erhalten oder geschont hat; dan allein was in got trauet, das stehet unzerbrechlich. nun ist inen ir sterk genomen worden, zugleicher weis wie der sonnen; dersel-

bigen ward ir schein genomen und aus demselbigen folgt, das allein die, so der sonnen unterworfen werden, iren schein verlieren.

Also wisset hie von den pfalzgrefischen fürsten, die ganz der sonnen eigen sind und ganz für kinder ergeben. so nun der leo in der sonnen wol stehet, so stehet auch wol ir reich und sie mit dem reich. fellt aber etwas glücks von inen, dieweil sie ire kinder sein, so fellts auch von inen. also ist der leo in der sonn durch die finsternis in die welt forchsam getriben und hat sein geschrei mit dem sonnenschein verloren. und wie ein ieglich eclipsation usweist ein lange zukünftige widerwertikeit der erden, des wasser, der lüft und aller gewechsen, also dermaßen wisset auch, das in disem geblüt solchs auch begegnet.

Darumb wissent ir fürsten, das ir treflich in den himel geneigt werdent und treflich von im genötiget, so wißt ir auch, das kein bestand in im ist, sonder was er gibt, das nimt er auch wider. darauf ir euch richten und schicken sollet, das ir in euer jugent den himel nicht laßt euern schulmeister sein. dan ir uberredent euch und gebent euch selbst recht und fragent aber nit weiter, dan den himel zu rat, obs recht sei oder nit das jenig, das ir fürnemet. so wissent hierin, das euch der himel ein schwachen rat gibt, ist gleich als so ein blinder den andern zu füren umb hülf bete. urteilet und ermesset in euch selbs des himels große klugheit, die durch euch und eure ret volbracht werden. und aber das sie alle aus dem gestirne komen, so fellet es alles gen boden. drumb so hoft und bauent nichts auf euer klugheit und fürnemen; dan was aus got nit in euch kompt, das get widerumb zu grund. also ist beschehen dem lewen, der in die sonn verhofft hat und die sonn als seinen got geeret, und darumb das es ist ein abgötterische erung gewesen, ist der fall geschehen. wer ein stüzlin oder fünklin gebauen und vertrauet worden in die weisheit, so were disen fürsten kein fall nie zugestanden. do aber die finsternus anging, da waren des lewen feind

ſtark und er war ſchwach, das er ſich verbarg, und der adler und was im anhengig war, dasſelbig alles hatte gewalt und herrlikeit uber in. alſo ir fürſten, ſo euer influenz befinſtert wird, ſo iſt bei euch alles das feind, das umb und bei euch iſt, und alſo wunderbarlich, das nit anders gemeint wird unmöglich zuſein, in ein ſolche feintſchaft und unglück zufallen. zu gleicherweis als ſchnell die ſonn iren ſchein verleurt von der finſternus alſo ſchnell ubergeht euch auch der unfall dabei, wies Liechtenberger anzeigt hat, iſt es vollent und beſchehen. was weiter diſen fürſten der himel zukünftig angezeigt hat, folgt hernach. vierzig jar und etlichen wenig mer nach der eclipſation der ſonnen wird ausgehen und gar ableſchen ir impreſſion auf diſe fürſten, und nach ende diſes wird der leo in der ſonnen wider erfreuet. dasſelb wird ſich ausſtrecken in die kinder des, der der eclipſation ſchaden erlitten hat und werden wiederumb aufſteigen und zunemen in allen den dingen, die der ſonnen kinder mögent imprimirt werden. unter den iſt eins, das einer aus denen kindern, das iſt aus den jungen lewen wird werden ein fürer und herzog, ein hauptmann und ein regirer uber ein trefflichen zeug, der namhaft ſei.

Nun merkent das diſes ein anfang iſt der eclipſiſchen endung und ein anfang des neuen wider aufſteigens zu dem gekrönten lewen.

Nun hat Liechtenberger nach inhalt der conſtellation künſtlich gehandelt, dan im jar M. D. XXIX. iſt das vollbracht und beſchehen, und alſo weiter iſt von inen trefflich zu prognoſticiren, das ſie werden nur forthin wachſen und zunemen, wie der zweig in dem garten.

Weiter ſo wiſſet, das ein groß uneinikeit erſtehn wird und etliche bündnus und anheng, dieſelbigen werden durch diſen lewen zerbrochen und zertrent werden in der geſtalt einer hauptmanſchaft. dan der lewe in der ſonn wird glücklich und ſtreng vollenden, und ſo in die eclipſation ſo ſchwach nit gemacht het, ſo beſtets der himel, das im kein mauren widerſtanden wer, noch auch kein

eisen. auf das wissent ir lewen euch zu hüten und betrachtet die schweche, die euch die eclipsation hat zugefüget, seit irer eingedenk, auf das ir euch selbest nicht zuvil vertrauen, dan der lew wird sein als ein man, der krank gewesen ist und widerumb aufgestanden und der blödikeit noch empfindet. und wo ir diser blödikeit vergessen werdent, so werdet ir in geferlikeit gebracht, und hart und schwer angeloffen werden; dan euer feind wird nit schwach sein, wie euer lew. darumb so gebrauchen euch der weisheit und lasset euch eingedenk sein des himels alte verfürung, so wird den lewen, so von euch geborn werden, ein größer glück zusten, das bewarent mit der weisheit, damit es nicht mit dem schnee zerschmelze.

Nun sehent ir fürsten und die da regiren und betrachtet die influenz und lasset hiemit calculiren und erigiren in die figur, so werden ir befinden, das Rhodis durch den himel erhalten und verloren ist worden. werden auch finden, das die schlachten, unter Maximiliano und Carolo geschehen, aus dem himel gewonnen und verloren sind worden, dergleichen abgang und aufgang aller deren, so in der zal der zunemenden und abnemenden gefunden werden; daraus ir ermessen möget, wem ir das lob und die ere zulegent. darumb dieweil ir lassent den himel herschen und lassent euch die astronomos weissagen, dieweil werdent ir zu und abnemen, und was zunimpt, wirt wider abnemen. dan wie der wind ist, also ist auch der himel und was ir aus im bauent und machent, das ist nichts. wolt ir euch aber bestendig machen und das eigentumb behalten bis in die lezten erben, so werfet euch vom himel ab und nemet an euch die weisheit; dan von oben herab sol euer gewalt sein, das ist aus got, und so ir denselbigen aus got nement, so wird euch nichts mögen genomen werden. dan wer mag dem götlichen gewalt etwas nemen? so ir aber euer gewalt im gestirn holent, so ist er nicht von got, und alle die feind, so umb in sind, die werden in peinigen und kestigen. dan also geschicht dem gewalt, der da nit aus got ist und doch

aus got zusein fürgeben wird. dan wie Paulus anzeigt, das ein iegliche gewalt von got und kome von oben herab, das ist, kein gewalt sol auf erden sein, allein er sei dan von got; derselbig ist der rechte gewalt, derselbig urteilet die menschen, derselbig tut niemand unrecht. weit ist von disem spruch der gewalt der vom himel genomen wird.

Das xxiiij. capitel.

(Hie sizt ein gekrönter löwe ꝛc.)

In disem capitel wird das gemelt was fürstlich ist, zimet einem fürsten wol zuwissen, das ist, sovil weisheit in in zu haben, das er unter sich drücke alle himmlische kraft. dan was ists, das ein fürsten ein stern sol vertreiben? ist nichts als ein zeichen des fürsten großer torheit, der einem sternen nit kan widerstan, und sovil weisheit nit hat, im fürzukomen; wie wil er dan widersten der menge

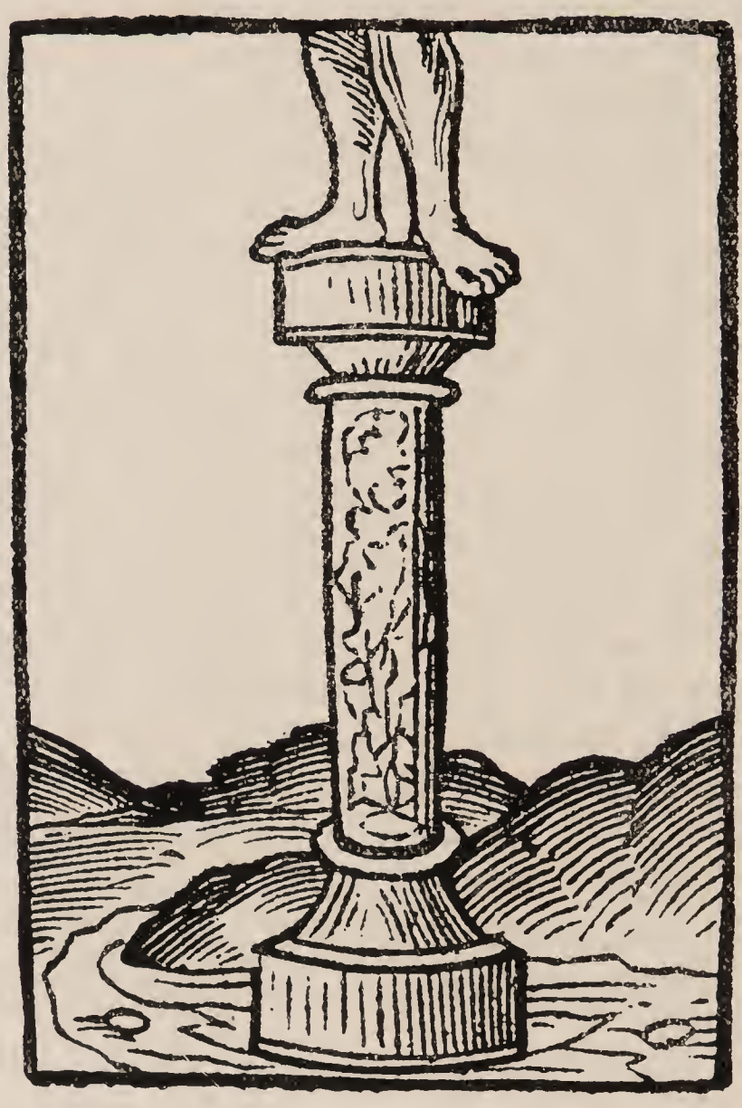
seiner feind? darumb gezimpt sich das eim fürsten, das er nit die sternen förchte, sonder zu gleicher weis wie ein stein, der an der sonn liget, uber den schne und regen fallen, schaur, stral, und hagel ꝛc, und noch bleibt, der stein ganz. also dergleichen in euch fürsten und regirenden ein solch fürsichtig gemüt sein sol, das ir den himel regirent und euch der himel nicht. dann ir sollet nicht schlagen aus der kraft martis, er ist ein lugenhaftiger falscher kriegsman, ir sollet euer kamergut nit durch den saturnum einsamlen, dan er ist so untreu und geizig, das er das mer zusampt der erden zu fressen begeret. ir sollent euch dermaßen fürsehen und euer weisheit brauchen, so der himel al euer nachbarschaft wider euch erhübe, und richtet durch euer fürsichtige weisheit aller influenz zu erweren und mit dem himel umbgehen wie ein lew, der ein wildes tir zerreißt.

Was weiter die prognosticirung dies capitels antrift, ist im vordern gemeldet. aber weiter hierinnen begreift er vom zwilling und vom schüzen sondere puncten, das sich die pfalzgrefischen fürsten sollen hüten vor den geministen, dan aus denselben werden sie hart angefochten werden. nun seind die geministen in diser constellation nichts anderst als verreter; dan zugleicher weis wie die zwilling zwen köpf tragen, also dise zweierlei verreterei füren, dorumb sie sich hüten und gewarnet seient, das sie von den zweiköpfigen leuten kein ratschlag begeren oder inen in heimlikeit nichts sagen, inen auch ires gewalts nichts befelen. aber welche aus dem schüzen geboren seind, dieselbigen werden sich inen nicht vergleichen. darumb habt acht, das ir nicht die erbarkeit sagittarii scheident in der erbarkeit gemini; haltent euch zum sagittario und zu seinen kindern, so ir anders dem himel wöllent folge tun. sterker ist aber und unuberwindlicher in der weisheit zuhandeln, die euch niemants umbstoßen wird.

Es werden under euch vil aufrur und dergleichen widerwertigs euerem regiment erstehen und einfallen;

wie aber dieſelbigen ſein werden, wird in der gemeinen auslegung der conſtellationen begriffen, welcher dingen und aufruren die neuen fünd urſachen ſein werden. dan ſo oft ein neuer fund, ein neue ordnung, ein neu regiment antrit, als oft ein neuer aſcendens. darumb der vil neues anfecht, der uberladet ſich mit vil himliſchen geſtirnen und überladet ſich ſo ſchwer, das ſie ſelbs einander verderben. welcher wil in ruhen leben und den himel nicht wider ſich anreizen und im nicht urſach geben, ſich in zubewegen, der ſeze kein neuen aſcendenten und brech die alten aſcendenten ab; dan ſie ſeind nichts als bürden und herte joch in den herzen der fürſten und regirenden. ſelig wandlet der, der in der einfalt ſein bilgerſchaft fürt. dan urſach er überlet ſich mit keinem geſtirn und alſo ligen vor im tot die conſtellationes. der aber in der klugheit handeln wil und vil neue nüz betrachten, der wirft ſich unter die mennig des himliſchen geſtirnes, aus dem dan folgt ein hertes und unbarmherziges niderſtürzen. bedenket auch, ſo ir vil nüzlich aſcendenten in euern kamern ſezent, das dieſelbigen allein euch nüz ſeind und andern nicht. ſo ſeind ſie aus dem himel und haben kein beſtand; dasſelbig faſſet zu herzen und fliehent in die weisheit, wie obgemelt iſt.

Sie stehet ein seule gleich wie die seule Nabuchodonosors.



Ist versezt worden; sie gehört in den anfang der propheten, wie hernach folget im selbigen tractat.*)

Folget auslegung etlicher capiteln des dritten teils der weissagung Liechtenbergers.

Allegoria Jeremiae.

Von der zerstörung der synagogen.

Die einfürung der zerstörung der synagogen, die Jeremias verkündet hat, diser zerstörung ursach wisset also,

*) Hier schließt sich im Drucke von 1566 (Köln) die „Arbor Turcorum" an, zu der Huser an anderer Stelle eine Erklärung Hohenheims bringt, vergl. weiter unten S. 524 und in den Anmerkungen.

das die synagogen ire zerstörung aus keiner andern ursach nemen, dan das sie ire klugheit fürgesezt haben und fürgetrungen der weisheit gottes. was nun sein klugheit fürsezt der weisheit gottes, dasselbige ist der zerbrechung und sein selbst zerstörung unterworfen und müssen derselbigen warten sein anzunemen, welche stunde dieselbige von got uber sie geschickt wird oder durch sich selbst desselbigen erwarten. also wie nun die synagogen aus der weisheit, ler, ordnung gottes sein sol und aber in denselbigen in menschen klugheit gesezt, gottes vergessen, also zu gleicher weis wie dieselbigen synagogen also auch mit den kirchen zuverstehen ist, das dieselbige sol aus der ler Christi gehen wie die synagogen aus der ler gottes des vaters. und wie die menschen in irer klugheit ir gestirnische weisheit fürgesezt haben, also unter den christen auch zuverstehen; ist beschehen in der kirchen, die nichts als ein synagog und den synagogen zuvergleichen ist. also seind sie beide entwichen der götlichen ler.

Was ist die ursachen, das in der astronomei das leben der bauren nichts prognosticirt wird und ir in allem wege ampts halben und eren halben vergessen wird? nichts als ir selikeit, die dem himel kein hoffart verhenkt. nun aber das ist nit genug, das ir vergessen wird; es ist in dem genug, dan sie werden hierin nicht anderst begriffen dan als die, die aus got, nichts aus dem himel haben.

Und das merken also. sie regiren iren handel nit aus der weisheit, darumb wird er nit des himels sein. so dürfen jupiter, saturnus, mars nichts wenden hierin, noch zusezen ꝛc; sie befelen dasselbig der erden, derselbigen geben sie die influenz. also kompt es von inen und kompt in die erden; nun sind sie ledig des himels, darumb großer selikeit sind sie bei got begabt.

Auf das so wissen auch von den dingen, das ir wissen sollen, das die andern zwen stend wenig sollen sein, nit vil; dan ie weniger ir sind ie besser, dan ie weniger sind der irrigen. ein regent ist genug im land, mer ist des himels arbeit; ein princeps ist genug, wo mer, diser

selikeit ist das gestirn. ie sterker das gestirn, ie böser auf erden. darumb wenig sollen der leuten sein, die da regiren, die da gut apostel sind, und in alle weg vor großer zal hüten. dan im wenigen stet das heil von got und nicht in den propheten der dörfern und allen ꝛc winkeln.

Darumb dieweil der baur des himels nit ist und die erden versorgt in, das ist, sie nimpt in dem himel ab, darumb so sollen sie wissen allein, das sie sich hüten vor dem gewalt, das sie nit gewaltig sollen werden, nit heilikeit annemen, nit münch oder nollbrüder werden; dan sobald sie daraus entspringen, so sind sie under dem himel, alsdan niemen bauren sonder ander; des sollen sie sich hüten, das sie nit in das garn fallen.

Secht nun auf das, wie groß die natur sich scheidet hie in dem stand, laßt den bauren fallen und zeigt nichts von im, zeigt an vom magistrat und rechtsprechern. ermiß nun ein iedlichs, wie hoch es sei, das under der natur und das nit under ir ist; was ir und ich daraus lesen und versten werden, ir leser, das urteilen. welcher ist under den gelerten und ungelerten, under den edlen und unedlen, der do wolt reden von disem stand anderst, dan das er selig ist vor got, und nichts tregt in als allein, das er sich nit einmischet außerthalb dem stand. nun aber wie dem ist, so folgt hernach von iren hendeln. alls was in zusten werde von glück und unglück, deren ursach allein, das sie bauren seind, verlassen werden und werden wollen in andere treten und gen, das wird sie verderben.

Nun wird den bauren vil zustehen; sie werdens selbs ursachen dasselbig, als dan saturnus ist den martialischen verfügt worden, und wird die ursach sein, das sie wollen regiren und wollen martialisch streit füren und aus irem stand weichen und an sich nemen die religion, die magistrat; darumb das sie das tun werden, wird in das zukünftig sein, wie hernach stehet, dann sie werden ir freiheit ubergeben und sich dem himel underwerfen.

Nun ist es also, das für ist in etlichen orten teutscher krieg und aufrur der bauren, in etlichen aber nit. wiewol

es für ist, iedoch nit alles. dan [der] ascendent der ersten impression ist aus, ist allein der bauren gewesen. nun aber weiter, so wird eine sein, die wird jovis sein und wider ein aufrur, und den joviſten werden greulich und erschrecklich ding praefigurirt. da wird sich ein weren anheben und ein schlahen, wird wenig die bauren treffen, nur sich selbst, das ist, sie werden untugentlich den meren teil von diser welt scheiden, und ie eins in allen zum mord gehen, das merken nachfolgend.

Ungern, Böhem, Bayern.

[Cap. i.]

Hie sagt präsag. recht ein mal betreffend das Ungerland, und es ist beschehen in alle weg, wie er gesagt hat. sie selber sind ursach ires eignen ubels, sie suchen ursach der Türken, das dan ein neues unerhörtes ding ist gewesen. Böhem aber und Bayern, da wissen das Böhem ( ) fast geschehen ist. dan was den Ungern vom Türken begegnet, jamer und not, das wird den Böhmen auch begegnen, nit vom Türken sonder von einem andern könig, das sie fast mit einer ruten gestraft werden. Bayern ist hie nit das ober Bayerland zuverstehen, sonder Österreichs land; dan Österreich hat nit sonderlich namen, sonder unter dem namen Bayern begriffen, darumb sie auch glück haben, das in (ganz felt) gewesen ist. ober Bayern wirts noch leiden werden, das die andern glück haben, und sie werden nicht entrinnen diser unruhe, sie werden treffenlich auch gegeißelt werden. nun trift solchs aber die bauren nicht an, sonder die joviſten; aus inen wird aber den bauren das zugefügt, das ist, das sie müssen von iren wegen ir leben, ir kinder, ir weiber, haus und hof verlieren. we dem, der aus inen mörder macht, we dem, den der himel so regirt. achtens und betrachtens und urteilen in alle wege, was laster das sei, ir joviſten, das ir das blut vergießen, nicht von wegen Christi, sonder euers eigen nuzes, nicht euers eigen nuzes aus götlichem geheiß, sonder aus saturnischem gewalt, nit aus gottes. secht auf

ir alle, das ir umbringen nit aus gottes geheiß, sonder aus des himels geheiß den man des felds, und vertreiben in von wegen euer planetischen gerechtikeit. wie schwer werden irs verantworten am jünsten tag, so ein bluts tropfen, der vergossen wird, höher ist dan alle reich seind. ermessen, wie vil derselbigen sind. es ist ein ursach zu schreiben die auslegung, das ir in euer herzen gangen und lugten an gottes geheiß, nicht des himels, nicht das uber euch die astronomi zeugnus geben, wir haben gesagt ( ) das ir torheit aus dem gestirne sei, als dan werden ir im elend standen und werden erkennen, was ir gehandelt haben. sol das gestirne fürfaren in euch lange zeit, werden ir müssen gepeinigt. we den armen, die da müssen sterben, und huren und buben werden bleiben, das blut aber der armen wird rach uber euch schreien.

Elsaß, Schwaben, (Franken), westricher bauren.

[Cap. ii.]

Sie merken eben auf das zukünftige, dan auf das vergangen, dan sie haben in den landen treffenlich den himel uber sich lassen gehen, das ist, sie selbst haben sich dem himel underworfen und noch in den streit gefürt. mit in ist es ausgegangen und durch in auch geschlagen, der dem himlischen gestirne vertraut, der vertraut einem verreter; dan derselbige hezt an, lost an, reizt an und als dan schlecht er von im und reizt dan ander noch mer an und also hat er ein fund in diser schlacht. der aber aus got den streit fürt, wer wil in schlahen? darumb, wer wil nicht schlahen, der aus dem himel kriegt, die seind auch geschlagen. eins sollen ir wissen, nemlich die influentia ist gangen uber die jovisten und mit nichten uber die bauren. die bauren nemen ir ursach nit vom himel. nun aber under den himel haben sie sich ergeben und gefallen aus im, der hat sie ausgemacht, das ist das wenigst; das ist das meriste, bei inen werden alle laster aufstan und zunemen; dan sie werden das ubel brauchen, das sie

geſehen haben von den joviſten, die da mit allen planeten behalten ſind geweſen, und ſie werden huren und buben werden. und wie derſelbige regent und ordnung iſt, alſo werden ſie hernach ſein ꝛc. ſie werden die ehegelübd misbrauchen und den ehelichen ſtand verwandlen, das iſt den hurenſtand elich haben. dan das merken eben, das der himel anzeigt ungebürliche ehe, ſo ſie dem himel wiſſend iſt, dem nichts guts wiſſen iſt, das nichts iſt. darumb ſecht eben auf ir ehe, wie ſie ſein wird! ſagen nit, das iſt götlich, ſo euer mund ret aus den planeten und conſtellationibus. machen nit ordnung, machen nit lehen, dan der himel wird in euch ſein; nicht got, huren werden bei dir ſein. merken eben, was der huren frucht ſei und was ſie ſeind; huren zeigt der himel an ( ) und was alte vettel ſeind, des alters halben, ungeſtalts leibes halben, ungeſchiklikeit halben nicht haben wöllen in iren jungen tagen mannen, die werden mannen, ſo ſie ſcheuzlich ſeind, das iſt ſo ſie der ſtumen ſünden ergeben werden. haben acht, füren das weſen on die buß, anderſt der himel wird euch urteilen. ſecht nicht an die ehe mit ſeim namen ſonder mit ſeinen tugenden, erforſchen die geſchrift, lernen ſie erkennen allein darumb, das ir den himel an dem ort erkennen.

Was wolt ich ſchreiben in aſtronomia, die do mir kein kurzweil iſt, allein das ir fürfaren, diſen ſtand alſo nicht anzutreten. ſecht, warumb die braut ein hure iſt; ſie hat kein armen begert ſonder ein luxiſchen man, ſie begert nicht luſt ſonder volle küche, ſie begert nicht dem armen man zu ſein ſondern ſie begert ein himliſche hoffart und dieſelbige unter dem götlichen ſchein. ſecht auf, welche mit der braut zu kirchen gen; darumb durch die braut werden die endchriſten geboren. er iſt nit ein einig man, er iſt vil legion und aus dem ſtupro wird er geboren. betrachten hierin was ſtuprum ſei; möcht es nit der vater ſein? dan die braut iſt alt, macht kein kind, aber ſie brüten aus das gift des entchriſten ꝛc. ſie werden in nit im fleiſch machen ſonder in der ordnung, und im

fleisch werden sie beschirmer machen, inen selbst ein mennig volks, die da werden understehen zu schlagen die andern entchristen. do habt acht auf, do wird die schlacht angehen, die noch nit für ist und die schlacht, so beschehen ist, wird klein geacht; das ist alles die ordnung des himels. secht euch für, die aus got sind, beflecken euer hende nit mit disen schlangen und schergen ꝛc, mit euren und iren kindern; die stund wird erbermlich uber euch fallen mit inen. nun ir urteil secht an, das die weissagung noch nit gefelet hat; alle propheten sind geboren, alle aufrur beschehen. achtens nun, ob sie aus got oder wider sind, nemlich vom gestirn; hüten euch desselbigen, das ir nit im selbigen undergangen.

Die stett des römischen reichs.

[Cap. iii.]

Die constellation zergehen, des römischen reichs teilung und von iren inwendigen kriegen, disen zwelger hat der himel gemacht und darnach so wird er dem reich ein end machen. dan nach inhalt dises himels wird das recht reich in seinen steten verwüst werden; der anfang ist inen gut, aber schendlich im end. mars wird inen einen herren zuschiken, der sie wild wird peinigen, aber alles erst im 32., 33., 34. ꝛc jaren. und sie werden den irigen nicht vertrauen, so werden sie sich selbst in heusern umbziehen; dan der jupiter wird den keiser haben und saturnus wird sein frucht förchten, die er gezogen hat und geseet. mit kurzen worten hat Liechtenberger iren verlust begriffen; aber das wissen, das sie werden verlieren iren pflug und werden in die ackerbau gefürt werden und ir kaufmanschaz wird aus sein, ir groß palast werden seufzen und sie werden ler und hungrig vor iren augen stan. dan sie werden schwerlich mit einem schwarzen vogel gedruckt werden und noch mer von einem lunatischen man. secht auf, das ir vor eurem weinen euch selbst höret, dan es wird niemen gnad herr sein, sonder nach meiner herrschaft, als ich dan auch hingegen. dises mögen ir ermessen, so

ir eueren palaſt benügen werden, wo euer reich ſein wird, wo euer er, wo euer magiſtrat; diſe ding alle werden zu boden fallen und eurer reichen hoffart. mich bewegt, das zu ſchreiben euren himel; dan alſo wil er mit euch handlen. ſtanden von im, nemen ein anders hirn (in) euer vernunft an, ſo wird alles nicht ſein; ſonſt wo nicht, nit ein buchſtab wird euch felen ſondern doppel erfunden werden.

Frankenland, Schwarzwald, Rinkau.

[Cap. iv.]

Hie zeigt der himel in ſeiner weisſagung der völker elend und derſelbigen hochmut an, alſo das ir ubermut wird geſtürzt werden, das ir beſchirm, ir ſchlöſſer, ir glück wird nider geſtürzt und ir er verlieren. dan ſie ſeind an der tat erfunden und nimer mer die wider erlangen. nun aber nit allein do, ſonder es wird weiter gen in iren landen, dan es in Franken geent hat. ſo wird ein niderfallen im Rinkau werden und nach dem ( ) im Schwarzwald. diſe alle ſeind noch zukünftig; dan in der ſumma nit allein durch die lender, ſonder weiter werden ſich die conſtallationes treiben und ſuchen in allen winkeln, wo ſie ſeind, und der himel wirds finden; dan er ſie gemacht und geboren und aufgericht, das iſt der himel hat den adel gemacht, er hat in ſig geben zu bauen ire ſchlöſſer, dergleichen ire rent und gülten. alſo dieweils aus im iſt, ſo iſt kein winkel im Schwarzwald, er weißt in; darumb ſo wird er in finden, dan iezt ſucht er ſie. laß ſich niemants auf ſeine feſte, geſchlöſſer ꝛc; diſe ding alle werden dem himelgeſtirn nicht ſeltſam ſein zu erwürgen, aber ſeltſam für unſern augen, wie der menſch das brechen kan, der es macht, und weißt, wie ers brechen ſol, alſo auch der himel ſeine arbeit aufricht und bricht. darumb nach rechter auslegung wiſſen, das hie begriffen werden die anfenge, do ſolch ding beſchehen ſollen in lendern, aber nicht darin enden ſonder weiter gen. darumb wiſſen das ſolche lender der urſprung ſeind, uber

andere lender werden sie erben; dan es müssent anfeng sein. aber nicht darumb seind dise anfeng beschehen, das allein darin bleiben wird, sonder darumb, das darin anfach und weiter streck ꝛc.

Trier, Mosel, Hundsrück.

[Cap. v.]

Dise sonderlich anzeigen Trier, Mosel, Hundsrück ist nit von nöten; dan dise lender werden beieinander bleiben, haben nicht sonderlichs in inen. darumb so merken aber auf ir boung. erstlich zeigt der text an von kunstreichen dingen; do wird nichts aus werden, als mans möcht nach gemeinem verstand verstehen, sonder also verstandens, das die kunstreichen werden ir listikeit suchen zu beschirmen und eitel renke sein und mancherlei renke sein, nit allein bei disen, sonder auch bei andern lendern. dan nit klein wird das rinkeln und renkeln müssen sein darin, die da beschirmen wollen ir ubel. dan so vil werden zufell derselbigen lendern, das noch kein astronomus gsagt hat, nemlich der practiken gemeiner jarzeiten; es wird in uber iren verstand werden, auch wie andere lender, also bei inen auch, und werden sich scorpioniren, das ist, sie werden ir falsch ( ) beschirmen, ir falsch orden beschirmen, ir falsch wesen beschirmen, hurerei, büberei und anders. werden sie das beschirmen, so dörfen sie vil renkens und rüttelns darzu; dan es wird hart zu streiten sein wider das wort gottes. es wird sich die widerroten treffenlich stossen werden; der stern, der sie beschirmen wird, ist für, ist saturnus niemen; in hat gefressen der jupiter in dem jar, do er sich verfügt mit saturno und marte ꝛc.

Frankreich, Bikardei und umbligende lender.

[Cap. vi.]

Von disen lendern wissen, das nit vil darinne beschriben werden die, so sich treffen diser coniunction, das ist, es wird vil darin angefangen werden aber alles nichts,

ſonder alles umb ſonſt, darumb ſo werden groß peſtes, neu krankheit bei inen treflich auferſtehen, die nach dem gemeinen namen werden geſchwer geheißen, das niemants wird wiſſen, was es ſei, auch die arzt nit. dan urſach, ſie werden nicht aſtronomi ſein, darumb werden ſie ir natur nicht wiſſen; wan ein arzt muß ein aſtronomus ſein, ſonſt iſt ſein arznei nichts, dan ein verfürerei, impoſtur. darumb werden ſie alſo hinſchleichen one heilung; dan ire arzt werden narren ſein und nur impoſtores.

Heſſen, Schleſing, Düringen, Meiſſen, Magdeburg.

[Cap. vii.]

Liechtenberger hat treffenlich genugſamlich hie geſchriben, ſchauet nur all, das ir in recht verſtanden; nemlich habt acht darauf, es wird nit umb ein herlin felen, es wird erfüllet werden alles, darumb das ander ding erklert ſind; laß ichs hie ſtehen anderſt, dan das ir conſtellation ein groß unfall bedeut, das iſt, ein angehends ubel und zerſtörung ires lands.

Item von den ( ) weibern.

[Cap. viii.]

Also wissen nun weiter, damit die astronomi der not nit ser erschrecken und inen selbst auch nit feintschaft schöpfen und zuvermeiden ander ubel, sol in astris allein durch gleichnus angezeigt werden. auf das folgen hernach von denen weibern, dieselbigen zeigen an treflicher irer kinder not und das wenigste, das von inen gesagt wird, ist hie zu versten. ir kinder werden ermort; die werden das elend tragen und bedeuten so vil, das iezt im bauch ligen, die die constellationes werden enden. die constellationes werden auch nit von frauen sonder von kindern reden, ir astronomi.

Nonn aus dem kloster gelaufen, wandert.

[Cap. ix.]

Nun wird gezwungen der astronomei wirkung klerlich zu füren, dieweil sie heilige leut macht, und sind doch

nicht heilig. das leben Francisci was ist es? ist es von got oder vom gestirn oder ein angenomene weise? fürwar eitel vor got und die weise vom himel und sein orden ein angenomene weise. dan was ist höhers in der astronomei zu betrachten dan ir melancholei, ir bella: darumb seind

sie vom himel, so werden sie vom himel zergehen, seind sie aus got, wer wird inen tun? item warumb sagt Christus von aposteln und heißt sie nit propheten? darumb das die propheten der astronomei seind underworfen, aber die aposteln (nit); darumb heißen ir propheten und nit aposteln. darumb ermessens hoch, darumb ich euch warn, das ir nicht den jovem eren, den die heiden eren und das euer ere nit Apollini, (Mahometi) beschech;

so ir meinen, sie beschehen gottes heiligen, beschehen des martis heiligen. der stern, der krankheit macht, der macht auch gesuntheit; der die machen kan, kan mirabilia machen. gedenken im nach, auf das ir wissen was heiligen sei und nit heiligen; mich bedunkt, vil blintheit sei hierinne.

Darumb ist not, prob zu wissen von heiligen, nit allein die aus der weisheit der menschen sonder vom himel und alles was da ist, und die höchste prob nach dem tot; dan nach dem tot da werden die zeichen probirt. also wissen in den dingen, stet da eine magische und astronomische nonnen, die ist ein heilig gewesen und ein groß, sant Clara. nun hat sie zu lang gelebet und hat des himels end erwartet, der sie wider ausgetriben hat. und also ist offentlich an tag komen, das sie kein heiligin gewesen ist, sondern des (planeten monialis). wer sanct Clara lenger bliben bis auf die revolution, wer weißt, wer heilig bliben were oder nit. also erkennen revolutionem siderum und sanctitatis monialis ic. Christus sagt: bene, qui perseveraverit usque in finem etc., do werden entschlossen dieselbigen, die des himels sind. dann die seligen sind bleiblich bis ans end. das end ist nit ir tot, sondern die revolution des himels; welcher desselbigen ist, der bleibt nit bis in das end. Christus bleibt, do lernen die heiligen erkennen.

Sie stet die nunne, die heilig war worden aus dem himel; do sein revolution aus war, do war die heilikeit auch aus. do merken von diser revolution, was der himel zuricht; er nimpt im gottes leut nit, allein sein leut. der in Christo ein mönch ist, der bleibt, die in Christo ein nunne sind, die bleiben. nun rat du, was sind mönch und nunnen in Christo? die seinds, die sein end erwarten und nit der revolution.

Also weiter wird es darzu komen, das sie werden aus den klöstern laufen, und das ist nun beschehen ein mal und ist war. weiter werden ander münch und nunnen auferstehen mit einer neuer constellation wider die ( ) und dergleichen, und ist melancholia lunae cum saturno.

nun dieſelbigen werden auch bleiben bis auf ire revolution. ſecht was diſer bau ſei und diſe orden; nichts. ſecht auch was ir pr(ieſter) ſeind und was ir heiligen ſeind, die do geſtorben ſind vor der revolution.

Noch bewegt mich zu ſchreiben ein wenig hie und in andern ein merers; dan vil heiligen aufhören zeichnen, dan die revolution iſt aus; alſo laß ichs hie bleiben und aber de poteſtate aſtronomica und magica wil ich das vollenden. aber denkt im nach ir leſer, was groß ding ſei in der aſtronomei; ich mein aber nit die polſteraſtronomei, deren lob in ſcheißheuſern ſtet.

Nun von der ausgeloffenen wiſſen, wer hat ſie in das kloſter triben? der himel. wer hat ſie daraus triben? der himel. het ſie der H(eilig) G(eiſt) dorein getriben, ſo wer es ein handel, der ewig wer geweſen, und liefen nit wider daraus. aber er treibts nit drein, darumb bleibens nit darin. alſo iſt der himel in diſer revolution, das auch dominus Franciscus, dominus Benedictus iezt auf die zeit nit darinnen bliben; ſie liefen alle heraus.

Von der ſtat.

[Cap. xxxv, Schluß.]

Diſe conſtellation iſt zu guter maß genugſam ausgelegt, ſo weit es die drei ſtend berürt; iedoch aber hie ſtet eine zerbrechung einer ſtat. nun iſt ausgelegt, es ſei Rom, und aber diſer conſtellation influenz gibt da in ſolcher geſtalt kein underrichten. aber alſo zeigt diſe coniunction an, das hie ein zerbrechung wird ſein einer ſtat; das bedeut den untergang des gewalts in denſelbigen, und das bei inen wird untergehen ir hochmut, jubiliren, handel, gewerb, kaufmanſchaft, geſelſchaft. dan fürwar diſe conſtellation iſt ein endung alles übels, nit allein der joviſten, ſonder der joviſten und ſaturniſchen, der martialiſchen und andern mercurialiſchen; ſie werden alle von diſem ſcorpion geheckt werden und von diſem ſtier geſtoßen, und wird ein ſolcher jamer werden, das mererteil leid und nit freud ſein wird. der keiſer wird

Rom gewinnen, wie do stet, das ist, er wird die stat unter sich bringen und ir gewaltig sein in allen dingen und wird ir herr sein. aber fürwar lesen ander prognostication auch von dem keiser; er wird nicht nach ordnung sonder überzwerch einfallen. secht auf, das er nicht zum tor hinein gang, das ist, behüten euer tore; dan er wird kein mauren zerbrechen, nun ratet, wie wird er gewinnen?

Das aber hie stet von der zerrüttung der geistlichen zu Rom, von einem disem keiser, wissen, nit die stat allein Rom sonder Teutschland und Welschland, alles vermag dise influenz und wird ausreuten, was geistlich ist, es sei welcherlei es wölle, das ist, er wird ganz ein neu pfafheit machen und aller andern werden vergessen werden. mit demselbigen werden die stett untergehen und vom keiser gewunnen werden, dan sie werden anhangen der pfafheit und das kalb mit der kuh ausgetriben werden. dan der keiser wird den stetten iren gewalt nemen, den sie vermeinen zuhaben und mit gewalt genomen haben; das wird aus sein und ir schirm und schindung wird ein end haben. dises keisers zukunft ist mer magice, dan astronomice. dan allein in astris wird gefunden, ein herr der gestirn wird komen, aber sie zeigen nit an, welchen. darumb wird er nit gar des gestirns sein, sonder gottes mer dan des gestirns.

Vom türkischen baum.

[Cap. xxv.]

Der türkische baum ist grün und halb dürr; das bedeut das die Türken werden von dürren stemmen aufsten und grünen werden, das ist, zunemen von eim zum andern, so lang bis der baum gar grün wird werden. nun wissen, das die Türken grünet haben bis auf den Soliman und werden auch grünen bis zu dem, bis der baum gar grünen wird, das ist, sie werden glück haben und werden ir reich meren, zunemen und reich werden.

Nun sind sie dürr gewesen, nichts am ersten, aber so stark gewachsen, das sie werden aller grünen bis in

den 24. so derselbig komen wird, so wird der Türk, so werden sie gar grüne sein und treffenlich grünen. und nemlich sie werden Teutschland eröbern und am lezten wird der lezt für Cöllen erschlagen. also wissent von disem baum, das er zunemen wird und grünen und nit verdorren. laßt euch das nit verwundern, dan ursach unser glaub, den wir christlich nennen, der gehet in der eili under und hat gar keinen beschirm. dan also wissen, das der Türke wird herr der christen werden des mererteils im reich der Teutschen und Welschen, das ist der Italienischen, da wird kein beschirm sein von got; dan ursachen, aus dem türkischen stamen wird der recht glauben Christen keiser geboren und wird ein bös das ander strafen und erledigen.

Der Türk wird das sepulcrum bewaren und er wird vom selbigen aufsten und den kreis der welt an sich bringen, ie einer dem andern nach also lang, bis sie in türkische weis werden der Christen kreis erlangen und werden als Türken turniren und fürfaren. dan gegen got wird der Türk und ein Christ gleich sein in der liebe, das ist, sie werden von got gleich geschezt, darumb so wird er keim teil beistand tun, noch einen für den andern beschirmen. und so die zwei, so got nit recht erkennen, ein teil den andern uberwunden hat, so wird do grünen Christus und werden beide Christen und Türken einen glauben haben im Christum, die iezt blind sind: einer ein offenbarer feind Christi, der ander ein freund, als er sagt: das ist, sie sind zwene söne, der eine tut, was in der vater heißt, und sprach doch, nein; der ander tuts nit und sprach, ja; der erst wird den andern uberwinden werden.

[Cap. xxvi.]

Bruder Lolhart weissagt von dem erb Dogłosii, nimpt und gibt nichts, dan es wird nit Dogłosii erbe sein, in in wird einer komen, der im gleich sein wird, und darumb das er als Dogłosius sein wird, so wird er sein erbe geheißen werden. das er aber sol aus der Agar

sein, das ist nit von rechten türkischen stamen, sonder von einem frembden stamen wird er komen, darumb wird er hie vergleicht den kindern Agar, als von eim frembden stamen.

Der Agarener art und weise merken, das sie werden geischlen sein uber die Christen; dan der Christen behausung und ir vetter zuchtheuser werden in ursach geben; dan ir sehent, das alle die, die do nichts haben den habenden feind seind, und alle, die do in der eremo wandlen, hassen die do in der stuben wandlen. also wird den arbeitern ursach gegeben wider die müßiggehenden und die hoffertigen werden ire furcht haben in den demütigen. aus solcher ursachen werden die Christen ursach geben den Agarenischen, das ist nit allein denen, die von Agar kommen, sonder unter in zu verstehen, allein denen die do arm sind, die do verschmecht sind, die do one behausung, one hoffart und leibliche zier wonen und leben. darumb so wissen ir alle, denen das verkünt wird die durchstreifung, das ir euch der ursachen abtun. wo nit, so werden zu boden fallen alle die ding, domit ir ursachen euer geischel. denen, so ir ursach geben, werden nit all über mer komen; sie werden vor euern türen erzogen und wonen und werden ir junkern agarenisch halten.

Nun aber vor Cöllen solle deren Agarenischen end werden; es wird verloren werden, in ein großen undergang werden und ein aufhören der armen, das ist, welche hie Agareni genant werden, die werden am Rhein den lezten streit und schlacht halten und sie werden underligen und die hoffart wird sagen, ich hab mich darin gesezt und werden got danken, aber es wird one ire selikeit sein. den menschen werden sie überwinden, aber dardurch den himel verlieren. dise schlacht laut nit nach der constellation auf den Türken, sonder auf die, die für türkisch im glauben gehalten werden, und die, so in irem wesen türkisch sich entbören. als der falsche Christ heist den gerechten Christen ein Türken und er glaubt, wie ein Türk. dergleichen der

arme heißt den reichen ein Türken; dann er halt sich mit schinden und schaben dem Türken gleich. deren einer wird vor Cöllen erschlagen werden und wird doch nicht expresse in der magica noch in der gabalistica gefunden, welcher teil es sei. es wird ein Türkischer do umbkommen, der im land erzogen wird werden; und wie do stet der agarenische krieg, der wird nit agarenisch sonder aus dem saturno noch sein namen entfahen in ander weg, und wird 8 jar werent, das ist 8 jar werden sie bella inteſtina tragen, was im land des mons ist im nidergang und mitternacht, das ist zwischen dem nidergang und mitternacht. das ein hispanischer den preis behalten wird, wird beschehen und wird obligen am Rhein und in gemelten regionen. secht auf, es wird ein groß blutvergießen werden im jar nach 1535. aber es wird darvor anheben und langsam enden, da wird geißeln mit geißeln geschlagen werden. und also der obligt, wird vermeinen, er hab den Türken erschlagen und sein sei der kirchen expens, dan er hat ir ire feind erschlagen und ir obgenenten kinder, die sich agarenisch gemacht haben, uberwunden.

Nun wissen, das under diser agarenischen art verstanden wird, die da wird auferstehen, die wird sich keiner hoffart eigenes ꝛc achten und wird sich ganz elendiglich ganz müsamlich eröfnen. derselbigen werden so vil werden, das sie werden fürstentumbe verderben, reich uberwinden und stette einnemen. do merken von diser secten, das sie werden diſe Agarenischen sein und werden den Türken umb hülf bitten und wird in auch helfen. das ist ein trefliche sect; habt acht auf die willig armen, die do sich sündern von den menschen und haben doch genug.

Die zeit under Maximiliano das jupiter sich freundlich widerumb sol erzeigen, ist nicht under Maximiliano sonder 30 jar nach seim tot; dan zwischen Maximiliano tot und den 30 jaren werden die ding beschehen und verlaufen. darumb nach diser zeit wird ingrediren ein glückseliger himel, das ist, er wird ausgereutet haben, er wird seine schalkheit ausgossen haben gleich als ein großer

regen oder schne, der sein ende nimbt. also werden sie auch hie zugehn und nicht durch hülfe gotts sonder von inen selbst; dan niemants wird do sein, der got wird bitten umb hülf, und er wird schlafen in der kamer und in der gemein, im feld und in der stat und wird sie einander lassen geißeln; dan der samen sol nichts, der acker sol nichts, ist gar in himlischen gestirn ergeben. dieweil nun der himel anzeigt dise wunderliche zeit, so wissen in den dingen, das sie nicht aus got sein wird sonder aus dem gestirn, und aber kein seliges wesen do aus got. das ist die ursachen: das ist die ursach des schreibens diser auslegung, das der himel und nit got in uns ist.

Das sanct Sophia tempel wider zu wird nemen, beschicht nit, dan do werden die Türken für und für ire wonung haben und ir regiment. die zeit aber so S. Sophiae tempel wird also werden, wie geschriben steht, geschicht in der zeit des lezten Türken. der türkische baum aber muß zuvor gar grün werden und gar auswachsen; dan do ligt ein groß heimlikeit inne, warumb er aufgezogen wird.

Der wild leo, das ist Böhemen, wird wider in die kirchen komen und wird also beschließen, doch nach irem sinn und nit nach der kirchen sinn. dan jupiter wird vor auf ir seiten erfunden, dan auf seinen eigenen leuten, und saturnus wird do ein verlust leiden zu beiden seiten, dan es ist ir beider gubernator. und wissen auch hierinne, das dises alles vom himel kompt und nicht von got. was sol ich dan halten auf die kinder der kirchen und auf die kinder, die das gestirn zusamen fügt und zusamen vermelet? o wie weit ist das von der ler Christi, o wie irrig sein kirche, o wie so gar verblent der tempel gottes! in die kirchen gent ir alle, in tempel gottes gehet niemants. es vertregt sich alles mit der kirchen, niemants vertregt sich aber mit dem tempel gottes.

Von der neuen reformation ist nicht wenigers, der himel wird sie geben, aber got nicht; so lang der himel wert, so lang wird auch weren dis reformation. und die leut werden sagen sie haben gerecht und werden den h(eiligen) g(eist) anrufen und im die ere geben. aber es nicht sein ( ), der wird euch töten ( ) und euer rat wird nicht erscheinen am lezten tag der auferstendnus aller gleubigen in Christo.

Wie er hernach sezt, das der erb des Dogłosii, der der fünfzehende zweig der Türken sein wird, der Polen, Schlesi, Mark, Preußen, Hessen, Meichsen, Doringen, Voitland, Saxen ꝛc enterbt und den Rein vor Cöllen ꝛc. das ist nit ein saracenischer Türke; Türken und einwoner bei einander. secht auf, ir werdet verwüst werden; nicht bauen für die synagogen, bauen für euch selbst und hüten euch in der mauren, wenden das geschüz hinein in die stat; vor der stat und vor dem schloß wird euch kein feind schlagen. Turk ist mancherlei zuversteen.

Hie am lezten merken das Liechtenberger selbst in der zeit irrig ist. darumb so wissen, das im calender kein gewisse kunst ist, solche ding zu erfaren. dan in den dingen wissen, das der himel auf die leute wart, durch die er sein influenz volbringen wil; derselbigen zukunft und geschicklikeit ist nit im wissen, sonder hie. darumb so sol man nicht betrachten die zeit, sonder der taten und darnach wol zu bedenken. darumb habt acht einander nach, (wie es) selbst sich offenbart. Liechtenberger hat vil auf Maximilianen gemacht, aber er war nicht derselbige, den der himel formirt.

Fragmentum.

Allein es sei dan das dise propheten trefflich sich selbst in die ler gottes füren und mit gewalt und gleich als mit einem truz dem gestirn widerston, sonst wird größer laster auf erden, als nie gewesen ist und größer ketzerei und lugnerei. darumb wenden ab den himmel und schauen in das evangelium, das es bein euch hersche, und machen aus den propheten des himels apostel Christi.

Warumb geilent ir umb die empter? warumb bitten ir umb narung ein ersamen rat? seind sie euer götter? nein, ich sag euch, dieweil ir sie bitten und von inen nemen, das ir des teufels seind in alle wege.

Textkritische Anmerkungen zum 7. Bande.

(Über die Anordnung vergl. die Bemerkung am Kopf von S. 481 des 6. Bandes.)

1. Vom Holz Guaiaco.

Bei *Huser* lautet die Überschrift des Buches: „Durch den Hoch. gelerten Herren Theophrastum von Hohenheim, beyder Artzney Doct. vom Ligno Guaiaco, Gründtliche Heylunge: Darinnen Essen vnd Trincken vnd Saltz erlaubt vnd zugehört. Auch von den Verführern vnd Jrrigen Artzney-Büchern, Brauch vnd Ordnung wider deß Holtz Art vnd Natur auffgericht vnnd außgangen: Von Erkantnuß, was dem Holtz zugehört, vnd was nicht, auß welchen erstanden diese verderbung der Kranken: Dergleichen wie ein Allmusen auß dem Holtz ist erstanden, den Armen zu gut, solches in ein verderben gediegen, weiter Corrigiert vnd in ein rechten weg gebracht, mehr ersprüßlich: Auch etliche Höltzer mehr seind, denn allein Guaiacum, die gleich so wol als Guaiacum &c." Was dem Titelblatte des Originaldruckes zwar recht nahe steht und doch sich an den Titel bei *Flöter* von 1567 (Bibl. Par. Nr. 87) noch enger anlehnt. *Toxites* hat sich statt dessen selbst einen Titel zurecht gemacht, der also lautet (1578, Bibl. Par. Nr. 180): „Von dem Holtz Guaiaco, seinem brauch und mißbrauch, was es für kranckheiten heil, oder nicht heyl, Von seinem nutz vnd Schaden."

S. 55, 1 Huser schreibt über das Vorwort „Praefatio", Schütz: „Philippi Theophrasti Paracelsi Vorrede". 55, 9 zuuerdecken *67, 78:* 5 mit der zeit ein außbruch *67, 78 H:* 7 beschriben wisse *67, 78 H:* 9 hören können *67, 78 H:* 17 „Vom mißbrauch des Holtzes" schiebt *78 H* als Überschrift ein; 24 lert *67 H:* 29 radten wenden wirt *67, 78 H:* 33 gesprech lassen (dassend 67) bereden *67, 78 H.* 56, 10 bässer *67* besser *78 H:* 11 nit zu nutz erschiessen, sonder nuhr zu argem *H*; 18 den krancken kein gifft *67, 78, 85 H*; 27 weltküniger *67* welkündiger *78* Welt küniger *85* Weltkünnig *H*; 33 vbern vngebürlich brauch *67, 78, 85 H*; vrsachet jres verderbens *H.* 57, 10 mit mehren solchen andern Worten *H*; 11 wirt *in* der gegenred behalten *67, 78, 85 H*; Huser setzt am Rand bei „Aliàs jhr", was ich nicht zu belegen weiß in irgend einem Druck; 17 so sie dasselbig *67, 78 H*; 20 allezeit furgelegt *67, 78* allein *H.* 58, 2 erfarns wissen *67, 78 H*; 10 ein bäwrin *67, 78* Bäwrine *H*; 14 so ist dein kummer *67, 78,* so ist dein Rümen nichts *H.* 59, 22 möget jr keinen vertrösten es mag bässer oder böser erschiessen *67, 78,* es mag besser beschiessen *H 18*; 25 ist ein vertutschen *H 5,* verteuschen *H 18*; 27 etlichen krancken helffen *67, 78 H*; 33 mit nichten nutzlich vnd missen in allen *67, 78.* 60, 7 dieweil die Kranckheit gantz ist, lern es beide oder lasse es vnderwegen *67, 78 H*; 14 Leib vnd Wundartznei *67, 78 H*; 15 zum binden gericht ist *67, 78 H* (in *H* am Rande die Lesart „aliàs würde", also die Lesart des Originaldrucks; 19 zu verbieten die Speiß vnd das Saltz *78*; 31 „so merckent — vnd die correctiones — darauff" fehlt *67* und *78.* 61, 1 ein andre ordnung *67, 78*; 3 zustellet mus werden *67,* zu gestellet *78*; 6 verordnet zu werden *67, 78*; 14 vbermäsigen *67, 78 H*; 15 wo es stränger beschäh *67,* beschäch *78*; 18 wie dann die Kranckheiten erfordern *67, 78 H*; 22 dann sein eigen natur ist *67, 78*; 34 den säckel betrachten *67,*

78 *H*. 62, 6 „must du alle — zuhandlen, vnd“ fehlt *67*, *78*; 7 allein legents *67*, *78*, damit der Rotzs nit *67*, *78*; 9 so handel jr gemäß *67*, *78 H*; 11 Nu folget hernach die Speise *67*, *78 H*; 15 ist der Kranck ring *67*, *78 H* (Huser am Rande „aliàs jung“, also die Lesart des Druckes 1529. Die beiden folgenden marginalen Aliàs, d e u t s c h e Rezeptstücke, sind gleichfalls aus dem Originaldruck, wie denn die gesamten Vorschriften hier deutsch gegeben sind statt: „Praeparatum lignum Guaiacum vnciae 1, Mumiae preparetae drach. 1. Rad. Ungulae Cabal. scrup. 1. Vini, zinziberis modicum, nuclei, macis et croci modici *67*, *68* . . . . viro zinziberis modicum. mulieri macis et croci *H*); 21 in ein kandel *67*, *78*, vnd geus ein schönes lauters wasser in die Kandel *67*, *78*; 24 frisch findest je bässer *67*, *78*; 25 „vnd laß die suppen . . . kochet zu essen“ fehlt *67*, *78*; 26 kolen oder bresten *67*, Köhl oder pissen *H*; 29 „so gib — .6. und .7.“ fehlt *67*, *78*. 63, 1 und 13, 2 Von den Tränken *67*, *78*, *85 H*; 3 in den hefftig krancken *67*, *78 H*; 5 eine aquae Endiuiae lib. 1, *67*, *78 H*; 7 Recipe Ligni Guaiaci vnc. 1. sieds in einer kandel mit wasser *67*, *78 H*; 9 mit den nachgeschriebenen stücken. R. Herbae Agrimoniae Manip. 1. Radicis Bistortae Serpentinae drach. 2. Radi. Vngulae Caballinae drach. 1. & semis. *67*, *78 H*; 10 des obgenanten *67*, *78 H*; 11 zimlichen teil *67*, *78*, jeglichen theil *H* („aliàs zimilichen“ am Rande); 14 zu mittag *67*, *78 H*; 16 warhafte eignschaft *67*; 23 mit aller ordnung *67*, *78 H*; 25 von krancken abscheiden *67*, *78 H*; 28 Von der Curordnung *67*, *78*; 30 der Druckfehler „nit der Senen oder Cassien“ statt „mit der Senen . .“ findet sich weder in *67* noch *78*, noch *85*, noch *H*, dagegen ist der zweite Teil des Satzes allenthalben verdorben: „was der gelegenheit des krancken gut gedünckt“. Erst Huser setzt wieder „was dich nach der gelegenheit . . .“; 31 allenthalben steht „des krancken“ statt „der kranckheit“ des Originaldruckes; 32 „nicht wurde abstat gehen, so fleyß dich“ fehlt allen Drucken außer dem Drucke eigener Hand. 64, 4 Den in Klammern gesetzten Behelf Flöters für ein in seiner handschriftlichen Vorlage unleserliches Wort („abnasen“) hat keiner der Drucker gebessert. Der Druck von 1585/86 hat den Unsinn sogar durch Weglassen der Klammern anerkannt. Huser setzt das verlesene Wort wieder in Klammern und gibt die ursprüngliche Lesart des Originaldrucks am Rande als „aliàs abfallen“ statt sie einfach in den Text aufzunehmen, ein sicherer Beweis, daß auch ihm der Originaldruck unbekannt war; 10 kein hindernuß *67*, *78*, *H*; 17 biß zu einem zeichen vnter *67*, *78*, *85*; 17 als dann höre auff *67*, *78*, *H*; 18 dachspen *67*, *78*, *85*, Sägspän *H*; 21 dz er gleich ist *67*; 36 einer als den andern *67*, *78*, *85*, *H*. 65, 3 den Roßstriglen *67*, *78*, *H*, dann Roßstriglen *85*; 8 allein all auß einer *H*; 13 nicht befecht werden *67*, *85*, nicht befügt werden *78*, nicht bestatt werden *H*; 23 die merckliche verderbung *78*, *H*, dz mercklich verderben *85*; 25 drinckens hindurch *67*, dringens *78*, druckens *85*, truckens *H*; 26 „erhalten, sich hierynn“ fehlt *67*, *78*, *85*, *H*; 27 das bey jn selbst *67*, *78*, *85*, *H*; 30 vertrinckhen vnd sich rühmen *67*, eröffne in rühmen sich nit *78*, bedencken vnnd sich rühmen *85*, verturckeln vnd sich rühmen *H*.

2. Zu „Von den Franzosen, drei Bücher“.

69, 23 „deducirt“ Druckfehler in *30*. 70, 6 als wie der Ratten *H*. 72, 5 Zu ersten ist not *30*. 74, 8 „briefen“ hat der Originaldruck und *78*,

Bodenstein liest 1564 „brüsen", in 1581 „Brüfen", Huser hat 1605 „brüfen", 1618 „prüfen", was auch von Anfang an gemeint ist. — Zu den letzten fünf Zeilen des Absatzes steht „Vrsprung der wundartzney" im Originaldruck am Rand; 11 stummen *64, 81*, *Stummen 78*, *H*. Man könnte vermuten, daß „gemeinen Summen" (Lehrbüchern, Kompendien) geschrieben werden sollte, da „Stummen" wenig befriedigt. 75, 12 niderwürfft *64, 81, H*, widerwirfft *78*. 77, 12 verdint wurdt *30*, verdient würt *64, 78*, verdient wirt *H*; 12 v. u. (hab) *H*, fehlt *78*. 79, 8 dorab *30*; 4 v. u. durch stiell *30, 64*, still *78*. 80, 2 v. u. piler *52*, biler *64, H*, bilder *78* (Zahnfleisch). 81, 20 machente *30*, macheten *78*, machten *64, 81, H*; 23 auß welcher *30, 64, 78, 81, H*; 2 v. u. erhebt *F 62*. 82, 23 das böse nit *30, 78*; 2 v. u. („als") *fehlt 30, 52, 78*, steht aber sonst allenthalben. 83, 11 geprendten weinstein *30*, gebrentem Weinstein *64, 78, H*; 22 die Alculi anatron *30, 78*; 25 rotten henitz *30, 64, 81*; 26 und 29 salmiags *30, 64, 78, 81, H*. 85, 1 podengran *30*. 89, 14 Tyriacks *64, 81, H*, Tiriacks *78*. 90, 10 vollendt heraus lieffe *64, 81, H*; 19 „⟨öfnen⟩" fehlt *30, 64, 81, 86*. 91, 12 „⟨sich⟩" fehlt *30*; 25 als das sie von jnen reden *64, 81, H*; 1 v. u. „ein ganzen himel vol" (Anspielung auf *Ulstads* „Coelum philosophorum", vgl. S. 124, 24). 92, 6 v. u. es schüde alles nichts *64, 81, H*; 2 v. u. moget ihr wol brüfen *64, 81, H* (prüfen). 95, 2 v. u. erfunden wirdt *30* (gemeint ist wohl das 5. Buch des Paramirum II Buch 5, das damals noch nicht ausgearbeitet war; jedenfalls ist dort ausführlicher von dieser Heiligen-Medizin die Rede [Band IX dieser Ausgabe]). 97, 14 dann dieser prochen *30*, *F 62*, brochen *78*, brauchen *52, 64, 81, H* (am Rande „aliàs brochen"). 98, 2 v. u. iniquitatem *30, 52, 53, 78*, ammona iniquitatum *64*. 99, 2 v. u. „⟨die⟩" fehlt *30*. 100, 5 auffm greckischen *30*; 11 Spagürlin *64, 81, H*; 12 Walseer *64, 81*; 24 Korb vollen prot *30*, Körb vollen brot *78*. 101, 18 vor vbel haben *64, 81, H*, für vbel haben *78*; 20 im Syrupen *78*, in Syrupen *64, 81, H*; 23 einen jeglichen kemmet feger *30*; 25 driackaskremmern *30*; 26 nemlich nur *64, 81, H*. 102, 6 dem ferdigem schnee *30*, ferndigen *78*, fernigen *64, 81*; 8 entflügt worden *64, 81*; 17 drinnen ist *H*; 6 v. u. aque Brunelle *64, 81*, prunellae *78*. 103, 1 gfudert *30*, gefidert *64, 78, 81, H*; 9 Büchlin *H*; 13 sein zugen *78*, hinzogen *64, 81, H*; 23 geprenter wein *30, 52, 64, 81*; legen *78, H*. 106, 22 warumb sie Impostores *64, 81*, Impostmen *H*, Impostemen *H, 18*. 107, 5 Anathemey *30*; 9 vrsach zufellen *30*, vrsach zufallen *64, 81*, zufellen *H*, zu fehlen *78*; 10 geelsucht *30, 78*, Gälsucht *64, 81, H*; 15 also mit weschen, wescht yhr *30, 78*, wäschen, wäscht jr *64, 81*, Wäschen, wascht jhr *H*; 17 wie weit die Anathemey *30*, das außthenen *30*, außdenen *64, 81*, außdähnen *78*, außdehnen *H*; 9 v. u. in dem mon *52, 65*, mohn *53*, *F 62*, boum *61, 78*; 7 v. u. Salnatelle *30*, Saluatelle *64, 81*, Saluatellae *78*, Salvatellos *H*; 2 v. u. Anathemey *30*. 108, 5 v. u. Cahimys *30, 64, 81*. 109, 4 von der ersten Impostur, was die recht Purgation sey in diser Kranckheit *78*; 11 vnd der andern *64, 81*. 110, 4 dieweill vnden hinaus *30, 52*, dieweil *53*, *F 62*, die wil *64, 81, H*, die will *78*; 8 das sind alles *64, 81, H*; 23 ein jeglich *30*; 4 v. u. mercurialische seua *F 62, 64, 81*. 112, 4 treib als dasselbige *64, 81, H*; 11 nach der zeit mercurij der kranckheiten *30*; 16 berait oder vnberait *64*, bereit oder vnbereit *81*, bereyt oder vnbereyt *78*. 113, 14 geblüen *64, 78, 81*; 22 Der Druck von 1578 bezeichnet den Abschnitt „Von den Recepten der Schmirber" als „Das VI. Capitel" und den Abschnitt „Von den Recepten

des Rauchs" als „Das VII. Capitel", und bezeichnet dann den in allen andern Drucken als „Das sechst Capitell" bezeichneten Abschnitt „Vom Waschem" als „Das VIII. Capitel" und zählt dann so weiter, sodaß schließlich XXIIII Kapitel statt XXII in diesem zweiten Buche herauskommen. Ich habe weiterhin von dieser Äußerlichkeit der Kapitelzählung keine Notiz genommen. 8 v. u. darauß mercurius wegst *30*; 3 v. u. Ryß *52*, *53*, *F 62*, *65*. 114, 5 wisset von andern Artzneyen des corpus *64*, *81*; 6 amalgamum yn mit souil *30*, amalganuiert jn mit *64*, amalgamiert jn mit *81*, amalgamirend ihn mit *78*, amalgamieren, ihn mit *H*; 13 nimmer scharpff *64*, *78*, *81*, *H*; 17 in kein weg ewer Impostur *64*, *81*, *H*; 6 v. u. ein wyrme geeth *30*; 5v.u. wer bey yhm stet sitzt etc. *30*, wer bey jm stäts sitzt *64*, *81*, wer bey jm stehet, sitzt etc. *78*, wer bey jm stets sitzt *H*. 115, 8 v. u. yn zum außtreiben *30*, jhn zum außtreiben *64*, *81*, *H* (statt „ihnen"), jhm zum außtreiben *78*. 116, 5 „vnd das Instrument" statt „vnder" lesen alle Drucke; im Autogramm stand wohl *vnd'*, was der Setzer des Originaldruckes übersah und auch die vielfach versagende Korrektur des Autors nicht nachbesserte. Das erste Setzerversehen ist durch die ganze Reihe der Drucke verewigt worden; 19 Das VIII. Capitel. Von den Recepten des Wäschens *78*; 4 v. u. nichts anders sol thun *64*, *81*, *H*, nichts anders thun soll *H 18* (nicht andersts *30*, *52*); 1 v. u. folgt hierauff *64*, *81*, *H*. 117, 16 also die scherpflin *30*, *52*, scherpffe *64*, *81*, *H*; 18 seyht das wasser *64*, *81*, *H* (am Rande „Aliàs zeuch"; 20 kumme *78*, komme *64*, *81*, *H*; 2 v. u. wegst *30*, *52*. 118, 21 in ein wächsen gleichnus (am Rande „Forte gleichnuß"?) *H*; 4 v. u. ein halben fierling *64*, *81* (vierling), *78*, *H*, gelöschten *64*, *78*, *81*, *H*. 119, 3 dis öll pflaster mit gummi *52*, die ölpflaster mit Gummi *F 62*, *64*, *81*, *H*, das alle pflaster mit gummi *78*; 6 on Terpentin vnd on Glet *64*, *81*, *H* (am Rande „aliàs daß alle Plaster"); 8 Peinigung *H*; 23 davon abzustehn *64*, *81*, *H*. 120, 10 v. u. des schneiden kunst *30*, *52*. 121, 1 angezaigt sind *64*, *81*, *H*; 19 das der wehtag *64*, *81*, *H*; 6 v. u. wasser seffen *30*. 122, 16 in die orth diaphoreticam *30*, *52*, *64*. 124, 4 auch ein zukunfftigs wider auffprechen *30*, *52*, *78*; 9 „8. iij. jn einem guten confect" *30*, *52*, *78*, acht gran in einem guten Confect *64*, *81*, *H* („aliàs 3 gran" setzt Huser an den Rand, wie denn auch 78 schon Toxites in Klammern gesetzt hatte: „etlich lesen 8. etlich 3. grana"); 4 v. u. ein form gefüret *64*, *78*, *81*, *H*; 3 v. u. seltzamen schrifften *64*, *81*, *H*. 125, 1 noch nicht gemerckt *64*, *81*, *H*, noch nit gemerckt *78*; 2 ein vnbesinnte Sündfluß *64*, *81*, *H*; 3 bestetiget *78*; 4 „komen" fehlt *64*, *81*, *H*; 20 Alchimeysche bereytung *30*, *52*, Alchimeyische beraitung *64*, *81*, *H*, Alchimistische bereytung *78*; 8 v. u. wie yn modus preparandi *30* (jhn *52*), wie jhr modus preparandi *64*, *81*, *H*, wie modus praeparandi *78*; 1 v. u. tugentreichen erden *78*, *H*, tugierenden *30*, *52*, *64*, *81*. 126, 19 ein genügen *64*, *78*, *81*, *H*; 9 v. u. hinauff der farben *30*, *52*, hinauß der farben *F 62*. 127, 6 vnd ob du schön wol *30*; 7 ob du schön ein Apostolicum *30*; 16 Burres büchßlein *64*, *81*, *H*; 20 verspeyen *64*, *81*, *H*; 1 v. u. die wenigst schüpen *64*, *81*, die wenigest schieppen *78*, *H*. 128, 6 v. u. die nicht frucht gibt *F 62*, *64*, *81*, *H* (am Rande „aliàs zu fruchte gehet" *H*). 129, 6 v. u. „⟨ist nit⟩" ein nirgends stehender Zusatz, den aber der Sinn verlangt. 131, 22 von der abstinentischer Impostur *30*, von der abstinentzischer *52*, von der Abstinentzischen *64*, *81*, *H*, von den abstinentischen Imposturen *78*; 6 v. u. las man dann *30* (Druckfehler). 132, 9 flüchen, zaubereyen *64*,

78, 81. 134, 10 sie jhnen selbs allein gleichen eim Vngerischen Ochsen *78* (Huser nimmt nach „gleich" eine Lücke an, die er nicht ausfüllt). 135, 14 yhn der Mineralischenn Philosophenn *30, 52*; 10 v. u. Mercurius Vulgij *30*. 138, 3 von stunden auff solche kunst *30, 52*; 12 oder wie eerlichs sei *30, 52*; 10 v. u. des meheren theils todt *78*; 6 v. u. Doctori Vrsnio *30, 52*; 4 v. u. „auch yn sonderheit . . . Johannem Oporinum" ist von Bodenstein 1564 ausgelassen, auch 1581 und 1585 nicht wieder aufgenommen, wohl aber 1578 von Toxites wieder hergestellt; steht auch bei Huser. 139, 15 Das I. Capitel. Argument diß dritten Buchs *78*. 140, 11 v. u. Das II. Capitel. Wie die arzet mit jhrem vntüchtigen purgieren in Frantzosen den leib schwechen, vnd newe Kranckheyten bewegen *78*. 141, 6 v. u. Das III. Capitel. Was art des Quecksilber sey, vnd was kranckheyten es dem Menschen zufüge *78*. 143, 1 Das IIII. Capitel. Wie das gifft der Frantzosen alle kranakheiten [!] verendere, durch alle tand, vnd das der anfang vnd außgang diser kranckheiten dem Artzt wol zu bedencken *78*. 144, 5 Das V. Capitel. Waher die vnheilbarkeit diser vnd anderer kranckheiten entspring vnd warumb man bey den alten schrifften nit könde bleiben; 14 jedoch aber nur *64, 81, H*. 145, 7 solchs fürhaltens *64, 81, H*; 9 Das VI. Capitel. Das dise Kranckheit auß dem himel vnd jrdischen luxuria entspring, auß welchen beyden auch jr Regiment genommen werden soll; 5 v. u. sonder bliben *30*. 146, 9 veneris, Martis *64, 81, H*; 13 Das VII. Capitel. In ordnung des Regiments wirt erkantnuß der Astronomey erfordert; 8 v. u. an den bäumen *78*. 147, 11 diß ernewerung *30, 52, 78*; 15 Das VIII. Capitel. In der heilung der kranckheit soll der Artzt die Astronomey artzneisch verstehn vnd in Liecht der Natur erfarn sein *78*. 148, 4 es mag nimmer *64, 81, H*; 15 Das IX. Capitel. Das zwen weg seyen in der heylung der bemelten newen kranckheiten *78*; 17 die so elendiglich *64, 78, 81*; 5 v. u. glethin *30, 52*, glettin *64, 81, H*, gleth *78*. 149, 16 Das X. Capitel. Was für schwere krankheyten auß vnbillicher frantzösischer artzney entspringen, auff welche der Artzet gute achtung geben vnd sie recht erkennen lernen solle *78*. 150, 5 solt du dich *64, 81, H*; 9 aus denen *64, 81*, außdähnen *78*, außdehnen *H*; 10 v. u. Das XI. Capitel. Proben, so vor der heylung der newen kranckheiten beschehen müssen *78*; 2 v. u. solln die ym wissen *30, H*. 151, 3 in den Lemyng *30, 52*, in der läme *64 81*, lähme *78, H*; 5 suche die zeichen *78* (in *H* als „aliàs" am Rande); 3 v. u. Das XII. Capitel. Wie sich die ärtzt, wann sie die leut verderben, fälschlich entschuldigen, vnd was das best in der Artzney seye, Auch was der Innhalt dises Buchs sey *78*. 152, 12 hab ich mitgeteilt *64, 81*; 10 v. u. heylat *30*, heylant *52*, heylandt *64, 81, H*, heyland *78*; 4 v. u. Das XIII. Capitel. Welcher massen die Frantzosen ärtzt den menschen inn vnd außwendig feulen, verderben, vnd martern *78*. 154, 1 Das XIIII. Capitel. Das der kranck bey dem Artzet nit sein verstand, sundir die kunst der artzney suche *78*; 11 mit disem schnell *53, 64, 81*, mit disem schnall *78*, mit disem Schnell *H*. 155, 5 Das XV. Capitel. Wie die krancken im Holtz außgedörrt vnd verderbt werden *78*. 156, 3 vnfleissig gedewet *64, 81, H* (aliàs „flüßig gedewet" am Rande); 8 vngerecht *52, 53, 65*; 10 Das XVI. Capitel. Von schäden des purgierens vnd der keltin Mercurij *78*. 157, 14 Das XVII. Capitel. Weiter von den schäden Mercurij vnd wie der leib außwendig verderbt werd vnd warinn alle verderbung stehe *78*; 18 einfierung *30*; 20 impostoren *64, 81, H*.

158, 22 Das XVIII. Capitel. Wie die newen kranckheiten zu verstehen vnd von den natürlichen zu vnterscheyden seyen *78*. 159, 10 v. u. zu den jrigen *78*, zu den jhrigen *H*; 4 v. u. Das XIX. Capitel. Von seiner
160 Theoric in den newen kranckheiten *78*. 160, 19 Das XX. Capitel. Was für newe kranckheyten er hie erzehle *78*. 161, 5 Das XXI. Capitel. Beschreibung der newen kranckheiten, was sie seyen *78*; 7 v. u. auch grösser hitz *30*, *78*; 6 v. u. das sie zugleicherweiß *30*. 163, 10 singultim *30*, *52*; 10 v. u. *30* druckt stets „Anathemei"; 1 v. u. von stunden *30*, *52*. 164, 5 allen alten *78*, *H*; 1 v. u. welches als *30*, *78*, welches alles *52*, *64*, *81*, *H*. 165, 2 zu gewarten *64*, *81*, *H*; 9 v. u. treffe dann für *78* (*H* „aliàs den" am Rande); 6 v. u. citrachen *64*, Zittrachen *81*, Citrachten *78*, Zittrachten *H*. 166, 12 wie es jhn erklärt *64*, *81*, *H* (am Rande „aliàs erkältet"); 18 würtzt vnd ansitzt *30*, *52*, wurtzelt vnd ansitzt *64*, *81*, wurtzt *78*, wurtzet vnnd ansitzt *H*; 5 v. u. Das XXII. Capitel. Von etlichen andern geschlechten kranckheiten, vnd das zweyerley newe kranckheiten auß falscher frantzösischer heilung entspringen *78*. 167, 12 wandele vnd verwelcke *64*, *81*, *H*; 6 v. u. inhaltenden kranckheiten *64*, *81*, *H*; 5 v. u. Das XXIII. Capitel. Vonn der heilung der verderbten Frantzosen, darinn zwen weg seind. Item, vonn der Impostur des schnei dens, brennens, etzens, ff. *78*. 168, 8 v. u. auß falscher artzneyung *78*, aus falscher Artzney gehe *64*, *81*, *H* in *H* am Rande „aliàs Artzneyung"). 169, 11 in leibe *30*, *52*, darinnen *64*, *81*, *H*, drinnen *78*; 17 dasselbig wo es in leib *62*, *64*, *81*, wo dasselbig inn leib *78*, wo dasselbig es in leib *H*;
170 18 das sie das Quecksilber *78*, *H*, das das quecksilber *30*, *52*. 170, 9 badornung *30*, *52*; 14 Das XXV. Capitel. Von bereitung obgemelter Artzneyen *78*; 7 v. u. mit der zeit *64*, *81*, *H* (in *H* am Rande „aliàs mit der Seiden"); 3 v. u. vollendet *64*, *81*, *78*, *H*. 171, 1 „auch ein aquileium" fehlt in Husers beiden Drucken; 3 Teremis *30*. 172, 2 her pricht *30*; 19 wissend, das durch die *78*, *H*. 173, 5 Das XXVII. Capitel. Wie die zerbrochen natur wider in newe geburt, vnd der narung angenem, gebracht werde, durch den himel, vnd die artzney der Erden; 22 vor „derselbigen arznei werden viererley"... setzt *78* die Überschrift: „¶Artzney zu widerbringung der Natur". 174, 4 vor „Aber ir dosis" die Überschrift: „¶Dosis diser Artzney"; 6 volle erklerung *64*, *81*, *78*, *H*; 10 v. u. Das achtundtzweinztig *30*; 9 v. u. verstellung der Flüß, vnd das die heylung diser verstopffung in dreyen stücken stehe *78*. 175, 2 nie geheilt werden *30*, *52*, wer. *78*, wer *H*; 3 es werde sonst geheilt *H*. 176, 9 v. u. vor „nun ist das dosis" hat *78* die Überschrift „Dosis" eines besonderen Abschnitts von drei Zeilen. 177, 18 heilung fiern *30*; 1 v. u. vn dem namen *30*, vn namen *52*, *53*, vnd die nammen *64*, *81*, *H*, vnder dem namen *78*. 179, 12 brieffen magst *30*, brüfen magst *52*, *64*, *81*, prüfen magst *H*, begreiffen magst *78*; 16 alcali cristolino *30*, *52*, *53*, *62*, *64*, *H* (am Rande „aliàs crystallino"),
180 Christalino *81*, cristallino *78*. 180, 16 „aliàs liquefacti" setzt *H* an den Rand, was ich in keinem Drucke getroffen habe. 181, 13 angelicam, laudanam *78*; 8 v. u. der es nicht verstehet *64*, *81*; 4 v. u. das grosse gewissen der Seel *64*, *81*, *H*.

3. Zu den 8 Büchern „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen".

185, 16 der Artzney ergibt *H.* 186, 6 achte ich zum minsten *H*; 7 das doch sich *H*; 15 sein sollen *H*; 8 v. u. Facultates Medicae *H*, *18.* 187, 9 v. u. die von jhm geben *H*; 6 v. u. im nemen des Lateins *H.* 188, 10 ein newe Welt aufferstanden *H*; 22 als vns auff das mahl *H*; 24 verworren sind vmbgefürt worden *H*; 8 v. u. daß sie die kranckheiten *H*; 6 v. u. zu vernewern, vnd zu verenderen *H*; 4 v. u. jrrig im handel *H*; 2 v. u. welche die natur *H.* 189, 6 dann sie sind in jrrung selbs *H*; 19 zum dickernmal *H;* 19 nicht verhenckt in jhm das jhenige *H*; 24 jhre wrickungen verbringen *H*; 3 v. u. Willen vnd folle *H.* 190, 13 allein, durch den Luxuriam; 21 so ferbt dasselbig Kind *H*; 24 nach dem vnd sie *H*; 8 v. u. vnd dz Frantzösisch gifft *H*, in Frantzösische vergifftung *H.* 191, 18 biß jn der solt geerbt haben, absterben *64*, *81*, biß in deren, so das geerbt haben *H*; 8 v. u. nun so solche kranckheit geursacht wirdt *64*, *81*; 6 v. u. Luxus, die Kranckheit *H.* 192, 1 regiert in der Lepra *H*; 16 es wachse auß jm Baum, Korn *H*, baukorn *64*, *81*; 5 v. u. auff den Steinen vnd im Sand verloren: ist auch verloren, wo kein Samen im acker ligt *H.* 193, 12 alle Samen der erden *64*, *81*; 14 die Frantzosen darein gesäet; 5 v. u. kranckheit der Chirurgen *64*, *81.* 194, 4 verstehe dich inwendig auch *64*, *81*; 14 in dem wissent *H.* 195, 10 allein ein kranckheit ist *H.* 196, 12 nicht in die Artzney gangen zu heylen *H*; 14 Elephantiam *H*; Furfures *H*, (—) fehlt *64*, *81.* 199, 21 vnd was noch das alter von reinigung an jm hat *64*, *81.* 200, 1 inzufellen *H*; 18 es were Esthiomenium *H*, 23 nun hast du die gantze Cur *H*;

7 v. u. Bodenstein hatte in sein Handexemplar des „Opus Chyrurgicum" hinter Kapitel XII folgendes beigesetzt, was so in die Ausgabe von 1581 (und 1585/86) gekommen ist: „In summa die Frantzosen bringen kein corpus, sonder jhre corpus ist die alten kranckheit, daher eruolget, der die alte kranckheit erkennt, so im menschen ligt, der hat schon erkantnus der Frantzosen wurtzlen, da volgt das keiner die Frantzosen gründlich curiert, er kan dan zuuor die alten kranckheiten heilen. Wilst nun die alt kranckheit heilen, so musts mit alten simplicibus thun."

201, 7—9 ⟨—⟩ fehlt *64*, *81*; 12 durch all zu fain *64* (fein *81*), zu erfarn *H*; 18 vn etwan einest geraht es demselbigen *64*, *81* (mißrath *H*); 21 vnd einer, vnd der ander nicht *H.* 202, 21 imposturen vnd vns feindtlich daraus machen *64*, *81.* 203, 10 das ist, so die Frantzösisch *H*; 22 wie der himmel sein auffsteigend besserung *64*, *81*; 8 v. u. bildnuß *H.* 205, 17 eingebracht wird *H*; 11 v. u. ist ein Entzündung des Leibs *H*; 1 v. u. „einer mehrern Kranckheit" in *H* am Rande als aliàs. 207, 8 die sich außtreibt vnd eusserlich am Leib *H.* 208, 18 wurtzelt in den Vrsprung *H 18.* 214, 22 rosung *64*, *81*, rösung *H* (in *H* am Rande „Forte Röstung"); 3 v. u. widersteht *64*, *H.* 215, 9 Spahristen, wohl gleich Spagiristen. 217, 12 v. u. auß dem volgt nun, auch nach dem gemeinen verstandt *H*; 11 v. u. Pustule Tentigonis *64.* 218, 8 auffressen die handt *64*, *81*; 11 gleich des vnempfindtlichen *H.* 219, 3 bleibt diser wehetagen gantz vnder der handt *64*, *81*; 10 sonder er behalt *64*, *81.* 222, 5 also werden aus der art derselben Corpora *H.* 223, 7 v. u. oder modigirer art *64.* 226, 4 so laß dich den eygen Nammen nicht bekümmern *H.* 228, 7 v. u. Ir sehend die besonder Form *H.* 229, 2 behelt dieselbig Form *H*; 9 v. u.

citrachen *64*, *81*, *H*. 230, 7 der liquor der leibs *64*, *81*, *H* 5; 16 offen warendt *64*; 10 v. u. Also sollent jhr auch wissen *H*; 8 v. u. seines außschlagendens eröffnens *64*, *81*, *H*; 2 v. u. die bede *64*. 231, 10 nimm *H*. 233, 15 herfür schlecht *H*. 234, 6 v. u. solcher seltzamer harrn begeben sich vil *64*. 237, 5 v. u. erforderet sein eigen artzney *81*, *H*. 240, 5 daß vil wasser in der wassersucht bringt, sol purgiert werden *H*. 241, 11 Becht *H* 5, Recht *H* 18. 242, 4 locusta *64*, *81*. 245, 12 ein anreitzung *H*. 246, 6 daß oseo sol *H*. 247, 20 nichts des Elements *H*; 6 v. u. ein Luxus *H*. 248, 10 kein unfall von frembden winden, behüt würde *64*. 250, 5 also hie an der Artzney auch *81*, *H*; 13 trefliche auch vor augen gehalten *81*, *H*; 18 Im Element zu gangen würde *H*. 251, 12 offen in jeglichs Emunktorium *H*; 2 v. u. wol möchte verlassen *H*; 1 v. u. auch die andern des Firmaments *H*. 252, 11 wie so ein grosser vnderscheid *H*. 253, 14 handelst im selbigen *81*, *H*. 255, 10 nimpt die hinweg *H*. 257, 15 Wann der Leib nicht zu vollem geblüen gebracht wirdt *H*; 6 v. u. soll der Meister vnd praeceptor *H*. 258, 3 verblendet *H*. 261, 14 mir keine möcht herein fallen *H*. 264, 9 ostiricium *64*, *81*; 11 libusticum *64*; 14 darumb ich hie . . . die Religion will ich *H*. 265, 6 also weschen auch *H*; 16 wiewol du nicht sihest *H*; 3 v. u. darinn verstehe, laß das Gold *H*. 266, 5 wunderbarlich zurechnen *H*. 267, 1 persophisticiert *81*, Persophisticiert *H*; 6 je neher *H*; 8 das Liquidum coaguliert *H*; 10 das da coaguliert *H*; 13 der stern Cristolina *64*; 19 die Narcothische medizin *64*; 21 elementen der spera *64*; 23 entzogen wirdt *H*. 268, 17 der tag verhengt *81*, *H*. 271, 12 wie ein Exempel vnd ein Werck geben hat *64*, *H*. 272, 10 v. u. So jhm gut wissen *H*. 273, 7 Fußstapffen *H*; 15 Zerbrüchlichkeit; 2 v. u. das Klapperwerck von wegen deß Geschwetz *H*. 274 8, Gabel *64*, Cabala *81*; dann seine Werck *81*. 275, 7 nennephar *64*. 276, 10 diaphonitet statt Diaphanitet allenthalben; gebraucht *64*, *81*; 5 v. u. mit das sie *H*; 3 v. u. Anthes *64*. 277, 6 arcana *H*; 2 v. u. wachß in der gleichnus anthos vnd Cheyri *81*, *H* (Huser setzt am Rande: „Aliàs wachst die gleichnuß"). 279, 18 die würts diser bletter *64*, *81*. 281, 11 v. u. vnvertrucknet *H*. 282, 2 on eingelet Tag *H* („dies interpolati"); 10 v. u. anderst, dann die begriffen ist *H*. 283, 1 Das Fünffte Buch von Vrsprung vnd Herkommen der Frantzosen: Auch Administration der Artzney, Doctoris Theophrasti von Hohenheim *81*, *H*; 9 v. u. beschwären *64*, *81*, bewären *H*. 284, 1 hierein füren *64*, *81*, *H*; 12 v. u. Astronomey beschriben *H*. 285, 11 zu „sein natur" setzt *H* marginal bei „Aliàs Art", was ich in keinem Drucke finde. 287, 7 v. u. „auch hiengehen" bzw. hingehen haben alle Drucke; es ist aber doch wohl „hingegen" gemeint; 5 v. u. Kümen vnd müssen . . . künnen vnd wachsen müssen *H*. 290, 12 noch auch ein Rotunditet *H*; 2 v. u. von der eussern Sphaeren *H*. 291, 16 Solema vnnd Mumpellier *64*; 4 v. u. Seucherung *H* (statt Seicherung); 1 v. u. mit sampt seim Fulmen *H*. 292, 6 v. u. wider werden mag *H*. 293, 6 v. u. er sey Regimen *H*; 5 v. u. gehn soll der Form *H*. 295, 17 dieterey *64*, *H*; 7 v. u. Was in den sondern Capiteln *H*. 297, 5 seinen *H*. 298, 8 v. u. ligt an den Wurtzlen *H*. 299, 9 emissionem spermatem *64*; 18 materia peccantem *64*, materiam peccantem *81*, *H*. 300, 16 Mysteriam Microcosmo *H*. 301, 1 in keim schweren *H*; 10 v. u. Gewicht derselbigen seind *H*; 5 v. u. gleich also, als zwen mit einander *H*. 302, 21 vnder die Handt *H*; 4 v. u. ist, dann an der Grösse *H*; 2 v. u. sollend jhr hingegen auch setzen *H*. 306, 18 erkenne vnd ertheil in den Luxum *64*; 9 v. u.

in der brüung der kranckheit *81*, in der verbringung der kranckheit *H*; 6 v. u. venus mons, witterig *H*. 307, 21 einer Impression sein Willen *H*; 25 also seind hie auch einerley *81*, *H*. 308, 11 v. u. da mercken *H*. 310, 21 stuprum Luxuriae, der wircklich vnd empfindlich geschicht *H*; 6 v. u. so sie nun mit dem Mon *H*. 311,9 Dissenterea *64*; 22 auß deren Semen geht *H*. 312, 12 soll bey Artzten *H*; 3 v. u. die vrsach, die dasselbig verendert, ist auch Verenderung der Form *H*. 313, 18 die ein Männisch *H*; 8 v. u. leiblich *H*. 314, 4 augen brauchend, die da wissen *H*; 5 angeplatzsten *64*, angeplätzsten *81*, *H*. 316, 7 v. u. vereinigen non reinigen *H*. 317, 19 lebern, nimbts hierin, hertz *64*, lebern, milz, hertz *81*, *H*; ich lese „milz, hirn". 319, 24 außtriben *64*. 320, 15 wiewol es macht *64*, *81*. 325, 14 „nie derselbigen" vermutet *H* („forte") am Rande; 17 „einkrümmig", so überall; ist „ein künig" gemeint; 2 v. u. vnder einer alles begriffen *81*, *H*. 326, 15 Atheniensi *64*, *81*, *H*, vielleicht „Athesiens", Wein von der Etsch? 329, 2 vnd also dem volget *H*; 17 vnd begegnend solches *64*, *81*; 12 v. u. was ist nun erschrocken anderst *H*; 8 v. u. wider erstehet *H*. 334, 3 v. u. auff das du wissest die nammen der kranckheit *81*, *H*. 335, 21 zu „beschemen" setzt Huser an den Rand: „Forte beschirmen"; 4 v. u. aus den *64*, *H*. 336, 7 ich sie hie allgemeiniglich mit solcher Arznei *H*; 10 zu „den rum eines" setzt *H* an den Rand: „Aliàs Eures". 337, 5 das euch der hailung *64*, *81*. 338, 5 hincket *H*. 339, 8 muscule *64*. 340, 3 v. u. welche sich in den flegmonibus *H*. 342, 25 sind transferantzen *64*. 343, 6 dann solchem vbersehen *64*, *81*; 13 dann er in vns *64*, *H*; 16 microcosmisch Constellationes *H*. 344, 1 v. u. Dann du weist vnd magst auch wissen *H*. 345, 2 v. u. vnd den die Deutschen namen *H*. 346, 10 vnd vollendet gemelte Blatern *H*; 11 v. u. dann acht nicht *64*, *81*; 3 v. u. sonst würd es kein Frucht generirn mit nichten, also wenig *H*; 2 v. u. du solt aber hierinn verstehn *H*. 347, 15 das zu verderbung, so heraus geschlagen *64*, *81*; 21 die vorbemeldten gummi morbillos *64*, corpora morbillos *81*, Huser am Rande „Aliàs Corpora"; 7 v. u. wie er also auch hie zuverstehn ist *H*. 348, 4 vnd ein Widergeberung seines Samens, vnd aber widergeberung vnnd also ein zunemmender *H*; 9 v. u. Thimian, Huser setzt an den Rand „Forte Tinea"; 5 v. u. ⟨das dann . . . ist⟩ steht nur bei Huser. 349, 3 ⟨das dann . . . ist⟩ fehlt bei Huser; 8 bei außgehn des harns *64*, *81*, *H* [statt Haars]. 350,3 als der Thymus kolbet ligt *H*; 4 ⟨wie⟩ fehlt *64*, *81*; 3 und 2 v. u. für „lerch" drucken *64* und *81* „lerdis". 351, 6 „Lycko Magnesiaco", am Rande „Aliàs Lycio" *H*; 10 Vnificierte stat *H*. 352, 20 so in den ersten ligt *64*, *81*; 6 v. u. zwischen den centro vnd den löchern ligt *64*, *81*. 353, 3 Albarae, Gutta Rosacea, Morphea, Alopicia, ascissurae *H*; 7 ⟨weiter⟩ fehlt *64* und *81*; 13 wie sein Vapor *H* am Rande „Aliàs Weiß" [!]. 355, 13 Cur der Piscibus *64*, *H*; 4 v. u. vom Eysen abschiedt *H*. 356, 2 wie das Eysen den Geyst *H*, wie das eyßen, dann genißt es *64*; 5 also, das das Fewr die Läme ist *H*; 6 Vnd wie Eysen, bleibt, *H*; 18 Ficcitet *H*. 357, 20 „so" und „sie" sind von *H* in [ ] gesetzt, sollen also fort. Der Text würde dann lauten „und die hinweg, ursachent nichts mer"; 4 v. u. jr beider Coniunction *H*; 1 v. u. so würde dem selbigen ort *H*. 358, 7 v. u. Huser setzt an den Rand: „aliàs quadrupedumque vulpes". 359, 14 vnd im Gliedwasser *H*. 360, 6 Essentiam collorinam *H*, am Rande „Alias Colcothoriam" (das Inhaltsmarginale in *64* lautet: „Essentiam colirinam"); 20 vnnd sie bleiblich verharret *64*. 361, 15 wann es rostig

362 wird vnd sich selbs *H.* 362, 7 excrementum in jhr legen *H*; 10 v. u. des äschen der Sibeta *H*; 7 v. u. anders, dann befleckung *H*; 5 v. u. nach freude *84, 81.* 363, 7 nie betracht sind worden *H*; 9 eineugenden Monpalier *64*; 22 der Venerischen kranckheit nimmer findest *H*; 9 v. u. die Capitel in Büchern de Ulceribus *H*; 7 v. u. vnd was specialia Nomina *H.* 364/365 Die Tabellen über die Kurarten und die Formen der äußerlichen Affektionen sind bei Huser in folgender Weise noch mehr differenziert, aber auch übersichtlicher gestaltet:

Unter die heilung cancrenae:

luxus	cancrosus	im capitel von der heilung des fresse	der sirei
	tentiginosus		der fressende schäden
	lupi		krebß
	noli me tangere		wolffs
	estiomenus		

Unter die cura de fixis:

luxus	phlegmonum	im capitel von der heilung des geschwers plegmonis	der geschwer der sewrlin
	scrophularum		der fistulen
	fistularum		der oelschenkel
	oleinosus		der ausgehületen schäden
	concavus		

Unter die heilung curae reverberatoriae:

luxus	inflatus	in dem capitel von der heilung der	geschwolnen schäden
	fluorum		flüssigen schäden
	putrefactus		stinkenden schäden
	digestivus		zunemenden schäden

Unter die cura rivolae:

luxus	incensivus	im capitel von der heilung der	schäden mit sewrlin
	vesicalis		schäden mit gebrenten blatern
	erysipilae		schäden erysipile
	nubeculae		rotenlauf
	febrilis'		fiebrischen schäden
	minutionis		den lassenden schäden

Unter die cura interclusa:

luxus	persicus	im capitel von heilung	des heißen wilden fewrs
	prunae		des glüenden wilden fewrs
	locustalis		der wurmstichigen schäden

Unter die cur ingenita:

luxus	ficuum	im capitel von heilung der	feigwarzen
	luxalis		vertreibung des geilen fleisches
	favorum		schweinenden drüesschäden

Unter die cur cordarum:

luxus { virgalis / bubonicus / cambuccinus / lumbosus } im capitel von heilung der { kolben / schlier / gemächt schäden / lenden schäden }

Unter die cur cuscuta:

luxus { adustus / in augmento } im capitel von der heilung der { beinschrötigen schäden / ubergewächsenden schäden }

Unter die cur der interposita:

luxus { leprosus / hydrophorbiae / undimiae / elephantiae } im capitel von heilung { des aussaz / der wassergallen / der bleyblatern / des schweinenden zunemmens }

365, 11 Cuscuta *64*, *H*; 9 v. u. ein Artzney fallen *64*, Ein Artzney vollendt *H*.

4. Zum Spitalbuch.

369, 15 gegen vns *66*; 8 v. u. ein gut gewissen *H 18*. 370, 25 Dann wir 370
mögen *H*, denn *66*. 371, 1 zier der ehre, der Thaler . . . weder der jhenigen *62*, *85*; 17 das ist, dz niemandts *H*. 372, 7 auff der Hohenschul *66*, nicht die auff der Kunst *H 18*. 373, 11 v. u. Mardernen Hüten *78*; 7 v. u. euch Artzt *66*, *H*. 374, 9 noch so vil *62*, *66*, *85*, *H*; 13 sonder eile *66*, *H*. 376, 23 euch des Spittals *78*, *H*. 377, 5 von den Reichen *H*; 15 arm werdet *H*; 17 das jr möget gedulden *H*; 21 so ist auch *62*, *78*, *85*; 23 wie jr wöllet, dz euch geschehe *78*, *H*; 25 sehet auff wie Hiericho *H*. 378, 1 das derselbig sei *H 18*; 25 durch vnwissende Artzt *78*, *H*, Artzete *85*; 6 v. u. das vrsachet mich zuschreiben *H*. 379, 14 Gott wandern in ewren kranckheiten *78* („nöten" setzt Huser in Klammern); 16 darmit hierinn *78*, *H*; 21 reychthummen *62*, *85*, Reichthumben *78*, *H*. 380, 9 was sie verzeret hat *H*. 381, 2 Leibartzet *66*. 382, 9 hingethan werden *66*, *78*. *H*; 14 nach forderung *66*, Verordnung *H*. 384, 12 in der Artzney zulegen *H*; 20 geursacht wirt haben *78*, *H*, geursacht haben wird *85*. 385, 9 one aussgang *H*; 5 v. u. nach für dem nachtessen *62*, *85*. 388, 8 „in den gewachsen verntrae" *62*; es ist wohl „verrucae" zu lesen; *85* druckt „verntre"; das „ventre" in *66*, *78* und *H* vermag ich nicht für richtig zu halten. 390, 8 v. u. vollbaden vnd abschneyden *62*, *85*. 390
391, 5 abgehn vnd absterben *78*, *H*; 11 außgang *66*, *H*; 18 So nuhn die gemacht ist *H*; 1 v. u. Stillen der flüssen *H*. 392, 1 „Der ander Tractat" führt in *78* den Nebentitel: „Wie man die Chyrurgischen kranckheiten nach begeren der Natur heilen soll"; 5 begriffen *62*, in einer solchen kurtzen enge begriffen *66*, *78*, *H* (begreiffen *H 18*); 8 v. u. das „mir" des ersten Druckes (im Sinne von „wir") ist gegen alle andern Drucke, die „wir" lesen, beibehalten; 5 v. u. das Trew vnd den Willen *H*. 393, 12 v. u. das nichts heraus *78*, *H*. 394, 8 ins Fewer gehört *H*; 15 des Schmids öß *78*, deß Schmids äsch *H*; 21 eysen glügen machen *85*, eisen

glüend machen *78*, Eysen Glüend machen *H*; 21 von den leichtern schmiden *85*, von den liechtern schmiden *78*, von den Lichtern Schmiden *H*; 2 v. u. viererley Artzney *H*. 395, 11 nicht das geneiß *62*, *85*, *H*, geneist *78* (also = *ganeist*, *ganeiste*, Masc. Funke? [vgl. S. 356, 2]; an *geniez*, Ertrag ist doch wohl nicht zu denken. Der Sinn scheint mir *griez*, *griz*, *grûz* im Sinne von minderwertigem Kohlenabfall zu erfordern); 19 zu dretten *62*, *85*; 25 „der luft" schreiben alle Texte, statt „der lauf", außer *62*; 26 der morgend tag *78*, mondric *85*, morgendtag *H*. 396, 9 v. u. denn es ist ein regen, ein dawe *78*; 5 v. u. so acht ich nicht weiter *78*, *H*. 397, 2 v. u. darumm vns dasselbig wissen *62*, *85*; 1 v. u. der artzney zustehn *62*, *85*. 398, 3 v. u. inn die narung ligt *62*, *85*. 399, 5 eben so vngeschickt darzu *78* (in Huser „Aliàs vngeschickt" am Rande). 400, 1 Der dritt Tractat. Von dem Regiment essens, trinckens, luffts, wohnung vnnd wart der krancken, wie sie in solchem sollen gehalten werden *78*; 15 in der Chyrurgicalischen kranckheiten *62*, *78*, *85*; 7 v. u. Überschrift in *78*: „Von der Artzney vnd heilung"; 1 v. u. je mehr seie *85*, je mehr sey *78*, je mehr seye *H*. 401, 15 handelt auch für seiner würckung *78*, *H*; 13 v. u. sonder es heilet *78*, *H*; 4 v. u. *78* gibt dem Abschnitt die Überschrift: „Von speiß vnd tranck". 403, 5 für ein buchens *78*, *H*; 20 Jn *78* überschrieben: „Von dem Lufft vnd wohnung"; 10 v. u. darumb der lufft im vieren grassen gemacht sein soll *62*, *85*; 2 v. u. auffreumet vnd nimmt was darinnen ist *78*, *H*, auffraumpt *85*. 404, 16 krefftiglich vil *78*, *H*; 3 v. u. ungebunden sein *62*, *85*. 405, 7 Überschrift in *78*: „Vonn dem schlaff vnd wachen, ruh vnd vnruh etc."; 13 v. u. Bellitschier = Blendwerk (bella ciera); 8 v. u. *78* hat folgende Überschrift hier: „Beschluß, daß die sechs natürliche ding in Chirurgischen kranckheiten den Artzet nicht zu betrachten seind"; 5 v. u. bruffe *62*, beruffe *85*. 407, 1 Der viert Tractat. Von zufallenden kranckheiten, vnd Mißgewechsen, wie denselbigen fürzukommen sey *78*; 10 v. u. auß des knospen *78*, *H*. 408, 2 auß der artzney vnd kranckheit geborn *78*, *H*; 6 so noch nicht offenbar *78*; 10 v. u. so legen wirs *62*. 410, 1 nicht außlassen *62*, *85*; 8 von ewerem verstand *78*, *H*; 22 Pirolam syluaticam *78* (Wald mangold v. B); Huser am Rande „Aliàs Sylvaticam", weist auf diese Lesart hin; 6 v. u. warten vnnd reinigen *62*. 411, 2 ⟨—⟩ setzt Huser bei, wie mir scheint sinngemäß, aber ohne Begründung in der textlichen Überlieferung; 5 so ist es auch *H*; 19 Huser setzt zu „die windt" der Überlieferung als Conjektur: „Fortè Wirckung".

5. Zu den Syphilisfragmenten.

(Alle nach Huser, meist aus dem Autogramm.)

„Frantzosen Buch" scheint tatsächlich das erste Fragment einer Vorrede als Überschrift getragen zu haben, nach dem was Huser S. 525 Zeile 3 im Catalogus sagt: „Ein ander [Fragment] dessen Titel: Frantzosenbuch". Er hat es, wie er angibt (ebenda) aus einem Manuskript des Johannes Montanus entnommen. Die Echtheit scheint mir unzweifelhaft. 415, 19 maulamt?; 1 v. u. ⟨das⟩ schon von Huser in Klammern beigesetzt: „[das] das Jerig schendt". Ist „irrig" gemeint? 416, 9 dan der dreck *H*. 417, 15 nit Schmirben *H*.

Die Fragmente S. 417, 418 sind aus Hohenheims eigener Handschrift entnommen, wie Huser S. 524 unter V, 8—10 angibt. Das zweite gehört zu

Cap. XI f des ersten Buchs der Kolmarer Syphilis-Schrift in 10 Büchern. Auch alle weiteren Fragmente zur Syphilis sind ausnahmslos nach Husers Angabe in Hohenheims Originalniederschrift vorhanden gewesen und von ihm daraus entnommen, mit einziger Ausnahme des letzten Stückes „Spittalbuchs ordnung", die Huser nach einer Abschrift des Dr. Johannes Montanus veröffentlicht hat. 418, 7 muß wohl „man kennet üch" heißen; 2 v. u. Das ⟨in⟩ hat schon Huser in eckige Klammern [ ] gesetzt als seine eigene Zugabe, desgleichen das ⟨sol⟩ 419, 6. Dies Argumentum ist ein Entwurf für die Disposition der „Drei Bücher von der französischen Krankheit", der sog. „Imposturen". 419, 11 v. u. vergleichen auch *H*; 9 v. u. ⟨sie⟩ Zusatz von Huser; 2 v. u. „den enckhli" schreibt Huser und wohl auch Hohenheim, gemeint ist wohl der Fußknöchel *mhd* enkel, enkelîn. 420, 13 „O [es] ist eim Doctor" Huser; 420
doch ist das beigesetzte ⟨es⟩ nicht unentbehrlich; 19 ⟨der⟩ schon von Huser beigesetzt. 421, 13 Erinnern auch gemächlich *H*; 8 v. u. von Theologia auffhören *H*. 424, 21 küpffern khessi *H*. 425, 17 ⟨ein⟩ schon von Huser eingefügt; 19 war er nit erlogen *H*. 428, 5 v. u. nist [!] erkandtnus. 429, 10 ⟨werden⟩ schon von Huser eingesetzt. 430, 19 und 5 v. u. ⟨wan⟩ desgleichen. 431, 8 Huser überschreibt dieses Fragment mit folgenden Worten, für die er in dem ihm vorliegenden Originalmanuskript auch überschriftlich eine gewisse, nicht mehr genau festzustellende Unterlage hatte: „Aliud Fragmentum secundum principium separationis. Ista Anatomia tractat de pluralitate morborum, insuper tractat etiam, quot morbi, tot Frantzosen. Quaere igitur post prologum, quasi principium ponuntur"; 14 ⟨hat⟩ schon bei Huser in [ ] beigesetzt, desgleichen 432, 1 ⟨das⟩. 432, 1 Huser schreibt „sich endet in ein gebych"; was ist gemeint? gebiet? gebirg?; 16 Huser schreibt „hüpsti". 433, 15 ⟨das⟩ schon bei Huser in den Text eingefügt; 18 anstehend *H*; 21 in ein Artzt *H*. 434, 16 Chiromamy *H*; 21 bei Huser die Überschrift: „A l i u d F r a g m e n t u m. Pro conclusione Argumentum libri, tantum tractat, quod nihil sit in homine, id est de causa: Omnia in exterionibus, Homo subiectum". 21 aller medicini *H*. 435, 10 und 9 v. u. Huser 435
schreibt „ligen", es ist aber „liegen" = lügen gemeint; 5 v. u. ⟨wie⟩ ist schon bei Huser eingesetzt; 5 v. u. Theologij *H*. 436, 7 Huser überschreibt das lateinische Fragment: „Sequuntur alia fragmenta ad libros de Morbo gallico referenda"; 3 v. u. quando minera compuritur *H*. 437, 18 Huser überschreibt: „A l i u d F r a g m e n t u m". 439, 1 ⟨pustulis verstehn⟩ von *H* beigesetzt; 18 „itzt feuchte Ein" *H*; 21 pleuresos *H*; 25 sie sich resoluiren *H*. 440, 11 v. u. so aller eine oder einer *H*. 441, 10 diladirt *H*; 14 ein löcher *H*. 442, 9 verzehret sich *H*; 16 die die kinder *H*; 11 v. u. (*) konnte Huser wohl nicht enträtseln; 10 v. u. Huser hat diesen ganzen kleinen Abschnitt in Klammern gesetzt, wohl nicht weil er ihn für unecht hielt, sondern weil seine Hierhergehörigkeit zu den Syphilis-Fragmenten immerhin strittig sein kann. Den Namen des (Papstes) Urbanus dagegen, den er mitten in dem Schriftstück in Klammern setzt, hat er wohl in seiner Lesung nicht für sicher ausgeben wollen. 443, 1 nach anderm professionibus *H*; 5 ⟨wie⟩ von Huser schon beigesetzt; 11 andern Wann *H*; 15 im leib *H*; 15 wie dann die natur Actus *H*; 21 „Caetera desunt" sagt Huser am Schlusse dieses kurzen Abschnittes; 22 Zum Folgenden leitet Huser mit „Sequuntur alia Fragmenta de Pustulis seu morbo Gallico" über. 445, 18 „Tumor pulmonis" am Rand bei 445

Huser „vel Tremor"; 10 v. u. in die vij hundert Jahr *H.* 446, 9 „noch Ein lingen der kranckheiten sind" *H*; 10 v. u. Unter den Schluß des 1. Kapitels im zweiten Traktat dieses Entwurfes setzt Huser in nochmaliger Betonung, daß das Vorhergehende alles dem Autogramm Hohenheims entnommen und von ihm wortgetreu wiedergegeben sei: „Haec ita ad verbum in autographo habebantur". 447, 8 legend in sanguine *H*; 21 Am Schluß des Fragmentes „De Forma" teilt Huser ausdrücklich mit, daß Hohenheims Originalniederschrift hier in der Mitte der Seite abbreche: „Hic ipsemet author abrupit scriptionem pagina non completa"; 10 v. u. wann es nuhn geberen ist *H.* 449, 6 v. u. „Divisio processus . . ." dürfte Bemerkung Hohenheims sein, der vielfach kurze Zwischenbemerkungen zum eigenen Bedarf und Dispositionen in der gewohnten lateinischen Sprache zu Papier bringt. 450, 21 Huser setzt am Schlusse bei: „In media pagina deposuit author calamum"; 13 v. u. [Folght . . . gehörig] Bemerkung Husers als Überleitung zum Folgenden. 451, 5 elephanei *H.* 452, 11 blatern vnd die Nasen *H.* 454, 5 nit demselbigen *H*; 13 blaß, dan kein andere Artzney *H.*

6a. Textabweichungen der verschiedenen Drucke in der Practica gemacht auf Europen.

N = Nürnberg; *A* = Augsburg; *Str* = Straßburg; *Z* = wunderbarer und mercklicher Geschichten. 459, 5 ain yeglicher *A*, ein ieder *Str*, iglicher *Z*; 6 sich nach seiner kunst *Z*, *Str*; 8 Deutschen *N*, Deudschen *Z*, Teutschem *A*; 11 so die Zeit erfoddert, also das *Z*, *Str*; 16 las ein ieden selb verantworten *Z*, *Str.* 460, 10 dardurch Magicam in ein vergessenheit gesetzt, dardurch Magicam in ein vergessenheit bracht *Z*, *Str*; 2, 11 Astromini *N.* 461, 5 v. u. wirt sein ain witzigung der andern, mit vnertrunnem schaden *A*, wird sein ein verziehung der andern mit vnertrumnen schaden *Z*, *Str*; 2 v. u. Europa noch mer köstigen *A*, Europa noch mer Casteiien *Z*, *Str.* 462, 15 Die stedt werden zunemen *A*, Die Stett . . . *Str*, Die Sect . . . *Z*; 22 grösser Ehebruch vnd dergleichen *Z*, *Str*; 26 von zweyen einfallenden Secten *Z*, *Str.* 464, 14 trewung *N*, tröwung *A*; 3 v. u. außklaubten *A.* 465, 1 „An die astronomos" fehlt in *Z* und *Str* ganz; 11 vierierig *N*, vieriärige *A*; 15 gubernirung werdt *N*, gubernyrung werdt *A*; 21 nach fülung des somens *A*; 10 v. u. vntertichten *N*, vnderrichtn *A.* 466, 6 das du zü müst zulassen *N*, das du zu must lassen *A*; 12 verlest *N*, verlaßt *A*; 4 v. u. der alt saum *N*, der alt som *A.* 467, 8 Seuch *N*, Saych *A*; 11 Ebhows *N*, Ephöws *A.*

6b. Abweichungen des [Frankfurter?] Druckes.

C (Ein Confederation) von dem Nürnberger [?] „Pronosticatio Paracelsi", der dem Abdruck zugrunde liegt.

471, 21 nit eintrag geschicht C; 22 ieder fürsichtiger C; 23 possessionen C 7; v. u. das mercklichest C. 472, 18 ermeten C; 20 Hauptsumma C; 23 darnach wider zuruck C; 24 ongeuerlich C; . . . meilen C. 473, 7 widerumb zuruck treiben C.

6c. Anmerkungen zum Liechtenberger-Kommentar.

Im Drucke von 1567 heißt die Überschrift einfach: „Prognostica de Gallis Weissagung von Frantzosen. In Caput XV. Joh. Liechtenbergij".
477, 11 auß angeborner eingeleibter Natur *67*; 13 in Frantzosen vnd 477
Hannen *67*; 16 so vergleicht sie sich mehr *67*; 20 zugesetzt in der Melosinischen *67*; 22 verglichen werden, jdoch so ist *67*; 25 derselbige Intemperies *67*; 28 die art von Hannen *67*; 7 v. u. nun den Hannen gleich erzeigen vnd handlen *67*; 6 v. u. das jr Constellation mit der Himmlischen Constellation eins ist . . . kein andere Thieren *67*. 478, 5 der sein Hann(kam) zu der höch richt *67*; 6 seinen hals gegen dem gewaltigsten vnd krähet *67*; 4 v. u. dann das jhr hälse *67*; 3 v. u. gantz biß in Himmel reiche *67*; 2 v. u. auch allhie mit lauffenden geberden *67*. 479, 1 der Hann auffwacht *67*; 2 am gräwlichsten er kan *67*; 4 dann sie vbersehendt die gantz welt *67*; 8 das sie der neidische vnnd vnträwische arth begriffen *67*; 9 wie er stehet, das etliche *67*; 10 welche da keinen Hannen, noch andern Hünnern viel gunnen *67*; 13 allein des neits vnd hasses *67*; 15 so wirt sie so frässig *67*; 12 v. u. was er gemächtigen mag *67*; 8 v. u. mit friden ist besetzt gewesen *67*; 2 v. u. das es bestehen wird *67*. 480, 4 das die drey arth schwär vnd hart seindt, 480
die nicht auß guten, sonder mit vilen bösen Mensch gemischt seint *67*; 14 vom andern hannen *67*; 16 ein Fraß mit Fewr *H*; 17 nichts nit mit tugendt *67*; 22 solch vngebürliche regierung, grimmige vernunfft der Reich, der liecht des gesetzes *67*; 11 v. u. der die inwendige besetzt *67*; 10 v. u. land, gesetz vnd landordnung kommen *67*; 9 v. u. auß jren constellationes vnd in der Martialischen eigenschafft *67*; 7v. u. politey *67*; 3 v. u. sonder kein ampt nit on den Himmel statuire *67*. 481, 10 wider all jrer ascendenten art *67*; 13 dz er mit läßt schlissen *67*; 17 zeuchts also herzu *67*; 19 darumb er wol zumercken ist *67*; 20 so stünd sein sache wol *67*; 23 sein fuß jn zu nützlich *67*; 10 v. u. die Frantzosen werden auch der tempel sein, wie ander ein tempel *67*; 9 v. u. letzlich zumercken *67*; 8 v. u. constellationes der Kirchengüter anzeigen, von den Frantzosen *67*; 5 v. u. werde sein jheder pfrüemendt *67*; 4 v. u. in die Frantzosen kammer *67*. 482, 7 dasselb wil ich euch als ein astronomus nichts bekümmern *67*; 9 in selbigen schrifften mit schmiret. aber in änderung *67*; 10 die frantzösischen Ceremonien *67*; 11 wer ein Keyser erwält worden *67*; 14 dann Magica ist auß denen in die Chronika kommen *67*; 7 v. u. das diser Magir vnd Astronomy vnd Weissagung 67; 4 v. u. das er das Keyserthumm bässert hätt *67*; 2 v. u. dem Himmel kein lauff gebrochen *67*. 483, 4 interpretantz *67*; 6 bestalt werden *67*; 9 nicht reformiren mögen die Kirchen *67*, nicht Reformiren, reinige die kirchen *H*; 16 in ihren Magien *67*; 21 einfallen werden *67*; 24 mit solchem pompa *67*; 7 v. u. das ist, es wirt der Tempel *67*. 484, 7 dermassen geändert werde *67*; 13 zu zergähung *67*; 15 so wirts nit zerbrechen et contra *67*; 22 gmeint, die jenigsten *67*; 12 v. u. Geschaidigkeit *67*. 485, 7 hierein gebracht hat *67*; 10 möcht fürzöglich loben *67*; 485
18 das dise Mißgewächs keyner Weissagung des Himmels werd sein *67*; 23 wider welchs *67*; 26 also weißt das gestirn an *67*. 486, 19 vergehet in räw vnd leidt *67*; 9 v. u. Freunde sein worden *67*; 4 v. u. wirt die Gilge den Leo durch hauchen *67*. 487, 21 mit namen dem adler *67*; 6 v. u.

sein flügel wider *67*; 4 v. u. wirdt fliegen in der höhe *67*; 2 v. u. sagt dz sein *67*. 488, 2 dz ist die zwen stände werden saugen *67*; 11 angefangen ist *67*; 8 v. u. so verkünden des Feirtags stand, vnnd feirtägliche kleidungen *67*; 2 v. u. vber diesem Krantze weinende werden *67*. 489, 3 ein tewer sein *67*; 5 von eim geschlecht der Gilgen *67*; 20 grünen darumb vnd werden *67*; 25 ein lang kugelfeur *67*. 490, 7 treffentlich wol anstehet *67*; 14 das der mehrern theyl der weg versätzt sey *67*; 17 trefflich auffwerffen in der Praelatur *67*; 11 v. u. also setzt er auch *67*. 491, 1 Er sagt nachmals *67*; 3 wirt auff beyden säulen, so wirts des *67*; 10 das fürzufaren *67*; 21 auff der säule dz Reich bestendig achten *67*, auf diese Säulen *H*; 22 auff die hohest Schul *67*; 23 auß den Castralibus *67*; 24 nu schaut zu *67*; 11 v. u. ⟨—⟩ fehlt *67* („wer stellet sie auf ein dolden"); 5 v. u. sein Herrn verliehen *67*. 492, 10 auß dieser art . . . von der Sybilla angezeigt *67*; 15 der Phasan *67*; 12 v. u. das ist, nit allein sie nit anbetten *67*; 4 v. u. nicht wissent das hemmet das jhr antraget *67*. 493, 20 das die Seel, so der Himmel gibt, mit straff der sünden, belohnung der Planeten seindt *67*; 9 v. u. das vns dieselbige dringe *67*; 6 v. u. weißheyt der Astronomey *67*. 494, 2 den Sternischen läuff *67*; 17 sich selbst hierin in jrthumb fürt *67*; 20 dz nemlich vbel scheuhet *67*; 23 die Himmlisch Influxiones *67*; 9 v. u. begreifft nit an *67*; 6 v. u. und bedacht nit *67*; 5 v. u. straffen der sünd Marti zusteht *67*. 495, 3 ist der Influentz: so nun dz der Influentz ist *67*; 11 leid vberwindt die rew, dz elend *67*; 15 dergleichen was wir einander lieben *H*; 16 nichts männisch hierinn zubetrachten *H*; 18 dem Sathan oder der eussern *67*; 24 auffgericht haben ein kutt *67*; 4 v. u. der König Gerstick *67*. 496, 10 die sie haben richten in kurtz *67*; 16 vnd keiner weret in seim alten stand *67*; 17 nöten den menschen *67*; 9 v. u. in dem Menschen regirt *67*; 4 v. u. der aber den mackel *67*; 3 v. u. Mensch so da wirdt, von Gott wäre *67*. 497, 4 was ist das lob, das er den Himmel besitzt? *67*; 1 v. u. der Himmel in jnen fürt füren *67*. 498, 3 als fort auch fürt in diesem *67*; 20 ⟨—⟩ fehlt *67*; 24 ein tod wider euch *67*; 26 wird dem gstirn herrschen *67*. 499, 15 dann Gott schlecht in solcher gestalt keinen ab *67*; 9 v. u. wie ist das? *67*. 500, 7 v. u. wirt werden an diesem König *67*. 502, 3 kein beifall ist *67*; 7 ein einigs tröpfeln *67*; 12 also verwandelt der Himmel die seinen *67*; 11 v. u. nichts angezeigt *67*; 8 v. u. von der Eclipsation *H*. 503, 2 [. . .] fehlt *H*; 4 die effectus der Constellationen *67*; 5 wies dann in der Konstellation *67*; 8 lauff nicht verzogen häte *67*; 4 v. u. nie kein knechten oder kindern *67*. 504, 10 vorsam getriben *67*; 21 denn er vberredt, vnd gebeut auch selbst recht *67*; 3 v. u. wer kein stutzlin oder grublin gebawt *67*; 1 v. u. die Finsternuß anfieng *67*. 505, 7 Eben also schnell die Sonn *67*; 8 verleurt fur der Finsternuß *67*; 10 folgt hernach in 1440. [!] jar vnd etlichen wenig mehr *67*; 18 die der Sol kinder nirgend Imprimirt werden. vnd dann ist eins: *67*; 20 ein Freiherr vnd Hertzog . . . vber ein treflichen zug vnd namhafften *67*; 23 der Eclipsischen änderung *67*; 7 v. u. groß vneinigkeit entstehen wirt *67*; 3 v. u. vnd stracks vollenden *67*. 506, 1 wisset jr Leonisten *67*; 4 als ein kranker Man vnd wolte wider auffstehen vnnd der blödigkeyt noch kein ende findet *67*; 15 betrachtet vnd lasset hiemit calculiren *67*; 18 schlachten, so wider Maximilian vnd Carolum geschehen *67*; 8 v. u. nemet euch an der Weißheit *67*. 507, 9 ⟨—⟩ fehlt *H*. 508, 12 dermassen allezeit wol fürsehen *67*; 13 ewer nachbarn gegen euch *67*; 1 v. u. drumb

sie sich hütten vnd wehren *67*. 509, 5 darunder viel newes anfächt *67*; 509
9 nicht wider sich anregen *67*; 23 *Flöter* (1567) und *Huser* schreiben am Schluß gleichlautend; die Vorlage (des Scultetus Montanus) hat es also wohl schon: Non ulterius scripsit Theo⟨phrastus⟩ in inta Sexternione. 513, 1 ⟨der⟩ schon von Huser eingefügt; 17 ( ) Lücke bei Huser, wohl für Nichtgelesenes; 24 (gang felt) Huser hat das kaum verständliche „gang felt" in Klammern gesetzt, wohl um anzuzeigen, daß die Lesung nicht ganz sicher sei. 514, 515, 517 ( ) Lücken bei Huser, in runde Klammern gesetzt; wohl Unleserliches. 514, 16 (Franken) bei Huser eingeklammert, wohl als wegfällig, nach seiner Ansicht, weil auch der zweitfolgende Abschnitt vom Frankenland handelt. Im lateinischen Text Liechtenbergers steht „Gallia". 515, 15 das Alters halben *H*. 515
518, 520 ( ) bei Huser bedeutet wiederum wohl Ungelesenes; in letzteren wäre nach Liechtenbergers Text „drei schwanger" vermutungsweise zu ergänzen. 520, 3 des not *H*; 7 von deren Weibern *67* (bei Liechtenberger sind es Schwangere). 521, 4 v. u. ⟨nit⟩ schon von Huser beigesetzt in eckigen [ ] Klammern. 523, 3 Huser schreibt nur „Pr"; 14 „der H. G. *H*."
523—529 Was noch folgt sind polemische und kommentierende Stellungnahmen zu Abschnitten des Liechtenberger, welche sich an die im ersten Teile des Hohenheimschen Kommentars gegebenen anschließen. Zuerst behandelt er Stadtbild und Text am Ende des 35. Kapitels des von mir benutzten lateinischen Druckes von 1526 (Köln, Peter Quentel) und dem deutschen Wittemberger von 1527 (bei Hans Lufft). Es folgen Kapitel 25 und 26. Ich habe die Husersche Reihenfolge weiter bestehen lassen.

Namen-Register.

Adam 370, 393, 442, 443, 444
Aesculapius 393, 398
Africa 326
Afrikaner 326
(H)Agar 525, 526
(H)Agarener 526
(H)Agarenische 526, 527
Alb 425
Albertisten 391
Almania 327
Almansor 420
Alsatia (s. Elsaß) 326
Amman, Jost 34
Andreas, Doktor 138
Anglier 129
S. Antonius 95
Araber 130
Arabia 55, 260
Arabische 99
Archidoxis 174
de Argillata, Petrus 147, 188, 189
Aristoteles 258, 295
Aristotelische ler 284
Arngack 490
Arnold (von Villanova) 124
Asia 143, 326
Asianus 397
Athenienses 326
Auerbach (Heinr. Stromer von) 23
Augsburg 48
Avicenna 98, 109, 110, 147, 173, 197, 392, 393, 397, 412, 420, 435
Averroes 397

Baldung, Hans, gen. Grien 50
Bartabalia (Bartapalia) 189, 412
Bartholome (Steber, Dr. in Wien) 425
Basel 490
Baseler Programm 8
Bayern 100, 513
Bayerland 513
Belial 495
Benedictus (Heil.) 523
Bertoldus 134
Bikardei 518
Birckman 47
v. Bodenstein, Adam 21, 22, 26, 28, 29, 32, 33, 34
Böhem, Böhemen 500, 513, 528, böhemisch 490, 493
Brigitta aus Schweden 485, brigitisch 459
Bulgarei 500
Bruck (Brügge) 426

Caldeisch 99
Carl, Carolus 418, 483, 506
„Celum philosophorum" 124
Chumer See (Lago di Como) 472
Clara (Heil.) 522
Christus 329, 331, 442
Cöllen 524, 527, 529
„cornelia lex" 291
Cornelius, Doktor 138

Dalmatien 374
Damasceni Aphorismi (Janus Damascenus = Jachiâ ibn Mâsawaih, „Mesuë der Ältere") 57
David 442
Delphin 490
Dennmark, denemerkisch 374
Deutsche, Deutschland 186, 324, 326, 375
Diana 295
Diascorides 398
S. Dionysi 95
Doglosius 525
Donau 375
Doringen, Düringen 519, 529
Dorn, Gerhard 14
Drusianus (= Trusianus, Bd. VI, 497) 392

Egen, Chr. Egenolff, Christian 14, 45
Elsaß 5, 514
Elsässer 123
Engelland 374
Erasmus 100
Eßlingen 7
Europa 50, 143, 326, 459, 461, 483

Ferrar(a) 425
S. Fiecht (S. Veit) 95
Flandern 426
Floeter, Balthasar 8, 40, 49, 50

Florenz (Hengst der Frau zu) 417
Formschneyder, Jerominus 17, 21
Franciscus (Heil.) 521, 523
Franken, Frankenland 514, 517
Frankreich 374, 479, 481, 483, 486, 487, 490, 491, 492, 518
Frauen(-Arznei) 416
Franzosen 189, 478, 479, 480, 481, 483, 489
„Frizli", Meister 424
Fuchs, Hero. 14, 16
Fücker (Fugger) 418

Galenus 61, 173, 197, 392, 397, 412, 420, 435
Galli, Gallia 129, 477, 492
Gart see (Garda See) 472
Gentilis (de Foligno) 143, 392
Genua 472
Georg, König zu Böhmen 495
Germania 129, 326, 471, 492
Girsick, König 495
Graecia 327
Granaten (Granada) 130
Griechenland 500, s. Kriechen!
Grien, Hans Baldung 50
Guido (v. Chauliac) 147, 188, 189, 412, 453
Gulfferich, Hermann 18, 21
Gutknecht, Jobst 13

Han, Weygand 20, 21
Hebraisch 99
Herbarius 90, 390
Hercules 83
Hessen 519, 529
Heußler, Christoff 21
Heva 393
Hidria 79, 424
Hiericho 377
Hippocrates 197, 392, 393, 398 (Hypocras 61)
Hirschvogel, Aug. 50
Hispanien 129, 374
Holland 374
Horst, Petrus 21
Hugo (noster; gemeint ist Ügo Senensis, der Hippokrates- und Avicenna-Kommentator) 425
Hundsrück 518
Hungern 102

Huser, Joh. 8, 10, 14, 22, 29, 38, 48, 510

„de intercutaneis", Buch 363
Italien 129, 374, 463
Italiener, -isch 477, 525
Isaac (judaeus) 420
Jacobus de Partibus 143
Jeremias 510
Joachim (Abt) 39
Johannes (Bapt. u. Apost.) 134, 332
Juden 98, 127, 128, 129, judisch 463

S. Kirin (Quirin) 95
Kolmar 7
Köln 510
Kriechen 99, 100, 130, 131, Kriechische 99, 189, 324
Kroatien 374

Landfrancus, Lanfrancus 147, 189, 363, 412, 453
Leo 486, 528
Liechtenberger, Joh. 39, 40, 50, 473, 474, 475, 481, 482, 484, 485, 487, 489, 493, 494, 500, 503, 505, 510, 516, 529.
Littau 374
Lolhart, Bruder 459, 525
Lübeck 472
Lucifer 495
Lumbardisch 472
„Lumen (Apothecariorum)" 110

Machaon 398
Magdeburg 519
„mare magnum" 392
Mark 529
Marsilia 472
Matthias, König 496
Matthiascus, König 498, 499
Maximilianus 482, 506, 527
Meichsen (Meißen) 519, 529
Melosinische (historien) 477
Mesuë 110, 173
rabi Moises 98
Moises 98
Montanus, Johannes 38, 40
„Moderni" 391

Mompelier, Montpelierisch, Mumpellier, -isch 186, 291, 363, 424
Mosel 518
Mülhausen 33
Müller, Christian 9
München 50
v. Murr, Christoph Gottlieb 11, 13
Myschmes, Dr. 425

Neapolis 374
Nestocher 419
Niderland, niderlendisch 374
Nidria = Hidria (424) 79
Nilus 129
Nortlingen 415
Nürmberg 7, 28, 48, 49, 50, 69, 71

Oporinus, Joh. 10, 138
Osiander, Andreas 39
Österreich 513

Pangratius, licentiatus 138
Pannonisch 129
Paris 425, 491
Paulus (Apost.) 499, 507
Perna, Peter 21, 22
Persia, Persier 129, 187
St. Peter 421
Petrus, Doct. 138
Peypus, Friedrich 12, 42, 48, 49, 66
Philippus 482
Plato 258
Plinius (Plini) 258, 393, 398
Plumbers 430
Polen 529
Poliphemi 363
Portugall 130, 374
Preußen 529
Pythonissa 492

Quentel 50
S. Quirin (s. Kirin) 332

Rab, Georg 20, 21
Raphael, mag. 138
Rasis 61, 110, 173, 393, 420
Regensburg 28, 49
Rhein 375, 473, 500, 525, 526, 529, Rheinstrom 502
Rhodis, Rodis 374, 506
Ries 7, 28
Rinkau (Rheingau) 517
Rogerius 189, 412
Rom 14, 56, 130, 131, 417, 523, 524
Romanei 374
Romanen 472
römisches Reich 516
Rupicissa 124

Salerno 291
Salomo 380, 492
Sar(r)acenen, -er 130, 497
Sathan 495
Saxen 529
Schleißheim 50
Schlesi, Schlesing 519, 529
Schmid, Peter 30, 33
Schütz, Michael (Toxites) 8, 10
Schwaben 100, 514
Schwarzwald 101, 517
Scotisten 391
Sibillen, Sibyllen 459, 485
Soliman 524
Sophia 528
Spagnola 56
Spaniolisch 477
Spengler, Lazarus 8, 13, 21, 69
Straßburg 45
Stromer (Heinrich v. Auerbach) 23
Suevus 425
„de superstionibus", Buch 132

Teutsche (s. deutsch) 88, 99, 130, 472, 500
Theodoricus 412
Theophrastus (Tyrtamus) 258
Thomisten 391
Thüring 130
Tirtinius (= Tyrtamus) 258
Toxites 8, 10
Traminer 123
Trier 518
Trusianus (s. Drusianus) 143
Tunau (Donau) 129
Türkei 133
Türken 332, 497, 498, 499, 513, 524, 526, 527, 528, 529

Ungern (s. Hungern), Ungerland, 374, 499, 513

Urbanus 442
Ursinus, Doctor 138

Vallescus 58, 147, 189
Veit, Sant (s. Fiecht) 329
S. Veltin 95
Venedig 134, venedisch 374, 472
Vietor, Hieronymus 48
Vigo 189, 412
Voitland (Vogtland) 529

Walachei 500
Waldkirch, Konrad 22, 27
Walser 100
Welsche 88, 130, 525
Welschland 524
Weyssenborn, Alexander 43, 44
Wien 48, 425

Inhalt:

Einleitung 7

1. Vom Holz Guajaco gründlicher Heilung 51

2. Von der französischen Krankheit 3 Bücher 67

3. Von Ursprung und Herkommen der Franzosen sampt der Rezepten Heilung 8 Bücher 183

4. Spital-Buch (Erster Teil) 367

5. Entwürfe und vorläufige Ausarbeitungen zur Syphilis (1528 u. 1529) 413

6. Politisch-astrologisches Schriftwerk aus dem Jahre 1529 und dem Beginn des Jahres 1530 455

   a) Practica gemacht auf Europen, anzufahen in dem nächstkunftigen 30. Jar bis auf das vier und dreissigst nachfolgend 457

   b) Pronosticatio auf das gegenwertig jar, betreffend ein Confederation, so von andern Astronomis und Practicanten dis jar ausgelassen und übersehen ist (Anfang 1530) .. 469

   c) Auslegung über etliche Figuren Jo. Liechtenbergers aus dem ersten und dritten Teil [1529 oder 1530] 000

Textkritische Anmerkungen zum 7. Band 531

Namen-Register 544

Alle Rechte vorbehalten. Made in Germany.

Verlag Otto Wilhelm Barth, München.

Druck: Ferd. Oechelhäuser'sche Buchdruckerei, Kempten i. A.